Arbeitsmarktservice Österreich
ABI / Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

AMS-Qualifikationsstrukturbericht 2013 für das Bundesland Wien

Texte des AMS-Qualifikations-Barometers mit Darstellung des regionalisierten Stellenaufkommens Wien

Download: AMS-Forschungsnetzwerk
http://www.ams-forschungsnetzwerk.at

Wien, August 2014

Direkteinstieg ins AMS-Qualifikationsbarometer:
http://www.ams.or.at/qualifikationsbarometer

Arbeitsmarktservice Österreich
ABI / Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:
Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle,
Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation,
Sabine Putz, René Sturm
A-1200 Wien

Redaktion:
3s Unternehmensberatung, Claudia Plaimauer, Monika Prokopp
A-1040 Wien

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 5
Das AMS-Qualifikations-Barometer als Quelle für den AMS-Qualifikationsstrukturbericht 2013 6
Struktur der Darstellung 8
Legende zu den Tabellen 9

Trends in Wien 10
Wirtschaftsniveau 11
Wirtschaftsstruktur 12
Arbeitsmarktentwicklung 14
Nachfrage der Berufsbereiche basierend auf der Inseratenanalyse (Wien) 15
Dynamische Berufe laut AMS-Großbetriebsmonitoring 15

Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends nach Berufsbereichen 16

1. Bau, Baunebengewerbe und Holz 17
Arbeitsmarkttrends 17
Green Jobs & Skills. 20
1.1. Berufsfeld Bauhilfsberufe 22
1.2. Berufsfeld Hochbau und Bautechnik 25
1.3. Berufsfeld Holz- und Sägetechnik 29
1.4. Berufsfeld Innenausbau und Raumausstattung 33
1.5. Berufsfeld Tiefbau und Straßenerhaltung 37
1.6. Berufsfeld Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung 40

2. Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht 43
Arbeitsmarkttrends 43
2.1. Berufsfeld Bank-, Finanz- und Versicherungswesen 47
2.2. Berufsfeld Bürohilfsberufe 51
2.3. Berufsfeld Industrie- und Gewerbekaufleute 54
2.4. Berufsfeld Management und Organisation 58
2.5. Berufsfeld Marketing, Werbung und Public Relations 62
2.6. Berufsfeld Recht 66
2.7. Berufsfeld Sekretariat und kaufmännische Assistenz 70
2.8. Berufsfeld Wirtschaft und Technik 74
2.9. Berufsfeld Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen 78

3. Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau 82
Arbeitsmarkttrends 82
3.1. Berufsfeld Bergbau und Rohstoffe 85
3.2. Berufsfeld Chemie- und Kunststoffproduktion 89

4. Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation 93
Arbeitsmarkttrends 93
Green Jobs & Skills. 96
4.1. Berufsfeld Elektroinstallation und Betriebselektrik 98
4.2. Berufsfeld Elektromechanik und Elektromaschinen 101
4.3. Berufsfeld Energie- und Anlagentechnik 105
4.4. Berufsfeld Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik 108
4.5. Berufsfeld Telekommunikation und Nachrichtentechnik 111

5. Gesundheit und Medizin 115
Arbeitsmarkttrends 115
5.1. Berufsfeld Ärztliche Berufe 118
5.2. Berufsfeld Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen 122
5.3. Berufsfeld Gesundheits- und Krankenpflege 126
5.4. Berufsfeld Gewerblich-technische Gesundheitsberufe 130
5.5. Berufsfeld Handel mit Gesundheitsprodukten 134

5.6. Berufsfeld Massage 138
5.7. Berufsfeld Medizinische Assistenzberufe 141

6. Glas, Keramik und Stein 145
Arbeitsmarkttrends 145
6.1. Berufsfeld Glas 148
6.2. Berufsfeld Keramik und Stein 151

7. Grafik, Druck, Papier und Fotografie 154
Arbeitsmarkttrends 154
7.1. Berufsfeld Druck 157
7.2. Berufsfeld Druckvorstufe 161
7.3. Berufsfeld Fotografie 164
7.4. Berufsfeld Grafik und Musterzeichnen 168
7.5. Berufsfeld Papier 172

8. Handel und Verkauf 175
Arbeitsmarkttrends 175
Green Jobs & Skills. 177
8.1. Berufsfeld Kassa und Handelshilfsberufe 179
8.2. Berufsfeld Verkauf, Beratung und Einkauf 182
8.3. Berufsfeld Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung 186

9. Hilfsberufe und Aushilfskräfte 190
Arbeitsmarkttrends 190
9.1. Berufsfeld Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro 193
9.2. Berufsfeld Produktion, Bau und Landwirtschaft 196
9.3. Berufsfeld Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste 200

10. Hotel- und Gastgewerbe 204
Arbeitsmarkttrends 204
Green Jobs & Skills. 207
10.1. Berufsfeld Hotelempfang und Etage 209
10.2. Berufsfeld Hotelverwaltung und Gaststättenleitung 213
10.3. Berufsfeld Küchen- und Servicefachkräfte 217
10.4. Berufsfeld Küchen- und Servicehilfsberufe 221

11. Informationstechnologie 224
Arbeitsmarkttrends 224
11.1. Berufsfeld Analyse und Organisation 228
11.2. Berufsfeld Datenbanken 231
11.3. Berufsfeld EDV- und Netzwerktechnik 234
11.4. Berufsfeld IT-Vertrieb 237
11.5. Berufsfeld Softwaretechnik und Programmierung 240
11.6. Berufsfeld Support, Beratung und Schulung 243

12. Körper- und Schönheitspflege 246
Arbeitsmarkttrends 246
12.1. Berufsfeld Haarpflege 249
12.2. Berufsfeld Schönheits-, Hand- und Fußpflege 253

13. Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft 258
Arbeitsmarkttrends 258
Green Jobs & Skills. 261
13.1. Berufsfeld Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei 264
13.2. Berufsfeld Landbau und Viehwirtschaft 267
13.3. Berufsfeld Obst-, Wein- und Gartenbau 271

14. Lebensmittel 275
Arbeitsmarkttrends 275
14.1. Berufsfeld Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika 278

14.2. Berufsfeld Lebensmittelherstellung und -verkauf 281
15. Maschinen, Kfz und Metall 285
Arbeitsmarkttrends 285
15.1. Berufsfeld Kfz-Mechanik und -Service 289
15.2. Berufsfeld Maschinelle Metallfertigung 293
15.3. Berufsfeld Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau 296
15.4. Berufsfeld Metall-Kunsthandwerk und Uhren 299
15.5. Berufsfeld Metallgewinnung und -bearbeitung 302
15.6. Berufsfeld WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe 306
16. Medien, Kunst und Kultur 309
Arbeitsmarkttrends 309
16.1. Berufsfeld Bildende Kunst und Design 312
16.2. Berufsfeld Darstellende Kunst und Musik 316
16.3. Berufsfeld Printmedien und Neue Medien 319
16.4. Berufsfeld Rundfunk, Film und Fernsehen 323
17. Reinigung und Hausbetreuung 327
Arbeitsmarkttrends 327
Qualifikationstrends 330
18. Reise, Freizeit und Sport 333
Arbeitsmarkttrends 333
Green Jobs & Skills. 335
18.1. Berufsfeld Profisport und Sportbetreuung 337
18.2. Berufsfeld Reise- und Freizeitgestaltung 341
19. Sicherheitsdienste 345
Arbeitsmarkttrends 345
19.1. Berufsfeld Bundesheer 348
19.2. Berufsfeld Öffentliche Sicherheit 352
19.3. Berufsfeld Private Sicherheits- und Wachdienste 356
20. Soziales, Erziehung und Bildung 360
Arbeitsmarkttrends 360
20.1. Berufsfeld Kindererziehung und -betreuung 363
20.2. Berufsfeld Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung 367
20.3. Berufsfeld Schule, Weiterbildung und Hochschule 371
20.4. Berufsfeld Soziale Betreuung, Beratung und Therapie 375
21. Textil, Mode und Leder 379
Arbeitsmarkttrends 379
21.1. Berufsfeld Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung 382
21.2. Berufsfeld Ledererzeugung und -verarbeitung 386
21.3. Berufsfeld Textilerzeugung und Textilveredelung 389
22. Umwelt 393
Arbeitsmarkttrends 393
Green Jobs & Skills. 396
22.1. Berufsfeld Umwelt und Technik 398
22.2. Berufsfeld Umweltconsulting 402
23. Verkehr, Transport und Zustelldienste 405
Arbeitsmarkttrends 405
23.1. Berufsfeld Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr 408
23.2. Berufsfeld Lager und Logistik 412
23.3. Berufsfeld Transport und Zustellung 415
24. Wissenschaft, Forschung und Entwicklung 419
Arbeitsmarkttrends 419
Green Jobs & Skills. 421

24.1. Berufsfeld Chemie und Biotechnologie 423
24.2. Berufsfeld Geisteswissenschaften 426
24.3. Berufsfeld Naturwissenschaften und Medizin 430
24.4. Berufsfeld Planungswesen und Architektur 434
24.5. Berufsfeld Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften 438
24.6. Berufsfeld Technische Forschung und Entwicklung 442

Arbeitskräfteangebot 446

25. Entwicklung der Bevölkerung 447
26. Arbeitskräftepotenzial 448
27. Qualifikationspotenzial 450

Quellenverzeichnis 452

Tabellenverzeichnis 589

Anhang: Stellenaufkommen 2013 und 2012 Daten für Gesamtösterreich sowie Wien 593

Teil 1: Stellenaufkommen nach Bundesländern 594
Teil 2: Stellenaufkommen nach Berufsbereichen 595
Teil 3: Stellenaufkommen nach Berufsfeldern 597

Einleitung

Das AMS-Qualifikations-Barometer als Quelle für den AMS-Qualifikationsstrukturbericht 2013

Das AMS beauftragte im Jänner 2002 das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) und die 3s Unternehmensberatung GmbH (3s) ein Online-System zu entwickeln, das einen strukturierten und damit raschen Überblick über zentrale Aspekte des Qualifikationsbedarfs in Österreich gibt. Die Inhalte sollten sich nicht, wie es in den gängigen Arbeitsmarktuntersuchungen oft üblich ist, nur auf die Makroebene einer Branche beziehen, sondern tatsächlich auch Aussagen über den Bedarf an bestimmten Qualifikationen auf der Ebene der unterschiedlichen Berufsfelder treffen.

Mit dem AMS-Qualifikations-Barometer steht einem breiten Publikum nun seit März 2003 auf der AMS-Homepage (http://www.ams.at unter „Berufsinfo & Weiterbildung"; Direkteinstieg unter http://www.ams.at/qualifikationsbarometer) ein solches Informationssystem zur Verfügung. Die zentralen Inhalte dieses elektronischen Darstellungsinstruments werden seit 2004 auch in einer Printversion als „AMS-Qualifikationsstrukturbericht" veröffentlicht.

Der vorliegende „AMS-Qualifikationsstrukturbericht 2013 für das Bundesland Wien" stellt eine Sonderausgabe dieser Veröffentlichung dar: Das in den Tabellen zu Berufsbereichen und Berufsfeldern ausgewiesene Stellenaufkommen (siehe Spalte „Offene Stellen") gibt die Daten des Bundeslands Wien wieder, die redaktionelle Einschätzung der Beschäftigungslage (siehe Spalte „Beschäftigte") entspricht jedoch dem gesamtösterreichischen Trend. Auch die Texte zu Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends stellen die Situation auf Bundes- und nicht auf Länderebene dar.

Ziel des AMS-Qualifikations-Barometers ist es, Aussagen über den aktuellen und absehbaren Qualifikationsbedarf zu sammeln, zu strukturieren und einer breiten Öffentlichkeit via Internet zugänglich zu machen. Dabei stand von Anfang an im Vordergrund, bestehende Daten zu nutzen und zusammenzuführen, bei Bedarf jedoch auch z.B. durch Interviews mit ExpertInnen zu ergänzen. Datengrundlage für das AMS-Qualifikations-Barometer ist sowohl quantitatives als auch qualitatives Quellenmaterial (siehe Quellenverzeichnis, S. 452 ff.). Konkret sind dies:

- Sekundärstatistische Daten (v.a. Daten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger, der Statistik Austria, des AMS Österreich);
- Studien und Prognosen zum österreichischen Qualifikationsbedarf und Arbeitsmarkt (regionaler und überregionaler Art);
- Vom AMS in Auftrag gegebene Analysen von Stelleninseraten; diese basieren auf der Beobachtung und Auswertung der wichtigsten österreichischen Printmedien (84 Tages- und Wochenzeitungen);
- Interviews mit ExpertInnen für unterschiedliche Berufsbereiche (Personalverantwortliche führender Unternehmen, PersonalberaterInnen, LeiterInnen von Ausbildungsinstitutionen, VertreterInnen von Berufsverbänden und Berufsorganisationen);
- Fachpublikationen/Fachzeitschriften, relevante Artikel in Branchenzeitschriften und dem Internet u.ä.

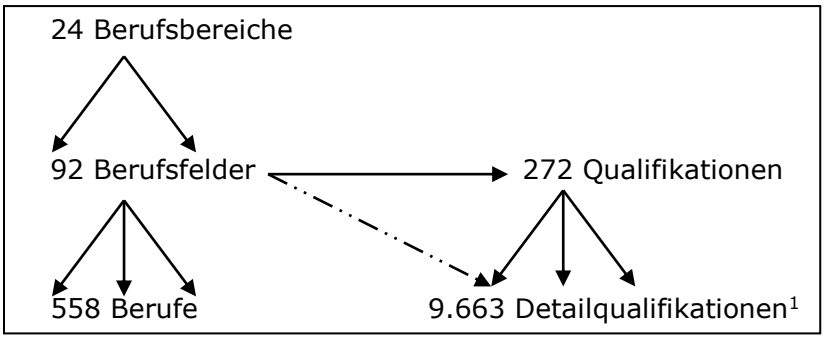
Die seit Juni 2010 im AMS-Qualifikations-Barometer angebotenen regionalen Arbeitsmarktinformationen wurden 2014 redaktionell überarbeitet, wohingegen die in einem eigenen Abschnitt behandelte unterschiedliche Situation von Männern und Frauen am Arbeitsmarkt seit 2013 keinem Update unterzogen wurde. Da diese „Gender-Seiten" bereits in den Qualifikationsstrukturberichten für 2012 enthalten sind, wurden diese Informationen in den vorliegenden Bericht für 2013 nicht nochmals aufgenommen.

Bei der Aktualisierung im Herbst 2013 wurde erstmals gesondert auf „Green Jobs" und „Green Skills" eingegangen. Integriert wurden diese Texte als eigene Kapitel in den Berufsbereichen

- Bau, Baunebengewerbe und Holz
- Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation
- Handel und Verkauf
- Hotel- und Gastgewerbe
- Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft
- Reise, Freizeit und Sport
- Umwelt
- Wissenschaft, Forschung und Entwicklung

Struktur der Darstellung

Berufsstruktur:



Die Informationen zu Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends sind auf eine Berufsstruktur bezogen, die die Arbeitswelt in Branchen bzw. Tätigkeitsfeldern entsprechende Berufsbereiche gliedert, welche wiederum in Berufsfelder unterteilt sind[2]. Den Berufsfeldern sind jene Berufe zugeordnet, die in diesem Tätigkeitsfeld von vorrangiger Bedeutung am Arbeitsmarkt sind[3]. Berufsfelder sind durch die Zuordnung eines charakteristischen Sets persönlicher und fachlicher Anforderungen (sog. Qualifikationsprofile) inhaltlich näher beschrieben.

Arbeitsmarkttrends werden für Berufsbereiche und Berufsfelder in Texten beschrieben, aber auch in Tabellen dargestellt. Auf Ebene der Berufsfelder werden überdies detaillierte Trendaussagen zu Qualifikationen gemacht. Der Zeithorizont dieser Prognosen reicht bis zum Jahr 2016.

Die Einschätzung zukünftiger Entwicklungen wurde von ArbeitsmarktforscherInnen von 3s und ibw auf Basis der ausgewerteten Studien sowie der durchgeführten ExpertInneninterviews getroffen; diese Einschätzung wird durch den tabellarisch aufbereiteten Arbeitsmarktbedarf der letzten beiden Jahre (2011, 2012) ergänzt. Dabei kann es fallweise zu einer Abweichung von der redaktionellen Einschätzung der Trends kommen. Mögliche Ursachen dafür sind:

- Die Einschätzung von Trends weist in die Zukunft, während das ausgewiesene Stellenaufkommen immer eine punktuelle Bestandsaufnahme darstellt.
- Die Rekrutierung von Personal erfolgt nicht ausschließlich über Stellenanzeigen bzw. Meldungen beim AMS.
- Eine hohe Fluktuation bei manchen Berufen führt zu einem erhöhten Stellenaufkommen, das jedoch nicht dem tatsächlichen Arbeitsmarktbedarf entspricht.

[1] 174 besonders nachgefragte Detailqualifikationen (z.B. „Englisch" oder „Flexibilität") ergänzen die tabellarische Darstellung der Qualifikationsprofile.

[2] Eine Ausnahme von dieser Regel bildet der Berufsbereich „Reinigung und Hausbetreuung", der nicht weiter in Berufsfelder unterteilt ist.

[3] Eine Ausnahmestellung haben „Hilfsberufe und Aushilfskräfte", eine Kategorie, die im Gegensatz zu den anderen Berufsbereichen ausschließlich durch das Charakteristikum „niedrigstes Ausbildungsniveau" gekennzeichnet ist: Berufe dieses Bereichs sind hauptsächlich (wie im Fall von „Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro" sowie „Produktion, Bau und Landwirtschaft") oder ausschließlich (wie im Fall von „Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste") jenen Berufsfeldern zugeteilt worden, die vom Tätigkeitsbereich her am zutreffendsten erschienen. Aus diesem Grund fehlt z.B. in dem Berufsfeld „Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste" die Tabelle „Berufe in Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste"; die hier erwarteten Berufe (z.B. „BüglerIn", „Haushaltshilfe") sind in den entsprechenden Tabellen des fachlich zutreffendsten Bereichs (also „Reinigung und Hausbetreuung") zu finden.

Legende zu den Tabellen

Die Tabellen fassen redaktionell getroffene Trendeinschätzungen für Berufsfelder, Berufsbereiche und Qualifikationen in prägnanter und übersichtlicher Form zusammen. Die prognostizierte Nachfrageentwicklung wird durch folgende Symbole ausgedrückt:

↑↑	steigend
↑	tendenziell steigend
↔	gleichbleibend
↓	tendenziell sinkend
↓↓	sinkend

Trendeinschätzungen erhalten durch die Angabe der relativen Wichtigkeit quantitative Aussagekraft. Ausgedrückt wird dies mittels „Beschäftigtenstand" bei Berufen und Berufsfeldern bzw. mittels „Bedeutung am Arbeitsmarkt" bei Qualifikationen. Dafür sind die folgenden Symbole in Verwendung:

■	niedrig
■■	mittel
■■■	hoch

Der Terminus „Beschäftigtenstand" gibt an, wie groß der Anteil der Beschäftigten eines Berufs im jeweiligen Berufsfeld ist (bzw. in den Tabellen „Berufsfelder": wie groß der Anteil des Berufsfelds im jeweiligen Berufsbereich ist).

Die redaktionelle Einschätzung des „Trends" wird durch die Einschätzung des „Beschäftigtenstands" quantitativ relativiert. So kann z.B. die Kombination ↑↑ und ●○○ (Steigende Tendenz, wenige Beschäftigte) bei einem Beruf darauf hinweisen, dass die Nachfrage nach diesem Beruf zahlenmäßig geringer ist als bei einem anderen mit nur tendenziell steigender Nachfrage, aber hohem Beschäftigtenanteil im Berufsfeld (Kombination: ↑ und ●●●). Dies gilt analog auch für die Bewertungen der Berufsfelder im Berufsbereich.

Mit „Bedeutung am Arbeitsmarkt" wird relative Wichtigkeit der jeweiligen Qualifikation im Qualifikationsprofil des entsprechenden Berufsfeldes bewertet. Auch hier wird die Einschätzung der Nachfrage durch die „Bedeutung am Arbeitsmarkt" quantitativ relativiert: Z.B. ist eine Qualifikation mit der Bewertung ↑↑ und ●○○ (Steigende Tendenz, geringe Bedeutung am Arbeitsmarkt) quantitativ weniger nachgefragt als eine Qualifikation mit nur tendenziell steigender Nachfrage, aber großer „Bedeutung am Arbeitsmarkt" (Kombination: ↑ und ●●●).

Die Tabellen weisen überdies in der Spalte „Offene Stellen" für 2009 und 2010 das Stellenaufkommen für Berufe und Berufsfelder in absoluten Zahlen aus. Unter „AMS" werden die beim österreichischen Arbeitsmarktservice gemeldeten Stellenvakanzen verzeichnet; „Print" nennt die Nachfrage, die GfK Austria in den vom AMS beauftragten Inseratenanalysen erhoben hat.

Die Reihung der Tabellenzeilen richtet sich einerseits nach dem Trend und andererseits nach dem Beschäftigtenstand.

Trends in Wien

Wirtschaftsniveau

Das wirtschaftliche Umfeld

Wien ist das **Wirtschaftszentrum Österreichs** und hat seit dem Fall des Eisernen Vorhangs eine Drehscheibenfunktion zu seinen östlichen Nachbarn eingenommen. Die wirtschaftlichen Chancen der EU-Osterweiterung wurden von den heimischen Unternehmen rechtzeitig erkannt: Knapp 60 % aller Auslandsinvestitionen Österreichs werden von Wiener Unternehmen getätigt. Diese gehen vor allem in ost- und zentraleuropäische Länder. Umgekehrt gelten traditionell Deutschland, Italien und die USA als die größten Investoren am heimischen Markt. Rund 70 % der ausländischen Direktinvestitionen in Österreich betreffen Unternehmen mit Sitz in Wien.

Als Bundeshauptstadt und **Verwaltungszentrale** weist Wien eine starke Konzentration auf den Dienstleistungssektors auf. Der wirtschaftliche Charakter wird von einer hohen Zahl an Wirtschaftsdienstleistern, Banken, Versicherungen sowie internationalen Organisationen und Konzernen bestimmt.

2009 wurden die Auswirkungen der **weltweiten Finanzkrise** auch für Wien spürbar: Die Wirtschaft schrumpfte real um 2,3 %. Die Wirtschaftsleistung ist aber weniger stark zurückgegangen als im österreichischen Durchschnitt. Dabei war diese vergleichsweise gute Bewältigung des Krisenjahres keineswegs eine Ausnahme: Auch im Vergleich zu anderen europäischen Großstädten hat sich Wien in der Wirtschaftsentwicklung gegenüber konjunkturellen Einflüssen im Zeitraum 1980-2008 überaus robust gezeigt.

Wirtschafts- und Produktivitätsniveau

Gemessen am Bruttoregionalprodukt je EinwohnerIn (Gesamtheit aller in einem Jahr erstellten Waren und Dienstleistungen in Relation zur EinwohnerInnenzahl) weist Wien im Bundesländervergleich 2010 die **höchste wirtschaftliche Leistung** auf. Das Bruttoregionalprodukt (BRP/EW) liegt in Wien mit 44.300,- Euro klar über dem Österreichdurchschnitt von 32.900,- Euro. Wien stellt mit 1,73 Mio. EinwohnerInnen (Stand 2012) ein Fünftel der österreichischen Bevölkerung, erwirtschaftet gleichzeitig aber ein Viertel des österreichischen Bruttoinlandsprodukts: Regionenüberschreitende PendlerInnenströme tragen dazu bei, dass die Wirtschaftskraft in Wien – als größtem Einpendlerzentrum Österreichs – auf hohem Niveau liegt.

Wirtschaftliche Entwicklung 2012 und 2013

Wien konnte sich vom verschlechterten internationalen konjunkturellen Umfeld vor allem ab der zweiten Jahreshälfte 2012 nicht abkoppeln und fiel im Wachstum deutlich unter den nationalen Durchschnitt zurück. Neben einigen Dienstleistungssektoren hat vor allem die Sachgütererzeugung an Schwung verloren. Wissensintensive Dienstleistungen stellten sich als konjunkturstabil heraus, auch der dynamische Immobilienmarkt sowie die öffentliche Verwaltung trugen positiv zum Wachstum der Wiener Wirtschaft bei. Der Wohnungsbau verlieh der Bauwirtschaft entscheidende Impulse, den höchsten Wachstumsbeitrag verzeichnete die Energiewirtschaft.

Die Zahl an **Unternehmensneugründungen** kann als ein Indiz für die Vitalität einer Wirtschaftsregion angesehen werden. Mit Ausnahme des Krisenjahres 2009 sind in Wien in den letzten zehn Jahren mehr Unternehmen gegründet worden. Im Durchschnitt hat es pro Jahr rund 7.700 echte Neugründungen (ohne Umgründungen, Ruhendmeldungen sowie Filialgründungen) gegeben. Fast die Hälfte aller Unternehmen wird mittlerweile von Frauen gegründet.

Mit einer **Kaufkraft** von 20.220,- Euro pro Kopf steht Wien im nationalen Vergleich an erster Stelle. Der Unterschied zu Niederösterreich und Salzburg ist mit jeweils 20.200,-

Euro pro Person jedoch nur mehr minimal. Innerhalb Wiens ist erwartungsgemäß der erste Bezirk mit einer durchschnittlichen Pro-Kopf-Kaufkraft von 39.500,- Euro am reichsten und der 15. Bezirk mit 15.600,- Euro am ärmsten.

Wirtschaftsstruktur

In den letzten 20 Jahren hat sich Wien angesichts des hohen Modernisierungs- und Effizienzdrucks im Vergleich zu ähnlichen Städten massiv gewandelt: Seit Beginn der 1990er Jahre hat sich die Wirtschaftsstruktur deutlich rascher verändert als der Durchschnitt der europäischen Großstädte. Dominiert wird sie zunehmend von Dienstleistungsbereichen und technologie- und humankapitalintensiven Aktivitäten. Vor allem in den wissensintensiven Dienstleistungen hat die Stadt (bei abnehmender Bedeutung der höher technologischen Industrie) seit Mitte der 1990er Jahre stark zugelegt. Damit hat Wien die Entwicklung von einer Industriegesellschaft hin zur **Informations- und Kommunikationsgesellschaft** vollzogen.

Der **industrielle Sektor** liegt mittlerweile (Stand 2012) mit einem Beschäftigungsanteil von 14,6 % deutlich unter dem Österreichdurchschnitt (26 %). Dennoch ist Wien mit einem Anteil von 15 % des produzierenden Bereichs an der regionalen Wertschöpfung der drittgrößte Produktionsstandort Österreichs – nach Oberösterreich mit 22 % und Niederösterreich mit 18 %.

85, 8 % der Erwerbstätigen sind im **tertiären Sektor** beschäftigt, womit Wien über dem Österreichdurchschnitt von 73,3 % liegt. Mit einem Anteil von 83,1 % an der regionalen Bruttowertschöpfung ist dies auch der bedeutendste Wirtschaftssektor. Die Beschäftigungsbasis konzentriert sich dabei auf Marktdienstleistungen: Wissensintensive, unternehmensnahe Dienstleistungen bilden das dynamischste Segment, während sich die distributiven Dienstleistungen (Handel, Verkehr) und der Finanzbereich 2012 eher unterdurchschnittlich entwickelt haben. Diese Bereiche und ein weitgehend stabiler Bereich persönlicher und sozialer Dienstleistungen mit geringeren Qualifikationsanforderungen werden laut WIFO auch in Zukunft die Grundpfeiler der Beschäftigung in der Stadt bilden.

Siehe dazu auch: **Arbeitsmarktprofil Wien 2012 (**http://www.arbeitsmarktprofile.at/9/index.html)

Wichtige Berufsbereiche

Der Wirtschaftsstruktur einer europäischen Großstadt entsprechend ist die Beschäftigung in Wien deutlich stärker auf den Tertiärbereich ausgerichtet: Im Gegensatz zur Sachgütererzeugung weist Wien in der Dienstleistungsbranche im Vergleich zu Gesamtösterreich in vielen Bereichen höhere Beschäftigungsanteile auf. Als Bundeshauptstadt ist Wien das administrative Zentrum Österreichs. Dementsprechend ist die **öffentliche Verwaltung** die beschäftigungsintensivste Branche. Überdurchschnittlich viele Beschäftigte finden sich zudem in den Bereichen **Wirtschaftsdienste** und **Information und Kommunikation** sowie im **Finanz- und Versicherungswesen**. Nach der öffentlichen Verwaltung verfügt der Bereich **Handel** mit rund 108.500 über die meisten Beschäftigten (inkl. Instandhaltung und Reparatur von KFZ, Stand 2012). Während in der öffentlichen Verwaltung und im Finanz- und Versicherungswesen laut WIFO bis 2016 Beschäftigungsrückgänge erwartet werden, wird für die Branchengruppen Handel und Information und Kommunikation weiteres Wachstum prognostiziert.

Mit rund 265.000 Studierenden an öffentlichen Universitäten ist Wien die größte Universitätsstadt Österreichs. Im Bereich **Erziehung und Unterricht** entfällt über ein Drittel der rund 96.000 österreichweit Beschäftigten auf Wien. Eine Tätigkeit finden viele auch im Bereich **Gesundheits- Sozialwesen** vor. Dort werden auch absolut betrachtet die **höchsten Beschäftigungszuwächse** erwartet: Im Zeitraum von 2010 bis 2016

entstehen laut Berechnungen des WIFO 12.700 neue Arbeitsplätze im Gesundheits- und Sozialwesen.

Hotel und Gastgewerbe
Wien ist weltweit als Kultur-, Tourismus- und Kongressstadt bekannt und gehört in Österreich zu den **tourismusintensivsten Regionen**. Die Tourismusbranche ist in Wien ein wichtiger Wirtschaftszweig und generiert etwa 10 % der regionalen Wertschöpfung. Der Städtetourismus ist keinen allzu großen saisonalen Schwankungen ausgesetzt, weshalb auch das Beschäftigungsniveau im Beherbergungs- und Gaststättenwesen im Jahresverlauf annähernd stabil bleibt. Die Zahl der Nächtigungen steigt seit dem Einbruch 2009 im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise wieder stark an. Im Gesamtjahr 2012 belegte Wien mit seiner Mengen- und Umsatzentwicklung den Spitzenplatz unter den Bundesländern (Nächtigungen Wien +7,6%, Österreich +4,0%). Nach einer sehr dynamischen Beschäftigungsentwicklung zwischen 2004 und 2010 scheinen die **Grenzen des Wachstums jedoch erreicht**: Im Prognosezeitraum bis 2016 wird die Beschäftigung laut WIFO nur mehr geringfügig zunehmen.

Innovative Branchen und Bereiche

Innerhalb Österreichs stellt Wien das **Zentrum für Forschung und Entwicklung (F&E)** dar. Die F&E-Quote, die die Ausgaben für Forschung und Entwicklung in Relation zur (regionalen) Wirtschaftsleistung beschreibt, liegt in Wien bei 3,5 % (Schätzung für 2011) des Bruttoregionalproduktes (BRP). Wien verbucht in Österreich nominell die weitaus höchsten Ausgaben für F&E. Über ein Drittel der Beschäftigten in Forschung und Entwicklung in Österreich sind in Wien tätig. Der Bereich Forschung inklusive technischer und freiberuflicher Tätigkeiten gehört laut WIFO im Prognosezeitraum bis 2016 zu den **dynamischsten Beschäftigungsgruppen** im Dienstleistungsbereich.

Zu den **Stärkefeldern** der Wiener Wirtschaft gehören Life Sciences (Biotechnologie, Pharma oder Medizintechnik), Informations- und Kommunikationstechnologien, Creative Industries (wirtschaftliche Nutzung von Kunst und Kultur) und der Automotive-Sektor (mit Themen wie Mobilität, Verkehr und Fahrzeugtechnologien). So genannte **Cluster** vernetzen in diesen Bereichen Unternehmen, öffentliche Organisationen sowie F&E- und Bildungseinrichtungen.

LISAvienna - Life Science Austria Vienna Region
Die Wiener Life-Science-Cluster-Organisation LISAvienna bündelt die Aktivitäten, um den Aus- und Aufbau des Wiener Biotech-/Pharma- und Medtech-Standorts voranzutreiben. Wien ist der **größte Life-Science Standort Österreichs**: Über 580 Unternehmen sind hier angesiedelt. Der Großteil dieser Unternehmen mit insgesamt über 21.000 MitarbeiterInnen ist in Forschung und Entwicklung, Produktion sowie als Zulieferer, Dienstleister und im Verkauf in den Bereichen **Biotechnologie & Pharma und Medizintechnik** tätig. Zudem haben 25 Forschungsinstitute mit Life-Science Schwerpunkten ihren Sitz in Wien, darunter fünf Universitäten und zwei Fachhochschulen.

IT-Cluster Wien
Die Wiener IT-Branche trägt mit ihren vielfältigen Querschnittstechnologien wesentlich zur Wettbewerbsfähigkeit der Gesamtwirtschaft bei. Rund 5.300 Wiener IT-Unternehmen erwirtschaften jedes Jahr über 20 Milliarden Euro Umsatz und machen die Bundeshauptstadt zur **drittgrößten IT-Metropole Europas**. Der IT-Cluster Wien ist ein Netzwerk für IT-Unternehmen, Forschungs-, Entwicklungs- und Bildungseinrichtungen und fördert das Wachstum der IT-Branche durch Beratungs- und Vernetzungsangebote. Laut einer Prognose des WIFO wird die IT-Branche **in den nächsten drei Jahren weiter wachsen** (von 21.100 Beschäftigten im Jahr 2010 auf 25.800 im Jahr 2016).

Arbeitsmarktentwicklung

Beschäftigung, Arbeitsmarkt- und Qualifikationsentwicklung

Die Beschäftigung nahm in Wien 2012 um 1,3 % zu. Das gleichzeitig steigende Arbeitskräfteangebot hat dennoch dazu geführt, dass sich die **Arbeitslosenquote** von 9,2 % im Jahr 2011 auf 9,5 % erhöht hat. Wiens Arbeitslosenquote lag damit 2012 über dem österreichischen Durchschnitt von 7,0 %. Männer sind in Wien besonders stark von Arbeitslosigkeit betroffen. Auch das laufende Jahr entwickelt sich verhalten: Die merkliche **Abkühlung der Konjunktur** gegen Jahresende 2012 und Anfang 2013 macht sich auch am Wiener Arbeitsmarkt deutlich bemerkbar: Die Beschäftigung wird laut WIFO 2013 nur um 0,4 % wachsen und die Arbeitslosenquote dürfte um 0,5 Prozentpunkte ansteigen.

Während die Beschäftigung im Bereich der handwerklichen Tätigkeiten, bei Produktionsberufen in der Industrie und Hilfstätigkeiten im Sachgüterbereich weiter zurückgeht, wächst die Branchengruppe der **unternehmensbezogenen Dienstleistungen** (z. B. Arbeitskräfteüberlassung, Informationstechnologie und -dienstleistung) am stärksten. Weitere Wachstumsträger sind die öffentlichen Dienstleistungen – insbesondere das **Gesundheits- und Sozialwesen** sowie das **Unterrichtswesen**. In den öffentlichen Dienstleistungen entstehen gemäß dieser WIFO Prognose bis 2016 in Summe rund 17.600 neue Stellen.

Qualifikationsentwicklung

Die Berufsstruktur in Wien ist stärker als in anderen Bundesländern **von höher qualifizierten Tätigkeiten** geprägt. So wird vom WIFO auch die stärkste Beschäftigungsdynamik für Berufe auf akademischem Niveau und für Berufe, zu deren Ausübung typischerweise die Matura erforderlich ist, prognostiziert. Vor allem in den **technischen und naturwissenschaftlichen Berufen** auf Hochschulniveau gibt es gute Beschäftigungschancen. Laut der Bildungsbedarfsanalyse der WK Wien werden in den nächsten drei bis fünf Jahren rund 18.600 AbsolventInnen von Fachhochschulen in Wien gesucht. Besonders gefragte Studienrichtungen sind Informationstechnologie, Elektrotechnik und Maschinenbau. Laut WIFO-Prognose sind auch **Fachkräfte im Gesundheits- und Sozialwesen** (insbesondere Gesundheitsfachkräfte) im Prognosezeitraum bis 2016 stark gefragt.

Laut der Bildungsbedarfsanalyse gibt es auch großen Bedarf an AbsolventInnen von berufsbildenden bzw. kaufmännischen mittleren Schulen: 5700 dieser AbsolventInnen wird die Wirtschaft bis 2018 benötigen. Insgesamt wird in Wien jedoch für Arbeitskräfte auf **mittlerem und niedrigem Qualifikationsniveau** eine sinkende bzw. nur geringfügig steigende Nachfrage erwartet. Das betrifft vor allem Berufe, die üblicherweise einen Lehrabschluss oder Fachschulausbildung erfordern bzw. angelernt werden können.

Nachfrage der Berufsbereiche basierend auf der Inseratenanalyse (Wien)

Berufsbereiche	Offene Stellen			
	2013		Veränderung gegenüber 2012	
	Printmedien	AMS	Printmedien	AMS
Handel und Verkauf	11.540	17.267	+1.354	+1.422
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht	16.096	10.417	-478	+542
Hotel- und Gastgewerbe	6.230	10.746	-1.542	-1.472
Bau, Baunebengewerbe und Holz	3.410	7.187	-609	-659
Reinigung und Hausbetreuung	1.476	5.714	+121	+104

Nachfragetrends nach Berufsbereichen

Der **Schwerpunkt der Suchaktivitäten** in Wien lag laut der Analyse von Stelleninseraten 2012 im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) in der Berufsobergruppe Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht, wobei deutlich mehr Stellen in Printmedien als beim AMS inseriert wurden. Die meisten Stellen waren in den Berufsfeldern Sekretariat und kaufmännische Assistenz, Industrie- und Gewerbekaufleute sowie Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen ausgeschrieben. Aufgrund der hohen Fluktuation wird in den Berufsbereichen Handel und Hotel und Gastgewerbe laufend neues Personal nachgefragt. In den Berufsbereichen Bau, Baunebengewerbe und Holz und Verkehr, Transport und Zustelldienste wurden 2012 **deutlich weniger Stellen** inseriert als 2012.

Laut den **Top 10 der dynamischen Berufe** des AMS-Großbetriebsmonitorings 2011, einer jedes zweite Jahr durchgeführten, breit angelegten Unternehmensbefragung, zeigt sich, dass der Bedarf insbesondere an Berufen aus den Bereichen Gesundheit und Soziales (HeimhelferIn, BetreuerIn für Menschen mit Behinderung, PflegehelferIn) steigt. Im Gastgewerbe wird in Wien für die Position AbwäscherIn steigender Bedarf festgestellt. Das starke Wachstum der Branchengruppe unternehmensbezogener Dienstleistungen zeigt sich in der steigenden Nachfrage nach ProgrammiererInnen und IT-Consultants (m/w). Auch Fachkräfte der Installations- und Elektroinstallationstechnik sowie Bauspenglerei werde verstärkt nachgefragt.

Dynamische Berufe laut AMS-Großbetriebsmonitoring

	Berufe	Dynamik
1.	AbwäscherIn	2,45 ↑
2.	HeimhelferIn	2,36 ↑
3.	BetreuerIn für Menschen mit Behinderung	2,30 ↑
4.	Handelsgehilfe/-gehilfin	2,27 ↑
5.	InstallationstechnikerIn	2,23 ↑
6.	PflegehelferIn	2,22 ↑
7.	ProgrammiererIn	2,21 ↑
8.	ElektroinstallationstechnikerIn	2,21 ↑
9.	IT-Consultant (m/w)	2,18 ↑
10.	BauspenglerIn	2,17 ↑

Quelle: Großbetriebs-Monitoring des AMS, Erhebung 2011, Wert Dynamik: > 2 bedeutet dynamische Entwicklung; < 2 stagnierende Entwicklung

Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends nach Berufsbereichen

1. Bau, Baunebengewerbe und Holz

Arbeitsmarkttrends

Aufschwung im Baubereich schwächt sich ab

Nach den positiven Produktionswerten von 2011 (+ 4,4 %) und 2012 (+ 1,5 %) betrug das Bauproduktionswachstum 2013 nur noch + 0,5 %. Auch die weiteren Aussichten sind nur leicht positiv: Für 2014 und 2015 wird laut ExpertInnen des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) ein Plus von jeweils etwas über 1 % erwartet. Dank des stabileren Umfeldes sind die Aussichten für die österreichische Bauwirtschaft damit jedoch besser als im europäischen Durchschnitt.

Gedämpfte Beschäftigungsentwicklung
Die **Beschäftigungssituation** im Baubereich bleibt **angespannt**: 2013 gab es im Baubereich mehr vorgemerkte Arbeitslose als im Vorjahr, wobei zu diesem **Anstieg der Arbeitslosenzahlen** auch der ungewöhnlich lange Winter 2012/13 beitrug. Gleichzeitig wurden **leicht steigende Beschäftigtenzahlen** gemeldet. Grund für diese Entwicklung ist eine **Ausweitung des Angebots an Arbeitskräften**, die jedoch einem Mangel an offenen Arbeitsplätzen gegenüberstehen. Trotz des vergleichsweise sehr milden Winters 2013/14 wird die **Arbeitslosigkeit** im Baubereich **voraussichtlich auch 2014 weiter leicht zunehmen**, wobei gleichzeitig eine Erhöhung der Beschäftigung prognostiziert wird. Ab 2015 wird eine leichte Entspannung am Arbeitsmarkt erwartet.

Hochbau und Bautechnik
Im Unterschied zu früheren Jahren, in denen der Tiefbau diese Rolle innehatte, erweist sich nun der **Hochbau als Stütze der Baukonjunktur**: Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass sich 2013 insbesondere der **Wohnungsbau dynamisch** entwickelt hat (+ 8,1 %). Der Hochbau verzeichnete insgesamt einen Produktionszuwachs von + 3,3 %. Die ansteigende Zahl der Baubewilligungen weist darauf hin, dass sich dieser Trend auch innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2017 fortsetzen dürfte. Die Entwicklung der Bautätigkeit im Hochbau ist generell stark von politischen Entscheidungen abhängig, denn Konjunkturprogramme und Investitionen in den sozialen Wohnbau, Wohnbaubewilligungen, Förderungen und Infrastrukturinvestitionen beeinflussen das Wachstum in diesem Berufsfeld entscheidend. Hinsichtlich der Beschäftigungsentwicklung werden im Beobachtungszeitraum bis 2017 tendenziell **gleich bleibende Beschäftigungszahlen** (ausgehend von 2013) erwartet.

Innenausbau und Raumausstattung
Das Berufsfeld „Innenausbau und Raumausstattung" umfasst die Baunebengewerbe, das sind jene Gewerbe, die sich mit dem Ausbau von Bauwerken beschäftigen. Für Kleinbetriebe, die in diesem Berufsfeld häufig zu finden sind, ist es teilweise schwierig, im verschärften Wettbewerb zu bestehen. Positive Effekte werden durch den **Handwerkerbonus** erwartet: Ab 1.Juli 2014 können mit "Sanierungsschecks" **Förderungen für Renovierungs-, Erhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen** von im Inland gelegenem Wohnraum beantragt werden. Bis Ende 2014 sind dafür Fördergelder von 10 Mio. Euro und für das Jahr 2015 weitere 20 Mio. Euro vorgesehen. Hinsichtlich der Beschäftigung klagen viele Unternehmen über **Fachkräftemangel**. Zahlenmäßig erwarten ArbeitsmarktexpertInnen, dass sich der Beschäftigungsstand von 2013 im Prognosezeitraum bis 2017 stabilisieren wird.

Tiefbau und Straßenerhaltung
Bereits seit 2009 kann der **Tiefbau seiner früheren Rolle als** „Konjunkturlokomotive" nicht mehr gerecht werden. 2013 verlief die **Entwicklung im Tiefbau recht unterschiedlich**: Die Sparten "Bau von Bahnverkehrsstrecken" (+11,0 %), "Bau von Straßen" und "Wasserbau" (je +4,7 %) sowie "Brücken- und Hochstraßenbau" (+0,3 %) wiesen eine positive Entwicklung auf. Negativ bilanzierten hingegen die Sparten "Rohr- und Kabelnetzleitungstiefbau" (-5,5 %), "Sonstiger Tiefbau" (-3,4 %) sowie "Tunnelbau"

(-1,5 %). Positive Impulse könnten 2014 vom geplanten Ausbau des Straßennetzes ausgehen. Insgesamt erwarten WirtschaftsforscherInnen im Berufsfeld für **2014** jedoch einen weiteren **Produktionsrückgang von 0,6 %**. Die weitere Entwicklung im Tiefbau ist generell sehr stark von zukünftigen Entscheidungen über **öffentliche Infrastrukturinvestitionen** abhängig. Im Beobachtungszeitraum bis 2017 wird von BranchenexpertInnen wegen des voraussichtlich anhaltenden Sparkurses der öffentlichen Hand eine im Vergleich zu 2013 **leicht rückläufige Beschäftigung** erwartet.

Bauhilfsberufe
Der Personalstand ist im Berufsfeld „Bauhilfsberufe" 2013 in etwa gleich geblieben. Generell zeigt sich jedoch immer wieder, dass **gering qualifizierte Arbeitskräfte** besonders **stark vom Beschäftigungsschwankungen betroffen** sind, da Arbeitsverhältnisse überdurchschnittlich oft unterbrochen, beendet, aber auch neu begründet werden. ArbeitsmarktexpertInnen sind der Ansicht, dass die Beschäftigung im Berufsfeld „Bauhilfsberufe" innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2017 rückläufig sein wird. Ausgehend von 2013 wird ein Rückgang um 1,3 % bis 2016 erwartet. Die **hohe Beschäftigungsdynamik** im Berufsfeld wird voraussichtlich anhalten.

Holz- und Sägetechnik
Mit Ausnahme des Jahres 2011 sind in der Holzwirtschaft sowohl die Produktions- wie auch die Beschäftigtenzahlen seit der Wirtschaftskrise 2009 rückläufig. Insbesondere die **Exporte** sind **deutlich zurückgegangen**. BranchenexpertInnen erwarten, dass sich innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2017 das Beschäftigungsniveau von 2013 (28.000 Personen) knapp stabilisieren wird. Während weniger qualifizierte Berufe – dem allgemeinen Trend entsprechend – von einem Rückgang betroffen sein werden, wird die **Nachfrage nach höher qualifizierten Berufen** (z.B. HolztechnikerInnen) voraussichtlich steigen.

Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung
Im Berufsfeld „Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung" sind die Beschäftigtenzahlen 2013 in etwa konstant geblieben. Während die Nachfrage bei den kunsthandwerklichen Berufen weiter zurückging, konnten sich Spezialisierungen des Tischlerei-Berufs gut behaupten. Innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2017 müssen sich Beschäftigte im Berufsfeld jedoch auf tendenziell **rückläufige Beschäftigungsmöglichkeiten** einstellen. BranchenexpertInnen prognostizieren im Beobachtungszeitraum eine positive Beschäftigungsentwicklung nur für Zimmereifachleute.

Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Bau, Baunebengewerbe und Holz"

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 1.1: Bau, Baunebengewerbe und Holz

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Hochbau und Bautechnik	↔	■■	1.996	1.896	2.336	2.413
Innenausbau und Raumausstattung	↔	■■	1.032	1.297	2.945	3.004
Holz- und Sägetechnik	↔	■	26	28	117	195
Tiefbau und Straßenerhaltung	↓	■■	32	146	122	113
Bauhilfsberufe	↓	■	59	228	726	895
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	↓	■	262	422	941	1.226

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

Green Jobs & Skills.

31.000 Umweltbeschäftigte in Bau und Baunebengewerbe

Green Jobs in der Bauwirtschaft umfassen die Wirtschaftsabteilungen Hochbau, Tiefbau und sonstige Bautätigkeiten. Rund 31.000 Umweltbeschäftigte waren 2011 der Bauwirtschaft zuzurechnen (Hochbau: 15.191, Tiefbau: 2.638, Sonstige Bautätigkeiten: 13.209).

Der Hochbau umfasst Niedrigenergiehausbau und thermische Gebäudesanierung, zum Tiefbau zählen die Errichtung von Kläranlagen und Kanalbau, sonstige Bautätigkeiten beinhalten die Installation von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie und die thermische Sanierung (Statistik Austria 2012: Umweltgesamtrechnungen).

Hochbau und sonstige Bautätigkeiten sind sowohl in Hinblick auf Umsatzanteile (7,2 % bzw. 6,0 %) als auch in Hinblick auf die Anteile der Umweltbeschäftigten (8,9 % bzw. 7,7 %) bedeutendere Bereiche als der Tiefbau (je 1,5 % Umsatz- und Beschäftigtenanteil) (Statistik Austria 2012: Umweltgesamtrechnungen).

Während im Hoch- und Tiefbau die Umweltbeschäftigten im Zeitraum von 2008 bis 2011 stark zurückgingen (Hochbau: - 19,7 %, Tiefbau - 20,8 %), konnte der Bereich sonstige Bautätigkeiten starke Beschäftigungszuwächse verzeichnen (+ 24,7 %) (Statistik Austria 2012: Umweltgesamtrechnungen).

Beschäftigungseffekte: Gebäudesanierung

Aufgrund der großen Bedeutung der Gebäudesanierung in diesem Bereich sollen zunächst die Beschäftigungseffekte und in weiterer Folge Green Skills näher beleuchtet werden.
Das IHS geht von positiven Beschäftigungseffekten von ca. 26.500 Arbeitsplätzen bis 2020 aus – vor allem für den Bausektor, die durch steigende Investitionen und Förderungen im Bereich Gebäudesanierung erzielt werden sollen. Die Zuwächse betreffen in Hinblick auf Qualifikationsniveaus vor allem Mittel- und Geringqualifizierte und in Hinblick auf die Tätigkeitsbereiche vor allem Bauinstallation, Ausbau und Bauhilfsgewerbe (Balabanov et. al. 2010: Mehr und qualitätsvollere Green Jobs).

Green Skills

Die energetische Sanierung von Gebäuden zielt auf eine Reduktion des Energieverbrauchs in Kombination mit einer Energieeffizienzsteigerung. Ein wesentlicher Anteil des Energieverbrauchs entfällt auf den Heizwärmebedarf eines Gebäudes. Der Begriff thermische Sanierung wird daher verwendet, wenn es vorwiegend um die Komponente Wärmebedarf geht. Zu den Maßnahmen der Gebäudesanierung zählen u.a. Dämmungen der Gebäudehülle zur Senkung des Heizwärmebedarfs (Außenwände, Dächer, obere Geschoßdecken, Keller), Sanierung und Austausch von Fenstern und Außentüren, Verbesserung der Heizungsanlagen bzw. Umstellung auf nachhaltigere Wärmeerzeugungssysteme (thermische Solaranlagen, Wärmepumpen, Holzzentralheizungen, Nah-/Fernwärmeumstieg).
Für an der energetischen/thermischen Sanierung beteiligte Berufe – z.B. DachdeckerIn, IsoliermonteurIn, InstallationstechnikerIn – ist ein „greening" der Tätigkeitsbereiche erkennbar. Das heißt, dass Green Skills Teil des Berufsprofils werden. Dazu zählen zum Beispiel ökologische Dämm- und Baustoffe, Werkstoffe zur Steigerung der Energieeffizienz, spezifische Materialeigenschaften, Einsatzarten, der Einbau von haustechnischen Komponenten wie Solaranlagen, Wärmepumpen, Warmwasseraufbereitung, aber auch Produktkenntnisse und KundInnenberatung zu Energiethemen.

BautechnikerIn mit Schwerpunkt Sanierungstechnik

Im Bereich der Bautechnik hat sich eine grüne Berufsspezialisierung für den Bereich Sanierungstechnik etabliert. BautechnikerInnen mit Schwerpunkt Sanierungstechnik beschäftigen sich mit der Erhaltung und Sanierung von alten Bausubstanzen. Zu dem Tätigkeitsbereich zählen u.a. Green Skills wie die Planung und Durchführung von Sanierungsmaßnahmen der Gebäudehülle und der Haustechnik, Baudiagnostik und Bestandsaufnahme, Aspekte der Finanzierung, Förderung und Kostenvergleiche, Umweltschutzkonzepte (AMS Berufslexikon: BautechnikerIn (Sanierungstechnik); BMVIT 2011; green-jobs.at 2013).

Ökoenergietechnik

Im Lehrberuf Installations- und GebäudetechnikerIn kann das Spezialmodul „Ökoenergietechnik" gewählt werden. Die Green Skills umfassen u.a.: die Montage, Instandhaltung und Wartung von Alternativenergieanlagen (wie z.B. Solarkollektoren, Wärmepumpen, Pellets-, Hackschnitzel- und Biomasseanlagen); das Ausstellen von Prüf- und Wartungsprotokollen für Alternativenergieanlagen; KundInnenberatung bezüglich Einsatzgebieten sowie Vor- und Nachteile von Alternativenergieanlagen; Planung, Kalkulation und Abrechnung von Alternativenergieanlagen (AMS Berufslexikon: Installations- und GebäudetechnikerIn).

1.1. Berufsfeld Bauhilfsberufe

1.1.1. Arbeitsmarkttrends

Konjunkturbedingt rückläufige Beschäftigungsaussichten

Infolge der Wirtschaftskrise kam es durch den Rückgang der Bauproduktion zu einer Verringerung der Beschäftigungsmöglichkeiten im Bauhilfsbereich. Auch innerhalb des Beobachtungszeitraums verringert sich der Personalstand in den Bauhilfsberufen bis 2017 voraussichtlich. ArbeitsmarktexpertInnen rechnen bis 2016 insgesamt mit einem Rückgang der Beschäftigung in diesem Berufsfeld um 1,3 %.

Stärkere Konkurrenz unter gering qualifizierten Arbeitskräften
Im Unterschied zu anderen Berufsbereichen sind in der Bauwirtschaft viele Tätigkeiten nicht maschinell ausführbar – Hilfskräfte sind daher für manche Arbeiten unersetzlich. Allerdings ist auch auf der Baustelle ein Trend zur Höherqualifizierung und Spezialisierung festzustellen. Unternehmen erwarten zunehmend, dass FacharbeiterInnen auch die Tätigkeiten von Hilfskräften übernehmen.

Mit der Öffnung des österreichischen Arbeitsmarktes für Arbeitskräfte aus Osteuropa per 1. Mai 2011 ist es im Baubereich zu einem zusätzlichen Arbeitskräfteangebot durch ausländische Arbeitskräfte gekommen. Die befürchtete Konkurrenz um Arbeitsplätze für Geringqualifizierte ist bei den Bauhilfsberufen damit teilweise eingetreten.

Wenig optimistisch gestaltet sich die Situation für BaumonteurInnen und BauhelferInnen. BauhelferInnen, welche die größte Berufsgruppe in diesem Berufsfeld ausmachen, müssen sich darauf einstellen, dass ihre Arbeit zunehmend von Fachkräften, z.B. MaurerInnen, übernommen wird. Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2017 müssen sie daher mit tendenziell rückläufigen Beschäftigungsaussichten rechnen. Ebenso wird die Arbeitsmarktnachfrage nach BaumonteurInnen als sinkend eingeschätzt.

Förderwesen und Jahreszeiten beeinflussen Beschäftigungsmöglichkeiten
GerüsterInnen erwartet im Betrachtungszeitraum bis 2017 voraussichtlich eine – im Vergleich zu 2013– leicht rückläufige Beschäftigungsnachfrage. Zwar werden sie im Sanierungsbereich gebraucht, da z.B. bei Fassadendämmungen und Fenstertausch oft Gerüste errichtet werden müssen. Allerdings ist derzeit noch offen, wie viele Sanierungsvorhaben im Prognosezeitraum bis 2017 umgesetzt werden können. Sanierungen werden oft mit Hilfe von Förderungen realisiert, von denen einige Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand zum Opfer fallen könnten. BranchenexpertInnen befürchten, dass es im Falle von Einsparungen bei Förderungen innerhalb des Beobachtungszeitraumes zu einer deutlichen Abnahme von Sanierungsprojekten kommen könnte.

Alle Beschäftigten dieses Feldes müssen sich auf saisonale Nachfrageschwankungen einstellen: Da es in Österreich kaum möglich ist, BauhelferInnen, BaumonteurInnen und GerüsterInnen ganzjährig zu beschäftigen, müssen Personen in diesen Berufen witterungsbedingt mit Saison-Arbeitslosigkeit rechnen. Wie Erhebungen der Statistik Austria zeigen, sind Personen mit niedriger Qualifikation deutlich öfter arbeitslos als höher Qualifizierte.

Tabelle 1.1.1: Berufe in Bauhilfsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
BauhelferIn	↓	■■■	59	176	531	481
BaumonteurIn	↓	■	-	38	92	107
GerüsterIn	↓	■	-	12	103	307

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

1.1.2. Qualifikationstrends

Körperliche Belastbarkeit ist Voraussetzung, Berufserfahrung zusätzlich gefragt

Am günstigsten sind die Beschäftigungsaussichten in diesem Berufsfeld für jene Personen, die neben körperlichen Voraussetzungen auch Fachkenntnisse (z.B. Bauerrichtungskenntnisse oder Kenntnisse im Bedienen von Baumaschinen) und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit mitbringen.

Berufserfahrung erhöht die Vermittlungschancen
Bauerrichtungskenntnisse, Know-how im Gerüstbau sowie gute branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse (z.B. Kenntnisse in der Handhabung von Baustoffen und Werkzeugen) sind generell wichtig. Zusätzliche Fertigkeiten, z.B. Schweißen, Bohren etc., erhöhen die Beschäftigungsaussichten. Spezialwissen im Asphalt- und Baustoffbereich, im Trockenausbau oder in der Althaussanierung sind gefragte Zusatzkompetenzen. Auch mit dem Führerschein der Gruppe B sowie mit Lenkberechtigungen für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge können die Arbeitsmarktchancen erhöht werden. Für GerüsterInnen sind Schwindelfreiheit und Trittsicherheit unabdingbare Voraussetzungen.

Da **Umweltschutzauflagen** für Bauunternehmen sehr hoch sind und Verletzungen der Auflagen hohe Kosten (z.B. Strafzahlungen) verursachen können, werden von Bauhilfskräften zunehmend Müllentsorgungs- und Umweltschutzkenntnisse verlangt (etwa über die fachgerechte Entsorgung von Bauschutt und gefährlichen Materialien).

Flexibilität und Toleranz am Bau
Die Beschäftigung von BauhelferInnen und BaumonteurInnen erfolgt immer öfter über Arbeitskräftevermittlungsfirmen, was Flexibilität in örtlicher Hinsicht (z.B. Reisebereitschaft) sowie ein gewisses Maß an Selbstorganisation erfordert. Um eine reibungslose Zusammenarbeit auf der Baustelle sicher zu stellen, sind Teamfähigkeit und – aufgrund multinationaler Arbeitsteams – interkulturelle Kompetenz gefragt. Da Bauprojekte sehr unterschiedlich organisiert sein können, ist Flexibilität eine wichtige Voraussetzung.

Tabelle 1.1.2: Qualifikationen in Bauhilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Baustellenreinigung	↑	■■
Berufserfahrung	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■
Müllentsorgung	↑	■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Gerüstbau	↔	■■
Führerschein B	↔	■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Reisebereitschaft	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Gleichgewichtsgefühl	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

1.2. Berufsfeld Hochbau und Bautechnik

1.2.1. Arbeitsmarkttrends

Konjunkturdelle im Hochbau

Trotz positiver Bilanz (+ 3,3) konnte 2013 die Steigerungsrate des Bauproduktionswertes von 2012 (+7,8 %) nicht erreicht werden. Für 2014 wird wieder ein eher geringer Anstieg erwartet. Die Beschäftigtenzahlen werden innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2017 voraussichtlich etwa auf dem Niveau von 2013 bleiben.

Dynamischer Wohnungsneubau
Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass sich 2013 insbesondere der **Wohnungs- und Siedlungsbau sehr dynamisch** entwickelt hat (+ 8,1 %). Die ansteigende Zahl der Baubewilligungen weist darauf hin, dass sich dieser Trend auch innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2017 fortsetzen dürfte. Rückgänge wiesen 2013 hingegen die Teilsparten „Industrie- und Ingenieurbau" (-6,5 %) und „Adaptierungsarbeiten im Hochbau"(-1,1 %) auf.

Wechselhafte Beschäftigungsentwicklung
Das Berufsfeld „Hochbau" ist mit knapp 58.000 Beschäftigten das größte im Baubereich. Nach einem deutlichen Rückgang der Beschäftigtenzahlen im Jahr 2009 setzte sich der rückläufige Trend in diesem Sektor 2010 fort. 2011 und 2012 entwickelte sich die Beschäftigung wieder positiv. 2013 wurde im Vorjahresvergleich ein leichter Beschäftigungsanstieg verzeichnet, allerdings stiegen auch die Arbeitslosenzahlen deutlich. Grund für diese Entwicklung ist eine **Ausweitung des Angebots an Arbeitskräften,** die jedoch **einem geringen Arbeitsplatzangebot** gegenüberstehen. Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2017 wird sich die Beschäftigung voraussichtlich stabilisieren und etwa auf dem Niveau von 2013 einpendeln.

Fachkräftemangel spitzt sich zu
BranchenexpertInnen, die im Rahmen von regelmäßig organisierten AMS-Veranstaltungen über künftige Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends diskutieren, sind der Ansicht, dass es innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2017 zu einem **Mangel an Baufachkräften** kommen wird. Insbesondere **BaupolierInnen**, die als mittlere Führungsfunktionen eine wichtige Aufgabe auf der Baustelle erfüllen, sind zunehmend gefragt. Ebenso klagt bereits die Hälfte aller Dachdeckereien und Spenglereien über fehlendes, qualifiziertes Personal. DachdeckerInnen und BauspenglerInnen können daher eine steigende Nachfrage verzeichnen und Lehrlinge haben in diesen Berufen gute Chancen auf eine Lehrstelle sowie nach der Ausbildung günstige Beschäftigungsaussichten.

Die Nachfrage nach MaurerInnen, SicherheitstechnikerInnen, FertigteilhausbauerInnen und SchalungsbauerInnen wird BranchenexpertInnen zufolge in den Jahren bis 2017 insgesamt in etwa gleich bleiben. Für Bautechnische ZeichnerInnen wird die Nachfrage hingegen weiterhin rückläufig eingeschätzt, da deren Tätigkeiten immer öfter von anderen Berufen dieses Feldes übernommen werden. Auch FassaderInnen müssen mit einem rückläufigen Arbeitsplatzangebot rechnen.

Großes Potenzial im Sanierungsbereich
Wichtige Impulse für den Hochbau gehen von **Renovierungs- und Sanierungsprojekten** im privaten und öffentlichen Bereich aus. Das Potenzial der Gebäudesanierungen ist in Österreich groß, bislang wurde aber nur ein Teil der möglichen Projekte tatsächlich realisiert. Österreich hat sich jedoch im so genannten Kyoto-Protokoll (Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen zum Klimaschutz) zu einer Reduktion des Kohlendioxid-(CO_2)-Ausstoßes verpflichtet. Das wird die Investitionen im Sanierungsbereich erhöhen, insbesondere durch neue Fördermittel für

die **thermische Sanierung**. In diesem Zusammenhang werden auch positive Beschäftigungsimpulse für das Berufsfeld erwartet.

Starker Trend zu ökologischem Bauen
Im Rahmen von AMS-organisierten BranchenexpertInnen-Diskussionen wurde wiederholt darauf verwiesen, dass **nachhaltiges und ökologisches Bauen** sehr zukunftsträchtige Bereiche und große Herausforderungen für die Branche sind. Als wichtigste Themen in den nächsten Jahren werden „Erneuerbare Energie", „Vermeidung sommerlicher Überhitzung", „Gebäudesanierung" und „Energieausweis" gesehen.

Am Neubausektor liegen energiesparendes Bauen, Maßnahmen zur **Wärmedämmung** und die Nutzung von Solarenergie sowie die Verwendung natürlicher Baustoffe stark im Trend. **Niedrigenergie- und Passivhäuser**, die so gut wärmegedämmt sind, dass sie keine Heizungsanlage im herkömmlichen Sinn mehr benötigen, sind zunehmend gefragt. Zusätzlich verstärken die steigenden Energiepreise das Interesse an diesem Häusertypus. Zwar liegen die Errichtungskosten hier höher, dafür sparen die BewohnerInnen bei den Heizkosten. **Neue ökologische Bauweisen** erobern nun auch den mehrgeschossigen Wohn- und Bürobau. Im Sanierungsbereich werden ebenfalls ökologische Materialien und Verarbeitungstechniken vermehrt eingesetzt.

Tabelle 1.2.1: Berufe in Hochbau und Bautechnik

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
BauspenglerIn	↑	■■	195	251	547	511
BaupolierIn	↑	■	79	152	82	60
DachdeckerIn	↑	■	28	83	221	162
MaurerIn	↔	■■	225	282	396	611
BauleiterIn	↔	■	323	257	148	133
BautechnikerIn	↔	■	436	358	309	407
FertigteilhausbauerIn	↔	■	-	-	-	-
GebäudetechnikerIn	↔	■	521	248	404	258
SchalungsbauerIn	↔	■	-	62	42	51
SicherheitstechnikerIn	↔	■	140	178	20	24
BautechnischeR ZeichnerIn	↓	■	7	8	31	34
FassaderIn	↓	■	38	12	136	162

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

1.2.2. Qualifikationstrends

Bauerrichtungskenntnisse, Kenntnisse in ökologischem Bauen sowie Teamfähigkeit gefragt

Die Tätigkeiten im Hochbaubereich verlangen technisches Verständnis, körperliche Belastbarkeit und handwerkliches Geschick. Sanierungs- und Gebäudetechnikkenntnisse (d.h. Kenntnisse in der Planung und Installation von Aufzugs-, Heizungs-, Klima-, Lüftungs- und Sanitäranlagen) werden immer wichtiger. Soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit runden das Anforderungsprofil ab und steigern die Arbeitsmarktchancen.

Neue Trends erfordern neue Kenntnisse
Auf Baustellen hat sich das **Umweltbewusstsein** aufgrund der Verschärfung rechtlicher Vorgaben gesteigert. Personen mit Abfallwirtschaftskenntnissen, Entsorgungskenntnissen sowie Know-how über Umweltschutzmaßnahmen sind daher verstärkt gefragt.

Neue gesetzliche Auflagen erfordern die Bereitschaft zur Weiterbildung, um so auf dem neuesten Wissenstand zu bleiben. Die baubiologischen Richtlinien sind in den vergangenen zehn Jahren deutlich strenger geworden. Das Wissen um die Einhaltung von berufsspezifischen Rechtsgrundlagen ist daher von steigender Bedeutung. Die EU hat 2006 in ihrer **EU-Gebäuderichtlinie** energietechnische Mindeststandards für Neubauten und bei Gebäudesanierungen vorgeschrieben, die in einem **„Energieausweis für Gebäude"** dokumentiert werden müssen. Durch Spezialisierungen und Zusatzausbildungen, die die neuen Auflagen abdecken und den aktuellen Trends entsprechen, können Arbeitskräfte ihre Beschäftigungschancen deutlich steigern.

BranchenexpertInnen, die im Rahmen von regelmäßig organisierten AMS-Veranstaltungen über Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends diskutieren, sind der Ansicht, dass **ökologisches Bauen** zukünftig noch stark an Bedeutung gewinnen wird. MitarbeiterInnen, die ein entsprechendes ökologisches Bewusstsein sowie Fachkenntnisse (z.B. über ökologische Materialien und deren Verarbeitung) mitbringen, werden daher zunehmend nachgefragt.

Unfallverhütung und Sicherheit am Bau
ExpertInneneinschätzungen zufolge wird dem Thema „Sicherheit am Bau" zusehends mehr Bedeutung eingeräumt. Daher wird auch von MitarbeiterInnen erwartet, dass sie ein gewisses Sicherheitsbewusstsein mitbringen. Im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen sind Beschäftigte im Baubereich einem besonders hohen Unfall- und Gesundheitsrisiko ausgesetzt. Insbesondere dort, wo verschiedene Arbeiten auf einer Baustelle aufeinander abgestimmt werden müssen, sind Kenntnisse in **Unfallverhütung** und die **Einhaltung von Sicherheitsmaßnahmen** besonders erwünscht.

Kombination von Fachkenntnissen und Soft Skills gefragt
In den bautechnischen Berufen werden AbsolventInnen einer HTL oder einer technischen Universität bzw. Fachhochschule gesucht, da die Kombination aus technisch-fachlichen und wirtschaftlich-organisatorischen Qualifikationen an Bedeutung gewinnt. Neben Fach-Know-how und technischem Verständnis steigern daher gute Kenntnisse in den Bereichen Bauabwicklung und Finanzierung (z.B. Baukalkulation und Bauabrechnung) die Beschäftigungsmöglichkeiten. Kenntnisse aus dem Facility Management, der Verwaltung und Bewirtschaftung von Gebäuden, stellen ebenfalls gefragte Zusatzqualifikationen dar, da häufig eine Betreuung von Gebäuden auch nach der Fertigstellung nachgefragt wird. Im Arbeitsalltag ist es zudem immer wichtiger, gut in Teams arbeiten zu können.

FassaderInnen, MaurerInnen und SchalungsbauerInnen sollten über körperliche Belastbarkeit, d.h. Körperkraft und Ausdauer, verfügen. Zusätzlich werden Bauerrichtungskenntnisse, wie z.B. gute Baustoffkenntnisse und der sichere Umgang mit Dämm- und Isoliermaterialien erwartet. BauspenglerInnen sollten ebenfalls über gute

Bauerrichtungskenntnisse in ihrem Fachgebiet der Bauspenglerei und Bauschlosserei verfügen. Mit Schweißtechnikkenntnissen können sie ihre Beschäftigungsaussichten verbessern. Für DachdeckerInnen und BauspenglerInnen sind Trittsicherheit und Schwindelfreiheit eine wichtige Voraussetzung.

Spezialkenntnisse werden wichtiger
SicherheitstechnikerInnen sollten gute Kenntnisse in **Sicherheitstechnik und -überwachung** mitbringen (z.B. über Alarmanlagen, elektronische Zutrittssysteme, Videoüberwachung etc.). Bauplanungssoftwarekenntnisse sind nicht mehr nur für BautechnikerInnen und Bautechnische ZeichnerInnen wichtig, sondern werden zunehmend in allen Berufen dieses Feldes benötigt.

Tabelle 1.2.2: Qualifikationen in Hochbau und Bautechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bausanierungskenntnisse	↑	■■
Dämm- und Isolierkenntnisse	↑	■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↑	■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■■■
Bauabwicklungskenntnisse	↔	■■
Baukalkulation und Bauabrechnung	↔	■■
Schweiß-Kenntnisse	↔	■■
Bauplanungskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Teamfähigkeit	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Sicherheitsbewusstsein	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Trittsicherheit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

1.3. Berufsfeld Holz- und Sägetechnik

1.3.1. Arbeitsmarkttrends

Produktion steigt, Beschäftigungsaussichten stabil

Im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise kam es 2009 in der Holz- und Sägetechnik zu deutlichen Umsatzrückgängen im Export sowie zu einem Beschäftigungsrückgang. Nach positiven Entwicklungen 2010 (+13,6 %) und 2011 (+8 %) gab es 2012 einen neuerlichen Einbruch im Produktionsvolumen (-1,4 %).
Innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2017 rechnen BranchenexpertInnen wieder mit einer tendenziell positiven Entwicklung und einer im Vergleich zu 2013 ausgeglichenen Arbeitsmarktsituation.

Holzindustrie ist ein vielfältiger Wirtschaftsbereich
In Österreich wird der Rohstoff Holz traditionell stark genutzt. Etwa 28.000 Arbeitskräfte und mehr als 800 Lehrlinge sind in etwa **1.450 Betrieben** der österreichischen Holzindustrie beschäftigt (Stand 2013). Die meisten dieser Unternehmen sind **Sägewerke** (ca. 1.100), das weitere Unternehmensspektrum reicht von **Holzproduzenten für den Baubereich** und der **Plattenindustrie** bis hin zur **Möbelherstellung**.

Die Jahre bis 2008 waren in der Holzindustrie geprägt durch hohe Produktionswerte, steigende Exporte und zunehmende Beschäftigungszahlen. 2009 und 2010 war die Beschäftigung im Berufsfeld, bedingt durch die Auswirkungen der Wirtschaftskrise, rückläufig. 2011 stieg das Produktionsvolumen um 8 % und auch die Beschäftigtenzahlen stiegen wieder auf das Vorkrisenniveau an. 2012 kam es neuerlich zu einem Einbruch des Produktionsvolumens (-1,4 %) und auch der Beschäftigtenstand reduzierte sich wieder. 2013 erfuhr die Produktion von Schnittholz einen drastischen Rückgang: Sie ist im Vergleich zum Rekordjahr 2007 um ein Drittel gesunken. Auch die Zahl der Beschäftigten nahm 2013 weiter ab und erreichte mit etwas über 28.000 Beschäftigten einen neuen Tiefstand. Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2017 wird für das Berufsfeld „Holz- und Sägetechnik" mit einem **gleichbleibenden Beschäftigtenstand** (ausgehend vom niedrigen Niveau 2013) gerechnet.

Beschäftigungschancen steigen mit dem Qualifikationsniveau
Die Nachfrage nach MitarbeiterInnen ist generell von deren Qualifikationsniveau abhängig. Während sich die Arbeitsmarktaussichten für Hilfskräfte in der Holzverarbeitung tendenziell verschlechterten, finden **HolztechnikerInnen** anhaltend **günstige Bedingungen** vor. **Hilfskräfte der Holzverarbeitung** müssen in den Wintermonaten oft mit **saisonaler Arbeitslosigkeit** rechnen. Die besten Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen für beide Berufe grundsätzlich in den waldreichen Bundesländern Steiermark, Niederösterreich und Tirol.

Höhere Wertschöpfung durch Weiterverarbeitung des Holzes
Bei den österreichischen Sägewerken handelt es sich oft um Familienbetriebe, die in den letzten zehn Jahren **große strukturelle Veränderungen** bewältigen mussten. Es gibt einen **Trend zur Weiterverarbeitung des Holzes** in österreichischen Unternehmen: Durch Veredelung des Ausgangsprodukts erzielen sie eine höhere Wertschöpfung und höhere Erträge. Davon können gut ausgebildete Fachkräfte, wie z.B. Holz- und SägetechnikerInnen, profitieren, die Holz zu hochwertigen Produkten weiter verarbeiten.

Holz als Exportschlager
Deutlich **mehr als die Hälfte der österreichischen Holzprodukte**, v.a. Nadelschnittholz und Holzwerkstoffe (z.B. Platten), **werden exportiert**, wobei die wichtigsten Abnehmer andere EU-Länder sind. Die Exporte gehen vorwiegend nach Italien und Deutschland. Zusätzlich werden österreichischen Holzprodukte auch aus Asien und den USA nachgefragt. Gerade im Export kommt es allerdings aufgrund der

schlechten wirtschaftlichen Lage der Zielländer seit 2010 zu deutlichen Rückgängen. 2011 wurde ein Rückgang von 3,9 % und 2012 von 7,8 % verzeichnet. Die Zahlen für das erste Halbjahr 2013 zeigen weitere drastische Einbrüche, v.a. im Export nach Italien.
Im Prognosezeitraum bis 2017 stellt die konjunkturelle Situation der Abnehmerländer (v.a. Italien) die exportierenden einheimischen Unternehmen vor Herausforderungen, wodurch eine Prognose über zukünftige Umsatzzahlen zum derzeitigen Zeitpunkt nicht gegeben werden kann.

Wegen Holzfeuerung steigender Holzimport notwendig
Der Bedarf der heimischen Holzindustrie an Rundholz – so wird der Mittelstamm eines unverarbeiteten Baumes ohne Wipfel bezeichnet – ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Dabei kommt es teilweise zu Problemen in der logistischen Verfügbarkeit, da die forstwirtschaftlichen Strukturen in Österreich noch nicht auf die Nachfrage der Holzindustrie eingestellt sind. Zusätzlich steht immer weniger heimisches Holz zur Verfügung, da die **Energieversorgung mittels Holzfeuerung** die Verfügbarkeit von Holz für die Holzindustrie mindert. Daher muss **immer mehr Rundholz importiert** werden, wobei die Unternehmen der Sägeindustrie über hohe Rundholzpreise ausländischer Anbieter klagen.

Tabelle 1.3.1: Berufe in Holz- und Sägetechnik

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
HolztechnikerIn	↑	■	12	-	45	66
Hilfskraft der Holzverarbeitung	↓	■■	14	28	72	129

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

1.3.2. Qualifikationstrends

Kenntnisse in Holzbearbeitung und Veredelungstechniken gefragt

Die Nachfrage nach Arbeitskräften hängt stark von deren Qualifikationsniveau ab. Besonders in Groß- und Mittelbetrieben besteht anhaltender Bedarf an qualifizierten Personen. Kenntnisse im Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen, v.a. in computerisierter numerischer Steuerung (*CNC – Computerized Numerical Control*), *sind dabei unerlässlich.*

Zusatzkenntnisse erhöhen Beschäftigungsaussichten
Neben guten Holzbe- und -verarbeitungsfertigkeiten wie Fräsen, Hobeln, Leimen, Schneiden und Trocknen sollten Holz- und SägetechnikerInnen auch verschiedene Oberflächenbehandlungs- und Veredelungstechniken wie Polieren, Schleifen etc. beherrschen. Logistikkenntnisse, wie z.B. über die fachgerechte Lagerhaltung des Holzes, und Erfahrung im Fuhrpark-Management, erhöhen die Beschäftigungschancen. Um die

Qualität der Produktion sicherstellen zu können, kommt in vielen Betrieben den Qualitätsmanagement-Kenntnissen eine steigende Bedeutung zu.

Werkstoff Holz für die Baubranche
Neben Holzverarbeitungskenntnissen werden Kenntnisse in Bauökologie und Design für Holz- und SägetechnikerInnen immer wichtiger. Da Holz in Kombination mit anderen Baustoffen eine enge **Zusammenarbeit mit der Baubranche** ermöglicht, sind zusätzlich Verarbeitungskenntnisse von Verbundstoffen wie Glas, Kunststoff und Metall gefragt. Marketing-, PR- und Vertriebskenntnisse können die Beschäftigungsaussichten für Holz- und SägetechnikerInnen steigern, da diese Zusatzkompetenzen die Vermarktung erleichtern und daher sehr gefragt sind.

Wegen der starken **Exportorientierung** des Berufsfeldes erwarten zahlreiche Unternehmen, dass potenzielle MitarbeiterInnen über Fremdsprachenkenntnisse (z.B. Englisch, Italienisch, slawische Sprachen) verfügen. Schlüsselqualifikationen wie Einsatzbereitschaft, Flexibilität, Problemlösungsfähigkeit, Projektmanagement-Kenntnisse und Teamfähigkeit sind ebenfalls gefragt.

CNC-Kenntnisse besonders wichtig
Für Hilfskräfte der Holzverarbeitung ist es empfehlenswert, ihr Qualifikationsniveau durch den Erwerb von Zusatzkompetenzen zu heben. Wer Kenntnisse in der Bedienung von Maschinen, insbesondere CNC gesteuerte Maschinen, mitbringt, ist im modernen Produktionsablauf besser einsetzbar. Zudem steigern der Führerschein der Gruppe B oder Lenkberechtigungen für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge (z.B. Staplerschein) die Arbeitsmarktchancen. Der moderne Produktionsablauf erfordert deutlich weniger körperliche Belastbarkeit.

Tabelle 1.3.2: Qualifikationen in Holz- und Sägetechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Arbeit mit Konstruktionsplänen	↑	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Vertriebskenntnisse	↑	■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Holzverarbeitungskenntnisse	↔	■■
Fuhrpark-Management	↔	■
Führerschein B	↔	■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Einsatzbereitschaft	↑	■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↓	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

1.4. Berufsfeld Innenausbau und Raumausstattung

1.4.1. Arbeitsmarkttrends

Baugewerbe sind Konjunkturstütze

Die Konjunkturbewegungen im Baubereich wirken meist mit einiger Verzögerung auf die Baunebengewerbe. Es wird daher davon ausgegangen, dass sich die positive Entwicklung im Wohnungsneubau (2013: +8,1 %) ab 2014 positiv auf die Baunebengewerbe auswirkt. Auch vom Handwerkerbonus werden positive Impulse auf das Berufsfeld erwartet. Innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2017 werden leicht positive Produktionswerte und eine in etwa gleich bleibende Beschäftigung prognostiziert.

Baunebengewerbe stehen vor vielfältigen Herausforderungen
Das Berufsfeld „Innenausbau und Raumausstattung" umfasst die Baunebengewerbe, das sind jene Gewerbe, die sich mit dem Ausbau von Bauwerken beschäftigen. Im Berufsfeld gibt es vorwiegend **Kleinbetriebe**, die sowohl mit strukturellen Problemen (niedrige Eigenkapitalquote, niedrige Erträge, geringe Innovationsbereitschaft etc.) als auch mit erheblichem **Konkurrenz- und Preisdruck** zu kämpfen haben. Auch die Schwarzarbeit, d.h. die Erbringung der Arbeit gegen Entgelt, aber ohne ordnungsgemäße Meldung und Bezahlung der Abgaben, ist in diesem Berufsfeld ein bekanntes Problem. Die größte Berufsgruppe in diesem Berufsfeld sind die InstallationstechnikerInnen mit ca. 26.000 Beschäftigten.

Eine zunehmende Herausforderung in diesem Berufsfeld ist der **Fachkräftemangel**, der sich in einigen Berufen und Regionen bereits 2012 äußerte. So gaben bei einer Befragung der KMU-Forschung Austria im Frühjahr 2012 42 % der Installationsbetriebe und 33 % der Malereibetriebe an, auf der Suche nach Fachkräften zu sein. Bei einer neuerlichen Befragung im Frühjahr 2013 erklärten 26 % der Betriebe, dass der Fachkräftemangel ihre Geschäftsentwicklung beeinträchtige. Diese **Entwicklung wird sich** innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2017 noch **zuspitzen**. Lehrlinge werden daher verstärkt gesucht und verfügen nach der Lehre über gute Berufschancen. Regional gesehen ist der Fachkräftemangel in Vorarlberg, Kärnten und Oberösterreich am stärksten ausgeprägt.

Sanierung und Renovierung als Hoffnungsbereiche
Positive Effekte werden durch den **Handwerkerbonus** erwartet: Ab 1.Juli 2014 können mit "Sanierungsschecks" **Förderungen für Renovierungs-, Erhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen** von im Inland gelegenem Wohnraum beantragt werden. Bis Ende 2014 sind dafür Fördergelder von 10 Mio. Euro und für das Jahr 2015 weitere 20 Mio. Euro vorgesehen.

Die österreichischen Gewerbebetriebe setzen angesichts des **Do-it-yourself-Trends** und der Konkurrenz von Einpersonenunternehmen (EPU) aus Osteuropa insbesondere auf die Betonung ihrer handwerklichen Professionalität. Mit **Service- und KundInnenorientierung** wirken. Allgemein können die Berufe dieses Feldes davon profitieren, dass immer mehr Menschen Wert auf eine individuelle und zugleich professionelle Gestaltung ihres unmittelbaren Lebensraums legen. Hoffnungsbereiche der Branche sind die Althaussanierung, der Renovierungssektor sowie der Ausbau von Dachböden.

Die Entwicklung der **Sanierungstätigkeit** ist grundsätzlich stark **von Anreizen durch öffentliche Förderungen** abhängig. Von der Bereitstellung neuer Fördermittel für thermische Sanierungen hängt es daher ab, ob positive Impulse für die Berufe dieses Feldes, z.B. für IsoliermonteurInnen und InstallationstechnikerInnen wirksam werden können.

Badeboom, Barrierefreiheit und das zentral gesteuerte Haus

Der **Wellness-Trend** führt dazu, dass Neugestaltungen oder Sanierungsarbeiten im Badebereich anhaltend gefragt sind. Davon können **InstallationstechnikerInnen** profitieren, deren Beschäftigungsaussichten in den Jahren bis 2017 als günstig eingeschätzt werden. Die demografische Entwicklung einer alternden Bevölkerung führt dazu, dass viele **Wohnräume barrierefrei umgestaltet** werden. Davon können einige Berufe dieses Feldes, z.B. Platten- und Fliesenleger sowie Bodenleger, profitieren. Ihre Beschäftigungschancen im Beobachtungszeitraum bis 2017 werden daher stabil eingeschätzt.

Durch die steigenden Energiepreise ist ein verstärktes Interesse an **Niedrigenergiebauweisen** zu beobachten. InstallationstechnikerInnen, die Erfahrung mit dieser Bauweise besitzen, werden daher besonders gesucht. Allgemein gibt es einen Trend zu Komplettangeboten im Hausbau („schlüsselfertige Übergabe"): Dabei sollen alle Arbeiten von einer Hand koordiniert werden – mit Qualitäts-, Termin- und Kostengarantie. Ebenfalls stark im Kommen ist die **zentrale Steuerung verschiedener Komponenten der Haustechnik**, wie Raumtemperatur, Multimediaeinrichtungen, Alarmanlage und Beleuchtung.

Tabelle 1.4.1: Berufe in Innenausbau und Raumausstattung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
InstallationstechnikerIn	↑	■■	595	722	1.277	1.228
MalerIn und BeschichtungstechnikerIn	↔	■■	136	273	569	671
BodenlegerIn	↔	■	87	58	279	243
Hilfskraft im Baunebengewerbe	↔	■	46	101	280	330
IsoliermonteurIn	↔	■	73	41	189	145
Platten- und FliesenlegerIn	↔	■	26	13	160	151
StuckateurIn und TrockenausbauerIn	↔	■	27	45	142	164
TapeziererIn	↔	■	39	39	49	72

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

1.4.2. Qualifikationstrends

Fachkompetenz und Serviceorientierung sind unerlässlich

Neben umfassenden Fachkenntnissen sind in diesem Berufsfeld Service- und KundInnenorientierung besonders wichtig geworden. Durch professionelle fachliche Beratung und Umsetzung spezifischer KundInnenwünsche gelingt es, die Qualität des Handwerks von Do-it-yourself-Leistungen und der ausländischen Konkurrenz abzuheben.

Ausbauen und Gestalten im Kontakt mit den KundInnen
Besonders im PrivatkundInnenbereich haben Service- und Zusatzleistungen wie Farb- oder Stilberatung Einzug gehalten. KundInnenbetreuungs- und Einrichtungsberatungskenntnisse stellen daher wünschenswerte Zusatzkompetenzen für die Berufe im Innenausbau dar. Wer kreative Ideen für die Raumgestaltung oder für die Einrichtung mitbringt, Farbkonzepte erstellen kann, Kenntnisse im Anfertigen von Skizzen und Einrichtungsplänen nach KundInnenwünschen hat oder Know-how in Badplanung und -gestaltung mitbringt, hat Vorteile am Arbeitsmarkt. Zusätzlich tritt auch der Serviceaspekt im Handwerk immer mehr in den Vordergrund, z.B. legen KundInnen verstärkt Wert auf **gute Beratung und sauberes Arbeiten**. Auch persönliche Einstellungen und Werte wie Freundlichkeit und Zuverlässigkeit (z.B. Pünktlichkeit) sind im Handwerksbereich unerlässlich geworden.

Von InstallationstechnikerInnen wird umfassendes **Wissen von der Planung bis zur Montage** erwartet. Spezialkenntnisse in den neuesten Schweißtechniken und Zusatzkenntnisse in Elektrotechnik, Haustechnik (Lüftungssysteme, Regelungstechnik und Steuerung) sowie Niedrigenergiebau stellen am Arbeitsmarkt einen Vorteil dar.

Von StuckateurInnen und TrockenausbauerInnen werden Genauigkeit und handwerkliches Geschick (z.B. beim Anfertigen und Anbringen von Gipsverzierungen) erwartet. Restaurierungs- und Dekorationstechniken können die Arbeitsmarktchancen steigern. IsoliermonteurInnen sollten umfassendes Wissen über Isolationstechniken mitbringen, etwa das Isolieren stromführender Drähte sowie Kühl- und Wärmeisolierung. Spezialkenntnisse in Umwelttechnik, Elektrik und Elektronik erhöhen die Berufsaussichten.

Tabelle 1.4.2: Qualifikationen in Innenausbau und Raumausstattung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bausanierungskenntnisse	↑	■■
Einrichtungsberatung	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Innenausbau-Kenntnisse	↔	■■■
Bauplanungskenntnisse	↔	■■
Dämm- und Isolierkenntnisse	↔	■■
Schweiß-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Zuverlässigkeit	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■
Teamfähigkeit	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Gleichgewichtsgefühl	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

1.5. Berufsfeld Tiefbau und Straßenerhaltung

1.5.1. Arbeitsmarkttrends

Rückläufige Entwicklung im Tiefbau

Im Berufsfeld „Tiefbau und Straßenerhaltung" gab es zwischen 2002 und 2008 eine überdurchschnittlich gute wirtschaftliche Entwicklung. Aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise kam es jedoch 2009 zu einer deutlichen Konjunkturabschwächung, die 2010 und 2011 anhielt. 2012 gab es eine vorübergehende Besserung und es konnte ein Produktionswachstum von 4,1 % verzeichnet werden. 2013 kam es allerdings wieder zu einem Rückgang.

Auch 2013 konnte der **Tiefbau nicht an seine frühere Rolle als** „Konjunkturlokomotive" anschließen. Bei näherer Betrachtung zeigt sich in den verschiedenen Tiefbausparten eine unterschiedliche Entwicklung: Die Sparten "Bau von Bahnverkehrsstrecken" (+11 %), "Bau von Straßen" und "Wasserbau" (je +4,7 %) sowie "Brücken- und Hochstraßenbau" (+0,3 %) wiesen eine positive Entwicklung auf. Negativ bilanzierten hingegen die Sparten "Rohr- und Kabelnetzleitungstiefbau" (-5,5 %), "Sonstiger Tiefbau" (-3,4 %) sowie "Tunnelbau" (-1,5 %). Positive Impulse könnten 2014 vom geplanten Ausbau des Straßennetzes ausgehen. Insgesamt erwarten ExpertInnen des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) für **2014** jedoch einen weiteren **Produktionsrückgang von 0,6 %** im Berufsfeld.

Starke Abhängigkeit von öffentlichen Aufträgen
Die weitere Entwicklung im Tiefbau ist sehr stark von zukünftigen Entscheidungen über **öffentliche Infrastrukturinvestitionen** abhängig, denn Tiefbau-Projekte werden hauptsächlich von der öffentlichen Hand vergeben: Im Jahr 2013 betrug der Anteil der öffentlichen Ausgaben an den Gesamtinvestitionskosten 61,3 %.

Beschäftigungsentwicklung leicht rückläufig
Insgesamt sind knapp 36.000 Personen in knapp 1000 Unternehmen verschiedener Tiefbausparten beschäftigt (Stand 2013). Innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2017 rechnen ArbeitsmarktexpertInnen, dass sich die Personalnachfrage in den meisten Tiefbau-Berufen stabilisiert. **StraßenbauarbeiterInnen** müssen innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2017 voraussichtlich mit leicht rückläufigen Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen. Pflasterer und Pflasterinnen sowie StraßenbauarbeiterInnen müssen sich zudem während der Wintermonate auf **saisonale Arbeitslosigkeit** einstellen.

Kostenanstieg im Tiefbau
Im Tiefbau müssen Rohstoffe (wie z.B. Stahl für Bauteile) oft zugekauft werden, **schwankende Rohstoffpreise** erschweren die Kalkulation und treiben die Baukosten, z.B. für Brücken, teilweise erheblich in die Höhe. Da Länder und Gemeinden selbst unter hohem Kostendruck stehen, kommt es im Infrastrukturbereich zudem häufig zu Einsparungen bzw. Verzögerungen. Zusätzlich zur allgemein schwierigen wirtschaftlichen Lage hat sich der Wettbewerb durch die **verstärkte Konkurrenz** deutscher Unternehmen verhärtet.

Tabelle 1.5.1: Berufe in Tiefbau und Straßenerhaltung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Pflasterer, Pflasterin	↔	■	-	-	29	17
Straßenerhaltungsfachmann/-frau	↔	■	-	-	4	1
TiefbauerIn	↔	■	20	132	70	78
StraßenbauarbeiterIn	↓	■■■	12	13	19	17

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

1.5.2. Qualifikationstrends

Technische Fachkenntnisse und Schlüsselqualifikationen gefragt

Die geforderten Qualifikationen im Tiefbau und in der Straßenerhaltung variieren je nach Beschäftigungsniveau. Eine systematische Arbeitsweise sowie gute Bauerrichtungskenntnisse werden im gesamten Berufsfeld erwartet. Auf allen Ausbildungsebenen gewinnen Schlüsselqualifikationen wie Einsatzbereitschaft, Teamfähigkeit und Zuverlässigkeit an Bedeutung.

Tiefbau-Spezialisierung von Vorteil
In allen Berufen dieses Bereichs ist **körperliche Belastbarkeit** (Kraft, Ausdauer, Arbeit bei allen Witterungsbedingungen) gefordert. Auch Einsatzbereitschaft, d.h. Flexibilität und Reisebereitschaft, sind oft Voraussetzung für eine Beschäftigung. Ebenso werden von Arbeitsuchenden gute Bauerrichtungskenntnisse im Tief- und Straßenbau sowie versiertes Bedienen von speziellen Maschinen und Anlagen (z.B. Vortriebsmaschinen, Förderbänder) erwartet. Lenkberechtigungen für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge (z.B. Baugeräte und Kräne), Schweißtechnik- und Spezialkenntnisse in den Bereichen Asphalt-, Beton- und Schalungsbau erhöhen die Beschäftigungsaussichten. Neue Baustoffe und Arbeitsabläufe erfordern zudem die **Bereitschaft zur Weiterbildung**, um mit den Entwicklungen in diesen Bereichen stets Schritt halten zu können.

Wirtschaftliche Zusatzqualifikationen bringen Vorteile
Fachkräfte, die über die Fachkompetenzen hinaus auch kaufmännische und betriebswirtschaftliche Kenntnisse mitbringen, sind im gesamten Berufsfeld gefragt. Baukalkulations- und Bauabrechnungskenntnisse sind daher von Vorteil. Ebenso kann die Kombination von fachlich-technischen und organisatorischen Fertigkeiten (z.B. Logistikkenntnisse) die Arbeitsplatzchancen steigern.

StraßenbauarbeiterInnen, Pflasterer und Pflasterinnen sowie Straßenerhaltungsfachleute sollten neben branchenspezifischen Produkt- und Materialkenntnissen (z.B. Baustoffe,

Asphalt etc.) auch eine gewisse Unempfindlichkeit der Haut mitbringen, da es im Berufsalltag zu einer erheblichen Staub- und Hitzebelastung kommt. Zusätzlich wird das Thema „Sicherheit am Bau" immer wichtiger. Daher wird auch bei MitarbeiterInnen ein gewisses Sicherheitsbewusstsein vorausgesetzt.

Tabelle 1.5.2: Qualifikationen in Tiefbau und Straßenerhaltung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bauabwicklungskenntnisse	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■■
Bauplanungskenntnisse	↔	■
Logistik-Kenntnisse	↔	■
Schweiß-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■
Sicherheitsbewusstsein	↑	■
Teamfähigkeit	↑	■
Zuverlässigkeit	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Reisebereitschaft	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

1.6. Berufsfeld Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung

1.6.1. Arbeitsmarkttrends

Holz liegt im Trend, die Beschäftigungsentwicklung ist dennoch rückläufig

Bei den industriellen wie auch gewerblichen Tischlereien wird innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2017 ein leichter Beschäftigungsrückgang erwartet. Zimmereien hingegen können ihren Beschäftigtenstand voraussichtlich halten, eventuell sogar leicht steigern. Da die Nachfrage nach allen anderen Berufen dieses Feldes stagniert bzw. eher nachlässt, ist innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2017 insgesamt mit einem leichten Personalrückgang in diesem Berufsfeld zu rechnen.

Spezialisierung bringt Wettbewerbsvorteile
In Österreich beschäftigen 6.700 Tischlereibetriebe etwa 40.000 MitarbeiterInnen, davon über 4000 Lehrlinge (Stand Ende 2013). 1.700 Zimmereien bieten ca. 9.100 MitarbeiterInnen Beschäftigung. Allgemein ist in den meist kleinen oder mittleren Handwerksbetrieben dieses Berufsfeldes ein deutlicher **Trend zu Spezialisierungen** feststellbar. In Industriebetrieben arbeiten TischlerInnen oft in der Serienproduktion. Der Anteil an öffentlichen Aufträgen beträgt in der Tischlerei ca. 10 %.

2013 kam es in der Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel) zu einer Produktionssteigerung um 1,5 %. Dieser Wert war jedoch zu niedrig um beschäftigungswirksam zu werden. Tischlereibetriebe kämpfen seit der Wirtschaftskrise 2009 mit Auftragsrückgängen. Ziemlich konstant entwickelten sich seither nur die Geschäftsbereiche **Althaussanierung und Reparatur**. BranchenexpertInnen erwarten, dass die Beschäftigungsmöglichkeiten für TischlerInnen weiter tendenziell zurückgehen werden. Stabile Zukunftsaussichten haben vor allem bestimmte **Spezialisierungen** des TischlerInnenberufs wie Bau- und MontagetischlerIn sowie MöbelmonteurIn. In der Möbelindustrie sind die Produktionswerte aufgrund der unsicheren Lage im Export schwankend. Diese Unsicherheit spiegelt sich auch in schwankenden Beschäftigtenzahlen wieder.

Bauen mit Holz immer beliebter
Zimmereifachleute verfügen weiterhin über stabile Beschäftigungsaussichten. Da sie ausgewiesene ExpertInnen für das Bauen mit Holz sind, können sie zusätzlich von dem derzeit stattfindenden Umdenkprozess in Richtung **nachhaltiges und ökologisches Bauen** profitieren. Innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2017 können Zimmereifachleute sogar mit leicht steigenden Beschäftigungsaussichten rechnen.

Die holzgestaltenden Gewerbebetriebe sind mit schwierigen Rahmenbedingungen konfrontiert. Der **Preisdruck** sowie der zunehmende **Import von industriell gefertigten Kunsthandwerksprodukten aus dem asiatischen Raum** haben im Inland zu vielen Betriebsschließungen geführt. Neugründungen von KunsthandwerksproduzentInnen sind zumeist EPUs (Ein-Personen-Unternehmen), die keine MitarbeiterInnen aufnehmen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten sind daher etwa für KunsttischlerInnen oder NaturmaterialienverarbeiterInnen zurückgegangen und stagnieren nun auf einem sehr niedrigen Niveau. Ähnlich ist auch die Situation im Bootsbau und in der Instrumentenerzeugung. FassbinderInnen haben hingegen von der positiven Entwicklung im österreichischen Weinbau profitiert. Auch wenn die Berufssparte sehr klein ist, so ist doch von einer steten Nachfrage nach Fassbinder-Fachleuten auszugehen. DrechslerInnen und RestauratorInnen, quantitativ ebenfalls sehr kleine Berufsgruppen, können auch mit stabilen Beschäftigungsaussichten rechnen.

Tabelle 1.6.1: Berufe in Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Zimmerer, Zimmerin	↑	■■	41	208	383	394
DrechslerIn	↔	■	-	-	-	-
FassbinderIn	↔	■	-	-	-	-
KunsttischlerIn	↔	■	-	-	3	5
ModellbauerIn	↔	■	-	-	2	2
MusikinstrumentenerzeugerIn	↔	■	-	-	4	3
TischlerIn	↓	■■■	221	213	549	812
BootbauerIn	↓	■	-	-	-	1
LeichtflugzeugbauerIn	↓	■	-	-	-	-
NaturmaterialienverarbeiterIn	↓	■	-	-	-	-
VergolderIn und StaffiererIn	↓	■	-	-	-	9

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

1.6.2. Qualifikationstrends

Neue Holzverbindungstechniken und Dienstleistungsorientierung gefragt

Qualifizierte Fachkräfte mit Kenntnissen in der Bedienung von computergesteuerten Maschinen, v.a. in computerisierter numerischer Steuerung (CNC – Computerized Numerical Control), haben in größeren Holz verarbeitenden Betrieben gute Beschäftigungsaussichten. In der Produktion kommen verstärkt neue Holzverbindungstechniken zum Einsatz, die umfassendes Know-how voraussetzen. Zudem erlangt Serviceorientierung durch den Wettbewerbsdruck eine immer größere Bedeutung.

Neben Bearbeitungskenntnissen gewinnt Serviceorientierung an Bedeutung
TischlerInnen und Zimmerleute sollten gute Werkstoffbearbeitungsfertigkeiten wie z.B. Schneiden, Leimen, Fräsen sowie **Wissen um Materialauswahl** und Herstellung von Materialverbindungen mitbringen. Kenntnisse im rechnergestützten Konstruieren (CAD – Computer Aided Design) ermöglichen das Zeichnen von Plänen oder Werkstücken unter Zuhilfenahme spezieller Softwareprogramme. CAD-Kenntnisse sind in der Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten bereits zu „Standardkenntnissen" geworden.

Während die handwerklichen Tätigkeiten durch verstärkten Maschineneinsatz eher rückläufig sind, gewinnen diverse Dienstleistungen immer mehr an Bedeutung. Viele Betriebe dehnen ihre Angebote auf Restaurationsarbeiten, Maßanfertigungen und Montage aus, weshalb Spezialkenntnisse und kundInnenorientierte Gestaltungs- und Beratungsleistungen (z.B. Einrichtungsberatung) sowie künstlerische Kreativität einen größeren Stellenwert einnehmen.

Mit Design- und Materialkenntnissen zu innovativen Produkten
Designkenntnisse sowie biologische Oberflächenbearbeitungs- und Holzveredelungskenntnisse sind grundsätzlich im gesamten Berufsfeld ein Plus. In der Herstellung einiger traditionell aus Holz gefertigter Produkte (z.B. Modellbau, Bootbau, Leichtflugzeugbau) werden mittlerweile oft Materialverbindungen aus Holz, Metall und Kunststoff eingesetzt. Personen mit Kenntnissen in der Herstellung und Verarbeitung von Kunststoff, Kunstharz oder Kunstschaumstoff finden daher z.B. im Leichtflugzeug- oder Bootbau sowie im Modellbau günstige Arbeitsmarktaussichten vor.

Tabelle 1.6.2: Qualifikationen in Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Arbeit mit Konstruktionsplänen	↑	■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Einrichtungsberatung	↑	■■
Kunststoffherstellungs- und -verarbeitungskenntnisse	↑	■
Holzverarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Innenausbau-Kenntnisse	↔	■■
Künstlerische Restaurierungskenntnisse	↔	■
Kunsthandwerkliche Kenntnisse	↓	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kreativität	↑	■
Serviceorientierung	↑	■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2. Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht

Arbeitsmarkttrends

Unsichere Zeiten für den Bankensektor, einige Berufsfelder entwickeln sich aber positiv

Während die Banken Restrukturierungen vornehmen, die mit einem Stellenabbau einhergehen, prosperieren die Wirtschaftsberatungs- und Unternehmensdienstleistungen. Besonders gefragt sind Verkaufskompetenzen und soziale Qualifikationen vor einem fachlich fundierten Hintergrund.

In der zweiten Jahreshälfte 2013 und Anfang 2014 zeigte sich bereits ein leichter konjunktureller Aufschwung, der sich weiter beschleunigen wird. Trotz der verbesserten **Wirtschaftslage** bleibt die Arbeitsmarktsituation angespannt. Das Wirtschaftswachstum wird voraussichtlich zu schwach ausfallen, um die Arbeitslosigkeit zurückzudrängen. Ab 2016 wird sich die Arbeitskräftenachfrage beschleunigen, bis dahin wird diese allerdings noch unter dem Arbeitskräfteangebot liegen. Die österreichische Exportwirtschaft profitiert von der verbesserten Weltwirtschaftslage. Zu den Branchen mit Beschäftigungswachstum werden 2014 das „Gesundheits- und Sozialwesen", die „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen" – darunter fallen z.B. Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Buchführung, Unternehmensberatung und -führung, Werbung und Marktforschung –, der Handel sowie „Beherbergung und Gastronomie" zählen.

2013 gab es wieder **weniger Firmeninsolvenzen**. Ausgenommen die Großinsolvenz der Alpine-Gruppe sanken auch die Verbindlichkeiten. Die Zahl der Unternehmensgründungen in Österreich ist gestiegen, der Anteil an Ein-Personen-Unternehmen darunter ist hoch. Die Banken und Versicherungen sind in ihrem Strukturanpassungsprozess bereits fortgeschritten, im Bankensektor werden sich die negativen Auswirkungen auf den Beschäftigungsstand 2014 und 2015 allerdings fortsetzen.

Unabhängig von kurzfristigen wirtschaftlichen Entwicklungen werden höher qualifizierte Arbeitskräfte stärker nachgefragt und sind weniger von Arbeitslosigkeit bedroht als geringer qualifizierte. In der Industrie sind hoch qualifizierte Arbeitskräfte kontinuierlich stark gefragt. Besonders die **Kombination von wirtschaftlichen und technischen Kenntnissen** bietet am Arbeitsmarkt sehr gute Beschäftigungschancen. Auch die Entwicklung, wonach der Arbeitsmarkt immer stärker auf Dienstleistungen abzielt, setzt sich fort.

Der Bereich der Unternehmensdienstleistungen zeichnet sich vermehrt durch ein fachübergreifendes, **integriertes Beratungsverständnis** aus. Gerade einige Berufe der Wirtschaftsberatung wie jene der WirtschaftsprüferInnen, SteuerberaterInnen, ControllerInnen oder auch BuchhalterInnen werden dabei stark nachgefragt.

Vor dem Hintergrund konjunktureller Schwächen setzt sich der Trend fort, auf Basis **fundierter Datenanalysen** verschiedenste Geschäftsbereiche, wie z.B. das Marketing, den Verkauf oder das Personalwesen effizienter zu gestalten. Entsprechende analytisch ausgebildete Fachkräfte, die auch IT-basierte Tools einsetzen können, sind daher gefragt. Darüber hinaus sind im Marketing Zusatzqualifikationen zum branchenüblichen Rüstzeug z.B. im Online-Bereich gefragt.

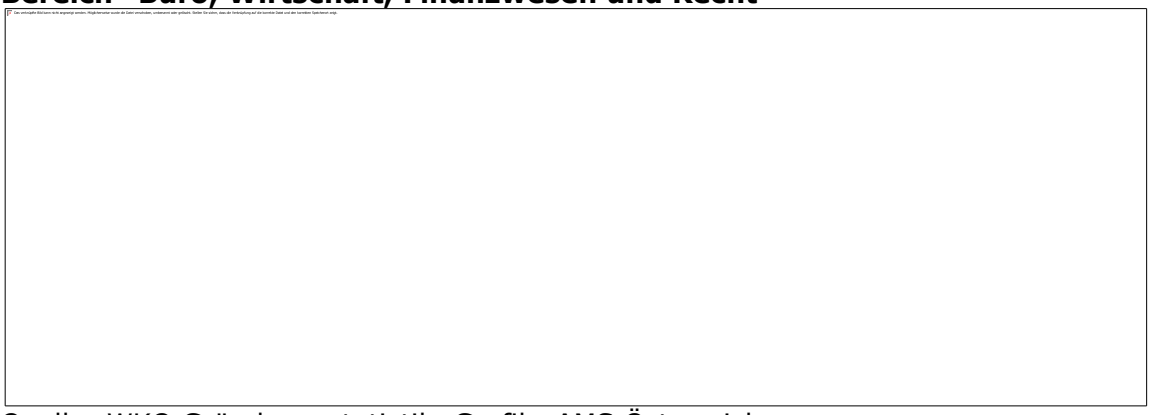
RechtswissenschafterInnen in anderen Sektoren eingesetzt
Obwohl die Konkurrenz gerade für RechtswissenschafterInnen groß ist, eröffnen sich für diese am Arbeitsmarkt einige Jobmöglichkeiten. Die restriktive Personalpolitik der öffentlichen Verwaltung verweist sie auf andere Einsatzgebiete wie die Wirtschaftsberatung, das Personal- oder das Finanzwesen. In diese Bereiche drängen

aber auch AbsolventInnen wirtschaftswissenschaftlicher Studien. Zusätzliche Qualifikationen aus dem angestrebten Fachbereich sind daher unabdingbar.

Bei Stellenbesetzungen sind entsprechende fachliche Qualifikationen sehr relevant und entscheiden meist die Vorauswahl. Vor allem die **Verkaufskompetenzen** werden dabei hervorgehoben, daneben ist auch die Teamfähigkeit immer wichtiger. Durch neue Formen der Arbeitsorganisation, die Zunahme von Dezentralisierung von Verantwortung und von kooperativen Arbeitsformen sowie durch die erhöhte KundInnenorientierung spielen außerfachliche Qualifikationen eine immer wichtigere zusätzliche Rolle.

Soziale und persönliche Qualifikationen
Sozial- und Kommunikationskompetenzen (Soft Skills) werden inzwischen in nahezu allen Berufen des Berufsbereichs als wesentliche Qualifikation erachtet, auch wenn darüber die fachlichen Grundvoraussetzung nicht vergessen werden dürfen. BewerberInnen müssen in der Lage sein, sich überzeugend selbst zu präsentieren. Von der schriftlichen Bewerbung bis zum Bewerbungsgespräch können daher Fähigkeiten zur Selbstdarstellung und zum Selbstmarketing entscheidend sein.

Abbildung 2: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht"



Quelle: WKO Gründungsstatistik. Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 2.1: Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Wirtschaft und Technik	↑↑	■	478	664	397	493
Management und Organisation	↑	■■	3.284	3.255	1.018	937
Marketing, Werbung und Public Relations	↑	■■	1.299	1.892	423	475
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	↑	■■	2.748	2.683	2.835	2.740
Recht	↑	■	1.224	1.337	511	325
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	↑	■	3.437	3.220	1.411	1.421
Industrie- und Gewerbekaufleute	↔	■■	2.568	2.537	2.522	2.529
Bürohilfsberufe	↔	■	433	393	395	284
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	↓	■■	619	591	905	671

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

2.1. Berufsfeld Bank-, Finanz- und Versicherungswesen

2.1.1. Arbeitsmarkttrends

Bankensektor verbucht 2013 starke Verluste

Weitere Umstrukturierungen, Sparmaßnahmen und Personalabbau sind im Bankensektor für 2014 und 2015 zu erwarten. Positiver sind die Aussichten im Versicherungsbereich – Arbeitskräftebedarf besteht vor allem in der persönlichen KundInnenbetreuung.

2013 haben die österreichischen Banken gemeinsam einen Milliardenverlust verbucht. Der historische Verlust von 1,04 Mrd. Euro bedeutet einen Einschnitt. Selbst im Krisenjahr 2008 konnten die Institute knapp, aber positiv bilanzieren. Verantwortlich für das **Verlustjahr 2013** waren der Österreichischen Nationalbank (OeNB) zufolge die Verluste der Hypo Alpe Adria und Firmenwertabschreibungen der Bank Austria. Positiv hingegen hat sich die Kapitalausstattung der Banken entwickelt. Die Verbesserung der Eigenmittelausstattung steht in Zusammenhang mit der bevorstehenden Überprüfung europäischer Großbanken durch die europäische Bankenaufsichtsbehörde EBA bzw. die Europäische Zentralbank (http://derstandard.at/r1359) .

Anfang der 2000er-Jahre hat der **Strukturwandel der österreichischen Banken** begonnen. Bereits in den Jahren vor der Krise (2008) kam es in Österreich zu Filialschließungen, die Beschäftigung blieb aber relativ konstant. In Folge der Krise, also nach 2008, wurden im Zuge von Sparmaßnahmen auch Personalkosten gespart und Stellen abgebaut. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern verfügt Österreich dennoch über eine hohe Bankendichte, d.h. relativ viele Finanzinstitute und Filialen bezogen auf die EinwohnerInnen. Und das bedeutet für die Banken, vereinfacht ausgedrückt, weniger Ertrag im Vergleich zu den Kosten. Dazu kommen weitere Aspekte wie die Verflechtung mit CSEE-Ländern (Zentral-, Ost- und Südosteuropa), wo es nach Zeiten des rasanten Wachstums bereits zu Rückzügen österreichischer Banken kommt.

Nicht zuletzt spielt die fortschreitende Digitalisierung eine Rolle. Die Zunahme des **Online-Bankings** führt zu weniger direktem KundInnenkontakt in den Filialen. Bankgeschäfte werden von KundInnen vermehrt selbstständig über das Internet durchgeführt – auch das wirkt sich auf die Zahl der MitarbeiterInnen in Banken negativ aus.

Rund 72.300 Menschen waren 2013 in Kreditinstituten beschäftigt, die **Zahl der unselbstständig Beschäftigten** ist 2012 um rund 1.500 und 2013 um rund 600 zurückgegangen. Ein weiterer Personalabbau ist 2014 und 2015 zu erwarten.

Auch die **Versicherungen** können sich der wirtschaftlich instabilen Situation nicht vollends entziehen, da sie ihre Kapitalinvestitionen vielfach auf internationaler Ebene tätigen. Die Prämien österreichischer Versicherungsträger sind 2012 insgesamt leicht zurückgegangen. Die gesamten Versicherungsleistungen des Jahres 2012 beliefen sich auf fast 12,8 Milliarden Euro (+ 0,3 % im Vergleich zum Vorjahr). Im Zentrum der Versicherungswirtschaft steht auch weiterhin die Privatvorsorge in Form von Lebens-, Kranken- und Unfallversicherungen sowie privater Altersvorsorge. Neue Impulse werden in der privaten Gesundheits- und Pflegevorsorge erwartet. Aktuell werden MitarbeiterInnen am ehesten für die Lehrlingsausbildung (VersicherungsberaterIn oder -kaufmann/-frau) und in der KundInnenbetreuung gesucht.

Die **Vermögensberatungs- und Finanzdienstleistungsbranche** hat stark unter den Turbulenzen rund um die europäische Schulden- und Währungskrise gelitten. Seit März 2013 ist nun auch rechtlich der Weg für Sammelklagen von KundInnen frei, die auf fragwürdige Beratungsmodalitäten der Vergangenheit abzielen. Neue zertifizierte Berufsbilder wie z.B. das der durch die WKO zertifizierten WertpapiervermittlerInnen sollen das Vertrauen der KundInnen zurückgewinnen.

Betreuung von KundInnen
Große Unternehmen des Berufsbereichs fragen vermehrt SpezialistInnen für Risikoanalyse und international versierte ManagerInnen nach. Der Großteil des Arbeitskräftebedarfs ist aber in der persönlichen KundInnenbetreuung, z.B. im Außendienst, angesiedelt. Abseits der großen Institute wird diese zumeist von selbstständigen VersicherungsmaklerInnen sowie Finanz- und VermögensberaterInnen durchgeführt. Auch der Anteil an Neuen Selbstständigen oder Teilzeitkräften mit einem deutlichen Gehalts- und Zeitnachteil nimmt zu. Unter diesen finden sich überdurchschnittlich oft Frauen. Auch Verwaltungsarbeiten werden auf diese Weise ausgelagert. Da die Vergütung auf leistungsorientierter Basis erfolgt, müssen Beschäftigte auf alle Fälle mit einem starken Konkurrenz- und Leistungsdruck rechnen. Eine Strategie besteht im Erschließen von Netzwerken.

Tabelle 2.1.1: Berufe in Bank-, Finanz- und Versicherungswesen

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Versicherungskaufmann/-frau	↑	■■	370	178	202	137
VersicherungsberaterIn	↑	■	59	108	355	367
Finanz- und AnlageberaterIn	↔	■	136	173	125	43
BankangestellteR im bankinternen Bereich	↓	■■	25	103	40	-
Bankkaufmann/-frau	↓	■■	27	25	183	124

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

2.1.2. Qualifikationstrends

Verkaufstalente ebenso gefragt wie Risikoanalyse und Kalkulation

Kommunikative Qualifikationen für den Verkauf sind im Bank-, Finanz- und Versicherungssektor unabdingbar. Fachlich sind in instabilen Zeiten insbesondere Kenntnisse der Statistik, Finanz- und Wirtschaftsmathematik gefragt.

Im Bank- und Versicherungswesen überwiegt der Anteil der Beschäftigten, die eine AHS, BHS oder BMS absolviert haben. Die Anforderungen an die MitarbeiterInnen variieren je nach Größe der Bank oder des Versicherungsunternehmens: Während in kleineren Filialen eher GeneralistInnen mit einem möglichst breiten Qualifikationsprofil gesucht werden, wird in größeren Betrieben vor allem Personal mit fachlich spezialisierten Kenntnissen nachgefragt. Höherqualifizierte GeneralistInnen im Versicherungsbereich finden fallweise eine Beschäftigung in großen Handels- oder Produktionskonzernen, wo sie für die einheitliche Abwicklung versicherungsrelevanter Geschäftsprozesse zuständig sind.

Kommunikationsfähigkeiten und Produktkenntnisse
Das Kompetenzprofil von MitarbeiterInnen im Bank-, Finanz- und Versicherungswesen zeichnet sich vor allem durch die Kombination von guter Fach- und Produktkompetenz mit ausgeprägten kommunikativen Fähigkeiten im KundInnenkontakt und -akquisition bzw. im Verkauf aus. Vielfach werden praktische Kenntnisse von Personalverantwortlichen höher eingeschätzt als ein akademischer Grad. Gefragt sind darüber hinaus auch detaillierte Produktkenntnisse im Finanzierungs- und Veranlagungsbereich, wirtschaftsbezogene Englisch-Kenntnisse sowie Buchhaltungs- und Bilanzkenntnisse. Unter den aktuellen Bedingungen besonders gefragt sind Qualifikationen im Risiko- und Asset Management. Die verstärkt nachgefragten Rechtskenntnisse beziehen sich gleichermaßen auf neu eingeführte Kapitalmarktregelungen wie auf internationale und EU-Rechtsnormen.

Die **KundInnenakquisition und -betreuung** ist auch für selbstständige VersicherungsmaklerInnen und Finanz- und AnlageberaterInnen eine vorrangige Anforderung. Der Erfolg ist dabei immer auch von einem erfolgreichen Eigenmarketing sowie einer entsprechenden Nutzung sozialer Netzwerke abhängig. Daneben wird aber auch der Nachweis einer fachspezifischen Ausbildung, z.B. zu staatlich geprüften FinanzberaterInnen, zunehmend nachgefragt, um die Qualität der Beratung sicherzustellen. Auch wenn der Trend zu rein auf Internetvertrieb basierenden Unternehmen in der Branche wieder abnimmt, wird im Allgemeinen Personal mit Qualifikationen im Bereich E-Commerce gute Arbeitsmarktchancen zugesprochen.

Bei Banken und Versicherungen gleichermaßen hoch ist die Nachfrage nach AkademikerInnen mit fundierten Kenntnissen in **Statistik, Finanz- und Wirtschaftsmathematik** sowie Informatik. Aufgaben sind die Markt- und Datenanalyse, Simulationsrechnungen oder die Gestaltung von neuen Finanzprodukten. Auf diesen Gebieten ist auch in Zukunft mit Qualifikationsbedarf zu rechnen.

Tabelle 2.1.2: Qualifikationen in Bank-, Finanz- und Versicherungswesen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Verkäuferische Kenntnisse	↑↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑↑	■
Risikoanalyse	↑↑	■
Finanzierungsberatung	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
NeukundInnenakquisition	↑	■■
E-Business-Kenntnisse	↑	■
Finanzmathematik	↑	■
Investmentbanking-Kenntnisse	↑	■
Statistik-Kenntnisse	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■
Rechnungswesen-Kenntnisse	↔	■■
Versicherungskenntnisse	↔	■■
Datenbank-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Verkaufstalent	↑↑	■■
Englisch	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Diskretion	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.2. Berufsfeld Bürohilfsberufe

2.2.1. Arbeitsmarkttrends

Bürohilfsberufe als Einstieg in den Arbeitsmarkt

Hilfstätigkeiten im Bürobereich bestehen weiter, sind aber auch dem allgemeinen Trend der Professionalisierung unterworfen. Daher steigen die Qualifikationsanforderungen. Bürohilfskräfte nutzen ihre Position oft als Sprungbrett in den Arbeitsmarkt.

In der Büroarbeit ist die strikte Unterteilung in Hilfs-, Sekretariats- und kaufmännische Tätigkeiten oft nicht mehr gültig. Viele einfachere Aufgaben wurden durch den technischen Fortschritt einerseits obsolet, andererseits verändern Informations- und Kommunikationstechnologien auch die Arbeitsprozesse in Büros und Verwaltungen. Berufsbilder haben sich verändert, z.B. umfasst das Aufgabengebiet von SekretärInnen auch die Unterstützung der Bereiche Verkauf oder Management. Entwicklungen in der IT, Tätigkeitsverschiebungen und die **zunehmende Professionalisierung** stellen auch höhere Anforderungen an Bürohilfsberufe. In vielen Büroberufen wird entweder langjährige Berufspraxis oder eine abgeschlossene Lehre bzw. eine berufsbildende mittlere oder höhere Schule vorausgesetzt. Da das Angebot an besser qualifizierten Personen stetig zunimmt (z.B. durch den Einsatz von StudentInnen), besteht für gering qualifizierte ArbeitnehmerInnen Aufholbedarf in der beruflichen Weiterqualifizierung.

Arbeitsmarktbedarf generell vorhanden
Vor allem kleinere und mittlere Unternehmen haben Hilfstätigkeiten im Bürobereich bereits in den vergangenen Jahren ausgelagert. Hingegen werden vor allem große Unternehmen auch zukünftig weiterhin Bedarf an Bürohilfskräften für verschiedenste Aufgaben und Routinetätigkeiten haben und auf Schreibkräfte, BotInnen, TelefonistInnen oder Dateneingabe- und Kopierpersonal zurückgreifen. Das Berufsfeld „Bürohilfsberufe" ist weiblich dominiert: Fast drei Viertel der Beschäftigten sind Frauen.

Prekäre und atypische Arbeitsverhältnisse, wie beispielsweise Teilzeitarbeit, geringfügige oder befristete Beschäftigung, werden zunehmen. Es ist damit zu rechnen, dass sich das schon überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeitsrisiko unter gering qualifizierten Arbeitskräften in den nächsten Jahren noch weiter erhöhen wird.

Tabelle 2.2.1: Berufe in Bürohilfsberufe

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Bürohilfskraft	↔	■■	39	1	261	56
TelefonistIn	↔	■■	299	335	56	155
Schreibkraft	↔	■	94	56	78	73

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

2.2.2. Qualifikationstrends

Erhöhte Anforderungen an Hilfskräfte

Die Kernaufgaben der Bürohilfsberufe verlangen Ordnungsliebe und Genauigkeit. Kommunikationsfähigkeiten wie auch gute Deutschkenntnisse sind heute in jedem Geschäftsumfeld unverzichtbar. Ein erweitertes Aufgabenspektrum erfordert auch IT- oder Englischkenntnisse.

Zum einen verrichten Beschäftigte in den Berufen dieses Berufsfeldes **einfache Bürotätigkeiten**, für die kein fachspezifisches Wissen erforderlich ist, wie z.B. Organisation der Ablage, Sortierung des Schriftverkehrs, Erstellung von Kopien, Botendienste, Postversand (Kuvertieren und Frankieren). Gute Deutschkenntnisse sowie Schreib- und Lesefähigkeiten sind eine notwendige Voraussetzung. Wichtig ist auch gutes Auftreten. Die Organisation der Ablage oder das Einsortieren der Korrespondenz, von Akten oder anderen Dokumenten verlangt Genauigkeit und Ordnungsliebe.

Zum anderen zeigt sich die Tendenz zu mehr eigenständigem Arbeiten. Die **Fähigkeit zu selbstständiger Arbeit**, das Übernehmen von mehr Verantwortung und höhere Qualifikationen werden auch bei einfachen Tätigkeiten zunehmend relevanter. Neben Verlässlichkeit, Diskretion und Belastbarkeit ist Team- und Kommunikationsfähigkeit eine wesentliche Komponente des Anforderungsprofils von Bürohilfskräften.

Kommunikationsfähigkeiten
Entsprechende soziale und kommunikative Fähigkeiten sind dafür nötig. Die Tätigkeitsbereiche, die in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen werden, sind vor allem die Telefonauskunft und die Pflege von Datenbanken. Computer- und Englisch-Kenntnisse zu vertiefen, ist ein Schlüssel für höher qualifizierte Tätigkeiten und ermöglicht dadurch auch die Verbesserung der beruflichen Perspektiven.

Verstärkt nachgefragt wird Bürohilfspersonal mit Fremdsprachenkenntnissen. Kenntnisse in Englisch oder einer osteuropäischen Sprache stellen daher einen Vorteil am Arbeitsmarkt dar.

Tabelle 2.2.2: Qualifikationen in Bürohilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Telefonierkompetenz	↑	■■
Datenpflege	↑	■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Freundlichkeit	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Englisch	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Selbstständige Arbeitsweise	↑	■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■
Organisationstalent	↔	■■
Zuverlässigkeit	↔	■■
Diskretion	↔	■
Lernbereitschaft	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.3. Berufsfeld Industrie- und Gewerbekaufleute

2.3.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungsaussichten

In Verbindung mit dem Konjunkturaufschwung wird auch die Nachfrage nach Arbeitskräften mittelfristig ansteigen. Die Beschäftigung wird sich dabei in der Sachgüterproduktion, im Handel sowie bei exportorientierten Unternehmen deutlicher erhöhen als in anderen Bereichen. Insgesamt haben Industrie- und Gewerbekaufleute stabile Arbeitsmarktchancen, qualifizierte Bürokaufleute werden im Beobachtungszeitraum bis 2017 verstärkt gesucht.

Österreich als Industrieland
2012 erzielten die österreichischen Industrieunternehmen eine **Produktionssteigerung** von 3,2 % und konnten damit das Produktionsniveau aus dem Vor-Krisenjahr 2008 übertreffen. In Verbindung mit dem Wachstum in der Industrie entwickelte sich auch die Beschäftigtensituation positiv, lag 2012 allerdings noch unter dem Niveau von 2008.
In Österreich sind die meisten Industrieunternehmen in der Herstellung von Metallerzeugnissen, Nahrungs- und Futtermitteln sowie Möbeln tätig. Regional betrachtet sind Oberösterreich und Niederösterreich führende Industriestandorte, am wenigsten Betriebe sind im Burgenland angesiedelt.

Bis Mitte des Jahres ist ein Stellenabbau in der Sachgütererzeugung zu erwarten. Der leichte Konjunkturaufschwung wird sich etwas verzögert am Arbeitsmarkt widerspiegeln – ab Mitte 2014 ist mit einem leichten Beschäftigungsanstieg im produzierenden Bereich zu rechnen, aber nicht alle Teilbereiche werden davon profitieren können. Industriekaufleute haben – unabhängig von kurzfristigen Arbeitsmarktentwicklungen – stabile Beschäftigungsaussichten und sind aufgrund ihres Qualifikationsprofils gegenüber geringer qualifizierten Arbeitskräften im Vorteil.

Wohnungsmarkt stabilisiert sich, allerdings auf hohem Niveau
Die gestiegene Nachfrage nach Wohnimmobilien (z.B. als Geld- oder Vorsorgeanlage) führte in den vergangenen fünf Jahren vor allem in Ballungs- und Tourismuszentren zu starken Preisanstiegen. 2013 wurden in Österreich weniger Immobilien gekauft als im Vorjahr, BranchenexpertInnen rechnen mit einer sinkenden Nachfrage und mit einer Stabilisierung der Preise auf hohem Niveau.

Vor dem Hintergrund des Trends zu Single- und Zwei-Personen-Haushalten steigt generell der **Bedarf an Mietwohnungen**. Vor allem bei kleineren Wohnungen mit Mieten bis 700 Euro übersteigt die Nachfrage das Angebot – im Gegensatz zu Mietwohnungen im höheren Preissegment. In diesem Bereich gibt es ein größeres Angebot, ImmobilienmaklerInnen sehen sich zusehends mit einem steigenden Qualitätsbewusstsein und steigenden Ausstattungsansprüchen ihrer KundInnen konfrontiert. ImmobilienmaklerInnen konnten in den vergangenen Jahren von der steigenden Nachfrage profitieren, die Beschäftigung im Bereich „Vermittlung von Grundstücken, Gebäuden" ist auch 2013 leicht gestiegen und lag bei 5.930 Beschäftigten. Allerdings ist die Beschäftigung im größeren Bereich „Verwaltung von Grundstücken, Gebäuden" (2013: 13.642 unselbstständig Beschäftigte) zurückgegangen. Dieser Trend wird sich vermutlich fortsetzen.

Unter den **Lehrlingen** des Berufsfelds ist der Frauenanteil relativ hoch. Bei weiblichen Lehrlingen steht der Beruf Bürokauffrau hoch im Kurs und wird nach dem Einzelhandel am zweithäufigsten gewählt. Der Frauenanteil bei Bürokaufleuten lag in den vergangenen zehn Jahren konstant bei rund 80 %. Auch bei den Industrie- und Immobilienkaufleuten machten die weiblichen Lehrlinge 2013 77,7 % bzw. 67,7 % aus. Im Lehrberuf Großhandelskaufmann/-frau ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen – der

Frauenanteil ist in den vergangenen zehn Jahren konstant angestiegen und lag 2013 bei 51,5 %.

Höherqualifizierung bei Bürokaufleuten
Bürokräfte mit fundierten Rechnungswesen-Kenntnissen und branchenspezifischen Software-Kenntnissen werden im Beobachtungszeitraum bis 2017 verstärkt gesucht werden. Die Nachfrage nach Lehrstellen im Bereich Büro übersteigt aber das Angebot. Trotz einer allgemein positiven Beschäftigungssituation für Bürokaufleute wird die Situation für AbsolventInnen einer einschlägigen Lehre konkurrenzintensiver, denn HAS-, HAK-, HLA- und Kolleg-AbsolventInnen sind MitbewerberInnen am Arbeitsmarkt.

Tabelle 2.3.1: Berufe in Industrie- und Gewerbekaufleute

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Bürokaufmann/-frau	↑	■■■	1.886	1.587	2.145	2.272
Großhandelskaufmann/-frau	↔	■	164	267	168	146
Immobilienkaufmann/-frau	↔	■	517	672	147	88
Industriekaufmann/-frau	↔	■	1	10	62	23

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

2.3.2. Qualifikationstrends

Erhöhte Anforderungen im KundInnenkontakt

Für alle Berufe im Berufsfeld sind soziale Kompetenzen, wie z.B. Kontaktfreude, Kommunikationsfähigkeit, Verhandlungsgeschick, Teamfähigkeit und Konfliktlösungskompetenz, insbesondere bei Aufgaben mit KundInnenkontakt, von zentraler Bedeutung.

Alle vier Berufe des Berufsfelds sind **Lehrberufe**. Die Großhandelskaufleute und Industriekaufleute weisen (Einzel- und Doppellehre gemeinsam) in den vergangenen fünf Jahren zwischen 1.600 und 1.700 bzw. zwischen 650 und 700 Personen auf, die Bürokaufleute zwischen 6.400 und 7.000. Bei den Immobilienkaufleuten waren es pro Jahr rund 160 Lehrlinge (Stand 2013). Für den erfolgreichen Einstieg in eine Lehrausbildung ist eine möglichst frühe Bewerbung vorteilhaft. Die Aufnahmeverfahren für Lehrstellen werden vor allem bei Großunternehmen oft schon sehr früh durchgeführt – meist zu Beginn des letzten Schuljahres. Bei einer Bewerbung für eine Lehrstelle sind der persönliche Eindruck, Engagement und das Interesse für den Lehrberuf ebenso wichtig wie schulische Leistungen.

Breites Anforderungsprofil bei Immobilienkaufleuten
Immobilienkaufleute sind vor allem für den Verkauf, die Vermietung und Akquisition von Grundstücken, Häusern und Wohnungen verantwortlich. Gutes Auftreten und

verkäuferische Fähigkeiten sind daher zentrale Kompetenzen. QuereinsteigerInnen, die fundierte Verkaufserfahrung auch in anderen Bereichen nachweisen können (z.B. Versicherungsberatung, Vertrieb), konkurrieren mit Immobilienkaufleuten um vorhandene Arbeitsplätze. Die Anzahl der QuereinsteigerInnen ist in den vergangenen Jahren zurückgegangen, das Berufsfeld Immobilienwirtschaft und -management professionalisiert sich zunehmend. Das zeigen auch Aus- und Weiterbildungsangebote auf Fachhochschulebene sowie neue Universitätslehrgänge.

Englisch-Kenntnisse stellen – auch für den osteuropäischen Immobilienmarkt – eine Voraussetzung dar. Die Zusammenarbeit mit Treuhandunternehmen und Bankinstituten und entsprechende Branchenkenntnis ist zum Teil erforderlich. Wirtschaftliche Kompetenzen wie Portfoliomanagement und Controlling haben inzwischen einen bedeutenden Stellenwert. Durch die zunehmende Professionalisierung der Immobilienbranche wird eine höherwertige Aus- und Weiterbildung immer wichtiger.

Bürokaufleute
Organisationsfähigkeit ist eine grundlegende Anforderung an Bürokaufleute; weiters sind Konzentrations- und Merkfähigkeit, Sprachgefühl, Zuverlässigkeit, Flexibilität in Bezug auf Aufgabengebiete sowie das Beherrschen der einschlägigen Standardsoftware, vor allem MS Office, zum Teil SAP, erforderlich. Erfahrung in Datenbank-Administration sowie KundInnenbetreuung werden immer wichtiger. Zusatzqualifikationen im Bereich Marketing verbessern die beruflichen Chancen ebenso wie Kenntnisse in den Bereichen Logistik und Vertrieb.

Für Großhandels- und Industriekaufleute sind – neben sehr guten Deutschkenntnissen – Englisch-Kenntnisse unabdingbar, osteuropäische Sprachen stellen eine interessante Zusatzqualifikation dar. **Logistik- und Transportabwicklungskenntnisse** werden immer wichtiger. Ein gutes Zahlenverständnis und Computerkenntnisse gelten auch für Lehrlinge als Grundvoraussetzung. Viele nutzen die Möglichkeit der Lehre mit Matura, was zu höheren Arbeitsmarktchancen führt und den Zugang zu FH- oder Universitätsstudien eröffnet.

Engagement im Verkauf, Zuverlässigkeit, kommunikative Kompetenzen, aber auch die Bereitschaft zu flexiblen Arbeitszeiten und zu Dienstverhältnissen mit leistungsbezogener Bezahlung gewinnen weiter an Bedeutung. Das **Mitdenken größerer unternehmensrelevanter Zusammenhänge** kann helfen, Kosten zu sparen, Abläufe effizienter zu gestalten und die KundInnenzufriedenheit zu erhöhen. So sollten z.B. Industriekaufleute den gesamten Ablauf – von der KundInnenanfrage über die Bestellung bis zur Auftragsabwicklung – begleiten können.

Tabelle 2.3.2: Qualifikationen in Industrie- und Gewerbekaufleute

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
MS Office	↑	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Vertriebskenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftliche Anwendungssoftware-Kenntnisse	↑	■
E-Business-Kenntnisse	↑	■
SAP-Kenntnisse	↑	■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■■■
Betriebsmitteleinsatzplanung	↔	■■
Kalkulation	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Englisch	↔	■■
Organisationstalent	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.4. Berufsfeld Management und Organisation

2.4.1. Arbeitsmarkttrends

Unternehmensgründungen 2013 gestiegen

2013 haben mehr Personen den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt als im Vorjahr, der Frauenanteil unter den UnternehmensgründerInnen erreichte über 43 %. Die Firmeninsolvenzen gingen zurück.

Der Druck auf ManagerInnen, auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten **Führungskompetenz** zu beweisen, hat sich durch die jüngsten konjunkturellen Schwierigkeiten weiter erhöht. In größeren Unternehmen hat in der Folge die Bedeutung der Finanzvorstände oder CFOs (Chief Financial Officers) deutlich zugenommen. Das Krisen- und Sanierungsmanagements und ein profundes Projektmanagement sind besonders in wirtschaftlich schwierigen Phasen gefragt.

Die Fluktuation bei Managementberufen ist sehr hoch, das Arbeitsmarktsegment ist als dynamisch zu werten. Die Diskussion um überzogene Gehälter im Spitzenmanagement und deren Deckelung wird europaweit geführt. Die aktuellen Herausforderungen verlangen auch nach einem ausgefeilten Wissensmanagement. In diesem Zusammenhang wird es zu zunehmend flexibleren Modellen z.B. für ManagerInnen im Übergang in die Pension kommen. Auch Jobsharing auf Führungsebene nimmt zu.

HR-Management
Für viele Unternehmen zählt die erfolgreiche Rekrutierung von Fachkräften, ExpertInnen und Führungskräften zu den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen. Um neue MitarbeiterInnen zu gewinnen, setzen viele Unternehmen vermehrt auf unterschiedliche Rekrutierungskanäle – die Nutzung von Social Media und Unternehmensnetzwerken nimmt zu. Bezüglich MitarbeiterInnenbindung sind Themen wie Unternehmenskultur, Betriebsklima, Work-Life-Balance und damit verbunden die Flexibilisierung der Arbeitszeiten sowie die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit durch Lebenslanges Lernen von besonderer Bedeutung.

Unternehmensneugründungen steigen, auch der Anteil der Gründerinnen
2013 wurden 36.947 Unternehmen gegründet – um 3,7 % mehr als 2012. In den Sparten Gewerbe und Handwerk (55 %), gefolgt von Handel (19 %) und Information/Consulting (16 %) gab es die meisten Gründungen. Der Anteil von EinzelunternehmerInnen an Unternehmensneugründungen liegt über 80 %. Der Frauenanteil ist bereits in den vergangenen Jahren angestiegen, 2013 erreichten Neugründerinnen mit einem Anteil von 43,5 % (exkl. selbstständige Personenbetreuer) einen Höchstwert.

In Folge der **GmbH-Reform** stiegen die Gründungen in dieser Rechtsform 2013 deutlich an. Eckpfeiler der sogenannten „GmbH light" oder „GmbH neu" ist das niedrigere Mindest-Stammkapital von 10.000 Euro, zuvor waren 35.000 Euro für eine GmbH-Gründung erforderlich. Ein Teil der GmbH-Gründungen 2013 waren allerdings keine Neugründungen, sondern Umgründungen von bestehenden Unternehmen zur Senkung ihrer Steuerlast. Aktuell wird daher eine teilweise Rücknahme der GmbH-Reform diskutiert.

Nach dem ersten Jahr bestehen rund 95 % der Neugründungen, knapp 80 % überleben die ersten drei Jahre, 68 % die ersten fünf Jahre und über 60 % bestehen noch nach sieben Jahren. Insolvenzen sind vor allem auf Managementfehler wie z.B. nicht konsequent durchdachte und ausgeführte Business- und Kostenpläne zurückzuführen.

2013 gab es rund 10 % weniger **Unternehmensinsolvenzen** als im Vorjahr. Auch die Verbindlichkeiten sanken, betrachtet man das Ergebnis ohne die Großinsolvenz der

Alpine-Gruppe. Im Bundesländervergleich waren die Insolvenzen in fast allen Bundesländern rückläufig, Tirol und Kärnten bildeten Ausnahmen. Allerdings waren um 36,5 % mehr DienstnehmerInnen von der Insolvenz ihres Arbeitgebers betroffen.

Tourismus zeigte sich krisenresistent
2012 und 2013 waren für den österreichischen Tourismus Rekordjahre. Die Höchstwerte bei Ankünften und Nächtigungen lassen die Tourismuswirtschaft optimistisch in die Zukunft blicken. Insbesondere der Städtetourismus konnte in den vergangenen Jahren rasante Zuwächse verzeichnen. Vor dem Hintergrund gestiegener Qualitätsansprüche wird für TourismusmanagerInnen die Auseinandersetzung mit Gästen und ihren Wünschen wichtiger. Ein klares Angebotsprofil und Gesamtkonzepte für Tourismusregionen zu kommunizieren und auch über Online-Kanäle erfolgreich zu vermarkten, ist dafür zentral.

Tabelle 2.4.1: Berufe in Management und Organisation

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
BetriebswirtIn	↑	■■	1.033	849	347	337
Human-Resource-ManagerIn	↑	■■	258	283	109	103
Key-Account-ManagerIn	↑	■■	237	333	92	79
ProjektmanagerIn	↑	■■	580	606	201	146
VerkaufsmanagerIn	↑	■	579	689	218	217
GeschäftsführerIn	↔	■■	543	453	17	8
Kultur- und EventmanagerIn	↔	■	51	38	16	9
TourismusmanagerIn	↔	■	-	-	18	38

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

2.4.2. Qualifikationstrends

Belastbarkeit, Lösungsorientierung und soziale Kompetenzen machen den Unterschied

Die Qualifikationen und Leistungen von ManagerInnen stehen derzeit besonders im öffentlichen und medialen Blickfeld. Fachliche Kenntnisse werden bei Führungskräften vorausgesetzt, starke soziale Fähigkeiten und Integrität verschaffen aber entscheidende Vorteile. Der fundierte Einsatz von Management-Instrumenten ist aktuell sehr gefragt.

Die Internationalisierung und Flexibilisierung vieler Geschäftsbereiche sowie die herausfordernde gesamtwirtschaftliche Situation schaffen für die Tätigkeit von MangerInnen ein sehr komplexes Umfeld. Führungskräfte in der Privatwirtschaft sind besonders stark von den **steigenden Anforderungen** betroffen. Neben Flexibilität im fachlichen wie im örtlichen Einsatz sind unkonventionelles Denken, Lösungsorientierung, ein professioneller Umgang mit Zeit- und Termindruck, Verhandlungsstärke, soziale

Fähigkeiten, Präsentationskompetenzen und internationale Erfahrung gefragt. In wirtschaftlich angespannten Phasen tritt die Kommunikationsfähigkeit im Sinne der Vermittlung klarer Geschäftsvorgaben besonders in den Vordergrund.

Management-Tools
Zudem erweisen sich hohe Einsatzbereitschaft, Innovationsstärke, Entscheidungsfähigkeit sowie Führungskompetenzen als Vorteile. Qualifikationen im Risiko- und Sanierungsmanagement bzw. im Change- und Wissensmanagement gewinnen an Bedeutung. **Fundierte Kenntnisse von Management-Instrumenten** – z.B. Mitarbeiterbefragung, strategische Planung, KundInnenmanagement, Balanced Scorecard („ausgewogenes Kennzahlensystem") und Benchmarking – sind zentral.

Hohes Qualifikationsniveau
Das Ausbildungsniveau im Berufsfeld „Management und Organisation" ist generell sehr hoch. Weiterbildung wird als ausgesprochen wichtig eingeschätzt. Wichtige Weiterbildungsthemen sind aktuell Leadership und Management, Organisationsentwicklung/Change Management sowie Kommunikation. Grundlegende fachliche Fähigkeiten wie z.B. betriebswirtschaftliches Wissen, Branchenkenntnisse oder sehr gute Englisch-Kenntnisse werden vorausgesetzt. Auch IT-Kenntnisse gelten als Grundvoraussetzung.

IT-Ausfälle und Sicherheitslücken stellen für Unternehmen ein immer größeres Risiko dar. Eine effiziente und sichere IT-Infrastruktur steht daher für IT-LeiterInnen auf der Agenda ganz oben.

In vielen Unternehmen bekommt **Projektmanagement** einen immer höheren Stellenwert. Eine einschlägige Zertifizierung (z.B. IPMA-Zertifizierung) ist für die beruflichen Chancen ein Vorteil. Letztendlich ist aber für Projekt-, Kultur- und EventmanagerInnen und auch für Key-Account-ManagerInnen fundierte Praxiserfahrung ausschlaggebend. Letztere werden des –fteren mittels der Übernahme eines bestehenden KundInnenstocks oder von Teilaufgaben an ihre verantwortungsvolle Tätigkeit herangeführt.

Vor allem in größeren Betrieben werden **Human-Resource**-Abteilungen in Zukunft unternehmensintern eine stärker strategische und operative Schlüsselposition einnehmen. Aktuelle Themen sind Führungskräftetraining und -entwicklung, Talentmanagement, Potenzialanalysen, Personal Controlling sowie neue Themen wie Gender Mainstreaming, Diversity Management, Corporate Social Responsibility (CSR), Work-Life-Balance und Productive Ageing. Besonderes Zukunftspotenzial wird einem Human Resource Management eingeräumt, das direkt aus der Unternehmensstrategie abgeleitet wird und in den strategischen Kernkompetenzen des Unternehmens verankert ist.

Tabelle 2.4.2: Qualifikationen in Management und Organisation

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Rechnungswesen-Kenntnisse	↑	■■
Risk-Management	↑	■■
Unternehmenssanierung	↑	■■
Wissensmanagement	↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Management-Kenntnisse	↔	■■■
MS Office	↔	■■■
Betriebswirtschaftliche Anwendungssoftware-Kenntnisse	↔	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
Personalmanagement-Kenntnisse	↔	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑↑	■■
Führungsqualitäten	↑	■■■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Englisch	↑	■■
Flexibilität	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Innovatives Denken	↑	■
Networking Skills	↔	■■
Verhandlungsstärke	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.5. Berufsfeld Marketing, Werbung und Public Relations

2.5.1. Arbeitsmarkttrends

Die Werbewirtschaft startet 2014 optimistisch

Unternehmen der Werbebranche erwarten 2014 eine positive Auftragslage und Nachfrageentwicklung. Auch das Stellenangebot wird leicht ansteigen. Ein Großteil der Werbeausgaben entfällt nach wie vor auf klassische Werbung, der Online-Bereich ist aber zentraler Bestandteil im Kommunikationsmix.

Branchenstruktur durch kleine Betriebe geprägt
In der österreichischen Werbewirtschaft sind rund 23.000 Unternehmen tätig und ca. 27.000 Personen unselbstständig beschäftigt (Stand 2012, basierend auf den Mitgliederzahlen des Fachverbandes Werbung und Marktkommunikation). Starke Berufszweige der Branche sind Werbeagenturen, Werbegrafik-DesignerInnen und PR-BeraterInnen. Der Anteil der Ein-Personen-Unternehmen (EPU) liegt bei über 60 %. Die höchste Dichte an Unternehmen der Werbebranche gibt es in Wien, gefolgt von Niederösterreich und Oberösterreich. In Vorarlberg und im Burgenland sind weniger Unternehmen angesiedelt.

Optimismus in der Werbebranche
Der aktuelle Werbeklimaindex des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) zeigte Anfang 2014 einen Aufwärtstrend – WerberInnen erwarten, dass die Auftragslage und Nachfrageentwicklung anziehen. Rund 80 % der befragten Unternehmen planen, ihren Beschäftigungsstand zu halten, 13 % planen einen Ausbau. In Verbindung mit der beschleunigten Konjunktur ist im Berufsfeld mit einem leichten Beschäftigungsanstieg zu rechnen, auch die Zahl der EPU wird vermutlich zunehmen.

Großteil der Werbeausgaben entfällt auf klassische Werbung
Mehr als zwei Drittel der österreichischen Werbeausgaben entfallen auf klassische Werbung (Print-, Fernseh- und Radiowerbung). Das restliche Drittel setzt sich aus Direct Mailings, Prospekten, Außenwerbung, Online und weiteren kleineren Bereichen zusammen. Der **Online-Bereich** wächst langsam aber stetig an, das Werbeaufkommen liegt aber noch unter der 5-Prozent-Marke. Social Media wird im Werbe-Mix vieler Unternehmen weiter an Bedeutung gewinnen, ebenso die direkte Ansprache bzw. Interaktion von Unternehmen mit KonsumentInnen (Direktmarketing und Dialogmarketing). Die sinnvolle Kombination und Vernetzung verschiedener Werbemöglichkeiten kennzeichnet aber eine erfolgreiche Strategie. Aktuell ist auch ein leichter Positivtrend in Richtung klassische Printwerbung zu beobachten. Viele Unternehmen, auch E-Business-Unternehmen, nutzen Printwerbung, um ihre Botschaften hochwertiger zu präsentieren.

Das Berufsfeld ist bei jungen ArbeitnehmerInnen und AbsolventInnen sehr beliebt. Bevorzugt aufgenommen werden BewerberInnen mit Berufserfahrung oder mit einer (z.B. technischen) Zusatzqualifikation. Marketing-Interessierten kann empfohlen werden, sich auch um Positionen im Bereich Vertrieb/Sales zu bewerben, da in diesem Bereich die BewerberInnendichte oft niedriger ist.

Online und Content werden wichtiger
Der Bedarf an Vertrauensaufbau und Informationsvermittlung im Rahmen strategisch ausgerichteter PR-Maßnahmen nimmt gerade auch in wirtschaftlich schwierigen Phasen unternehmensintern wie -extern zu. Auch in der Unternehmenskommunikation werden Online-Kommunikation, insbesondere Social Media und der Mobile-Bereich, Suchmaschinenoptimierung, Content Marketing (d.h. informierende, nützliche oder auch unterhaltende Inhalte) und Storytelling weiter an Bedeutung gewinnen. Kleinere Firmen und Organisationen lagern PR-Aufgaben oft an eine Agentur aus.

Tabelle 2.5.1: Berufe in Marketing, Werbung und Public Relations

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Customer-Relationship-ManagerIn	↑	■■	77	26	14	8
Marketing-AssistentIn	↑	■■	848	1.208	288	368
Art Director (m/w)	↑	■	-	-	1	-
PR-AssistentIn	↑	■	307	345	22	13
ProduktmanagerIn	↔	■■	65	311	82	59
SchaufensterdekorateurIn	↔	■	-	-	16	27

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

2.5.2. Qualifikationstrends

Kreative und qualitätsvolle Lösungen miteinander abstimmen

Kreativität, soziale Kompetenzen und Verkaufsfähigkeiten werden vor allem in der praktischen Berufserfahrung erworben. Zusatzausbildungen sind im Hinblick auf Grafiksoftware, Projektmanagement und Wirtschaftsthemen gefragt. Wichtig ist es, den Überblick über sämtliche Marketingmaßnahmen eines Unternehmens zu behalten.

Die gefragten Qualifikationen im Berufsfeld beziehen sich einerseits auf einen **kreativen Zugang** zu Werbe- und Marketingmaßnahmen und andererseits auf eine strukturierte Koordination dieser Maßnahmen. Der kreative Bereich umfasst z.B. den Einsatz grafischer Software wie Indesign oder Photoshop. Gleichzeitig werden Projektmanagement-Kenntnisse immer wichtiger. Dabei ist ein hohes Maß an strukturiertem Denken notwendig, um verschiedene Werbe- und Marketingmaßnahmen für diverse Unternehmensteile zu koordinieren. Wirtschaftliches Grundlagenwissen ist in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzen.

Online-Kommunikation
Die Online-Kommunikation gewinnt in (fast) allen Bereichen des Berufsfeldes weiter an Bedeutung. Zu zentralen und stark nachgefragten Kompetenzen zählen der professionelle Umgang mit unterschiedlichen **Social-Media**-Kanälen und die **Suchmaschinenoptimierung** von Websites (d.h. Maßnahmen zur Verbesserung des Suchmaschinenrankings).

„Content is King" – dieser Slogan fasst einen weiteren Trend gut zusammen. In Abgrenzung zu rein werblichen Darstellungsformen, geht es beim **Content Marketing** darum, der jeweiligen Zielgruppe nützliche, informierende oder unterhaltende Inhalte mit Mehrwert zur Verfügung zu stellen.

In kleineren Unternehmen werden eher GeneralistInnen gesucht, die das gesamte Marketing übernehmen können, in größeren eher spezialisierte Kräfte. Jedenfalls von Vorteil ist die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten. Für das Tätigkeitsfeld – ffentlichkeitsarbeit und Werbung ist eine facheinschlägige Ausbildung für den Berufseinstieg nicht unbedingt notwendig. Wichtiger ist Praxiserfahrung, z.B. durch ein Praktikum im Bereich PR, Marketing oder auch im Journalismus.

Vernetzung und Datenanalyse im Marketing
Zu den wichtigsten Fähigkeiten zählen das Knüpfen von KundInnenkontakten, die KundInnenakquisition und das **Networking**. Um größere Aufträge an Land zu ziehen, ist Verhandlungskompetenz und die Fähigkeit zur überzeugenden Präsentation kreativer Ideen ausschlaggebend sowie ein Gespür für gesellschaftliche Trends. Gesucht werden weiters Personen, die Kompetenzen in der Datenauswertung und Dateninterpretation mitbringen. Denn im Hintergrund des Marketings gewinnt die strategische Datenanalyse (Data Mining) stark an Bedeutung, und analytisches Denkvermögen birgt daher als Qualifikation ein großes Arbeitsmarktpotenzial in sich. Notwendige Eigenschaften sind zudem problemlösungsorientiertes Arbeiten sowie Stressresistenz und Frustrationstoleranz. Eng damit verbunden ist das Issue Management (die Auseinandersetzung mit Themen der unternehmerischen Umwelt).

Über die genannten Kompetenzen hinaus werden bei Marketing-AssistentInnen auch sehr gute MS-Office-Kenntnisse vorausgesetzt, Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Grafikbüros und Agenturen ist ein Vorteil. Englisch ist im internationalen Kontext eine Grundvoraussetzung. ProduktmanagerInnen sollten über Kenntnisse in Marktanalysen und im Costumer-Relationship-Mangement sowie über Strategieentwicklungskompetenzen verfügen. Gerade die Fähigkeit, ein **durchgängiges Konzept** über mehrere Phasen zu **begleiten**, ist in diesem Bereich von großer Wichtigkeit.

Im **PR-Bereich** ist es wichtig, die Informationen für JournalistInnen optimal aufbereiten zu können. Der Aufbau und die Pflege von persönlichen Netzwerken und Kontakten ist daher eine wichtige Fähigkeit. Für den Berufseinstieg ist Praxiserfahrung, z.B. durch ein Praktikum im Bereich PR, Marketing oder auch im Journalismus förderlich.

Tabelle 2.5.2: Qualifikationen in Marketing, Werbung und Public Relations

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
E-Marketing	↑↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Customer Relationship Management	↑	■
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↑	■
Internet-Entwicklungs- und Administrationskenntnisse	↑	■
Vertriebskenntnisse	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↔	■■■
Journalistische Fachkenntnisse	↔	■■
Event Management	↔	■
Statistik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Frustrationstoleranz	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Einsatzbereitschaft	↑	■
Englisch	↔	■■■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Kreativität	↔	■■
Networking Skills	↔	■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.6. Berufsfeld Recht

2.6.1. Arbeitsmarkttrends

JuristInnen verstärkt im Consulting oder im Personalwesen

RechtswissenschafterInnen müssen sich vermehrt auf nicht-lineare Karriereverläufe einstellen. Die Privatwirtschaft tritt als Arbeitgeber zunehmend in den Vordergrund, da die Nachfrage von Seiten der öffentlichen Hand, aber auch von Banken und Versicherungen stagniert. Hoch ist die Nachfrage nach RechtskanzleiassistentInnen.

Chancen in der Wirtschaft
Die besten Berufsaussichten für JuristInnen bestehen in **Wirtschaftskanzleien** sowie **Unternehmensberatungen** und **Consulting-Unternehmen**, bei denen der JuristInnen-Anteil unter neu aufgenommenen MitarbeiterInnen bei rund 20 % liegt. Doch insgesamt ist der Arbeitsmarkt umkämpft, da sowohl in der öffentlichen Verwaltung als auch im Banken- und Versicherungsbereich aufgrund der angespannten Lage kaum Personalaufnahmen zu erwarten sind.

Die Berufsaussichten für **JuristInnen** stellen sich insgesamt durchwachsen dar. Die aktuelle Sparpolitik in der öffentlichen Verwaltung und das damit verbundene Schlagwort des Aufnahmestopps lassen eine verstärkte Arbeitskräftenachfrage von dieser Seite in absehbarer Zeit als sehr unwahrscheinlich erscheinen. Teilweise kommen auf eine ausgeschriebene Stelle 400 BewerberInnen. Doch auch Banken und Versicherungen werden mittelfristig aufgrund der unsicheren Marktlage sowie neu eingeführter Regulierungen eine vorsichtige Personalpolitik betreiben. Auch die Nachfrage von Nichtregierungsorganisationen (NROs bzw. NGOs) oder Non-Profit-Organisationen (NPOs) leidet unter der Einsparung öffentlicher Fördergelder.

Die Anzahl der KonzipientInnen in österreichischen Wirtschaftstreuhand- und Rechtsanwaltskanzleien ist in den vergangenen Jahren weitestgehend stabil geblieben. Die Zahl der AnwältInnen hingegen ist in Österreich seit dem Jahr 2000 aufgrund eines allgemein **steigenden Bedarfs an Rechtsberatung** stark angestiegen. Ende 2013 gab es in Österreich 5.887 RechtsanwältInnen und 2.031 RechtsanwaltsanwärterInnen. Rund 20 % der RechtsanwältInnen sind weiblich, bei den RechtsanwaltsanwärterInnen ist der Frauenanteil mehr als doppelt so hoch (47 %).

Die weiterhin verhältnismäßig zahlreichen AbsolventInnen der Rechtswissenschaften (fast 2.000 Studienabschlüsse im Studienjahr 2011/12) stehen im Berufsfeld allerdings auch in einem Konkurrenzverhältnis zu anderen StudienabsolventInnen, z.B. der Studienrichtungen „Wirtschaftsrecht" sowie „Recht und Wirtschaft".

Für die AbsolventInnen der seit einigen Jahren bestehenden Bachelorstudien wird angenommen, dass sie vor allem in Rechtsabteilungen großer Unternehmen, in Vorstandssekretariaten, Strategie- und Planungsabteilungen mittlerer Unternehmen sowie in Steuerberatungs- und Wirtschaftstreuhandkanzleien Arbeitsplatzchancen haben.

RichterInnen und StaatsanwältInnen
Rund 2.500 Personen sind in Österreich als RichterInnen und StaatsanwältInnen tätig (Stand: Ende 2012). Die Berufsgruppe weist mit einem Frauenanteil von 51 % ein nahezu ausgeglichenes Geschlechterverhältnis auf. Das Durchschnittsalter beträgt 44,2 Jahre. In den vergangenen 15 Jahren ist diese Berufsgruppe um fast 9 % gewachsen. Die Gründe dafür liegen vor allem in der Schaffung des Asylgerichtshofs (2008) sowie im verstärkten Personalbedarf zur Bekämpfung von Korruption und Wirtschaftskriminalität.

Die Zahl der NotarInnen ist reglementiert und wird durch das Justizministerium auf Basis von Bedarfsanalysen festgelegt. Ende 2012 gab es in Österreich 495 NotarInnen (30 % mehr als 1995) und 417 AnwärterInnen. Jährlich werden ein paar Dutzend neue

NotarInnen ernannt, neue Stellen entstehen zumeist in Regionen mit starkem Bevölkerungswachstum. Die Wartezeit auf ein Notariat beläuft sich oft auf über 15 Jahre.

Insgesamt unterliegt der Arbeitsmarkt einer **zunehmenden Flexibilisierung**, bestimmt von Branchenwechseln oder fließenden Übergängen. So werden mittlerweile auch Karriereverläufe in der universitären Lehre durch Tätigkeiten z.B. in der Privatwirtschaft ergänzt. Auch der Einstieg in den Arbeitsmarkt erfolgt immer öfter über befristete oder projektbezogene Arbeitsverhältnisse, oft auch in Form freier Dienstverträge.

Für den Lehrberuf **RechtskanzleiassistentIn** sehen die Beschäftigungsaussichten vor allem in Anwaltskanzleien günstig aus. Die Anzahl der Lehrlinge lag im Zeitraum von 2008 bis 2012 bei über 200 Personen, 2013 gab es weniger Lehrlinge in dem Beruf (180). Mit einem Frauenanteil von fast 90 % ist der Lehrberuf stark weiblich dominiert.

Tabelle 2.6.1: Berufe in Recht

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
RechtskanzleiassistentIn	↑	■■	565	488	230	240
JuristIn	↑	■	535	717	247	79
NotarIn	↑	■	-	-	-	-
RichterIn	↑	■	-	-	-	-
Rechtsanwalt, Rechtsanwältin	↔	■■	124	131	22	6
GerichtsbediensteteR	↔	■	-	-	12	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

2.6.2. Qualifikationstrends

Wirtschaftsnahe Zusatzqualifikationen und Spezialisierungen sind gefragt

In einer immer komplexer werdenden Rechtslandschaft steigt auch der Bedarf an Spezialkenntnissen auf bestimmten Rechtsgebieten. Ständige Weiterbildungsbereitschaft wird vorausgesetzt. An der Schnittstelle von Wirtschaft und Recht wird der Bereich Compliance immer wichtiger.

Konkurrenzfähig durch wirtschaftliche Qualifikationen
In vielen mittleren und großen Unternehmen besteht großer Bedarf an RechtswissenschafterInnen, die Anforderungen angesichts eines immer härter werdenden Wettbewerbs sind jedoch hoch. Spezialkenntnisse im Bereich Finanz- und Bankrecht, Arbeits-, Steuer- und Urheberrecht werden in Zukunft wichtiger.

Besonders der Bereich Compliance – d.h. die Rechtkonformität, die Einhaltung von Gesetzen und Richtlinien – wird in Unternehmen wichtiger, denn Rechtsverstöße und

nonkonformes Verhalten können weitreichende Folgen für Unternehmen haben, z.B. Schadensersatzforderungen, Geldstrafen oder Reputationsverlust.

Um mit WirtschaftswissenschafterInnen konkurrieren zu können, gilt es, schon während des Studiums **Zusatzqualifikationen** an der Schnittstelle von Wirtschaft und Recht zu erwerben. Darüber hinaus sind wirtschaftliches Fachwissen, Managementfähigkeiten, Genauigkeit, Reisebereitschaft sowie selbstständiges Arbeiten von besonderer Bedeutung. Lösungsorientiertes Einsetzen dieser Kenntnisse wird erwartet. Eine rasch absolvierte und gut benotete wirtschaftliche Zusatzausbildung (z.B. eine postgraduale Weiterbildung in Wirtschaftsrecht, ein Master of Business Administration – MBA) bietet Vorteile.

Auf internationaler Ebene werden zusätzliche Kenntnisse verlangt, so z.B. in den Bereichen Europarecht, Übergangs- und Harmonisierungsbestimmungen sowie nationale Gesetzgebung und Rechtsauslegung in den neuen Mitgliedsländern der EU. Interkulturelle Kompetenzen sowie Fremdsprachen-Kenntnisse und hier vor allem verhandlungssicheres Englisch sind unbedingt notwendig. **Auslands- und Praktikumserfahrung** (z.B. bei den diversen EU-Institutionen) sind wichtige Zusatzqualifikationen.

Besonders unter wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen werden **wirtschaftsrechtliche Qualifikationen** immer bedeutender: Unternehmen benötigen rechtliche Einschätzungen zu Finanzkonstruktionen sowie Beratung im Rahmen gerichtlicher Verfahren. Besonders in Wirtschaftskanzleien stark gefragte Themen sind derzeit Prozessführung, Immobilienrecht, Unternehmensübernahmen und -fusionen sowie das Wettbewerbsrecht.

Berufseinstieg
RechtsanwältInnen benötigen für die Ausübung ihres Berufs ein abgeschlossenes rechtswissenschaftliches Studium sowie eine fünfjährige Berufsausbildung, die eine fünfmonatige Gerichtspraxis sowie eine dreijährige Ausbildungszeit als RechtsanwaltsanwärterIn bei einem Rechtsanwalt oder einer Rechtsanwältin umfasst. Die Fähigkeit zu verhandeln und überzeugend zu argumentieren kann als Basisqualifikation von RechtsanwältInnen gewertet werden. Wichtig sind außerdem **Überstundenbereitschaft** sowie Kenntnisse in Juristischen Softwareprogrammen (z.B. JurXpert oder Advokat).

Zukünftigen RichterInnen, RechtsanwältInnen und NotarInnen wird empfohlen, bereits während des Studiums als RechtshörerIn bei einem Gericht Erfahrung zu sammeln bzw. in einem Notariat zu hospitieren. Die Betreuung und Einschulung durch RichterInnen gilt i.A. als besser als jene in Rechtsanwaltskanzleien, wo man häufig auf sich allein gestellt ist. Der Berufseinstieg ist vielfach von weniger qualifizierten Aufgaben, z.B. Literatur- und Datenbankrecherchen geprägt.

Von RechtskanzleiassistentInnen werden neben fachlichem Know-how vor allem sprachliche Gewandtheit (Wort und Schrift), Belastbarkeit und Zielstrebigkeit gefordert. Da sich das Berufsfeld mehr und mehr international ausrichtet, finden RechtskanzleiassistentInnen mit Englisch-Kenntnissen oder einer relevanten osteuropäischen Sprache besonders gute Beschäftigungschancen vor.

Tabelle 2.6.2: Qualifikationen in Recht

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑↑	■■
Betriebswirtschaftliche Branchensoftware Rechtspflege	↑	■■
Juristisches Fachwissen	↑	■■
Management-Kenntnisse	↑	■
MS Office	↔	■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Englisch	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Zuverlässigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■
Verhandlungsstärke	↔	■■
Führungsqualitäten	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.7. Berufsfeld Sekretariat und kaufmännische Assistenz

2.7.1. Arbeitsmarkttrends

Office Management als vielseitige Unterstützung

Die Aufgabenbereiche von SekretärInnen und AssistentInnen werden umfangreicher und die Verantwortung nimmt zu. Die Nachfrage nach qualifiziertem Personal ist hoch, einfachere Tätigkeiten werden zunehmend ausgelagert. Auch das Facility Management professionalisiert sich zunehmend.

Erweitertes Aufgabengebiet, hohe Nachfrage
Die Weiterentwicklung der Kommunikationstechnologien hat den Büroarbeitsalltag verändert. Klassische Sekretariatsarbeiten werden zunehmend von den ManagerInnen und MitarbeiterInnen selbst ausgeführt. Das moderne Tätigkeitsfeld von SekretärInnen wird als **Office Management** bezeichnet. Das heißt das Büro zu leiten, den Überblick zu bewahren und ein Mehr an selbstständiger Arbeit – eben zu managen. Es bedeutet auch eine aktive Unterstützung des Managements, die neben klassischen Aufgaben wie Korrespondenz, Telefonaten und Terminplanung auch Informationsrecherche, Veranstaltungsorganisation oder fallweise z.B. die Wartung von Webseiten umfasst. Diese Aufgaben werden oft in Teamarbeit umgesetzt. Der Einstieg in den Beruf geschieht oftmals über Praktika in Unternehmen.

Entsprechend der Veränderungen im Tätigkeitsprofil von SekretärInnen sind vor allem gut **qualifizierte Büroangestellte** gefragt. Dabei übersteigt derzeit die Nachfrage eindeutig das Angebot. Dies trifft zum einen auf Tätigkeiten in der klassischen Sachbearbeitung und Organisation, zum anderen verstärkt auf jene Berufe zu, die darüber hinaus – nach Möglichkeit auch fremdsprachliche – KundInnenberatung beinhalten. Einfachere Back-Office-Tätigkeiten wie z.B. Telefondienste oder die Korrespondenzverwaltung werden hingegen vor allem für Kleinunternehmen fallweise von spezialisierten AnbieterInnen übernommen.

In **Call-Centers** waren 2013 österreichweit 4.497 Personen unselbstständig beschäftigt. Die Beschäftigung ist 2012 und 2013 leicht angestiegen, um ca. 100 bis 150 Beschäftigte. Die Rahmenbedingungen für Call-Center MitarbeiterInnen haben sich in den vergangenen Jahren etwas verbessert. Umgehungsverträge, d.h. die Umgehung von Anstellungsverhältnissen durch freie Dienstverträge, haben etwas abgenommen.

Facility Management, verstanden als erweiterte und umfassende Form der Hausverwaltung, bezieht sich auf ein ganzheitliches Management der Immobilie und der materiellen und immateriellen Infrastruktur. Auch in diesem Feld kommt es zu einer zunehmenden Professionalisierung und Akademisierung: Auf FH-Ebene haben sich beispielsweise Studiengänge im Feld Facility Management und Immobilienwirtschaft an zwei Standorten etabliert. Darüber hinaus besteht eine starke Tendenz zum Outsourcing von Leistungen wie z. B. Heizungs-, Klima-, Lüftungs- und Sanitärtechnik-Betriebsführungen, Bewachung, Reinigung oder Elektroinstandhaltung.

Die Karriere- und Erwerbschancen von Frauen haben sich durch Maßnahmen wie die Novelle des Dienstrechts von BeamtInnen und Vertragsbediensteten mit einem Mobbingverbot und einer höheren Frauenquote erheblich verbessert. Bei den Bundesbediensteten liegt der Frauenanteil mittlerweile bei über 40 %.

Tabelle 2.7.1: Berufe in Sekretariat und kaufmännische Assistenz

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
SekretärIn	↑	■■■	1.064	796	727	801
AssistentIn der Geschäftsleitung	↑	■■	221	415	137	217
FremdsprachenkorrespondentIn	↑	■	25	-	1	8
PersonalverrechnerIn	↑	■	741	508	299	262
VerwaltungsassistentIn	↑	■	300	346	439	474
Call-Center-MitarbeiterIn	↔	■■	304	472	1.213	959
ImmobilienverwalterIn	↔	■	91	144	19	19

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

2.7.2. Qualifikationstrends

Umfassendere Aufgaben verlangen Organisations- und Kommunikationstalent

Aufgrund des umfassenderen Verantwortungsbereichs sollen SekretärInnen und AssistentInnen über Strukturiertheit und organisatorische Kenntnisse, Kommunikationsfähigkeiten im KundInnenkontakt sowie über Zuverlässigkeit verfügen. Diverse Weiterbildungen in Personal-, Projekt- oder betriebswirtschaftlicher Assistenz erhöhen die Chancen.

Mit den **erweiterten Aufgaben** für Sekretariats- und Assistenzfunktionen wachsen auch die benötigten Qualifikationen: Organisationstalent, Zeitmanagement, Fähigkeit zur Prioritätensetzung und Stressresistenz sind von besonderer Bedeutung. Eine berufsbildende Matura wie z.B. der Abschluss einer Handelsakademie ist für den Einstieg von Vorteil. Ein steigender Anteil an AssistentInnen der Geschäftsführung hat einen Universitäts- oder FH-Abschluss. Viele nutzen ihre Tätigkeit aber als Sprungbrett in andere Positionen. Ein breites Grundlagenwissen wird erwartet, Spezialkenntnisse können hingegen oftmals im Unternehmen vermittelt werden.

Ihr Einblick in entscheidende Geschäftsprozesse setzt für SekretärInnen und AssistentInnen Eigenschaften wie **Loyalität und Diskretion** ebenso voraus wie Genauigkeit und Ordnungsliebe. Soziale Kompetenzen und Selbstständigkeit gewinnen durch verstärkte Zusammenarbeit in und zwischen Abteilungen und durch vermehrten KundInnenkontakt weiter an Bedeutung. Ein professioneller persönlicher Umgang ist sowohl intern wie auch extern von großer Bedeutung. Aus diesem Grund werden auch ältere ArbeitnehmerInnen zuweilen bevorzugt eingestellt.

IT-, Wirtschafts- und Sprachkenntnisse
Die von den Unternehmen verlangten umfassenden Softwarekenntnisse auf Anwendungsniveau beziehen sich insbesondere auf die Microsoft-Office-Anwendungen und den Umgang mit dem Internet. Grundlagenkenntnisse zu wirtschaftlichen

Unternehmensabläufen wie Rechnungswesen oder Marketing werden als notwendig erachtet.

Zukunftsweisende Weiterbildungen sind z.B. jene zu ProjektassistentInnen oder zu Personal-AssistentInnen. Weitere Möglichkeiten bestehen in der Vertriebsassistenz, in der Weiterbildung zu Betriebswirtschafts-AssistentInnen, in sprachlichen Weiterbildungen (z.B. „Business English") oder in thematischen Vertiefungen zu EDV, Rhetorik, Rechtschreibung, Korrespondenz, Veranstaltungsorganisation, Teamassistenz und Persönlichkeitsentwicklung.

Im **Facility Management** werden die klassischen Qualifikationen der Hausverwaltung (z.B. KundInnenbetreuung oder Betriebskostenabrechnung) um Bereiche wie Flächenplanung und -management, Qualitäts- und Umweltmanagement, Technik und Infrastruktur oder Projektabwicklung erweitert. Der Bedarf an IT- und fallweise SAP-Kenntnissen sowie die Betonung sozialer Fähigkeiten nimmt zu. Beim Ausbildungsweg kann zwischen einer vorwiegend technischen Schiene (Gebäudetechnik) und einer kaufmännischen Schiene (Gebäudemanagement) unterschieden werden. Der durch einen noch weiteren Verantwortungsbereich gekennzeichnete Beruf der ImmobilienverwalterInnen ist ein reglementiertes Gewerbe und kann nur durch einen Beleg der fachlichen Qualifikation ausgeübt werden. Das reglementierte Gewerbe der ImmobilientreuhänderInnen umfasst auch ImmobilienmaklerInnen und BauträgerInnen.

Beschäftigte in Call-Centern sind – nicht zuletzt angesichts der Annäherung der beiden Sparten Call-Center und E-Business– mit einem zunehmend komplexen Einsatz von Technik konfrontiert. **Online-Marketing** und E-Mail-Services zählen neben dem Telefon zu den erweiterten Aktivitätsfeldern. Damit sind der Umgang mit E-Mail-Managementsystemen oder **Datenbanksystemen** wesentliche Arbeitsplatzanforderungen. Im KundInnenkontakt zählen darüber hinaus das Zeit- und Beschwerdemanagement, Redegewandtheit, Teamfähigkeit und Flexibilität. Aufstiegsmöglichkeiten liegen in der Teamleitung oder Abteilungsleitung.

Tabelle 2.7.2: Qualifikationen in Sekretariat und kaufmännische Assistenz

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Datenbank-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
E-Business-Kenntnisse	↑	■
SAP-Kenntnisse	↑	■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■■■
MS Office	↔	■■■
BMD-Business-Software	↔	■
Callcenter-Kenntnisse	↔	■
ERP-Systeme	↔	■
Gebäudemanagement-Kenntnisse	↔	■
Rechnungswesen-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Organisationstalent	↑	■■■
Englisch	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Diskretion	↔	■■■
Zuverlässigkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.8. Berufsfeld Wirtschaft und Technik

2.8.1. Arbeitsmarkttrends

Die Querschnittkompetenz von Wirtschaft und Technik wird hoch geschätzt

Fachkräfte mit Kompetenzen an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Technik gelten als InnovationsträgerInnen und sind sehr gefragt. Ihr Einsatzgebiet ist breit und umfasst Bereiche wie Qualitätsmanagement, Prozessoptimierung, Betriebsorganisation, Logistik, Verkauf/Vertrieb, Marketing und KundInnenbetreuung.

Gefragte Schnittstellenqualifikation
Der Arbeitsmarkt ist von einem grundlegenden Strukturwandel geprägt, der zu einem Rückgang des rein auf Produktion ausgerichteten Bereichs zugunsten einer höheren Dienstleistungsorientierung führt. Das Angebot an Dienstleistungen in Forschung und Entwicklung, Organisation und Planung und IT nimmt dabei zu. Das Arbeitsumfeld ist geprägt von Innovationen und stetigen Veränderungsprozessen. Unter diesen Rahmenbedingungen sind Arbeitskräfte gefragt, die sich mit ihren Qualifikationen in verschiedenen unternehmerischen Tätigkeitsfeldern einbringen können. Besonders bezieht sich dies auf bereichsübergreifende Berufsprofile an der Schnittstelle von Technik und Wirtschaft.

Die Industrie ist das primäre Einsatzgebiet für die Querschnittkompetenz aus Wirtschaft und Technik. Qualitätsmanagement, Prozessoptimierung, Betriebsorganisation und Logistik zur Erhöhung von Qualität, Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit sowie zur Kostensenkung sind dabei zentrale Bereiche. Die aktuellen Prognosen weisen für 2014 auf einen Konjunkturaufschwung hin. Mit einem Beschäftigungszuwachs ist ab der Jahresmitte zu rechnen. Nicht zuletzt werden Industriebetriebe wieder vermehrt als attraktive Arbeitgeber und als Konjunkturlokomotive wahrgenommen. Generell herrscht in Österreich im technischen Bereich ein **Mangel an hochqualifizierten Arbeitskräften**. Große Betriebsschließungen oder Standortverlagerungen werden aber auch in den nächsten Monaten in den Schlagzeilen zu finden sein.

Beispiel Stahlindustrie
Sowohl der Geschäftsumfang als auch die Arbeitskräftenachfrage stiegen in der Stahlindustrie an; besonders bei höher qualifizierten Berufen gibt es bereits eine Lücke zwischen Arbeitskräfteangebot und -nachfrage. Die führenden österreichischen Unternehmen sind in qualitativ hochwertigen Segmenten und Nischen erfolgreich positioniert. Die Stahlindustrie hat sich – entgegen dem allgemeinen Trend in der Industrie – 2013 und Anfang 2014 positiv entwickelt und die Beschäftigung bereits erhöht. Insgesamt bestehen europa- und weltweit Überkapazitäten, die österreichische Stahlindustrie gilt aber als überdurchschnittlich wettbewerbsfähig und zählt zu den wichtigsten Exportbranchen. Wichtige Abnehmer sind der Maschinenbau, die Fahrzeugindustrie und die Bauwirtschaft.

(Weiter-)Bildungsangebote an der Schnittstelle Wirtschaft und Technik nehmen zu
Die österreichische Bildungslandschaft hat auf den wachsenden Qualifikationsbedarf im Schnittstellenbereich Wirtschaft und Technik reagiert. Seit einigen Jahren werden vermehrt einschlägige Fachhochschul-Studiengänge und Universitätsstudien angeboten. Sehr nachgefragt sind Arbeitskräfte, die auf eine absolvierte HTL oder technische Lehre mit Berufserfahrung und ein anschließendes wirtschaftliches Studium verweisen können. Frauen werden dabei im Speziellen durch Initiativen wie z.B. „1.000 Euro statt Blumen" (Fachverband der Elektroindustrie, FH Technikum Wien) gefördert.

Tabelle 2.8.1: Berufe in Wirtschaft und Technik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
WirtschaftsingenieurIn	↑↑	■■	38	78	45	59
VerkaufstechnikerIn	↑	■■	158	348	94	165
BetriebstechnikerIn	↑	■	91	39	37	17
QualitätssicherungstechnikerIn	↑	■	111	167	109	151
Refa-TechnikerIn	↑	■	-	-	4	10
TechnischeR SachbearbeiterIn	↔	■■	78	29	108	91

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

2.8.2. Qualifikationstrends

Schnittstellenkompetenz ergänzt um soziale Fähigkeiten, Logistik- und Qualitätsmanagementkenntnisse

Das Berufsfeld „Wirtschaft und Technik" verlangt nach fundierten Grundqualifikationen aus diesen beiden Tätigkeitsfeldern. Erst soziale und kommunikative Fähigkeiten ermöglichen aber deren erfolgreichen Einsatz.

Generell ist der Bedarf an WirtschaftsingenieurInnen oder Refa-TechnikerInnen bzw. an Personen, die neben einer technischen Ausbildung auch auf wirtschaftliche Kompetenzen verweisen können, sehr hoch. Dementsprechend sind (Einstiegs-)Gehälter oft überdurchschnittlich hoch. Im Tätigkeitsfeld nimmt man oft eine Schnittstellenfunktion bzw. VermittlerInnenrolle zwischen mehreren Abteilungen und fachlich unterschiedlichen Arbeitskräften ein.

Soft Skills wie Kommunikations- und Präsentationsfähigkeiten, aber auch Konfliktfähigkeit, MitarbeiterInnenführung und Teamkompetenzen sind daher von hoher Bedeutung. Prozess- und Projektmanagement sind sehr gefragt. Um nicht nur mehr den eigenen Arbeitsplatz, sondern auch vor- und nachgelagerte Arbeitsgänge im Optimierungsprozess zu berücksichtigen, gilt es, vernetzt zu denken.

Wirtschaftliche Qualifikationen und Qualitätsmanagement
Wenn IngenieurInnen im Berufsfeld erfolgreich sein wollen, benötigen sie neben dem technischen Fachwissen vor allem betriebswirtschaftliche Grundlagen, unternehmerisches Denken, eine gute Einschätzung der Absatzmärkte sowie die Fähigkeit, die Produkte durch gezielte Information und verkäuferisches Geschick zu den KundInnen zu bringen. Eine wirtschaftliche Zusatzausbildung ist ein Vorteil. Sehr stark nachgefragt ist Personal, das Praxisbezug und Auslandserfahrung bzw. **Mobilitätsbereitschaft** aufweist.

Vor allem die in den vergangenen Jahren intensiv betriebene Auslagerungen bestimmter Unternehmensbereiche an externe AuftragnehmerInnen führen zu komplexen und schwer überschaubaren Produktionsketten und Wertschöpfungsprozessen, die eine hohe

Fehleranfälligkeit und hohe Kosten bedeuten können. Dies stellt für QualitätssicherungstechnikerInnen neue Aufgabenfelder dar. Um diese auszufüllen, zählen Kenntnisse in nationalem und internationalem Recht, interkulturelle Kompetenz und Sprachkenntnisse zu wichtigen Voraussetzungen. In Zukunft ist generell mit einem differenzierteren Einsatz von Outsourcing-Prozessen zu rechnen.

Größere Unternehmen mit eigenen Forschungs- und Entwicklungsabteilungen suchen fachliche SpezialistInnen, während kleinere Unternehmen Bedarf an GeneralistInnen für ein entsprechend weites Betätigungsfeld haben. Die heute weitgehend automatisierten Produktionsabläufe müssen zunehmend flexible gegenüber der Auftragslage gestaltet sein. In diesem Zusammenhang sind entsprechende Logistik- und Kalkulationskenntnisse sehr gefragt. Die zunehmende Bedeutung ökologischer Fragen steigert langfristig den Qualifikationsbedarf im Bereich Energie- und Umwelttechnik.

Tabelle 2.8.2: Qualifikationen in Wirtschaft und Technik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Prozessmanagement	↑	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■■
E-Business-Kenntnisse	↑	■
ERP-Systeme	↑	■
Kalkulation	↑	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■■
MS Office	↔	■■■
Management-Kenntnisse	↔	■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↔	■■
Wissenschaftliches Fachwissen Technik und Formalwissenschaften	↔	■■
Datenbank-Kenntnisse	↔	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↔	■
PPS	↔	■
REFA-Methodenlehre	↔	■
SAP-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Englisch	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Organisationstalent	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.9. Berufsfeld Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen

2.9.1. Arbeitsmarkttrends

Wirtschaftlich schwierige Zeiten erhöhen den Optimierungsbedarf

Beratungs- und Optimierungsbedarf bestehen auf vielen Ebenen, insbesondere in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. BuchhalterInnen können ebenso mit guten Beschäftigungschancen rechnen wie UnternehmensberaterInnen und WirtschaftstreuhänderInnen.

WirtschaftstreuhänderInnen und Unternehmensberatung
Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung sind traditionell eng miteinander unter dem Dach der Wirtschaftstreuhänder-Berufe verbunden. Bei großen Wirtschaftsprüfungsunternehmen ist auch der Bereich Unternehmensberatung/ Managementberatung/Advisory in dem Leistungsspektrum integriert (z.B. Risikomanagement, Strategieberatung, IT-Consulting, Financial Services, Restrukturierung etc.). Mittlere und kleinere Betriebe fokussieren meist auf einen bestimmten Bereich.

Erhöhte Nachfrage nach Wirtschaftsberatung und -prüfung lässt Beschäftigung steigen
Auch in der Folge des krisenbedingten Kosten- und Optimierungsdrucks auf Unternehmen hat die Nachfrage nach Beratungs- und Prüfungsdienstleistungen zugenommen. Die Zahl der unselbstständig Erwerbstätigen ist in den vergangenen Jahren sowohl im Bereich Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung als auch in der Unternehmensberatung gestiegen. 2013 waren 24.390 Personen in der Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung tätig, 15.152 in der Unternehmensberatung. 2012 und 2013 konnte die Beschäftigung jeweils um rund 500 Beschäftigungsverhältnisse (Wirtschaftsprüfung/Steuerberatung) bzw. 800 (Unternehmensberatung) zulegen.

Auch die Zahl der Arbeitgeberbetriebe ist im Steigen begriffen (2012: + 4,1 % auf 7.322 Unternehmen, auf Basis der Mitgliederzahlen des Fachverbandes UBIT). Die Unternehmensberatungs-, Informationstechnologie- und Buchhaltungsbetriebe sind überwiegend kleine und mittlere Unternehmen – rund 84 % beschäftigen weniger als 10 MitarbeiterInnen. Die Gruppe der Ein-Personen-Unternehmen ist mit einem Anteil von 80 % relativ hoch, und auch ihre Anzahl steigt. Den größten Umsatzanteil in der Unternehmensberatung hat der Bereich „Unternehmensführung/Managementberatung", aber auch „Personalwesen (Human Resources), Personalentwicklung" und „Organisation, Technik/Technologie, Logistik" sind umsatzstarke Bereiche. In der Berufsgruppe Buchhaltung entfallen mehr als 60 % der Umsätze auf „Buchhaltung", bei „Lohnverrechnung" und „Jahresabschlüssen" liegen die Umsatzanteileile jeweils unter 20 % (2012).

Mittelfristig ist eine Zunahme von **Unternehmensbewertungen und -prüfungen** zu erwarten. WirtschaftstreuhänderInnen werden davon profitieren können. Die Nachfrage nach Full-Service-Beratungen wird vermutlich steigen, in der Unternehmensberatung sind aber auch zunehmend Spezialisierungen (z.B. auf IT, E-Business, Personal, Inhouse-Consulting) zu beobachten.

Integrated Reporting als Trend
In der **Unternehmensberichterstattung** wird Integrated Reporting, d.h. die integrierte Berichterstattung von Unternehmen, in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Dabei geht es um eine ganzheitliche Betrachtung der Risiken, der Chancen und der Zukunftsfähigkeit von Unternehmen, die neben Finanzdaten auch nicht-finanzielle Indikatoren (z.B. Nachhaltigkeit, Grundsätze der Unternehmensführung, Risikomanagement) berücksichtigt.

Vor allem bei der Besetzung von Schlüssel- und Führungspositionen spielen **PersonalberaterInnen** ein wichtige Rolle. Im Spitzensegment werden sie auch als Head-Hunter bezeichnet. Qualifizierte PersonalberaterInnen haben gute Arbeitsmarktchancen, allerdings besteht auch eine größere Konkurrenzsituation am Arbeitsmarkt als bei anderen Berufen des Berufsfeldes (z.B. WirtschaftstreuhänderInnen, ControllerInnen).

Der Bedarf am Aufdecken brachliegender Unternehmensressourcen durch qualifizierte **ControllerInnen** ist ungebrochen. Zukunftsweisende Entwicklungsmöglichkeiten liegen für diese Berufsgruppe vor allem bei den Themen Beteiligung des Controllings an der strategischen Planung oder auch die Einführung neuer IT-Instrumente.

TranslatorInnen
Im Dolmetsch- und Übersetzungsarbeitsmarkt besteht ein hoher Konkurrenz- und Preisdruck, die selbstständige Tätigkeit herrscht vor. Den größten Bedarf gibt es für Fachübersetzungen in internationalen Unternehmen oder in der EU-Verwaltung. Inhaltlich dominiert die technische Dokumentation und Redaktion. Für Fachübersetzungen erhalten freie ÜbersetzerInnen einen Zeilensatz von zwischen 1,50 und 1,85 Euro, SimultandolmetscherInnen einen Tagessatz von 580 bis 680 Euro.

Tabelle 2.9.1: Berufe in Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
ControllerIn	↑↑	■	302	532	205	151
BuchhalterIn	↑	■■	2.101	1.696	918	926
WirtschaftstreuhänderIn	↑	■■	548	245	58	35
KalkulantIn	↑	■	55	103	40	41
TranslatorIn	↑	■	50	114	33	59
UnternehmensberaterIn	↑	■	280	379	59	48
PersonalberaterIn	↔	■	97	148	98	161

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

2.9.2. Qualifikationstrends

Analyseergebnisse müssen gut kommuniziert werden

Analytische Fähigkeiten und vernetztes Denken sind zentral. Kommunikative Fähigkeiten werden stark betont, die fachlichen Qualifikationen aber in jedem Fall vorausgesetzt. Sich ständig verändernde Rahmenbedingungen verlangen nach Flexibilität und Weiterbildungsbereitschaft.

Analytisches Denken

Alle Berufe verlangen nach kritischem Denkvermögen in der Analyse der Unternehmenssituation sowie nach gutem Auftreten im KundInnenkontakt. Auch Verschwiegenheit im Umgang mit Unternehmensdaten sowie Weiterbildungsbereitschaft im jeweiligen Tätigkeitsbereich werden vorausgesetzt.

Auslandserfahrung und Sprachkenntnisse (vor allem Englisch) sind in einem internationalen Arbeitsumfeld von besonderer Bedeutung. Größere Unternehmen legen darüber hinaus auf Berufspraxis, Stressresistenz, Durchhaltevermögen und Teamfähigkeit großen Wert. Wichtig ist außerdem die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte auf den Punkt zu bringen und verständlich zu vermitteln. Für die Berufe, die KundInnen klassische Dienstleistungen anbieten, sind ausgeprägte KundInnenorientierung und Kommunikationsstärke äußerst wichtig, besonders wenn man selbstständig tätig ist. Verstärkt kommen internetbasierte Softwaretools zur Planung und Optimierung zum Einsatz.

Wirtschaftstreuhandunternehmen suchen WirtschaftsprüferInnen, die die Kernaufgaben – Prüfung der Buchführung und der Abschlüsse – kompetent erfüllen. Aber auch Sonderprüfungen (z.B. im Bereich Aktienrecht), Unternehmensbewertungen und Unternehmensberatung fallen in das breite Tätigkeitsprofil. Internationale Bilanzierungsstandards (International Financial Reporting Standards, IFRS) gewinnen zunehmende Bedeutung. Neben einem wirtschaftswissenschaftlichen Studium ist auch eine rechtswissenschaftliche Ausbildung eine gute Basis für die Berufe WirtschaftsprüferIn oder SteuerberaterIn. Nach dem Studium arbeiten angehende WirtschaftstreuhänderInnen in einer Kanzlei drei Jahre lang als BerufsanwärterInnen.

Seit 2010 kann der Beruf SteuerassistentIn erlernt werden, die Lehrlingszahlen sind in den ersten drei Jahren nach der Einführung sprunghaft angestiegen (2011: 154, 2012: 256, 2013: 311). Der Frauenanteil beträgt fast 75 %.

Auch SteuerberaterInnen fallen in dieses Berufsfeld und haben dabei einen weiten Qualifikationsbereich: Sie übernehmen Buchhaltungsaufgaben, geben Steuer- und Finanztipps und arbeiten Steuererklärungen aus. Zunehmend beraten und unterstützen sie bei Unternehmensgründungen, Investitionsplanungen und vertreten die KundInnen gegenüber den Steuer- und Finanzbehörden.

ControllerInnen und RechnungswesenexpertInnen nehmen die Rolle eines kritischen Gegenübers des Managements und damit eine interne Beratungsfunktion ein. Dafür wichtig sind ein ausgeprägtes Geschäftsverständnis und Teamfähigkeit sowie analytische Problemlösungskompetenz im Zusammenhang mit betriebswirtschaftlichen Herausforderungen. Die Themen Projekt-Controlling und Vertriebscontrolling gewinnen an Relevanz. Sehr gute SAP- und ERP-Kenntnisse sind ebenso gefragt wie Kenntnisse der Rechnungslegung nach internationalen Standards (IAS/IFRS) oder des Steuerrechts. Als besonders zukunftsrelevant sind Führungskompetenz, Change Management und Fremdsprachenkenntnisse anzusehen.

Mit dem **Bilanzbuchhaltungsgesetz** (2006) wurden der einheitliche Beruf „BilanzbuchhalterIn" und die Teilberufe „BuchhalterIn" und „PersonalverrechnerIn" geschaffen, wobei der Beruf „BilanzbuchhalterIn" über umfassendere Berufsberechtigungen verfügt. Das Bilanzbuchhaltungsgesetz sieht vor, dass die bisherigen selbstständigen Berufe „GewerblicheR BuchhalterIn" und „SelbstständigeR BuchhalterIn" auslaufen, d.h. es können keine Berufsberechtigungen in diesen Berufen mehr erworben werden.

Überstundenbereitschaft wird in den meisten Berufen vorausgesetzt. Dies betrifft besonders die „Hochsaison der Prüfungen" von November bis März.

Mehr als zwei Drittel der zu übersetzenden Texte von TranslatorInnen sind in den Gebieten **Recht, Wirtschaft oder Technik** angesiedelt. Entsprechende

Zusatzausbildungen (z.B. in Form eines Zweitstudiums) oder eine Spezialisierung in einem Fachgebiet erhöhen die Beschäftigungschancen. Weiterbildung ist im Hinblick auf die fortschreitende Technisierung des Fachs (z.B. Übersetzungssoftware oder Content-Management-Systeme) sowie auf neue Übersetzungsaufgaben (z.B. Webseiten, Computerspiele – Zertifizierung nach EN 15038) angesagt. Technische Hilfsmittel stellen einen aktuellen Trend dar. Stichworte hierbei sind MT (machine translation), CAT (computer-assisted translation) und TM (translation memory). Bei der EU ist Englisch als Sprache zentral, nachgefragt wird zumeist die Kombination mit Französisch oder einer osteuropäischen Sprache. Darüber hinaus ist auch die perfekte Beherrschung der Muttersprache ein ausschlaggebendes Kriterium.

Tabelle 2.9.2: Qualifikationen in Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Finanzierungsberatung	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
SAP-Kenntnisse	↑	■■
Unternehmens- und Steuerberatung	↑	■■
Veränderungsmanagement	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
MS Office	↔	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
Finanzrecht	↔	■■
Rechnungswesen-Kenntnisse	↔	■■
Wirtschaftsrecht	↔	■■
E-Business-Kenntnisse	↔	■
ERP-Systeme	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Diskretion	↑	■■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Übersetzungssoftware	↑	■■
Englisch	↑	■
Führungsqualitäten	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Lernbereitschaft	↔	■■■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■
Serviceorientierung	↔	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↔	■
Kenntnisse im Übersetzen und/oder Dolmetschen	↔	■
Teamfähigkeit	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

3. Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau

Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungszuwachs im Segment Rohstoffe prognostiziert

Der Berufsbereich „Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau" war 2009 von der Wirtschafts- und Finanzkrise sehr stark betroffen. Im Berufsfeld „Chemie- und Kunststoffproduktion" kam es dabei zu einem – in der Industrie massiven – Personalabbau. In den Jahren 2010 und 2012 konnten die Betriebe wieder steigende Umsatzzahlen verzeichnen, das Jahr 2013 verlief in diesem Berufsfeld weniger gut. Im Prognosezeitraum bis 2017 ist im industriellen Sektor der Trend leicht positiv, im Gewerbe wird von sinkenden Umsatzzahlen auszugehen sein. Daher sind in den nächsten drei Jahren keine zusätzlichen Stellen in diesem Berufsfeld zu erwarten. Im Berufsfeld „Bergbau und Rohstoffe" ist im Prognosezeitraum erhöhte Nachfrage nach qualifiziertem Personal gegeben.

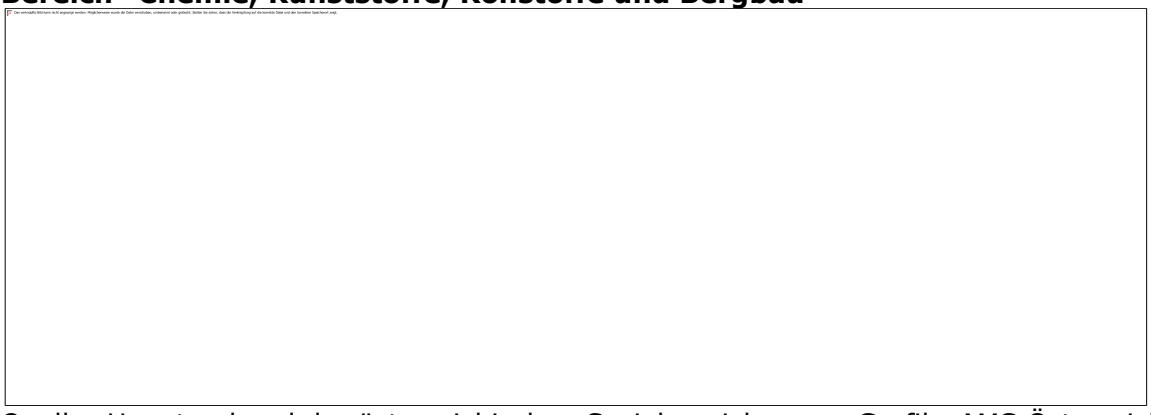
Der Berufsbereich umfasst Berufe aller Qualifikationsniveaus. Es besteht vor allem Bedarf an **technischen Fachkräften** (mit Abschluss einer Lehre oder einer berufsbildenden Schule) und **AkademikerInnen**. Die Anzahl an männlichen Arbeitskräften überwiegt im gesamten Berufsbereich. Höhere Frauenquoten gibt es nur in der Chemie.

Konstante Arbeitsmarktsituation in der Chemie- und Kunststoffproduktion
Im zahlenmäßig größeren Berufsfeld „Chemie und Kunststoffproduktion" sind rund 55.000 Personen beschäftigt. Der überwiegende Teil davon – etwa 43.200 – arbeitet in der Chemie- und Kunststoffindustrie, die damit einer der größten industriellen Arbeitgeber ist. Bis 2008 führten die gute Konjunkturlage und vor allem das gute Exportgeschäft zu einem Anstieg der Produktionswerte und in weiterer Folge zu einem Beschäftigungszuwachs. 2009 ging der Absatz infolge von **Exporteinbrüchen** aufgrund der Wirtschafts- und Finanzkrise jedoch um 13,5 % zurück. Dieser Rückgang machte **Rationalisierungsmaßnahmen** erforderlich, etwa bei Produktions- und Verwaltungsabläufen, bei Investitionen, aber auch beim Personal. Lag 2008 der MitarbeiterInnenstand noch bei rund 43.000, so wurde er 2009 auf etwa 41.000 reduziert. 2010 waren wieder verstärkt Auftragseingänge zu verzeichnen, was auch zu einem **erhöhten Personalbedarf** im Berufsfeld geführt hat. Im Jahr 2011 konnten die Umsatzzahlen und der Personalstand weiter gesteigert werden. 2012 verzeichneten die Unternehmen weitere Zuwächse, die jedoch geringer als in den Vorjahren ausfielen. 2013 war die Auftragslage leicht rückläufig. BranchenkennerInnen prognostizieren im industriellen Sektor bis 2017 stabile Umsätze wodurch der **Bedarf an Personal** im Beobachtungszeitraum **gleich bleiben wird**. Im gewerblichen Segment der Chemie sind rund 12.000 Personen beschäftigt. Auch hier gingen aufgrund der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 die Absatz- und infolge die Beschäftigtenzahlen zurück. 2010 kam es zu einem leichten konjunkturellen Aufwärtstrend, seit 2013 stagniert die Auftragslage in den Gewerbebetrieben. Bis 2017 erwarten sich ExpertInnen der Wirtschaftskammer leicht sinkende Umsätze. Im Prognosezeitraum bis 2017 ist jedoch mit einem **gleichbleibenden Personalstand** zu rechnen.

Sehr gute Aussichten für höher qualifiziertes Personal
Das kleinere Berufsfeld „Bergbau und Rohstoffe" zählt rund 5.000 ArbeitnehmerInnen. In mehr als 1.300 Betriebsstätten werden jährlich rund 90 Millionen Tonnen feste mineralische Rohstoffe (Baurohstoffe, Erze, Industrieminerale) gewonnen sowie knapp eine Million Tonnen Rohöl und mehr als 1,5 Milliarden Kubikmeter Erdgas gefördert. 2009 ging, verursacht durch die **Wirtschafts- und Finanzkrise**, die Produktion zurück. Durch den Einsatz von Kurzarbeit konnten die Beschäftigtenzahlen jedoch konstant gehalten werden. Seit 2010 sind tendenziell wieder **steigende Umsatzzahlen** festzustellen. Im Juni 2013 wurde deutlich, dass ein wichtiges Projekt zur Lieferung von Erdgas – die „Nabucco"-Pipline – nicht umgesetzt wird. Informationen von BranchenkennerInnen zufolge wird der größte österreichische Öl- und Gaskonzern, die OMV AG, daher jährlich

mehr als zwei Millionen Euro in die Suche und Förderung von (vor allem) Ergas aber auch Erdöl investieren. Dafür sollen bis 2017 voraussichtlich **1.600 neue MitarbeiterInnen** mit einer **höheren technischen Qualifikation** beschäftigt werden. Informationen des Konzerns zufolge konnten bislang (Stand Mai 2014) **500 entsprechende Stellen besetzt** werden, mit der Einstellung weiterer 1.100 Personen ist zu rechnen. Daher ist im Segment Erdöl/Erdgas im Beobachtungszeitraum von einem stark erhöhten Personalbedarf auszugehen.

Abbildung 3: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 3.1: Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Bergbau und Rohstoffe	↑	■	-	-	-	16
Chemie- und Kunststoffproduktion	↔	■■■	24	42	152	324

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

3.1. Berufsfeld Bergbau und Rohstoffe

3.1.1. Arbeitsmarkttrends

Höher qualifiziertes Personal für Ergas- und Erdölförderung besonders gefragt

Das Berufsfeld „Bergbau und Rohstoffe" war in der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 erheblich von Produktions- und Umsatzeinbußen betroffen. Die Beschäftigung konnte jedoch durch den Einsatz von Kurzarbeit bis 2012 konstant gehalten werden. Seit dem Auftragsabbruch der Erdgaspipline „Nabucco" Mitte 2013 forciert der größte österreichische Mineralölkonzern, die OMV AG, eigene Projekte und plant die Erschließung neuer Erdgas- und Erdölvorkommen. Daher ist bis 2017 mit zusätzlichen 1.100 Stellen im technischen Bereich zu rechnen. Ein leichter Rückgang an Arbeitsplätzen wird im Beobachtungszeitraum für ungelerntes Personal erwartet.

Beschäftigung im Bergbau stabil
Das Berufsfeld „Bergbau und Rohstoffe" hat von 2003 bis 2008 hinsichtlich der Produktionswerte gute Ergebnisse erzielt. 2009 hatten die Betriebe dieses Feldes, verursacht durch die Wirtschafts- und Finanzkrise **starke Produktions-** und damit verbundene **Umsatzeinbußen** zu verzeichnen. Besonders betroffen davon war der Abbau von Steinsalz (-90 % von 2008 auf 2009), Konglomerat (-65 %) und Quarzsanden (-46 %). Während dieses konjunkturellen Einbruchs kam es durch den Einsatz von Kurzarbeit jedoch zu keinem nennenswerten Stellenabbau. Informationen von BranchenkennerInnen zufolge sind die Produktion und die damit verbundenen Umsätze in den Jahren 2010 und 2011 wieder gestiegen. Aufgrund der konjunkturellen Entwicklung der nachgelagerten Industriebranchen (wie z. B. der Baubranche) war im Jahr 2012 und 2013 die Nachfrage nach Rohstoffen leicht rückläufig. Im Prognosezeitraum erwarten die österreichischen Bergbaubetriebe ein leichtes Wachstum. Mit einer damit einhergehenden **Steigerung** der **Beschäftigung** ist bis 2017 jedoch **nicht** zu **rechnen**.

Arbeitskräfte zur Erschließung von Erdgas und Erdöl dringend gesucht
Durch ein gesteigertes Umweltbewusstsein der ÖsterreicherInnen ist der Rohstoff Erdgas in den letzten zehn Jahren ein zunehmend beliebter Energieträger geworden. Immer mehr Haushalte und Unternehmen nutzen diese Energiequelle zur Erzeugung von Elektrizität, Wärme oder als Kraftstoff. Erdgas ist in Österreich jedoch nur in geringen Mengen vorhanden und muss zugekauft werden. Eine Möglichkeit dafür bot das Projekt der „Nabucco-Pipeline", einer geplanten Erdgasleitung aus Russland. Im Juni 2013 zeigte sich, dass dieses Vorhaben nicht umgesetzt werden wird. Aufgrund dessen ist der größte österreichische Mineralölkonzern, die OMV AG, seitdem auf der Suche nach **neuen Erdgas- aber auch Erdölvorkommen**. Informationen von BrancheninsiderInnen zufolge wurden 2013 Bohrungen in der Norwegischen See intensiviert und 2014 weitere Bohrblöcke in Namibia sowie Förderlizenzen in Großbritannien angekauft. Die Suche nach zusätzlichen Fördergebieten soll in den nächsten drei Jahren weiter intensiviert werden. Die OMV AG plant dafür bis 2017 zusätzlich **1.100 neue technische MitarbeiterInnen** – vor allem Personen mit einem Fachhochschul- oder Universitätsabschluss – einzustellen. Im Prognosezeitraum ist daher von einer **sehr guten Arbeitsmarktsituation** für **ErdöltechnikerInnen** sowie **Erdöl- und ErdgasgewinnerInnen** auszugehen.

Tendenzieller Rückgang für angelernte MitarbeiterInnen
Seit 1995 ist eine **leicht negative Beschäftigungslage** für **angelerntes Personal**, wie FahrzeugführerInnen im Bergbau und Bergmänner/-frauen und spezielle Fachkräfte, wie TechnikerInnen für Markscheidewesen, zu beobachten. Laut einer Studie des Wirtschaftsforschungsinstitutes (WIFO) wird dieser Personalrückgang aufgrund des weiter fortschreitenden strukturellen Wandels im Berufsfeld, ausgelöst durch die Reduktion bzw. Verlagerung der Produktion, Outsourcing von Tätigkeiten und dem zunehmenden Einsatz von Maschinen, im Beobachtungszeitraum voraussichtlich anhalten. Dieser Personalabbau

lässt jedoch keine Auswirkungen auf die allgemein im Berufsfeld prognostizierte positive Beschäftigungssituation erwarten.

Im Berufsfeld „Bergbau und Rohstoffe" gibt es nur einen geringen Anteil an weiblichen Beschäftigten. Dieser dürfte nach Einschätzung der WirtschaftsforscherInnen bis 2017 aber konstant bleiben.

Tabelle 3.1.1: Berufe in Bergbau und Rohstoffe

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Erdöl- und ErdgasgewinnerIn	↑↑	■	-	-	-	-
ErdöltechnikerIn	↑↑	■	-	-	-	-
HüttenwerksschlosserIn	↔	■	-	-	-	-
MineurIn	↔	■	-	-	-	16
MontanistIn	↔	■	-	-	-	-
RohstoffeaufbereiterIn im Bergbau	↔	■	-	-	-	-
SprengbefugteR	↔	■	-	-	-	-
TechnikerIn für Bergwesen	↔	■	-	-	-	-
TechnikerIn für Gesteinshüttenwesen	↔	■	-	-	-	-
TechnikerIn für Hüttenwesen	↔	■	-	-	-	-
Bergmann/-frau	↓	■	-	-	-	-
FahrzeugführerIn im Bergbau	↓	■	-	-	-	-
TechnikerIn für Markscheidewesen	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

3.1.2. Qualifikationstrends

Umwelt- und Sicherheitstechnik-Wissen im Vormarsch

Durch das beobachtbare zunehmende Umweltbewusstsein im Berufsfeld „Bergbau und Rohstoffe" werden in Zukunft verstärkt Qualifikationen in den Bereichen Umwelt- und Sicherheitstechnik nachgefragt. Nach wie vor unumgänglich sind jedoch Bergbaukenntnisse, Teamfähigkeit und Sorgfalt.

Körperliche Arbeit nimmt ab

In den Bergbauberufen haben sich die Tätigkeiten und damit die Anforderungen an die Beschäftigten entscheidend gewandelt. Während schwere körperliche Arbeit durch den **Einsatz von Maschinen** zunehmend wegfällt, gewinnen Qualifikationen an der Schnittstelle zu anderen Fachgebieten immer stärker an Bedeutung. Dies betrifft insbesondere Bauplanungs- und Bauabwicklungskenntnisse, vor allem für die Errichtung

neuer bzw. die Optimierung bestehender Lagerstätten, CAD-Kenntnisse (technisches Zeichnen und Konstruieren am Computer) sowie Spreng- und Vermessungstechnikkenntnisse. Unabdingbar für eine Tätigkeit in diesem Berufsfeld sind nach wie vor Bergbau-Kenntnisse, etwa in der Tagebautechnik oder im Untertagebau, Geologie- und Hüttenwesen-Kenntnisse.

Umweltbewusstsein gefragt
Technisches Verständnis, Teamfähigkeit und Verantwortungsgefühl sind im Bergbau Voraussetzung. Von Sprengbefugten und MineurInnen wird zudem besondere Sorgfalt erwartet. Das wachsende Umweltbewusstsein stellt eine zusätzliche Herausforderung für das gesamte Berufsfeld dar. **Spezialwissen in der Umwelttechnik** verbessert daher die Beschäftigungsaussichten. Ebenso können Kenntnisse in Sicherheitstechnik, d.h. das Wissen über Unfallverhütung und Arbeitsschutz, aufgrund immer strengerer Auflagen von Seiten der Behörden sowie Qualitätssicherungskenntnisse die Chancen am Arbeitsmarkt steigern.

Höhere Qualifikationen bevorzugt
Im gesamten Berufsfeld sind generell Fachkräfte mit Lehrabschluss, AbsolventInnen einer berufsbildenden mittleren und höheren Schule oder Personen mit einem Fachhochschul- oder Universitätsabschluss im Prognosezeitraum besonders gefragt. Für ungelernte ArbeitnehmerInnen wie FahrzeugführerInnen im Bergbau und Bergmänner/-frauen bieten einige Unternehmen eigene Lehrgänge (z. B. in Hauerschulen) an.

Tabelle 3.1.2: Qualifikationen in Bergbau und Rohstoffe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑	■■
Bauabwicklungskenntnisse	↑	■
Bauplanungskenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Raumplanungskenntnisse	↑	■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↑	■
Vermessungstechnik-Kenntnisse	↑	■
Bergbau-Kenntnisse	↔	■■■
Hüttenwesen-Kenntnisse	↔	■■■
Geologie	↔	■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■■
Energietechnik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Teamfähigkeit	↔	■■■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Reisebereitschaft	↔	■■
Zuverlässigkeit	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↓	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

3.2. Berufsfeld Chemie- und Kunststoffproduktion

3.2.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungslage im gesamten Berufsfeld erwartet

Durch die Wirtschafts- und Finanzkrise kam es im Berufsfeld „Chemie und Kunststoffproduktion" im Jahr 2009 zu einem Personalabbau. 2010 bis 2012 konnten vor allem Unternehmen der chemischen Industrie ein Umsatzplus verzeichnen, wodurch sich auch die Beschäftigung wieder positiv entwickelte. 2013 war die Auftragslage leicht rückläufig. Für 2014 sowie für die nächsten drei Jahre erwarten die Betriebe dieses Berufsfeldes eine stabile wirtschaftliche Situation mit einem gleichbleibenden Personalstand.

Chemische Industrie ist vorsichtig optimistisch
2009 war für die Chemie- und Kunststoffindustrie ein „schwarzes Jahr": Durch die enge Verflechtung mit zahlreichen anderen Wirtschaftsbereichen – z.B. ist die Chemie Zulieferer für viele nachgelagerte Industrien – war sie dem allgemeinen Wirtschaftsabschwung besonders stark ausgesetzt. Durch die starke Exportorientierung – mehr als 70 % der Produkte werden ins Ausland verkauft – wurde sie auch vom generellen Exporteinbruch hart getroffen. Seit Mitte 2010 ist jedoch eine wirtschaftliche Erholung beobachtbar. Der in den Zulieferindustrien feststellbare, allgemeine konjunkturelle Aufwärtstrend hat sich auch auf dieses Berufsfeld ausgewirkt. Die **Nachfrage nach Chemie- und Kunststoffprodukten** im Inland sowie im **Exportgeschäft** stieg 2011 wieder an. Ein Aufschwung war vor allem in den Sektoren anorganische und organische Chemie, Chemiefasern, Kunststoff- und Kautschukwaren und Kunststoffrohstoffe zu verzeichnen. Ebenfalls positiv konnten die Betriebe aus dem Segment Lacke, Industriegase, Seifen-, Wasch- und Putzmittel sowie Agrochemikalien abschließen. 2012 verzeichnete die Chemie- und Kunststoffindustrie ein weiteres Umsatzplus. Zwischen 2010 und 2012 entwickelte sich auch die Beschäftigung wieder positiv. BrancheninsiderInnen zufolge waren die Auftragslage sowie der Personalstand 2013 wieder leicht rückläufig. Negative Effekte auf die Geschäftsentwicklung ergaben sich durch die seit 2009 massiv steigenden Rohstoff- und Materialkosten sowie die ebenfalls hohen Energie- und Transportkosten. Im Prognosezeitraum wird die Auftragslage sehr stark von der Entwicklung des Exportgeschäfts abhäng sein. Zurzeit (Stand Mai 2014) sehen BrancheninsiderInnen auf den internationalen Märkten einen konstanten bis leicht positiven Trend. Für 2014 und im Betrachtungszeitraum wird jedoch eine **stabile Auftragslage** in der **chemischen Industrie** erwartet, wodurch auch die **Beschäftigungssituation gleich bleiben** wird. Wird zusätzliches Personal aufgenommen, so sind ExpertInnen, die im Rahmen von regelmäßig organisierten AMS-Veranstaltungen über künftige Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends diskutieren, der Ansicht, dass vor allem **Fachkräfte mit breitem fachspezifischem Basiswissen**, aber auch **speziellem technischem Know-how** gefragt sind.

Chemisches Gewerbe sucht dringend Lehrlinge
Die gewerblichen Betriebe dieses Berufsfelds haben 2009 ebenfalls die Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu spüren bekommen, wenngleich in geringerem Ausmaß als die Industrie. **Auftragsrückgänge haben zu sinkenden Umsätzen** und in weiterer Folge zu einer rückläufigen Beschäftigung geführt. 2010 verzeichneten die Betriebe wieder **leichte Auftragszuwächse**, was einen erhöhten Personalbedarf zur Folge hatte. In den Folgejahren 2011 bis 2013 stagnierte die wirtschaftliche Situation. Nach Angaben von ExpertInnen der Wirtschaftskammer Österreich wird sich die konjunkturelle Lage im Gewerbe in den nächsten drei Jahren durch höhere (finanzielle) Belastungen, z.B. durch die REACH Verordnung, zunehmend schwieriger gestalten. Dies wird sich jedoch nicht auf die Beschäftigung auswirken, wodurch bis 2017 im chemischen Gewerbe mit einem **konstanten Personalstand** zu rechnen sein wird. Im Beobachtungszeitraum werden im gewerblichen Segment **dringend Lehrlinge** in technisch-chemischen Lehrberufen gesucht. Dieser zusätzliche Bedarf lässt jedoch keine Effekte auf die allgemeine

Beschäftigungssituation erwarten, sondern es werden voraussichtlich Abgänge und durch Pensionierungen frei werdende Stellen nachbesetzt werden.

Herausforderung durch neue gesetzliche Rahmenbedingungen
Die Arbeitsmarktentwicklung sowohl in der Industrie als auch im Gewerbe steht auch unter dem Zeichen neuer gesetzlicher Rahmenbedingungen, die für Unternehmen einen erheblichen Mehraufwand verursachen. Dies betrifft insbesondere die seit Mitte 2007 geltende **EU-Chemikalienverordnung REACH** (Registrierung, Evaluierung und Autorisierung von Chemikalien), die zu mehr Sicherheit und Transparenz im Umgang mit chemischen Stoffen führen soll. Die mit dieser Richtlinie verbundenen Kosten – für Administration, Kommunikation, Umsetzung etc. – stellen für viele Unternehmen eine Herausforderung dar. Nach Schätzung von BranchenexpertInnen brachte die erste Registrierungswelle – von der großteils große Unternehmen betroffen waren – für österreichische Betriebe einen zusätzlichen finanziellen Mehraufwand von 500 Millionen Euro. Die zweite Registrierungswelle im Jahr 2013 betraf mehrheitlich kleine und mittlere Unternehmen und belastete deren Geschäftsergebnis. Neben REACH stellt auch die Umsetzung weiterer damit verbundener EU-Verordnungen einen erheblichen Aufwand für die Unternehmen im Berufsfeld dar. So musste z.B. die globale Harmonisierung der Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien, kurz **GHS**, bis 2010 umgesetzt werden. Bis 2015 ist die Einstufung, Kennzeichnung und Verpackung von Chemikalien, kurz **CLP**, zu realisieren.

Tabelle 3.2.1: Berufe in Chemie- und Kunststoffproduktion

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
KunststofftechnikerIn	↑	■■	-	-	6	16
Chemiehilfskraft	↔	■	-	-	11	10
ChemielabortechnikerIn	↔	■	2	16	71	175
ChemieverfahrenstechnikerIn	↔	■	22	-	18	18
ChemotechnikerIn	↔	■	-	12	15	79
KunststoffverarbeiterIn	↔	■	-	12	31	26
VerbundstofftechnikerIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

3.2.2. Qualifikationstrends

Kenntnisse der Automatisierung und hohe Weiterbildungsbereitschaft gefragt

Durch den zunehmenden Einsatz von elektronisch gesteuerten Maschinen im Produktionsprozess ist umfangreiches Know-how in den Bereichen Technologie sowie Materialien und Werkstoffe besonders erwünscht. Die Bereitschaft zu Lebenslangem Lernen erhöht die Berufschancen.

Automatisierung im Vormarsch
Im Rahmen von AMS-organisierten BranchenexpertInnen-Diskussionen wurde wiederholt darauf verwiesen, dass aufgrund der zunehmenden Automatisierung der Produktion und der Materialverarbeitung ein sicherer Umgang mit **elektronisch gesteuerten Maschinen** (z.B. Spritzgießmaschinen) und ganzer Anlagen in diesem Berufsfeld immer wichtiger wird. Gleichzeitig wird aber auch ein gutes Verständnis der grundlegenden Techniken und Prozesse, z.B. im Spritzguss, gefordert. Zusätzlich sind branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse (z.B. über Kunststoffe, Rohstoffe etc.) eine notwendige Voraussetzung, um in diesem Berufsfeld arbeiten zu können. Know-how aus dem Bereich der Umwelttechnik kann die **Arbeitsmarktchancen wesentlich erhöhen**.

Da der **Fertigungsprozess zunehmend automatisiert** abläuft, nimmt die Qualitätssicherung einen hohen Stellenwert ein. Messen und Prüfen, die Durchführung von Produktfehleranalysen sowie Prozessoptimierungsprüfungen sind am Arbeitsmarkt gefragte Kompetenzen.

Projekt- und Prozessmanagement nimmt zu
Die Veränderungen im Produktionsprozess (zunehmende Automatisierung, höhere Produktionsflexibilität) stellen vermehrt Anforderungen an die Arbeitsorganisation der in diesem Berufsfeld Tätigen. Die selbstständige Durchführung von **Prozess- und Projektmanagementaufgaben** wird in Zeiten von flachen Hierarchien immer wichtiger. Da Kooperationen (oftmals auch über Abteilungsgrenzen hinweg) sehr häufig durch **IT-Systeme** unterstützt werden, ist der sichere Umgang mit den entsprechenden Softwareprogrammen ein Pluspunkt am Arbeitsmarkt.

Die **Exportorientierung** des Chemie- und Kunststoffproduktionsbereiches bringt es mit sich, dass Fremdsprachen und interkulturelle Kenntnisse immer stärker nachgefragt werden. Englisch hat auf allen Ebenen nahezu einen „Pflichtstatus" erreicht, während Kenntnisse anderer Sprachen (insbesondere Ostsprachen) erwünschte Zusatzqualifikationen darstellen.

Junge Fachkräfte gesucht
Das Durchschnittsalter der derzeit in der „Chemie und Kunststoffproduktion" beschäftigten Fachkräfte ist relativ hoch. Um auf künftige Herausforderungen, die technische und wirtschaftliche Entwicklungen mit sich bringen, vorbereitet zu sein bzw. darauf reagieren zu können, werden in den nächsten drei Jahren bei Nachbesetzungen bzw. Neueinstellungen vor allem **junge Fachkräfte**, die **grundlegendes Fachwissen** und eine **hohe Weiterbildungsbereitschaft** mitbringen, bevorzugt.

Tabelle 3.2.2: Qualifikationen in Chemie- und Kunststoffproduktion

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■■
Elektronisch gesteuerte Produktionsanlagen	↑	■■■
Spritzguss	↑	■■■
Automatisierungstechnik	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■■
Mechatronik	↑	■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse in der Chemie	↑	■■
Juristisches Fachwissen	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Kunststoffherstellungs- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Englisch	↑↑	■
Lernbereitschaft	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Teamfähigkeit	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4. Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation

Arbeitsmarkttrends

Positive Beschäftigungsaussichten im Elektro- und Elektronikbereich

Aufgrund innovativer Technologien „Made in Austria" rechnen BranchenexpertInnen im Prognosezeitraum bis 2017 weiterhin mit guten Wachstums- und Beschäftigungsaussichten im Elektro- und Elektronikbereich. Besonders hoch qualifizierte ArbeitnehmerInnen und Fachkräfte mit Spezialwissen, beispielsweise im Bereich Energie- und Anlagentechnik, haben gute Chancen am Arbeitsmarkt. Keine rosigen Aussichten lassen sich im Telekommunikationssektor erkennen – Umsatzrückgänge und daraus resultierende Personaleinsparungen werden sich wahrscheinlich auch innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2017 fortsetzen.

Der breite Berufsbereich der Elektrotechnik und Elektronik ist **zweigeteilt**: Er umfasst die **gewerblichen Berufe**, die primär im Berufsfeld „Elektroinstallation und Betriebselektrik" zu finden sind. Die rund 4700 Unternehmen der Sparte Gewerbe, die insbesondere auf Service- und Wartungstätigkeiten ausgelegt sind, sind vor allem Kleinunternehmen mit im Schnitt neun Beschäftigten. Im **industriellen Bereich** werden unter Einsatz modernster Technik Güter **maschinell produziert**. Zu den größten Einzelunternehmen mit über 1.000 Beschäftigten zählten dabei im Jahr 2012 neben der Siemens AG Österreich beispielsweise auch die Infineon Technologies Austria AG oder die Andritz Hydro GmbH. Die Elektro- und Elektroniksparte war mit einem Produktionswert von knapp 13 Mrd. Euro und fast 60.000 Beschäftigten im Jahr 2013 der zweitgrößte Arbeitgeber in der heimischen Industrie.

Hohe Exportabhängigkeit der Branche
Die Unternehmen der Elektro- und Elektronikindustrie sind überdurchschnittlich stark in das internationale Wirtschaftsgeschehen eingebunden – **mehr als 75 % der Produkte** werden in 150 Länder **exportiert** (Stand 2013). Gerade wegen dieser hohen Exportabhängigkeit war die Elektro- und Elektronikbranche von den Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise im Jahr 2009 besonders betroffen. In den letzten vier Jahren konnten die Einbußen im Auslandsgeschäft aber wieder annähernd aufgeholt werden, der Großteil der in Folge der Weltwirtschaftskrise abgebauten Arbeitsplätze wurde wieder neu geschaffen. Dennoch macht die nach wie vor schwache internationale Konjunktur der Branche weiterhin zu schaffen – 2012 und 2013 mussten leichte Rückgänge beim Produktionswert sowie den Beschäftigtenzahlen verzeichnet werden. Diese Einbußen sollte die Branche 2014 durch die Unterstützung der investitionsgüternahen Sparten wieder ausgleichen können. Auch der WIFO Konjunkturtest aus dem März 2014 zeigt, dass sich die Erwartungen der Unternehmen bezüglich der Entwicklung ihrer Geschäftslage für das nächste Halbjahr verbessert haben. Der letzte WIFO Investitionstest aus dem Herbst 2013 weist ebenso eine Zunahme der Investitionstätigkeit der Unternehmen für 2014 auf. BranchenexpertInnen gehen auch aufgrund einiger Vorlaufindikatoren, wie beispielsweise der guten Entwicklung in der Bauelementeindustrie, von einem **zunehmenden Arbeitsplatzangebot im Prognosezeitraum bis 2017** aus. Zudem wurden von Seiten der Unternehmen bei den jüngsten Kollektivvertragsverhandlungen dahingehend moderne arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen geschaffen, als dass die „Freizeitoption" auch beim diesjährigen Kollektivvertragsabschluss eine Wahlvariante bleibt. Die so genannte Freizeitoption ermöglicht den Unternehmen bzw. ArbeitnehmerInnen eine Umwandlung der IST-Erhöhung in Freizeit.

Mit Intelligenz und Effizienz zu Wachstum
Die Chancen der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie liegen laut BranchenexpertInnen insbesondere im Aufbau **moderner intelligenter Infrastrukturen**, wie Strom-, Verkehrs- und Telekommunikationsnetzen sowie in deren Regelung, da diese in den europäischen Industrieländern in die Jahre gekommen sind.

Durch den Einsatz intelligenter Stromnetze beispielsweise, so genannter „Smart Grids" in Verbindung mit „Smart Meters" (intelligente digitale Stromzähler), kann die Energieversorgung verbessert, die Effizienz gesteigert und die Einbeziehung von alternativen Energiequellen forciert werden. Weiters wird der gesamte **E-Health-Bereich** (Anwendungen elektronischer Geräte zur medizinischen Versorgung) in den nächsten Jahren in Europa an Bedeutung gewinnen, wobei auch hier die in Österreich entwickelten Technologien sehr gefragt sind.

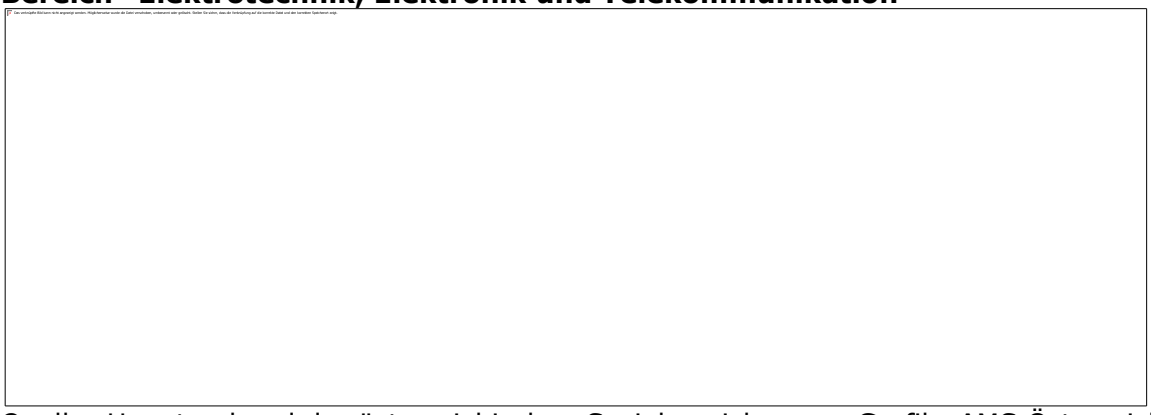
Die **Forcierung der Elektromobilität** bietet eine weitere Wachstumsmöglichkeit für die Elektro- und Elektronikindustrie. Eine Studie des Fraunhofer Institutes über Elektromobilität aus dem Jahr 2011 zeigt auf, dass die größten österreichischen Potenziale insbesondere in den Komponenten Steuer- und Leistungselektronik, im Elektromotor sowie der Ladestation bestehen. Diese Komponenten, so genannte Multi-Use-Komponenten, finden in allen Fahrzeugkonzepten der Elektromobilität Anwendung und können somit unabhängig davon, welches Fahrzeugkonzept sich letztlich durchsetzen wird, realisiert werden. Eine detaillierte Betrachtung der Beschäftigungswirkung nach Branchen zeigt, dass neben der klassischen Fahrzeugbranche die Metall- und Maschinenbranche sowie die Elektro- und Elektronikbranche starke Beschäftigungsimpulse erfahren. Die Fachverbände der Elektro- und Elektronikindustrie (FEEI) und der Fahrzeugindustrie rechnen mit **Wertschöpfungspotenzialen von bis zu 4,7 Mrd. Euro** sowie mit **mehr als 57.000 weiteren Arbeitsplätzen bis 2030**.

Mit „productive ageing" und Frauenförderung gegen den Fachkräftemangel
Trotz guter Karrierechancen und hoher Verdienstmöglichkeiten verzeichnet die Branche bereits seit Jahren einen deutlichen Fachkräftemangel. Die Studie „Mitarbeiterqualifikation in der Elektro- und Elektronikindustrie" des Industriewissenschaftlichen Institutes (IWI) spricht aktuell von rund 800 fehlenden TechnikerInnen. Vor allem in den Bereichen Elektrotechnik, Mikroelektronik und Leistungselektronik herrscht akuter Mangel. Erst jüngst sprach sich der FEEI (Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie) im Schulterschluss mit den Vertretern der heimischen Fachhochschulen (FHK) in einer Presseaussendung für die Valorisierung und damit den Ausbau der finanziellen Mitteln für die Fachhochschulen in Österreich aus, um die Ausbildung technischer Fachkräfte zu forcieren. Im Rahmen von AMS-organisierten BranchenexpertInnen-Diskussionen wurde zudem betont, dass dem Nachwuchsmangel bei Fachkräften und SpezialistInnen auch mit „productive ageing"-Konzepten begegnet werden muss. Dementsprechend soll das Arbeitsumfeld in Betrieben so gestaltet werden, dass die Beschäftigungsfähigkeit trotz zunehmenden Alters erhalten bleibt. Der FEEI fördert insbesondere die Beschäftigung von Frauen, u.a. durch Stipendien (wie z.B. „1.000 Euro statt Blumen"), die jährlich an die besten Technikerinnen der Fachhochschulen Technikum Wien und der Fachhochschule Kärnten vergeben werden.

Telekommunikation unter Kostendruck
Am österreichischen Telekommunikationssektor ist aufgrund der Marktsättigung (zu hohes Angebot für die bestehende Nachfrage) aus einem Konkurrenzkampf von Unternehmen in vielen Fällen ein Überlebenskampf und Verdrängungswettbewerb entstanden. 2013 verbuchte die Sparte das sechste Jahr in Folge einen Umsatzrückgang. Investitionen in bestehende Netze aufgrund der teuren LTE (Long Term Evolution)-Lizenzvergaben im Oktober 2013 werden durch den massiven Kostendruck ebenso **kaum neue Arbeitsplätze** bringen. Mit dem Syndikatsvertrag vom April 2014, geschlossen zwischen dem ÖIAG (Österreichische Industrieholding AG) und der mexikanischen América Móvil, erhielt letztere die Kontrolle über die Telekom Austria (TA) – ein unter ExpertInnen umstrittener Vertrag, der aber laut BefürworterInnen die Unternehmenszentrale in Österreich sowie die Marke Telekom Austria und die spezifischen Anliegen und Interessen der TA-MitarbeiterInnen sichern soll. Nichtsdestotrotz schätzen ExpertInnen die Lage am Arbeitsmarkt bis 2017 als tendenziell rückläufig ein.

Gute Fremdsprachenkenntnisse und permanente Weiterbildung im Fokus
Für die im Berufsbereich „Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation" Tätigen sind aufgrund der intensiven Zusammenarbeit mit Unternehmenseinheiten im Ausland und ausländischen KundInnen **gute Fremdsprachenkenntnisse** (v.a. Englisch, aber auch Chinesisch oder Russisch) und eine hohe **Bereitschaft zur Mobilität** von großem Vorteil. Zudem ist **permanente Weiterbildung** unabdingbar, da sich die Branche alle zehn bis fünfzehn Jahre sozusagen „neu erfindet". Um diese Weiterbildung zu fördern, wurde eine einwöchige Bildungsfreistellung pro Jahr kollektivvertraglich festgelegt.

Abbildung 4: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 4.1: Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Elektroinstallation und Betriebselektrik	↑	■■	698	1.139	1.694	1.800
Energie- und Anlagentechnik	↑	■■	191	309	417	422
Elektromechanik und Elektromaschinen	↑	■	641	712	884	1.210
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	↑	■	118	137	137	144
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	↓	■	181	226	192	169

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

Green Jobs & Skills.

18,5 % Anteil an Gesamtumweltumsatz in Energieversorgung und erneuerbarer Energie

Der Bereich Energieversorgung umfasst die Erzeugung und Verteilung von Elektrizität und Wärme aus erneuerbaren Energieträgern. Die Energieversorgung erwirtschaftete 2011 mit 6,4 % der Umweltbeschäftigten (10.857 Personen) einen vergleichsweise hohen Umsatz – 18,5 % beträgt der Anteil am Gesamtumweltumsatz.

Gemessen am Umweltumsatz ist die Energieversorgung die wichtigste Wirtschaftsabteilung (gefolgt von Maschinenbau mit 12 % und Abfallbehandlung mit 11 %). Im Zeitraum von 2008 bis 2011 konnte eine Umsatzsteigerung von + 2,0 % erreicht werden, wohingegen die Umweltbeschäftigten um - 11,1 % zurückgegangen sind (Statistik Austria 2012: Umweltgesamtrechnungen).

Beschäftigungsrückgänge im Laufe der vergangenen 15 Jahre stehen vor allem in Verbindung mit der Liberalisierung der Elektrizitätswirtschaft. Den erneuerbaren Energien werden aber gegenwärtige Beschäftigungseffekte und ein zukünftiges Beschäftigungspotenzial zugeschrieben. Das BMVIT (BMVIT: Innovative Energietechnologien in Österreich. Marktentwicklung 2012) und das Lebensministerium (Lebensministerium: Erneuerbare Energie in Zahlen 2011) verorten und beziffern die größten Beschäftigungseffekte (Vollzeitäquivalente) für die Jahre 2011 (Lebensministerium) bzw. 2012 (BMVIT) im Bereich feste Biomasse (Lebensministerium: ca. 18.800, BMVIT: ca. 13.000). Auch die Bereiche Wasserkraft (Lebensministerium: ca. 6.500, BMVIT: k. A. im Bericht), Solarthermie (Lebensministerium: ca. 4.100, BMVIT: ca. 3.400), Photovoltaik (Lebensministerium: ca. 4.200, BMVIT: ca. 4.800) und Wärmepumpen (Lebensministerium: ca. 1.900, BMVIT: ca. 1.100) spielen eine wichtige Rolle.

Erneuerbare Energie in Österreich

Der Anteil erneuerbarer Energie am Bruttoendenergieverbrauch lag 2012 bei 32 % (2011: 31 %) (Statistik Austria 2012: Energiebilanzen). In den vergangenen Jahren ist der Anteil erneuerbarer Energie kontinuierlich gestiegen – 2005 erreichte er noch knapp 24 %. Die Gründe für den Anstieg sind durch ein Bündel an Maßnahmen – von Förderungen über gesetzliche Regelungen bis hin zu Informationskampagnen – erklärbar (Statistik Austria 2012: Energiebilanzen).

Die größten Anteile an erneuerbarer Energie entfallen auf die Energieträger Wasserkraft (2011: 38,9 %) und feste Biomasse (31,5 %), gefolgt von erneuerbaren Anteilen der Fernwärme (10,3 %), Laugen (6,9 %) und Biokraftstoffe (6,1 %). Die Sektoren Windkraft (2,1 %), Solarwärme (1,9 %), Umgebungswärme (1,1 %), Biogas (0,8 %), Photovoltaik (0,2 %) und Geothermie (0,1 %) kommen in Summe auf einen Anteil von 6,2 %. Besonders starke Zuwächse konnte 2011 im Vergleich zum Vorjahr die Photovoltaik (+ 96 %) verzeichnen. Tarif- und Installationsförderungen trugen zu dieser nahezu Verdoppelung bei (Lebensministerium: Erneuerbare Energie in Zahlen 2011).

Wasserkraft

Die Wasserkraft ist mit rund 6.500 Beschäftigten und einem Anteil von fast 60 % an der Inlandsstromerzeugung – neben der Biomasse – der wichtigste Faktor der erneuerbaren Energie in Österreich. Im Branchenfokus stehen die Kraftwerks- und Komponentenoptimierung (z.B. Turbinen mit höherem Wirkungsgrad), ein weiterer Ausbau der Pumpenspeicherkapazitäten – aufgrund der wachsenden Rolle der Sonnen- und Windenergie – und der Ausbau der Kleinwasserkraft (Lebensministerium: Erneuerbare Energie in Zahlen 2011).

Intelligente Stromnetze

Mit der wachsenden Bedeutung erneuerbarer Energie geht ein Strukturwandel der Energiewirtschaft einher. Erneuerbare Energie ist durch einen hohen Anteil an dezentraler Energieerzeugung in Kleinanlagen (z.B. Biomasse, Photovoltaik) gekennzeichnet. Eine (zukünftige) Herausforderung ist es, eine Vielzahl an Kleinerzeugern zu integrieren, diese z.B. in einem Verbund zusammenzuschalten („virtuelles Kraftwerk"), um die Netzinfrastruktur optimal regeln zu können. Ein Charakteristikum von Photovoltaik- und Windkraftanlagen ist zudem die inhomogene Stromerzeugung, da sie natürlichen Schwankungen unterliegen. Intelligente Stromnetze – sogenannte Smart Grids – ermöglichen die optimale Integration von zentralen (z.B. Großwasserkraftwerke) und dezentralen Quellen und eine effiziente Steuerung zur Sicherstellung der Netzstabilität und Versorgung. Auf Verbraucherseite geht mit intelligenten Stromnetzen der Einbau von intelligenten Zählern/Verbrauchsmessern (Smart Meter) einher, die Daten an die Energieversorgungsunternehmen übertragen, um Schwankungen im Netz zu vermeiden (Smart Grids Austria 2013). Technisches Know-how in diesem Bereich gewinnt für Fachkräfte bei Energieerzeugern, Netzbetreibern bis hin zur Installationstechnik an Bedeutung.

Installation erneuerbarer Energieanlagen: Green Skills in der Solartechnik

Auch die Installation erneuerbarer Energieanlagen erfordert spezifische Green Skills. Im Bereich der Solarenergie kann zwischen thermischen Solaranlagen für Wärmeenergie und Photovoltaikanlagen für elektrische Energie unterschieden werden. Green Skills für SolartechnikerInnen im Bereich Photovoltaik betreffen die Planung, Installation und Montage von Photovoltaik-Anlagen. Dazu zählen z.B. die Auslegung von autarken und netzgekoppelten Anlagen und die Dimensionierung von Generatoren, Wechselrichtern und Verkabelung. Theoretische Kenntnisse umfassen z.B. Funktionsweisen von Solarzellen oder auch Berechnungen des Stromertrags (Portal Umweltqualifizierung 2013).
Green Skills im Bereich der Solarthermie reichen von der Planung bis zur Inbetriebnahme von solarthermischen Anlagen. Darunter fallen z.B. System- und Komponentendimensionierungen, Kenntnisse der Komponenten von Solarwärmesystemen, Kollektoren, Wärmespeicher sowie Kennzahlen und Wirkungsgrade (WIFI 2013).
Auch die Kenntnisse der gesetzlichen Rahmenbedingungen, der Normen, Förderungsmöglichkeiten sowie die KundInnenberatung und Vermarktung sind für SolartechnikerInnen von Bedeutung.

Green Jobs – Good Jobs: auf Energieversorgung zutreffend, Frauen sind aber unterrepräsentiert

Dem gern gezeichneten Bild der gut bezahlten und gut ausgebildeten Green Jobs entspricht am ehesten der Teilbereich erneuerbare Energie in der Energieversorgung, der aber mit einem Anteil von rund 6 % aller Green Jobs nur eine untergeordnete Rolle spielt. Für diesen Bereich trifft die Annahme einer Win-Win-Situation von Green Jobs zu, nämlich dass mit deren Ausbau sowohl der Umweltschutz gefördert, als auch zukunftsträchtige und qualifizierte Beschäftigung geschaffen wird (Littig 2013). Aus Geschlechterperspektive zeigt sich anhand der Energieversorgung sehr deutlich, dass Frauen in Green Jobs mit naturwissenschaftlichem bzw. technischen Hintergrund deutlich unterrepräsentiert sind. Die Energieversorgung ist eine männerdominierte Branche, der Frauenanteil liegt bei ca. 16 %.

4.1. Berufsfeld Elektroinstallation und Betriebselektrik

4.1.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Aussichten für ElektroinstallationstechnikerInnen und ServicetechnikerInnen

Die Anwendung neuer Techniken und gesetzlicher Regelungen im Installationsbereich wirkt sich positiv auf das Berufsfeld „Elektroinstallation und Betriebselektrik" aus. Im Betrachtungszeitraum bis 2017 wird daher ein steigender Personalbedarf erwartet.

Die Hinwendung zu intelligenten Infrastruktursystemen, in denen Energieversorgung, Gebäudetechnologien und Mobilitätskonzepte im Sinne einer effizienten Energienutzung miteinander verbunden und abgestimmt werden, wirkt sich auf den gesamten Herstellungsprozess sowie nachgelagerte Bereiche, wie z.B. die Elektroinstallations- und Betriebselektrik, aus.

Neue Technologien in der Gebäudetechnik
Neue Entwicklungen und Techniken, z.B. im Bereich Licht und Beleuchtung (LED statt Energiesparlampen etc.), in der Sicherheit sowie in der Verbrauchsmessung, um nur einige zu nennen, erfordern spezifische Fachkompetenzen, um Installationen durchführen zu können. Zunehmend wichtig im Segment der Installationstechnik werden auch Gebäudeautomation und Smart Building (energieeffiziente Gebäudetechnik). Steuerungs- und Regelungstechnik sowie „Energiemanagement und Energieoptimierung" (einschließlich Beratung und Service) sind damit einhergehende Kompetenzbereiche, die immer bedeutsamer werden. Diese Aussichten lassen auf eine **positive Beschäftigungslage für ElektroinstallationstechnikerInnen** schließen, die überwiegend in Gewerbebetrieben der Elektro- und Bauinstallationsbranche eingesetzt werden. Eine im Auftrag des AMS für 2013 durchgeführte Analyse von Stellenanzeigen hat ergeben, dass der Beruf ElektroinstallationstechnikerIn das größte Stellenaufkommen im gesamten Berufsbereich „Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation" aufweist.

BetriebselektrikerInnen können aufgrund der großen Bedeutung der Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik (z.B. Trend zu intelligent gesteuerten, energieeffizienten Beleuchtungsanlagen) mit **weitgehend stabilen**, zum Teil sogar steigenden **Beschäftigungsaussichten** im Prognosezeitraum bis 2017 insbesondere im Bereich der Wartung rechnen. **Schlechtere Jobaussichten** bestehen für **VeranstaltungstechnikerInnen**, die vornehmlich freiberuflich arbeiten und für einzelne Projekte gebucht werden. Sie sind v.a. von der Abkehr von aufwendigen Veranstaltungen im Sog der Wirtschafts- und Finanzkrise bzw. den neuen Compliance-Vorschriften („Verhaltensregeln"), entstanden durch diverse Korruptionsskandale, betroffen.

Erweitertes Aufgabengebiet für ServicetechnikerInnen
Zu den Tätigkeiten von **ServicetechnikerInnen** gehören die Überprüfung und Wartung sowie der Umbau und die Reparatur elektrotechnischer Alt- und Neuanlagen in den Betrieben aber auch bei den EndkundInnen vor Ort. Im Juli 2010 ist die Elektrotechnikverordnung, die zumindest bei Neuvermietung von Wohnungen Mindestsicherheitsstandards für Elektroanlagen, dazu eine Überprüfungs-, Dokumentations- und Sanierungspflicht vorschreibt, in Kraft getreten. Davon sind rund 1,7 Millionen Wohnungen in Österreich betroffen. Diese neuen gesetzlichen Regelungen ziehen eine Reihe von Aufträgen für ServicetechnikerInnen nach sich. Nicht zuletzt aus diesem Grund, aber auch wegen der breiten Einsatzmöglichkeiten, prognostizieren BranchenkennerInnen für diesen Beruf im Beobachtungszeitraum ein **steigendes Angebot an Arbeitsstellen**.

Energieeffizienz auf Verordnung
Ein neues Aufgabengebiet für Beschäftigte dieses Beruffeldes versprechen auch die am 26. September 2013 in Kraft getretenen Verordnungen im Rahmen von EU-Energielabel

und Ökodesign. Ihr Ziel ist es, in Europa ab 2020 jährlich Energieeinsparungen von über 400 TWh bei Heizungen und ca. 125 TWh bei Warmwassergeräten und -speichern zu erreichen. Reguliert werden Gas-, Öl- und Stromheizungen, Heizungen auf Basis von Wärmepumpen bzw. Kraft-Wärme-Kopplung und Kombinationsheizungen mit integrierter Warmwasserbereitung sowie reine Warmwassergeräte und Warmwasserspeicher. Die neuen Standards sollen sicherstellen, dass im Rahmen der Modernisierung von Heizungsanlagen jeweils möglichst energieeffiziente Geräte zum Einsatz kommen. Hersteller, Handel und Handwerk müssen die Anforderungen ab dem 26. September 2015 einhalten.

Tabelle 4.1.1: Berufe in Elektroinstallation und Betriebselektrik

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
ElektroinstallationstechnikerIn	↑	■■■	448	811	1.319	1.380
ServicetechnikerIn	↑	■■	195	247	198	129
BetriebselektrikerIn	↔	■	54	59	118	98
KabelmonteurIn	↓	■	-	21	9	-
VeranstaltungstechnikerIn	↓	■	-	-	50	193

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

4.1.2. Qualifikationstrends

Fachliche Qualifikationen und hohe KundInnenorientierung erwartet

Beschäftigte des Berufsfelds „Elektroinstallation und Betriebselektrik" sollten v.a. über erstklassiges Fachwissen im Bereich Elektronik und Elektrotechnik sowie über starke KundInnenorientierung verfügen. Kenntnissen in den Bereichen Gebäude- und Energietechnik sowie Informationstechnologie (IT) kommt weiterhin große Bedeutung zu.

Mit Soft Skills punkten

Durch den hohen Stellenwert von Service- und Wartungstätigkeiten in diesem Berufsfeld ist der **Kontakt mit KundInnen sehr wichtig**. Neben analytischem Denkvermögen und technischem Verständnis wird daher von den Beschäftigten v.a. ein hohes Maß an KundInnenorientierung gefordert. Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse sowie die Fähigkeit zur Arbeit nach Bestandsunterlagen (wie z.B. Montagezeichnungen, detaillierte Werkstattpläne, Betriebs-, Bedienungs- und Wartungsanleitungen etc.) werden ebenso vorausgesetzt.

Gebäudeautomatisierung erfordert zusätzliche Kenntnisse

Von den fachlichen Anforderungen werden in Zukunft Gebäudetechnik-Kenntnisse durch den zunehmenden Einsatz von Gebäudeautomatisierung (Stichwort „intelligente Gebäude" – d.h. Einsatz von Geräten, Systemen und Technologien, die mehr Energieeffizienz, Komfort, Wirtschaftlichkeit, Flexibilität und Sicherheit schaffen) stark

nachgefragt. Aufgrund der steigenden Energiepreise sowie der Tendenz zum Energiesparen gab es in den vergangenen sieben Jahren einen wachsenden **Trend zu Niedrigenergiehäusern**. Daher kommt Energietechnik-Kenntnissen eine stark steigende Bedeutung zu. Kompetenzen im Bereich Prozessleittechnik und Bussysteme werden ebenso erwartet, um mithilfe dieser Techniken dem KundInnenwunsch nach mehr Automatikfunktionen im Hinblick auf **Energiemanagement, Raumklima, Sicherheit** und **Lichtsteuerung** entsprechen zu können. Solides IT-Wissen wird v.a. in den Bereichen Betriebssysteme und Netzwerktechnik, etwa aufgrund der zunehmenden Gebäudeautomatisierung, verstärkt nachgefragt**.**

Tabelle 4.1.2: Qualifikationen in Elektroinstallation und Betriebselektrik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Energietechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↑	■
Arbeit mit Konstruktionsplänen	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Elektrische Energietechnik-Kenntnisse	↔	■■
Montage und Wartung von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↑	■■
Serviceorientierung	↔	■■■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4.2. Berufsfeld Elektromechanik und Elektromaschinen

4.2.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Arbeitsmarktchancen für ElektrotechnikingenieurInnen und MechatronikerInnen

Positive Jobaussichten bestehen im Berufsfeld „Elektromechanik und Elektromaschinen" insbesondere für ElektrotechnikingenieurInnen und MechatronikerInnen. ElektroinstallateurhelferInnen müssen hingegen innerhalb des Prognosezeitraums bis 2017 mit einer sinkenden Personalnachfrage rechnen.

Arbeitsplatzvielfalt für ElektrotechnikingenieurInnen
ElektrotechnikingenieurInnen sind immer dann gefragt, wenn komplizierte Schaltungen das Fachwissen und die technische Kreativität einer Ingenieurin/eines Ingenieurs erfordern. Ob Stromversorgung oder Telekommunikation, ob Produktionssteuerung oder Computerhardware – ElektrotechnikingenieurInnen stellen das Funktionieren dieser Grundlagen moderner Gesellschaften sicher. Ihnen eröffnet sich je nach Spezialisierung in der Ausbildung (z.B. Automatisierungs- und Regelungstechnik, Energietechnik, Prozesstechnik etc.) ein **weites Feld beruflicher Einsatzmöglichkeiten**. Laut AMS-Großbetriebsmonitoring, einer breit angelegten Unternehmensbefragung, die jedes zweite Jahr durchgeführt wird, werden für **ElektrotechnikingenieurInnen** gute Arbeitsplatzchancen erwartet. Sie können in den Prognosejahren bis 2017 mit steigenden Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen.

Positive Beschäftigungsaussichten für MechatronikerInnen
Die Mechatronik, die sich aus Elementen des Maschinenbaus, der Informatik und der Elektrotechnik zusammensetzt, beschäftigt sich u.a. damit, wie Menschen in Zukunft mobil sein können, ohne die Umwelt mehr als nötig zu belasten. Für die Entwicklung von Elektroautos gilt beispielsweise, dass die Batterien umso länger halten, je intelligenter die Software ist, die einen Elektroantrieb steuert. In der Medizintechnik arbeiten MechatronikerInnen u.a. daran, winzige Instrumente für minimalinvasive Eingriffe weiter zu optimieren, denn je kleiner und präziser die Instrumente sind, desto unkomplizierter werden Operationen in Zukunft sein. MechatronikerInnen bietet sich durch ihre **breite Einsatzmöglichkeit** – vom Maschinenbau bis hin zur Luftfahrt – ein weites berufliches Einsatzfeld.

Laut der Auswertung des AMS-Großbetriebsmonitorings werden MechatronikerInnen im Prognosezeitraum bis 2017 verstärkt nachgefragt. Die Eröffnung eines mit modernster Technik ausgestatteten Mechatroniker-Ausbildungszentrums in Wien (MAZ) unterstreicht die steigende Nachfrage nach Nachwuchsfachkräften. Derzeit werden österreichweit rund 1.700 Mechatronik-Lehrlinge ausgebildet (Stand 2013) – Tendenz stark steigend, wie BrancheninsiderInnen bestätigen. Der Lehrberuf Mechatronik zählte damit 2013 auch zu den zehn häufigsten Lehrberufen österreichweit. Aber nicht nur der Lehrberuf sondern auch diverse Studiengänge mit Schwerpunkt Mechatronik, die mit hohem Praxisbezug und der Mechatronik als zukunftsweisender Schnittstellenwissenschaft werben, weisen auf die wirtschaftliche Relevanz dieses Berufes hin.

Wachstumsmarkt Medizintechnik
Ein zukunftsweisender Bereich in diesem Berufsfeld ist die Medizintechnik. MedizintechnikerInnen entwickeln elektronische Geräte für Diagnose, Therapie und Rehabilitation oder arbeiten an Verfahren, die gezüchtete Zellen oder Gewebe mit elektrischen Systemen verbinden. Auch die Bereitstellung eines reibungslosen Datenaustausches zwischen verschiedenen Systemen und Geräten der unterschiedlichsten HerstellerInnen sowie zwischen Servicestellen (z.B. Diagnosezentrum) und dem Zuhause der PatientInnen ist ein wichtiger Aufgabenbereich (Stichwort „E-Health"). Zudem gibt es vermehrt Bestrebungen, Medizintechnik-Geräte benutzerInnenfreundlicher zu gestalten. Laut BranchenexpertInnen ist Österreich ein

guter Boden für Medizintechnik-Unternehmen, da erstklassige akademische Einrichtungen, gut ausgebildete Arbeitskräfte, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und eine **ausgezeichnete Förderlandschaft** für den Standort sprechen. So investiert der Bund 2014 beispielsweise im Rahmen des "Research Studios Austria"-Förderprogramms des Wissenschaftsministeriums insgesamt 15,8 Millionen Euro in 17 neue Studios, wobei sich acht davon dem Bereich "Life Sciences und Medizintechnologie" widmen. Eine Nische in der österreichischen Medizintechnik stellt auch die Reparatur kaputter Bauteile dar, beispielsweise jene von Ultraschallsonden. Hier steht nicht nur der Umweltgedanke im Vordergrund, sondern auch ein hoher Preisvorteil für die Kunden.

Insgesamt sind in Österreich mehr als 100 Unternehmen mit rund 6000 Beschäftigten (Stand 2012) tätig, die Medizinprodukte entwickeln, produzieren oder vertreiben. BranchenexpertInnen sehen für den **innovativen und forschungsintensiven Bereich** der Medizintechnik **mittelfristig Wachstumspotenzial**. Dadurch könnten sich für MedizintechnikerInnen in den Prognosejahren bis 2017 steigende Chancen am Arbeitsmarkt eröffnen. Die Nachfrage nach den Berufen **ElektromechanikerIn, AntriebstechnikerIn und ElektromaschinentechnikerIn** wird nach Auskunft von BranchenkennerInnen bis 2017 **stabil** bleiben.

Schlechte Chancen für niedrig Qualifizierte
Restrukturierungsmaßnahmen werden laut BranchenkennerInnen in Teilen der Elektroindustrie im Betrachtungszeitraum bis 2017 zu einer **rückläufigen Beschäftigung** führen. Die große Gruppe der ElektroinstallateurhelferInnen ist aufgrund ihres geringen Qualifikationsniveaus von dieser Tendenz am stärksten betroffen. Zudem sind sie besonders anfällig für wirtschaftliche Schwankungen, da ArbeitgeberInnen sie weniger langfristig halten. Sie sind in Zeiten konjunktureller Aufschwungphasen leichter zu ersetzen als spezifisch im Unternehmen qualifizierte ArbeitnehmerInnen.

Tabelle 4.2.1: Berufe in Elektromechanik und Elektromaschinen

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
ElektrotechnikingenieurIn	↑	■■■	255	163	234	280
MechatronikerIn	↑	■	67	88	274	243
MedizintechnikerIn	↑	■	177	179	21	27
ElektroantriebstechnikerIn	↔	■	38	12	13	20
ElektromaschinentechnikerIn	↔	■	8	12	18	9
ElektromechanikerIn	↔	■	78	128	74	122
ElektroinstallateurhelferIn	↓	■■	16	126	250	509

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

4.2.2. Qualifikationstrends

Breites elektrotechnisches Wissen und technische Spezialkenntnisse gefragt

Profundes Wissen in den Bereichen Elektronik und Elektrotechnik sowie Elektromechanik bildet im gesamten Berufsfeld die Basis der fachlichen Anforderungen. Zusätzliche technische Spezialkenntnisse werden je nach Einsatzbereich verlangt. In exportnahen Sektoren gewinnen Englisch-Kenntnisse zunehmend an Bedeutung.

Zusatzkenntnisse unabdingbar
Im Berufsfeld „Elektromechanik und Elektromaschinen" wird neben breitem technischem Wissen auch **ExpertInnenwissen im jeweiligen Spezialisierungsbereich** erwartet. Beschäftigte dieses Berufsfeldes sollten ausnahmslos über profunde Elektronik-, Elektrotechnik- und Elektromechanikkenntnisse verfügen. Technisches Verständnis und analytisches Denkvermögen sind neben praktischer Erfahrung ebenfalls wichtige Voraussetzungen. Zunehmend nachgefragt werden Qualifikationen im Bereich Betriebssysteme sowie insbesondere in der Bedienung und Programmierung von elektronisch gesteuerten Anlagen wie CAM (Computer Aided Manufacturing – computergestützte Produktion) oder CNC (Computerized Numerical Control – computergestützte numerische Steuerung).

Zusätzliches fachliches Know-how im Bereich Montieren und Warten von Maschinen und Anlagen sowie Maschinenbau- oder Schweiß-Kenntnisse werden je nach beruflichem Einsatzgebiet erwartet. Fremdsprachenkenntnisse, vornehmlich Englisch, werden v.a. von Beschäftigten in exportintensiven Unternehmen verlangt. In der stark international orientierten Medizintechnik sind in großen Unternehmen daher Englischkenntnisse und **Auslandserfahrung** unabdingbar.

Tabelle 4.2.2: Qualifikationen in Elektromechanik und Elektromaschinen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑↑	■■
Berufserfahrung	↑	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↑	■■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■■
Medizintechnische Kenntnisse	↑	■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↔	■■
Montage und Wartung von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Schweiß-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Technisches Verständnis	↑	■■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Serviceorientierung	↑	■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4.3. Berufsfeld Energie- und Anlagentechnik

4.3.1. Arbeitsmarkttrends

Steigende Beschäftigungschancen erwartet

Im Berufsfeld „Energie- und Anlagentechnik" ist aufgrund des guten Images und des Know-how-Vorsprungs österreichischer Unternehmen mit positiven Impulsen am Arbeitsmarkt innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2017 zu rechnen. Auch der Trend zur Automatisierung in der industriellen Produktion lässt eine steigende Nachfrage nach Arbeitskräften erwarten.

Österreich als Vorreiter in der Energietechnik
In der Energietechnik geht es um all jene Technologien, die sich mit der effizienten, sicheren, umweltschonenden und wirtschaftlichen Energiegewinnung sowie deren Transport und Speicherung befassen. Im Mittelpunkt steht dabei das Bemühen, eine hohe Menge an Nutzenergie zu erreichen, gleichzeitig aber die negativen Begleiterscheinungen auf Mensch, Natur und Umwelt zu minimieren. Österreichische Energietechnik-Unternehmen haben 2012 in den Bereichen Biomasse, Photovoltaik, Solarthermie und Wärmepumpen mit rund 28.000 Beschäftigten 3,5 Milliarden Euro Umsatz erzielt. **Energietechnik aus Österreich** ist auch sehr **exportintensiv**: So stammen beispielsweise zwei von drei in Deutschland installierten Biomassekesseln aus Österreich, der Exportanteil thermischer Kollektoren liegt bei 81 Prozent. Mit einem Umsatz von mehr als 500 Millionen Euro (2012) und mehr als 1,3 Millionen m² hergestellter Kollektorfläche zählt Österreich zu den größten Produktionsländern in Europa. Österreich lässt sich seine Vorreiterrolle auch etwas kosten: In Programme wie "Haus der Zukunft" oder das Forschungs- und Technologieprogramm "eMission" bzw. "Produktion der Zukunft" fließen mehr als 170 Millionen Euro an Förderungen für energie- und ressourcenschonende Produktionstechnologien von morgen.

Wachstumsmarkt Alternativenergien
Ein Fachgebiet der Energietechnik ist die elektrische Energietechnik, die sich mit Erzeugung, Umwandlung, Speicherung, Transport und Weiterleitung in elektrischen Netzen und Nutzung von elektrischer Energie (Stichwort „Elektrizität") beschäftigt. Elektrische Energietechnik wird als die „Schlüsseltechnologie" der Zukunft gesehen, da sie nahezu universell einsetzbar ist und noch ungehobenes Nutzungspotenzial hat. Neben der heute schon weit entwickelten Wasserkraft und Windenergie werden Biomasse, Sonne sowie Geothermie stärker zur Stromerzeugung herangezogen werden. Die Verfügbarkeit dieser Energieträger erfordert die Entwicklung leistungsfähiger Energiespeichersysteme. **ElektroenergietechnikerInnen und SolartechnikerInnen** stellen diese Energiespeichersysteme her, montieren und warten sie. Daher können sie im Prognosezeitraum bis 2017 mit einem **steigenden bzw. stabilen Arbeitsangebot** rechnen. Zudem unterstreichen zahlreiche Universitäts- und Fachhochschulstudiengänge mit dem Schwerpunkt Energietechnik, wie beispielsweise das Studium „Energie- und Automatisierungstechnik" an der Technischen Universität Wien, die Bedeutung dieser Materie.

Positiv auf den Arbeitsmarkt wirkt sich auch die Entwicklung neuer Materialien und Produktionsprozesse aus, die verstärkt unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit (Langlebigkeit und Wiederverwertbarkeit, Umwelt- und Ressourcenschonung) erfolgen. So weisen beispielsweise Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen, Leichtmetalle und Verbundstoffe (z.B. bei Fahrzeugen für geringeren Kraftstoffverbrauch), effiziente Elektroantriebe, aber auch effizientere Verbrennungsmotoren und Heizungsanlagen (Wärmepumpen) in diese Richtung und stellen die Beschäftigten vor vielfältige bzw. veränderte Anforderungen.

Gute Beschäftigungschancen in der Automatisierungstechnik

Die Anlagentechnik, die die Planung, den Bau, die Inbetriebnahme sowie die Wartung einer Anlage umfasst, und die Automatisierungstechnik profitieren vom anhaltenden Trend zur Automatisierung der industriellen Produktion. Die Herausforderung bei der Automation technischer Prozesse liegt darin, zwischen den meist gegenläufigen Aspekten von Zeit, Kosten, Qualität, Ressourcen und Umwelt einen optimalen Ausgleich herzustellen. Eine aktuelle Umfrage des Institutes für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw), bei der 187 Industrieunternehmen befragt wurden, zeigt, dass in diesem Fachgebiet eine **große Nachfrage nach Arbeitskräften** besteht. Eine Antwort darauf ist auch das Studium Automatisierungstechnik mit dem Berufsprofil „ÖKO-Technik" der FH Oberösterreich, das auf Themen wie Energieeffizienz, Nachhaltigkeit von Produkten und Anlagen setzt. Im Rahmen von AMS-organisierten BranchenexpertInnen-Diskussionen wurde zudem betont, dass Österreich v.a. im automativen Bereich über wesentliche Kernkompetenzen (z.B. in den Bereichen Steuerungstechnik oder automatisiertes Handling) verfügt, die unbedingt am Standort erhalten werden sollten. Aufgrund der breiten Einsatzmöglichkeit wird vor allem für **höher qualifizierte AutomatisierungstechnikerInnen und ElektroanlagentechnikerInnen** von einer **tendenziell steigenden Nachfrage** ausgegangen. Den erhöhten Bedarf, insbesondere nach AutomatisierungstechnikerInnen, bestätigt auch das AMS-Großbetriebsmonitoring, eine breit angelegte Unternehmensbefragung, die jedes zweite Jahr durchgeführt wird, in seiner letzten Auswertung.

Tabelle 4.3.1: Berufe in Energie- und Anlagentechnik

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
AutomatisierungstechnikerIn	↑	■■	105	12	46	62
ElektroanlagentechnikerIn	↑	■	79	221	295	289
ElektroenergietechnikerIn	↑	■	6	60	76	71
SolartechnikerIn	↔	■	-	15	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

4.3.2. Qualifikationstrends

Fremdsprachen und Mobilität gewinnen neben fachspezifischen Kenntnissen an Stellenwert

Bei den in diesem Berufsfeld nachgefragten Qualifikationen rangiert erstklassiges fachliches Wissen an oberster Stelle. Durch die hohe Exportorientierung werden zum einen vermehrt Fremdsprachenkenntnisse nachgefragt, zum anderen höhere Erwartungen an die Mobilität der Fachkräfte gestellt.

Sprachkompetenzen erwünscht
Die hohe Exporttätigkeit von Unternehmen im Bereich der Energie- und Anlagentechnik bedingt eine verstärkte Nachfrage nach Fremdsprachenkenntnissen. Die Beherrschung

slawischer Sprachen erweist sich neben Englisch aufgrund guter Marktchancen in Südosteuropa als vorteilhaft. Planung, Aufbau und Inbetriebnahme ganzer Anlagen im Ausland erfordern eine zunehmende Reisebereitschaft der in diesem Berufsfeld Beschäftigten.

Zusatzkenntnisse unabdingbar
Bei den fachlichen Anforderungen stehen Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse sowie Verfahrenstechnik-Know-how neben Kenntnissen in den Bereichen Montieren und Warten von Maschinen und Anlagen sowie im Arbeiten nach Konstruktionsplänen im Vordergrund. Wissen im Bereich Energie- und Starkstromtechnik (elektrische Energietechnik) sowie in Gebäudetechnik gewinnt am Arbeitsmarkt an Stellenwert. IT-Kenntnisse erhalten für die in diesem Berufsfeld Beschäftigten zunehmende Bedeutung. Im Speziellen werden Betriebssystem-Kenntnisse verstärkt nachgefragt, da Maschinen und Anlagen meist mit Standard-Betriebssystemen gesteuert werden. Ein Überblick in der Bedienung von elektronisch gesteuerten Anlagen (CAM = computergestützte Produktion) sowie technisches Spezialwissen in den Bereichen Pneumatik, Hydraulik, Mess- und Regeltechnik sind ebenfalls vorteilhaft. Materialwissen muss sich zunehmend darauf beziehen, welche Materialien im Sinne der Nachhaltigkeit eingesetzt und angewendet werden können.

Tabelle 4.3.2: Qualifikationen in Energie- und Anlagentechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Elektrische Energietechnik-Kenntnisse	↑	■■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↑	■
Arbeit mit Konstruktionsplänen	↔	■■■
Montage und Wartung von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↔	■■■
CAD-Kenntnisse	↔	■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑↑	■
Reisebereitschaft	↑↑	■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4.4. Berufsfeld Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik

4.4.1. Arbeitsmarkttrends

Besonders für Hochqualifizierte steigende Aussichten

Im Berufsfeld „Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik" ist u.a. die Herstellung von Bauelementen sowie von industriellen Prozessteuerungen angesiedelt. Durch das große Innovationspotenzial haben besonders hoch qualifizierte und spezialisierte Arbeitskräfte gute Beschäftigungschancen. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt dürfte innerhalb des Prognosezeitraums bis 2017 einen steigenden Verlauf nehmen.

Die Mikroelektronik befasst sich mit der Entwicklung und der Produktion so genannter diskreter elektronischer Bauteile, integrierter Schaltkreise und mikro-elektromechanischer Systeme (MEMS). Diese werden in eine Vielzahl von Produkten der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie der Unterhaltungs- und Automobilelektronik eingebaut. Die Mikroelektronik ist damit die Schlüsseltechnologie für Innovationen im Automobilbau, im Maschinen- und Anlagenbau sowie in der Umwelt- und Medizintechnik. Schwankungen in der Nachfrage nach Produkten wie PCs, Mobiltelefone, Digitalkameras oder auch im Bereich KFZ-Elektronik beispielsweise beeinflussen die Beschäftigungssituation in diesem Berufsfeld.

Wachstumsimpulse für den Mikroelektronik-Markt versprechen sich BranchenexpertInnen auch durch die Initiative „10/100/20", die die Europäische Kommission im Mai 2013 gestartet hat. Darin ist eine Verdopplung der europäischen Halbleiterproduktion bis zum Jahr 2020 vorgesehen. Mit dem Cluster „ME2C" aus Kärnten haben nunmehr fünf der bedeutendsten europäischen Regionen der Mikroelektronik ein gemeinsames Positionspapier zur Unterstützung bei der Umsetzung der europäischen Strategie für die Mikro- und Nanoelektronik unterzeichnet.

Innovationen „Made in Austria"
Die Herstellung elektronischer Bauteile kann in Österreich bereits auf eine mehrjährige positive Entwicklung zurückblicken. Das ist zum Teil durch die hohe Innovationskraft dieses Sektors zu erklären. Laut jüngsten Daten der Statistik Austria geben die HerstellerInnen von elektronischen Bauelementen im Branchenvergleich am meisten für **Forschung und Entwicklungsarbeiten** aus, in Summe **31 % ihrer Wertschöpfung**. Eine positive Entwicklung kann seit dem Jahr 2000 – mit Unterbrechung im Jahr 2009 – insbesondere in der Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik verzeichnet werden. Der wachsende Bedarf an technologischen Herausforderungen, wie erneuerbare Energien, fortschreitende Automatisierung und der Robotik schafft und sichert Arbeitsplätze. Insbesondere asiatische Länder setzen auf neue Technologien und können den enormen Bedarf nicht aus eigener Produktion decken – auch 2012 wuchsen die Exporte in diese Gebiete trotz schlechter internationaler Konjunktur um rund 20 % gegenüber dem Vorjahr. Zudem wurde im letzten Handelsabkommen mit China aus dem Jahr 2011 festgelegt, dass **China** österreichische Produkte aus zehn festgelegten Industriebereichen importiert. Dazu zählten in den vergangenen Jahren vor allem auch Präzisionsgeräte in der Mess- und Regeltechnik. **Mess- und RegeltechnikerInnen** können daher insgesamt gesehen mittelfristig mit **steigenden Chancen am Arbeitsmarkt** rechnen.

Maßgeschneiderte Hardware-Software-Lösungen
Hardware-EntwicklerInnen, die elektronische Baugruppen und Geräte entsprechend speziellen Funktionsanforderungen planen, entwickeln und prüfen, können voraussichtlich von den steten Neuerungen im Bereich „embedded sytems" profitieren. So genannte „eingebettete Systeme" sind maßgeschneiderte Hardware-Software-Lösungen, die moderne Konsum- und Industriegüter erst ermöglichen. Diese intelligenten Computersysteme werden etwa in Autos mit umweltschonendem Hybrid-Antrieb, im

mobilen Personal-Assistant, der zugleich Mobiltelefon, MP3- und Video-Player sowie Fitnesstrainer ist oder in Spielkonsolen eingesetzt. BranchenkennerInnen orten in diesen Systemen Wachstumspotenzial und damit eine **stabile Nachfrage** nach der Berufsgruppe der Hardware-EntwicklerInnen.

Breites Spektrum an Einsatzgebieten und Aufgaben
Durch die stetig zunehmende Automatisierung und Technisierung in der Industrie, aber auch in anderen Bereichen wie der Medizin und im Kommunikations- und Informationsbereich benötigen Betriebe und Unternehmen qualifizierte Fachleute, die mit der elektrischen Energieversorgung, industriellen Betriebsanlagen oder moderner Gebäudesystem- und Automatisierungstechnik vertraut sind. Aufgrund der vielfältigen Einsatzbereiche können **ElektronikerInnen** mittelfristig mit **steigenden Chancen am Arbeitsmarkt** rechnen.

Die Aussichten für **MikromechanikerInnen** hingegen sind wegen ihrer hohen Spezialisierung im Prognosezeitraum als **rückläufig** zu bewerten.

Tabelle 4.4.1: Berufe in Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Mess- und RegeltechnikerIn	↑	■■	78	12	35	22
ElektronikerIn	↑	■	39	111	75	101
Hardware-EntwicklerIn	↔	■	-	13	27	21
MikromechanikerIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

4.4.2. Qualifikationstrends

AbsolventInnen höherer Bildungsstufen bevorzugt

Innovatives Denken erwünscht
Die Entwicklung neuer, innovativer Produkte für diverse Anwenderbranchen hat in diesem Berufsfeld große Bedeutung. Durch den **hohen Stellenwert**, den **Forschung und Entwicklung** für Unternehmen dieses Berufsfelds einnehmen, haben AbsolventInnen höherer Bildungsstufen (HTL, Fachhochschule und Universität) am Arbeitsmarkt besonders gute Chancen. Aufgrund des zunehmenden Einsatzes von Software in vielen Bereichen werden neben facheinschlägigem Wissen (Elektronik- und Elektrotechnikkenntnisse) sowohl Softwareentwicklungs- als auch Programmiersprachen-Kenntnisse (z.B. C, C++, Java, C#) verstärkt nachgefragt. Generell gewinnen IT-Kenntnisse, v.a. auch das Know-how über Betriebssysteme, stark an Bedeutung, da diese in sehr vielen elektronischen Geräten mit „embedded systems" eingesetzt werden. Als selbstverständlicher Teil der fachlichen Qualifikationen wird auch Know-how im Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen vorausgesetzt.

Soziale Kompetenzen im Vordergrund
Viele Unternehmen im Berufsfeld „Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik" gehen **vermehrt in den Export.** Daher werden gute Fremdsprachenkenntnisse zunehmend wichtig. Neben Englisch wirken sich, je nach bearbeitetem Auslandsmarkt, auch andere Fremdsprachen positiv auf die Chancen einer Anstellung aus. Da besonders China ein hohes Wirtschaftswachstum aufweist und einige große österreichische Unternehmen dort bereits Produktionsstätten errichtet haben, können Chinesisch-Kenntnisse einen entscheidenden Vorteil darstellen. Teamgeist, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und kommunikative Kompetenzen zählen zu jenen sozialen Fähigkeiten, über die potenzielle Arbeitskräfte dieses Berufsfelds verfügen sollten.

Tabelle 4.4.2: Qualifikationen in Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↑	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Arbeit mit Konstruktionsplänen	↔	■■
Montage und Wartung von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↓	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

4.5. Berufsfeld Telekommunikation und Nachrichtentechnik

4.5.1. Arbeitsmarkttrends

Rückläufiger Beschäftigungstrend setzt sich fort

Im Berufsfeld „Telekommunikation und Nachrichtentechnik" schlägt sich der anhaltende Preiskampf und Kostendruck des Telekommunikationssektors auf das Arbeitsplatzangebot nieder. ExpertInnen schätzen, dass sich der Arbeitsmarkt bis 2017 daher tendenziell rückläufig entwickeln wird. Gleichzeitig bringen neue Technologien eine Ausweitung der Qualifikationsanforderungen mit sich.

Der heimische Telekommunikationsmarkt ist von ausländischen Konzernen dominiert: T-Mobile und „3" sind Mitbewerber, die sich ausschließlich in nicht-österreichischer Hand befinden. Die Republik Österreich hält nur noch 28 % der Telekom Austria (A1). Mit dem Syndikatsvertrag vom April 2014, geschlossen zwischen der ÖIAG (Österreichische Industrieholding AG) und der mexikanischen América Móvil, erhielt letztere aber die Kontrolle über die Telekom Austria (TA) – ein unter ExpertInnen umstrittener Vertrag, der aber laut BefürworterInnen die Unternehmenszentrale in Österreich sowie die Marke Telekom Austria und die spezifischen Anliegen und Interessen der TA-MitarbeiterInnen sichern soll. GegnerInnen führen ins Feld, dass América Móvil damit die alleinige industrielle Führerschaft und Kontrolle über die Telekom Austria-Gruppe übernehme.

Umsatzrückgang geht weiter
Durch die im Oktober 2013 erfolgte Versteigerung der Frequenzen für die 4. Mobilfunkgeneration LTE (Long Term Evolution, „Digitale Dividende") müssen bestehende Telekommunikationsnetze für mobile Datendienste aufgerüstet werden. Mit LTE ist das bestehende Netz nicht nur schneller, sondern es unterstützt im Gegensatz zu UMTS (3. Mobilfunkgeneration) auch verschiedene Bandbreiten und eignet sich daher auch gut zum Ausbau der Netzabdeckung in dünn besiedelten Gebieten. Der sehr hohe Preis für diese Frequenzen, der erst über eine Tariferhöhung – die seit 2014 auch umgesetzt wird – oder/und einen langsameren Netzausbau hereingeholt werden muss, hat aber wahrscheinlich laut BranchenexpertInnen durch den nun verstärkten Kostendruck einen weiteren Abbau von Arbeitsplätzen zur Folge. Aufhalten bzw. zumindest abschwächen könnte dies eventuell die im Moment auf Eis gelegte Zusage des Infrastrukturministeriums, dass von dem zwei Milliarden Euro Auktionserlös aus der Frequenzversteigerung doch – wie ursprünglich zugesagt – ein erheblicher Teil wieder als Breitbandmilliarde bei der Branche landet. Derzeit ist das Geld aber im Ministerium geparkt, was einerseits an den Einsprüchen von T-Mobile und „3" liegt, andererseits auch am Mitspracherecht des Finanzministeriums bei der Verteilung der Mittel.

Unternehmen führen, um konkurrenzfähig zu bleiben, zwar Investitionen in Millionenhöhe durch (2012 um rund 8 % mehr als 2011), dennoch sinken die Umsätze, v.a. im **Kerngeschäftsfeld „Sprachtelefonie"**, weiter. Es wird zwar minutenmäßig mehr telefoniert, so der aktuelle Jahresbericht der Rundfunk & Telekom Regulierungs-GmbH (RTR), aber zu immer günstigeren Tarifen. Zudem verschärft die Preisdeckelung durch die RTR und die Europäischen Union für die Weiterleitung von Telefonaten („Terminierungsentgelt") die Beschäftigungssituation. BranchenexpertInnen weisen außerdem darauf hin, dass im Telekomsektor tendenziell eine **Verschiebung der Beschäftigungsverhältnisse** weg von Angestellten hin zu freien MitarbeiterInnen und Leasingpersonal stattfindet.

Maßgeschneiderte Telekommunikationslösungen
Technologische Neuerungen kundInnengerecht umzusetzen ist eine der Hauptanforderungen, die an **TelekommunikationsberaterInnen** gestellt werden. Zudem ist es ihre Aufgabe, die optimale Telekommunikationslösung in Bezug auf Festnetz, Mobiltelefonie und Datentransfer, insbesondere aber auch eine bestmögliche Preisgestaltung entsprechend der jeweiligen betrieblichen Aufgabenstellungen zu finden.

BranchenexpertInnen sehen darin ein mögliches Potenzial für die Zukunft und erwarten deshalb **stabile Beschäftigungsaussichten** für TelekommunikationsberaterInnen.

Technische Neuerungen im ORF
Die wenigen noch im Inland produzierenden Unternehmen stehen bei der Erzeugung nachrichtentechnischer Geräte (z.B. Fernsehgeräte, Kommunikations-Endgeräte) unter hohem Wettbewerbs- und Importdruck. Das wirkt sich negativ auf das Arbeitsplatzangebot für **KommunikationstechnikerInnen** aus. Da aber im Dienstleistungsbereich (z.B. ORF-SmartCard-Tausch, Anschluss von Internet und Telefonen, Verkabelungen, Aktivierung neuer Programme etc.) Personalbedarf vorhanden ist, entschärft sich die Arbeitsmarktsituation etwas.

Neu auf dem Markt ist neben DVB-T2 („simpliTV") seit November 2013 auch HbbTV, was als Abkürzung für „Hybrid Broadcasting Broadband TV" steht. Der Name besagt, dass es über vielfältige TV-Empfangswege (Hybrid Broadcasting) und Breitbandinternet (Broadband) möglich ist, neue Informationen und Services am Fernseher anzubieten. Die Umrüstung auf diese neuen Technologien könnte laut BrancheninsiderInnen ebenso den Abbau von Arbeitsplätzen verlangsamen. Im Betrachtungszeitraum bis 2017 muss dennoch von einer **tendenziell rückläufigen Beschäftigungslage** ausgegangen werden.

Tabelle 4.5.1: Berufe in Telekommunikation und Nachrichtentechnik

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
TelekommunikationsberaterIn	↔	■	1	-	17	1
KommunikationstechnikerIn	↓	■■■	179	226	175	168

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

4.5.2. Qualifikationstrends

Datensicherheitskenntnisse und IT-Wissen werden wichtiger

Die rasanten technologischen Entwicklungen im Kommunikationsbereich stellen neue Anforderungen an die Beschäftigten des Berufsfelds „Telekommunikation und Nachrichtentechnik". Informationstechnologie (IT)-Wissen und Datensicherheitskenntnisse werden für diese Berufe zunehmend wichtige Qualifikationsbestandteile.

Die Entwicklungen im Kommunikations- und Medienbereich werden mit dem Begriff „Konvergenz" charakterisiert, der den Prozess des **Zusammenwachsens** bislang **getrennter Technologien bzw. Kommunikationsformen** beschreibt. Für die Beschäftigten des Kommunikationssektors hat das zur Folge, dass sie sich rasch Wissen aus anderen Technologiebereichen aneignen müssen.

Höherqualifizierung und Spezialisierung gefragt
Beschäftigte im Berufsfeld „Telekommunikation und Nachrichtentechnik" sollten umfassende fachspezifische Kenntnisse im Bereich Mobilfunk mitbringen – hier werden am häufigsten Personen gesucht, die über Erfahrungen mit UMTS- (Universal Mobile Telecommunications System) und GSM-Technologien (Global System for Mobile Communications) sowie mit Vermittlungstechnik verfügen. Da immer größere Datenmengen verarbeitet werden müssen, gewinnen Datenschutzkenntnisse an Bedeutung. Bei den fachlichen Anforderungen lässt sich durch den beschriebenen Trend zur Konvergenz das zunehmende Eindringen von IT-Know-how in die Telekommunikation und Nachrichtentechnik feststellen. Das bedeutet, dass neben Telekommunikations- und Netzwerktechnik-Kenntnissen auch fundierte Betriebssystem- und Softwareentwicklungs-Kenntnisse verstärkt nachgefragt werden. Im Bereich der Netzwerktechnik ist v.a. Wissen über Netzwerkprotokolle und Netzwerkkomponenten wie Router oder Netzwerkmanagement von Vorteil. Bei Betriebssystemen werden Unix/Linux und Windows annähernd gleich häufig in Stellenanzeigen genannt.

Elektronik- und Elektrotechnik-Wissen sind zwecks besseren **Verständnisses der Kommunikations-Hardware** weitere Voraussetzungen für die in diesem Berufsfeld Tätigen. Zudem zeichnet sich laut BranchenexpertInnen ein Trend zur Spezialisierung und zur Höherqualifizierung ab. Unternehmen aus dem Berufsfeld „Telekommunikation und Nachrichtentechnik" wünschen sich zunehmend MitarbeiterInnen mit einer höheren technischen Ausbildung, z.B. einer HTL mit Spezialisierung auf Elektronik oder Netzwerktechnik oder einem TU- bzw. Fachhochschulstudium.

Serviceorientierung als Schlüsselkompetenz
Als persönliche Voraussetzungen sollten die Beschäftigen in diesem Berufsfeld v.a. ein ausgeprägtes technisches Verständnis und Problemlösungsfähigkeit mitbringen. Ein hohes Ausmaß an KundInnenorientierung sowie kommunikative Fähigkeiten sind aufgrund der zunehmenden Service- und Dienstleistungsorientierung der Unternehmen unabdingbar. Gute Englischkenntnisse werden je nach Einsatzbereich verstärkt nachgefragt, da viele HerstellerInnen internationale Unternehmen sind und Englisch in der Branche die Standardsprache ist.

Tabelle 4.5.2: Qualifikationen in Telekommunikation und Nachrichtentechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Datensicherheitskenntnisse	↑↑	■■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↑	■■
Internet-Entwicklungs- und Administrationskenntnisse	↑	■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■
Nachrichten- und Telekommunikationstechnik-Kenntnisse	↔	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5. Gesundheit und Medizin

Arbeitsmarkttrends

Positive Beschäftigungsentwicklung im Gesundheitswesen

Demografische Veränderungen, medizintechnische Fortschritte, ein gesteigertes Gesundheitsbewusstsein sowie ein wachsender Bedarf an Betreuung und Pflege von alten Menschen sind zentrale Ursachen für das kontinuierliche Wachstum im Gesundheitswesen.

Die meisten Gesundheitsberufe können mit guten Beschäftigungsaussichten rechnen. Charakteristisch für das Gesundheitswesen ist, dass der reale Personalbedarf sehr oft über der Zahl der tatsächlich finanzierten Arbeitsstellen liegt. Da öffentliche Gesundheitseinrichtungen nach wie vor die wichtigsten ArbeitgeberInnen darstellen, ist die Beschäftigungsentwicklung in hohem Maße von der Struktur und Verteilung der öffentlichen Mittel abhängig. Beispielsweise hat die Gesamtzahl der Beschäftigten in den Krankenhäusern in den letzten Jahren abgenommen – im Gegensatz zu den anderen Bereichen des Gesundheitswesens.

Ausgaben für Gesundheit
Die Finanzierung des Gesundheitswesens ist immer wieder Gegenstand öffentlicher Diskussionen. So kritisieren ExpertInnen wiederholt ineffiziente und zu teure Strukturen. Es sei grundsätzlich genug Geld vorhanden, doch wären die Mittel nicht optimal eingesetzt. Die jüngste Gesundheitsreform soll die Effizienz des Systems steigern. Schon jetzt stellt aber der Gesundheitssektor einen wichtigen Bestandteil der österreichischen Wirtschaft dar, der sich auch weiterhin als Jobmotor erweisen wird. Im Beobachtungszeitraum bis 2017 werden die **Beschäftigtenzahlen steigen**. Die Tatsache, dass im Gesundheits- und Sozialwesen in jüngster Vergangenheit auch die Arbeitslosenzahlen merklich angestiegen sind, wird u.a. mit den teilweise sehr schwierigen Arbeitsbedingungen und der damit verbundenen Fluktuation in diesen Bereichen erklärt.

Die WKÖ sieht neben dem öffentlichen Gesundheitswesen v.a. in privat finanzierten Gesundheitsprodukten und -dienstleistungen einen dynamischen Zukunftsmarkt. Dazu zählen u.a. der Verkauf gesundheitsfördernder und -erhaltender Lebensmittel, der Wellnesstourismus und Fitness-Center. Berufe, die in diesem Schnittstellenbereich zwischen Schönheitspflege, Gesundheit und Sport angesiedelt sind, werden weiterhin erheblich vom gesteigerten Gesundheitsbewusstsein profitieren. Der **Prävention** kommt insgesamt eine immer größere Bedeutung zu – nicht zuletzt deshalb, weil man sich davon langfristig Einsparungen im Bereich der kurativen Medizin verspricht. Allerdings liegt Österreich hinsichtlich der Investitionen in Präventionsmaßnahmen unter dem EU-Durchschnitt.

Die Branchen Gesundheit und Tourismus wachsen immer mehr zusammen. Die Mobilität von PatientInnen steigt, und der Medizintourismus ist ein weltweit wachsender Markt. Hier könnten mittels entsprechender Strategien zusätzliche Wachstumspotenziale erschlossen werden.

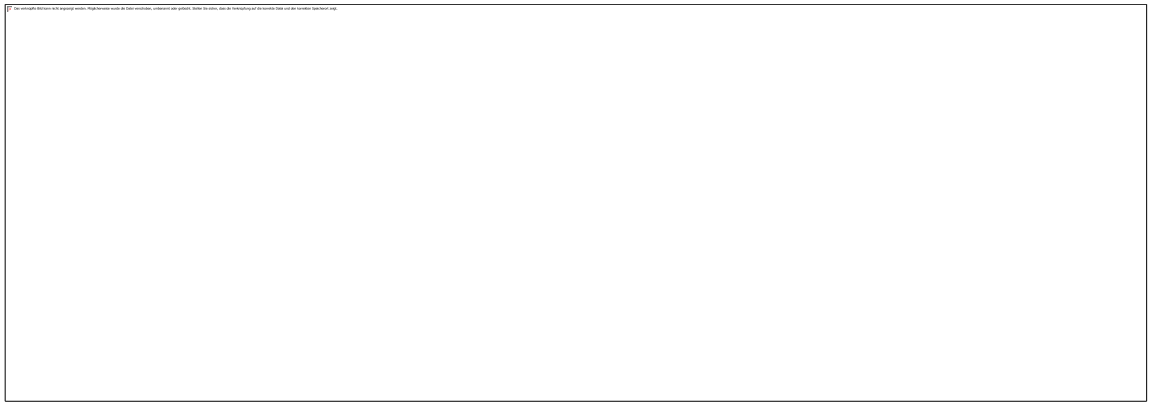
Laut den aktuellsten verfügbaren Zahlen der OECD (System of Health Accounts) stiegen die Gesundheitsausgaben in Österreich im Jahr 2012 gegenüber dem Jahr davor um 4,7 % auf 34,1 Mrd. Euro. Das entspricht rund 11 % des BIP. Etwas mehr als drei Viertel der gesamten Ausgaben für Gesundheit sind öffentliche Gelder, knapp ein Viertel private.

Berufe im Gesundheitswesen
Die Tätigkeiten, Bezeichnungen und Ausbildungen für Gesundheitsberufe sind **gesetzlich geregelt**. Das bedeutet, dass bestimmte Dienstleistungen – entsprechend dem Gesetz – nur von bestimmten Berufen erbracht werden dürfen (z.B. Pflegedienstleitung:

diplomierte Pflegefachkraft). Neben dem Fachwissen stellen v.a. permanente Weiterbildungsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Kommunikationsstärke, körperliche und psychische Belastbarkeit sowie Flexibilität (z.B. Nacht- und Wechseldienste) zentrale Anforderungen an die Gesundheitsberufe dar.

Für die Berufe im Gesundheitswesen typisch ist die unterschiedliche geschlechtsspezifische Verteilung: Während der Frauenanteil beim nichtärztlichen Personal (in Krankenanstalten) im Jahr 2012 über 82 % betrug, war er bei den niedergelassenen ÄrztInnen mit rund 35% deutlich geringer.

Abbildung 5: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Gesundheit und Medizin"



Quelle: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 5.1: Gesundheit und Medizin

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Ärztliche Berufe	↑	■■	386	128	621	497
Gesundheits- und Krankenpflege	↑	■■	384	827	1.650	1.276
Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen	↑	■	235	91	93	102
Handel mit Gesundheitsprodukten	↑	■	140	584	199	328
Massage	↑	■	145	185	132	115
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	↔	■	293	600	569	534
Medizinische Assistenzberufe	↔	■	287	313	145	153

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

5.1. Berufsfeld Ärztliche Berufe

5.1.1. Arbeitsmarkttrends

Stabiles Beschäftigungswachstum bei ÄrztInnen

Die Beschäftigung von ÄrztInnen der Humanmedizin wird weiterhin steigen. Vor allem in ländlichen Gegenden wird ein Mangel an AllgemeinmedizinerInnen (HausärztInnen) befürchtet. Gerade junge ÄrztInnen wagen immer häufiger den Weg ins Ausland, wo sie u.a. höhere Gehälter und eine raschere FachärztInnenausbildung erhalten.

Seit Jahren ist bei ÄrztInnen ein **kontinuierlicher Beschäftigungsanstieg** zu beobachten. Im Jahr 2012 war die Anzahl der berufsausübenden ÄrztInnen um 5,5 % höher als noch drei Jahre zuvor. 33 % der über 41.200 berufsausübenden ÄrztInnen waren AllgemeinmedizinerInnen, 51 % waren FachärztInnen und 16 % befanden sich in Ausbildung (TurnusärztInnen). Mehr als die Hälfte der berufsausübenden ÄrztInnen ist in Krankenanstalten tätig. Von den niedergelassenen ÄrztInnen sind zwei Drittel männlich, der Anteil der weiblichen ÄrztInnen nimmt aber zu (Stand: 2012). Es wird von einer künftigen Umkehrung des Geschlechterverhältnisses ausgegangen.

Mit einer Trendfortschreibung des Beschäftigungswachstums bei ÄrztInnen ist zu rechnen. Ausgehend von entsprechenden Studien erwartet die Ärztekammer mittel- bis langfristig sogar einen generellen Mangel an ÄrztInnen. Zwar liegt die ÄrztInnendichte in Österreich über dem OECD-Schnitt, trotzdem gibt es teilweise Versorgungslücken – sowohl in fachlicher als auch in regionaler Hinsicht. Gute Berufsaussichten bestehen z.B. in der (Kinder-)Psychiatrie, in der Chirurgie oder in der Palliativmedizin. Gesucht sind auch HausärztInnen am Land. In den Krankenhäusern wird voraussichtlich weiterer Personalbedarf entstehen, weil die Arbeitszeiten der SpitalsärztInnen auf Druck der EU von derzeit maximal 72 Stunden auf 48 Stunden pro Woche reduziert werden müssen.

Bedarf an LandärztInnen
Im ländlichen Raum ergeben sich neue Beschäftigungspotenziale, da bei jungen ÄrztInnen ein rückläufiges Interesse festzustellen ist, eingeführte Praxen von in Ruhestand tretenden LandärztInnen zu übernehmen. Begründet wird dies z.B. mit der – im Vergleich zu FachärztInnen – geringeren Bezahlung sowie mit der Tatsache, dass ÄrztInnen mit Familie die Dienstzeiten (Bereitschafts-, Nacht- und Wochenenddienste) oftmals nicht in Kauf nehmen wollen. Ein neues HausärztInnenmodell sowie entsprechende Anpassungen in der Ausbildung („Lehrpraxis") sollen diese Tätigkeit attraktiver machen, einem möglichen Versorgungsengpass vorbeugen und die Spitäler entlasten.

Während es vor wenigen Jahren v.a. in den Ballungszentren noch lange Wartelisten für Turnusstellen gab, hat sich das Bild nun gewandelt. Sogar in Wien finden angehende ÄrztInnen rasch einen Ausbildungsplatz. In ländlichen Gebieten haben die Spitäler vermehrt Schwierigkeiten, JungmedizinerInnen für freie Stellen zu finden (u.a. in Vorarlberg, Salzburg und Oberösterreich). Nach wie vor gehen angehende ÄrztInnen zum Teil ins benachbarte Ausland (z.B. nach Deutschland), wo sie bessere Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen vorfinden.

ZahnärztInnen
Ähnlich wie bei den HumanmedizinerInnen steigt auch bei den ZahnärztInnen die Zahl der Beschäftigten, jedoch in geringerem Ausmaß. Sie sind äußerst selten angestellt und befinden sich als Selbstständige teilweise in einer Konkurrenzsituation mit KollegInnen aus dem In- und Ausland. Im städtischen Raum gibt es bereits sehr viele ZahnärztInnen. Zusätzlich wirkt sich der „Zahnarzttourismus" in östliche Nachbarländer negativ auf die Umsätze der ZahnärztInnen in den betroffenen Regionen aus. Ein wachsendes Geschäftsfeld stellt der ästhetische Bereich dar (z.B. Bleichen).

TierärztInnen
Nach wie vor problematisch ist die Arbeitsmarktsituation für TierärztInnen – v.a. unmittelbar nach dem Studienabschluss. Der Bedarf an Praxen für die Behandlung von Kleintieren, Pferden oder Nutztieren ist weitgehend gedeckt. Der Weg in die Selbstständigkeit ist naturgemäß mit einem gewissen finanziellen Risiko behaftet. Auch, weil zunächst bestimmte Anschaffungen getätigt werden müssen (z.B. Ordinationsräumlichkeiten, Geräte, Labortechnik). Eine Möglichkeit, dieses Risiko etwas zu mindern, ist der gemeinschaftliche Betrieb von TierärztInnenpraxen. Beschäftigungsmöglichkeiten für AbsolventInnen des Veterinärmedizinstudiums bieten sich beispielsweise im nicht-kurativen Bereich. Dazu zählen das öffentliche Veterinärwesen, die Lebensmittelbranche, die Pharmaindustrie und die Forschung.

Tabelle 5.1.1: Berufe in Ärztliche Berufe

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Arzt, Ärztin	↑	■■■	386	128	608	495
Zahnarzt, Zahnärztin	↑	■	-	-	4	1
Tierarzt, Tierärztin	↔	■	-	-	9	1

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

5.1.2. Qualifikationstrends

Stressresistenz unabdingbar, soziale Kompetenzen gewünscht

Während die Aneignung des medizinischen Fachwissens bei „rztInnen als selbstverständlich vorausgesetzt wird, wird insbesondere bei den sozialen und persönlichkeitsbezogenen Fähigkeiten im Umgang mit den PatientInnen sowie – in zunehmendem Ausmaß – mit den eigenen Belastbarkeitsgrenzen noch Bedarf geortet.

Belastender Arbeitsalltag
Ein Großteil der „rztInnen ist hohen Arbeitsbelastungen ausgesetzt. Vor allem SpitalsärztInnen müssen mit hoher PatientInnenfrequenz, hohem Bürokratieaufwand, Überstunden, Nachtdiensten und nicht zuletzt großer Verantwortung fertig werden. Adäquate Strategien zur **Stressbewältigung** stellen daher eine Notwendigkeit dar, um kein Burn-Out zu erleiden. TurnusärztInnen sehen sich oftmals mit der Situation konfrontiert, im Tagdienst deutlich häufiger für administrative als für fachliche Tätigkeiten eingesetzt zu werden und im Nachtdienst auf sich alleine gestellt medizinische Entscheidungen von mehr oder weniger großer Tragweite treffen zu müssen.

Neben dem medizinischen Fachwissen werden soziale Kompetenzen verstärkt nachgefragt. So soll z.B. die Kommunikation mit PatientInnen zum einen inhaltlich nachvollziehbar, zum anderen aber auch verständnisvoll und vertrauensbildend sein. Hier

wird – trotz entsprechender Lehrveranstaltungen in den Studienplänen – generell noch ein Nachholbedarf festgestellt.

Spezialisierung auf bestimmte Fach- und Tätigkeitsbereiche
Das ärztliche Berufsfeld ist durch einen sehr hohen Technologisierungsgrad (z.B. in der Diagnostik) und fortschreitende Spezialisierung gekennzeichnet, weshalb das SpezialistInnentum innerhalb der Fachrichtungen weiterhin zunehmen wird. Kenntnisse im Umgang mit medizintechnischen Geräten und Softwaresystemen, die den diagnostischen Prozess unterstützen oder der Dokumentation von Diagnose- und Therapiemaßnahmen dienen, sind unerlässlich (z.B. telemedizinische Anwendungen, „Elektronische Gesundheitsakte").

NiedergelassenE AllgemeinmedizinerInnen nehmen typischerweise die Funktion von generalistischen AllrounderInnen und GrundversorgerInnen im ländlichen Bereich ein, da sie dort meist die erste Anlaufstelle für PatientInnen darstellen. Diese Rolle soll durch das neue HausärztInnenmodell verstärkt betont werden. Sie müssen daher einen besonders guten Überblick über alle medizinischen Krankheitsbilder und Therapiemöglichkeiten haben und ihr Wissen laufend auf Fortbildungsveranstaltungen aktualisieren. Zudem wird der Gesundheitsvorsorge – und damit u.a. der Ernährungsmedizin – in Zukunft eine höhere Bedeutung zukommen. Der Anteil an älteren und hochbetagten PatientInnen ist bei dieser Berufsgruppe sehr hoch, weshalb hier geriatrisches Spezialwissen (z.B. Langzeitbetreuung bei Diabetes, Multimorbididät, Demenzerkrankungen) von Nutzen ist. Da psychische Erkrankungen immer häufiger werden, ist die Auseinandersetzung mit deren Erscheinungsformen und Symptomatiken wichtig.

Neben schulmedizinischem Wissen werden v.a. im privat finanzierten Bereich komplementäre Behandlungsmethoden (z.B. Homöopathie, Akupunktur, Traditionelle Chinesische Medizin) nachgefragt, sodass derartige Zusatzqualifikationen vorteilhaft sind.

„rztInnen, die z.B. in Krankenanstalten mit entsprechenden Aufgaben betraut sind (z.B. ärztliche Leitung, Qualitätsmanagement, Organisationsentwicklung) benötigen ebenso wie niedergelassene „rztInnen entsprechendes Zusatzwissen aus den Bereichen Public Health, Management, Verwaltung und (Betriebs-)Wirtschaft.

In der Zahnheilkunde gehören die Teilgebiete Paradontologie, Implantologie und Prothetik sowie Prävention zu den wichtigsten Fachbereichen. Bei der Behandlung von ängstlichen PatientInnen ist besonderes Einfühlungsvermögen erforderlich. Mit einer entsprechenden Spezialisierung kann eine bessere Positionierung am Arbeitsmarkt erreicht werden.

Der Trend zum SpezialistInnentum ist auch bei den TierärztInnen zu beobachten. Entsprechendes Fachwissen lässt sich durch Weiterbildungen bzw. durch Praktika während des Studiums erwerben. Für das Führen einer eigenen Praxis sind grundlegende betriebswirtschaftliche Kenntnisse hilfreich. TierärztInnen sollten auch über soziale Kompetenzen im Umgang mit den TierbesitzerInnen verfügen, v.a. im Zusammenhang mit dem Thema Tiereuthanasie.

Internationale medizinische Studienergebnisse werden v.a. in Englisch publiziert, weshalb in allen ärztlichen Berufen Englisch-Kenntnisse eine Rolle spielen.

Tabelle 5.1.2: Qualifikationen in Ärztliche Berufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Gesundheitsvorsorge	↑	■■
Medizinische Funktionsdiagnostik	↑	■■
Medizinische Informations- und Dokumentationssysteme	↑	■■
Diabetologie	↑	■
Ethnomedizin	↑	■
Homöopathie	↑	■
Management-Kenntnisse	↑	■
Medizinisches Fachwissen	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↔	■■
Veterinärmedizinische Fachkenntnisse	↔	■
Zahntechnik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Frustrationstoleranz	↑	■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Nervenstärke	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Bereitschaft zu Weiterbildung	↔	■■■
Diskretion	↔	■■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Englisch	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.2. Berufsfeld Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen

5.2.1. Arbeitsmarkttrends

Kontinuierliche Nachfrage nach gehobenen medizinisch-technischen Diensten und Hebammen

Durch den weiteren Ausbau der medizinischen Leistungen, den wachsenden Anteil älterer Personen und den anhaltenden Wellness- und Fitnessboom können nahezu allen gehobenen medizinisch-technischen Berufen gute Zukunftschancen vorausgesagt werden. Auch Hebammen finden eine stabile Beschäftigungssituation vor.

Im Jahr 2012 waren an den Krankenanstalten im gehobenen medizinisch-technischen Dienst (MTD) mehr als 11.800 Personen beschäftigt, was einem Plus von 8,3 % gegenüber dem Jahr 2009 entspricht. Der durchschnittliche Frauenanteil ist mit rund 85 % sehr hoch, der höchste Männeranteil ist bei den PhysiotherapeutInnen und RadiologietechnologInnen (jeweils 22 %) festzustellen. Die tatsächliche Zahl der Berufsausübenden kann nicht angegeben werden, da die Registrierung aller Personen, die in den gehobenen medizinisch-technischen Diensten tätig sind, noch nicht gesetzlich verankert ist. Die Berufsgruppenvertretung hat inzwischen aber eine Initiative zur freiwilligen Registrierung gestartet. Laut Schätzungen arbeiteten im Jahr 2011 rund 16.200 Personen (angestellt und freiberuflich) in diesem Berufsfeld.

Beschäftigungschancen
Für die Berufsgruppen im medizinisch-technischen Bereich bieten sich im Allgemeinen günstige Beschäftigungschancen. In einigen Bereichen geht der Trend in Richtung **Teilzeitarbeit** und Behandlung außerhalb des Krankenhauses. Die sich daraus ergebenden Beschäftigungsmöglichkeiten in Form von **freiberuflichen Tätigkeiten** werden v.a. von PhysiotherapeutInnen, ErgotherapeutInnen und DiätologInnen genutzt. Allerdings können derzeit nur die Leistungen von den beiden erstgenannten Berufen sowie von LogopädInnen über die Krankenkassen abgerechnet werden – und das nur eher selten im vollen Ausmaß.

Für **PhysiotherapeutInnen** bieten sich neben der Therapie und Rehabilitation u.a. die Palliation (Linderung von Schmerzen und anderen Symptomen) und vermehrt die Prävention bzw. betriebliche Gesundheitsförderung als mögliche Arbeitsfelder an. Auch wenn die Ausgaben für Präventionsmaßnahmen in Österreich laut einem Bericht der OECD unter dem Durchschnitt der Mitgliedsländer liegen, wird diesem Bereich ein großes Wachstumspotenzial zugeschrieben. Davon werden auch andere Berufsgruppen, wie z.B. DiätologInnen, profitieren.

RadiologietechnologInnen können mit einer positiven Arbeitsmarktentwicklung rechnen. Dazu tragen zum einen – wie auch in anderen Berufsfeldern des Gesundheitsbereichs – eine anstehende Pensionierungswelle und zum anderen eine grundsätzlich ansteigende Nachfrage bei (z.B. nach nuklearmedizinischer Diagnostik oder strahlentherapeutischen Maßnahmen).

Der Beruf **DiplomierteR KardiotechnikerIn** ist ein gesetzlich klar definierter Weiterbildungsberuf, zu dem nur bestimmte, bereits ausgebildete Gesundheitsberufe zugelassen werden. Dieser Beruf darf nur in einer Krankenanstalt ausgeübt werden. Der Arbeitsmarkt ist relativ klein: Laut Berufsvertretung sind derzeit ca. 65 KardiotechnikerInnen tätig, 8 Personen befinden sich in Ausbildung (Stand: 2013). In der Regel wird nach Bedarf ausgebildet, z.B. in Folge von Pensionierungen.

Die Zahl der Geburten in Österreich war in den letzten Jahren relativ konstant. Immer häufiger wünschen sich werdende Mütter eine intensivere Betreuung. Daher ist zu erwarten, dass die Zahl der Hebammen weiter zunehmen wird. Zudem beinhaltet der

Mutter-Kind-Pass seit November 2013 ein für die Schwangeren kostenloses Beratungsgespräch. Im Jahr 2012 waren in Österreich 1.975 Hebammen tätig; davon gingen 34 % einer Beschäftigung im Krankenhaus nach, 51 % arbeiteten sowohl als Freipraktizierende als auch in Krankenhäusern, und der Rest war ausschließlich frei praktizierend tätig. Die Ausbildungsstellen an den Fachhochschulen für Hebammen sind zwar rar, andererseits haben die AbsolventInnen dadurch sehr gute Beschäftigungschancen.

Forschung
Nicht zuletzt aufgrund der Akademisierung der Ausbildungen im gehoben medizinisch-technischen Dienst gewinnt die Forschung auf diesem Gebiet an Bedeutung. Biomedizinische AnalytikerInnen können auch in Forschungsabteilungen privater Unternehmen in der Biotechnologiebranche eine Beschäftigung finden.

Tabelle 5.2.1: Berufe in Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
BiomedizinischeR AnalytikerIn	↑	■	38	12	37	29
Diätologe, Diätologin	↑	■	32	13	1	3
ErgotherapeutIn	↑	■	39	-	11	8
Hebamme (m/w)	↑	■	25	-	-	-
Logopäde, Logopädin	↑	■	-	-	8	4
OrthoptistIn	↑	■	-	-	1	-
PhysiotherapeutIn	↑	■	73	12	29	48
Radiologietechnologe, Radiologietechnologin	↑	■	25	51	6	10
Dipl. KardiotechnikerIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

5.2.2. Qualifikationstrends

Akademische Höherqualifizierung nimmt zu, soziale Kompetenzen oftmals entscheidend

Neben wissenschaftlichen Kenntnissen sind technische und soziale Kompetenzen sehr gefragt. Durch die Trends in Richtung mobile Betreuung und Freiberuflichkeit ist zunehmend Flexibilität gefordert.

Durch die Ansiedelung der Ausbildung der gehobenen medizinisch-technischen Dienste im Fachhochschulsektor wird wissenschaftlich fundiertes Fachwissen meist vorausgesetzt. Es wird aber immer wichtiger, **Stärken in der Kommunikation mit PatientInnen und KollegInnen** unter Beweis zu stellen, z.B. im Rahmen von Praktika.

Besonderes **Einfühlungsvermögen** ist in jenen Berufen gefordert, in denen man direkten körperlichen Kontakt mit den PatientInnen hat. So ist es z.B. für Ergo- und PhysiotherapeutInnen grundlegend, zunächst ein vertrauensvolles Verhältnis zu den PatientInnen herzustellen. Die Anzahl älterer PatientInnen steigt weiter an. Daher wird es zukünftig verstärkt notwendig sein, auf deren Bedürfnisse eingehen zu können. Geduld, Verständnis und Respekt sind im direkten Umgang mit allen PatientInnengruppen unerlässlich.

Freiberuflichkeit
Insgesamt werden therapeutische Maßnahmen vermehrt außerhalb von Krankenanstalten durchgeführt (z.B. Behandlung von Lähmungen nach Schlaganfällen). Daher ist zunehmend Mobilität gefragt. Das gilt auch für jene Personen, die freiberuflich arbeiten.

Die Freiberuflichkeit bietet für einige Berufsgruppen in diesem Bereich gute Chancen. Für LogopädInnen ist es v.a. im städtischen Raum ratsam, sich auf ein bis drei Fachgebiete zu spezialisieren (z.B. Sprachentwicklung, Schluckstörungen, Prävention). DiätologInnen können u.a. Vorträge halten oder Workshops für übergewichtige Jugendliche anbieten. Neben den Fachgebieten gesunde Ernährung und Gewichtsreduktion stellen dabei z.B. Allergologie und Diabetologie wichtige Themenbereiche dar. Die Präventionsarbeit wird zukünftig nicht nur für DiätologInnen, sondern auch für Ergo- und PhysiotherapeutInnen sowie für OrthoptistInnen eine größere Rolle spielen. Aufgrund der breiten Einsatzmöglichkeiten in der Physiotherapie kann hier vertiefendes Wissen in speziellen Tätigkeitsbereichen von Vorteil sein (z.B. Geriatrie, Sport, Gesundheitsförderung).

Fachliche und technische Neuerungen
In den technisch ausgerichteten Berufen dieses Berufsfeldes (v.a. RadiologietechnologInnen, OrthoptistInnen, Biomedizinische AnalytikerInnen) ist technisches und rechtliches Wissen notwendig, und dieses sollte immer auf aktuellstem Stand gehalten werden (z.B. neue Röntgen- und Magnetresonanzverfahren, Strahlenschutzverordnungen, medizinische Untersuchungsgeräte und Analyseapparate). Entsprechende Software- und Hardwarekenntnisse gelten für die angeführten Berufe als Grundvoraussetzung. In besonderem Maße gilt dies für RadiologietechnologInnen, die sich oftmals mit der digitalen Bildnachbearbeitung oder der Fusion verschiedenartiger Bilddaten beschäftigen.

Der Fortschritt in der Biomedizin forciert bei einem Teil der AnalytikerInnen den Ausbau des SpezialistInnentums (z.B. Molekularbiologie, Genetik, Reproduktionsmedizin). **Forschungskompetenzen** sind aber nicht nur hier nachgefragt, sondern gewinnen im gesamten Berufsbereich an Bedeutung. Neben den wissenschaftlichen Kenntnissen sind auch sehr gute Englisch-Kenntnisse für die Auseinandersetzung mit Fachliteratur erforderlich.

Geburtsvorbereitung
Die Tätigkeiten von Hebammen werden immer vielfältiger: Viele Frauen wünschen sich eine Betreuung von der ersten Zeit der Schwangerschaft bis zu Hausbesuchen nach der Entlassung aus dem Krankenhaus. Daher sollten sie in erster Linie Empathie sowie gute Kommunikations- und Beratungsfähigkeiten in den Beruf mitbringen. Häufige Themen in der Beratung sind z.B. Wahl des Geburtsortes, Stillen, Ernährung, Körperpflege und Sexualität. Eine positive und von Vertrauen geprägte Beziehung zu den Schwangeren ist für eine erfolgreiche Arbeit zentral. Hebammen sollten auch in der Lage sein, in stressigen Situationen Ruhe zu bewahren. Fachliche Kenntnisse in medizinischen Grundlagen, Physiologie, Diagnostik und Pathologie sind ebenfalls wichtig. Für die Arbeit in Krankenanstalten ist Teamfähigkeit gefordert.

Tabelle 5.2.2: Qualifikationen in Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Gesundheitsförderung	↑	■■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↑	■■
Medizinische Informations- und Dokumentationssysteme	↑	■■
Didaktische Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↔	■■
Ergotherapeutische Kenntnisse	↔	■
Ernährungsberatung	↔	■
Geburtshilfe	↔	■
Logopädie-Kenntnisse	↔	■
Medizinisch-analytische Labormethoden-Kenntnisse	↔	■
Medizinische Funktionsdiagnostik	↔	■
Medizintechnische Kenntnisse	↔	■
Orthoptische Kenntnisse	↔	■
Physiotherapeutische Kenntnisse	↔	■
Säuglingspflege	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Englisch	↑	■
Bereitschaft zu Weiterbildung	↔	■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.3. Berufsfeld Gesundheits- und Krankenpflege

5.3.1. Arbeitsmarkttrends

Gesundheits- und Krankenpflegeberufe weiterhin nachgefragt

Aufgrund verschiedener Einflussfaktoren (z.B. Anstieg von AlterspatientInnen) bestehen in diesem Berufsfeld aus heutiger Sicht langfristig gute Beschäftigungsaussichten; offene Stellen können teilweise nicht besetzt werden, da qualifiziertes Personal rar ist.

Beschäftigungszahlen
Im Jahr 2012 verzeichneten sowohl diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen als auch PflegehelferInnen in den österreichischen Krankenhäusern ein Beschäftigungsplus von jeweils 2,7 % gegenüber dem Vergleichsjahr 2009. Der Großteil der insgesamt rund 66.000 Beschäftigten in diesem Bereich ist weiblich. Nur 22 % der PflegehelferInnen und 14 % des diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegepersonals in Krankenhäusern sind männlich (Stand: 2012), wobei der höchste Männeranteil mit 34 % bei den diplomierten psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflegekräften festzustellen ist.

Großer Pflegebedarf
Nach Meinung von ExpertInnen können die jüngsten Meldungen über die überdurchschnittlich ansteigende Zahl der als arbeitsuchend gemeldeten Pflegekräfte nicht als Absage des Pflegekräftemangels interpretiert werden. Die Arbeitslosenzahlen werden u.a. damit erklärt, dass viele Beschäftigte aus dem Berufsfeld aussteigen, weil sie mit den Arbeitsbedingungen unzufrieden sind. Der Pflege- und Personalbedarf wird aufgrund der Zunahme der Zahl älterer Menschen sowie der Fortschritte der modernen Medizin ansteigen. Weiters gehen familiäre Betreuungskapazitäten zurück, wodurch außerhäusliche Pflegedienstleistungen, aber auch die Hauskrankenpflege verstärkt nachgefragt werden. Gesundheits- und Krankenpflegefachkräfte können daher nach wie vor mit sehr guten Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen. Sie gehören zu jenen Berufsgruppen, für die in den nächsten Jahren die stärksten Beschäftigungszuwachse prognostiziert werden. Dies gilt nicht nur für Österreich, sondern für den gesamten europäischen Raum.

Die größte Nachfrage herrscht in der **Pflege von alten Menschen**, in der **Langzeitpflege** und im **stationären** Bereich. Die Frage nach der Finanzierung des Pflegebedarfs steht immer wieder im Mittelpunkt öffentlicher Diskussionen. Der ursprünglich für die Jahre 2011 bis 2014 eingerichtete und mit 685 Mio. Euro dotierte „Pflegefonds" wurden inzwischen zumindest bis 2016 verlängert. Dadurch fließen in den nächsten Jahren weitere 650 Mio. Euro in das Pflegesystem. Nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass die Pflegekosten weiterhin enorm ansteigen werden, wird an einer langfristigen Lösung dieser Problematik gearbeitet. Dadurch soll zum einen die Qualität der Betreuung sichergestellt und zum anderen eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in diesem Bereich erreicht werden.

Anstehende Pensionierungen werden den Personalbedarf insgesamt weiter erhöhen, auch wenn aufgrund von Einsparungsvorgaben möglicherweise nicht alle Stellen nachbesetzt werden. Es zeichnet sich auch ein Trend dahingehend ab, dass sich das zahlenmäßige Verhältnis von diplomierten Krankenpflegepersonen und PflegehelferInnen in Betreuungsteams tendenziell in Richtung der letzteren Berufsgruppe verschieben wird, weil dadurch Kosten eingespart werden können.

Arbeitsbedingungen
Noch werden Stellen in Krankenhäusern Stellen in der mobilen (Hauskranken-)Pflege und den Alten- und Pflegeheimen tendenziell vorgezogen, da dort vergleichsweise attraktivere Rahmenbedingungen herrschen (z.B. bessere Bezahlung, abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Tätigkeiten, Spezialisierungsmöglichkeiten, Karrierechancen). Aber

auch in den Krankenanstalten sind die Arbeitsbedingungen schwierig: Das mangels Personal oftmals hohe Ausmaß an Arbeitswochenstunden und die hohen PatientInnenzahlen machen die Gesundheits- und Krankenpflege zu einem klassischen „Burn-Out-Beruf" mit **hoher Fluktuation**. Die Verweildauern in den Pflegeberufen sinken ebenso wie die Bereitschaft junger Menschen, sich in einem dieser Berufe ausbilden zu lassen.

Für die Betreuung von alten Menschen in deren Wohnungen und Häusern besteht die Möglichkeit, das Gewerbe „Personenbetreuung" anzumelden und selbstständig auszuüben. Die entsprechenden gesetzlichen Regelungen sollen v.a. die 24-Stunden-Betreuung leistbar machen. Im Juli 2013 waren rund 43.200 angemeldete PersonenbetreuerInnen aktiv.

Tabelle 5.3.1: Berufe in Gesundheits- und Krankenpflege

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger/-schwester	↑	■■■	302	513	847	692
Dipl. psychiatrischeR Gesundheits- und Krankenpfleger/-schwester	↑	■	12	25	8	8
PflegehelferIn	↑	■	55	288	775	567
Dipl. Kinderkrankenpfleger/-schwester	↔	■	12	-	20	9

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

5.3.2. Qualifikationstrends

Akademisierung der Pflege schreitet voran

Inzwischen kann die Ausbildung in der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege auch an Fachhochschulen absolviert werden. Wissenschaftliche Pflegekompetenzen rücken dadurch in den Vordergrund. Wichtig sind weiterhin Empathie, hohe Belastbarkeit, kostenbewusstes Denken und effiziente Ressourcenplanung.

Steigende Anforderungen in allen Bereichen

Grundlegende Anforderungen an Gesundheits- und Krankenpflegepersonen sind Freude am Umgang mit Menschen, Einfühlungsvermögen, körperliche und psychische Belastbarkeit, Verantwortungsbewusstsein sowie Bereitschaft zu Nacht-, Sonntags- und Feiertagsdiensten. Die Ansprüche an Pflegeberufe sind in den letzten zehn Jahren deutlich gestiegen: Verlangt wird eine stärkere Umsetzungskompetenz im Pflegeprozess (z.B. Optimierung von Handlungsabläufen: Anamnese, Pflegediagnose). Darüber hinaus werden auf allen Ebenen Weiterbildungen und Spezialisierungen nachgefragt (z.B. Evidenzbasierte Pflege, Intensivpflege, Hygiene, im leitenden Bereich fundierte

Pflegemanagementkenntnisse). Durch die zunehmenden Kompetenzen entwickelt sich der Beruf dadurch auch immer mehr von der Assistenz für „rztInnen hin zur eigenständigen Profession. Seit dem Jahr 2012 können diplomierte Pflegefachkräfte mit entsprechender Ausbildung Begutachtungen vornehmen, auf deren Grundlage über Anträge auf Erhöhung des Pflegegeldes entschieden wird.

Im Umgang mit den PatientInnen nimmt die so genannte „Individualbetreuung" einen immer größeren Stellenwert ein. Das Pflegepersonal soll auf die PatientInnen eingehen und sich in sie einfühlen können. Allerdings verhindert die hohe Zahl an zu betreuenden Personen oftmals die Umsetzung dieses Ideals – insbesondere in der mobilen Alten- und Krankenpflege. Trotz des Zeitdrucks ist bei älteren und hoch betagten Menschen ein gewisses Maß an Geduld sowie Verständnis für altersbedingte Erkrankungen (z.B. Demenz) gefragt. Weiters ist im Kontakt mit PatientInnen, die aus anderen Ländern bzw. Kulturen stammen, Sensibilität gegenüber deren Bedürfnissen bezüglich Hygiene, religiösen Ritualen und anderen bedeutenden Aspekten mitzubringen.

Typischerweise sind die Pflegeberufe mit hohen physischen und psychischen Beanspruchungen konfrontiert, weshalb zum einen z.B. die Kenntnis von Hebetechniken und zum anderen v.a. Coping-Strategien (Strategien zum Umgang mit Belastungen) sowie Supervision (therapeutische Beratung bezüglich Problematiken im Berufsalltag) einen entscheidenden Stellenwert einnehmen, um die **eigene physische und psychische Gesundheit erhalten** zu können und so einem Burn-out vorzubeugen.

Spezialwissen
Durch den Trend zu kürzeren Verweildauern in Krankenhäusern wird Wissen in verschiedene Richtungen benötigt: Spezialwissen in der Überleitungspflege und im Schnittstellenmanagement (fachgerechte Übermittlung der PatientInnen in eine andere Einrichtung, Case- und Caremanagement) sowie bereichsübergreifendes Denken gewinnen an Bedeutung. Gleiches gilt für fachliche Spezialisierung wie z.B. Wundmanagement oder Schmerztherapie.

Die Zunahme der Häufigkeit chronischer Erkrankungen (z.B. Diabetes, Atemwegserkrankungen, Krebserkrankungen) stellt eine große Herausforderung für das Gesundheitssystem im Allgemeinen sowie für das Pflegepersonal dar. Daher werden spezielle Pflegekenntnisse in diesem Bereich, die Einbindung der Angehörigen sowie die Pflegeberatung hinsichtlich präventiver und gesundheitsfördernder Maßnahmen wichtiger. Auch Kenntnisse im Einsatz technischer Hilfsmittel wie z.B. Notrufarmbänder oder Erinnerungssysteme für die Medikamenteneinnahme sowie im Umgang mit grundlegenden EDV-Anwendungen rücken in den Vordergrund.

Ausbildungssituation
Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen können derzeit sowohl an den entsprechenden Schulen als auch auf Hochschulniveau ausgebildet werden.

Tabelle 5.3.2: Qualifikationen in Gesundheits- und Krankenpflege

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■■
Medizinische Informations- und Dokumentationssysteme	↑	■■
Gesundheitsförderung	↑	■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Krankenpflege und Geburtshilfe	↔	■■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Hohes Einfühlungsvermögen	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Bereitschaft zu Weiterbildung	↔	■■
Freundlichkeit	↔	■■
Frustrationstoleranz	↔	■■
Kommunikationsstärke	↔	■■
Nervenstärke	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.4. Berufsfeld Gewerblich-technische Gesundheitsberufe

5.4.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Nachfrage nach OptikerInnen

Charakteristisch für diese Berufe ist, dass der Berufszugang – im Gegensatz zu anderen Gesundheitsberufen – über eine Lehrausbildung erfolgt. Für die nächsten Jahre wird insgesamt eine Zunahme bei den Lehrlingszahlen erwartet.

Heil- und Gesundheitsbehelfe
Durch die Zunahme der Zahl älterer Menschen, die in ihrer Bewegungs-, Seh- oder Hörfähigkeit eingeschränkt sind, sowie durch die hohe Zahl an Sport- und Freizeitunfällen steigt auch die Nachfrage nach medizinischen Heil- und Gesundheitsbehelfen (z.B. Brillen, Hörgeräte, Krücken, Schienen).

Zur steigenden Häufigkeit von Sehschäden tragen auch chronische Krankheiten, wie z.B. Diabetes, und das häufige Arbeiten vor dem Computerbildschirm bei. Daher besteht weiterhin Bedarf an **OptikerInnen**. Außerdem stellen Brillen längst nicht mehr reine Sehbehelfe dar, sondern werden auch als Modeartikel gesehen, in die viele Menschen zu investieren bereit sind.

Die **Orthopädietechnik**-Branche ist zwar relativ klein, qualifizierte Fachkräfte sind aber immer wieder gefragt. Teilweise versuchen die Betriebe, ihr Personal im benachbarten Ausland zu rekrutieren. Anzumerken ist, dass der Frauenanteil unter den OrthopädietechnikerInnen deutlich im Steigen begriffen ist. Aufgrund der relativ geringen Anzahl an Betrieben kann ein Arbeitsplatzwechsel schwierig sein, da oft eine längere Anfahrt zum neuen Firmenstandort in Kauf genommen werden muss.

Auch **ZahntechnikerInnen** finden eine günstige Arbeitsmarktsituation vor. Die Branche entwickelt sich positiv, sieht sich aber mit rückläufigen Lehrlingszahlen bzw. teilweise mit Drop-outs nach der Lehrzeit konfrontiert. Mit einem guten Ausbildungsabschluss findet sich relativ rasch ein Job. Dem abzusehenden Mangel an Fachkräften wird mit gezielten Maßnahmen entgegengewirkt, die auf diesen Beruf aufmerksam machen und das Interesse potenzieller Lehrlinge steigern sollen.

Lehrlingszahlen
Der vor einigen Jahren gestartete Ausbildungsversuch für den Lehrberuf „Zahnärztliche Fachassistenz" wird zumindest bis zum Jahr 2017 weiterlaufen. Im Vorjahr befanden sich 143 Personen (davon waren 142 weiblich) in einer solchen Lehrausbildung. Durch ein neues Gesetz wurde der Beruf **ZahnarztassistentIn** mit Anfang des Jahres 2013 offiziell zu einem Gesundheitsberuf. Die Ausbildung erfolgt einerseits praktisch im Rahmen eines Dienstverhältnisses und andererseits theoretisch in einem entsprechenden Lehrgang.

Durch die steigende Beschäftigungstendenz bei ZahnärztInnen werden auch für ZahnarztassistentInnen bzw. Zahnärztliche FachassistentInnen freie Stellen vorhanden sein.

Einen zentralen Unterschied der gewerblich-technischen Gesundheitsberufe gegenüber anderen Gesundheitsberufen stellt der Berufszugang über die Lehrausbildung dar. Die Lehrlingszahlen sind in den letzten Jahren sowohl bei den AugenoptikerInnen (2010: 569 Lehrlinge, 2013: 512 Lehrlinge) als auch bei den ZahntechnikerInnen (2010: 494 Lehrlinge, 2013: 456 Lehrlinge) zurückgegangen. In den anderen Berufen werden vergleichsweise weniger Personen ausgebildet, was auch deren aktuelle Bedeutung am Arbeitsmarkt widerspiegelt (FeinoptikerIn: 15 Lehrlinge; HörgeräteakustikerIn: 87 Lehrlinge; OrthopädietechnikerIn: 95 Lehrlinge; Stand: 2013).

Tabelle 5.4.1: Berufe in Gewerblich-technische Gesundheitsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
AugenoptikerIn	↔	■■	-	-	93	68
ZahntechnikerIn	↔	■■	78	65	68	60
FeinoptikerIn	↔	■	-	-	-	-
HörgeräteakustikerIn	↔	■	-	-	13	11
OrthopädietechnikerIn	↔	■	-	-	4	7
ZahnarztassistentIn	↔	■	215	535	391	388

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

5.4.2. Qualifikationstrends

Verkäuferische Kompetenzen neben technischem Verständnis immer wichtiger

Von allen in diesem Berufsfeld Beschäftigten werden sehr gute KundInnenbetreuungskenntnisse, medizinisches Grundlagenwissen und technisches Verständnis verlangt. In Filialketten (OptikerInnen, Fachhandel) ist bei hoher KundInnenfrequenz zudem Stressresistenz wichtig.

Herstellung und Verkauf
Neben sehr gutem fachlich-handwerklichem Wissen sind in diesem Berufsfeld permanent angepasste Produkt- und Materialkenntnisse gefragt. Durch den sehr schnellen technischen Fortschritt der Gesundheitsbehelfe (z.B. digitale Hörgeräte, Multifokallinsen, elektronisch gesteuerte Prothesen) ist ständige Weiterbildung nötig. Ausgewogene Kenntnisse im Werkstätten- sowie im Beratungsbereich sind ebenso gewünscht wie Selbstständigkeit und Teamfähigkeit.

Im Brillenverkauf gehören neben der fachlichen Beratung und der optischen Brillenanpassung (inkl. Sehschärfenmessung) die modische Beratung und der Accessoireverkauf zu den wichtigsten Tätigkeiten. Immer öfter werden Personen gesucht, die über die entsprechende Ausbildung – und somit über die gesetzliche Berechtigung – verfügen, **Kontaktlinsen** anzupassen.

Aufgrund einer Vielzahl von Konkurrenzbetrieben ist die Fähigkeit, KundInnen langfristig binden zu können, sehr wichtig. Daher sind freundliches Auftreten, Beratungskompetenz und Serviceorientierung gefragt. In größeren Filialketten ist zudem mit einer höheren KundInnenfrequenz zu rechnen, weshalb Belastbarkeit (Stress, ständiges Stehen) eine wichtige Rolle einnimmt.

Trotz des vermehrten Einsatzes von (Halb-)Fertigprodukten werden insbesondere von OrthopädietechnikerInnen handwerkliche Fachkenntnisse benötigt. Daneben bekommen aber auch verkäuferische Kompetenzen einen größeren Stellenwert. Einfühlungsvermögen sowie teilweise auch Geduld für die körperlich beeinträchtigten

und/oder älteren KlientInnen stellen einen wichtigen Bestandteil in der **individuellen Beratung** sowie bei der Anpassung von Produkten dar. Eine adäquate und fachlich kompetente Kommunikation ist aber nicht nur im Umgang mit KlientInnen, sondern auch in der Zusammenarbeit mit „rztInnen und anderem medizinischem Personal wichtig.

Die elektronische Geschäftsabwicklung mit den Krankenkassen mittels anwendungsspezifischer Softwareprogramme ist im Steigen, sodass entsprechende Anwendungskenntnisse benötigt werden.

Computerunterstütze Produktfertigung in der Zahntechnik
Das Handwerk der ZahntechnikerInnen wird immer häufiger durch den Einsatz von **CAD- und CAM-Software** unterstützt, mit der die Werkstücke (Prothesen, Implantate etc.) am Computer entworfen und an dementsprechend gesteuerten Maschinen hergestellt werden können. Unabhängig davon sind für die Arbeit weiterhin Genauigkeit, Feingefühl und gestalterische Fähigkeiten gefragt. Grundsätzlich ist für alle ZahntechnikerInnen eine laufende Auseinandersetzung mit neuen Verarbeitungsmaterialien sowie mit den Einsatzmöglichkeiten moderner Technologien in Analyse und Fertigung unumgänglich.

Die Häufigkeit des direkten KundInnenkontakts variiert mit der Größe des Unternehmens. In größeren Zahnlabors übernehmen eigene KundInnenbetreuerInnen diese Aufgabe, während sich die anderen MitarbeiterInnen fast ausschließlich mit der handwerklichen Arbeit beschäftigen. In kleineren Labors ist diese Trennung in der Regel nicht so deutlich.

Tabelle 5.4.2: Qualifikationen in Gewerblich-technische Gesundheitsberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■
CAD-Kenntnisse	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■■
Medizintechnische Kenntnisse	↔	■■■
Werkstoffe der Medizintechnik	↔	■■■
Orthoptische Kenntnisse	↔	■
Orthopädietechnik-Kenntnisse	↔	■
Zahntechnik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑	■■■
Kontaktfreude	↑	■■
Handwerkliches Geschick	↔	■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Kommunikationsstärke	↔	■■
Nervenstärke	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.5. Berufsfeld Handel mit Gesundheitsprodukten

5.5.1. Arbeitsmarkttrends

Stetiges Beschäftigungswachstum, viele Teilzeitstellen, sehr hoher Frauenanteil

Sowohl Apothekenpersonal als auch DrogistInnen können im Beobachtungszeitraum bis 2017 mit einer stabilen Nachfrage rechnen. Zugleich fällt der große Anteil an Teilzeitstellen auf, der charakteristisch für frauendominierte Berufe ist (89 % Frauenanteil in Apotheken und 96 % bei den Lehrlingen im Beruf „DrogistIn").

Die Arbeitsmarktsituation der pharmazeutisch-kaufmännischen AssistentInnen (PKA) und ApothekerInnen ist insgesamt sehr gut. Grundsätzlich verbessern sich die Beschäftigungsmöglichkeiten, je weiter man sich von den größeren Städten entfernt. In manchen Regionen, wie z.B. Nieder- und Oberösterreich, gibt es Probleme bei der Besetzung offener Stellen für ApothekerInnen. Der Beruf der PKA gehört zwar zu den beliebtesten Lehrberufen bei Mädchen, trotzdem ist man in der Branche um Nachwuchskräfte bemüht, um den Bedarf stillen zu können.

Beschäftigung
Im Jahr 2012 waren in Österreich 16.000 Personen in öffentlichen Apotheken (Apotheken ohne Krankenanstalts- und ärztliche Hausapotheken) beschäftigt. Die Anzahl der ApothekerInnen und PKA steigt stetig an.

Etwas mehr als ein Viertel der 5.600 ApothekerInnen (Frauenanteil: 78 %, Stand: 2012) ist selbstständig, ca. drei Viertel sind angestellt. Mehr als 77 % der ApothekerInnen arbeiten im **Teilzeitdienst**. Das durchschnittliche Dienstausmaß der angestellten ApothekerInnen ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken. Im Durchschnitt arbeiten in einer öffentlichen Apotheke zwölf Personen (davon elf Frauen), bestehend aus etwa vier ApothekerInnen, fünf PKA und drei sonstigen Beschäftigten.

Die Zahl der öffentlichen Apotheken ist in den vergangenen Jahren leicht, aber kontinuierlich angewachsen: Ende 2013 gab es in Österreich 1.317 öffentliche Apotheken (2012: 1.303). Apothekeneröffnungen sind mehrheitlich im ländlichen Raum zu verzeichnen. Zum Teil wird die Nahversorgungsfunktion in diesen Regionen durch zusätzliche Serviceangebote im Rahmen von Kooperationen zwischen den Apotheken und der Österreichischen Post ausgeweitet (z.B. Briefannahme, Paketlagerung).

DrogistInnen können weiterhin mit guten Beschäftigungschancen rechnen, die **Lehrlingszahlen steigen** (2010: 477, 2013: 513). Beschäftigungsmöglichkeiten finden sich in Apotheken, Reformhäusern sowie in Drogerieketten. Der Lehrberuf wird nahezu ausschließlich von Frauen ergriffen (Männeranteil: 4 %). Im Handel mit Wellness- und Körperpflegeprodukten ist aufgrund des wachsenden Gesundheitsbewusstseins mit Umsatzsteigerungen zu rechnen.

Angebotserweiterung
Im Bereich der Apotheken zeichnen sich folgende Entwicklungen ab: Einerseits erhöhen Einsparungen seitens der Krankenkassen und die zunehmende Konkurrenz durch neue Vertriebsarten (z.B. durch Online-Apotheken) den Kostendruck, andererseits bringt das gesteigerte Gesundheitsbewusstsein in der Gesellschaft höhere Ausgaben für Natur-, Bio- und Wellnessprodukte sowie Prävention im Allgemeinen mit sich. Viele Apotheken erweitern ihr Dienstleistungsangebot und wollen sich zukünftig als moderne „Gesundheitszentren" behaupten.

Tabelle 5.5.1: Berufe in Handel mit Gesundheitsprodukten

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
ApothekerIn	↑	■■	-	-	68	184
DrogistIn	↑	■■	31	568	57	69
Pharmazeutisch-kaufmännischeR AssistentIn	↑	■■	109	15	74	75

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

5.5.2. Qualifikationstrends

Wichtig: Beratungskompetenz, Serviceorientierung und Bereitschaft zur Weiterbildung

Apotheken wie auch Reformhäuser entwickeln sich durch das Angebot von – zum Teil medizinischen – Zusatzdienstleistungen mehr und mehr in Richtung „Gesundheitszentren", in denen neben aktuellem Fachwissen v.a. Beratungsleistungen nachgefragt werden.

Beratung und zusätzliche Dienstleistungen
Mit der wachsenden „Mündigkeit" der KundInnen übernehmen diese immer mehr Eigenverantwortung bezüglich Nutzung medizinischer und gesundheitsfördernder Produkte und erwarten eine speziell auf ihre Situation abgestimmte Beratung. Darüber hinaus bieten ApothekerInnen neben dem Verkauf und der Herstellung von Arzneien auch verschiedene Zusatzleistungen an: z.B. Blutdruck-, Blutzucker- oder Cholesterinmessungen sowie Beratung zu verschiedenen Gesundheitsthemen (v.a. Impfungen, Ernährung, Kosmetik, Reisevorsorge, Nikotinentwöhnung, Reformprodukte, Dermatologie). Darin spiegelt sich auch Trend wider, dass die Apotheken verstärkt in die **Präventionsarbeit** eingebunden werden. Der Trend zur Selbstmedikation hält an, weshalb die Information über rezeptfreie Arzneimittel, die richtige Einnahme von Medikamenten sowie etwaige Wechselwirkungen besonders wichtig ist. Apotheken sind auch in die Substitutionsbehandlung von drogenabhängigen Menschen eingebunden – häufiger im städtischen als im ländlichen Bereich.

Um bezüglich der Anwendung und der (Wechsel-)Wirkungen von Arzneimitteln ständig auf dem neuesten Stand zu sein, wird das Apothekenpersonal regelmäßig geschult. Der große Fortbildungswille von ApothekerInnen und pharmazeutisch-kaufmännischen AssistentInnen wird von der –sterreichischen Apothekerkammer als charakteristisch für diese Berufsgruppen bezeichnet und wird auch von neuen MitarbeiterInnen erwartet. Auch für DrogistInnen ist es wichtig, sich laufend mit neuen, gesundheitsförderlichen Produkten (z.B. Nahrungsergänzungsmittel, Naturkosmetik) auseinanderzusetzen, da dieser Bereich einen wachsenden Markt darstellt.

Neben sehr gutem Produktwissen sind ausgeprägte **Kommunikationsstärke**, Offenheit und Verständnis im Umgang mit der Kundschaft sowie kundInnengerechte Informationsvermittlung von hohem Stellenwert. Das ist auch wichtig, um das hohe Maß an Vertrauen, das dieser Berufsgruppe seitens der Bevölkerung entgegengebracht wird, aufrecht zu erhalten.

In Städten kann auch die Mehrsprachigkeit von ApothekerInnen, pharmazeutisch-kaufmännischen AssistentInnen und DrogistInnen einen Qualifikationsvorteil darstellen (v.a. in der Beratung zu heiklen Medikamenten). Außerdem sollten ApothekerInnen und pharmazeutisch-kaufmännische AssistentInnen über Grundwissen in der Lagerhaltung sowie in der Warenpräsentation verfügen. EDV-Anwendungskenntnisse sind dafür ebenso notwendig wie für weitere administrative Aufgaben; zukünftig auch für die Bearbeitung von Online-Bestellungen sowie für die elektronische, patientInnenbezogene Erfassung der verschriebenen Medikamente („E-Medikation").

Betriebswirtschaftliches Wissen
Für selbstständige ApothekerInnen sind – abgesehen von den vorauszusetzenden Fachkenntnissen – Kompetenzen in den Bereichen Betriebswirtschaft und Management sowie Führungsverhalten und Rechtsvorschriften von Bedeutung. Eine Herausforderung stellt der Spagat zwischen der Führung einer Apotheke nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten und den verschiedenen Pflichten hinsichtlich der sicheren und optimalen Arzneimittelversorgung (Betriebspflicht, Nachtdienste, Lagerbreite, Preisregelungen) dar.

Pharmazeutisch-kaufmännische AssistentInnen wirken in der Apotheke unterstützend mit, weshalb von ihnen v.a. organisatorisch-kaufmännische Kenntnisse (z.B. Buchführung, Abrechnung) und Fähigkeiten in der direkten KundInnenbetreuung verlangt werden. In ländlichen Gebieten übernehmen Apotheken teilweise postalische Agenden, für deren Erledigung die genannten Kenntnisse ebenfalls von Vorteil sind.

Tabelle 5.5.2: Qualifikationen in Handel mit Gesundheitsprodukten

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■■
Gesundheitsvorsorge	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Medizinische Informations- und Dokumentationssysteme	↑	■
Drogeriewaren	↔	■■■
Medikamente und Heilmittel	↔	■■■
Verkäuferische Kenntnisse	↔	■■■
Grundlagen des Pharmarechts	↔	■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■
Pharmazeutische Kenntnisse	↔	■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■
Lagerhaltung	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑	■■
Bereitschaft zu Weiterbildung	↔	■■■
Kommunikationsstärke	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■
Führungsqualitäten	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.6. Berufsfeld Massage

5.6.1. Arbeitsmarkttrends

Anhaltende Nachfrage durch wachsendes Gesundheitsbewusstsein und durch Zunahme von Berufskrankheiten

Mit dem wachsenden Gesundheitsbewusstsein in der Gesellschaft geht auch ein stabiler Bedarf nach Massage-Dienstleistungen einher. Immer mehr Personen sind bereit, auch privat in ihre Gesundheit zu investieren.

Schlagwort „Wellness"
Der Gesundheitstourismus hat in den letzten Jahren enorm an Bedeutung gewonnen und befindet sich weiter im Aufwind. Von der Zunahme der Bereitschaft, für das eigene Wohlbefinden Geld auszugeben, profitieren alle ausgebildeten MasseurInnen. In Wellness-, Thermen- und Sporthotels ergeben sich oftmals gute Beschäftigungsmöglichkeiten. Dies gilt v.a. für Unternehmen, die in höheren Preiskategorien angesiedelt sind und ihren Gästen ein breiteres Angebot bieten wollen. In saisonal betriebenen Hotels (z.B. in Skiregionen) ist mit Unterbrechungen des Beschäftigungsverhältnisses zu rechnen.

Behandlungen an Kranken dürfen ausschließlich medizinische MasseurInnen nach ärztlicher Diagnose durchführen. Gewerblichen MasseurInnen ist es hingegen nur erlaubt, gesunde Menschen zu massieren, um deren Gesundheit, Wohlbefinden oder Leistungsfähigkeit (z.B. im Sport) zu fördern. Durch die breiteren Einsatzmöglichkeiten haben medizinische MasseurInnen im Allgemeinen etwas bessere Beschäftigungschancen als gewerbliche MasseurInnen, der Arbeitsmarkt bietet jedoch für beide Berufsgruppen gute Chancen. An Krankenanstalten sind in Österreich ca. 770 medizinische MasseurInnen angestellt, davon sind rund zwei Drittel weiblich (Stand: 2012).

Trotz der Einsparungsdiskussionen im öffentlichen Bereich ist in diesem Berufsfeld auch in der Krankheitsbehandlung (z.B. in Kuranstalten, Sanatorien sowie Rehabilitations- und Therapiezentren) mit einem Anstieg der Beschäftigtenzahlen zu rechnen. Die Gründe hierfür sind u.a. in der demografischen Entwicklung (mehr ältere, erkrankte Menschen) sowie in der Zunahme der Erkrankungen am Bewegungs- und Stützapparat auch bei jüngeren PatientInnen zu suchen.

Konkurrenzdruck
Mit der steigenden Nachfrage hat auch die Zahl der AbsolventInnen von Massage-Ausbildungen zugenommen. Besonders für jene MasseurInnen, die auf selbstständiger Basis arbeiten, besteht dadurch ein gewisser Konkurrenzdruck. Die Chancen am Arbeitsmarkt bzw. in der Anwerbung von KundInnen und PatientInnen können durch Zusatzausbildungen oder Spezialisierungen, wie z.B. im Bereich der fernöstlichen Massagetechniken, gesteigert werden.

Tabelle 5.6.1: Berufe in Massage

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
GewerblicheR MasseurIn	↑	■■	28	121	63	31
MedizinischeR MasseurIn	↑	■■	116	64	69	84

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

5.6.2. Qualifikationstrends

Spezialqualifikationen erhöhen Beschäftigungschancen

MasseurInnen, die neben den klassischen Therapiemethoden auch andere Behandlungsmöglichkeiten anbieten, verbessern ihre Position am Arbeitsmarkt.

Gewerbliche MasseurInnen, die ausschließlich gesunde Personen behandeln dürfen, üben ihren Beruf oftmals in Kombination mit anderen Berufen (z.B. FitnesstrainerIn, WellnessberaterIn, KosmetikerIn) aus, um am Arbeitsmarkt besser aufgestellt zu sein. Sie arbeiten somit an der zukunftsträchtigen Schnittstelle zwischen Sport, Gesundheit und Schönheitspflege und sollten daher ein breites Wissen aus diesen Bereichen mitbringen.

Die Zugangszahlen zum Lehrberuf MasseurIn sind eher gering (2013: 122 Lehrlinge, davon 84 % Frauen) und haben in den letzten Jahren abgenommen. Häufiger wählen die InteressentInnen Ausbildungen an Massage-Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen (z.B. bfi, WIFI). Das könnte auch damit zusammenhängen, dass für die Ausbildung ein Mindestalter von 17 Jahren vorgeschrieben ist. Diskussionen über eine Verlängerung der Lehrzeit für (gewerbliche) MasseurInnen von zwei auf drei Jahre haben bisher noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt (Stand: Mai 2014).

Angebotserweiterung
Es zeigt sich ein anhaltender und wohl auch notwendiger Trend, sich neben den „klassischen" auch neue und **alternative Massage- und Behandlungsmethoden** anzueignen. Dazu gehören z.B. die Elektrotherapie sowie die Hydro- und Balneotherapie, bei denen elektrischer Strom bzw. Wasser und Bäder zu Heilzwecken eingesetzt werden. Auch fernöstliche Techniken sind mehr und mehr gefragt. Dementsprechend werden häufiger Zusatzqualifikationen wie beispielsweise Ayurvedische –lmassage, Fußreflexzonenmassage oder Shiatsu-Massage verlangt. Diese Qualifikationsnachfrage trifft vorwiegend auf den privaten Gesundheitssektor (FachärztInnenpraxen, Massageinstitute, Ambulatorien privater Krankenversicherungen, Thermalbäder, Wellnesshotels) zu, da immer mehr Menschen bereit sind, nicht öffentlich finanzierte Gesundheitsleistungen selbst zu bezahlen.

Medizinische MasseurInnen haben die Möglichkeit, die HeilmasseurInnen-Ausbildung zu absolvieren, welche sie zur freiberuflichen Berufsausübung berechtigt.

Soziale Kompetenzen
Für MasseurInnen ist ein angemessener Umgang mit den KundInnen erforderlich. Es ist ein sehr dienstleistungsorientierter Beruf mit wortwörtlich direktem KundInnenkontakt. Freundlichkeit, Offenheit und Einfühlungsvermögen sind ebenso wichtig wie Diskretion. Vor allem im Tourismusbereich werden vermehrt Sprachkenntnisse verlangt – zumindest in Englisch.

Tabelle 5.6.2: Qualifikationen in Massage

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Elektrotherapie	↑	■■
Wasserheilbehandlung	↑	■■
Ayurvedische Ölmassage	↑	■
Fußreflexzonenmassage	↑	■
Körper- und Schönheitspflegekenntnisse	↑	■
Shiatsu	↑	■
Massage-Kenntnisse	↔	■■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bereitschaft zu Weiterbildung	↑	■
Hohes Einfühlungsvermögen	↑	■
Kontaktfreude	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Serviceorientierung	↔	■■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■■
Diskretion	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.7. Berufsfeld Medizinische Assistenzberufe

5.7.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Nachfrage nach OrdinationsgehilfInnen, hoher Anteil an ehrenamtlich Tätigen bei den SanitäterInnen

Die größte Gruppe in diesem Berufsfeld, die der OrdinationsgehilfInnen, kann weiterhin mit relativ guten Beschäftigungschancen rechnen. Häufig handelt es sich jedoch um Teilzeitstellen.

Die Mehrheit der medizinischen Assistenzberufe ist in öffentlichen Gesundheitseinrichtungen angesiedelt. Eine Ausnahme sind LaborgehilfInnen (medizinisches Labor) sowie **OrdinationsgehilfInnen**, die auch die größte Gruppe der Beschäftigten im Berufsfeld darstellen. Sie arbeiten vorrangig bei niedergelassenen ÄrztInnen. Aufgrund der Tatsache, dass sich die Öffnungszeiten von Ordinationen in der Regel nicht über den gesamten Tag erstrecken, sondern begrenzt sind, müssen in diesem Beruf oftmals Teilzeitarbeitsverhältnisse und unregelmäßige Arbeitszeiten in Kauf genommen werden. Teilweise kann es dadurch zu einer erhöhten Fluktuation kommen, wodurch wiederum personeller Ersatzbedarf entsteht. Auch das Beschäftigungswachstum bei ÄrztInnen trägt dazu bei, dass es für OrdinationsgehilfInnen immer wieder freie Stellen gibt.

Unterschiedliche Geschlechterverhältnisse
Laut den Statistiken über das Personal in Krankenanstalten beträgt der Frauenanteil bei LaborgehilfInnen (medizinisches Labor) 78 % und bei den OrdinationsgehilfInnen 60 % (Stand: 2012). Zur letzteren Berufsgruppe ist jedoch anzumerken, dass in Krankenanstalten nur 60 Personen als OrdinationsgehilfInnen beschäftigt sind. In den ÄrztInnenpraxen des niedergelassenen Bereichs sind in diesem Beruf fast ausschließlich Frauen tätig.

Zahlenmäßig männerdominiert sind die Berufe OperationsgehilfIn und ProsekturgehilfIn. Während die Zahl der ProsekturgehilfInnen in den letzten Jahren relativ konstant war, ließ sich bei den OperationsgehilfInnen eine tendenziell positive Beschäftigungsentwicklung beobachten. Ende des Jahres 2012 waren an österreichischen Krankenanstalten fast 2.600 OperationsgehilfInnen und rund 110 ProsekturgehilfInnen beschäftigt.

Ehrenamtlichkeit ist im Katastrophen- und Rettungsdienst sehr verbreitet: Mehr als ein Viertel der ÖsterreicherInnen leistet Freiwilligenarbeit in einer Organisation. Aus diesem Grund waren auch die Berufs- und Verdienstmöglichkeiten als **SanitäterIn** bei Hilfsorganisationen (z.B. Rotes Kreuz) zuletzt nicht sehr gut. Freie Dienststellen werden grundsätzlich mit Personen besetzt, die sich zuvor schon ehrenamtlich engagiert haben. Etwas besser als in den Bundesländern ist die Beschäftigungssituation in Wien, da bei der Wiener Berufsrettung keine Freiwilligen, sondern ausschließlich angestellte SanitäterInnen arbeiten. Die Zahl der an österreichischen Krankenanstalten beschäftigten SanitäterInnen betrug im Jahr 2012 knapp 1.000 Personen.

Diplomierte medizinisch-technische Fachkräfte finden gute Chancen am Arbeitsmarkt vor. Das liegt u.a. daran, dass die Ausbildung in drei Sparten (Labor, Physiotherapie, Röntgen) erfolgt und die Einsatzmöglichkeiten daher breiter gestreut sind. Beschäftigungsmöglichkeiten ergeben sich vermehrt in kleineren Spitälern, in Privatkliniken sowie in FachärztInnenpraxen.

Gesetzliche Neuregelung
Mit 1. Jänner 2013 ist ein neues Gesetz in Kraft getreten, welches die Berufe und die entsprechenden Ausbildungen in diesem Berufsfeld neu regelt. Durch die neue Regelung wurde die Ausbildungsdauer erhöht und die Kombination von Berufsbildern ermöglicht.

Die medizinischen Assistenzberufe umfassen zum einen DesinfektionsassistentInnen, GipsassistentInnen, LaborassistentInnen, ObduktionsassistentInnen, OperationsassistentInnen, OrdinationsassistentInnen und RöntgenassistentInnen. Zum anderen zählen dazu auch Diplomierte Medizinische FachassistentInnen. Diese sind entweder in drei medizinischen Assistenzberufen ausgebildet oder kombinieren die PflegehelferInnen-Ausbildung oder die Medizinische MasseurInnen-Ausbildung mit jener in einem der oben genannten Berufe.

Tabelle 5.7.1: Berufe in Medizinische Assistenzberufe

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Ordinationsgehilfe/-gehilfin	↑	■■	234	310	89	93
Dipl. medizinisch-technische Fachkraft	↑	■	-	-	16	3
Desinfektionsgehilfe/-gehilfin	↔	■	-	-	1	-
Laborgehilfe/-gehilfin (medizinisches Labor)	↔	■	12	-	8	9
Operationsgehilfe/-gehilfin	↔	■	-	-	-	3
Prosekturgehilfe/-gehilfin	↔	■	-	-	1	5
SanitäterIn	↔	■	40	3	30	40

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

5.7.2. Qualifikationstrends

Gutes Selbstmanagement gefragt

Den steigenden Anforderungen in diesem Berufsfeld wurde nun auch mit der Neuregelung bei den Ausbildungen Rechnung getragen. In der täglichen Arbeit sehen sich die Beschäftigten verschiedenen Belastungen (z.B. Zeitdruck) gegenüber. Um besser damit umgehen zu können ist es hilfreich, entsprechende Methoden zu erlernen und anzuwenden.

Beschäftigte in den medizinischen Assistenzberufen arbeiten unter ärztlicher Aufsicht und nach Anleitung, teilweise auch unter Aufsicht von Angehörigen der gehobenen Gesunden- und Krankenpflegedienste oder der gehobenen medizinisch-technischen Dienste (z.B. Biomedizinische AnalytikerInnen).

Im Umgang mit PatientInnen sind **soziale Kompetenzen** wie Einfühlungsvermögen, Kommunikationsstärke und Diskretion sowie psychische und körperliche Belastbarkeit wichtig. Angesichts hoher PatientInnenzahlen ist auch ein gewisses Maß an Stressresistenz notwendig, um bei überfüllten Warteräumen sowie in Notfällen Ruhe und Übersicht bewahren zu können. SanitäterInnen müssen sich in ihrer Arbeit auf verschiedenste PatientInnengruppen einstellen können: auf schwer verletzte Unfallopfer,

die sich in Lebensgefahr befinden, ebenso wie auf uneinsichtige Betrunkene, die keine Hilfe annehmen wollen.

Aufgrund der steigenden PatientInnenmündigkeit wird Informationskompetenz bei allen OrdinationsgehilfInnen, die in die PatientInnenbehandlung mit einbezogen werden, immer wichtiger. Auch im Austausch mit Angehörigen anderer Berufsgruppen (z.B. „rztInnen, Gesundheits- und KrankenpflegerInnen) sowie mit anderen Institutionen (Labors etc.) sind soziale und kommunikative Kompetenzen gefragt.

Neben der Vorbereitung von Instrumenten und Apparaten sind auch die Terminvereinbarung sowie die effiziente Durchführung der Ablauforganisation in einer Praxis wichtige Aspekte dieses Tätigkeitsfeldes. OrdinationsgehilfInnen benötigen neben allgemeinen **Büroarbeitskenntnissen** auch spezielle Kenntnisse in den verschiedenen Abrechnungsprogrammen der einzelnen Krankenkassen.

Bezüglich der medizinischen Hilfsleistungen wird ein Bündel an Kompetenzen wie medizinisches Grundlagenwissen, Reaktionsvermögen (bei Notfalleinsätzen) und Hygienebewusstsein verlangt.

Prosektur-, Operations- und DesinfektionsgehilfInnen sowie auch SanitäterInnen sind mitunter unangenehmen Anblicken und/oder Gerüchen ausgesetzt und sollten damit umgehen können.

Ausbildungskombination
Weiterentwicklungsmöglichkeiten bzw. bessere berufliche Positionierungen entstehen durch die Aneignung von Zusatz- oder Mehrfachqualifikationen, wodurch eine Person verschiedene Tätigkeitsbereiche abdecken kann (z.B. Ordinations- und LaborgehilfIn v.a. in ländlichen Praxen, wo Labors angeschlossen sind). Für SanitäterInnen können zusätzliche Ausbildungen (z.B. Arzneimittellehre, Venenzugang und Infusion, Beatmung und Intubation) die Beschäftigungsmöglichkeiten etwas verbessern.

Tabelle 5.7.2: Qualifikationen in Medizinische Assistenzberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Medizinische Informations- und Dokumentationssysteme	↑	■■
Medizinische Assistenzdienste	↔	■■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■■
Erste-Hilfe-Kenntnisse	↔	■■
Medizinhygiene	↔	■■
Ordinationsassistenz	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Nervenstärke	↑	■■
Organisationstalent	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■
Freundlichkeit	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Diskretion	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

6. Glas, Keramik und Stein

Arbeitsmarkttrends

Leichter Personalanstieg im industriellen Sektor

Die Arbeitsmarktentwicklung im Berufsbereich „Glas, Keramik und Stein" ist im Prognosezeitraum bis 2017 heterogen: Im industriellen Segment lässt die gute Auftragslage in der vorgelagerten Baubranche positive Effekte erwarten, wodurch in den nächsten drei Jahren von einem geringfügig höheren Personalbedarf auszugehen ist. Im Gewerbe scheint sich die zuletzt rückläufige Arbeitsmarktsituation, ausgelöst durch Automatisierungen und verstärkt durch die Wirtschafts- und Finanzkrise, im Betrachtungszeitraum zu stabilisieren.

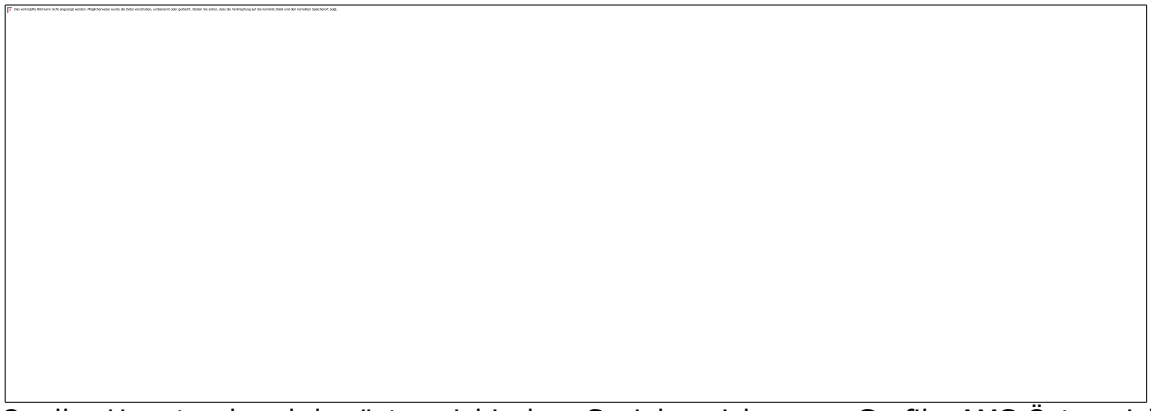
Spezialisierte Gewerbebetriebe
Aufgrund der großen internationalen Konkurrenz im gewerblichen Sektor des Berufsfeldes „Keramik und Stein", konzentrieren sich österreichische Unternehmen immer stärker auf spezielle Kundenwünsche, wie Designerstücke oder nachhaltige Produkte. Der Wohnraum gestaltet sich zunehmend luxuriöser, das Bewusstsein der ÖsterreicherInnen **ökologisch zu heizen ist gestiegen.** Aus diesen beiden Gründen rechnen spezialisierte Betriebe bis 2017 damit, mehr Aufträge zu erhalten. BranchenkennerInnen erwarten jedoch, dass diese gute Auftragslage mit dem bestehenden Personal abgedeckt werden kann, wodurch im **Gewerbe** eine **stabile Arbeitsmarktlage** zu erwarten ist. Der **Lehrberuf SteinmetzIn**, der in den 1970er und 1980er Jahren noch mit intensiver körperlicher Arbeit und Schmutz verbunden war, gewann in den letzten zehn Jahren bei den Jugendlichen wieder an Attraktivität. Gewerbliche Betriebe reagierten auf diese Entwicklung und decken seitdem wieder ihren **Fachkräftebedarf** mit der Ausbildung von **Lehrlingen.** In den Industriebetrieben ist nach Angaben von ExpertInnen der Wirtschaftskammer im Prognosezeitraum von einem Umsatzplus und einem **leichten Beschäftigungszuwachs** – durch Aufträge der öffentlichen Hand – auszugehen.

Personalabbau beendet
Im Teilbereich „Glas" kam es im Jahr 2009 zu einem massiven Einbruch der Beschäftigungszahlen. Hauptverantwortlich dafür waren die Wirtschafts- und Finanzkrise und die damit verbundene negative Entwicklung der Baubranche, die einen wichtigen vorgelagerten Wirtschaftsbereich für das Berufsfeld darstellt. Seit 2011 steigt die Auftragslage im Bau in jenen Bereichen, für die Betriebe dieses Berufsfeldes Folgeaufträge erhalten können, wieder an. Daher scheint der **Personalabbau seit 2012** abgeschlossen zu sein, da sich die Beschäftigungszahlen seitdem stabilisierten. Diese werden sich bis 2017 voraussichtlich nicht verändern.

Beschäftigungsmöglichkeiten ergeben sich dabei durch die Ausweitung von alternativen Energien, wie **Fotovoltaik** (Umwandlung von Lichtenergie, meist Sonnenlicht, in elektrische Energie mittels Solarzellen zur Stromerzeugung) **und Solartechnologie**. Diese Ausweitung wird voraussichtlich auch die Herstellung von Glaskomponenten ankurbeln und die Nachfrage nach MitarbeiterInnen dieses Segments steigern. Ein erhöhter Bedarf an **qualifizierten GlaserInnen** wird im Beobachtungszeitraum gegeben sein.

Vergleiche auch:
15. Maschinen, Kfz und Metall

Abbildung 6: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Glas, Keramik und Stein"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 6.1: Glas, Keramik und Stein

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Keramik und Stein	↑	■■	-	25	29	57
Glas	↔	■■	-	12	160	177

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

6.1. Berufsfeld Glas

6.1.1. Arbeitsmarkttrends

Konstante Beschäftigungsaussichten bis 2017

Im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise ging 2009 der Export in der Glasindustrie stark zurück, wodurch es zu einem Einbruch der Beschäftigtenzahlen kam. Seit 2011 steigen in der Baubranche jene Aufträge an, von denen in Folge das Berufsfeld „Glas" profitierte. Daher kam es in den letzten beiden Jahren zu einer Stabilisierung der Arbeitsmarktsituation. Mit einem konstanten Personalstand wird auch bis 2017 zu rechnen sein.

Entwicklung in der Glasindustrie
Die Glasindustrie umfasst Glashütten, Glasbe- und verarbeitende Unternehmen und Gablonzerbetriebe (Betriebe zur Herstellung von Glasmodeschmuck und Accessoires). In den Jahren 2009 und 2010 waren diese Betriebe aufgrund der Wirtschafts- und Finanzkrise von einem Personalabbau betroffen. Laut ExpertInnen der Wirtschaftskammer sind seit 2011 die Aufträge aus der Baubranche, einem Motor der wirtschaftlichen Entwicklung in der Glasindustrie, wieder leicht ansteigend. Dadurch könnten sich die betroffenen Unternehmen der Glasindustrie im Betrachtungszeitraum erholen, wobei aufgrund des großen Preiskampfes am Markt die Margen (Gewinnspannen) voraussichtlich weiter niedrig bleiben. Zunehmen wird die Herstellung von Komponenten für **Sonnenkraftwerke und Solaranlagen**. Zusätzlicher Bedarf wird im Prognosezeitraum daher **spezialisierten GlaserInnen** eingeräumt, die die technischen Anforderungen für Fotovoltaik und Solarenergie erfüllen. Ein weiteres Beschäftigungswachstum wird bis 2017 voraussichtlich ProduktionstechnikerInnen und MaschinenbautechnikerInnen aus dem Berufsbereichen „Maschinen, Kfz, Metall" betreffen.

Sinkender Bedarf an handwerklich gefertigten Gläsern
Die Entwicklung von maschinell und handgefertigten Gläsern (z.B. Trinkgläser, Vasen etc.) hängt sehr stark **vom Privatkonsum ab**. In den letzten drei Jahren konnte beobachtet werden, dass viele ÖsterreicherInnen wieder mehr Geld in ihren Wohnraum investieren und somit mehr Geld für Wohnaccessoires, wie Glasschalen, Vasen u.a., ausgeben. Jedoch hielten sich die KonsumentInnen mit Investitionen in Luxusgüter bzw. handgemachten Produkten zurück. Maschinell erzeugte Glasprodukte haben stark an Qualität gewonnen und sind wesentlich billiger als handgefertigte Gläser. In der Herstellung von handwerklich produzierten Produkten sind vor allem GlasmacherInnen beschäftigt. Während die Nachfrage nach industriell erzeugten Gläsern bis 2017 voraussichtlich stagnieren wird, sinkt die **Nachfrage nach handgefertigten Gläsern**. Industriellen GlasmacherInnen werden im Beobachtungszeitraum daher stabile Beschäftigungschancen eingeräumt, während für GlasinstrumentenerzeugerInnen, GlasmacherInnen im Bereich Handmade-Domestic-Glas und HohlglasveredlerInnen eher **sinkende Beschäftigungschancen** prognostiziert werden.

GlasbläserInnen stellen Apparate und Instrumente für den Laborbedarf, wie Thermometer, Pipetten etc. her. Die Produktion ist jedoch mittlerweile zum Großteil automatisiert und findet fast ausschließlich in Industriebetrieben statt. Aus diesem Grund gilt der/die GlasbläserIn als aussterbender Beruf. Im Betrachtungszeitraum wird es daher zu einer **rückläufigen Beschäftigung** kommen.

Vergleiche auch:
15. Maschinen, Kfz und Metall

Tabelle 6.1.1: Berufe in Glas

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
GlaserIn	↑	■■■	-	-	160	177
GlasmacherIn	↔	■	-	12	-	-
KristallschleiftechnikerIn	↔	■	-	-	-	-
GlasbläserIn und GlasinstrumentenerzeugerIn	↓	■	-	-	-	-
HohlglasveredlerIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

6.1.2. Qualifikationstrends

Maschineneinsatz gewinnt an Bedeutung

In diesem Berufsfeld werden grundsätzlich sehr gute Kenntnisse des Werkstoffs Glas erwartet. Die meisten Tätigkeiten sind körperlich belastend und setzen daher außerdem eine gute physische Verfassung voraus. Zunehmend gewinnt die Bedienung neuer und komplexer Maschinen an Bedeutung.

Neben Produkt- und Materialkenntnissen werden in der Glasbe- und -verarbeitung Kenntnisse über **Produktionsprozesse** immer wichtiger. Beschäftigte in großen Industriebetrieben bedienen Produktionsanlagen und überwachen Arbeitsabläufe. Gerade KristallschleiftechnikerInnen benötigen Kenntnisse über die hochpräzisen Prozesse der Kristallproduktion. Bei der Herstellung ihrer Produkte ist es erforderlich, handwerkliche Fertigkeiten in Kombination mit **High-tech Produktions- und Fertigungsverfahren** einzusetzen.

Für GlaserInnen reichen handwerkliche Fertigkeiten alleine ebenfalls nicht mehr aus, um sich am Markt erfolgreich zu positionieren. Das Einsatzgebiet der GlaserInnen hat sich in den letzten 25 Jahren stark verändert. GlaserInnen beschäftigen sich schon lange nicht mehr nur mit Fensterverglasungen, sondern vielmehr mit **technischen Facetten**, die bei der Glasverarbeitung in Handwerks- und Industriebetrieben unumgänglich sind. Der 2010 verordnete **Modullehrberuf Glasbautechnik** knüpft an diese Entwicklung an und schafft neue Fachkräfte für Planung und Konstruktion im Glasbereich. Der Fähigkeit, im Rahmen von Montagearbeiten mit KundInnen kommunizieren zu können, wird durch die steigende Serviceorientierung im Handwerk immer mehr Bedeutung beigemessen.

Tabelle 6.1.2: Qualifikationen in Glas

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Kunsthandwerkliche Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑	■
Handwerkliches Geschick	↔	■■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■
Fingerfertigkeit	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

6.2. Berufsfeld Keramik und Stein

6.2.1. Arbeitsmarkttrends

Erwarteter Aufwärtstrend in der Stein- und keramischen Industrie

Im Berufsfeld „Keramik und Stein" ist im Prognosezeitraum eine heterogene wirtschaftliche Entwicklung zu erwarten: Im industriellen Sektor ist mit einer erhöhten Auftragslage durch die öffentliche Hand zu rechnen. Österreichische Gewerbebetriebe haben sich in den letzten zehn Jahren auf nachhaltige bzw. exklusive Produkte spezialisiert, um der international starken Konkurrenz entgegenzutreten und damit die Beschäftigung konstant halten zu können. Davon ist auch bis 2017 auszugehen. Zunehmendes Interesse besteht in den nächsten drei Jahren an einer Lehrlingsausbildung im Beruf SteinmetzIn.

Leichter Anstieg in der Industrie erwartet
Trotz eines geringfügigen Umsatzplus von 0,2 % im Jahr 2012 ist die Beschäftigung aufgrund der Automatisierung in Unternehmen der Stein- und keramischen Industrie im selben Jahr um rund 2 % zurückgegangen. Entgegen den Erwartungen für 2013, die ein Ende des Personalabbaus prognostizierten, reduzierte sich im Vorjahr der Beschäftigtenstand jedoch nochmals um 1,62 %. Dieser Personalabbau ist auf einen **Umsatzrückgang im Baubereich** – ein wesentlicher Auftraggeber für die Stein- und keramische Industrie – zurückzuführen, der seinerseits im Vorjahr durch den langen Winter Auftrageinbußen verzeichnen musste. Bis 2015 prognostiziert das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) durch Aufträge der öffentlichen Hand zum Ausbau der Verkehrs- und Energieinfrastruktur der Bauwirtschaft jedoch steigende Umsatzzahlen von 1 % für das Jahr 2014 und 1,5 % für 2015. Diese positiven Aussichten in der Baubranche werden sich voraussichtlich auch auf die Auftragslage und den Bedarf an Personal in der Stein- und keramischen Industrie auswirken. Im Beobachtungszeitraum ist daher von einer Zunahme an MitarbeiterInnen im industriellen Segment, vor allem bei **BetonfertigungstechnikerInnen**, auszugehen.

Lehrberuf „SteinmetzIn" zunehmend attraktiv
In Österreich gibt es ca. 700 Steinmetzbetriebe. Der Großteil davon sind Garten-, Friedhofs- und Bauunternehmen. Die große internationale Konkurrenz aus mittel- und osteuropäischen Ländern hat dazu geführt, dass Steinmetzbetriebe in den letzten fünf bis zehn Jahren Umsatzrückgänge verzeichneten, die in einem Personalabbau resultierten. Daher haben sich einige Betriebe auf besondere Kundenwünsche, wie z.B. die Errichtung exklusiver Bäderanlagen für Hotels oder ausgefallene Grabskulpturen, spezialisiert und können durch eine gute Auftragslage zusätzliche MitarbeiterInnen beschäftigen und den Rückgang ausgleichen. Deshalb ist in den nächsten drei Jahren mit einem **stabilen Beschäftigungsstand** an **ausgelernten SteinmetzInnen** zu rechnen. Die Zahl an Jugendlichen, die den Beruf SteinmetzIn erlernen möchten, hat in den letzten zehn Jahren zugenommen. Laut ExpertInnen der Wirtschaftskammer Österreich ist das durch die Erfolge bei internationalen Wettbewerben (wie z.B. WorldSkills oder EuroSkills), einer konsequenten Bewerbung des Berufs bei Berufsmessen und der generellen Attraktivierung der Ausbildung mit dem Einsatz moderner Maschinen, CAD etc. zu erklären. Besonderes Interesse besteht in der Verbindung von traditionellem Handwerk und künstlerischen Tätigkeiten. Erfolgreiche Steinmetzbetriebe nahmen bzw. nehmen dieses gesteigerte Interesse an einer Lehrlingsausbildung wahr und greifen verstärkt auf die Möglichkeit zurück, Fachkräfte selbst auszubilden. Daher ist in den nächsten drei Jahren von **erhöhten Ausbildungsmöglichkeiten** für **Lehrlinge** auszugehen.

Nachfrage nach Kachelöfen
In Österreich gibt es ungefähr 600 Hafnerbetriebe. Da viele ÖsterreicherInnen zunehmend auf ökologisches und effizientes Heizen Wert legen, verstärkte sich auch die Nachfrage nach Kachelöfen. Neben dem klassischen Kachelofen fassen auch moderne Systeme und Formen Fuß. Das Bewusstsein der ÖsterreicherInnen in Richtung

Nachhaltigkeit wird im Prognosezeitraum bei Hafnerbetrieben zu einer besseren Auftragslage führen. BrancheninsiderInnen gehen davon aus, dass sich dies jedoch nicht auf die Beschäftigung auswirken wird, da diese gute Auftragslage voraussichtlich auch mit dem bestehenden Personal gedeckt werden kann. Daher wird bis 2017 mit einem **gleichbleibenden Personalstand** an **HafnerInnen** zu rechnen sein.

Handgefertigtes Keramikdesign
Der größte Anteil der KeramikerInnen arbeitet in Klein- und Mittelbetrieben des Keramikergewerbes. Nur wenige sind in Großbetrieben der Keramikindustrie beschäftigt. Gewerbliche KeramikgestalterInnen profitieren von der Nachfrage nach handgefertigtem Keramikdesign. Laut BranchenexpertInnen wird das im Beobachtungszeitraum aller Voraussicht nach dazu führen, dass sowohl im Gewerbe, als auch in der Industrie die **Beschäftigungsmöglichkeiten unverändert** bleiben.

Tabelle 6.2.1: Berufe in Keramik und Stein

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
BetonfertigungstechnikerIn	↑	■	-	-	2	1
SteinmetzIn	↔	■■	-	12	23	45
HafnerIn	↔	■	-	-	4	9
KeramikerIn	↔	■	-	12	-	2

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

6.2.2. Qualifikationstrends

Technisches Verständnis und handwerkliches Geschick gefragt

Der Einsatz von Maschinen und Anlagen gewinnt im Berufsfeld „Keramik und Stein" im Prognosezeitraum weiterhin an Bedeutung. Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse (Beton, Ziegel, Gips, Stein, Keramik u.a.) sind für Beschäftigte dieses Berufsfeldes eine Voraussetzung. Handwerkliches Geschick benötigen im Besonderen SteinmetzInnen, HafnerInnen und KeramikerInnen.

Beschäftigte in der Betonfertigungstechnik sollten zunehmend in der Lage sein, Maschinen und Anlagen zu bedienen und instand zu halten. Zusätzlich sind Werkstofftechnik-Kenntnisse besonders erwünscht. Gefragt ist außerdem das Wissen über die Ausgangsstoffe von Beton und ihre Zusammensetzung.

SteinmetzInnen sind am Bau, in der Denkmalpflege und in der Grabmal- oder Gartengestaltung tätig. Je nachdem wo SteinmetzInnen arbeiten, spielen **künstlerische, handwerkliche oder technische Aspekte** eine stärkere Rolle. Im technischen Bereich, wie z.B. am Bau, bearbeiten SteinmetzInnen Steine vorrangig maschinell. Speziell ausgebildete Fachkräfte in der Denkmalpflege verleihen alten Figuren wieder ihren

historischen Glanz, wofür handwerkliches Geschick gefordert ist. Im Bereich der Gestaltung sind KundInnenberatung und ein gutes Gefühl für „sthetik besonders gefragt.

HafnerInnen stellen keramische Kachelöfen, Kachelherde, Backöfen, Elektronachtspeicher und offene Kamine her. Kachelöfen werden nach individuellen Wünschen und Bedürfnissen von KundInnen geplant. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, nimmt die Beratung einen wichtigen Stellenwert ein. Weiters stellen sie bei der Planung Heizlastberechnungen an, die die Bauart, die Lage, den Luftraum wie auch die Durchlasswerte des Hauses berücksichtigen. HafnerInnen benötigen deshalb Kenntnisse in heizungstechnischen Berechnungen sowie in der Anfertigung technischer Entwürfe.

Im Keramikgewerbe werden verschiedenste Gegenstände aus ton- bzw. kaolinhaltigen Massen erzeugt. Laufende Weiterbildung über neue Materialien sind für KeramikerInnen, die im Gewerbe tätig sind, ebenso Voraussetzung wie handwerkliches Geschick. Spezifisch für die Keramikindustrie ist die Arbeit an der Formgebungsmaschine, mit der keramische Rohlinge erzeugt werden. Ein versierter Umgang mit Maschinen und Anlagen ist daher unumgänglich.

Tabelle 6.2.2: Qualifikationen in Keramik und Stein

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kunsthandwerkliche Kenntnisse	↑	■■
Einrichtungsberatung	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Werkstoffkunde	↑	■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Künstlerische Restaurierungskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Handwerkliches Geschick	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

7. Grafik, Druck, Papier und Fotografie

Arbeitsmarkttrends

Anhaltend schwierige Rahmenbedingungen in vielen Branchensektoren

Unternehmen dieses Berufsbereichs sind besonders stark vom digitalen Strukturwandel sowie von den Veränderungen der Medienlandschaft bzw. -nutzung betroffen und vielfältigen Belastungen ausgesetzt: dazu zählen Marktverschiebungen zu Lasten von Printprodukten, ein konkurrenzintensives Branchenumfeld, Preisdruck und hohe Energie- und Rohstoffkosten. Laufende technische Innovationen erfordern ständige Weiterbildungsbereitschaft. Mit weiteren Arbeitsplatzverlusten ist zu rechnen.

Im Berufsbereich „Grafik, Druck, Papier und Fotografie" sind sowohl **künstlerisch-kreative** als auch **technisch orientierte Berufe** zu finden. Die Auftragslage der Unternehmen wird sehr stark von der Situation der Werbewirtschaft und des Verlagswesens bestimmt. Mittelfristig wird den Neuen Medien eine immer größere Bedeutung zukommen, zum Teil auf Kosten von Printprodukten; Bücher, Zeitschriften und Zeitungen werden jedoch weiterhin eine bedeutende Rolle spielen.

Wirtschaftliche Situation
Für die Berufsfelder „Papier", „Druck" und „Druckvorstufe" zeichnen sich auch aufgrund dieser Entwicklung im Beobachtungszeitraum bis 2017 weitere Arbeitsplatzverluste ab. Wettbewerbsvorteile liegen v.a. bei den Großunternehmen, die einen hohen Automatisierungsgrad und eine breite Angebotspalette aufweisen bzw. Marktnischen erfolgreich besetzen können.

Die **Papierindustrie** verzeichnete 2013 ein Produktions- und Umsatzminus. Wirtschaftliche Belastungen wie hohe Rohstoffpreise und Energiekosten sowie die in Europa vorhandenen Überkapazitäten bleiben weiterhin bestehen.

Auch **Druckereien** sind mit schwierigen Rahmenbedingungen konfrontiert: Die Anforderungen seitens der KundInnen an Qualität, Termin- und Produktionsflexibilität steigen, bei gleichzeitig reduzierten Druckauflagen und starkem Preiswettbewerb. Die veränderte Mediennutzung in Richtung Neue Medien wirkt sich zu Lasten von Printerzeugnissen aus. Die Werbewirtschaft, an die die Druckereien aufgrund der hohen Auftragsvolumina wirtschaftlich gekoppelt sind, wird sich 2014 voraussichtlich positiv entwickeln, aber auch im Bereich Werbung bestehen Marktverschiebungen in Richtung Web. Mit einer weiteren Reduktion der Beschäftigten und der Schließung einzelner Druckereien muss gerechnet werden.

Kreative Berufe
Die Situation in den Kreativberufen ist von großer Konkurrenz gekennzeichnet. BerufseinsteigerInnen im Bereich Grafik-Design sollten über eine breite, fundierte Ausbildung (Print, Neue Medien, Cross-Media) sowie einschlägige Berufspraktika verfügen. FotografInnen müssen – auch aufgrund der vollständigen Öffnung des Fotografie-Gewerbes – mit mehr Wettbewerb rechnen. Arbeitskräfte mit wirtschaftlichen Zusatzkenntnissen, guten Kommunikationsfähigkeiten und ausgesprochener KundInnenorientierung haben am Arbeitsmarkt Vorteile.

Schnelle Entwicklung der Digitaltechnik
Der Berufsbereich zeichnet sich durch hohen Technikeinsatz aus, der besonders im Bereich der EDV von kurzen Innovationsintervallen (häufige Neuerungen) gekennzeichnet ist. In Zukunft werden noch stärker Personen mit einer facheinschlägigen Aus- und Weiterbildung am Arbeitsmarkt gefragt sein. Der Umgang mit Computern und Digitaltechnik nimmt in vielen Berufen des Berufsbereichs eine wichtige Stellung ein. Von besonderer Dynamik ist nach wie vor die Entwicklung in den Neuen Medien, in der

digitalen Fotografie, in der Druckvorstufe und im Druck. Sehr gute fachspezifische EDV-Kenntnisse sind daher weiterhin von zunehmender Bedeutung.

Tabelle 7.1: Grafik, Druck, Papier und Fotografie

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Grafik und Musterzeichnen	↔	■■	54	103	61	66
Druck	↓	■	13	103	42	58
Druckvorstufe	↓	■	25	-	15	14
Fotografie	↓	■	28	73	43	19
Papier	↓	■	12	-	47	52

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

7.1. Berufsfeld Druck

7.1.1. Arbeitsmarkttrends

Druckbranche im digitalen Wandel

Veränderungen im Medienkonsum, Digitalisierung und Automatisierung sowie die starke Konkurrenzsituation innerhalb der Branche lassen auch unter der Annahme einer positiven Wirtschaftsentwicklung weitere Arbeitsplatzverluste erwarten. Wettbewerbsvorteile haben Full-Service-AnbieterInnen und Druckereien, die Marktnischen erfolgreich besetzen.

Die Druckbranche ist seit rund zehn Jahren von einem starken **Strukturwandel** gekennzeichnet. Dazu zählen die Veränderungen der Medienlandschaft und -nutzung, die damit verbundene Marktverschiebung sowie die Technologieentwicklung. Die Verlagerung in Richtung digitale Medien – z.B. die stärkere Hinwendung von LeserInnen zum Internet, zu mobilen Technologien wie Tablets, Smartphones, E-Book-Lesegeräten – lässt die Nachfrage an Druckerzeugnissen sinken und wirkt sich dämpfend auf die Druckvolumina aus. Neben den Veränderungen in der Mediennutzung sind die Druckprozesse selbst zunehmend durch Digitalisierung geprägt – das reicht von der Druckvorstufe (z.B. Einsatz von Grafik- und Publishing-Software, Digitale Druckplattenbelichtung) bis zum Computereinsatz in Druck und -weiterverarbeitung. Auch wenn der Offsetdruck nach wie vor eine bedeutende Rolle spielt, gewinnt der Digitaldruck weiter an Bedeutung.

Die **Arbeitsmarktsituation** im Berufsfeld „Druck" ist eng an die Situation des Werbemarktes und damit wiederum an die allgemeine konjunkturelle Lage gekoppelt. Trotz einer verbesserten Werbekonjunktur in den letzten drei Jahren und positiver Auftragserwartungen für 2014 bleibt die Situation für die Druckereien angespannt**.**

Wirtschaftsstandort, Konkurrenz und Wettbewerbsvorteile
In Österreich bilden Wien und sein Umland den bedeutendsten Standort für Druckereien, die Unternehmen der Branche agieren jedoch verstärkt im Konkurrenzgefüge des gesamteuropäischen Marktes. Dies verschärft den bereits bestehenden Wettbewerb und Preiskampf. Die einfache Auftragsabwicklung über das Internet fördert diese Entwicklung zusätzlich. Die Zahl der Insolvenzen hat zugenommen, der seit einigen Jahren in ganz Europa ausgetragene Konsolidierungsprozess innerhalb der Branche setzt sich weiter fort. BranchenexpertInnen erwarten neue Kooperationen, Fusionen sowie die Schließung von weiteren Standorten und Unternehmen. Sowohl die Anzahl der Druckereien als auch die Anzahl der unselbstständig Beschäftigten ist 2013 im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen (um -4,2 % bzw. -5,1 %).

Zu den **Defensivstrategien** vieler Unternehmen zählen auch der Stellenabbau und der Einsatz von Zeitarbeitskräften. In den vergangenen zehn Jahren hat die Druckbranche mehr als 40 % ihrer Arbeitskräfte verloren, 2013 waren 9.250 Personen in 235 Druckereibetrieben beschäftigt. Mit dem Verlust weiterer Arbeitsplätze ist zu rechnen.

Um **Wettbewerbsvorteile** zu erzielen, werden immer mehr Druckereien zu **Full-Service-AnbieterInnen** die die gesamte Bandbreite an Druckdienstleistungen – von der Gestaltung bis zur Weiterverarbeitung – abdecken und darüber hinaus auch cross-mediale Beratung und Dienstleistungen im Angebot haben. Dazu zählen z.B. die medienübergreifende Vernetzung von Print, Web und Mobile mittels QR-Codes oder Augmented Reality, oder auch Datenbank-Dienstleistungen, Webdesign sowie Angebote im Bereich digitaler Medienproduktion. Neben einem breiten Angebotsspektrum spezialisieren sich Unternehmen oft zusätzlich auf **Nischenmärkte**. Das sind beispielsweise Druckveredelung, besonders hochwertige Printprodukte, personalisierte Verpackungen und personalisierter Druck oder auch Print-on-Demand bzw. Just-in-time-Produktion (d.h. zeitlich flexible Printproduktionen nach Bedarf). In Bezug auf die Druckausrüstung investieren viele Betriebe in Automatisierung wie auch in

Digitaldruckmaschinen (z.B. für personalisierte Drucke, flexiblen Einsatz bei kleineren Auflagenzahlen), um ihre Marktposition zu verbessern. BranchenexpertInnen sehen für traditionelle Druckereien auch in der Erweiterung des Geschäfts- und Vertriebsmodells auf den Online-Bereich eine Zukunftschance.

Klimaneutral drucken
Die Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz gewinnen für Druckereien an Bedeutung. Viele Unternehmen bieten ihren KundInnen daher klimaneutrale Druckprodukte als innovative Dienstleistung an. Dabei werden die CO_2-Emmissionen berechnet, die bei einem Druckauftrag entstehen, und durch die Unterstützung von zertifizierten Klimaschutzprojekten (z.B. im Bereich Windenergie, Aufforstung) kompensiert. Entscheiden sich KundInnen für einen klimaneutralen Druck, wird das Produkt als klimaneutral gekennzeichnet.

Tabelle 7.1.1: Berufe in Druck

Berufe	Beschäftigte prognostiziert	Beschäftigte derzeit	Offene Stellen Printmedien 2013	Offene Stellen Printmedien 2012	Offene Stellen AMS 2013	Offene Stellen AMS 2012
ReprografIn	↔	■	13	91	6	7
Druckereihilfskraft	↓	■	-	-	15	15
DrucktechnikerIn	↓	■	-	12	18	30
SiebdruckerIn	↓	■	-	-	3	6

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

7.1.2. Qualifikationstrends

Moderne Drucktechnik immer enger mit IT verknüpft

Die Bedienung moderner Druckmaschinen verlangt von den Beschäftigten neben spezifischen Drucktechnikkenntnissen auch Kenntnisse in der Bedienung computergesteuerter Maschinen und Anlagen. Service- und Qualitätsorientierung gewinnen an Bedeutung, ebenso wie Kenntnisse im Bereich Cross-Media-Dienstleistungen.

Flexibilität und Qualität
Um in der aktuell schwierigen Branchensituation und im ausgeprägten Wettbewerb bestehen zu können, dabei aber gleichzeitig die steigenden KundInnenansprüche nach flexibleren Druckaufträgen bei hoher Qualität erfüllen zu können, ist eine **wirtschaftliche und effiziente Produktion** erforderlich. Druckereibetriebe versuchen auf die geforderte Flexibilität z.B. mit verkürzten Umstellzeiten bei Produktionen und der Verlagerung von klassischen Printverfahren in den Digitaldruck (v.a. bei kleineren Auflagen) zu reagieren. Auch die Qualitätsüberwachung gewinnt an Bedeutung, z.B. um Makulaturen (fehlerhafte Druckbögen) zu vermeiden.

Von **Führungskräften** werden umfassende Kompetenzen erwartet: vorausschauende Technikplanung, Sozialkompetenz im Umgang mit MitarbeiterInnen, zusätzliche Kenntnisse auf den Gebieten der Qualitäts- und Kostenkontrolle, Marketing, Kenntnisse im Aufbau von KundInnenbeziehungen, Verkaufskenntnisse sowie das Eingehen auf KundInnenwünsche sind von besonderer Bedeutung. Mögliche Strategien, um im harten Wettbewerb zu reüssieren, sind weiters medienübergreifende Dienstleistungen, das Anbieten von Spezialservices (z.B. Druckveredelung, UV-Druck), der Einsatz besonders umweltfreundlicher Produktionsverfahren oder auch die Akquisition von ausländischen KundInnen.

Druckverfahren
Moderne Druckverfahren, wie z.B. Computer-to-Plate (CTP) oder Digitaldruck, welche die wirtschaftliche Produktion v.a. kleiner Auflagen und Print-on-Demand (rasches Reagieren auf die KundInnennachfrage) ermöglichen, bringen weiteren Qualifikationsbedarf mit sich, v.a. im Bereich IT. Produktionssteuerung und -kontrolle mit Hilfe von Workflow-Systemen wird von einer wachsenden Zahl von Betrieben eingesetzt.

Mehr Wissen ist erforderlich, die Verantwortung steigt
Trotz der erwarteten anhaltenden Abnahme der Arbeitsplätze können **sehr gut qualifizierte Arbeitskräfte** auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten mit besseren Arbeitsplatzchancen rechnen. Mit der weiter fortschreitenden Automatisierung der Druckabläufe ist auch mehr Wissen erforderlich, die Verantwortung einzelner MitarbeiterInnen für das Gesamtergebnis steigt dadurch weiter. Das Mitdenken angrenzender Aufgabenbereiche sowie die Arbeit im Team gewinnen an Bedeutung.

–sterreichs Druckunternehmen zeichnen sich auch im europäischen Vergleich durch hohe Qualität, rasche Abwicklung der immer kurzfristiger einlangenden Aufträge und die Vielfalt der angebotenen Services aus. Um die Marktposition zu verbessern sind – v.a. für kleinere und mittlere Betriebe – die erfolgreiche Umsetzung innovativer Ideen und die Eröffnung neuer Geschäftsfelder von großer Bedeutung.

Tabelle 7.1.2: Qualifikationen in Druck

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Drucktechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Elektronisch gesteuerte Produktionsanlagen	↑	■■■
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Grafik-Kenntnisse	↑	■
Management-Kenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Neue Medien	↑	■
Produktion und Logistik	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Qualitätsbewusstsein	↑	■■■
Innovatives Denken	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■
Gutes Sehvermögen	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

7.2. Berufsfeld Druckvorstufe

7.2.1. Arbeitsmarkttrends

Schwierige Branchensituation, Zahl der Arbeitsplätze sinkt voraussichtlich weiter

Die Weiterentwicklung und Automatisierung der Druckvorstufentechnik sowie die intensive Konkurrenzsituation lassen für die nächsten Jahre einen Rückgang der Arbeitsplätze in der Branche erwarten.

Die Unternehmen der Branche sind noch stärker als bisher gefordert, jeweils eigene Strategien zu entwickeln, um am Markt mit einem **konkurrenzfähigen Gesamtangebot** präsent zu sein. Die Gründe dafür liegen zum einen in den schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie zum anderen in der Weiterentwicklung und Vereinfachung der Druckvorstufentechnik.

Marktstrategien
Mögliche Strategien können u.a. sein, das Unternehmen als Komplettanbieter für Druckvorstufe und Druck zu positionieren oder auch Services im Bereich der kreativen Werbegrafik und Cross-Media-Dienstleistungen anzubieten. Die Einhaltung strenger Qualitätskriterien, Termintreue sowie gute KundInnenberatung bilden die notwendigen Grundvoraussetzungen ebenso wie die Ausstattung mit aktueller Technik und Software. Als Ergänzung zum traditionellen KundInnenservice setzen immer mehr Unternehmen auf Online-Portale, um Aufträge von KundInnen entgegen zu nehmen.

Sogenannte **Web-to-Print**-Angebote stellen zum Teil eine Konkurrenz für die traditionelle Druckvorstufe dar. Diese Web-Services ermöglichen KundInnen über Online-Anwendungen z.B. Vorlagen für Druckerzeugnisse mit individuellen Inhalten zu befüllen oder kooperativ Publikationen zu erstellen (d.h. Dokumente werden von mehreren BenutzerInnen bearbeitet). Druckfähige PDF-Dateien werden automatisch generiert und direkt an DruckdienstleisterInnen weitergeleitet. Auch Database Publishing, die datenbankgestützte automatisierte Publikationserstellung, kommt zunehmend – z.B. bei Katalogproduktionen – zum Einsatz.

Beschäftigung
Auch unter der Annahme eines moderaten Wirtschaftswachstums in den nächsten Jahren kann nicht von einem Ende der schwierigen Branchensituation ausgegangen werden. Die Anzahl der Beschäftigten in der Druck- und Medienvorstufe ist in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken. 2012 waren im Jahresdurchschnitt 694 Personen in diesem Sektor tätig, 2013 waren es rund 100 unselbstständig Beschäftigte weniger. Mit einem weiteren Verlust von Arbeitsplätzen bei den Druckvorstufenunternehmen ist daher zu rechnen. Gut ausgebildete Fachkräfte haben die Möglichkeit, in andere Bereiche der Medienproduktion – z.B. Layout, Grafik, Bildbearbeitung – auszuweichen.

Der Frauenanteil ist in der Druckbranche traditionell relativ gering, 51,2 % der DruckvorstufentechnikerInnen-Lehrlinge sind jedoch weiblich (Stand: 2013).

Tabelle 7.2.1: Berufe in Druckvorstufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
DruckvorstufentechnikerIn	↓	■■	25	-	15	14
StempelerzeugerIn und FlexografIn	↓	■	-	-	-	-
TiefdruckformenherstellerIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

7.2.2. Qualifikationstrends

Digitale Dienstleistungen gewinnen weiter an Bedeutung

Das Berufsfeld „Druckvorstufe" ist durch den breiten Einsatz technischer Verfahren, insbesondere der EDV-Technik, gekennzeichnet. Die laufenden Neuerungen und Weiterentwicklungen auf diesem Gebiet verlangen von den Beschäftigten umfassende Kenntnisse und kontinuierliche Weiterbildung.

Moderne Verfahren, wie CTP (Computer-to-Plate, digitale Druckplattenbelichtung) entwickeln die „klassischen" Aufgaben der Reprografie weiter, das grundlegende Fachwissen bleibt jedoch auch in einem Umfeld wichtig, in dem digitale Services weiter an Bedeutung gewinnen.

Weiterbildung und aktuelles Know-how
Eine wichtige Rolle spielen der sichere Umgang mit den relevanten Softwareprogrammen (Layout-, Grafik- und Bildbearbeitungs-Software) und mit unterschiedlichen Datenformaten sowie Kenntnisse in den Bereichen Retusche, Farbmanagement, Composing (d.h. das Zusammenführen mehrerer Einzelbilder zu einem neuen Bild) und Computer Generated Imagery (CGI), also fotorealistische 3D-Visualisierungen. Die laufende technische Weiterbildung zählt zum Berufsbild.

Darüber hinaus ist es wichtig, Angebote professionell zu unterbreiten und Kalkulationen zu erstellen. Kreative AllrounderInnen mit breitem Fachwissen, professionellem Arbeitsstil und Verkaufstalent haben daher bessere Chancen.

Für **leitende Positionen** sind neben den Fachkenntnissen verstärkt ausgeprägte KundInnenorientierung sowie wirtschaftliche Kenntnisse (v.a. Marketing, inkl. E-Commerce, Organisation, Kostenplanung) notwendig.

Um die **KundInnenzufriedenheit** zu steigern und den Ausschuss zu verringern, spielt die vorausschauende Früherkennung und Beseitigung von Druckproblemen bereits in der Druckvorstufe (also noch vor dem Druck) eine zunehmende Rolle. Spezielle Software, sogenannte Preflight-Programme, dient hier zur Überprüfung und Korrektur angelieferter Druckdaten.

Eine weitere aktuelle technische Entwicklung ist der Versuch der Optimierung des Workflows. Das Zusammenspiel aller Komponenten und Verfahrensschritte von Layout und Druckvorstufe bis zum Druck soll verstärkt über ein standardisiertes, herstellerunabhängiges Dateiformat geschehen, das den direkten Datenaustausch ermöglicht: das JDF (Job Definition Format).

Tabelle 7.2.2: Qualifikationen in Druckvorstufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↑↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑↑	■
Druckvorstufen-Kenntnisse	↑	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Drucktechnik-Kenntnisse	↑	■■
Elektronisch gesteuerte Produktionsanlagen	↑	■■
Grafik-Kenntnisse	↑	■■
Management-Kenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Lernbereitschaft	↑	■■
Qualitätsbewusstsein	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Kreativität	↑	■
Verkaufstalent	↑	■
Gutes Sehvermögen	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

7.3. Berufsfeld Fotografie

7.3.1. Arbeitsmarkttrends

Veränderungen in der Medienlandschaft und verstärkte Konkurrenz bewirken eine angespannte Arbeitsmarktsituation

Konkurrenz durch Bildangebote im Internet und ein gesättigter Arbeitsmarkt führen zu einer schlechteren Auftragslage für FotografInnen. Die Öffnung des Fotografie-Gewerbes erleichtert den Berufszugang.

Die **Bedingungen**, unter denen FotografInnen arbeiten, haben sich innerhalb weniger Jahre durch verschiedene Faktoren deutlich **verändert**: Die rasche Entwicklung der digitalen Fotografie bei gleichzeitig stark gesunkenen Preisen für hochwertige Kameras ermöglichen es einem breiten Publikum, einigermaßen gelungene Aufnahmen anzufertigen und diese mit teilweise einfach zu bedienender Fotosoftware zu bearbeiten. Die Entwicklung des Internets hat vielen AmateurInnen und semi-profesionellen FotografInnen über eigene Websites, Online-Portfolios oder Microstock-Bildagenturen die Möglichkeit eröffnet, ihre Bilder international zu vertreiben. Die dabei erzielten Preise liegen im Allgemeinen deutlich unter den noch vor einigen Jahren üblichen Honoraren. Die rasche weltweite Verfügbarkeit dieser Angebote hat die Konkurrenzsituation für professionelle FotografInnen weiter verschärft.

Veränderungsprozesse
Darüber hinaus kommt es seit einigen Jahren zu Veränderungen in der gesamten Medienlandschaft. Die **Mediennutzung** verlagert sich zunehmend weg von klassischen Printmedien in Richtung Neue Medien. Das hat v.a. für Zeitungs- und Zeitschriftenverlage negative Auswirkungen. Viele reduzierten die Auflagenhöhe ihrer Publikationen aufgrund rückläufiger Einnahmen aus Abos, Verkäufen und Anzeigen. Diese Lücke kann durch Online-Werbung oder kostenpflichtige Apps aber kaum ausgeglichen werden. Paid-Content-Modelle (Geschäftsmodelle für bezahlte Inhalte) von Online-Zeitungen und -Magazinen haben sich bisher nur in seltenen Fällen etablieren konnten.

Chancen
Die anhaltende Tendenz, Informationen und Inhalte verstärkt über Bilder – zulasten von Text – zu vermitteln, könnte neue Perspektiven für FotografInnen und BildredakteurInnen bieten. Trotz der guten Werbekonjunktur in den vergangenen drei Jahren (Stand: 2014) und einer verbesserten Auftragslage für Presse- und WerbefotografInnen bleibt die Situation aufgrund des Konkurrenz- und Preisdrucks angespannt. Die Besetzung von Nischen und Spezialgebieten sowie gute Kontakte zu möglichen AuftraggeberInnen (z.B. Werbeagenturen, Zeitungen, Magazine, Online-Medien) sind in der angespannten Situation von besonderem Vorteil.

Der **Arbeitsmarkt** der FotografInnen umfasst zum einen Unternehmen, die neben der fotografischen Dienstleistung (Porträt-, Passbilder-, Hochzeits-, Produktfotografie) zumeist auch im Fotohandel tätig sind und zum anderen spezialisierte Fotostudios (z.B. für Werbefotografie), freie FotografInnen und PressefotografInnen. Rund zwei Drittel der in Österreich tätigen FotografInnen sind Männer, der Frauenanteil bei den BerufsfotografInnen-Lehrlingen liegt dagegen zurzeit bei knapp über 75 % (2013: insgesamt 130 Personen).

Fotohandel
Im Fotohandel haben Handelsketten heute v.a. in Ballungsgebieten eine besonders große Bedeutung. Die große Produktvielfalt und das niedrige Preisniveau machen es für niedergelassene FotografInnen schwer, für Fotoartikel ein attraktives Angebot bereit zu halten; die Fokussierung auf den Bereich der Fotodienstleistungen wird daher weiter zunehmen.

Pressefotografie
Die Arbeit von PressefotografInnen ist in Österreich im internationalen Vergleich eine eher wenig geschätzte Dienstleistung: Es gibt kaum fixe Anstellungen, eine Integration in die Redaktionen erfolgt selten, z.T. wird diese Aufgabe auch von RedakteurInnen übernommen. Um eine stärkere LeserInnenbindung zu erreichen, bemühen sich viele Medienunternehmen, ihre LeserInnen als — vielfach kostenlose — Foto-ZulieferInnen zu gewinnen. Zusammen mit der weiter zunehmenden Konzentration im Mediensektor erscheinen damit sowohl eine Verschlechterung der Auftragslage als auch sinkende Honorare für professionelle PressefotografInnen wahrscheinlich.

Fotografie ist nun freies Gewerbe
Der Verfassungsgerichtshof (VfGH) hob Ende 2013 die Reglementierung des Gewerbes BerufsfotografIn auf. Bereits 2012 wurde das FotografInnengewerbe teilweise liberalisiert. PressefotografInnen und FotodesignerInnen war es durch den ersten Liberalisierungsschritt z.B. nach drei Jahren Berufserfahrung möglich, auch für PrivatkundInnen zu arbeiten und Passbilder, Portraits, Hochzeitfotos kommerziell anzubieten. Diese Beschränkungen und andere Auflagen wurden aufgehoben, und somit ist die Fotografie nun ein freies Gewerbe.

Tabelle 7.3.1: Berufe in Fotografie

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
FotoredakteurIn	↔	■	12	-	-	-
FotografIn	↓	■■■	16	73	43	19

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

7.3.2. Qualifikationstrends

Mit Beratungsservice, künstlerischer Kreativität sowie technischer Qualität punkten

Der professionelle Umgang mit technischem Equipment, Bildbearbeitungs- und -archivierungssoftware ist heute für FotografInnen unverzichtbar. Die laufende Beobachtung von Branchentrends, Online-Vermarktung und Weiterbildungen gewinnen an Bedeutung. Mit kompetenter KundInnenberatung sowie individueller, kreativer visueller Gestaltung können sich FotografInnen gut positionieren.

Kommunikation, Information und Beratung
Für professionelle FotografInnen bringt die Tatsache, dass es für AmateurInnen und ambitionierte HobbyfotografInnen durch die technologische Entwicklung leichter geworden ist, einigermaßen gut zu fotografieren, zusätzliche Herausforderungen mit sich: Um sich gegen das breite Feld der MitbewerberInnen abzugrenzen, sollte die Lieferung technisch einwandfreier Bilder bzw. Digitaldaten selbstverständlich sein.

Darüber hinaus gewinnen kommunikative Aspekte weiter an Bedeutung. Das gilt einerseits für die Darstellung der besonderen Leistungen, die Profis erbringen können, andererseits aber auch für die detaillierte Auseinandersetzung mit den KundInnenwünschen im Rahmen von Briefing-Gesprächen. Trotz der gesunkenen Bedeutung des Handels mit Fotoartikeln bleibt die KundInneninformation und -beratung eine sehr wichtige Komponente.

Erhöhung der Marktchancen
Um auf dem von hoher Konkurrenz geprägten Markt der Auftragsfotografie bestehen zu können, ist die Pflege und **Weiterentwicklung der künstlerisch-kreativen Fertigkeiten** von besonderer Bedeutung: Neue Sichtweisen, das Experimentieren mit Technik und individuelle visuelle Lösungen heben engagierte FotografInnen vom Durchschnitt ab. Eine eigene Handschrift mit Wiedererkennungswert zu entwickeln, kann zur Verbesserung der Marktchancen beitragen. Junge FotografInnen mit guter Ausbildung können in Auslandspraktika wertvolle Erfahrung sammeln.

Technische Entwicklung erfordert Weiterbildungsbereitschaft
Die laufende Beobachtung der technischen Entwicklung spielt eine wichtige Rolle, aktuelle Trends sind z.B. fotorealistische 3D-Visualisierungen (Computer Generated Imagery – CGI), Gigapixel-Fotos (extrem hochaufgelöste Fotos, in die interaktiv hinein gezoomt werden kann) oder 360º-Bilder. Weiterbildungsbereitschaft in Bezug auf technisches Equipment und Anwendungen ist auch eine zentrale Anforderung; entsprechende Seminare werden zum Beispiel von Herstellerfirmen angeboten. Bei der Kameratechnik hat sich der Trend in Richtung Vernetzung weiter fortgesetzt. Viele Modelle bieten integriertes WLAN, das eine kabellose Datenübertragung der Fotos erlaubt. Smartphones oder Tablets kommen zunehmend als externe Monitore zum Einsatz, oder auch, um die Kamera zu steuern. Die Möglichkeit, mit Hilfe moderner Foto-Kameras auch hochwertige Videoaufzeichnungen herzustellen, bietet für einen Teil der FotografInnen die Chance auf zusätzliche Dienstleistungen, bringt aber auch weiteren Qualifikationsbedarf (z.B. Aufnahmetechnik, Videoschnitt, Video-Datenformate) mit sich.

Darüber hinaus sind ausgesprochene **KundInnenorientierung und betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse**, um sich selbst bzw. das eigene Unternehmen managen und vermarkten zu können, sowie Internetkenntnisse (z.B. Recherche von Branchentrends, Aktualisierung der eigenen Website) wichtig. Zunehmend an Bedeutung gewinnt auch die Präsentation des eigenen Portfolios und der Leistungen über Social-Media-Plattformen, wie z.B. Foto-Communities und Foto-Blogs. Neben dem „Teilen" von Fotos wird zunehmend auch die sogenannte Cloud (Datenspeicherdienste im Web) zum Speichern, Archivieren, Präsentieren und Weitergeben von Fotos genutzt. Auf die Daten kann mit verschiedenen Geräten ortsunabhängig zugegriffen werden, und die Speicherdienste bieten eine zusätzliche Backup-Möglichkeit.

FotoredakteurInnen müssen über einen guten Blick für Qualität verfügen, ein Gespür für Bildästhetik und Bildsprache mitbringen, über aktuelle Trends informiert sein und sicher im Umgang mit der relevanten EDV sein (z.B. Bilddatenbanken, Bildarchivierung und Beschlagwortung, Bildbearbeitung). Im Rahmen der Bildbeschaffung, -recherche und -auswahl sind Kenntnisse im Bereich Urheberrecht und Lizenzen ebenso zentral wie gute Branchenkontakte zu Agenturen und FotografInnen.

Tabelle 7.3.2: Qualifikationen in Fotografie

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Beratungskompetenz	↑↑	■■
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↑↑	■■
Fotografische Kenntnisse	↑	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■■
Bildbearbeitung	↑	■■
Photoshop	↑	■■
3D-Computergrafik-Software	↑	■
Audio- und Videosoftware	↑	■
E-Marketing	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Multimedia-Kenntnisse	↑	■
Fotografische Geräte	↔	■■■
Grundlagen des Medienrechts	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Qualitätsbewusstsein	↑	■■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Kreativität	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

7.4. Berufsfeld Grafik und Musterzeichnen

7.4.1. Arbeitsmarkttrends

Positive Entwicklung der Kreativ- und Werbewirtschaft

Die Kreativ- und Werbewirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren positiv entwickelt, viele Unternehmen erwarten auch 2014 einen positiven Geschäftsverlauf. Daher kann von einer leichten Beschäftigungszunahme im Bereich Grafik-Design ausgegangen werden. Allerdings wird sich die Konkurrenz am Arbeitsmarkt in den nächsten Jahren weiter intensivieren.

Beschäftigte im Berufsfeld „Grafik und Musterzeichnen" sind zum einen als GrafikerInnen und DesignerInnen (z.B. bei größeren Werbeagenturen und Grafikbüros) angestellt, zum anderen aber auch in hohem Ausmaß selbstständig bzw. freiberuflich tätig – rund zwei Drittel aller Unternehmen der Kreativ- und Werbebranche sind Ein-Personen-Unternehmen (EPU). Die Ballungszentren, allen voran Wien als Zentrum der österreichischen Medienproduktion, besitzen besondere Anziehungskraft.

Werbe- und Kreativwirtschaft
Die Situation der Berufe dieses Berufsfeldes hängt in starkem Maß mit der allgemeinen Konjunkturlage, im Falle der Grafik insbesondere mit der Situation der Werbewirtschaft und des Verlagswesens, zusammen. VertreterInnen der Werbebranche gehen von einer stabilen bis steigenden Auftragslage aus. In Verbindung mit einem leichten Konjunkturaufschwung werden Unternehmen auch etwas stärker in Werbemaßnahmen investieren. Innerhalb der Kreativwirtschaft konnten die Bereiche **Design, Werbung, Software und Games** in den vergangenen Jahren Beschäftigungszuwächse verzeichnen, in den Bereichen Radio, TV und Verlage kam es hingegen zu Rückgängen.

In wachsenden Bereichen der Kreativwirtschaft ist im Beobachtungszeitraum bis 2017 mit einer positiven **Arbeitsmarktsituation** für GrafikerInnen zu rechnen, die Konkurrenzsituation wird sich aber noch verstärken. Leitende Positionen, wie z.B. Art- oder Creative Directors, werden nach wie vor zum überwiegenden Teil von Männern besetzt.

Neue Medien
Online-Werbemaßnahmen werden in den nächsten Jahren deutliche Zuwächse verzeichnen. Die Gründe dafür liegen in der sich verändernden Mediennutzung. Die Hinwendung zu Internet-Angeboten und Social Media sowie zu mobilen Geräten wird sich in Zukunft weiter verstärken. Die Nutzung neuer Kanäle erfordert auch eine neue Art der Werbung – im Vergleich zu der Einwegkommunikation der klassischen Werbung erfordern soziale Netzwerke Dialog und Interaktion mit potenziellen KundInnen. Derzeit liegt der Anteil des Online-Segments an den gesamten Werbewerten in Österreich jedoch unter 5 % (Stand: 2013). Die größten Anteile halten nach wie vor Tageszeitungen und TV.

Für **KartografInnen** ergeben sich im Bereich der Geoinformationsverarbeitung und Geoinformatik neue Arbeitsmarktchancen durch die verstärkte Nachfrage nach Fachwissen im Umgang mit Geodaten und deren Visualisierung (z.B. digitale Kartografie, Internetkartografie, Geoinformationssysteme – GIS, GPS-Navigation).

Textilmustergestaltung und Schildherstellung
Die Zahl der in Österreich tätigen TextilmusterzeichnerInnen ist sehr gering. Für Beschäftigte im Textilbereich ist für den Betrachtungszeitraum bis 2017 mit einer weiteren Abnahme der Beschäftigungszahlen zu rechnen, höher qualifizierte Arbeitskräfte werden in Österreich voraussichtlich etwas stabilere Beschäftigungschancen finden.

Der Arbeitsmarktbedarf an SchildherstellerInnen ist aktuell stabil. Auch die Anzahl der Lehrlinge wies in den vergangenen zehn Jahren nur leichte Schwankungen auf und

bewegte sich zwischen 114 und 137 Lehrlingen. Mittel- bis langfristig wird aber eine Beschäftigungsrückgang in diesem Beruf erwartet.

Tabelle 7.4.1: Berufe in Grafik und Musterzeichnen

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
GrafikerIn	↑	■■■	54	90	32	38
KartografIn	↔	■	-	-	2	5
SchilderherstellerIn	↓	■	-	12	26	22
TextilmustergestalterIn	↓	■	-	-	1	1

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

7.4.2. Qualifikationstrends

Medienübergreifende Fachqualifikationen sowie professionelle KundInnenbetreuung und Projektakquise sind gefragt

Cross-mediale Gestaltungskenntnisse zählen heute zum Grundrepertoire im Grafik-Design. Um neue KundInnen akquirieren und professionell betreuen zu können, kommt es auf Networking, Kommunikationsstärke, Beratungskompetenz und Projektmanagement-Kenntnisse an.

In einem konkurrenzintensiven Umfeld wird speziell in Aufstiegspositionen von GrafikerInnen **Beratungskompetenz**, Kommunikationsstärke und KundInnenorientierung verlangt, sowohl um Aufträge zu lukrieren als auch um AuftraggeberInnen in ihren Werbeentscheidungen kompetent unterstützen zu können. Betriebswirtschaftliche Zusatzkenntnisse sind ebenfalls von Vorteil. Projektmanagement-Kenntnisse gewinnen auch für BerufseinsteigerInnen an Bedeutung.

Für FreiberuflerInnen sind **Networking-Skills** und gute Branchenkontakte zentral, um neue Projekte zu akquirieren. In diesem Zusammenhang werden auch das Selbstmarketing und die Präsentation des persönlichen Leistungsspektrums über Social-Media-Kanäle (z.B. Online-Netzwerke im Bereich der Kreativwirtschaft, Online-Portfolios) wichtiger.

Medienübergreifende Kenntnisse
Neben guten Kenntnissen im Printbereich (z.B. fundierte Designkenntnisse, Typografie, Farbgestaltung, Layout, Print-Produktion) müssen Grafik-DesignerInnen heute auch über Qualifikationen im Bereich der Neuen Medien verfügen. Laufende selbstständige **Weiterbildung** v.a. auf dem Gebiet der relevanten Software (z.B. Bildbearbeitungs- und Layoutprogramme, Web- und App-Design) sowie in Bezug auf Design-Standards und Entwicklungen ist von entscheidender Bedeutung. Im Web-Bereich sind dies beispielsweise Trends wie „Responsive Webdesign" zur optimalen Darstellung von

Websites auf verschiedenen Endgeräten, „Flat Design" (Fokus auf Minimalismus, Farbflächen, Typografie und Lesbarkeit) oder auch barrierefreies Webdesign. Ebenso wichtig sind die Aktualisierung und ggf. Vertiefung der fachlichen Qualifikationen (z.B. Materialkenntnisse und Verarbeitungsmöglichkeiten im Textilbereich, Kenntnis aktueller Branchentrends).

Für den Bereich **Grafik** wird insbesondere die Bedeutung des Arbeitens über die Grenzen eines Mediums hinaus (Cross-Media-Produktionen) weiter zunehmen. Das erfordert die Fähigkeit, in mehreren Medien zu denken und in die grafische Konzeption sowohl Print als auch Online, mobile Geräte und Videos zu integrieren bzw. das Konzept für unterschiedliche Kanäle entsprechend zu adaptieren. Für einen Teil der GrafikerInnen werden daher vertiefte Kenntnisse in der Gestaltung mit und in der Handhabung von Bewegtbildern (Animationen, Videoclips) wichtiger werden.

Das Arbeiten unter Zeitdruck, um knapp gesetzte Termine halten zu können, sowie Überstundenbereitschaft gehören – besonders bei den selbstständigen GrafikerInnen – zum Berufsbild.

Digitale Kartografie
Für KartografInnen, aber auch für GrafikerInnen ergibt sich im Bereich der Aufbereitung und Visualisierung von Geodaten ein aufstrebendes Tätigkeitsfeld. Entsprechende Aus- und Weiterbildungsangebote haben sich an Fachhochschulen und Universtäten (Universitätslehrgänge) bereits etabliert.

Tabelle 7.4.2: Qualifikationen in Grafik und Musterzeichnen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Adobe-Grafik-Software	↑	■■■
Beratungskompetenz	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Neue Medien	↑	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Webdesign	↑	■■
3D-Computergrafik-Software	↑	■
Geoinformationssysteme (GIS)	↑	■
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↔	■■■
Grafik-Kenntnisse	↔	■■■
Drucktechnik-Kenntnisse	↔	■■
Textildesign-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Kontaktfreude	↑	■■
Kreativität	↑	■■
Qualitätsbewusstsein	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Englisch	↑	■
Genauigkeit	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

7.5. Berufsfeld Papier

7.5.1. Arbeitsmarkttrends

Produktions- und Umsatzrückgänge in der Zellstoff- und Papierindustrie 2013

Die heimische Papier- und Zellstoffindustrie verzeichnete 2013 eine negative Entwicklung. Der sinkende Papierverbrauch, hohe Rohstoff- und Energiepreise sowie europaweit vorhandene Überkapazitäten lassen mittelfristig einen Beschäftigungsrückgang erwarten.

2013: Produktions- und Umsatzminus von mehr als 3 %
Im vergangenen Jahr hat die Zellstoff- und Papierindustrie weniger produziert. Die Produktion sank um -3,3 % auf 4,8 Mio. Tonnen. Auch die Absatz- und Umsatzzahlen waren rückläufig. Der Rückgang im Segment „grafische Papiere" (2013 -3,6 %) lässt sich auf den sinkenden Verbrauch durch die verstärkte Nutzung elektronischer Medien zurückführen. Der Bereich „Zeitungspapiere" entwickelte sich 2013 positiv, allerdings waren im Verlauf der letzten Jahre auch in diesem Segment Rückgänge spürbar. Stabil blieben die Segmente „Hygienepapier", „Spezialpapiere", „Dünn- und technische Papiere". Verpackungspapiere verzeichneten ein Minus, was auf eine Fabrikschließung zurückzuführen ist. Exporte, die fast 90 % des gesamten Branchenumsatzes von 3,9 Mrd. Euro ausmachen, bleiben für die österreichische Papierindustrie der entscheidende Erfolgsfaktor.

Zu den bestehenden **wirtschaftlichen Belastungen der Industrieunternehmen** der Branche zählen u.a. die anhaltend hohen Rohstoffpreise (insbesondere für Holz, Zellstoff und Altpapier) und Energiekosten sowie europaweit vorhandene Überkapazitäten, die zu starker Konkurrenz führen. Bis zum Ende des Beobachtungszeitraums (2017) ist daher mit weiteren Arbeitsplatzverlusten zu rechnen.

Aktuell beklagt die Branche Versorgungsengpässe durch die zunehmende energetische Nutzung von Holz. Kritikpunkt ist insbesondere, dass die geförderte Energieerzeugung mit Biomasse zu einem Rohstoffmangel und in weiterer Folge zu einem Preisanstieg führt. Rund 40 % des Holzbedarfs der Zellstoff- und Papierindustrie werden aktuell durch Importe abgedeckt. BranchenvertreterInnen setzen sich daher für eine kaskadische Holznutzung, d.h. stofflich vor energetisch, ein. **Ressourceneffizienz** ist in der Folge für die Zellstoff- und Papierindustrie ein zentrales Thema. In Verbindung mit den mittel- bis langfristigen Zielen zur Reduktion der CO_2-Emmissionen gewinnen auch energieeffizientes und ökologisch nachhaltiges Produzieren weiter an Bedeutung.

Beschäftigungslage
Trotz Produktions- und Umsatzrückgängen in der Zellstoff- und Papierindustrie kam es 2013 zu keinem Beschäftigungsrückgang in der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus. Die Zahl der unselbstständig Erwerbstätigen stieg sogar ganz leicht (+0,1 %) an. Aufgrund einer Fabrikschließung kam es im Bereich „Herstellung von Wellpapier/-pappe" zu einem Beschäftigungsrückgang. Die bereits in den Jahren zuvor zu beobachtende Abnahme der Beschäftigtenzahlen wird sich im Beobachtungszeitraum bis 2017 voraussichtlich weiter fortsetzen. Die Nachfrage verlagert sich weg von angelernten MitarbeiterInnen hin zu höher qualifiziertem Personal. Unternehmen fiel es in den letzten Jahren oft schwer, Lehrlinge zu finden, die den hohen technischen Anforderungen der Ausbildung genügen. Die Lehrlingszahlen der letzten Jahre waren relativ stabil. 2013 waren es 120 Lehrlinge im Beruf PapiertechnikerIn.

Längerfristig (bis ca. 2020) ist mit einer Abnahme des Papierverbrauchs in West- und Mitteleuropa zu rechnen, Wachstumspotenzial bieten z.B. die sogenannten „Emerging Markets" in Asien (China, Indien). Produktionskapazitäten werden innerhalb Europas vermehrt in osteuropäische Länder verlegt. China ist mit ca. 100 Mio. Tonnen pro Jahr

zum größten Papierproduzenten der Welt aufgestiegen und könnte Gesamteuropa bald überholen.

Buchbindereibetriebe stehen heute vielfach in Konkurrenz zu großen Druckereien mit eigener Endfertigung sowie zu Betrieben im benachbarten Ausland. Trotz einer voraussichtlich leicht sinkenden Zahl von Arbeitsplätzen (im Beobachtungszeitraum bis 2017) haben gut ausgebildete Fachkräfte stabile Berufsaussichten.

Tabelle 7.5.1: Berufe in Papier

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Hilfskraft in der Papierindustrie	↓	■■	-	-	1	-
PapiertechnikerIn	↓	■■	-	-	1	-
BuchbinderIn	↓	■	12	-	39	42
VerpackungstechnikerIn	↓	■	-	-	6	10

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

7.5.2. Qualifikationstrends

Technische Innovationen erfordern Lernbereitschaft

Ressourcen- und energieeffiziente Technologien und die steigende Komplexität der Produktionsprozesse stellen an MitarbeiterInnen in der Papier- und Pappeerzeugung umfassende Anforderungen.

Aufgrund steigender Energie- und Rohstoffpreise und um eine umfassende Reduktion von CO_2-Emmissionen zu erreichen, sind Investitionen in **ressourcen- und energieeffiziente Technologien** für Unternehmen von zentraler Bedeutung. Optimaler Energie-, Rohstoff- und Materialeinsatz wird dabei auch von den MitarbeiterInnen gefordert, für leitende Positionen ist Kostenmanagement zentral.

Aufgrund der zunehmenden Komplexität und des Automatisierungsgrades der Anlagen sind Aufgabenschwerpunkte in der Überwachung der Produktion, im Voraussehen und in der schnellen Beseitigung von Störungen von besonderer Bedeutung. Verlangt werden daher gute Kenntnisse in der Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik. Für die Programmierung und Bedienung von Prozessleitsystemen sind entsprechende EDV-Kenntnisse gefordert. Die Beschäftigten müssen vermehrt über Problemlösungskompetenzen, Lernbereitschaft, rasche Auffassungsgabe, Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit verfügen.

Qualifikationsprofil

MitarbeiterInnen übernehmen heute oftmals Aufgaben, die früher von zwei oder drei Arbeitskräften bearbeitet wurden: Die Bereitschaft zum lebenslangen Mitlernen wird so zur beruflich notwendigen Voraussetzung.

Aufgrund der steigenden Komplexität der Prozesse, die aufeinander abgestimmtes Agieren erforderlich macht, wird **Teamfähigkeit** zu einer wesentlichen Komponente des Qualifikationsprofils. Darüber hinaus gewinnt das **Qualitätsbewusstsein** der einzelnen MitarbeiterInnen an Bedeutung.

VerpackungstechnikerInnen im Design-Bereich müssen vermehrt über 3D-CAD- und Visualisierungskenntnisse verfügen.

Der **Frauenanteil** im Bereich „Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus" ist mit rund 20 % relativ gering. Arbeitsbereiche, in denen das Bedienen von Maschinen im Vordergrund steht, sind männerdominiert. In Fortschreibung traditioneller Rollenbilder werden Aufstiegspositionen nach wie vor häufiger an Männer vergeben als an Frauen.

Tabelle 7.5.2: Qualifikationen in Papier

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Elektronisch gesteuerte Produktionsanlagen	↑	■■
Papiererzeugungs- und Zellstofferzeugungskenntnisse	↑	■■
Papierverarbeitungskenntnisse	↑	■■
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↑	■
Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik	↑	■
Buchbinderei	↔	■
Händische Werkstoffbearbeitung	↔	■
Technische Überwachung	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Reaktionsfähigkeit	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■
Genauigkeit	↔	■■■
Qualitätsbewusstsein	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

8. Handel und Verkauf

Arbeitsmarkttrends

Umsätze konstant, Zuwächse bei der Beschäftigung

*Der Handelsbereich zählt zu den bedeutendsten Wirtschaftszweigen in Österreich: Er beschäftigt rund 520.000 ArbeitnehmerInnen und ist somit der zweitgrößte Arbeitgeber im Land. Die **größten Chancen** gibt es nach wie vor **im Einzelhandel** im Bereich der geringfügigen und Teilzeit-Beschäftigung. Die **hohe Teilzeitquote** betrifft besonders Frauen.*

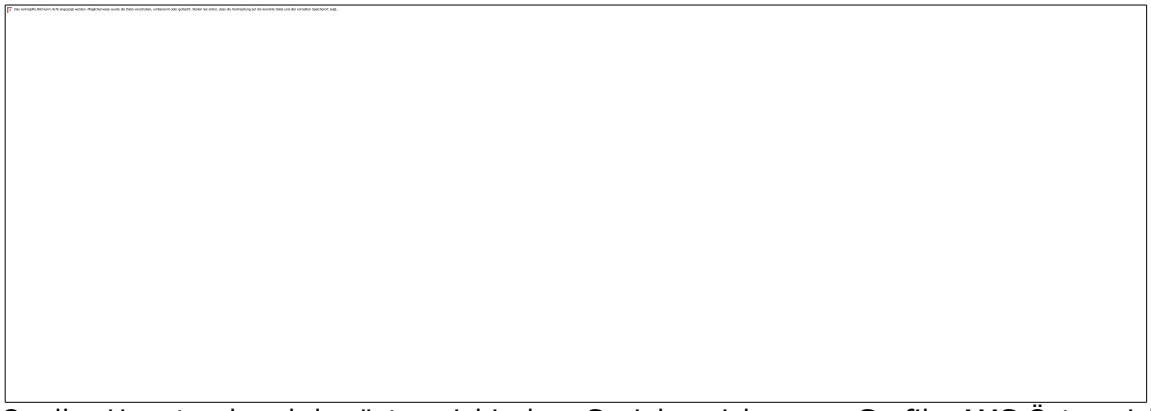
Viele Anzeichen deuten Anfang 2014 auf eine langsame Erholung der Wirtschaft in Österreich und in der EU hin. Für das Gesamtjahr 2013 ergab sich für den Handel in Österreich jedoch im Vergleich zum Vorjahr ein Umsatzminus von 2,0%. Der Großhandel wies den stärksten Rückgang von real 3,3% auf. Der Einzelhandel liegt auf einem stabilen Umsatzniveau. **Mehr als die Hälfte der ArbeitnehmerInnen** im Handelsbereich ist **im Einzelhandel** zu finden. Die meisten Unternehmen gibt es in der Bekleidung, bei den Lebensmitteln sowie im Bau- und HeimwerkerInnenbedarf. Rund 40% der im Großhandel Beschäftigten sind **weiblich**, im Einzelhandel liegt die Quote gar bei rund 70%.

Ein Spezifikum des österreichischen Handels stellt die **hohe Teilzeitquote** dar. Besonders dort, wo das Management professionalisiert ist, d.h. zumeist in großen Unternehmen, finden sich zunehmend Teilzeitstellen, da durch die gesplitteten Arbeitszeiten dem Unternehmen je nach Bedarf mehr oder weniger Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Die beste Beschäftigungsentwicklung wird nach wie vor für den Einzelhandel prognostiziert, vor allem in den Ballungsräumen. Die meisten Einzelhandelsbetriebe befinden sich in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich. Gerade im Handel sind Menschen mit völlig unterschiedlichen Ausbildungsprofilen und Qualifikationen tätig. Dies ermöglicht auch QuereinsteigerInnen den Zugang zu diesem Erwerbsbereich. Aufgrund der hohen Fluktuation stellen Personen, die einen Handelsberuf ausgeübt haben, die drittgrößte Gruppe bei den gemeldeten Arbeitsuchenden dar.

Trends und Entwicklungen in der Branche
Das Thema Nachhaltigkeit steht in vielen Handelsunternehmen bereits lange auf der Agenda. Die Umwelt zu schonen, soziale Verantwortung zu übernehmen, Image und Vertrauen zu stärken und dabei Kosten zu sparen, sind Ziele, die erfüllt werden sollen. Die Revolution im E-Commerce führt dazu, dass sich der Handel zunehmend im internationalen Wettbewerb befindet. Dieser Umstand wirkt sich positiv auf die Beschäftigungssituation aus, allerdings muss z.B. der Buchhandel im stationären Handel zunehmend mit Umsatzrückgängen rechnen. ExpertInnen betonen jedoch, neben dem Online-Handel werde es stets auch den stationären Handel geben. An die HändlerInnen wird dennoch appelliert, im Internet vermehrt aktiv zu werden: Aus wirtschaftlicher Sicht müssen AnbieterInnen auf den grenzüberschreitenden Onlinehandel reagieren.

Der Handel ist hinter Gewerbe und Handwerk **eine der wichtigsten Lehrlingsausbildungsstätten**. Zirka 15% aller Lehrlinge werden hier ausgebildet. Weiterhin üben v.a. Frauen den Lehrberuf der Verkäuferin aus. Immer mehr Handelsunternehmen können ihren Bedarf an Lehrlingen jedoch nicht decken. Ursachen könnten die oft mangelnde Attraktivität des Handels als Arbeitgeber, aber auch die sinkende Leistungsfähigkeit des Bildungssystems sein. Weiters bieten sich oftmals nur Teilzeitstellen, wodurch sich potenzielle Arbeitskräfte abschrecken lassen.

Abbildung 8: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Handel und Verkauf"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 8.1: Handel und Verkauf

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Kassa und Handelshilfsberufe	↔	■■	531	690	2.835	3.123
Verkauf, Beratung und Einkauf	↔	■■	6.635	4.836	12.485	11.151
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	↔	■	4.372	4.659	1.947	1.571

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

Green Jobs & Skills.

11 % aller Green Jobs in Österreich

Im Handel mit Umweltgütern und -technologien waren 2011 21.784 Umweltbeschäftigte tätig – damit entfallen auf den Handel knapp 11 % aller Green Jobs.

Zu den Green Jobs im Handel zählen Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel mit ökologischen Lebensmitteln, Ökoprodukten, Umwelttechnologien sowie Altmaterialien und Reststoffen. Ein Großteil der Green Jobs ist im Groß- und Einzelhandel (ohne Altmaterialien und Reststoffe) angesiedelt (2011: 19.713), 2.071 Umweltbeschäftigte sind im Großhandel mit Altmaterialien und Reststoffen tätig. Der Anteil an Green Jobs an den Beschäftigten im Groß- und Einzelhandel beträgt 4,0 % (Statistik Austria 2012: Umweltgesamtrechnungen).

Im Vergleichszeitraum von 2008 bis 2011 ist die Umweltbeschäftigung insgesamt leicht (- 0,8 %) zurückgegangen, wobei für den Rückgang die Umweltbeschäftigten im Großhandel mit Altmaterialien und Reststoffen (- 10,0 %) verantwortlich sind, die Umweltbeschäftigung im Bereich Groß- und Einzelhandel mit ökologischen Lebensmitteln, Ökoprodukten, Umwelttechnologien ist hingegen leicht (+ 0,3 %) gestiegen.

Nachhaltiger Konsum

Ein Blick auf das ökologische Einkaufsverhalten der ÖsterreicherInnen zeigt, dass biologisch und regional produzierte Erzeugnisse verstärkt nachgefragt und gekauft werden. Der Anteil der Bio-Produkte im Lebensmittel-Einkaufskorb der ÖsterreicherInnen betrug 2010 7,3 % - 2007 waren es vergleichsweise noch 6 %. Vor allem bei Milch und Milchprodukten, Obst und Gemüse sowie Eiern greifen KonsumentInnen verstärkt zu Bio-Produkten (Statistik Austria 2011: Umweltbedingungen, Umweltverhalten). Nachhaltiges Konsumverhalten ist neben ökologischen Produkten auch in Hinblick auf Fair-Trade-Produkte feststellbar. Im Vergleichszeitraum von 2007 bis 2012 konnten die verkauften Mengen der Produktgruppen Bananen, Kaffee und sonstige Erzeugnisse (Reis, Tee, Säfte) um jeweils 80 % zulegen, Kakao und Schokolade um jeweils 50 % (Lebensministerium: Indikatoren-Bericht für das Monitoring Nachhaltiger Entwicklung 2013).

Auch ökologische Pflege- und Reinigungsprodukte, Möbel oder Naturtextilien werden verstärkt angeboten. Der Marktanteil dieser Produkte ist aber relativ niedrig.
KonsumentInnen achten beim Kauf von Haushaltsgeräten auch auf die Energieeffizienz, die Einführung der Energieverbrauchs-Kennzeichnung hat hier bessere Vergleichsmöglichkeiten zwischen verschiedenen Modellen geschaffen (Statistik Austria 2011: Umweltbedingungen, Umweltverhalten).

Green Jobs im Handel werden über Umsätze errechnet

Die Zuordnung von Green Jobs im Handel erfolgt über den Anteil der grünen Produkte am Gesamtumsatz. Für das Beispiel Lebensmitteleinzelhandel bedeutet das, dass zu den Umweltbeschäftigten nicht nur MitarbeiterInnen von Bio-Geschäften, sondern auch anteilsmäßig MitarbeiterInnen von konventionellen Handelsketten mit Bio-Produkten im Sortiment eingerechnet werden.
Die steigende Nachfrage nach Bio-Erzeugnissen und Umsatzzuwächse sind Belege für das Wachstumspotenzial des Bio-Handels und lassen auch zukünftig positive Beschäftigungseffekte erwarten. Allerdings ist in diesem Zusammenhang kritisch anzumerken, dass es durch die Koppelung der Umweltbeschäftigten an die grünen Umsätze bzw. Umsatzanteile teilweise zu einer „Umetikettierung" bestehender Arbeitsplätze in Green Jobs kommt. Green Jobs im Handel gehen zudem nicht notwendigerweise mit verbesserten Arbeitsbedingungen einher. Repräsentative Studien bezüglich der Arbeitsbedingungen im österreichischen Bio-Handel existieren nicht,

Einzelbefunde – z.B. bezüglich Entlohnung, Arbeitszeit, Teilzeitstellen – lassen darauf schließen, dass die Arbeits- und Rahmenbedingungen weitgehend dem allgemeinen Bild des Handels entsprechen (Leitner et. al. 2012: Green Jobs. Arbeitsbedingungen und Beschäftigungspotenziale). Zugespitzt formuliert macht es für eineN MitarbeiterIn im Lebensmitteleinzelhandel keinen qualitativen Unterschied, ob ein herkömmliches oder ein Bio-Produkt kassiert oder in ein Regal einsortiert wird (Littig in: Report Plus 5/2013).

Green Skills

Dass neue grüne Berufsbilder im Handel und Verkauf in Österreich entstehen, zeichnet sich aktuell nicht ab. In Deutschland gibt es vergleichsweise seit ein paar Jahren Weiterbildungen zum/zur Naturkost-FachberaterIn. Green Skills, die für den Bereich Handel und Verkauf angeführt werden können, stehen weitgehend mit dem Warensortiment und den angebotenen Produkten in Zusammenhang. Im Bereich Lebensmittel sind dies beispielsweise Kenntnisse der verschiedenen Bio-Siegel und Kontrollzeichen sowie gegebenenfalls Wissen über Inhalts- und Zusatzstoffe. Für VerkäuferInnen in Baumärkten und Gartencentern können als weitere Beispiele Produktkenntnisse im Bereich Ökobaustoffe und -farben, Natur-Baumaterialien bzw. Bio-Saatgut und -Pflanzen (d.h. ohne Einsatz von chemisch-synthetischen Spritzmitteln, mineralischen Kunstdüngern, gentechnischen Methoden) genannt werden. In den Segmenten Elektro- und Haushaltsgeräte gewinnen Kenntnisse bezüglich Energieeffizienz und Energie-Labels an Bedeutung. Im Kfz-Handel und –Verkauf ist Elektromobilität ein kleiner, aber wachsender Bereich – der Bestand an Hybrid-Fahrzeugen liegt aktuell immerhin bei rund 9.500 PKWs, Elektro-PKWs kommen auf 1.685 (Statistik Austria: Fahrzeug-Bestand Juli 2013).

8.1. Berufsfeld Kassa und Handelshilfsberufe

8.1.1. Arbeitsmarkttrends

Arbeitsmarkt für KassierInnen und HandelsgehilfInnen stabil

Der österreichische Einzelhandel ist mit rund 40.600 Unternehmen (55%) und 340.000 Beschäftigten (56%) der größte Arbeitgeber im Handelssektor. Von Beschäftigungszuwächsen im Einzelhandel profitieren v.a. KassierInnen und HandelsgehilfInnen, wobei viele Jobs vor allem im Teilzeitbereich angeboten werden. Die hohe Personalfluktuation wirkt sich positiv auf das Stellenangebot aus, denn dadurch herrscht stets Ersatzbedarf.

Allgemeine Arbeitsplatzchancen
Vor allem bei HandelsgehilfInnen und KassierInnen werden aufgrund der **hohen Personalfluktuation** häufig Stellen ausgeschrieben, allerdings meist auf Teilzeitbasis. Eine Vollzeitstelle zu finden, kann dagegen schwierig sein. Es wird auch Personal nachgefragt, das über keine berufsspezifische Ausbildung oder Arbeitserfahrung verfügt. Dadurch ergibt sich für viele Personen die **Chance zu einem beruflichen Wiedereinstieg oder Umstieg**. Die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten sind jedoch eingeschränkt, da wenig Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten geboten werden.

Tendenz zu großflächigen Filialen
Im Jahr 2013 standen den KonsumentInnen rund 42.600 Einzelhandelsgeschäfte zum Einkauf zur Verfügung. Hinzu kommen 2.000 Verkaufslokale von Großhandelsunternehmen sowie 3.900 Ladengeschäfte von Erzeugungsunternehmen, die vorwiegend ihre selbst erzeugten Produkte vertreiben. Erstmalig seit mehreren Jahren stieg 2013 die Zahl der inhaberInnengeführten Geschäfte wieder an. Im längerfristigen Vergleich zeigt sich jedoch, dass die Zahl der Geschäfte in Österreich zwischen 2002 und 2012 um 7% gesunken ist, während die Verkaufsflächen um 9% gewachsen sind: Die **Filialisierung** in Form großflächiger Selbstbedienungsgeschäfte nimmt weiterhin zu. Oftmals handelt es sich bei diesen Geschäftsformen um internationale Ketten.

Kioske sind vor allem im städtischen Raum verbreitet. Bei den KioskverkäuferInnen wird derzeit von einer Stagnation der Beschäftigung ausgegangen. In diesem Bereich arbeiten viele Personen mit Migrationshintergrund, die in kleinen Kiosken ausgedehnte Öffnungszeiten anbieten und somit ihren Umsatz verbessern.

Wie in den vergangenen Jahren, nahm auch 2013 die Zahl der **Tankstellen** österreichweit weiter ab. Betroffen sind Markentankstellen ebenso wie kleine TankstellenbetreiberInnen. Der Trend geht in Richtung einer Aufwertung von Standorten mit umfassendem Serviceangebot: Durch den hohen Preis- und Konkurrenzdruck werden die angegliederten Lebensmittel- und Coffeeshops für die TankstellenpächterInnen immer wichtiger. Daneben steigt die Zahl preisgünstiger Automatentankstellen ohne Personal und ohne Zusatzleistungen. Trotzdem verfügt Österreich nach wie vor über ein sehr dichtes Tankstellennetz. Insgesamt ist mit einem leichten Rückgang der Beschäftigungszahlen zu rechnen.

MarktfahrerInnen sind meist selbstständige Ein-Personen-Unternehmen mit Gewerbeschein. Oftmals wird der Beruf nur als Nebengewerbe an Wochenenden oder saisonal (z.B. Ostermärkte, Weihnachtsmärkte) ausgeübt. Die Zahl der MarktfahrerInnen ist seit Jahren rückläufig – im städtischen Raum noch stärker als im ländlichen.

Tabelle 8.1.1: Berufe in Kassa und Handelshilfsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Handelsgehilfe/-gehilfin	↔	■■	101	175	217	341
KassierIn	↔	■■	102	243	2.418	2.588
KioskverkäuferIn	↔	■	121	110	71	38
MarktfahrerIn	↓	■	14	-	4	-
TankwartIn	↓	■	191	160	125	156

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

8.1.2. Qualifikationstrends

Stressresistenz, Flexibilität und Belastbarkeit nötig

Die hohe Personalfluktuation bei Hilfsberufen im Handel liegt vor allem an den zum Teil schwierigen und anstrengenden Arbeitsbedingungen, die Durchhaltevermögen und Belastbarkeit erfordern. Schichtdienste stellen im Handel keine Seltenheit dar, weshalb zeitliche Flexibilität verlangt wird. Generell steht freundliches Auftreten im Vordergrund. Bei BewerberInnen sind außerdem eine schnelle Auffassungsgabe und praktisches Denken gefragt.

Anforderungen an die Beschäftigten
Aufgrund des ständigen KundInnenkontakts und des Arbeitens unter Druck (z.B. sehr hohe KundInnenfrequenz, Schichtdienst) stellen physische und psychische Belastbarkeit zentrale Anforderungen an die Beschäftigten dar. Gerade den KassierInnen wird einiges an **körperlicher Belastbarkeit** abverlangt, da sie durch das ständige Heben und Ziehen über die Kassen in Summe hohe Lasten bewegen. Regalbetreuung, tägliche Inventur oder Preisberichtigung sind weitere Tätigkeiten, die ausgeübt werden müssen.

Standardisierung in der Ausbildung notwendig
Um Karrieren im Handel zu fördern, sind ein moderneres Berufsbild und eine obligatorische, standardisierte Ausbildung notwendig. Aktuell lohnt es sich teils zu wenig, eine Lehre wirklich abzuschließen, da die Bezahlung während der Lehrzeit unterdurchschnittlich ist und danach zumeist kein Lehrbrief verlangt wird. UnternehmerInnen werden daher – solange keine Erfordernis eines Lehrbriefs besteht – aufgefordert, die jungen MitarbeiterInnen nach festen Standards selbst auszubilden und auch für die Wertschätzung der Lehre einzutreten. Freude am Beruf, Motivation und ein gutes Arbeitsethos sind hierbei unabdingbar.

Für die Ausübung von Verkaufshilfstätigkeiten sind **kommunikative Fähigkeiten** im Umgang mit KundInnen wichtig. Dazu zählt zuvorkommendes Verhalten bei der Erteilung von Auskünften oder bei anderen serviceorientierten Dienstleistungen (z.B. Weiterleitung von Beschwerden). Stets gefragt sind ein gepflegtes Erscheinungsbild, sehr gute EDV-Kenntnisse, sehr gute Deutschkenntnisse, ein freundlicher Umgang mit Menschen

sowie Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit. Beschäftigte, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, sind durch den Beruf gefordert, Sprachbarrieren zu überwinden.

KassierInnen, TankwartInnen, KioskverkäuferInnen oder Kinoservicekräfte müssen neben zügigem Arbeiten auch den **Umgang mit modernen Computerkassen** beherrschen. Ein anhaltender Trend ist das Erlebnisshopping, bei dem vom Personal zeitliche Flexibilität bis spät abends oder am Wochenende und teils auch Entertainerqualitäten gefragt sind. Beim Kassieren und beim Herausgeben des Wechselgeldes wird Genauigkeit verlangt. Von TankwartInnen wird zusätzlich technisches Verständnis auf Kraftfahrzeuge bezogen erwartet.

Tabelle 8.1.2: Qualifikationen in Kassa und Handelshilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■
Computerkassen	↔	■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Freundlichkeit	↑	■■■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Kontaktfreude	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

8.2. Berufsfeld Verkauf, Beratung und Einkauf

8.2.1. Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungswachstum, Chancen eher im Teilzeitbereich

Im österreichischen Einzelhandel ist in den letzten Jahren ein kontinuierlicher Beschäftigungszuwachs zu verzeichnen. Damit erweist sich der Handel als wichtiger Arbeitgeber. Das Wachstum betrifft allerdings besonders Teilzeitstellen und geringfügige Beschäftigung. Der Anteil der Teilzeitstellen im Einzelhandel ist extrem hoch und liegt im Schnitt bei rund 45 %. Die Suche nach einer Vollzeitstelle kann sich daher problematisch gestalten.

Beschäftigungschancen
Der Lebensmitteleinzelhandel erzielt stets die höchsten Umsatzsteigerungen. Besonders in diesem Bereich kann weiterhin mit einer **kontinuierlichen Beschäftigungsnachfrage** gerechnet werden. Die übrigen Einzelhandelssparten erzielten in den letzten Jahren geringere Umsatzzuwächse. Auch das Geschäft mit Kraftfahrzeugen verzeichnete 2013 einen Rückgang beim Absatz von 0,9%. Diese Entwicklung steht im Zusammenhang mit den rückläufigen Kfz-Neuzulassungen. Generell sind die Zukunftsaussichten für VerkäuferInnen weiterhin branchen- und auch filialspezifisch unterschiedlich: Mit guten Beschäftigungschancen ist bei den wachsenden Unternehmensketten zu rechnen, aktuell besonders im Lebensmittel- und Kosmetikbereich. Gründe dafür sind u.a. die sehr **hohe Fluktuation** und der damit einhergehende ständige Ersatzbedarf. Für Wieder- und QuereinsteigerInnen, die keine fachspezifische Ausbildung haben, bestehen gute Beschäftigungsmöglichkeiten, wenn sie Engagement und Lernbereitschaft vorweisen können. Generell werden in städtischen Ballungsgebieten verstärkt qualifizierte Arbeitskräfte gesucht. Hier haben die ArbeitgeberInnen teilweise sogar Probleme, geeignetes Personal zu finden.

Strukturwandel
Der Einzelhandel ist geprägt durch das Ausscheiden kleiner Unternehmen mit nur einem Standort. Große Einzelhandelsunternehmen expandieren dagegen weiterhin. Gleichzeitig setzen immer mehr stationäre EinzelhändlerInnen auf eine gestreute Vertriebsstrategie mit **Ladengeschäft und Online-Shop**. Ein langfristiger Trend beim Thema E-Commerce ist die Etablierung von Showrooms: Vor Ort lässt man sich beraten und probiert an, gekauft wird per Mausklick. Das **Franchising** gewinnt gesamtwirtschaftlich gesehen an Bedeutung. Eine zunehmend engere Verflechtung von Zuliefer- und Herstellerbetrieben fördert die **internationale Zusammenarbeit** speziell im Handelssektor.

Der **Einzelhandel hat in der Lehrlingsausbildung eine große Bedeutung**. Er wird mit Abstand von allen Lehrberufen am häufigsten gewählt, vor allem von jungen Frauen. Bezogen auf den Wunschberuf bestehen hier mäßige Chancen: Die weibliche Lehrstellennachfrage übersteigt in der Regel das Lehrstellenangebot. Der **Trend zu Teilzeitstellen** macht sich auch am Lehrlingsmarkt bemerkbar: Für viele der LehrabsolventInnen wird es immer schwieriger, in ein vollversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis zu wechseln.

Wenig Frauen in Führungspositionen
Trotz leichtem Aufwärtstrend bleibt der Frauenanteil in Führungspositionen im Handelsektor mit 4,4% auf niedrigem Niveau. Vor dem Hintergrund der hohen Frauenbeschäftigung in dieser Branche erscheint die Unausgewogenheit der Geschlechter an der Unternehmensspitze umso frappierender.

Tabelle 8.2.1: Berufe in Verkauf, Beratung und Einkauf

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Elektro- und ElektronikverkäuferIn	↑	■	46	33	202	190
LebensmittelverkäuferIn	↑	■	2.547	866	4.020	4.246
SportartikelverkäuferIn	↑	■	75	25	91	111
Einzelhandelskaufmann/-frau	↔	■■	1.653	1.426	5.034	3.862
AuftragssachbearbeiterIn	↔	■	116	93	168	148
BaumarktverkäuferIn	↔	■	117	129	64	69
EinkäuferIn	↔	■	117	365	119	105
EinrichtungsberaterIn	↔	■	212	240	189	148
FahrzeugverkäuferIn	↔	■	147	103	36	49
FleischverkäuferIn	↔	■	752	98	167	65
FloristIn	↔	■	95	196	177	179
FotoartikelverkäuferIn	↔	■	12	101	47	25
GaleristIn	↔	■	13	12	1	2
Gartencenterkaufmann/-frau	↔	■	25	29	51	48
Textilwaren- und BekleidungsverkäuferIn	↔	■	459	850	1.710	1.516
VerkaufssachbearbeiterIn Innendienst	↔	■	201	262	328	307
Waffen- und MunitionshändlerIn	↔	■	-	-	6	-
Buch- und MedienverkäuferIn	↓	■	-	-	26	25
Papier- und SchreibwarenverkäuferIn	↓	■	38	-	49	56

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend		sinkend
	↑↑	↑	↔	↓		↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

8.2.2. Qualifikationstrends

Gefragt sind: Fachwissen, Belastbarkeit, Kenntnisse zum Nachhaltigkeitstrend sowie hohe Stressresistenz

Veränderungen im Lebensstil und in den VerbraucherInnenbedürfnissen stellen hohe Ansprüche an die Beratungskompetenzen der MitarbeiterInnen. Nachhaltigkeitsdenken nimmt bei KundInnen einen wachsenden Stellenwert ein und sollte daher den Beschäftigten vertraut sein. Die Qualifizierungsmerkmale unterscheiden sich je nach Größe des Unternehmens.

Sehr unterschiedliche Qualifikationserfordernisse

Während im Verkauf in Fach- und Spezialgeschäften weiterhin produktspezifisches Wissen, Beratungskompetenz und sehr gutes Auftreten wichtige Qualifikationserfordernisse darstellen, sind in großflächigen Selbstbedienungsfilialen v.a. Stressresistenz und körperliche Belastbarkeit notwendig. Die Qualifikationsstruktur

innerhalb des Handelssektors ist folglich sehr verschieden. Während z.B. im Autohandel fast ausschließlich Fachkräfte mit bereichsspezifischer Berufsausbildung zum Einsatz kommen, werden in anderen Segmenten häufig Anlernkräfte oder Personen mit bereichsfremder Berufsausbildung eingesetzt. **Im Bereich des Fachhandels** ist eine **Höherqualifizierung** auszumachen, häufig verbunden mit einer leistungsorientierten Entlohnung.

Internationalisierung, IT-Einsatz, ökologisches Bewusstsein
Entwicklungen, die alle Unternehmen und MitarbeiterInnen betreffen, liegen im zunehmenden internationalen Wettbewerb und damit einhergehend in der internationalen Zusammenarbeit. Kulturelle Unterschiede und Besonderheiten zu kennen und zu verstehen, nimmt an Bedeutung zu. Weiters ist ein Trend zu umfassenderem IT-Einsatz in allen Arbeitsbereichen erkennbar. –kologisierung und Energieeffizienz spielen eine bedeutender werdende Rolle. Die KonsumentInnen werden immer kritischer hinsichtlich der Herkunft oder der Verträglichkeit der Produkte. MitarbeiterInnen sollten hinsichtlich dieser Themen sensibilisiert sein.

Lehrstellen im Bereich Verkauf, Beratung und Einkauf sind bei Jugendlichen nach wie vor sehr gefragt. Daher sind **Durchsetzungsvermögen**, hohes **Engagement** und die Fähigkeit, auf KundInnen zuzugehen, gefordert. Vom österreichischen Handelsverband wird aktuell beklagt, dass – auch wenn der Handel rasche Aufstiegsmöglichkeiten, zum Teil durch Positionen mit Budget- und Führungsverantwortung, bietet – es nur wenige Personen gebe, die die erwünschten Anforderungen mitbrächten. Ein idealer Lehrling müsse einen gewissen Grad an Reife und Interesse am Beruf mitbringen. Zudem braucht er den Willen, sich laufend weiterzubilden.

Soziale Kompetenz
Persönliche KundInnenbetreuung ist vor allem in Klein- und Mittelunternehmen äußerst wichtig. Damit gehen fachspezifisches Wissen, gepflegtes Auftreten, ausgeprägte Kommunikationsfähigkeiten sowie zuvorkommendes Verhalten gegenüber den KundInnen einher. Gerade die zunehmende Anzahl älterer Menschen sucht in Verkaufsberatungen einen Ort der Begegnung. **KundInnenbetreuungskenntnisse**, die zu hoher KundInnenzufriedenheit führen, sind besonders wichtig.

Zunahme von E-Commerce
Der zunehmende **Einsatz von Informationstechnologien und Internet** eröffnet vielfach neue Absatzwege, stellt viele Unternehmen aber vor die Herausforderung, diese Möglichkeiten auch effizient zu nutzen. Für Beschäftigte und Arbeitsuchende im Handel ergeben sich neue Anforderungen und es entstehen neue Berufsbilder wie z.B. E-Commerce-VerkäuferIn. Zusätzliches **Anwendungswissen in Informations- und Kommunikationstechnologien** sowie in branchenspezifischer **Software** sind dabei von Vorteil. Da für die nächsten Jahre mit einem sich verstärkendem Trend beim Internethandel gerechnet wird, sind E-Commerce-Kenntnisse eine wichtige Voraussetzung für bessere Beschäftigungschancen in vielen Bereichen des Einzelhandels.

Einkauf
Für EinkäuferInnen ist es wichtig, ihre Branche gut zu kennen sowie ständig über Trends und Konsumverhalten auf dem Laufenden zu bleiben. Vielfach werden Positionen im Einkauf mit Personen besetzt, die **mindestens Maturaniveau** aufweisen. In diesem Bereich ist der stärkste Trend zur Höherqualifizierung auszumachen. Vor allem Beschäftigte im Einkauf müssen sich zum Thema Nachhaltigkeit weiterbilden. Gefragt sind außerdem sehr gute Englischkenntnisse und aufgrund von Markterschließungsstrategien teilweise nach wie vor Kenntnisse osteuropäischer Sprachen. Laut dem österreichischen Handelsverband ist der Bedarf an AkademikerInnen mit Entwicklungs- und Innovationspotenzial gerade im Handel enorm.

Tabelle 8.2.2: Qualifikationen in Verkauf, Beratung und Einkauf

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■■
E-Business-Kenntnisse	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Computerkassen	↔	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Lernbereitschaft	↑	■■■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Englisch	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Körperliche Belastbarkeit	↑	■■
Nachhaltiges Denken	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■■
Selbstständige Deutschkenntnisse	↔	■■■
Kontaktfreude	↔	■■
Modebewusstsein	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

8.3. Berufsfeld Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung

8.3.1. Arbeitsmarkttrends

Arbeitsmarkt für den Verkaufsaußendienst entspannt sich

Der Arbeitsmarkt für den Verkaufsaußendienst hat sich zunehmend entspannt. Aktuell werden neue Stellen im Handelsvertretungsgewerbe ausgeschrieben. Auch PharmareferentInnen können wegen der hohen Personalfluktuation weiterhin mit geringer, aber anhaltender Nachfrage rechnen. Im Westen Österreichs bieten sich für PharmareferentInnen mehr offene Stellen als in den östlichen Bundesländern.

Beschäftigungssituation Verkaufsaußenpersonal
Die Beschäftigungschancen hängen in hohem Maße mit der Dynamik verschiedener Produktmärkte zusammen. Relativ stabil ist die Personalnachfrage in all jenen Bereichen, die Nahrungsmittel sowie Gebrauchs- und Verbrauchsgüter des täglichen Bedarfs wie z.B. Textilien vertreiben. HandelsvertreterInnen werden teils weniger eingesetzt, wenn es möglich ist, den Absatzmarkt auch über den Direktverkauf, z.B. per Internet, zu bedienen. Der Beruf wird zu einem großen Teil von Männern ausgeübt, obwohl Frauen von den Unternehmen verstärkt als MitarbeiterInnen nachgefragt werden.

Typische Arbeitssituation und Branchenmerkmale
Charakteristischerweise wird die Branche der Handelsvermittlung von Selbstständigen ausgeübt. Gesetzlich dürfen HandelsvertreterInnen von Unternehmen damit betraut werden, Geschäfte in deren Namen und in deren Rechnung abzuschließen und zu vermitteln. Ausgenommen hiervon sind unbewegliche Sachen wie z.B. Häuser oder Wohnungen. Nachdem HandelsvertreterInnen vorwiegend auf selbstständiger Basis arbeiten, verursachen sie für die AuftraggeberInnen keine Fixkosten. Die übliche Vergütung ist die **Provision**, d.h. für die Tätigkeit wird ein bestimmter Prozentsatz des vermittelten Umsatzes bezahlt. In Österreich sind derzeit rund 9.200 selbstständige HandelsvertreterInnen (auch: HandelsagentInnen, DirektberaterInnen) aktiv, die jährlich Warenumsätze von etwa 22 Milliarden Euro vermitteln.

Eine Erhebung aus dem Jahr 2010 zeigt auf, in welchen **Branchen** die meisten HandelsvertreterInnen tätig sind: Bekleidung und sonstige Textilerzeugnisse, Möbel und Waren der Raumausstattung, Holz und Baubedarf, Maschinen, Elektrotechnik und Elektronik, Lebensmittel, Eisen-und Metallwaren sowie im Bereich Gesundheitspflege, Kosmetika und Parfums. Die KundInnen kamen dabei zu 43% aus dem Handel und zu 13% aus der Industrie, die restlichen 44% aus weiteren Branchen wie z.B. dem medizinischen Bereich.

Bei den **PharmareferentInnen** hängen die Arbeitsmarktchancen sehr stark von den Produktinnovationen ab. Die Konkurrenz sowie die Fluktuation sind unter den PharmareferentInnen sehr hoch, weshalb hier immer wieder freie Stellen zu finden sind. Dennoch ist die Lage in dieser Berufsgruppe momentan etwas angespannt. Die meisten Unternehmen stellen heute nicht mehr direkt an, sondern setzen Leihfirmen ein. Daher ist das Lohnniveau in den letzten Jahren leicht gesunken. Damit der Beruf ausgeübt werden darf, muss die staatlich anerkannte PharmareferentInnenprüfung abgelegt oder ein abgeschlossenes Studium der Pharmazie, Human-, Zahn- oder Veterinärmedizin vorgewiesen werden. Das Interesse an der Prüfung und damit an der Tätigkeit als PharmareferentIn ist nach wie vor groß. Schon BerufseinsteigerInnen können 2.000 bis 2.600 Euro brutto monatlich verdienen. Der vorgegebene Prüfungsstoff wird jedoch von manchen unterschätzt. Die Prüfungsinhalte umfassen neben Arzneimittelrecht und Chemie, Physik, Histologie, Immunologie und Pharmakologie u.a. auch das Themengebiet Herz-Kreislauf.

Tabelle 8.3.1: Berufe in Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
HandelsvertreterIn	↑	■■	4.143	4.551	1.925	1.551
AuktionatorIn	↔	■	-	-	9	14
PharmareferentIn	↔	■	229	107	13	6

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

8.3.2. Qualifikationstrends

VerkäuferInnen, MarktspezialistInnen und wirtschaftliche DienstleisterInnen

Personen im Verkaufsaußendienst, selbstständige HandelsvertreterInnen, wie auch PharmareferentInnen stellen für ihre KundInnen in erster Linie ProduktberaterInnen dar. Kaufmännische Kenntnisse sind unerlässlich. Der direkte Umgang mit Personen erfordert zudem ein tadelloses, sicheres Auftreten, hohe soziale Kompetenz und Verhandlungsgeschick.

Geforderte Qualifikationen bei HandelsvertreterInnen
HandelsvertreterInnen sollten eine **hohe Arbeitsmotivation** mitbringen. Der direkte KundInnenkontakt verlangt **genaue Marktkenntnis, Wortgewandtheit, organisatorisches Talent** und **hohe soziale Kompetenz**. Sie sind SpezialistInnen in den Bereichen Marketing und Vertrieb und verfügen bestenfalls über eine Vielzahl an **Branchenkontakten**. Somit sind HandelsvertreterInnen bei der Erschließung neuer Märkte wichtige PartnerInnen für die Unternehmen. Geschick ist dabei nicht nur im persönlichen Kontakt, sondern auch am Telefon gefragt. Eine Kombination aus gutem Auftreten, exaktem Überblickswissen über das Marktgeschehen und sehr gutem **Produktwissen** sowie die Fähigkeit, Informationen zielgruppenspezifisch zu vermitteln, ist bei den einstellenden Unternehmen besonders gefragt.

Bedeutung von Produktkenntnis
Hohe **Reisebereitschaft** stellt eine Grundvoraussetzung für die Berufsausübung dar. Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist es, sich laufend auf neue Situationen einstellen zu können. Wissensaneignung über neue Produkte ist unentbehrlich, um bei bestehenden und möglichen neuen KundInnen innovative Produkte zu verkaufen. Es ist unerlässlich, die Vorteile seines Produktes zu kennen, um den KundInnen diese optimal vermitteln zu können. Zusätzliche Dienstleistungen, wie z.B. Vorschläge für die Unterstützung der Finanzplanung oder Lagerung, können darüber hinaus zur KundInnenbindung beitragen.

Schulungen des Bundesgremiums
Auch die Anforderungen hinsichtlich der **Beratungskompetenz** wachsen. Erkennbar ist eine Tendenz hin zu einem **höheren Wissensniveau**. Vom Bundesgremium der Handelsagenten werden seit einiger Zeit u.a. persönlichkeitsbildende Schulungen

angeboten, die zunehmend nachgefragt werden. Die Schulungen des Bundesgremiums umfassen auch Themen wie E-Commerce oder gesetzliche Grundlagen oder Bilanzierung.

Gefragte Qualifikationen bei PharmareferentInnen
PharmareferentInnen betreuen „rztInnen im niedergelassenen Bereich. Hier kommt es auf **präzise Informationsarbeit**, **kommunikative Fähigkeiten** sowie auf **wirtschaftliches Denken** und **selbstständiges Agieren** an. Die Akzeptanz als SpezialistIn nimmt einen wichtigen Stellenwert in der Berufsausübung ein und trägt zum Verkaufserfolg bei. Weiters müssen sich PharmareferentInnen in besonderem Ausmaß um den Aufbau und Erhalt von KundInnenbeziehungen kümmern. Bei PharmareferentInnen rückt das Anbieten von **Zusatzdienstleistungen** ebenfalls in den Vordergrund (z.B. Produkteinschulungen bei bestimmten PatientInnengruppen oder auch „rztInnen). Sie müssen zudem über einschlägige Gesetze (Berufsgesetz, Arzneimittelgesetz) Bescheid wissen. Gutes Zeitmanagement und Verkaufstalent runden das Kompetenzprofil ab.

Tabelle 8.3.2: Qualifikationen in Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Pharmazeutische Kenntnisse	↑	■■
Buchhaltung	↑	■
Controlling und Finanzplanung	↑	■
E-Business-Kenntnisse	↑	■
GroßkundInnenbetreuung	↑	■
Vertriebskenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■■
Verkäuferische Kenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■
Logistik-Kenntnisse	↔	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑	■■■
Durchsetzungsvermögen	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Kontaktfreude	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Nachhaltiges Denken	↑	■■
Präsentationsfähigkeiten	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Frustrationstoleranz	↔	■■
Verkaufstalent	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

9. Hilfsberufe und Aushilfskräfte

Arbeitsmarkttrends

Immer höhere Anforderungen auch an Hilfsberufe

HilfsarbeiterInnen werden in unterschiedlichen Branchen und für Hilfstätigkeiten aller Art eingesetzt. Sie benötigen keine formale (branchenspezifische) Berufsausbildung und keine oder nur geringe Vorkenntnisse. Aber auch an Hilfskräfte werden immer höhere Anforderungen gestellt: Wichtig sind insbesondere Deutschkenntnisse, Teamarbeit, schnelles Einarbeiten, Hausverstand und gutes Auftreten.

Unter den Hilfsberufen nehmen mit 53,0 % Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte den größten Anteil ein, gefolgt von Hilfsberufen in Bergbau, Baugewerbe, verarbeitendem Gewerbe und Transportwesen (44,0 %). Mit 2,9 % vergleichsweise gering ist der Anteil der Hilfskräfte in Landwirtschaft und Fischerei. Frauen sind häufiger in Hilfsberufen tätig als Männern: So sind 61,1 % aller Hilfskräfte weiblich, unter den angestellten Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräften beträgt der Frauenanteil sogar 72,2 % (Stand 2010).

Österreichweit wird die zunehmende Nachfrage an Hilfskräften besonders durch den Bedarf in der Dienstleistungsbranche (+0,9 % im Vergleich zum Vorjahr) getragen, während Produktionshilfskräfte (Landwirtschaft, Sachgütererzeugung, Bauwesen und Transport) eine negative Beschäftigungsentwicklung aufweisen. Insgesamt wird von einem weiteren leichten Anstieg von Hilfskräften ausgegangen.

Handel
Aufgrund der anhaltend positiven Beschäftigungsentwicklung im Handel auch im Jahr 2013 (+0,5 % im Vergleich zum Vorjahr) wird im Prognosezeitraum bis 2017 mit weiteren Beschäftigungszuwächsen zu rechnen sein, welche auch die Nachfrage nach Hilfsberufen im Handel und Service betreffen wird. Die gute Nachfrage im Handel und Service ist jedoch zu einem großen Teil auf **Teilzeit- und geringfügige Arbeitsplätze** sowie auf die hohe Personalfluktuation in diesem Berufsbereich zurückzuführen.

Reinigungs- und Gastgewerbe
Der Bedarf an HilfsarbeiterInnen im Reinigungs- und Gastgewerbe wird im Prognosezeitraum bis 2017 ebenfalls weiter steigen. Insgesamt zeigt sich eine dynamische Entwicklung des touristischen Arbeitsmarktes. Die hohe Nachfrage an Gastgewerbe- und Reinigungspersonal erklärt sich insbesondere durch die hohe **Personalfluktuation**, im Gastgewerbe sind zudem **saisonale Schwankungen** dafür verantwortlich. Aufgrund der positiven Beschäftigungsentwicklung im Tourismus (+2,2 % im Jahr 2013) kann davon ausgegangen werden, dass die Beschäftigungsmöglichkeiten für Hilfsberufe und Aushilfskräfte im Gastgewerbe sowie im Reinigungsgewerbe für den Prognosezeitraum zumindest gleichbleiben werden.

Bauwesen
Nach der Stabilisierung der Baubranche in den letzten Jahren ist es im Jahr 2013 zu einem leichten Beschäftigungsrückgang (-0,4 %) gekommen, wovon auch die Hilfskräfte betroffen sind. ExpertInnen gehen im Prognosezeitraum 2013 bis 2017 von einer leicht sinkenden Nachfrage nach Hilfskräften aus. Da die **Anforderungen** an MitarbeiterInnen in der Baubranche stetig **steigen**, setzen viele Betriebe wieder vermehrt auf die Lehrlingsausbildung, um so dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Die Konkurrenz durch ArbeitnehmerInnen aus den neuen EU-Ländern sowie die hohe Saisonarbeitslosigkeit (vor allem im Winter) beeinflussen die Beschäftigungsmöglichkeiten im Berufsfeld der Bauhilfsberufe ebenfalls.

Industriell-gewerbliche Produktion
Im Jahr 2013 blieb die Anzahl der Beschäftigten im Produktionssektor nahezu konstant. Die zunehmende Automatisierung führt allerdings zu einer etwas geringeren Nachfrage;

Aufträge werden fallweise zurückgehen, und arbeitsintensive Produktion wird zunehmend in Billiglohnländer ausgelagert. Dies alles und generell die Nachwirkungen der Wirtschaftskrise lassen für Hilfskräfte in der Sachgütererzeugung einen leichten Beschäftigungsrückgang erwarten.

Weiterbildungsaktivitäten fördern
Geringqualifizierte sind generell mit einem erhöhten Arbeitslosigkeitsrisiko konfrontiert. Beispielsweise hatten in Österreich im Februar 2014 etwas weniger als die Hälfte der arbeitslos gemeldeten Personen (46,4 %; +11 % seit Februar 2012) maximal einen Pflichtschulabschluss. Weiterbildung bzw. Höherqualifizierung, z.B. das Nachholen der Lehrabschlussprüfung, werden daher als wichtige Strategie zur Sicherung von Beschäftigungsfähigkeit bewertet, insbesondere deshalb, weil von den ArbeitgeberInnen an Arbeitskräfte immer höhere Anforderungen gestellt werden.

Daten zeigen, dass die Beteiligung an Aus- und Weiterbildung sehr stark von der vorhandenen Grundausbildung abhängig ist. Je niedriger diese ist, desto seltener findet Weiterbildung statt. So haben sich im Jahr 2012 nur 23,5 % der Personen mit Pflichtschulabschluss an Weiterbildungsmaßnahmen beteiligt.

Es geht künftig darum, nicht nur die Weiterbildungsmotivation zu stärken, sondern auch institutionelle, strukturelle und soziale Rahmenbedingungen von Aus- und Weiterbildung zu verbessern. Die Stadt Wien unterstützt daher seit Februar 2012 geringqualifizierte ArbeitnehmerInnen mit einer neuen Förderschiene. Beschäftigte mit maximal einem Pflichtschulabschluss erhalten für eine berufsbezogene Fortbildung bis zu 1.000 EUR, für jene, die einen Lehrabschluss nachholen wollen, werden sogar bis zu 3.000 EUR zur Verfügung gestellt.

Vergleiche auch:
17. Reinigung und Hausbetreuung
1.1. Bauhilfsberufe
8.1. Kassa und Handelshilfsberufe
10.4. Küchen- und Servicehilfsberufe
23.2. Lager und Logistik

Tabelle 9.1: Hilfsberufe und Aushilfskräfte

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	↑	■■	18	1	982	246
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste[4]	↑	■■	-	-	-	-
Produktion, Bau und Landwirtschaft	↔	■■	300	259	877	1.689

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

[4] „Berufe des Berufsfeldes „Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste" sind ausschließlich dem Berufsbereich "„Reinigung und Hausbetreuung" zugeteilt. Offene Stellen sind daher nur in „Tabelle 17.1.: Berufe in Reinigung und Hausbetreuung" ausgewiesen."

9.1. Berufsfeld Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro

9.1.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungsaussichten für Gering-Qualifizierte

Im Berufsfeld „Handel, Transport und Büro" kann man, vor allem aufgrund des Beschäftigungszuwachses im Handel, von einer leicht steigenden Anzahl von Arbeitsplätzen bis zum Jahr 2017 ausgehen. Im Bürobereich sowie im Lager- und Transportwesen wird von einer stabilen Nachfrage ausgegangen.

Büro
Weil vermehrt Computer eingesetzt werden und einfache Tätigkeiten wie Kopieren, Botendienste, Dateneingabe oder Kuvertieren zunehmend ausgelagert werden, werden im Bürobereich Arbeitskräfte eingespart. Für viele Hilfstätigkeiten werden oft kurzfristig Studierende eingesetzt (z.B. für die Datenpflege über die Sommermonate oder Urlaubsvertretungen).

Auch im Bürobereich werden immer **höhere Qualifikationsanforderungen** an die ArbeitnehmerInnen gestellt, weshalb es insbesondere für geringer qualifizierte ArbeitnehmerInnen immer wichtiger wird, sich beruflich weiter zu bilden. Viele kleinere und mittlere Unternehmen haben Hilfstätigkeiten im Bürobereich bereits in den vergangen Jahren ausgelagert. Große Unternehmen werden jedoch weiterhin Bedarf an Bürohilfskräften für verschiedenste Aufgaben und Routinetätigkeiten (Bodendienste, Telefonbetreuung, Dateneingabe oder Kopiertätigkeiten) haben. Bürohilfsberufe sind weiblich sowie durch prekäre und atypische Arbeitsverhältnisse dominiert.

Handel
Im Handel steigt die Beschäftigung im Prognosezeitraum bis 2017 weiter an, insbesondere KassierInnen und HandelsgehilfInnen sind aufgrund der **hohen Personalfluktuation** stark nachgefragt. Hier können auch Berufsein- bzw. BerufsumsteigerInnen mit guten Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen. Der Handel ist gekennzeichnet durch einen hohen Anteil an Personal mit Migrationshintergrund, einen sehr hohen Frauenanteil sowie einen verhältnismäßig hohen Anteil von Teilzeit- und geringfügigen Arbeitsplätzen. Eine Vollzeitstelle zu finden wird immer schwieriger, wovon vor allem niedrig qualifizierte ArbeitnehmerInnen sowie Frauen betroffen sind. Die Ausdehnung der Ladenöffnungszeiten hat überdies zu einem Anstieg von flexibilisierten Arbeitszeitmodellen geführt. Die körperliche Belastung und der Druck bei der Arbeit sind im Handel meist hoch und die Bezahlung ist niedrig, weshalb es häufig zu Personalwechsel kommt. Die stets vorhandenen offenen Lehrstellen in diesem Berufsfeld bieten eine gute Möglichkeit, eine Aus- bzw. Weiterbildung zu machen.

Lager und Transport
Auch im Berufsfeld Lager und Transport ist es inzwischen betriebliche Praxis, für die Stoßzeiten neben den Vollzeitbeschäftigten eine vergleichsweise hohe Zahl an geringfügig beschäftigten Aushilfen anzustellen. Lagertätigkeiten werden überwiegend von Männern verrichtet. Die Auftragslage hat sich im Lager- und Transportwesen nach der Wirtschaftskrise wieder langsam stabilisiert.

Obwohl auch gering Qualifizierte gute Jobmöglichkeiten haben, werden sich die Arbeitsplatzchancen für LagerarbeiterInnen im Vergleich zu den letzten Jahren nicht wesentlich verändern, es wird weiterhin einen **stabilen Personalbedarf** geben. Gleichzeitig wird die Konkurrenz aus den neuen EU-Staaten stärker, wobei sich die Öffnung der Arbeitsmärkte für die neuen EU-Mitgliedsstaaten bisher wenig auf den österreichischen Arbeitsmarkt ausgewirkt.

Vergleiche auch:

2.2. Bürohilfsberufe
8.1. Kassa und Handelshilfsberufe
23.2. Lager und Logistik

Tabelle 9.1.1: Berufe in Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Aushilfskraft	↔	■■■	18	1	982	246

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

9.1.2. Qualifikationstrends

EDV-Kenntnisse werden in vielen Bereichen nachgefragt

In allen Berufen des Berufsfeldes sind Basiskenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen grundsätzlich wichtig. Deutsch- und eventuell auch Englischkenntnisse, Flexibilität, Selbstständigkeit und relevante Arbeitserfahrungen sind ebenfalls von Vorteil.

Insbesondere bei Berufen mit häufigem KundInnenkontakt ist professioneller Umgang mit Menschen gefragt. Im Handel und Lager überwiegt hingegen die körperliche Arbeit. Im Büro sind grundlegende EDV-Kenntnisse unerlässlich, aber auch in anderen Bereichen werden diese immer öfter nachgefragt.

Handel
Hilfskräfte im Handel arbeiten unter ständigem Druck; einerseits, weil ihre Arbeit durch ständiges Stehen und ständiges Heben körperlich anstrengend ist; andererseits durch den andauernden Kontakt mit KundInnen. Sie müssen mit Stress umgehen können und im Umgang mit den KundInnen dennoch **freundlich, serviceorientiert und hilfsbereit** bleiben. Aufgrund der immer längeren Ladenöffnungszeiten werden zeitliche Flexibilität, **Deutschkenntnisse** sowie die **Bereitschaft zu Schichtarbeit** häufig vorausgesetzt.

Büro
Hilfskräfte im Büro übernehmen einfache Arbeiten wie Telefonieren, Kopieren oder das Sortieren der Korrespondenz. Immer öfter zählt die Dateneingabe und Datenerfassung zu ihrem Aufgabengebiet. Kommunikationsfähigkeit (auch auf Englisch), Genauigkeit und Organisationssinn sowie grundlegende Computer-Anwendungskenntnisse (Umgang mit dem Internet sowie die Kommunikation über E-Mail) sind mittlerweile unerlässlich. Aufgrund der Entwicklung von der Spezialisierung auf einzelne Tätigkeiten hin zu komplexeren Aufgabengebieten wird von Bürohilfskräften zunehmende **Flexibilität und Lernbereitschaft** erwartet.

Lager und Transport
Lager- und TransportmitarbeiterInnen sollten **körperlich belastbar** sein sowie **grundlegendes technisches Verständnis** und Flexibilität mitbringen, um verschiedene

Maschinen bedienen und warten sowie kleine Reparaturen durchführen zu können. Von großem Vorteil ist auch ein Stapler- bzw. Kranführerschein. Flexibilität ist auch bei den Arbeitszeiten nötig, denn die Bereitschaft zu Schichtarbeit wird immer häufiger nachgefragt. Für das Kommissionieren, d.h. das Zusammenstellen von Artikeln aus einer Gesamtmenge (Sortiment), benötigen die LagerarbeiterInnen manuelle Geschicklichkeit, Flexibilität und Schnelligkeit. Um die Lieferung oder Ausgabe von Waren zu dokumentieren, kommen immer öfter neuste PC-Anwendungen (z.B. Touchscreen-PC oder Pocket-PCs) zum Einsatz, weshalb **EDV-Kenntnisse** immer wichtiger werden. Bei KundInnenkontakt sind (mäßige) **Deutschkenntnisse** erforderlich, ansonsten reichen Basiskenntnisse in Deutsch, um den Arbeitsanweisungen folgen zu können.

Tabelle 9.1.2: Qualifikationen in Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Büroarbeitskenntnisse	↑	■
Datenpflege	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Kommunikation via E-mail	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■
Auftragsabwicklung	↔	■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■
Staplerschein	↔	■
Telefonierkompetenz	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■
Pünktlichkeit	↔	■■■
Genauigkeit	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Selbstständige Deutschkenntnisse	↔	■■
Zuverlässigkeit	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

9.2. Berufsfeld Produktion, Bau und Landwirtschaft

9.2.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungsaussichten für Hilfsberufe und Aushilfskräfte

Innerhalb dieses Berufsfeldes sind die meisten Personen in der Industrie beschäftigt, viele arbeiten am Bau und nur wenige in der Land- und Forstwirtschaft. Das Bauwesen, die Industrie und Produktion erholen sich langsam von der Wirtschaftskrise. Die Beschäftigungsaussichten in diesen Berufsfeldern werden im Prognosezeitraum bis 2017 stabil bleiben. Der leichte Rückgang an HilfsarbeiterInnen wird durch die Zunahme an LeiharbeiterInnen kompensiert.

Bauwesen
Bauhilfsberufe waren in den Jahren 2005 bis 2008 bedingt durch die positive Konjunkturlage stark nachgefragt. Im Zuge der Wirtschaftskrise und der schlechten Konjunktur verzeichnete die Baubranche im Jahr 2009 insgesamt Beschäftigungseinbußen, wovon die Bauhilfsberufe besonders betroffen waren. Seit 2010 sind die Produktionswerte der heimischen Bauwirtschaft wieder leicht gestiegen. Im Jahr 2013 konnte dieser Trend allerdings nicht anhalten. Die Anzahl der Beschäftigten sank um 0,4% gegenüber dem Jahr 2012.

Die Arbeitsmarktöffnung für die neuen EU-Mitgliedsstaaten im Mai 2011 sowie im Jänner 2014 hat sich in der Baubranche vor allem auf die wenig qualifizierten Hilfskräfte und Aushilfskräfte ausgewirkt. Einerseits ist dies auf die steigende Anzahl an ArbeitnehmerInnen aus den neuen Mitgliedsstaaten zurückzuführen. Andererseits können seit der Arbeitsmarktöffnung auch Unternehmen aus den angrenzenden EU-Staaten ihre Dienste in Österreich anbieten. ExpertInnen rechnen mit nur minimalen Auswirkungen der Arbeitsmarktöffnung auf die Arbeitslosigkeit, aber mit einem verschärften Verdrängungskampf bei den Bauhilfsberufen.

Generell zeichnet sich in der Baubranche ein Trend zur **Höherqualifizierung** ab, weshalb viele Bauunternehmen wieder vermehrt auf die Lehrlingsausbildung setzen, um dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Laut einer Erhebung für Oberösterreich haben sich die Probleme bei der Rekrutierung von LehrstellenbewerberInnen jedoch weiterhin verschärft. Unternehmen erwarten zunehmend, dass FacharbeiterInnen auch die Tätigkeiten von HilfsarbeiterInnen übernehmen. Dies hat zur Folgen, dass in der Prognose bis 2017 von einem Rückgang (-1,3 %) der Nachfrage nach Hilfskräften in der Baubranche ausgegangen wird, der vor allem durch LeiharbeiterInnen kompensiert wird.

Industriell-gewerbliche Produktion
Derzeit gibt es einen stabilen Bedarf an Hilfskräften in der Industrie sowie im Gewerbe. Insbesondere in der exportorientierten Sachgütererzeugung wird es aber weiterhin Arbeitsplatzverluste geben. Bei der Herstellung von Waren, die bislang noch in Österreich produziert werden, ersetzen oft Maschinen die Hilfskräfte, etwa im Bereich der Lebensmittelproduktion oder im Metallgewerbe. Personalkürzungen werden in Zukunft daher verstärkt Hilfskräfte und Personen mit einem niedrigen Qualifikationsniveau betreffen. Kann die händische Arbeit nicht durch Maschinen ersetzt werden, wird die Produktion oftmals in Länder verlegt, wo die Lohnkosten im Vergleich zu Österreich deutlich niedriger sind. Insgesamt zeichnet sich auch in der Industrie und im Gewerbe ein Trend zur Höherqualifizierung ab, so wird vielfach ein Lehrabschluss egal in welchem Beruf vorausgesetzt, um die Lernfähigkeit der Arbeitssuchenden zu belegen.

Landwirtschaft
Auch in der Land- und Forstwirtschaft, einem mehrheitlich von Männern besetzten Berufsfeld, wirkt sich die verstärkte Verwendung von Maschinen auf die Beschäftigung aus: Diese wird weiterhin zurückgehen. Es werden mehr Fachkräfte und weniger Hilfskräfte benötigt. Eine Ausnahme bilden ErntearbeiterInnen, bei denen die saisonale

Nachfrage besonders in Ostösterreich sehr hoch ist. Die Arbeitsmarktöffnung der neuen Mitgliedsstaaten hat vor allem in der Landwirtschaft zu einer Zunahme von ausländischen Hilfskräften geführt, was aber laut ExpertInnen nur minimale Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit hat, jedoch zu einem Verdrängungskampf führt.

Vergleiche auch:
1.1. Bauhilfsberufe
13.3. Obst-, Wein- und Gartenbau

Tabelle 9.2.1: Berufe in Produktion, Bau und Landwirtschaft

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
AllgemeineR HilfsarbeiterIn	↔	■■■	169	196	424	1.094
Produktionshilfskraft	↓	■	130	63	453	595

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

9.2.2. Qualifikationstrends

Körperliche Belastbarkeit, Ausdauer und Lernbereitschaft sind gefragt

Voraussetzung für die Arbeit als Hilfskraft in Produktion, Bau und Landwirtschaft sind Körperkraft und Ausdauer, da schwere Arbeiten wie Heben und Tragen von schweren Lasten sowie Be- und Entladen zu den Routinetätigkeiten gehören. Für den Umgang mit Maschinen und Anlagen ist technisches Verständnis hilfreich. Arbeitserfahrung ist von Vorteil und Deutschkenntnisse, die zur Verständigung ausreichen, sind unerlässlich.

Bauwesen
Die Arbeitsbedingungen am Bau stellen **hohe körperliche Anforderungen**: Die Hilfskräfte arbeiten ständig im Stehen oder Gehen, oft auf hohen Gerüsten, und sind Belastungen durch Lärm, Kälte, Hitze, Nässe, Staub und Zugluft ausgesetzt. Von Bauhilfskräften wird außerdem geschickter Umgang mit Baustoffen und Werkzeugen, grundlegendes **technisches Verständnis** sowie räumliches Vorstellungsvermögen verlangt. Basis-Deutschkenntnisse werden immer häufiger vorausgesetzt, besonders um Arbeitsanweisungen umsetzen und Sicherheitsbestimmungen verstehen zu können.
Kenntnisse in der Reinigung von Baustellen, Maschinen und Werkzeugen sind ebenso wichtig wie zeitliche und örtliche Flexibilität. Immer wichtiger werden Kenntnisse in Müllentsorgung und Umweltschutz sowie Teamfähigkeit. Laut ExpertInnen kann die Berufspraxis oftmals die formale Qualifikation ersetzen.

Produktion
Im Produktionsbereich werden immer mehr zuvor händisch ausgeführte Arbeiten von Maschinen verrichtet. Hilfskräfte in der Produktion sollten in der Lage sein, nach kurzer Anlernzeit **verschiedene Maschinen und Anlagen zu bedienen, zu überwachen**

und zu warten. Technisches Verständnis und Flexibilität sind daher grundlegende Anforderungen. Hilfskräfte sind auch in der Bestückung tätig oder verrichten Verpackungs- oder Lagerarbeiten, weshalb ein Stapler- bzw. Kranführerschein, aber auch praktische Erfahrung oft Voraussetzung ist. Kenntnisse in Reinigung und Müllentsorgung, Gefahrenschutz und **EDV-Kenntnisse** werden stärker nachgefragt. Für die Arbeit am Fließband sind Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit sowie die Bereitschaft zu Überstunden und Schichtarbeit notwendig.

Forst- und Landwirtschaft
Hilfskräfte in der Landwirtschaft sollten neben Führerscheinen für landwirtschaftliche Fahrzeuge (Führerschein F) Grundkenntnisse in Garten-, Acker- und Gemüsebau, in der Viehwirtschaft, in der Reinigung und Müllentsorgung mitbringen. Mit **handwerklichem und technischem Geschick** können Landwirtschaftliche Hilfskräfte kleinere Reparatur- und Wartungsarbeiten durchführen.

ErntearbeiterInnen sind beim Pflücken am Feld oder beim Sortieren, Waschen und Verpacken von Obst und Gemüse am Fließband tätig. Da sie in vielen Fällen im Akkord arbeiten, ist **körperliche Belastbarkeit und Bereitschaft zur Schichtarbeit** unerlässlich. Zeitliche und örtliche Flexibilität wird bei diesen saisonalen Arbeitskräften vorausgesetzt.

Neben Praxis wird bei ForstarbeiterInnen vor allem Erfahrung im Umgang mit der Motorsäge und der Seilwinde nachgefragt. Um an die oft entlegenen Arbeitsorte bzw. Waldgebiete zu gelangen, wird vielfach der Führerschein B sowie ein eigener Pkw vorausgesetzt.

Tabelle 9.2.2: Qualifikationen in Produktion, Bau und Landwirtschaft

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Müllentsorgung	↑	■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■
Forstwirtschaft und Holzwirtschaft	↔	■
Führerschein B	↔	■
Führerschein F	↔	■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■
Maschinenreinigung	↔	■
Reinigungskenntnisse	↔	■
Verpacken	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■■
Flexibilität	↑	■
Lernbereitschaft	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Selbstständige Deutschkenntnisse	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■
Reaktionsfähigkeit	↔	■
Schwindelfreiheit	↔	■
Teamfähigkeit	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

9.3. Berufsfeld Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste

9.3.1. Arbeitsmarkttrends

Weiterhin gute Beschäftigungsaussichten

Dienstleistungen sind eine wichtige Wachstumsbranche, hier haben auch HilfsarbeiterInnen gute Chancen. Der Bedarf an Arbeitskräften wird innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2017 tendenziell steigen. Innerhalb dieses Berufsfeldes sind die meisten Personen in der Reinigungsbranche und im Gastgewerbe beschäftigt.

Gastronomie und Hotellerie
In Gastronomie und Hotellerie wird der Bedarf an Hilfskräften konstant bleiben. Meist sind in diesem Feld Frauen tätig, etwa bei der Reinigung der Gästezimmer, bei Hilfsarbeiten in der Küche oder im Service. Dagegen arbeiten fast nur Männer als HoteldienerInnen. In den Bundesländern und hier in den ländlichen Regionen sind verstärkt ausländische Saisonarbeitskräfte beschäftigt, in Wien und den Landeshauptstädten hingegen weniger. Die Arbeitsmarktöffnung für die neuen EU-Mitgliedsstaaten im Mai 2011 hat sich, laut einer von der WKÖ in Auftrag gegebenen Studie, auf den Tourismusbereich insgesamt positiv ausgewirkt, da es durch diese zu einer **qualitativen Verbesserung des Arbeitsmarktstatus** inländischer Arbeitskräfte gekommen ist, da ihr Anteil an Ganzjahresstellen deutlich höher ist als bei Arbeitskräften aus den neuen EU-Ländern.

Bei Hotel- und Gastronomiebetrieben werden bei Bedarf (z.B. bei Arbeitskräften aus dem Ausland) Mahlzeiten und Wohngelegenheiten zur Verfügung gestellt. Diese Sachbezüge gelten steuerrechtlich als Teil des Entgelts, die entsprechenden Kosten werden vom Lohn einbehalten. Um spätere Unklarheiten zu vermeiden, sollten im Arbeitsvertrag die Kosten für Kost und Logis sowie der tatsächliche Lohn klar ausgewiesen sein.

Hotelhilfskräfte tragen das Gepäck, reinigen Gästezimmer und arbeiten in der Wäscherei. Küchenhilfskräfte helfen bei der Zubereitung von Speisen mit, schneiden Gemüse und kümmern sich um den Abwasch. Hilfskräfte im Service bringen Speisen und Getränke und räumen ab. Wegen der wenige attraktiven Arbeitsbedingungen (niedrige Löhne, unregelmäßige Arbeitszeiten, Saisonarbeit) können nicht alle offenen Stellen besetzt werden. Die Beschäftigung im Tourismus ist in vielen Fällen auch von der **Saison** abhängig.

Reinigung und Hausbetreuung
In der Reinigungsbranche gibt es besonders viele offene Stellen, die Fluktuation ist groß. Bewährte Arbeitskräfte können nach einer Weiterbildung als VorarbeiterInnen, Objekt- oder GebietsleiterInnen tätig sein. Mit entsprechender Berufserfahrung und speziellen Kursen ist es möglich, einen Lehrabschluss in der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung zu erlangen. Generell ist die Reinigungsbranche durch einen hohen Anteil von Teilzeitbeschäftigung sowie einen hohen Frauenanteil charakterisiert.

Der Trend zum Outsourcing ist in der Reinigungsbranche weiterhin gegeben. Insbesondere das **Facility Management**, die Integration von verschiedenen Services durch einen Betreiber, ist ein wesentlicher Trend in der Reinigungsbranche. Neben Reinigungs- und Hausmeistertätigkeiten fließen im Facility Management zunehmend auch die Kontrolle der Räumlichkeiten in der Nacht, die technische Wartung oder das Nachlegen des Kopierpapiers mit ein.

Durch die wachsende Zahl an älteren und betreuungsbedürftigen Menschen steigt auch der Bedarf an Haushaltshilfen und HeimhelferInnen bei sozialen Dienstleistungsunternehmen wie z.B. der Volkshilfe oder den Hilfswerken in den Bundesländern. Mobile Haushaltshilfen betreuen in diesem Fall zumeist mehrere Haushalte. Generell steigt die Nachfrage nach gut ausgebildeten Haushaltskräften,

insbesondere im Segment der einkommensstarken Haushalte. Neben dem Management des Haushalts zählen oft auch die Kinderbetreuung, die effiziente Küchenführung sowie die Gästebetreuung zu den Aufgaben von Haushaltshilfen. Diesem Trend folgend entstand im Jahr 2011 das erste österreichische Trainingsinstitut für Top-Haushaltskräfte.

Medizinische Hilfsberufe
Bei den medizinischen Hilfsdiensten, etwa LaborgehilfInnen und OperationsgehilfInnen, wird die Beschäftigung weitgehend stabil bleiben. Wichtige Arbeitgeber für medizinische Hilfsberufe sind öffentliche Krankenhäuser. LaborgehilfInnen finden vorrangig bei niedergelassenen ÄrztInnen und ZahnärztInnen Beschäftigung.

Vergleiche auch:
17. Reinigung und Hausbetreuung
10.4. Küchen- und Servicehilfsberufe
5.7. Medizinische Assistenzberufe

9.3.2 Qualifikationstrends

Verstärkter Einsatz von gering qualifiziertem Personal für qualifizierte Tätigkeiten

Wesentlich für die Arbeit in diesem Berufsfeld sind körperliche Belastbarkeit und ausreichende Deutschkenntnisse, um gesprochene und geschriebene Anweisungen zu verstehen bzw. sich mit KundInnen und Gästen zu verständigen. Fähigkeiten im Umgang mit Menschen werden immer wichtiger: Auf Freundlichkeit und gepflegtes „ußeres, aber auch Verlässlichkeit wird zunehmend Wert gelegt. Arbeitserfahrung ist ein Vorteil.

Gastgewerbe und Hotellerie
Hilfsberufe im Gastgewerbe und der Hotellerie sind mit den in diesem Berufsfeld üblichen Stressfaktoren konfrontiert: Neben **unregelmäßigen Arbeitszeiten** müssen Hilfskräfte auch gut mit dem **Zeitdruck** zu Spitzenzeiten umgehen können. Freundliches und gepflegtes Auftreten sowie gute Umgangsformen werden insbesondere im Umgang mit KundInnen vorausgesetzt. Wichtig ist zudem örtliche Flexibilität bzw. die Bereitschaft zur Saisonarbeit in Tourismusregionen, denn dort gibt es die meisten offenen Stellen. Je nach ihrem Aufgabenbereich sind für Hilfskräfte im Tourismus grundlegende Reinigungs-, Koch- oder Servierkenntnisse notwendig.

Von HoteldienerInnen und Stubenpersonal wird auch handwerkliches Geschick erwartet, damit sie kleinere Reparaturen durchführen können. Hilfskräfte in Gastronomie und Hotellerie müssen flexibel und engagiert sein. Für Hilfskräfte im Service und für Stubenpersonal sind neben guten Deutschkenntnissen auch Englischkenntnisse für die Verständigung mit den Gästen hilfreich. Außerdem wird das Einhalten von Hygienevorschriften vorausgesetzt. Küchenhilfskräfte und AbwäscherInnen sollten körperlich belastbar und stressresistent sein. Da viele ArbeitgeberInnen
im Gastgewerbe und der Hotellerie zur Senkung der Personalkosten verstärkt auch **weniger qualifiziertes Personal für qualifizierte Tätigkeiten** einsetzen, werden an Hilfsberufe zunehmend höhere Anforderungen gestellt: Nachgefragte Zusatzqualifikationen bei Servicehilfskräften sind z.B. Servierregeln und Beratungskompetenz.

Im Gastgewerbe und Tourismus sind Ausbildungsgrad und Weiterbildungsintensität äußerst niedrig, Arbeitskräfte werden häufig angelernt bzw. kurz eingeschult. Da viele Unternehmen kleine Familienbetriebe sind, bietet das Berufsfeld außerdem wenig Karriereperspektiven.

Reinigung

Viele Reinigungskräfte sind vermehrt für mehrere KundInnen tätig, weshalb immer häufiger vorausgesetzt wird, dass sie ihre **Arbeitszeiten selbstständig einteilen und die Arbeiten eigenständig verrichten können**. Im Reinigungsbereich wird daher vermehrt der Führerschein B vorausgesetzt. Gefragt ist außerdem die Bereitschaft zu flexiblen Arbeitszeiten, denn Büroräume und Objekte werden meist außerhalb der sogenannten Normalarbeitszeit in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden gereinigt. Immer wichtiger werden spezielle Reinigungskenntnisse (Teppiche, Garagen, große Fassaden) oder technische Fähigkeiten, etwa für die Wartung von Aufzügen. Die Ausbildung erfolgt in der Regel in betriebsinternen Schulungen.

Auch in der Reinigung sind Lehrabschlüsse (Denkmal-, Fassaden und Gebäudereinigung) oder Spezialreinigungskenntnisse, z.B. spezielle Hygienevorschriften bei der Reinigung von Operationssälen in Spitälern, zunehmend gefragt. Hilfskräfte sollten also danach streben, ihr Ausbildungsniveau durch das Nachholen von Lehrabschlüssen oder das Erlernen von Spezialreinigungskenntnissen zu verbessern.

Beschäftigte in privaten Haushalten können für die Erledigung von Arbeiten wie Putzen, Waschen, Bügeln, Kochen, Einkaufen und Gartenarbeiten eingesetzt werden. Auch kleine Reparatur- und Wartungsarbeiten können von Haushaltshilfen erledigt werden. Mobile Haushaltshilfen benötigen den Führerschein B und auch meist einen eigenen Pkw. Da der Bedarf an Haushaltshilfen für ältere Personen sehr zunimmt, wird immer öfter ein guter Umgang mit älteren Menschen erwartet.

Medizinisches Hilfspersonal
Medizinisches Hilfspersonal arbeitet unter ärztlicher Aufsicht und nach Anleitung. Im Umgang mit PatientInnen sind Einfühlungsvermögen, Kommunikationsstärke, Diskretion sowie **psychische und körperliche Belastbarkeit** wichtig. Angesichts zusehends hoher PatientInnenzahlen ist auch Stressresistenz notwendig.

Tabelle 9.3.1: Qualifikationstrends

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Führerschein B	↑	■
Haushaltsführungskenntnisse	↑	■
Hauswartung	↑	■
Servier-Kenntnisse	↑	■
Reinigungskenntnisse	↔	■■■
Müllentsorgung	↔	■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Gepflegtes Äußeres	↑	■■
Selbstständige Deutschkenntnisse	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■
Flexibilität	↔	■■■
Diskretion	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Handwerkliches Geschick	↔	■
Lernbereitschaft	↔	■
Teamfähigkeit	↔	■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

10. Hotel- und Gastgewerbe

Arbeitsmarkttrends

Tourismus 2013: neue Höchstwerte bei Ankünften und Nächtigungen

Das Jahr 2013 brachte dem heimischen Tourismus erneut steigende Gäste- und Nächtigungszahlen. Die positive Entwicklung der letzten Jahre wird sich voraussichtlich fortsetzen und in der Beherbergung sowie in der Gastronomie für Beschäftigungszuwächse sorgen.

Plus bei Ankünften und Nächtigungen
Die **Tourismuswirtschaft** stellt für Österreich einen wichtigen Wirtschaftszweig dar, ca. 7,3 % beträgt der Anteil des Tourismus am BIP 2013. Der gesamte Beitrag der Tourismus- und Freizeitwirtschaft zum BIP – d.h. inklusive Freizeitkonsum der ÖsterreichInnen – beläuft sich auf ca. 15 % (das sind fast 47 Mrd. Euro). 2013 konnte ein Gästerekord bei den Ankünften verzeichnet werden: 36,83 Mio. Gäste (+ 1,8 %) wählten Österreich als Urlaubsziel. Auch die Nächtigungen stiegen um 1,2 % auf 132,59 Mio. – damit wurde der Rekordwert aus dem Vorjahr um 1,59 Mio. übertroffen.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus lässt sich auch anhand des Kaufkraftvolumens veranschaulichen: Auf 25,7 Mrd. Euro beläuft sich die Kaufkraft der TouristInnen in Österreich. Das entspricht dem Kaufkraftvolumen Oberösterreichs. Fast drei Viertel davon entfallen auf ausländische Gäste. Rund ein Drittel der Ausgaben fließt in die Gastronomie. Pro Übernachtung geben Gäste in Österreich rund 200 Euro aus.

Die **Tourismusumsätze** stiegen 2013 – sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison – im Vergleich zum Vorjahr leicht. Obwohl mehr inländische wie auch ausländische Gäste ihren Urlaub in Österreich verbringen, ist in den vergangenen Jahren die Aufenthaltsdauer kontinuierlich gesunken. 2012 und 2013 lag diese aber stabil bei durchschnittlich 3,6 Nächten.

Besonders große Zuwächse konnte in den vergangenen zehn Jahren der **Städtetourismus** verzeichnen – die Ankünfte und Nächtigungen sind in Städten stärker gestiegen als in Österreich gesamt. Die Landeshauptstädte konnten mit 9,6 Mio. Ankünften und 19,4 Mio. Nächtigungen im Jahr 2013 erneut zulegen (2012: 9,2 Mio. Ankünfte, 18,8 Mio. Nächtigungen), wobei Wien mit 65 % aller Nächtigungen (in den Landeshauptstädten) am meisten von dieser Entwicklung profitierte.

Beschäftigung und Rahmenbedingungen
Im Hotel- und Gastgewerbe waren 2013 im Jahresdurchschnitt 195.894 unselbstständig Beschäftigte tätig. Gegenüber 2012 konnte die Beschäftigung in der Beherbergung um 1.623 Personen bzw. 1,9 % zulegen, in der Gastronomie stieg sie um 2.664 Personen bzw. 2,5 %. Rund 60 % aller im Hotel- und Gastgewerbe Beschäftigten sind Frauen. Das Hotel- und Gastgewerbe ist eine junge Branche: Mehr als 20 % der Beschäftigten sind unter 25 Jahre. Auffällig ist auch, dass viele qualifizierte Personen die Branche mit zunehmendem Alter verlassen, und zwar deutlich häufiger, als dies in anderen Berufen der Fall ist.

Die besonderen Rahmenbedingungen, die charakteristisch für die Tourismusbranche sind und auch die Beschäftigungsverhältnisse prägen, sind saisonale, wöchentliche und tägliche Schwankungen in der Auslastung. Die Beschäftigungsstruktur im Tourismus ist gekennzeichnet durch eine hohe Anzahl an Teilzeit- und Saisonbeschäftigungen, einen überdurchschnittlich hohen Anteil an weiblichen wie auch jüngeren Beschäftigten sowie an ausländischen Arbeitskräften.

Viele Stellen bleiben unbesetzt

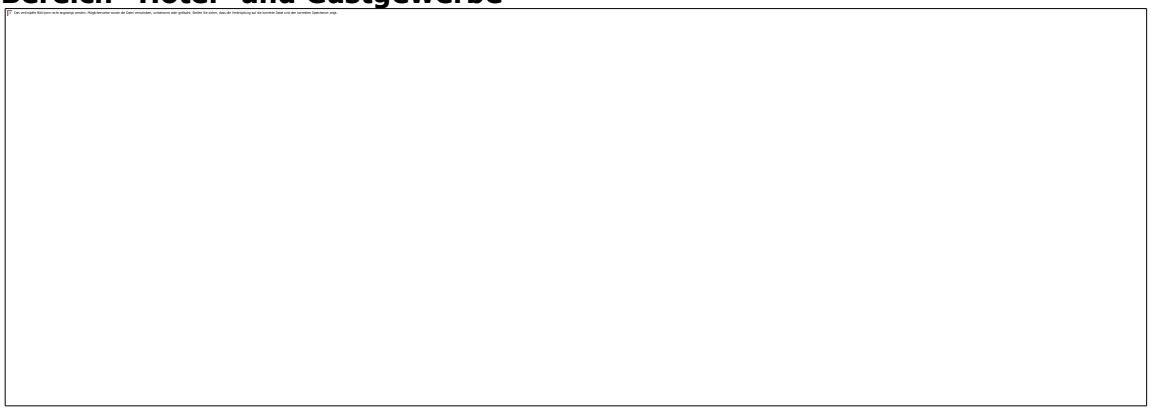
Trotz einer relativ hohen Arbeitslosigkeit bei Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufen (rund 37.400 Arbeitslose, Jahresdurchschnittswert 2013) können **nicht alle offenen Stellen** — insbesondere Saisonstellen — **besetzt** werden. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Qualifikationen, Alter, räumliche bzw. zeitliche Verfügbarkeit oder auch die Einkommenserwartung potenzieller Arbeitskräfte stimmen oft nicht mit den Anforderungen der Unternehmen überein. Die Beschäftigungsverhältnisse sind darüber hinaus nicht selten mit unattraktiven Arbeitsbedingungen (z.B. geringer Lohn, unregelmäßige Arbeitszeiten, Saisonarbeit) verbunden. Um offene Stellen besetzen zu können, rekrutieren Unternehmen daher oft zusätzliche Arbeitskräfte aus dem Ausland, speziell aus den neuen EU-Mitgliedstaaten.

Die Zunahme von Teilzeit- und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen ist in wachsenden Wirtschaftsbereichen wie im Beherbergungs- und Gaststättenwesen überdurchschnittlich hoch und wird sich weiter fortsetzen. Durch die positive Entwicklung im Tourismus ist im Beobachtungszeitraum bis 2017 generell mit einem Anstieg der Stellenangebote im Hotel- und Gastgewerbe zu rechnen.

Der Trend zu kürzeren Reisen bleibt ungebrochen, ebenso organisieren sich die Gäste Anreise und Unterkunft vermehrt online – hier haben v.a. Reiseportale, Buchungs- und Bewertungsplattformen sowie Social Media neue Möglichkeiten geschaffen, die die Branche aber auch vor neue Herausforderungen stellen.

Vergleiche auch:
18. Reise, Freizeit und Sport

Abbildung 10: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Hotel- und Gastgewerbe"



Quelle: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 10.1: Hotel- und Gastgewerbe

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Hotelempfang und Etage	↑	■■	405	1.226	1.938	2.556
Küchen- und Servicefachkräfte	↑	■■	4.398	5.104	6.123	6.802
Küchen- und Servicehilfsberufe	↑	■■	1.216	1.197	2.330	2.577
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	↑	■	209	244	355	283

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

Green Jobs & Skills.

Potential für Green Jobs im Tourismus

Das Lebensministerium bescheinigt der Tourismus- und Freizeitwirtschaft ein Potenzial von ca. 13.500 Green Jobs bis zum Jahr 2020 (Lebensministerium 2010: Österreichischer Masterplan green jobs). Beschäftigungseffekte sollen durch eine Nachfragesteigerung nach ökologischen und nachhaltigen Tourismus-Angeboten und dem Ausbau entsprechender Angebote erreicht werden.

Das Ministerium rechnet in seiner Einschätzung des Beschäftigungspotenzials positive Effekte entlang der (regionalen) Wertschöpfungsketten mit ein. Konkret genannt werden z.B. die thermische Sanierung und Produkte aus biologischer Landwirtschaft. Neben dieser Abgrenzungsunschärfe stellt das Lebensministerium nicht deutlich heraus, in welchem Ausmaß es sich bei den zukünftigen 13.500 Green Jobs im Tourismus um neue Arbeitsplätze bzw. um die Sicherung bestehender Beschäftigungsverhältnisse – evtl. erweitert um grüne Tätigkeitsaspekte – handelt und in welchen Bereichen der Tourismus- und Freizeitwirtschaft diese anteilsmäßig zu verorten sind.

Im Folgenden werden die Umweltbeschäftigten in Beherbergung und Gastronomie näher beleuchtet, da die Statistik Austria nur diesen grünen Bereich der Tourismus- und Freizeitwirtschaft zahlenmäßig erfasst. Eine umfassendere Betrachtung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft bietet der Abschnitt Reise, Freizeit, Sport und Mobilität.

Umweltbeschäftigte in Beherbergung und Gastronomie

2011 waren in Beherbergung und Gastronomie 1.642 Beschäftigte (Gastronomie: 1.356, Beherbergung: 286) den Green Jobs zuzurechnen (Statistik Austria 2012: Umweltgesamtrechnungen). Umweltbeschäftigte in Beherbergung und Gastronomie sind in Betrieben tätig, die mit dem österreichischen Umweltzeichen zertifiziert sind. Die Green Jobs in Beherbergung und Gastronomie haben einen Anteil von unter 1 % an allen Umweltbeschäftigten in Österreich (branchenübergreifend betrachtet). Auch der Anteil an allen Beschäftigten innerhalb der Branche Beherbergung und Gastronomie liegt unter 1 % (Leitner et. al. 2012: Green Jobs. Arbeitsbedingungen und Beschäftigungspotenziale). Positiv entwickelt hat sich im Zeitraum von 2008 bis 2011 die Anzahl der Umweltbeschäftigten: + 6,9 % Zuwachs an Green Jobs konnte die Beherbergung verzeichnen, die Gastronomie + 15,3 %.

Die restriktive Betrachtung der Umweltbeschäftigten, die Green Jobs über die Betriebszugehörigkeit – also Beherbergungs- und Gastronomie-Unternehmen zertifiziert mit dem österreichischen Umweltzeichen – klassifiziert, kann die Bedeutung des ökologischen und nachhaltigen Tourismus nicht vollständig abbilden. Nicht alle grünen Aktivitäten von Betrieben sind erfasst und damit auch nicht alle in Green Jobs tätigen Personen. Beispielsweise sind Bio-Restaurants, die nicht mit dem Umweltzeichen zertifiziert sind, nicht in der Statistik enthalten.

Österreichisches Umweltzeichen für Tourismusbetriebe – Green Skills

Das österreichische Umweltzeichen für Tourismusbetriebe zeichnet Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe (inklusive Campingplätze und Schutzhütten) für „ihr Engagement in den Bereichen umweltfreundliches Management und soziale Verantwortung" aus (Österreichisches Umweltzeichen: Richtlinie Tourismusbetriebe 2010). Der Kriterienkatalog umfasst allgemeine Muss-Kriterien, modulspezifische Kriterien und Soll-Kriterien – das sind optionale Maßnahmen und Eigeninitiativen, für die eine bestimmte Punkteanzahl erreicht werden muss.
Die Kriterien des österreichischen Umweltzeichens für Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe geben Aufschluss über die von Betriebsleitung und MitarbeiterInnen

geforderten Green Skills. Dazu zählen auf Ebene der Betriebsführung beispielsweise die Erstellung eines Umweltkonzepts und -programms, das die Umweltziele für die Bereiche Energie, Wasser, Chemikalien und Abfall festlegt. Für die Einhaltung der Ziele und die Überwachung der Maßnahmen ist ein/eine UmweltbeauftragteR im Betrieb zuständig. Die Betriebsleitung ist auch für die Schulung des Personals in den Aspekten Energiesparen, sparsamer Wasserverbrauch, chemische Stoffe (z.B. Dosierung von Reinigungs- und Desinfektionsmitteln), Abfallsammlung, -trennung und -entsorgung verantwortlich (Beispiele für Muss-Kriterien).
Für den Bereich Beschaffung sind Kenntnisse im umweltverträglichen und abfallschonenden Einkauf wichtig – das reicht von regionalen und Bio-Lebensmitteln über umweltschonende Reinigungsmittel bis hin zu Bürobedarf. MitarbeiterInnen in der Gästebetreuung sollen Gäste über das Umweltkonzept informieren und diese zur aktiven Beteiligung auffordern (z.B. in Bezug auf sparsamen Wasserverbrauch, Wechseln von Handtüchern und Bettwäsche, Abfalltrennung etc.). Auch Informationen über die biologische Vielfalt der Region und die Landschaft zählen zu diesem Bereich.
Für Küchenpersonal sind z.B. Kenntnisse über Lebensmittel aus lokaler Produktion und Produkte aus biologischer Landwirtschaft sowie regionaltypische Speisen wichtig, aber auch Wissen über gefährdete und geschützte Tierarten, die nicht für die Speisenzubereitung verwendet werden dürfen (z.B. exotisches Wild, Tunfisch, bestimmte Schalentiere) oder Kenntnisse von Fair Trade Produkten (Beispiele für Soll-Kriterien) (Österreichisches Umweltzeichen: Richtlinie Tourismusbetriebe 2010).

In Hinblick auf die Arbeitsbedingungen und Dimensionen guter Arbeit (siehe Informationen zu Abwasser- und Abfallentsorgung im Berufsbereich Umwelt) ist anzumerken, dass die Personalpolitik im Kriterienkatalog des Österreichischen Umweltzeichens eine untergeordnete Rolle einnimmt. Beispielsweise sind die folgenden optionalen Soll-Kriterien angeführt: Beschäftigung von MitarbeiterInnen aus der Region, über die gesetzlichen Bestimmungen hinausgehende Maßnahmen in den Bereichen Jugendausbildung, Gleichbehandlung von MitarbeiterInnen, Integration von (lokalen) Minderheiten und Menschen mit Behinderung, zusätzliche Vorteile wie Schulungs- und Weiterbildungsangebote u.ä.
Auch wenn das Österreichische Umweltzeichen Kriterien für (verbesserte) Arbeitsbedingungen von MitarbeiterInnen beinhaltet, wird diesen aber kein wichtiger Stellenwert eingeräumt.

Nachfrageabhängigkeit

Die Beschäftigungsentwicklung der Green Jobs im Bereich Hotel- und Gastgewerbe ist vor allem von der Nachfrage nach ökologischen und nachhaltigen Angeboten abhängig. Bei der Reiseentscheidung von ÖsterreicherInnen spielen Umweltaspekte eine zunehmende Rolle. Umweltqualität (Luft, Wasser, Ruhe) sowie eine intakte Naturlandschaft, regionale Produkte und umweltfreundliche Mobilitätsangebote – sowohl bei der Anreise als auch vor Ort – und die Auszeichnung mit Umweltzeichen gewinnen an Einfluss bei der Wahl einer Urlaubsdestination (Statistik Austria 2011: Umweltbedingungen, Umweltverhalten).

10.1. Berufsfeld Hotelempfang und Etage

10.1.1. Arbeitsmarkttrends

Zunahme der Beschäftigung, nicht alle Stellen können besetzt werden

Mittelfristig ist aufgrund des positiven Tourismuswachstums mit einer leichten Zunahme der Arbeitsplätze zu rechnen. Die vielfach als unattraktiv empfundenen Arbeitsbedingungen für niedriger qualifizierte Arbeitskräfte erschweren oft die Personalsuche für Unternehmen.

Hilfskräfte bilden in der Hotellerie ebenso wie in der Gastronomie einen unverzichtbaren Bestandteil der Arbeitskräfte für einfachere Tätigkeiten, wie z.B. Putzen, Wechsel der Bettwäsche etc. Die Berufe des Berufsfeldes werden großteils von Frauen ausgeübt. Eine Ausnahme bilden die HoteldienerInnen, die hauptsächlich von Männern gestellt werden.

Anteil der Teilzeit-Beschäftigung steigt
Die Zahl der unselbstständig Erwerbstätigen im Bereich Beherbergung stieg 2012 stärker an als im Jahr 2013 (+ 4,0 % bzw. + 1,9 %). In absoluten Zahlen bedeutet dies für 2012 einen Zuwachs von mehr als 1.400 Beschäftigungen bei Frauen wie auch bei Männern, für das Jahr 2013 einen Zuwachs von 954 Beschäftigten bei Männern und 670 bei Frauen. Anfang 2014 setzte sich der leichte Positivtrend fort.

Das Berufsfeld ist durch einen hohen Anteil an geringer qualifizierten Arbeitskräften sowie Saison- und Teilzeitarbeitskräften gekennzeichnet. Der Anteil an Teilzeitbeschäftigungen wird auch weiterhin wachsen. In Verbindung mit steigenden Gäste- und Nächtigungszahlen hat sich der touristische Arbeitsmarkt 2012 und 2013 dynamisch entwickelt. Diese Tendenz wird sich im Prognosezeitraum bis 2017 voraussichtlich fortsetzen – mit einer leichten Zunahme der Arbeitsplätze für Stubenpersonal und RezeptionistInnen ist daher zu rechnen.

Trotz der hohen Arbeitslosenzahlen im Hotel- und Gastgewerbe fällt es Unternehmen z.T. schwer, adäquate Arbeitskräfte zu finden. Häufig sind die Beschäftigungsverhältnisse mit unattraktiven **Arbeitsbedingungen** (z.B. geringer Lohn, unregelmäßige Arbeitszeiten, Saisonarbeit, geringe Wertschätzung der Arbeit, wenig Aufstiegschancen, kaum Weiterbildungsmöglichkeiten) verbunden. Die Arbeitsbelastung steigt dadurch, dass in den Betrieben tendenziell mehr Aufgaben auf eine kleinere Belegschaft verteilt werden. Die Rekrutierung von Personal ist dementsprechend schwierig, zur Aufrechterhaltung des Betriebes greifen die Unternehmen daher auch weiterhin gerne auf zusätzliche Saisonkräfte aus dem Ausland für Etage, Empfang und Gästebetreuung zurück. Die vollständige Öffnung des Arbeitsmarktes für Personen aus den neuen EU-Mitgliedsländern hat zu einem zusätzlichen Arbeitskräfteangebot geführt; der touristische Arbeitsmarkt ist aufnahmestark, sowohl bei den Arbeitskräften aus den neuen EU-Staaten als auch bei inländischen Arbeitskräften kam es seit 2011 zu Beschäftigungszuwächsen. Reinigungsaufgaben werden teilweise auch von externen Firmen übernommen, die MitarbeiterInnen werden also nicht mehr direkt von den Hotels beschäftigt.

Tabelle 10.1.1: Berufe in Hotelempfang und Etage

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Stubenmädchen/-bursch	↑	■■	107	657	1.115	1.696
RezeptionistIn	↑	■	245	499	651	764
BeschließerIn	↔	■	-	-	1	1
EtagenleiterIn	↔	■	38	53	113	43
HoteldienerIn	↔	■	12	15	58	52

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

10.1.2. Qualifikationstrends

Mehr Serviceorientierung und Qualitätsbewusstsein

In allen Berufen dieses Bereichs besteht Qualifikationsbedarf im Hinblick auf stärkere KundInnenorientierung, serviceorientierten Umgang mit den Gästen (Gästebetreuung, -beratung und Beschwerdemanagement) und erhöhtes Qualitätsbewusstsein.

Die Anforderungen an die Beschäftigten im Berufsfeld sind jedoch sehr unterschiedlich: Zu einem beträchtlichen Teil sind hier Personen mit sehr geringer formaler Qualifikation beschäftigt, etwa als HoteldienerIn, Stubenmädchen/Stubenbursch oder BeschließerIn. Auf der anderen Seite sind für die Tätigkeiten in der Rezeption sehr spezifische Qualifikationen erforderlich.

Anforderungen und Kenntnisse

Als (erste) Ansprechpersonen der Gäste für unterschiedlichste Fragen sind für RezeptionistInnen soziale Kompetenzen, **Serviceorientierung** und Gästebetreuungskenntnisse von besonderer Bedeutung. Sehr gute Deutschkenntnisse sowie mindestens eine Fremdsprache in Wort und Schrift sind in der Regel Voraussetzung, weitere Sprachkenntnisse haben in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Neben Englisch, Italienisch, Spanisch und Französisch werden grundlegende Kenntnisse in zumindest einer Sprache aus den ostmitteleuropäischen Ländern (z.B. Ungarisch) sowie Russisch – aufgrund der steigenden Gästezahlen – wichtiger. Arabisch oder Sprachen aus dem asiatischen Raum spielen aufgrund des insgesamt geringeren Gästevolumens dagegen im Allgemeinen eine untergeordnete Rolle. Für die Betreuung von internationalen Gästen sind neben Sprachkenntnissen auch interkulturelle Kompetenzen und interkulturelles Wissen, z.B. worauf Gäste aus anderen Ländern besonders Wert legen, bedeutend.

Zunehmend wichtiger wird im Hotel- und Gastgewerbe auch die **Beratungstätigkeit** in Bezug auf Zusatzangebote für die Gäste (z.B. Sport-, Wellness- und Kulturangebote, Ausflüge sowie Freizeitaktivitäten). Weiters gewinnen fundierte **EDV-Anwendungskenntnisse** (z.B. MS Office), Kenntnisse in der Anwendung branchenspezifischer Softwareprogramme (z.B. Buchungssoftware), Internetkenntnisse

und neue Kommunikationsformen (z.B. Anfragen und Reservierungen via Skype, Hotelwebsites oder Social-Media-Plattformen) an Bedeutung.

Bei den weniger qualifizierten Berufen des Berufsfeldes wird vielfach eine Vertiefung bestimmter grundlegender Kenntnisse vermehrt nachgefragt: Dazu zählen unter anderem **Sprachkenntnisse** (Deutsch und grundlegendes Englisch zur einfachen Verständigung mit Gästen), gutes Auftreten und Freundlichkeit. Weiters können die Fachkenntnisse im Bereich Reinigung und Hygiene zum Teil verbessert werden: So sollten Reinigungsmittel fachgerecht verwendet – z.B. nicht überdosiert – werden, Reinigungsmaschinen und -geräte optimal eingesetzt werden und die Geräusch- und Geruchsbelästigung durch die notwendigen Arbeiten sollte für Gäste möglichst gering gehalten werden. HoteldienerInnen sollten auch über grundlegende handwerkliche Fähigkeiten verfügen.

Aktuell wird die Einführung eines Lehrberufs für das Etagenservice/Housekeeping kontrovers diskutiert. BefürworterInnen verfolgen das Ziel, einen qualifizierten Dienstleistungsberuf zu etablieren, den Beruf aufzuwerten und Aufstiegspositionen leichter zu ermöglichen (z.B. EtagenleiterIn). Kritisiert werden hingegen mangelnde Ausbildungsinhalte, unattraktive Arbeitsbedingungen wie zu geringe Zukunftsperspektiven und die körperliche Belastung.

Tabelle 10.1.2: Qualifikationen in Hotelempfang und Etage

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Basiswissen Internet	↑	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Gästeempfang	↑	■■
Beschwerdemanagement	↑	■
Reinigungskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Englisch	↑↑	■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Qualitätsbewusstsein	↑	■■
Zuverlässigkeit	↑	■■
Französisch	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Gutes Auftreten	↑	■
Italienisch	↑	■
Russisch	↑	■
Selbstständige Deutschkenntnisse	↑	■
Spanisch	↑	■
Diskretion	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Handwerkliches Geschick	↔	■
Kontaktfreude	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

10.2. Berufsfeld Hotelverwaltung und Gaststättenleitung

10.2.1. Arbeitsmarkttrends

Erneute Rekordwerte bei den Ankünften und Nächtigungen 2013

Der österreichische Tourismus konnte 2013 erneut Rekorde bei den Ankünften und Nächtigungen erzielen. Besonders der Städtetourismus ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen.

2013 konnte der heimische Tourismus die positive Bilanz der letzten Jahre weiter ausbauen und erneut **Höchstwerte bei den Ankünften und Nächtigungen** verzeichnen. 36,83 Mio. Gäste (+ 1,8 % im Vergleich zu 2012) verbrachten ihren Urlaub in Österreich. Bei den Nächtigungen wurde sowohl 2012 als auch 2013 die 130-Mio.-Marke übertroffen, was zuvor nur in den Jahren 1991 und 1992 der Fall war. Das Nächtigungsvolumen stieg um 1,2 % auf 132,59 Mio. Auch wenn die Steigerung insgesamt vor allem auf die Nächtigungen internationaler Gäste zurückzuführen ist (96,84 Mio., + 1,9 %), ist das Inland als Reiseziel auch für ÖsterreicherInnen sehr attraktiv: Bei den Ankünften konnte ein neuer Rekordwert erzielt werden (12,03 Mio.). Die inländischen Gästenächtigungen (35,75 Mio.) sanken zwar im Vergleich zum Vorjahr leicht (- 0,6 %), allerdings war 2012 diesbezüglich ein Rekordjahr mit 35,96 Mio. Nächtigungen von inländischen Gästen. Der wichtige Herkunftsmarkt Deutschland – deutsche UrlauberInnen sind gemessen an den Nächtigungen mit einem Anteil von 38 % die größte Gruppe – entwickelte sich positiv (Übernachtungen: 50,8 Mio., + 2,4 %), ebenso weitere Herkunftsmärkte wie die Niederlande (+ 2,6 %), die Schweiz (+ 0,4 %) und das Vereinigte Königreich (+ 5,2 %). Der dynamischen Entwicklung bei den Ankünften und Nächtigungen steht die kurze **Aufenthaltsdauer** gegenüber: diese blieb in den letzten beiden Jahren stabil – mit durchschnittlich 3,6 Nächten.

In der bisherigen Wintersaison (Dezember 2013 bis März 2014) verzeichnete der österreichische Tourismus sinkende Nächtigungszahlen (- 4,0 %) und weniger Ankünfte (- 1,4 %). Der Hauptgrund dafür lag in der Osterferienverschiebung.

Städtetourismus
Der Städtetourismus konnte von der Wachstumsdynamik der letzten Jahre überdurchschnittlich profitieren, Ankünfte und Nächtigungen sind in den Städten stärker gestiegen als in Österreich gesamt. Die **Landeshauptstädte** verbuchten 2013 9,6 Mio. Ankünfte und 19,4 Mio. Nächtigungen (+ 3,6 bzw. + 2,9 %), wobei auf Wien fast zwei Drittel der Städtenächtigungen entfielen. In den letzten zehn Jahren haben sowohl die Ankünfte als auch die Nächtigungen in Österreichs Landeshauptstädten um mehr als 50 % zugelegt. Am meisten profitierten im vergangenen Jahr private und gewerbliche Ferienwohnungen bzw. -häuser (+ 5 %) sowie 4- und 5-Sterne-Hotels (+ 1,7 %). Trotz des Städtereisebooms wird sich die Konkurrenzsituation in der Hotellerie Wiens in den nächsten Jahren aufgrund weiterer Zuwächse beim Bettenangebot nicht entspannen – es ist zu erwarten, dass sich der Preisdruck auf Hoteliers daher weiter erhöht.

Rahmenbedingungen
Hotellerie und Gastronomie müssen sich in Angebot und Marketing auf die geänderten Rahmenbedingungen einstellen: Dazu zählen unter anderem die verstärkte **Konkurrenz** zwischen den Betrieben, die zu niedrigeren Preisen (z.B. für Hotelzimmer) führt sowie die **Preissensibilität** bei den Gästen – dies belegt die anhaltende Tendenz hin zu günstigeren Angeboten wie auch der starke Anstieg an Übernachtungen in gewerblichen Ferienwohnungen und Privatunterkünften. Das **Internet** gewinnt als **Informationsmedium** (z.B. Reise- und Hotelbewertungsportale, Social-Media-Plattformen) und zur Durchführung von **Buchungen** weiter an Bedeutung. Die Entwicklung zu sehr kurzfristiger Buchung und zum kürzeren Aufenthalt bzw. Urlaub setzt sich weiter fort. Ein weiterhin attraktives und leistbares Angebot zu gestalten, zählt daher zu den aktuellen Herausforderungen.

Nachdem auch die Tourismuseinnahmen in den vergangen zwei Jahren wieder leicht anstiegen sind, kann in Kombination mit wachsenden Gäste- und Nächtigungszahlen von einer positiven Entwicklung für die nächsten Jahre ausgegangen werden. Auch die verbesserte Wirtschaftslage wird voraussichtlich die Arbeitskräftenachfrage steigen lassen. Prognose-Risiken stellen die noch nicht überwundene Staatsschuldenkrise in der Euro-Zone, Instabilitäten auf den Finanzmärkten sowie die Auswirkungen der Haushaltskonsolidierungen der europäischen Regierungen dar.

Den allgemein sehr gut ausgebildeten Hotel- und GastgewerbeassistentInnen und Hotelfachleuten bieten sich breit gefächerte berufliche Chancen, sowohl im Backoffice als auch an der Rezeption und im Bereich Gästebetreuung.

Tabelle 10.2.1: Berufe in Hotelverwaltung und Gaststättenleitung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Hotel- und GastgewerbeassistentIn	↑	■■	77	101	218	174
RestaurantleiterIn	↑	■■	105	103	71	43
Food-and-Beverage-ManagerIn	↑	■	25	38	60	63
HoteldirektorIn	↔	■	-	-	6	3

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

10.2.2. Qualifikationstrends

E-Tourismus und Online-Aktivitäten gewinnen an Bedeutung

Veränderungen im Informations- und Buchungsverhalten von Gästen und Konkurrenzdruck erfordern die Gestaltung und Präsentation eines qualitativ und preislich attraktiven Angebotes – auch im Internet. Marketing- und Vertriebskenntnisse sowie die Auseinandersetzung mit Gästen und ihren Wünschen werden wichtiger.

E-Tourismus

Ein professioneller Webauftritt, Kenntnisse im **Internetmarketing** und im Vertrieb über die eigene Webseite sowie über Online-Kanäle sind für den unternehmerischen Erfolg von (mit-) entscheidender Bedeutung. Qualifikationsbedarf besteht im Bereich Online-Marketing und –Vertrieb. Aufgrund der hohen Kommissionssätze sowie des Niedrigpreisdiktats großer Buchungsplattformen versuchen Betriebe verstärkt, Gäste zu direkten Buchungen – über die eigene Hotelwebseite bzw. über Destinationsmanagementorganisationen (DMO) – zu bewegen und Buchungen unabhängig von internationalen Buchungsplattformen abzuwickeln.

Auch die **Kommunikation** über Social-Media-Plattformen (z.B. Facebook, Blogs etc.) und das Animieren der Gäste zum Weiterempfehlen und positiven Bewerten im Internet wird in diesem Zusammenhang für Betriebe jeder Größenordnung wichtiger. Auf Bewertungs- und Buchungsportalen diskutieren die Gäste die Qualität der Angebote und beeinflussen so potenzielle Gäste in ihrer Buchungsentscheidung. Viele Betriebe – vor allem kleinere und mittlere Unternehmen – reagieren oft nicht auf diese Form der Kritik, weil personelle Ressourcen, das Know-how oder auch die Sensibilität für die Thematik fehlen. Im Bereich Social Media können junge BerufseinsteigerInnen mit einem doppelten Vorteil punkten: einerseits sind sie als „digital natives" mit der Nutzung von sozialen Netzwerken aus dem privaten Umfeld vertraut, andererseits werden Social-Media-Themen verstärkt in aktuellen Ausbildungsinhalten verankert.

Die zielgruppenspezifische Erstellung und Vermarktung von Angeboten und interessanten **Gesamtpackages** (z.B. Wellness- und Sportangebote, Gesundheitstourismus, Angebote für Eltern und Kinder, Angebote für Gäste ab 45 Jahren, kulinarische Themenwochen, Erlebnisurlaub) ist für den Erfolg von Gastronomie- und Hotelbetrieben von zunehmender Bedeutung. Dies erfordert eine professionelle KundInnenanalyse und Auseinandersetzung mit den Gästewünschen und -bedürfnissen.

Sorgfältiges Wirtschaften und das Optimieren der eigenen Kostenstrukturen spielen eine bedeutendere Rolle. Neben kaufmännischen Kenntnissen werden daher Organisationskompetenzen (z.B. Veranstaltungsorganisation), Kenntnisse im Controlling sowie der Umgang mit aktuellen branchenspezifischen Softwareprogrammen (Hotelbuchhaltung, Buchungsprogramme) wichtiger.

Länder und Sprachen
Mittel- und langfristig bleibt das Bemühen um **Gäste aus den zentral- und osteuropäischen Ländern** wichtig. In den vergangenen 20 Jahren stiegen die Marktanteile von Gästen aus CEE-Ländern von 1,5 % auf 7,9 %. Dabei können z.B. speziell ausgerichtete, in den Landessprachen bereitstehende Informations- und Unterhaltungsangebote helfen (z.B. Speisekarten in den jeweiligen Sprachen, Empfang spezieller TV-Sender), ebenso wie das Wissen um spezifische Erwartungen, um eventuelle Ausrichtungen bzw. Ergänzungen des Angebots vornehmen zu können. Kenntnisse der Landessprachen bzw. einer Landessprache sind von Vorteil. Kenntnisse in fremdsprachigem Schriftverkehr (Englisch, Italienisch, Spanisch, Französisch, osteuropäische Sprachen, Basiskenntnisse in Russisch) gewinnen ebenso an Bedeutung.

Weitere Kenntnisse
Um die MitarbeiterInnenzufriedenheit und damit auch die Verweildauer der Beschäftigten im Betrieb zu erhöhen, sollte entsprechende Aufmerksamkeit auf den Bereich der Personalführung und -weiterbildung gelegt werden. Im Kontakt mit Gästen werden Kompetenzen in den Bereichen Kommunikation, Gästebetreuung und Beschwerdemanagement in zunehmendem Ausmaß benötigt.

Im Berufsfeld ist ein Trend zur **Akademisierung** der Ausbildung festzustellen. Die Betriebe des österreichischen Hotel- und Gastgewerbes sind jedoch mehrheitlich Klein- und Mittelbetriebe in Familienbesitz, die den AbsolventInnen von Fachhochschulen und Universitäten nur in begrenztem Ausmaß Arbeitsplätze und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten bieten können. AbsolventInnen sollten unbedingt über facheinschlägige berufliche Praxis verfügen.

Tabelle 10.2.2: Qualifikationen in Hotelverwaltung und Gaststättenleitung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑↑	■■
Hotellerie- und Beherbergungskenntnisse	↑	■■
Lebensmittel, Produkte aus Land- und Forstwirtschaft	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftliche Branchensoftware Tourismus, Gastgewerbe, Freizeitwirtschaft, Sport	↑	■
Bioküche	↑	■
Diätküche	↑	■
E-Marketing	↑	■
E-Tourism	↑	■
Ethnoküche	↑	■
Gästebetreuung und -animation	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Social Media	↑	■
Vegetarische Küche	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Englisch	↑	■■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Führungsqualitäten	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Kreativität	↑	■■
Freundlichkeit	↔	■■■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Selbstständige Deutschkenntnisse	↔	■■■
Allgemeinbildung	↔	■■
Organisationstalent	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

10.3. Berufsfeld Küchen- und Servicefachkräfte

10.3.1. Arbeitsmarkttrends

Viele Lehrstellen bleiben unbesetzt, auch Fachkräfte werden gesucht

Die Dienstleistungsberufe in der Gastronomie und Beherbergung werden sich im Prognosezeitraum bis 2017 positiv entwickeln. Jugendliche und Fachkräfte können in den nächsten Jahren mit einem größeren Lehrstellen- bzw. Arbeitsplätzeangebot rechnen. Viele offene Stellen bleiben unbesetzt.

Analog zur positiven Entwicklung im Tourismus steigen seit 2010 auch wieder die Umsätze. 2013 konnten Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe mit 3,5 % das stärkste Umsatzplus der österreichischen Dienstleistungsunternehmen erzielen.

Die touristischen Gesamtausgaben in- und ausländischer Gäste und BesucherInnen betrug 2013 32,15 Mio. Euro (+ 1,6 %). Die Ausgaben internationaler Gäste entwickelten sich dabei mit + 2,0 % dynamischer als die Ausgaben der inländischen Gäste (+ 1,2 %). Die Konsumbereitschaft und das Tourismuswachstum werden auch in den kommenden Jahren für einen steigenden Bedarf an kompetenten und freundlichen ServicemitarbeiterInnen ebenso wie fachlich gut ausgebildeten Küchenfachkräfte sorgen.

Fachkräftemangel
In Österreich gab es trotz des deutlich gestiegenen Sozialprestiges bereits in den letzten Jahren einen Mangel an Küchenfachkräften. Auch qualifizierte Servicefachkräfte gab es nicht in ausreichendem Maß. Insbesondere in den **Tourismusregionen** können nicht alle offenen Stellen mit entsprechendem Fachpersonal besetzt werden. Auch der Fachkräftenachwuchs ist nicht abgesichert. Viele Berufe im Hotel- und Gastgewerbe werden im Rahmen einer Lehrausbildung erlernt. Im Bereich Beherbergung und Gastronomie übersteigt aber das Angebot an **Lehrstellen** die Nachfrage der Jugendlichen. Einerseits aufgrund demografischer Veränderungen, andererseits auch aus mangelndem Brancheninteresse standen im Jahr 2012 1.775 offenen Lehrstellen im Fremdenverkehr nur 481 Lehrstellensuchende gegenüber. 2012 entfielen rund 44 % der gemeldeten offenen Lehrstellen auf Beherbergung und Gastronomie.

Häufige Arbeitsplatzwechsel
Die Verweildauer einzelner Arbeitskräfte ist sowohl in den jeweiligen Beschäftigungsverhältnissen (hohe Fluktuation) als auch insgesamt in der Branche kurz: So verlässt z.B. rund ein Viertel der Lehrlinge bereits unmittelbar nach Abschluss der Lehre die Branche. Als vorrangige Gründe gelten die oft als unattraktiv empfundenen **Arbeitsbedingungen**, wie z.B. die unregelmäßigen Arbeitszeiten, die eher geringe Bezahlung, der Faktor Stress — bedingt durch die Spitzenbelastungen zu den Hauptservicezeiten — die Hitzebelastung (bei KöchInnen) sowie die häufig nur saisonalen Beschäftigungsverhältnisse. Arbeitssuchende konnten in den letzten Jahren daher stets mit Stellenangeboten rechnen.

Slow Food und Fast Food
Das Konsumverhalten der Gäste ist von zwei gegenläufigen Trends geprägt: einerseits besteht eine verstärkte Nachfrage nach Qualitätsprodukten (z.B. regionale, Bio- und Fair-Trade-Produkte) und hoher Anspruch an Service und Ambiente, andererseits verzeichnet die Systemgastronomie starke Zuwächse.

Systemgastronomie
Die Systemgastronomie (v.a. Fast-Food-Ketten, Selbstbedienungsrestaurants in Möbelhäusern und Supermärkten, filialisierte Restaurantkonzepte) konnte in den letzten Jahren Umsatzzuwächse erzielen, wobei fast die Hälfte (49 %) der Umsätze in diesem Bereich auf den Fast-Food-Ketten entfällt. Nur gut qualifizierte Systemgastronomiefachleute finden die erhofften Management-Jobs, der Großteil der

beruflichen Angebote beschränkt sich auf das einfache Zubereiten und den Verkauf von Fertigspeisen. Darüber hinaus ist es für Fast-Food-Restaurants oftmals kostengünstiger, für diese Tätigkeiten angelernte Hilfskräfte zu beschäftigen.

Tabelle 10.3.1: Berufe in Küchen- und Servicefachkräfte

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Koch, Köchin	↑	■■	1.861	2.193	2.615	2.835
Restaurantfachmann/-frau	↑	■■	2.323	2.558	2.944	3.318
GastgewerblicheR KassierIn	↑	■	-	52	168	220
Systemgastronomiefachmann/-frau	↑	■	56	47	241	294
BarkeeperIn	↔	■	157	253	155	135

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

10.3.2. Qualifikationstrends

Hohe Qualitätsansprüche der Gäste erfüllen, dabei genau kalkulieren

Gastronomiebetriebe sind vermehrt mit gestiegenen Anforderungen ihrer Gäste konfrontiert, gleichzeitig muss aber auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gearbeitet werden. Dementsprechend wächst der Bedarf an Fachkräften, die über Lebensmittel- und Produktkenntnisse verfügen, über aktuelle Branchentrends Bescheid wissen und genau kalkulieren können.

Die (klassische) österreichische Küche ist nach wie vor ein ganz wesentlicher Faktor in der heimischen Gastronomie. Zur Gestaltung eines attraktiven gastronomischen Angebots müssen Küchenchefinnen und Küchenchefs darüber hinaus aber immer auch über weitere aktuelle gastronomische Trends informiert sein, z.B. über regionale Spezialitäten, Bioküche, vegetarische Küche oder Fusionsküche (die Kombination verschiedener regionaler Küchen). Das gestiegene Qualitäts- und Gesundheitsbewusstsein der KonsumentInnen erfordert zusätzliche Qualifikationen, z.B. Kenntnisse im Bereich biologischer Lebensmittel, im attraktiven Präsentieren der Speisen und im Bereich von Lebensmittelunverträglichkeiten (u.a. Allergien). Kenntnisse über Lebensmittelinhaltsstoffe, die Allergien auslösen können, werden in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Im Dezember 2014 wird eine neue EU-Verordnung in Kraft treten, die die Vorschriften zur Auszeichnung von unverpackten Lebensmitteln verschärft, d.h. häufige Allergieauslöser müssen zukünftig angegeben werden.

Gefragte Kompetenzen
Kostenbewusstsein und genaue **Mengen- und Preiskalkulation** sind für Gastronomiebetriebe nicht nur bei Preisdruck durch Konkurrenzbetriebe oder aufgrund der anhaltend hohen Preisniveaus (z.B. für Energie, landwirtschaftliche Produkte,

Lebensmittel) von zentraler Bedeutung. Neben den fachlichen Fähigkeiten spielen daher **betriebswirtschaftliche Kenntnisse** eine wichtige Rolle. Kompetenzen in **Personalführung** und MitarbeiterInnenmotivation sind in leitenden Funktionen besonders wichtig.

Vielfach führen wirtschaftliche Überlegungen zu einem vermehrten Einsatz von Halbfertig- und Fertigprodukten (Convenience-Produkte): Die Palette reicht von fertigen Würzmischungen über verarbeitungsfertige Rohwaren (z.B. geputztes Gemüse oder Salat) bis hin zu Fertiggerichten (z.B. Desserts).

Service und Beratung
Bei Servicefachkräften steigen die Anforderungen in den Bereichen **Beratungskompetenz** und sprachliche Ausdrucksfähigkeit. Neben Englisch-Kenntnissen gewinnen osteuropäische **Sprachen**, insbesondere Basiskenntnisse in Russisch sowie auch Französisch-, Italienisch- und Spanisch-Kenntnisse an Bedeutung. Vertieftes Fachwissen bei speziellen Produktangeboten (z.B. regionale Produkte, Bio-Produkte, Weine) wird benötigt, um den gestiegenen Anforderungen der KonsumentInnen entsprechen zu können. Auch Kenntnisse im Umgang mit elektronischen Bonierungs- und Abrechnungssystemen werden verstärkt gefordert sowie – in Tourismusregionen – Wissen über Besonderheiten der Region.

Tabelle 10.3.2: Qualifikationen in Küchen- und Servicefachkräfte

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Koch-Kenntnisse	↑↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■■
Kalkulation	↑↑	■
Computerkassen	↑	■■
Lebensmittel, Produkte aus Land- und Forstwirtschaft	↑	■■
Servier-Kenntnisse	↑	■■
Bioküche	↑	■
Diätküche	↑	■
Ethnoküche	↑	■
Vegetarische Küche	↑	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑↑	■■
Englisch	↑↑	■
Freundlichkeit	↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Selbstständige Deutschkenntnisse	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Zuverlässigkeit	↑	■■
Französisch	↑	■
Italienisch	↑	■
Kreativität	↑	■
Russisch	↑	■
Spanisch	↑	■
Tschechisch	↑	■
Ungarisch	↑	■
Guter Geruchssinn	↔	■■
Guter Geschmackssinn	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

10.4. Berufsfeld Küchen- und Servicehilfsberufe

10.4.1. Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungszuwächse bei Hilfskräften

Küchen- und Servicehilfskräfte profitieren von der dynamischen Entwicklung des touristischen Arbeitsmarktes. Sowohl in der Beherbergung als auch in der Gastronomie wird sich die Beschäftigung im Beobachtungszeitraum bis 2017 weiterhin positiv entwickeln.

Hilfskräfte erbringen im Hotel- und Gastgewerbe wichtige und **unverzichtbare Dienstleistungen**, wie z.B. Abservieren oder Abwaschen. Aushilfskräfte sind für Hotels und Gaststätten zentral, um saisonale oder wetterbedingte Schwankungen und Arbeitszeitspitzen (z.B. an Wochenenden, bei Veranstaltungen) bewältigen zu können. Dementsprechend stellen die Berufe des Berufsfeldes einen wichtigen Anteil aller Beschäftigten im Hotel- und Gastgewerbe dar. Rund drei Viertel der im Berufsfeld Tätigen sind Frauen, der Frauenanteil ist damit überdurchschnittlich hoch.

Arbeitsumfeld
Für alle Berufe des Berufsfeldes gilt, dass die teils unattraktiven Arbeitsbedingungen (niedrige Löhne, unregelmäßige Arbeitszeiten, häufig Teilzeitbeschäftigung, saisonale Beschäftigungsverhältnisse, mangelnde Weiterbildungsmöglichkeiten, geringe Aufstiegschancen) das Anwerben von Arbeitskräften erschweren. Unternehmen greifen – auch um Personalkosten zu sparen – vermehrt auf ausländische Arbeitskräfte zurück, bei denen auch die Bereitschaft zur Übernahme von Hilfstätigkeiten häufig höher ist.

Arbeitsmarktöffnung und Beschäftigungszuwächse
Durch die Öffnung des Arbeitsmarktes gegenüber acht mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten Anfang Mai 2011 sowie gegenüber Bulgarien und Rumänien Anfang Jänner 2014 kam es zu einem zusätzlichen Arbeitskräfteangebot. Nach Einschätzung von Arbeitsmarkt-ExpertInnen ist es dabei zu keinem spürbaren Verdrängungswettbewerb mit inländischen Arbeitskräften gekommen, weil der touristische Arbeitsmarkt sehr aufnahmestark ist.

In den vergangenen beiden Jahren gab es **Beschäftigungszuwächse** in der Gastronomie (unselbstständig Erwerbstätige 2012 + 3,7 %, 2013 + 2,5 %) und in der Beherbergung (2012 + 4,0 %, 2013 + 1,9 %). Auch Anfang 2014 setzte sich die dynamische Arbeitsmarktentwicklung fort. Der Positivtrend der vergangenen beiden Jahre, aber auch die hohe Personalfluktuation und die branchenspezifische Saisonalität werden auch in Zukunft für eine hohe Nachfrage nach Küchen- und Servicehilfskräften sorgen.

Im Beobachtungszeitraum bis 2017 werden für die Bereiche Beherbergung und Gastronomie Beschäftigungsgewinne (gegenüber 2013) prognostiziert (+ 17.400). Aufgrund dieser positiven Entwicklung im Tourismus in den nächsten Jahren sind die Chancen für Küchen- und Servicehilfsberufe als gut zu bewerten, GastwirtInnen könnten zur Senkung der Kosten zukünftig verstärkt weniger qualifiziertes Personal einsetzen. Aus Kostengründen kommen auch Halbfertig- und Fertigprodukte (Convenience-Produkte) zunehmend zum Einsatz. Dadurch ergeben sich weitere Chancen für Küchenhilfskräfte, da für die Zubereitung dieser Produkte keine Fachkenntnisse vorausgesetzt werden.

Küchenhilfen sind im Gastgewerbe, aber auch in Betriebs- und Anstaltsküchen (z.B. von Spitälern, Kuranstalten oder Altersheimen) beschäftigt. Es handelt sich großteils um angelernte Arbeitskräfte, die neben der Geschirrreinigung auch einfache Tätigkeiten in der Speisenzubereitung ausüben.

Tabelle 10.4.1: Berufe in Küchen- und Servicehilfsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Küchenhilfskraft	↑	■■	654	630	1.372	1.454
Servierhilfskraft	↑	■■	131	65	83	115
AbwäscherIn	↑	■	210	162	422	541
Buffet- und Schankkraft	↑	■	220	339	453	467

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

10.4.2. Qualifikationstrends

Grundlegende Deutschkenntnisse, Belastbarkeit und Stressresistenz sind Mindestanforderungen, Serviceorientierung ist gefragt

Für die oft international zusammengesetzten Belegschaften im Küchen- und Servicebereich sind ausreichende Deutschkenntnisse eine wichtige Arbeitsvoraussetzung, um reibungslose Abläufe und eine effiziente Zusammenarbeit im Unternehmen zu gewährleisten.

Auch Hilfskräfte müssen mit den in Gastgewerbeberufen üblichen **Stressfaktoren**, wie z.B. dem unregelmäßigen Arbeitsanfall im Tagesverlauf sowie an Wochenenden und dem damit verbundenen Zeitdruck zu Spitzenzeiten umzugehen wissen und flexibel sein. Bei permanentem Gäste- und KundInnenkontakt ist **Freundlichkeit** dabei oberstes Gebot.

In allen Berufen des Berufsfeldes ist eine große Zahl ausländischer Arbeitskräfte beschäftigt. Für die gute Zusammenarbeit innerhalb des Küchen- bzw. Serviceteams sind daher neben grundlegenden Deutschkenntnissen auch interkulturelle Kompetenzen gefragt. In Hinblick auf die Optimierung gästeorientierter Serviceleistungen können Sprachkompetenzen von MitarbeiterInnen mit nicht-deutscher Muttersprache verstärkt genutzt werden. Vor allem in größeren Hotels erwarten Gäste vermehrt AnsprechpartnerInnen in ihrer Muttersprache.

Entsprechend den **relativ geringen fachlichen Anforderungen** sind sowohl der Ausbildungsgrad als auch die Weiterbildungsintensität im Berufsfeld niedrig, Arbeitskräfte werden häufig angelernt bzw. kurz eingeschult. Einschlägige Berufserfahrung in der Küche oder im Servicebereich ist für Hilfskräfte bei der Arbeitsplatzsuche von Vorteil und wird von vielen Betrieben gewünscht. Je nach Einsatzgebiet sind ein Mindestmaß an gastronomischem Fachvokabular und Küchenfachbegriffen, grundlegende Koch- und Servier-Kenntnisse sowie Vertrautheit im Umgang mit Küchengeräten, elektronischen Waagen, modernen Schankanlagen sowie Computerkassen und Bonierungssystemen notwendig.

Wichtige **Zusatzqualifikationen** bei Servicehilfskräften sind Servierregeln, gästeorientiertes Verhalten und Beratungskompetenz. Gastronomiebetriebe verlangen

diese Qualifikationen vermehrt, um mit höherer Servicequalität im Wettbewerb bestehen zu können. Vorausgesetzt werden Kenntnisse in Hygiene sowie ein gepflegtes äußeres Erscheinungsbild.

Tabelle 10.4.2: Qualifikationen in Küchen- und Servicehilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Koch-Kenntnisse	↑↑	■
Servier-Kenntnisse	↑↑	■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■
Reinigungskenntnisse	↔	■■
Müllentsorgung	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Selbstständige Deutschkenntnisse	↑	■■
Zuverlässigkeit	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Nervenstärke	↔	■■
Reinlichkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11. Informationstechnologie

Arbeitsmarkttrends

Konjunktur- und Beschäftigungsaufschwung in der IT setzt sich fort

Trotz einer teilweise rückläufigen Nachfrage in manchen Berufsfeldern des Bereichs „Informationstechnologie" (IT) im Jahr 2013 sind im Prognosezeitraum bis 2017 sowohl die Konjunktur-, wie auch die Beschäftigungsaussichten generell günstig. BranchenexpertInnen erwarten, dass der IT-Markt in Österreich 2014 gegenüber 2013 um 2,9 % wachsen wird. Wachstum wird vor allem in den Bereichen Cloud-Computing und mobile Anwendungen, Datenmanagement und bei Sicherheitslösungen erwartet.

Erholung nach der Wirtschaftskrise
Nach dem dramatischen Rückgang der Nachfrage nach IT-MitarbeiterInnen im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise in den Jahren 2008 und 2009 haben sich die Beschäftigungsaussichten kontinuierlich verbessert. Seit Anfang 2012 gibt es **mehr offene Stellen als vor der Krise**. Im vierten Quartal 2013 ist - den Daten des „it-indikators" (ein Stellenanzeigen-Monitor für IT-Jobs) zufolge – die Nachfrage bei Berufen aus dem Feld „Analyse und Organisation" zwar deutlich zurückgegangen, dafür hat sich die Beschäftigung in den Berufsfeldern „IT-Vertrieb" und „Softwaretechnik und Programmierung" sehr positiv entwickelt.

Großer Bedarf an IT-Fachkräften
Aus der Studie „IT-Qualifikationen 2025", die das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) und der Wirtschaftskammer Wien (WKW) durchgeführt hat, geht hervor, dass die befragten Unternehmen einen anhaltend hohen Bedarf an IT-Fachkräften haben. Insbesondere hoch qualifizierten AbsolventInnen von Fachhochschulen und Universitäten werden sehr gute Arbeitsmarktchancen attestiert.

Neue IT-Projekte geplant
Zahlreiche Unternehmen geben an, nun länger zurückgestellte Investitionen in die Optimierung und Beschleunigung von internen Abläufen mittels IT und in die Sicherheit zu planen. Für diese neuen IT-Aufgaben werden auch neue MitarbeiterInnen benötigt, was sich günstig auf die Beschäftigungssituation für IT-Fachkräfte, v.a. aus den Berufsfeldern „Analyse und Organisation" sowie „Softwaretechnik und Programmierung (http://bis.ams.or.at/editrecord.php?form=online_berufsfeld_frameset&noteid=200) " auswirkt.

Sehr niedriger Frauenbeschäftigung in der IT
Am österreichischen IT-Arbeitsmarkt fällt auf, dass der Frauenanteil mit 14 % im internationalen Vergleich niedrig ist. Auch unter den AbsolventInnen von IT-Ausbildungen sind Frauen mit einem Anteil von rund 26 % deutlich unterrepräsentiert. Aufgrund bevorstehender Pensionierungen und nachfolgender geburtenschwacher Jahrgänge wird etwa ab 2016 ein zunehmender Fachkräftemangel erwartet. Mehr **Frauen für IT-Berufe zu begeistern** wird auch deshalb eine herausfordernde Zielsetzung sein.

Neue Technologien und NutzerInnenbedürfnisse
Ein Thema, das bei den KonsumentInnen immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist das **„Mobile Computing"**. Die diversen mobilen Computernutzungen über Mobiltelefon oder Notebook haben sehr an Bedeutung gewonnen. Es wird erwartet, dass mobiles Internet bereits 2014 mehr genutzt werden wird als Desktop-Computer. Die **Entwicklung von Anwendungen („Apps")** für die Gruppe der mobilen InternetnutzerInnen ist daher sehr zukunftsträchtig und es gibt starke Bemühungen, im Raum Wien-Bratislava einen Cluster für IT-Unternehmen, die sich der App-Entwicklung verschrieben haben, anzusiedeln.

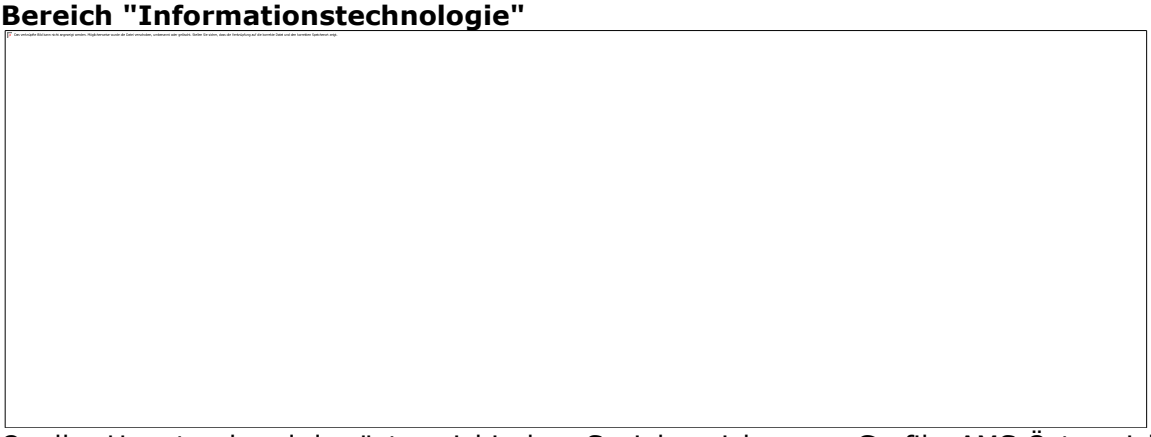
„Big Data": Datenflut als Herausforderung

Mit der Verarbeitung von Daten aus Forschung sowie öffentlichen und privaten Institutionen stehen der IT-Branche, wie ExpertInnen des Fachverbandes Unternehmensberatung und IT (UBIT) berichten, großer Aufgaben bevor So wurden 90 % aller digitalen Daten in den letzten zwei Jahren erzeugt. Für die Wartung und Organisation dieser riesigen Datenmenge werden nun innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2017 zahlreiche SpezialistInnen aus dem Berufsfeld „Datenbanken" gebraucht.

E-Government führt zu steigenden IT-Investitionen
Den Ergebnissen einer Studie des Marktforschungsinstituts International Data Corporation (IDC) zu Folge, ist innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2017 mit erhöhten IT-Ausgaben in der Finanzbranche, in der Industrie sowie in der öffentlichen Verwaltung zu rechnen. Für Letztere ist insbesondere der Ausbau von E-Government-Angeboten ein Thema: Über einen reinen Internetauftritt hinaus soll sich E-Government zunehmend zu einer Plattform entwickeln, über die sämtliche Amtswege online abgewickelt werden können. Die damit verbundene **Vernetzung aller Kommunal- und Landesbehörden** wird hohe IT-Investitionen nach sich ziehen. Besonders Beschäftigungssuchende der Berufsfelder „Analyse und Organisation" und „Datenbanken" können voraussichtlich davon profitieren.

Unternehmen lassen IT-Aufgaben lieber im Inland erledigen
Auslagerungen (Outsourcing) von Softwarearbeiten nach Osteuropa, Indien oder China sind immer wieder ein Thema. BranchenexpertInnen beurteilen die Lage in Österreich aber recht entspannt: Während Standardsoftware-Programmierleistungen zwar oft in Niedriglohnländern durchgeführt werden, besteht für komplexere IT-Dienste die Gefahr der Auslagerung nur in geringem Ausmaß. Laut einer Umfrage unter österreichischen Führungskräften würde nicht einmal jeder Dritte die Bereiche Betrieb, Support und Wartung in fremde Hände geben. Ebenso werden die Systembetreuung und diverse Netzwerkservices (Berufsfeld „EDV- und Netzwerktechnik") weiterhin hauptsächlich im Inland abgewickelt.

Abbildung 11: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Informationstechnologie"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 11.1: Informationstechnologie

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Softwaretechnik und Programmierung	↑	■■	632	499	1.009	785
Analyse und Organisation	↑	■	256	294	332	275
Datenbanken	↑	■	128	51	74	79
EDV- und Netzwerktechnik	↑	■	447	73	268	336
Support, Beratung und Schulung	↑	■	14	78	287	282
IT-Vertrieb	↔	■	304	197	243	157

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

11.1. Berufsfeld Analyse und Organisation

11.1.1. Arbeitsmarkttrends

Leicht positiver Beschäftigungstrend erwartet

Während die meisten Berufe dieses Feldes hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen stagnieren, wird der Bedarf an IT-ProjektmanagerInnen und IT-QualitätsmanagerInnen voraussichtlich weiter steigen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten für WirtschaftsinformatikerInnen, DatensicherheitsexpertInnen und IT-ManagerInnen werden sich laut BranchenexpertInnen stabilisieren. Die Beschäftigungsaussichten werden im Berufsfeld „Analyse und Organisation" bis 2017 daher insgesamt leicht ansteigen.

Im Berufsfeld „Analyse und Organisation" sind v.a. Management- und gehobene Funktionen des IT-Bereichs angesiedelt. Dabei stehen die **Planung und Organisation von Abläufen und Arbeitsprozessen** im Vordergrund. Jobmöglichkeiten ergeben sich primär in größeren Unternehmen sowie teilweise in Software-Unternehmen, die zusätzlich zu ihren Software-Produkten Dienstleistungen anbieten. In kleineren Betrieben sind Kenntnisse im IT-Projektmanagement und in der Organisation eher als Zusatzkompetenzen von anderen IT-MitarbeiterInnen gefragt.

Wirtschaft und Technik zusammen denken
Allgemein gilt, dass Doppel- und Mehrfachqualifikationen in den Bereichen Technik und Wirtschaft in diesem Berufsfeld entscheidende Vorteile am Arbeitsmarkt bringen. Laut AMS-Großbetriebsmonitoring, einer jedes zweite Jahr durchgeführten, breit angelegten Unternehmensbefragung, wird besonders dem Beruf „IT-QualitätsmangerIn" eine steigende Nachfrage attestiert. Die Aussichten für WirtschaftsinformatikerInnen und IT-ManagerInnen werden im Betrachtungszeitraum als stabil beurteilt.

Zahlreiche IT-Projekte geplant
Die Nachfrage nach IT-ProjektmanagerInnen entwickelte sich im ersten Quartal 2013 rückläufig, es wird jedoch erwartet, dass sich dieser Trend im Beobachtungszeitraum bis 2017 wieder umkehren wird. IT-ProjektmanagerInnen profitieren davon, dass viele Unternehmen aufgeschobene Projekte realisieren wollen. So geben UnternehmensvertreterInnen bei einer Befragung im Auftrag des Fachverbandes Unternehmensberatung und IT (UBIT) an, **interne Prozesse mittels IT beschleunigen** und die **Sicherheit ausbauen** zu wollen.

Cyberkriminalität steigt, Sicherheit gewinnt an Bedeutung
2012 gab es in Österreich 10.231 Anzeigen wegen IT-Kriminalität (Missbrauch des Internets, Hackerattacken, Phishing etc.) und damit mehr als doppelt so viele wie 2011. Im ersten Halbjahr 2013 stiegen die Zahlen weiterhin stark an. Das Thema IT-Security (Daten- bzw. Informationssicherheit) hat daher auch einen hohen Stellenwert in Unternehmen. Durch die neue Technologie des **Cloud Computing,** bei der Rechenkapazität, Datenspeicher und Programmpakete webbasiert zur Verfügung gestellt werden, gewinnt das Thema Sicherheit noch mehr an Bedeutung. Know-how in **Datensicherheit** wird jedoch zunehmend zu einer wichtigen **Zusatzkompetenz** für alle IT-Fachkräfte, weshalb die Beschäftigungsmöglichkeiten eigener DatensicherheitsexpertInnen innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2017 als gleich bleibend eingeschätzt werden.

Tabelle 11.1.1: Berufe in Analyse und Organisation

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
IT-ProjektmanagerIn	↑	■■	163	107	58	68
IT-QualitätsmanagerIn	↑	■	1	57	73	102
WirtschaftsinformatikerIn	↔	■■	1	13	56	36
Datensicherheitsexperte, Datensicherheitsexpertin	↔	■	-	25	23	13
IT-ManagerIn	↔	■	90	90	122	56

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

11.1.2. Qualifikationstrends

Soziale und kommunikative Kompetenzen neben IT-Fachwissen zentral

Aufgrund der intensiven Kontakte mit KundInnen, aber auch mit KollegInnen und UnternehmenspartnerInnen werden hohe Anforderungen an die sozialen und kommunikativen Kompetenzen von Beschäftigten im Berufsfeld „Analyse und Organisation" gestellt. Solides IT-Fachwissen ist unumgänglich, Know-how aus Anwendungsgebieten der IT (z.B. Bank- oder Versicherungswesen) und Führungsqualitäten können entscheidende Vorteile am Arbeitsmarkt bringen.

IT-Know-how alleine reicht nicht
Beschäftigte des Berufsfelds „Analyse und Organisation" sind oftmals **GeneralistInnen**, die in Unternehmen leitende Funktionen besetzen. Analytisches Denkvermögen und Problemlösungsfähigkeit sind daher unbedingte Voraussetzungen. Daneben nehmen soziale Kompetenzen einen immer höheren Stellenwert in diesem Berufsfeld ein. Führungsqualitäten, besonders die **Leitung und Motivation von Teams**, sind ebenso gefragt wie KundInnenorientierung, soziale Kompetenz und kommunikative Fähigkeiten im direkten Kontakt mit KundInnen.

Nach Einschätzung eines Personalexperten ist es in Zukunft auch für höhere Managementpositionen wichtig, fundiertes IT-Know-how zu besitzen. Fachliche Kenntnisse sollten v.a. in den Bereichen Softwareentwicklung, SAP bzw. betriebliche Spezialsoftware sowie E-Commerce gegeben sein.

Durch den Trend zu mehr IT-Sicherheit sind Kenntnisse über **ganzheitliche Sicherheitsarchitekturen** gefragt. IT-Sicherheit umfasst u.a. den Schutz vor Schadsoftware, vor externen Angriffen und vor Datendiebstahl, die Authentifizierung in Netzwerken oder die Verschlüsselung von zu übermittelnden Daten.

Je nach Fachbereich der KundInnen sind betriebswirtschaftliches Wissen und spezifische Branchenkenntnisse (z.B. Bank- oder Versicherungswesen) vorteilhaft. Im Berufsfeld

„Analyse und Organisation" sind daher besonders Personen mit einer kaufmännischen oder technischen Ausbildung in Kombination mit IT-Know-how gesucht. Bei der Besetzung von Stellen für leitendes IT-Personal spielt **Berufserfahrung** eine große Rolle, da durch Referenzprojekte die Fachkompetenz am besten belegt werden kann.

Für Beschäftigte dieses Feldes ist es wichtig, immer über die neuesten Trends und Entwicklungen der sehr dynamischen IT-Branche informiert zu sein und sich immer wieder mit neuen Technologien und Entwicklungen auseinander zu setzen. Die **Bereitschaft zu regelmäßiger Weiterbildung** sollte daher unbedingt mitgebracht werden.

Tabelle 11.1.2: Qualifikationen in Analyse und Organisation

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Berufserfahrung	↑	■■
Datensicherheitskenntnisse	↑	■■
E-Business-Kenntnisse	↑	■■
SAP-Kenntnisse	↑	■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↔	■■■
Betriebswirtschaftliche Anwendungssoftware-Kenntnisse	↔	■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↑	■■■
Führungsqualitäten	↑	■■■
Kommunikationsstärke	↑	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■■
Englisch	↑	■■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Serviceorientierung	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11.2. Berufsfeld Datenbanken

11.2.1. Arbeitsmarkttrends

Leicht steigender Arbeitskräftebedarf

Die Arbeitskräftenachfrage im Berufsfeld „Datenbanken" hat sich seit 2009 immer wieder wechselhaft entwickelt: 2012 konnten Datenbank-ExpertInnen einen Anstieg der Nachfrage verzeichnen, 2013 kam es jedoch wieder zu einem Rückgang. Der Hintergrund ist, dass einerseits die stetig steigende Datenflut („Big Data") nach einem professionellen Datenmanagement durch Fachkräfte verlangt. Andererseits fließen jedoch Datenbankkenntnisse verstärkt in andere IT-Jobs ein, was die Beschäftigungschancen von „reinen" Datenbank-SpezialistInnen bis 2017 wiederum etwas reduziert.

Datenbankfachleute waren 2012 sehr gefragt, 2013 weniger
Der „it-indikator" (ein Stellenanzeigen-Monitor für IT-Jobs) aus dem dritten Quartal 2012 bescheinigt **Datenbank-ExpertInnen** (Data-Warehouse-ManagerInnen, Datenbank-EntwicklerInnen und DatenbankadministratorInnen) **im Vorjahresvergleich** einen **Nachfrageanstieg um 33 %**. 2013 ging die Nachfrage dann wieder deutlich zurück. Zudem ist der Anteil von Datenbank-SpezialistInnen am gesamten IT-Stellenmarkt vergleichsweise niedrig. Ausschlaggebend dafür dürfte u.a. die Tatsache sein, dass spezialisierte Datenbank-Kenntnisse in zunehmendem Maße auch Teil der Qualifikationsanforderungen an „allgemeine" Software-EntwicklerInnen sind. Die Konfiguration und Administration von Datenbanken wird daher – ähnlich dem Beherrschen gängiger Betriebssysteme und Software-Anwendungen – bei vielen IT-MitarbeiterInnen bereits vorausgesetzt.

Organisation des Datenaufkommens wird zur Herausforderung
ExpertInnen des Fachverbandes Unternehmensberatung und IT (UBIT) weisen darauf hin, dass im Bereich der Verarbeitung von Daten aus Forschung sowie öffentlichen und privaten Institutionen im Beobachtungszeitraum bis 2017 eine große Herausforderung liegt. Berechnungen aus dem Jahr 2011 zufolge verdoppelt sich das weltweite Datenvolumen unserer Wissensgesellschaft alle zwei Jahre. Die großen IT-Unternehmen sehen die **riesigen Datenmengen („Big Data") sowie deren Verknüpfung und Auswertung** zunehmend als neues Geschäftsfeld und arbeiten an Softwarelösungen, die die Datenmengen bewältigen können.

Beschäftigungschancen
Für die Organisation der Daten werden **SpezialistInnen** benötigt. DatenbankentwicklerInnen arbeiten an der Planung, Entwicklung und Implementierung von Datenbanksystemen. DatenbankadministratorInnen verwalten Datenbanken und regeln die Zugriffsmöglichkeiten. Data-Warehouse-ManagerInnen beschäftigen sich mit Informationssystemen, die Daten eines Unternehmens sowie Daten externer Informationsquellen aufnehmen und auswerten. Die Beschäftigungschancen werden für alle drei Berufe tendenziell positiv eingeschätzt.

Wertvolle Unternehmensdaten
Datenbanken gewinnen generell immer mehr an Bedeutung, insbesondere zur Sammlung, Verwaltung und Bereitstellung wichtiger Informationen sowohl im öffentlichen als auch im privatwirtschaftlichen Bereich. **Wesentliche Unternehmenswerte stecken** heute **in elektronischen Daten**: strategische Konzepte, KundInnendaten, Produktions- und Logistikabläufe sowie Buchhaltung und Rechnungswesen sind nur einige Beispiele dafür. Der Verlust solcher Unternehmensdaten durch Fehler oder mangelnde Investitionen im IT-Bereich wirkt sich, so ein Branchenkenner, immer dramatischer auf Unternehmen aus. Demzufolge wird der **Bedarf einer professionellen Pflege der Unternehmensdaten** weiterhin gegeben sein, wovon alle Berufe dieses Feldes profitieren.

Tabelle 11.2.1: Berufe in Datenbanken

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
DatenbankadministratorIn	↑	■■	50	38	45	39
Data-Warehouse-ManagerIn	↑	■	12	12	5	7
DatenbankentwicklerIn	↑	■	64	-	24	33

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

11.2.2. Qualifikationstrends

Vorsprung durch profundes Fachwissen und Berufserfahrung

Neben umfangreichem Fachwissen in Datenbankentwicklung und -betreuung spielen analytisches Denkvermögen und Problemlösungsfähigkeit in diesem Berufsfeld eine wichtige Rolle. Zudem setzen Unternehmen neben sozialen Kompetenzen vielfach Berufserfahrung voraus.

Verknüpfung von Datenbanken mit anderen IT-Anwendungen
Neben Datenbank-Kenntnissen (Oracle, DB2 und MySQL) sind Programmier-, System-, Server- und Netzwerk-Know-how die wichtigsten fachlichen Qualifikationsanforderungen an Datenbank-SpezialistInnen. Die **Einbindung von Datenbanken in E-Business Lösungen** (z.B. Online-Shops) erfordert zusehends auch betriebswirtschaftliches Wissen sowie branchenspezifische Kenntnisse, z.B. in den Bereichen Finanzen oder Versicherungen.

Der Trend zur Nachfrage nach höheren Qualifikationen in der gesamten IT-Branche macht auch vor dem Berufsfeld „Datenbanken" nicht halt. Die Bedeutung eines formalen Bildungsabschlusses verstärkt sich: Gefragt sind insbesondere DiplomingenieurInnen sowie HTL-AbsolventInnen der Fachrichtung Informatik.

In Inseraten für Datenbank-Fachkräfte wird der **Praxiserfahrung** hoher Stellenwert eingeräumt. Teamfähigkeit, Eigenverantwortung sowie Problemlösungskompetenzen werden als Teil der persönlichen Qualifikationen vorausgesetzt. Besondere Sorgfalt und Genauigkeit sind bei der Datenpflege unabdingbar. Da KundInnen zunehmend in die **Konzeption von Datenbanken** einbezogen werden, gewinnen gute kommunikative Fähigkeiten verstärkt an Bedeutung.

Im Jahr 2012 hat das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) im Auftrag der Wirtschaftskammer –sterreich (WK–) und der Wirtschaftskammer Wien (WKW) die Studie **„IT-Qualifikationen 2025"** veröffentlicht und darin insbesondere Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Analytisches Denken, Problemlösungskompetenz, Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie KundInnenorientierung als zentrale nicht-technische Kompetenzen unter IT-MitarbeiterInnen genannt.

Tabelle 11.2.2: Qualifikationen in Datenbanken

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■■■
Datenbank-Kenntnisse	↑	■■■
Datenbankentwicklungs- und -betreuungskenntnisse	↑	■■■
Berufserfahrung	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■■
Datensicherheitskenntnisse	↑	■■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↔	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↔	■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↔	■■
E-Business-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↑	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Systematische Arbeitsweise	↑	■■
Teamfähigkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11.3. Berufsfeld EDV- und Netzwerktechnik

11.3.1. Arbeitsmarkttrends

Günstige Aussichten für Netzwerk-SpezialistInnen

Im Berufsfeld „EDV- und Netzwerktechnik" kam es 2009 zu einem deutlichen Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeiten. Zwischen 2010 und 2012 erholte sich die Nachfrage nach EDV- und NetzwerktechnikerInnen, besonders SystemadministratorInnen waren zunehmend gefragt. Im zweiten Halbjahr 2013 brach die Nachfrage nach Netzwerk-SpezialistInnen jedoch deutlich ein. Dennoch beurteilen BranchenexpertInnen die Jobchancen in diesem Berufsfeld bis 2017 als tendenziell günstig.

Netzwerkfachleute nach Einbruch 2013 zunehmend gefragt
Laut „it-indikator" (ein Stellenanzeigen-Monitor für IT-Jobs) wurden 2012 NetzwerktechnikerInnen, SystemadministratorInnen und EDV-TechnikerInnen verstärkt gesucht, 19 % mehr als im Vorjahr. Auch das AMS-Großbetriebsmonitoring, eine jedes zweite Jahr durchgeführte, breit angelegte Unternehmensbefragung, bescheinigte besonders EDV-TechnikerInnen und SystemadministratorInnen, aber auch NetzwerkadministratorInnen auf Basis von Daten aus 2011 eine steigende Nachfrage. Im zweiten Halbjahr 2013 kam es zwar zu einem deutlichen Nachfragerückgang im Berufsfeld, wobei es sich jedoch eher nur um einen kurzfristigen Trend handeln dürfte. Für 2014 erwarten BranchenexpertInnen bereits wieder eine steigende Nachfrage nach Berufen dieses Feldes.

Computersysteme brauchen professionelle Betreuung
Durch die ständige Weiterentwicklung der EDV (elektronische Datenverarbeitung) nimmt der Bedarf an versierten TechnikerInnen weiterhin zu. So kommen EDV-TechnikerInnen etwa zum Einsatz, wenn Festplatten defekt sind, ein Programm ständig abstürzt oder ein neuer Server ans Netz geht. Manchmal müssen sie dabei auch einzelne Baugruppen austauschen, was wiederum eine Anpassung der zugehörigen Software nach sich ziehen kann. SystemadministratorInnen verwalten und betreuen Computersysteme und die dazugehörige Software innerhalb von Unternehmen oder öffentlichen Einrichtungen. Sie planen Speicher- und Rechenkapazitäten, überwachen die Systemsicherheit und achten auf die Einhaltung des Datenschutzes.

Allgegenwärtige Computernetze
Kommunikation mit Hilfe von IT-Netzwerken ist ein Hauptbestandteil der modernen Gesellschaft. Computernetzwerke sind allgegenwärtig, sie ermöglichen **Datenübertragungen** zwischen unterschiedlichen Standorten sowie den **Zugang zu Internet und Intranet**. NetzwerkadministratorInnen sorgen für die Funktionsfähigkeit dieser Netzwerke. Sie konfigurieren, überwachen und pflegen Netzwerk- und Datenkommunikationsanlagen. Auch die Bedarfsanalyse, die Kostenschätzung und die Implementierung neuer Computernetzwerke ist Teil ihres Aufgabenbereiches. Für NetzwerkadministratorInnen bieten sich mögliche Aufgaben nicht nur in Produktions- und Datenverarbeitungsunternehmen, sondern auch in der Telekommunikationsbranche. Der Schwerpunkt der TelekommunikationsbetreiberInnen wird laut Einschätzung von BranchenexpertInnen weiterhin darin liegen, verstärkt in die **Betreuung, Adaptierung und Aufrüstung von bestehenden Netzwerken** zu investieren.

Tabelle 11.3.1: Berufe in EDV- und Netzwerktechnik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
EDV-TechnikerIn	↑	■■	317	20	146	180
SystemadministratorIn	↑	■■	104	52	56	90
NetzwerkadministratorIn	↑	■	25	-	66	66

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

11.3.2. Qualifikationstrends

Kenntnisse aus verschiedenen Fachbereichen vorteilhaft

Durch die Zusammenführung verschiedener Technologien sowie durch die Bearbeitung breiterer Geschäftsfelder erhöhen sich die Qualifikationsanforderungen für Beschäftigte des Berufsfeldes „EDV- und Netzwerktechnik" stetig. Fachkenntnisse aus anderen IT-Bereichen (z.B. Programmiersprachen- und Softwareentwicklungskenntnisse) sind daher von Vorteil.

Generalisten mit überfachliche Qualifikationen gefragt

Neben soliden IT-Kenntnissen (auf den Gebieten der Programmiersprachen, Softwareentwicklung, Betriebssysteme) zählen Netzwerktechnik- sowie Nachrichten- und Telekommunikationstechnik-Kenntnisse zu den Standardqualifikationen dieses Berufsfelds. Darüber hinaus ist Know-how in den Bereichen Internet/Intranet (v.a. Internetprotokolle, Firewall-Systeme, Router) relevant. Wie nahezu im gesamten Berufsbereich „Informationstechnologie" zeigt sich auch in diesem Berufsfeld die **anhaltende Bedeutung von Abschlüssen höherer Qualifikationsebenen** (Ausbildung an höheren Schulen, Fachhochschulen oder Universitäten). Beschäftigte dieser Sparte sollten außerdem über gute Kenntnisse in Programmiersprachen (v.a. Java, C++, C#) sowie in Skriptsprachen (Perl, Python) verfügen.

In den Inseraten des Berufsfeldes „EDV und Netzwerktechnik" wird der **Praxiserfahrung** ein hoher Stellenwert eingeräumt. Teamfähigkeit, Eigenverantwortung sowie Problemlösungskompetenzen werden als Teil der persönlichen Qualifikationen vorausgesetzt. Da Beschäftigte dieser Sparte immer öfter in direktem **Kontakt mit KundInnen** ihres Unternehmens stehen, bekommt der sichere Umgang mit diesen eine immer größere Bedeutung.

In der 2012 durchgeführten Studie **„IT-Qualifikationen 2025"** des ibw, Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, im Auftrag der Wirtschaftskammer –sterreich (WK–) und der Wirtschaftskammer Wien (WKW) wurden insbesondere Zuverlässigkeit/ Verantwortungsbewusstsein, Analytisches Denken/ Problemlösungskompetenz, Kommunikations- und Teamfähigkeit und KundInnenorientierung als wichtigste nicht-technische Kompetenzen bei IT-MitarbeiterInnen genannt.

Tabelle 11.3.2: Qualifikationen in EDV- und Netzwerktechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
E-Business-Kenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Internet-Entwicklungs- und Administrationskenntnisse	↔	■■■
Nachrichten- und Telekommunikationstechnik-Kenntnisse	↔	■■■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↔	■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Englisch	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11.4. Berufsfeld IT-Vertrieb

11.4.1. Arbeitsmarkttrends

Unsichere Beschäftigungsaussichten im IT-Vertrieb

Nach dem Einbruch des Berufsfeldes im Jahr 2009 im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise entwickelte sich die Arbeitsmarktsituation im IT-Vertrieb 2010 und 2011 wieder deutlich günstiger. Nach einer neuerlichen Eintrübung 2012 stieg die Nachfrage nach Vertriebs-Fachleuten jedoch 2013 wieder deutlich an. BranchenexpertInnen sind jedoch skeptisch, ob dieser Trend auch im Beobachtungszeitraum bis 2017 anhalten wird und rechnen eher mit einer gedämpften Arbeitsmarktentwicklung in diesem Berufsfeld.

Wechselhafte Beschäftigungsentwicklung
Im Jahr 2009 kam es in diesem Berufsfeld zu einem regelrechten Einbruch. Das zeigt eine Analyse der Stellenanzeigen, die einen Rückgang von 69 % der Jobangebote im Vertriebsbereich verzeichnete. Aufgrund der besseren Wirtschaftslage konnte infolge die negative Entwicklung im IT-Vertrieb gestoppt und der Arbeitsmarkt stabilisiert werden. Laut „it-indikator" (ein Stellenanzeigen-Monitor für IT-Jobs) gab es im ersten Quartal 2013 erstmals wieder Rückenwind für den Vertrieb. Im vierten Quartal 2013 gab es gar einen deutlichen Anstieg der Nachfrage nach Vertriebs-Fachleuten. Vor allem im Pre-Sales-Bereich, d.h. in der Beratung vor dem Verkauf, werden mehr Techniker benötigt, die den Verkauf mit Fachwissen unterstützen. BranchenexpertInnen zu Folge stehen jedoch derzeit im IT-Bereich **eher innerbetriebliche Aufgaben als der Produktverkauf** zur Erledigung an. Im Prognosezeitraum bis 2017 wird daher erwartet, dass die Beschäftigungsmöglichkeiten für SAP-BeraterInnen tendenziell steigen, für IT-Consultants und EDV-Kaufleute stabil bleiben und für IT-VertriebskonsulentInnen voraussichtlich weiter zurückgehen werden.

Unternehmen entwickeln Ressourcenbewusstsein
SAP-BeraterInnen sehen weiterhin einer günstigen Arbeitsmarktentwicklung entgegen. Das Unternehmen SAP ist mit seinen Produkten Marktführer bei sogenannten Enterprise-Resource-Planning-Lösungen (ERP). Es handelt sich dabei um die **informationstechnische Vernetzung aller Prozesse eines Unternehmens** mit dem Ziel, Ressourcen möglichst effizient zu nutzen und damit Kosten einzusparen. BranchenexpertInnen zufolge gibt es innerhalb des Prognosezeitraums bis 2017 besonders in mittelständischen Unternehmen einen anhaltenden Trend zu ERP-Systemen. SAP-BeraterInnen, die die Aufsetzung solcher Systeme kompetent begleiten, können daher mit einer weiterhin günstigen Beschäftigungsentwicklung rechnen.

Projekte stagnieren, Online-Handel wächst weiter
Im IT-Bereich besteht ständig Bedarf an qualifizierten BeraterInnen, wie IT-Consultants. Für Unternehmen sind besonders BeraterInnen wichtig, die auf strategischer Ebene tätig sind und Projekte koordinieren können. Die konkreten Beschäftigungsmöglichkeiten für IT-Consultants sind jedoch stark konjunkturabhängig, da die Budgets der Unternehmen für IT-Projekte erhebliche Schwankungen aufweisen. Im Prognosezeitraum bis 2017 wird mit einem gleich bleibenden Jobangebot gerechnet.

Da der **Online-Handel mit EDV-Produkten** ständig an Bedeutung gewinnt und zudem eine gewisse Marktsättigung erreicht ist, rechnen BranchenexpertInnen mit einem rückläufigen Arbeitsplatzangebot im Einzelhandel des EDV-Sektors. EDV-Kaufleute in Computer- und Softwaregeschäften sowie in EDV-Abteilungen großer Handelsketten müssen sich auf abnehmende Beschäftigungsmöglichkeiten einstellen. EDV-Kaufleute hingegen finden in Vertriebsabteilungen günstigere Möglichkeiten vor. Insgesamt werden EDV-Kaufleuten daher stabile Beschäftigungsaussichten prognostiziert.

Tabelle 11.4.1: Berufe in IT-Vertrieb

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
SAP-BeraterIn	↑	■	226	129	99	49
EDV-Kaufmann/-frau	↔	■■	19	-	80	70
IT-Consultant (m/w)	↔	■	32	38	59	22
IT-VertriebskonsulentIn	↓	■	25	29	5	16

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

11.4.2. Qualifikationstrends

Neben fachlichem Wissen zählt KundInnenorientierung

Vertriebsfachleute stehen regelmäßig in engem Kontakt mit den KundInnen ihres Unternehmens. Neben fachlichem Wissen und kaufmännischem Know-how sind daher KundInnenorientierung und soziale Kompetenzen besonders gefragt.

Kenntnis von KundInnen und Märkten
VertriebsmitarbeiterInnen sind für Unternehmen sehr wichtig, denn sie sind oftmals die ersten **AnsprechpartnerInnen für KundInnen**. Als BeraterInnen für EDV-Unternehmenslösungen sollten IT-VertriebskonsulentInnen in wirtschaftlichen und technischen Belangen versiert sein. Sie planen, koordinieren und steuern alle kundInnenbezogenen Vertriebsaktivitäten sowie den Außendienst. Auch die im Handel beschäftigten EDV-Kaufleute stehen in permanentem Kontakt mit KundInnen, die sie fachlich beraten. Daher sind ein **hohes Maß an KundInnenorientierung** sowie **Freundlichkeit, gutes Auftreten** und ausgeprägte **kommunikative Fähigkeiten** im Vertriebsbereich unabdingbar.

Die Arbeit der MitarbeiterInnen im IT-Vertrieb ist in erster Linie durch den direkten Kontakt zu den KäuferInnen der jeweiligen Produkte und Dienstleistungen geprägt. Neben technischem Know-how werden solide kaufmännische Kenntnisse sowie verkäuferisches Geschick erwartet. Unternehmen in der IT-Branche bevorzugen oft MitarbeiterInnen mit **Doppelqualifikationen**, z.B. im technischen und kaufmännischen Bereich. Da Marktbeobachtung, Erhebung der KundInnenbedürfnisse und entsprechende Produktpositionierung zunehmend an Bedeutung gewinnen, wird Know-how im Bereich Marketing und Produktmanagement künftig verstärkt nachgefragt werden. Im IT-Vertrieb wird zudem **Berufserfahrung** sehr geschätzt.

Bei Neuerungen am Ball bleiben
Im IT-Verkauf und -Vertrieb Tätige benötigen nicht unbedingt spezifische IT-Kenntnisse. Von Vorteil sind jedoch solide IT-Grundkenntnisse sowie branchenspezifische Produktkenntnisse, die je nach Einsatzgebiet variieren (Anwendersoftware, Hardware, Betriebssysteme, Neue Medien, Netzwerktechnik etc.). Durch die zunehmende **Komplexität von Hard- und Softwaresystemen** ist die Bereitschaft, sich laufend mit

technischen Neuerungen und Produktentwicklungen auseinander zu setzen, von großer Bedeutung.

Viele ArbeitgeberInnen in diesem Berufsfeld legen bei der Auswahl von BewerberInnen Wert auf **unternehmerische und soziale Fähigkeiten**. Ausgeprägte Flexibilität – in Form von flexiblen Arbeitsverhältnissen und Aufgaben, die je nach Projekt auch über Abteilungs- oder Unternehmensgrenzen hinausgehen – und insbesondere kontinuierliche Weiterbildung sind im IT-Bereich generell unerlässlich.

Tabelle 11.4.2: Qualifikationen in IT-Vertrieb

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■■
SAP-Kenntnisse	↑	■■
Vertriebskenntnisse	↑	■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■■
Betriebswirtschaftliche Anwendungssoftware-Kenntnisse	↔	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Gutes Auftreten	↑	■■■
Kommunikationsstärke	↑	■■■
Serviceorientierung	↑	■■■
Freundlichkeit	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11.5. Berufsfeld Softwaretechnik und Programmierung

11.5.1. Arbeitsmarkttrends

Steigende Nachfrage nach ProgrammiererInnen und Software-EntwicklerInnen

Die Nachfrage nach ProgrammiererInnen, SAP-ProgrammiererInnen und Software-EntwicklerInnen steigt seit einem Tiefpunkt im Jahr 2009 wieder steil an. 2013 erreichte die Beschäftigung im Berufsfeld einen neuen Höchststand. Obwohl der Konkurrenzdruck aus dem Ausland groß ist, rechnen BranchenexpertInnen auch innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2017 mit einer weiterhin günstigen Beschäftigungsentwicklung.

Günstige Aussichten für ProgrammiererInnen
„Softwaretechnik und Programmierung" ist das größte Berufsfeld im Berufsbereich „Informationstechnologie". Jeder dritte IT-Job findet sich in diesem Berufsfeld. Die Nachfrage nach SpezialistInnen steigt seit 2003 – mit zwei kurzen Unterbrechungen in den Jahren 2007 und 2009 – stetig an. Der „it-indikator" (ein Stellenanzeigen-Monitor für IT-Jobs) hat 2013 wieder einen deutlichen **Anstieg an Jobangeboten** festgestellt. Auch laut AMS-Großbetriebsmonitoring, einer jedes zweite Jahr durchgeführten, breit angelegten Unternehmensbefragung, werden besonders **Software-EntwicklerInnen und ProgrammiererInnen** von den Unternehmen steigend nachgefragt. Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2017 werden diesen Berufen daher günstige Beschäftigungsaussichten attestiert.

Outsourcing ins Ausland nicht stark verbreitet
Der Auslagerungstrend in Niedriglohnländer, der sich in vielen Bereichen der Wirtschaft zeigt, wirkt sich im IT-Bereich v.a. auf Berufe mit reiner Standardsoftware-Programmiertätigkeit aus. BranchenexpertInnen zufolge finden diese Auslagerungen in Österreich nicht in größerem Umfang statt. Auch innerhalb des Prognosezeitraums bis 2017 ist **keine drastische Zunahme der Auslagerung** von komplexen Programmiertätigkeiten und IT-Funktionen **zu erwarten**. Die Konkurrenzsituation zu ausländischen Unternehmen besteht zwar, österreichische Unternehmen können jedoch mit KundInnennähe, besserer Erreichbarkeit sowie einer professionellen Umsetzung der Anwendungen punkten.

IT-Lösungen zur Optimierung und für spezielle Branchen
BranchenkennerInnen erwarten, dass bis 2017 in den IT-Anwenderunternehmen kaum noch interne Anwendungsentwicklung stattfinden wird. Die Jobaussichten für den Beruf „ProgrammiererIn", der sowohl die Anwendungs- als auch die Systemprogrammierung umfasst, dürften aber dennoch weiter steigen. Grund dafür ist, dass den Unternehmen Programmierleistungen, die der Optimierung und Beschleunigung von internen Prozessen dienen, immer wichtiger werden, da sie dadurch Kosten sparen können.

InformatikerInnen, vor allem mit Fokus auf Medizininformatik, werden von ArbeitsmarktexpertInnen im Betrachtungszeitraum bis 2017 günstige Jobaussichten vorhergesagt. Die **Medizininformatik** befasst sich als interdisziplinäres Fachgebiet mit dem Einsatz von IT-Lösungen in der Medizin und im Gesundheitswesen. Das Spektrum reicht von **Telemedizin** bis hin zu **computerunterstützter PatientInnenbehandlung** und -betreuung. Da die Kosten des Gesundheitswesens kaum mehr finanzierbar sind, besteht ein starkes Interesse an Medizininformatik und an neuen Lösungen, die zu Kosteneinsparungen beitragen können. Weitere Wachstumsbereiche für IT-Anwendungen sind erneuerbare Energien und Umwelttechnologie.

Tabelle 11.5.1: Berufe in Softwaretechnik und Programmierung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
ProgrammiererIn	↑	■■	57	65	79	92
Software-EntwicklerIn	↑	■■	393	227	663	527
InformatikerIn	↑	■	50	88	121	92
SAP-ProgrammiererIn	↑	■	39	-	32	9
InformatikerIn (Lehrberuf)	↔	■	-	-	5	8
SystemanalytikerIn	↔	■	63	105	78	38
MedieninformatikerIn	↓	■	-	-	1	-
Software-BetreuerIn	↓	■	26	13	30	19

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

11.5.2. Qualifikationstrends

Zusatzqualifikationen und Soft Skills werden wichtiger

Beschäftigungssuchende mit dem Fokus auf reine Programmiertätigkeiten stehen am Arbeitsmarkt unter großem Konkurrenzdruck. Daher ist zusätzliches Wissen über Prozesse in den AnwenderInnenbranchen vorteilhaft. Ebenso können Qualifikationen aus anderen Bereichen, wie z.B. der Medizintechnik für SoftwareentwicklerInnen und ProgrammiererInnen, Vorteile bringen. Neben solidem IT-Fachwissen steigt zunehmend auch die Bedeutung von Soft Skills, allen voran die von Kommunikations- und Teamfähigkeit.

Bereitschaft, sich weiterzubilden ist wesentlich
Da reine Programmiertätigkeiten am ehesten von Outsourcing betroffen sind, raten BranchenexpertInnen v.a. IT-Arbeitskräften im Bereich der Programmierung, sich Zusatzqualifikationen, wie z.B. betriebswirtschaftliche Kenntnisse anzueignen, um am Arbeitsmarkt bestehen zu können. Auch **Fachkenntnisse aus den Branchen der KundInnen** können entscheidende Vorteile am Arbeitsmarkt bringen. Durch den hohen Innovationsgrad ist Lernbereitschaft eine Voraussetzung für Beschäftigte im Berufsfeld „Softwaretechnik und Programmierung".

KundInnennahe Projektarbeit
Beschäftigte des Berufsfeldes „Softwaretechnik und Programmierung" arbeiten primär an Problemlösungen in den Unternehmen der KundInnen vor Ort. Dabei sind analytisches Denkvermögen, Wissen über Arbeitsabläufe und Prozesse der KundInnen und Teamfähigkeit wichtige Vorraussetzungen. Bei zunehmendem **Konkurrenzdruck durch Niedriglohnländer** verschaffen die **Nähe zu KundInnen** sowie eine gute **Kommunikationsbasis** wesentliche Wettbewerbsvorteile. Wissen über Arbeitsabläufe und Prozesse in den Branchen der KundInnen sowie gute kommunikative Fähigkeiten sind daher in diesem Berufsfeld von wesentlicher Bedeutung. Da Projekte vorwiegend in

Teams bearbeitet werden, sind Projektmanagement-Kenntnisse und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit besonders gefragt.

Programmiersprachen und Datensicherheit
Fachlich sollten SoftwareentwicklerInnen die gängigen Standardprogrammiersprachen beherrschen. 2012 hat das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) im Auftrag der Wirtschaftskammer –sterreich (WK–) und der Wirtschaftskammer Wien (WKW) die Studie **„IT-Qualifikationen 2025"** durchgeführt und dabei die Bedeutung der folgenden Programmier- und Skriptsprachen am Arbeitsmarkt unterstrichen: SQL, JavaScript/HTML/XML, C/C++/C#, Java und PHP.
Da Web-, Datenbank- und Applikationsentwicklung stärker miteinander verschmelzen, werden die gestellten Anforderungen generell immer umfangreicher. Vermehrt werden Kenntnisse in der Datenbankentwicklung nachgefragt. Durch die **steigende Bedeutung von Daten- und Informationssicherheit** gewinnen auch Datensicherheitskenntnisse an Bedeutung.

Tabelle 11.5.2: Qualifikationen in Softwaretechnik und Programmierung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■■■
Datenbankentwicklungs- und -betreuungskenntnisse	↑	■■
Datensicherheitskenntnisse	↑	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■■
Internet-Entwicklungs- und Administrationskenntnisse	↔	■■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■
SAP-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Englisch	↑	■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■■
Lernbereitschaft	↔	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11.6. Berufsfeld Support, Beratung und Schulung

11.6.1. Arbeitsmarkttrends

Hotline-Beratung und Schulungen anhaltend gefragt

Die Entwicklung im Berufsfeld „Support, Beratung und Schulung" schwankte in den letzten Jahren zwischen rückläufig und stagnierend und verlief insgesamt eher unspektakulär. 2012 kam es dann zu einer stark steigenden Nachfrage nach Support-MitarbeiterInnen, 2013 verlief die Nachfrage wieder leicht rückläufig. Noch ist unklar, wie sich die Nachfrage im Betrachtungszeitraum bis 2017 gestalten wird, tendenziell wird von einer leicht positiven Entwicklung ausgegangen.

Der „it-indikator" (ein Stellenanzeigen-Monitor für IT-Jobs) wies 2012 einen Nachfrage-Anstieg nach Support-Personal aus. 2013 kam es dann jedoch zu einem Nachfrage-Rückgang. Im Betrachtungszeitraum bis 2017 werden EDV-Hotline-BeraterInnen weiter leicht steigende Arbeitsmarktchancen prognostiziert, die Nachfrage nach Schulungspersonal und AnwendungsbetreuerInnen wird sich voraussichtlich stabilisieren.

Hohe Beanspruchung im Call Center
Da viele Unternehmen vor allem mit verstärkten Serviceleistungen daran arbeiten ihre KundInnen zu binden und neue zu gewinnen, ist damit zu rechnen, dass EDV-Hotline-Dienste ausgebaut werden. EDV-Hotline-BeraterInnen können davon im Betrachtungszeitraum bis 2017 voraussichtlich profitieren.

Wie sich der Arbeitsmarkt langfristig entwickeln wird, bleibt ungewiss. Manche BranchenexpertInnen rechnen mit einer deutlichen Abnahme an Arbeitsplatzangeboten für die tendenziell eher gering qualifizierten Berufe im Support. Sie führen dies u.a. darauf zurück, dass für Unternehmen im Callcenter-Bereich Auslagerungen in andere Länder – vor allem in jene mit geringerem Lohnniveau – zunehmend profitabel werden könnten.

In der Hotline-Beratung sind deutlich mehr Frauen als Männer beschäftigt: Eine Studie der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (FORBA) spricht von einem Frauenanteil über 75 %, zudem ist ein hoher Anteil der MitarbeiterInnen teilzeitbeschäftigt. Da die Arbeit im Supportbereich mit Stress verbunden ist und wenig Weiterentwicklungsmöglichkeiten für MitarbeiterInnen bietet, ist die Fluktuation in diesem Beruf hoch.

EDV-Trainingsbedarf stabil
Inseratenanalysen haben in den vergangenen vier Jahren einen sinkenden Bedarf an Schulungspersonal festgestellt. Durch den verstärkten Einsatz von E-Learning sind EDV-TrainerInnen unter Druck geraten. Da aber der Trend dahin geht, dass E-Learning-Angebote wieder vermehrt Präsenzphasen umfassen, zeichnet sich bis 2017 eine intakte Nachfrage ab. Der Frauenanteil ist bei EDV-TrainerInnen im Vergleich zu anderen Berufen im Berufsbereich „Informationstechnologie" deutlich höher.

AnwendungsbetreuerInnen unterstützen ihre KundInnen firmenintern oder -extern im Umgang mit verschiedenen IT-Anwendungen. Innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2017 wird mit einer stagnierenden Beschäftigungsentwicklung gerechnet.

Tabelle 11.6.1: Berufe in Support, Beratung und Schulung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Hotline-BeraterIn EDV	↑	■■	1	13	188	206
EDV-TrainerIn	↔	■■	12	-	42	7
AnwendungsbetreuerIn	↔	■	-	64	57	69

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

11.6.2. Qualifikationstrends

KundInnenorientierung ist neben IT-Fachkenntnissen von großer Bedeutung

In allen Berufen dieses Berufsfeldes sind kommunikative Fähigkeiten und KundInnenbetreuungskenntnisse von Bedeutung. Die weiteren Qualifikationsanforderungen hängen vom konkreten Einsatzgebiet ab. MitarbeiterInnen im Beratungsbereich sollten jedenfalls gute IT-Fachkenntnisse und betriebswirtschaftliches Know-how vorweisen können.

Fachwissen verständlich vermitteln
Die fachlichen Anforderungen an die im Berufsfeld „Support, Beratung und Schulung" Tätigen variieren je nach konkretem Einsatzgebiet. Die möglichen facheinschlägigen Qualifikationen reichen von fundierten EDV-Anwendungs- und Betriebssystemkenntnissen bis zu Know-how in den Bereichen Datenbanken, SAP und Programmiersprachen.
Arbeitskräfte, die im Schulungsbereich zum Einsatz kommen, sollten neben facheinschlägigen IT-Qualifikationen jedenfalls **pädagogische und didaktische Fähigkeiten** mitbringen. Für Hotline-BeraterInnen im EDV-Bereich sind spezifische Callcenter-Kenntnisse wie der Umgang mit ACD (Automatic Call Distribution) von Vorteil. Im Beratungsbereich werden auch betriebswirtschaftliches Wissen, E-Commerce- und Projektmanagementkenntnisse vorausgesetzt.

Immer freundlich und ruhig bleiben
Alle Berufe dieses Feldes zeichnen sich durch einen **intensiven Kontakt mit KundInnen** aus. Der sichere und freundliche Umgang mit KundInnen steht daher im Bereich der sozialen Kompetenzen an erster Stelle. Gutes Auftreten und Kommunikationsfähigkeit werden ebenfalls erwartet. Besonders Hotline-MitarbeiterInnen sollten zudem ein hohes Maß an **Frustrationstoleranz** mitbringen, um auch mit unfreundlichen KundInnen professionell umgehen zu können.

Tabelle 11.6.2: Qualifikationen in Support, Beratung und Schulung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■■
Callcenter-Kenntnisse	↑	■■
E-Business-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Support und EDV-Schulung	↑	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
Didaktische Kenntnisse	↔	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↔	■■
SAP-Kenntnisse	↔	■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■
Datenbank-Kenntnisse	↔	■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

12. Körper- und Schönheitspflege

Arbeitsmarkttrends

Sehr hoher Anteil an weiblichen Beschäftigten, sinkende Lehrlingszahlen

Vom anhaltendem Schönheits- bzw. Pflegebewusstsein profitieren weiterhin alle Schönheitspflegeberufe. Durch die teilweise hohe Dichte an Salons in Städten besteht ein hoher Konkurrenzdruck. Fachübergreifende Kompetenzen und eine trendbewusste Beratung stellen zentrale Qualifikationsanforderungen dar. Die Anzahl der Lehrlinge geht seit 2013 zurück.

Schönheits- und Körperpflege wird immer wichtiger, steigende Investitionen
Immer mehr Menschen sind bereit, in ihre persönliche Befindlichkeit und in ihr Aussehen zu investieren. Das eigene Wohlbefinden und die Steigerung der Attraktivität stehen für KundInnen laut einer aktuellen Meinungsumfrage dabei an erster Stelle. Doch spielen auch gesundheitliche Aspekte eine zunehmend wichtige Rolle im KundInnenbewusstsein. Diese Entwicklung kommt allen Berufen zugute, die an der Schnittstelle von Gesundheit und Schönheit angesiedelt sind.

Körperpflege und Gesundheit, Erweiterung des Dienstleistungsangebots
Rund die Hälfte der ÖsterreicherInnen assoziiert mit Hygiene und Körperpflege verstärkt die Erhaltung der Gesundheit. Besonders ältere Menschen ab 50+ sehen in der Körperpflege auch die Abwehr und Prävention von Krankheiten. Dementsprechend erweitern viele Unternehmen ihr fachspezifisches Dienstleistungsangebot um Wellnessangebote und gesundheitsfördernde und gesundheitserhaltende Maßnahmen.

Vermehrter Personalbedarf ist daher auch an der Schnittstelle Schönheitspflege, Wellness- und Stylingberatung (z.B. Anwendung natürlicher Kosmetikprodukte, typgerechtes Make-up) gegeben. Der **Wellnessmarkt,** welcher für die Schönheitsberufe bisher einen relativ kleinen Beschäftigungszweig darstellt, gewinnt zunehmend an Bedeutung. Zu nennen sind v.a. Beautyfarmen, Wellnesseinrichtungen und Hotels in Fremdenverkehrsgebieten. In diesem Bereich lässt sich zudem eine steigende Professionalisierungstendenz beobachten.

Hohe Fluktuation, viele Teilzeitstellen
Für die Schönheitsberufe ist im Beobachtungszeitraum bis 2016 großteils mit gleichbleibenden Beschäftigungszahlen zu rechnen. Im Jahr 2013 waren hier 93 % der unselbstständig Beschäftigten weiblich. Umgekehrt stellt sich die Situation bei den selbstständig Beschäftigten dar: Hier ist die Mehrheit männlich. Die Fluktuation und der dadurch entstehende Ersatzbedarf sind und bleiben hoch. Da Kinderbetreuung mangels anderer Betreuungsalternativen häufig von Frauen geleistet wird, ist auch weiterhin mit einem erhöhten Bedarf an Teilzeitstellen zu rechnen.

Geringe Verdienstmöglichkeiten, hoher Konkurrenzdruck
Die Berufe dieses Arbeitsmarktsegments sind größtenteils dadurch gekennzeichnet, dass sie geringe Verdienstmöglichkeiten, atypische Arbeitszeiten (Wochenendarbeit, Abenddienste) und aufgrund der kleinunternehmerischen Struktur des Berufsfelds vergleichsweise wenige Aufstiegsperspektiven bieten. Der Konkurrenzdruck ist unter den zahlreicher werdenden kleinen Kosmetik- und Frisiersalons sehr hoch. Dennoch gibt es bei entsprechender Qualifikation und Bereitschaft zur Weiterbildung für Beschäftigte im Bereich Schönheits- und Körperpflege eine große Bandbreite an Möglichkeiten sich beruflich weiterzuentwickeln und neue lukrative Tätigkeitsbereiche zu erschließen.

Dienstleistung und Verkauf
Obwohl Filialketten inzwischen verstärkt das öffentliche Erscheinungsbild mitprägen, ist der Anstieg an **Einzelunternehmen** besonders auffallend. Die Personalnachfrage geht daher mehrheitlich von Kleinunternehmen aus. Außerdem richten Drogeriehandelsketten

vermehrt eigene Kosmetikstudios ein. Hier ist mit einem erhöhten Bedarf sowohl an Lehrlingen als auch Fachkräften zu rechnen. Neben dem Dienstleistungsangebot kommt dem Produktverkauf eine wachsende Bedeutung zu. Für den Vertrieb und die Verkaufsberatung von Make-up- und Pflegeprodukten wird ebenfalls verstärkt Personal gesucht. Entsprechende Verkaufs- und Marketingkenntnisse werden daher als Schlüsselqualifikationen auch branchenübergreifend immer wichtiger.

Lehrstellenmarkt, Kombination von Lehre und Matura
Der Berufszugang erfolgt typischerweise über eine Lehrausbildung. Die Anzahl der Lehrlinge in der Lehrberufsgruppe Gesundheit und Körperpflege ist von 7.472 Lehrlingen im Jahr 2012 auf 7.034 im Jahr 2013 gesunken. Dies entspricht dem höchsten Rückgang im Berufsbereich Körper- und Schönheitspflege seit 2008, nämlich 5,9 %. Die sinkenden Lehrlingszahlen können mit der demographischen Entwicklung der gesamten Lehrlingszahlen für 2013 allein nicht erklärt werden.

Bedingt u.a. durch den abnehmenden Lehrlingsandrang werden mittlerweile auch MaturantInnen umworben. Die Unternehmen des Berufsfelds geben aber an, dass sie Schwierigkeiten hätten, geeignete Lehrlinge zu finden. Gerade in personenbezogenen Dienstleistungen spielen soziale und persönliche Qualifikationsanforderungen eine große Rolle, und diese Anforderungen würden von den BewerberInnen zum Teil ungenügend erfüllt. Am Lehrstellenmarkt werden sich v.a. jene Lehrstellensuchenden durchsetzen, die über sehr **gute Umgangsformen**, sprachliche Fähigkeiten und hohes Eigenengagement verfügen. Zudem sollten angehende Lehrlinge versuchen persönlichkeitsbezogene Stärken, wie z.B. Gesprächsführung und aktives Zuhören, verkäuferisches Geschick und Extrovertiertheit, perfekt zu positionieren.

Insgesamt lassen sich verstärkte Bemühungen seitens der Unternehmen konstatieren, Lehrlinge durch verschiedene Maßnahmen für den Betrieb zu gewinnen. Eine noch relativ junge Möglichkeit liegt in dem Angebot mancher Ausbildungsbetriebe, die fachspezifische Lehre und den Erwerb der Matura zu kombinieren. Bei einigen Lehrstellenanbietern gibt es daran anschließende Traineeprogramme, um die Lehrlinge für den Betrieb zu gewinnen und ihnen die Chance zur praxisorientierten Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse zu ermöglichen.

Vergleiche auch:
5.6. Massage

Tabelle 12.1: Körper- und Schönheitspflege

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Haarpflege	↔	■■■	499	1.181	1.953	1.859
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	↔	■	196	559	917	787

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

12.1. Berufsfeld Haarpflege

12.1.1. Arbeitsmarkttrends

Großketten und Kleinstunternehmen prägen zunehmend das Berufsfeld

Die Friseurbranche ist weiterhin stark weiblich dominiert. Während der Druck auf den Lehrstellenmarkt abnimmt, steigt die Nachfrage nach Teilzeitarbeitsverhältnissen seitens der ArbeitnehmerInnen. Dem zunehmenden Konkurrenz- und Preisdruck durch Billigketten steht der Ausbau des Angebots und verstärkte KundInnenbindung in Kleinstunternehmen gegenüber.

Klein strukturiert, alternative Tätigkeitsbereiche
Kleingewerbliche Unternehmen prägen die Branche. Der Anteil von Einpersonenunternehmen stieg in den vergangen Jahren signifikant an und beträgt derzeit rund 36 %. Die Anzahl der Arbeitskräfte bleibt relativ stabil, eventuell ist auch eine leicht sinkende Tendenz zu erwarten. Eine Berufsspezialisierung stellen mobile FriseurInnen dar, die die KundInnen zu Hause aufsuchen. Zahlenmäßig beschränkte, aber mitunter lukrative Beschäftigungsmöglichkeiten können sich auch bei Film, Fernsehen, Werbeagenturen oder Theater ergeben.

Gute Aussichten für Lehrstellensuchende, weiterhin sehr beliebt bei Mädchen
Anfang 2014 zählte das AMS rund 350 Lehrstellensuchende. Bei entsprechender Eignung und persönlichem Engagement haben Lehrstellensuchende gute Aussichten einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Auch unter BMS- und BHS-AbsolventInnen wird bereits für das Berufsfeld geworben. Mit zusätzlichen Initiativen wie etwa der Aktion „Karriere mit Schere" versuchen Unternehmen auch verstärkt über das Internet und mit lokalen Veranstaltungen junge Menschen für den Friseurberuf zu begeistern.

Im Verhältnis zu anderen Lehrberufen ist FriseurIn und PerückenmacherIn besonders bei weiblichen Lehrlingen weiterhin sehr beliebt: Im Jahr 2013 wählten ihn 4.114 Frauen beziehungsweise rund 10 % aller weiblichen Lehrlinge. Damit ist er nach Einzelhandel und Bürokauffrau trotz des Rückgangs der Lehrlingszahlen um rund 0,7 % im Vergleich zum Vorjahr weiterhin auf Platz drei der beliebtesten Lehrberufe bei jungen Frauen. Die Möglichkeit der Kombination mit einem Maturaabschluss stellt einen aktuellen Trend am Ausbildungsmarkt dar.

Hoher Konkurrenz- und Preisdruck, Schattenwirtschaft
Hoher Konkurrenz- und Preisdruck besteht nach wie vor insbesondere in städtischen Gebieten, wo es bereits viele Salons gibt (v.a. Graz und Wien) und Filialen von **Billigfriseurketten** etabliert werden. Die KundInnenabwanderung entlang der (süd-) östlichen Landesgrenzen ins benachbarte Ausland ist für bestimmte Regionen in Niederösterreich, im Burgenland und teilweise auch in der Steiermark weiterhin zu beachten, wächst aber nicht mehr weiter an.

Nicht zuletzt spielt auch die **Schattenwirtschaft** („Pfusch") eine gewisse Rolle. Rund 15 % der ÖsterreicherInnen gaben bei einer Meinungsumfrage an, im Bereich Kosmetik- und Friseurdienstleistungen auf Angebote am Schwarzmarkt zurückzugreifen. Es gibt allerdings Vermutungen, dass dieser Prozentsatz weitaus höher ist. Damit liegt das Berufsfeld auf Platz vier im Ranking der österreichischen Schattenwirtschaft. Dieser Trend wird nach Einschätzung der Unternehmen auch in Zukunft relativ konjunkturunabhängig anhalten. Im Kampf gegen den Pfusch will man seitens der Unternehmen vor allem mit qualitativ hochwertigen Dienstleistungen punkten. Entsprechende Anforderungen werden auch an die Qualifikation der Beschäftigten gestellt.

Hoher Bedarf an qualifizierten Fachkräften

Der Bedarf an qualifizierten Fachkräften war 2013 wie auch schon das Jahr davor hoch. Die Arbeitskraftnachfrage bezieht sich in erster Linie auf **qualifizierte ArbeitnehmerInnen**. Die **Werbung** um diese Arbeitskräfte wird daher im Friseurgewerbe zunehmen.

Dem Wunsch nach **Teilzeitarbeitsverhältnissen** von Seiten der ArbeitnehmerInnen tragen die Friseurunternehmen noch nicht in vollem Umfang Rechnung. Angestellte in der Friseurbranche starten mit einem vergleichsweise geringen Einkommen, das sich aber aufgrund häufigerer Gehaltssprünge relativ schnell steigert. Im Hinblick auf das Gehalt zu berücksichtigen sind auch das eingenommene Trinkgeld sowie etwaige Umsatzbeteiligungen.

Wellness und Lifestyle
Generell bieten heute nahezu alle Friseurbetriebe mehr als die reine Haarpflege an. Ein kombiniertes Angebot aus Haarpflege, Kosmetik und Nagelpflege wird von KundInnen sehr geschätzt. Auch der zielgruppengerechte Ausdruck eines gewissen Lifestyles z.B. in der Einrichtung und Atmosphäre des Geschäfts sowie die Berücksichtigung der aktuellen Wellness-Kultur im Angebot stellen zunehmend Wettbewerbsargumente dar.

Darüber hinaus stößt inzwischen auch die Konzeption von der **Dienstleistung als Event** im Friseurgewerbe auf steigende Resonanz bei den Kunden. So werden beispielsweise einem derzeitigen Trend aus den USA folgend so genannte „Hair-Cut-Parties" oder „Hair-Happenings" veranstaltet, bei denen FriseurInnen KundInnen zu Hause aufsuchen, um den Anwesenden in einem Veranstaltungsrahmen die Haare zu schneiden und zu stylen.

Tabelle 12.1.1: Berufe in Haarpflege

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
FriseurIn und PerückenmacherIn	↔	■■■	499	1.181	1.953	1.859

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

12.1.2. Qualifikationstrends

Beratungskompetenz, Unternehmensführung und Trendwissen

Der typgerechten Beratung wird von KundInnen neben dem handwerklichen Können die größte Bedeutung zugesprochen. Kommunikationsfähigkeiten sind beim Aufbau eines KundInnenstammes entscheidend. Lehrlinge punkten mit Eigenverantwortung, Zuverlässigkeit, sozialen Fähigkeiten und Lernbereitschaft.

Aufgrund des zunehmenden Konkurrenz- und Preisdrucks ist der Erfolg eines Unternehmens zukünftig noch stärker von einer erhöhten **KundInnenbindung**

abhängig. Der Geschäftserfolg von Einzelunternehmen, die keiner Kette angehören, hängt somit sehr stark von der eigenen Fähigkeit ab, einen fixen KundInnenstamm aufzubauen.

Neben fundiertem fachlichem Können sind daher insbesondere Kreativität, gutes Auftreten und Kommunikationsfreude Grundvoraussetzungen. Nachgefragt werden nicht nur gute Deutschkenntnisse und Kommunikationsfähigkeiten, sondern auch eine breite Allgemeinbildung. Adäquate Beratung, insbesondere eine gute **Typ-Beratung** („Welche Frisur passt zu meinem Typ?") sind bei KundInnen besonders gefragt. Die Möglichkeit auf individuelle KundInnenbedürfnisse (z.B. bezüglich Kommunikation und Flexibilität) einzugehen, ist oftmals ein Hauptgrund zur Berufsentscheidung.

Fähigkeiten im Bereich der **Organisation** sind zum Erreichen kurzer KundInnen-Wartezeiten von Vorteil. Aus ArbeitgeberInnenperspektive weisen Lehrlinge häufig gerade im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung, die Kommunikationsfähigkeit oder Zuverlässigkeit gewisse Mängel auf. Diesen persönlichkeitsbezogenen Aspekten wie auch deren Präsentation und Vermarktung kommt bei der Lehrlingsauswahl, aber auch bei der weiteren beruflichen Anstellung zentrale Bedeutung zu.

Modische Trends
Aktuelle Frisurenstylings zu kennen, aber auch kundInnengerecht umzusetzen, stellt in dieser Branche ein Muss dar. Mit Weiterbildungen, dem Besuch von Kursen, Seminaren und Modemessen kann dieser Anforderung Rechnung getragen werden. Haare-Färben und Haarverlängerungen werden weiterhin sehr stark nachgefragt. Insgesamt nimmt die innerbetriebliche Spezialisierung einzelner Arbeitskräfte weiter zu.

Ein Teil der Friseurbetriebe bietet neben der Haarpflege weitere persönliche Dienstleistungen in der Schönheitspflege an, weshalb Zusatzqualifikationen aus verwandten Gebieten Wettbewerbsvorteile bringen können. Dazu zählen z.B. Gesichts- und Kopfmassage, dekorative Kosmetik, Naturkosmetik, Nagelstyling, Haarverlängerung und -verdichtung oder Farb- und Stilberatung. Teilweise werden in Friseursalons seit kurzem auch Körperhaarentfernungen angeboten, eine Dienstleistung, die in der Kosmetikbranche derzeit insgesamt verstärkt nachgefragt wird und entsprechende Kenntnisse bei den Ausführenden voraussetzt.

Zusätzlich gibt es vielerorts Nachholbedarf, um Salons wirtschaftlich effizienter zu führen. Mehr **Professionalisierung** ist gefordert, denn stellenweise gibt es Kompetenzmängel bei kaufmännischen Fähigkeiten und Marketing-Kenntnissen. Immer wichtiger wird es, professionelle Businesspläne zu konzipieren, exakte Preis-Leistungskalkulationen zu erstellen oder zielgruppenorientierte Marketingaktionen zu planen. Entsprechende betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse sind daher ein klarer Vorteil auf dem Arbeitsmarkt.

Schließlich werden auch allgemeine **Computerkenntnisse** und Kenntnisse über **spezielle fachspezifische Software**, wie etwa Haar- und Frisurensoftware, mit der im Vorfeld virtuell Frisuren und Styling simuliert werden können, gefordert, da entsprechende Dienstleistungen von KundInnen verstärkt nachgefragt werden.

Tabelle 12.1.2: Qualifikationen in Haarpflege

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Beratungskompetenz	↑	■■■
StammkundInnenbetreuung	↑	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■■
Farb- und Stilberatung	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Management-Kenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Frisurengestaltung	↔	■■■
Körper- und Schönheitspflegekenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Allgemeinbildung	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Selbstständige Deutschkenntnisse	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■■
Führungsqualitäten	↑	■
Freundlichkeit	↔	■■■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Kontaktfreude	↔	■■■
Kreativität	↔	■■■
Reinlichkeit	↔	■■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Modebewusstsein	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

12.2. Berufsfeld Schönheits-, Hand- und Fußpflege

12.2.1. Arbeitsmarkttrends

Steigendes Körperbewusstsein, aber auch starke Konkurrenz prägen die Schönheits- und Körperpflege

Die Schönheitspflege ist durch Kleinstunternehmen geprägt. Das zunehmende Körperbewusstsein schafft eine stabile Beschäftigungsentwicklung. Trends zeichnen sich in der zunehmenden Bedeutung von Produktneuheiten ab.

Ausgeprägtes Körper- und Schönheitsbewusstsein, vielfältiges Angebot
Kosmetik und Körperpflege gewinnen in der Gesellschaft zunehmend an Bedeutung. Rund 1,5 Milliarden Euro gaben die ÖsterreicherInnen 2013 für Kosmetik aus. Dies entspricht einem Plus von 2 Prozent gegenüber 2012. Das Volumen an Kosmetikprodukten ist zwar insgesamt zurückgegangen, aber die KonsumentInnen greifen vermehrt zu teureren Produkten. Für 88 Prozent der ÖsterreicherInnen ist laut einer repräsentativen Umfrage Körperpflege und Kosmetik sehr wichtig. Neben einer attraktiven Ausstrahlung geht es insbesondere älteren Menschen dabei verstärkt um gesundheitliche Aspekte der Körperpflege.

Das entsprechende Angebot ist im Bereich Schönheits- und Körperpflege so groß wie nie zuvor. Entsprechend gibt es auch eine **große Bandbreite an Beschäftigungsmöglichkeiten** vom Beautysalon mit verschiedenen Schwerpunkten der Pflege über den Verkauf von Produkten und Beratung in Drogerien bis hin zu diversen Dienstleistungen in Wellnesseinrichtungen. Der **Wellness-, Gesundheits- und Erholungssektor** wächst ständig. Dabei bieten Thermenanlagen, Kur- und Rehabilitationseinrichtungen, Wellnessinstitute oder auch Hotels in Wintersportorten diverse Schönheitsdienstleistungen als Zusatzangebot für ihre KundInnen an. Auch die Zahl der österreichischen Fußpflege- und Kosmetikinstitute wächst kontinuierlich.

Steigender Bedarf im Bereich der Männerkosmetik
Männer stellen neben älteren Menschen innerhalb der Schönheitsbranche das am schnellsten wachsende und somit auch zukünftig ein lukratives Kundenpotenzial dar. Männer nutzen heute deutlich mehr Serviceleistungen im Bereich Körper- und Schönheitspflege und konsumieren entsprechend auch verstärkt Kosmetik und Körperpflegeprodukte.

Aber auch die **Generation 50+** stellt mit Blick auf die demographische Entwicklung ein nicht unwesentliches KundInnensegment dar. Unternehmen bieten dafür vermehrt speziell zugeschnittene Produkte und Dienstleistungen an. Vor allem gesundheitsfördernde Produkte und entsprechende Beratungen und Dienstleistungen spielen hier eine entscheidende Rolle.

Viele Einpersonenunternehmen, berufsübergreifendes Franchising
Vor allem in urbanen Gebieten gibt es inzwischen zahlreiche Einpersonenunternehmen, besonders in der Fußpflege und beim Nageldesign. Durch diesen Anstieg der Unternehmenszahlen erhöht sich auch der Konkurrenzdruck. Im Bereich der Massage und Kosmetik werden aber auch zusätzliche Beschäftigte benötigt. Fußpflege und Kosmetik werden von der Wirtschaftskammer unter jene Branchen gereiht, für welche die ArbeitnehmerInnenfreizügigkeit für die neuen EU-Länder negative Konsequenzen mit sich bringen könnte. JungunternehmerInnen im Bereich Nageldesign scheinen aber derzeit gute Erfolgsaussichten zu haben.

Eine Möglichkeit der Unternehmensorganisation stellt das **Franchising** dar. Zusehends etablieren sich darüber hinaus Kooperationen mit physiotherapeutischen oder dermatologischen Praxen, in denen SchönheitspflegerInnen nicht-medizinische Gesichtsbehandlungen oder Hand- und Fußpflege anbieten. Fachliche Trends stellen die

vermehrte Anwendung von Permanent Make-up und Eyelash-Extensions (dauerhafte Wimpernverlängerung und -verdichtung mit künstlichen Wimpern) dar. Dabei ist besonders auf hygienische Arbeitsbedingungen zu achten.

Im März 2014 wurden vom AMS österreichweit für diesen Bereich rund 75 Lehrstellensuchende gezählt, davon fast alle für den Bereich Kosmetik und eine Handvoll für den Bereich Fußpflege. Im Berufsfeld besteht der Trend einer engen **berufsübergreifenden Zusammenarbeit** bzw. umfassender Mehrfachqualifikationen. Dementsprechend ist in der Lehrlingsausbildung die Doppellehre FußpflegerIn-KosmetikerIn vorherrschend. Die Verdienstmöglichkeiten liegen im 1. und 2. Lehrjahr (wie auch bei FrisörInnen) bei etwas über 400 Euro (exklusive Trinkgeld). Eine Neuerung für sämtliche Lehrberufe ist der Ausbildungsnachweis zur Mitte der Lehrzeit. Bei diesem Praxistest, für den teilnehmende Unternehmen eine Förderung erhalten, werden die angehenden Fachkräfte einen halben Tag lang bei ihrer Arbeit beobachtet und damit Prüfungssituationen eingeübt. Von Seiten der Berufsvertretung wird die Einführung eines dritten Lehrjahres mit dem Ziel einer größeren Professionalität gefordert.

Die Ausbildung als TätowiererIn beziehungsweise PiercerIn ist in Österreich gesetzlich geregelt. Zur Ausübung des Berufs muss ein entsprechender Lehrgang absolviert werden, wie er etwa vom WIFI angeboten wird.

Hundekosmetik weiterhin gefragt
In Wien gibt es derzeit ca. 70 Hundesalons, die Tendenz ist in den vergangenen Jahren leicht steigend. In den anderen Bundesländern gibt es sie eher nur vereinzelt. Hinzu kommen zusätzlich ca. sechs mobile Hunde- und TierfriseurInnen, die ihre Arbeit bei KundInnen vor Ort verrichten. Trotz konjunktureller Krisen sind viele Menschen derzeit bereit für die Körper- und Schönheitspflege ihrer Haustiere mehr zu investieren. Die Tätigkeiten in diesem Bereich sind zu fast 90 % in Einpersonenunternehmen strukturiert. Offene Stellen für HundefriseurInnen stellen daher die Ausnahme dar. Üblicherweise erfolgt der Berufszugang als Nebenerwerb. Von großer Bedeutung ist auch in diesem Bereich die Bindung von Neu- und StammkundInnen.

Tabelle 12.2.1: Berufe in Schönheits-, Hand- und Fußpflege

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
KosmetikerIn	↑	■■	106	403	401	337
FußpflegerIn	↑	■	45	91	309	263
FingernageldesignerIn	↔	■	43	64	205	187
HundekosmetikerIn	↔	■	-	-	2	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

12.2.2. Qualifikationstrends

Fachlich umfassende Qualifikationen und Kommunikationsfähigkeiten zur KundInnenbindung

Körperbewusste KundInnen verlangen nach Kombinationsqualifikationen aus verschiedenen Schönheitsberufen. Der fachliche Qualifikationstrend geht in Richtung Männerkosmetik und Naturprodukte. Die kommunikative Komponente im KundInnenkontakt spielt auch weiterhin eine große Rolle.

Schnittstellen zu anderen Schönheitsberufen
Für die Ausbildung in diesem Bereich empfiehlt es sich einen großen Betrieb zu suchen, denn dadurch wird eine möglichst umfassende und breite Ausbildung im Bereich Schönheitspflege gewährleistet. Größere Betriebe oder Ketten bieten ihren MitarbeiterInnen in der Regel bessere Weiterbildungs- und Karrieremöglichkeiten. Von den ArbeitgeberInnen werden vielfach berufsübergreifende Qualifikationen nachgefragt, da innerhalb einer Stelle oftmals Qualifikationen aus verschiedenen Schönheitsberufen eingesetzt werden. Mit einem fachlich breit gefächerten Qualifikationsprofil hat man auf dem Arbeitsmarkt wesentlich bessere Perspektiven. Gefragt sind in Kombination zum Beruf KosmetikerIn z.B. Qualifikationen in der Fußpflege, im Nagelstyling sowie auch in der Ernährungsberatung oder in Massagetechniken. Stark nachgefragt werden speziell Kenntnisse in der Fußpflege für DiabetikerInnen.

Neben dem notwendigen Fachwissen nehmen Kommunikationsfähigkeit und Kompetenzen in der **Beratung**, gepflegtes „ußeres und Diskretion einen hohen Stellenwert im Qualifikationsprofil ein, denn sie entscheiden über die notwendige Fähigkeit zur KundInnenbindung. Für die Akzeptanz unter KundInnen ist es bedeutend, über Trends der Schönheitspflege am Laufenden zu sein und auch die entsprechenden Techniken zu beherrschen. Auch individuelle Beratung zum Thema Sonnenschutz stellt für Arbeitskräfte ein wachsendes Aufgabengebiet dar.

Produktwissen
Im Verkauf und Vertrieb von Kosmetik- und Pflegeprodukten muss man fähig sein, Schulungen für die Anwendung der Produkte zu organisieren und durchzuführen. Wichtig sind überdies **unternehmerisches Denken** sowie Kommunikations- und Verkaufsstärke. Eine kaufmännische Ausbildung und Erfahrungen im Außendienst sind vorteilhaft. Aber auch Wissen zu fachspezifischen Zertifizierungen – wie z.B. das seit 2009 bestehende österreichische Gütezeichen für geprüfte Naturkosmetik – ist von Vorteil.

Insbesondere in den Bereichen **Piercing und Tattoos** sind fundierte Kenntnisse über die umfangreichen Sicherheitsbestimmungen und Hygienevorschriften unabdingbare Voraussetzung. Hier gilt es, sich über die ständig aktualisierten Indizes und Veröffentlichungen über möglicherweise gesundheitsschädliche Verfahren und Materialien zu informieren.

KundInnen verlangen heute vermehrt Auskunft über die **Gesundheitsverträglichkeit von Behandlungen** oder die Entwicklungsverfahren von Produkten. Daher sollten Beschäftigte auch über relevantes medizinisches Grundwissen sowie Produktkenntnisse und Beratungskompetenz verfügen. Im Bereich der Hauterkrankungen ist allerdings die Zusammenarbeit mit fachlichen SpezialistInnen, wie z.B. HautärztInnen, erforderlich.

Wie aus mehreren KonsumentInnenstudien klar hervorgeht, sind **Naturprodukte,** Bioprodukte und in steigendem Maße auch Fairtrade-Artikel derzeit besonders nachgefragt. Dieser Trend wird nach Einschätzung der Unternehmen auch zukünftig relativ konjunkturunabhängig anhalten. Spezielle Produkt- und Anwendungskenntnisse sind daher von Vorteil auf dem Arbeitsmarkt.

Der überwiegende Teil männlicher Kunden achtet beim Einkauf laut einer Konsumentenstudie darauf **männerspezifische Pflegeprodukte** zu erwerben. Vor allem praktische und zeiteffiziente, so genannte „Kombiprodukte" werden von Männern besonders stark nachgefragt. Als Dienstleistungen werden Körperhaarentfernung und Anti-Ageing Maßnahmen auch bei Männern immer beliebter. Neben dem spezifischen Produkt- und Anwendungswissen sind hier zukünftig auch Kreativität und Verkaufsgeschick zur Konzeption geeigneter Marketingmaßnahmen gefragt, die speziell auf das schnell wachsende männliche Kundensegment zugeschnitten sind.

Vor dem Hintergrund von seelisch bedingten Hautsymptomen stellt die **Psychokosmetik** einen neuen Trend dar. Einfühlungsvermögen, Betreuungskompetenzen und Kenntnisse in Entspannungstechniken werden daher zunehmend relevant.

Schließlich ist auch in der Schönheitsbranche eine gewisse Technisierung festzustellen. Auf fachspezifischen Messen werden verstärkt spezielle Apparaturen und Geräte der **apparativen Kosmetik** für die Körperpflege angeboten. Neben einem gewissen technischen Know-How sollten auch Kenntnisse über juristische Rahmenbedingungen vorhanden sein, da nicht alle erwerbbaren Geräte auch tatsächlich ohne eine medizinische Ausbildung eingesetzt werden dürfen.

Keine geregelte Ausbildung für Tier- und HundekosmetikerInnen
Für Tier- und HundekosmetikerInnen ist Tierliebe eine grundlegende Voraussetzung. Auch der fachgerechte Umgang mit Tieren, körperliche Belastbarkeit und Geduld sollten InteressentInnen mitbringen. Die Ausbildung „Hundekosmetik" ist nicht gesetzlich geregelt. Daher sollte man sich über kompetente Ausbildungsbetriebe etwa durch den Besuch von Schnuppertagen informieren. Gelehrt werden insbesondere die fachspezifischen Schneide- und Frisiertechniken und der Umgang mit den speziellen Werkzeugen. Workshops und Seminare werden in diesem Bereich ebenfalls vermehrt angeboten. Eine fachkundige Beratung und Sozialkompetenz sind mit Blick auf die KundInnenbindung von zentraler Wichtigkeit.

Tabelle 12.2.2: Qualifikationen in Schönheits-, Hand- und Fußpflege

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Beratungskompetenz	↑	■■
StammkundInnenbetreuung	↑	■■
Farb- und Stilberatung	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Körper- und Schönheitspflegekenntnisse	↔	■■■
Fuß- und Nagelpflege	↔	■■
Hand- und Nagelpflege	↔	■■
Kosmetische Behandlungsverfahren	↔	■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■
Schminken	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■■
Unempfindlichkeit der Haut	↑	■■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■■
Freundlichkeit	↔	■■
Frustrationstoleranz	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■
Selbstständige Deutschkenntnisse	↔	■■
Unternehmerisches Denken	↔	■■
Diskretion	↔	■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

13. Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft

Arbeitsmarkttrends

Nischenstrategie und hohe Qualität sichern Arbeitsplätze

Die Zahl der Betriebsstilllegungen und der damit einhergehende Beschäftigungsrückgang im Bereich „Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft" hat sich seit der letzten Agrarstrukturerhebung im Jahr 2010 zwar auf niedrigem Niveau eingependelt, im Betrachtungszeitraum bis 2017 ist aber weiterhin mit einer sinkenden Personalnachfrage zu rechnen. Chancen auf einen Arbeitsplatz eröffnen sich in der Forstwirtschaft und in dienstleistungsnahen Nischen der Landwirtschaft sowie des Gartenbaues.

Struktur und Kulturformen
Der Bereich „Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft" ist in Österreich durch **relativ kleine Betriebe** gekennzeichnet, die mehr als zur Hälfte im Nebenerwerb bewirtschaftet werden. Die insgesamt rund 173.000 Unternehmen werden überwiegend gemischt (land- und forstwirtschaftlich) genutzt. Jeder achte Betrieb ist als Biobetrieb ausgezeichnet. Insgesamt arbeiten in diesem Berufsbereich **etwa 5 % aller Erwerbstätigen Österreichs**, der Großteil davon sind familieneigene Arbeitskräfte (BetriebsleiterInnen und ihre Familienangehörigen). Bei der Leitung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe dominieren die Männer, es werden jedoch mittlerweile rund ein Drittel der Betriebe von Frauen geführt.

Die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft liegt nicht nur in der Schaffung und dem Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft, sondern resultiert auch aus ihrer engen Verflechtung mit vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen (z.B. Herstellung von Dünge- und Pflanzenschutz, Holzverarbeitung, Lebensmittelerzeugung, Maschinenbau, aber auch Tourismus).

Die klimatischen und landschaftlichen Unterschiede bedingen regional sehr unterschiedliche Kulturformen. Steiermark und Kärnten sind die waldreichsten Bundesländer (über 50 % der Gesamtfläche werden forstwirtschaftlich genutzt), Ackerflächen befinden sich vor allem im Norden und Osten Österreichs, im alpinen Raum dominiert die Grünlandwirtschaft (Weiden und Wiesen). Der Schwerpunkt der Viehhaltung liegt in Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark sowie in den laut EU so genannten benachteiligten Gebieten, hier vorrangig aufgrund der Gewährung von Ausgleichszulagen.

„Fremdarbeitskräfte" gefragt
Die **Beschäftigungssituation** im Bereich „Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft" ist durch einen **deutlichen Rückgang der Arbeitskräfte aus dem familiären Umfeld** gekennzeichnet. Demgegenüber **steigt** zwar die Anzahl der **Fremdarbeitskräfte** (derzeit sind rund 15% der Beschäftigten so genannte Fremdarbeitskräfte) seit 2008 kontinuierlich an, aber in zu geringem Ausmaß, um insgesamt gesehen das sinkende Beschäftigungsvolumen wett zu machen. Allgemein wird erwartet, dass sich diese zweigeteilte Entwicklung der Beschäftigtensituation im Betrachtungszeitraum fortsetzt.

Qualität und Innovation tonangebend
Im internationalen Wettbewerb ist die heimische Landwirtschaft infolge klimatischer und geografischer Bedingungen nur beschränkt konkurrenzfähig (rund 64 % der Nutzflächen liegen in benachteiligten Gebieten, z.B. Bergregionen). Durch hohe Qualität und Innovationen gelingt es aber in vielen Bereichen, die Chancen auf Exportmärkten zu nutzen (z.B. im Weinbau, in der Milchwirtschaft, in Teilen der Vieh- und Obstwirtschaft). So haben z.B. die Lebensmittelskandale der letzten Jahre in China dazu geführt, dass vor allem für Kindernahrung in großem Ausmaß europäisches Milchpulver importiert wird, weil es weltweit einen guten Ruf hat.

Während der Trend in Richtung Großbetriebe geht, besteht für kleinere Unternehmen vor allem durch **qualitativ hochwertige Erzeugnisse** (z.B. Bioprodukte), **Direktvermarktung** und Alternativprodukte (z.B. Ölsaat), durch zusätzliche Dienstleistungen wie „Urlaub am Bauernhof" sowie durch den **Zusammenschluss zu ErzeugerInnengemeinschaften** die Chance, wettbewerbsfähig zu bleiben. Eine weitere Einkommensmöglichkeit bietet sich vor allem für bäuerliche Kleinbetriebe durch die so genannte **„Soziale Landwirtschaft"** – neben der Urproduktion werden pflegerische, pädagogische oder sozial-integrative Leistungen auf den Höfen angeboten. Diese Entwicklungen können im Berufsfeld „Landbau und Viehwirtschaft" den Beschäftigungsrückgang – ausgelöst durch Betriebsstilllegungen – zwar verlangsamen, es wird aber im Betrachtungszeitraum ein tendenziell sinkender Beschäftigtenstand erwartet.

Mit regionaler Herkunft punkten
Die Ernte- und Exportergebnisse von Obst und Gemüse wiesen 2013 im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der Wetterkapriolen einen weiteren Mengeneinbruch auf. Für 2014 wird aber wieder von einer positiveren Entwicklung ausgegangen. Absatzchancen ergeben sich vor allem durch den verstärkten **Trend zu regionaler Frischware**. In Verbindung mit anhaltend hohen Kosten für Energie und Pflanzenschutz sowie mit stark schwankenden Erzeugerpreisen könnte sich aber die Einkommenssituation im Gartenbau soweit verschlechtern, dass es speziell bei kleineren Betrieben bis 2017 vereinzelt zu Stilllegungen kommt. Insgesamt gesehen gehen BranchenkennerInnen von einer **stabilen Entwicklung der Beschäftigung** im Prognosezeitraum aus.

Nachwachsende Rohstoffe bringen Arbeitsplätze
Der Trend zur **energetischen Verwertung** land- und forstwirtschaftlicher Produkte (Biomasse: Holz und Energiepflanzen, wie z.B. Soja, Raps) sollte sich, in Verbindung mit umfangreichen Forstpflegearbeiten (z.B. waldbauliche Programme), vor allem in der Forstwirtschaft im Beobachtungszeitraum **günstig auf die Beschäftigung** auswirken.

In der Vergangenheit waren viele der Beschäftigten in diesem Berufsbereich angelernte Hilfskräfte. Seit rund sechs Jahren ist aber ein **starker Trend zur fachlichen Qualifizierung** festzustellen, insbesondere unter den mitarbeitenden Familienangehörigen. BHS- und UniversitätsabsolventInnen sind vorwiegend als BetriebsführerInnen und im Verwaltungsbereich tätig. Unter den familienfremden Arbeitskräften gibt es viele osteuropäische SaisonarbeiterInnen und ErntehelferInnen, die besonders in der Landwirtschaft und im Gartenbau als Hilfskräfte tätig sind.

Abbildung 13: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft"

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 13.1: Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	↔	■	39	16	12	7
Obst-, Wein- und Gartenbau	↔	■	162	171	201	194
Landbau und Viehwirtschaft	↓	■■■	75	25	1.079	1.070

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

Green Jobs & Skills.

Green Jobs: Landwirtschaft hat größten Anteil an Umweltbeschäftigten

In der Land- und Forstwirtschaft waren 2011 38.766 Umweltbeschäftigte tätig, wobei 30.413 Green Jobs auf die Landwirtschaft entfielen und 8.353 Green Jobs auf die Forstwirtschaft. In der Land- und Forstwirtschaft sind somit rund 22 % aller Umweltbeschäftigten tätig (Statistik Austria 2012: Umweltgesamtrechnungen).

Die ökologische Landwirtschaft erwirtschaftete 2011 3,6 % des Umweltumsatzes mit einem Anteil von 17,8 % aller Umweltbeschäftigten – zu den Green Jobs gerechnet werden vor allem Biobauern und Biobäuerinnen sowie Personen in der Herstellung von Biokraftstoffen. Gemessen an der Anzahl der Green Jobs ist die Landwirtschaft der größte grüne Wirtschaftsbereich. Die Forstwirtschaft hat einen Anteil von 1,5 % am Umweltumsatz, der Anteil der Umweltbeschäftigten beträgt 4,9 %. Beschäftigte sind z.B. in der Herstellung von Brennholz, Holzbriketts und Hackschnitzel tätig (Statistik Austria 2012: Umweltgesamtrechnungen).

Während in den letzten Jahren die Green Jobs in der Landwirtschaft gestiegen sind (im Vergleichszeitraum von 2008 bis 2011 um + 6,7 %), ist die allgemeine Beschäftigung in dem Sektor rückläufig. Verantwortlich für die Zunahme der Umweltbeschäftigung sind u.a. Verschiebungsprozesse, d.h. Umstellungen von herkömmlicher auf ökologische Landwirtschaft.

„Jobmotor Green Jobs"?

In diesem Zusammenhang kann der oft ins Treffen geführte „Jobmotor Green Jobs" anhand eines Beispiels leicht dekonstruiert werden: Wenn einE LandwirtIn auf biologische Landwirtschaft umstellt, werden nach der Umstellungsphase alle Beschäftigten dieses Betriebs zu den Umweltbeschäftigten gerechnet, ohne dass dabei notwendigerweise neue Green Jobs/Stellen geschaffen wurden.

Biologischer Landbau in Österreich

2011 betrug der Anteil der Bio-Betriebe an allen landwirtschaftlichen Betrieben 16,4 %; das sind 21.575 Betriebe (Lebensministerium: Grüner Bericht 2012), die landwirtschaftliche Flächen nach biologischen Richtlinien bewirtschaften und die Erzeugnisse als Bio-Produkte vermarkten. Im internationalen Vergleich liegt Österreich mit einem Anteil von 18,9 % (2011) an ökologisch bewirtschafteter Fläche an dritter Stelle weltweit, im EU-27-Durchschnitt werden 5,5 % der landwirtschaftlichen Flächen biologisch bewirtschaftet (Ökosoziales Forum Österreich 2013: Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten). Mehr als 50 % der Bio-Betriebe in Österreich werden im Haupterwerb geführt. Die höchste Dichte an Bio-Betrieben ist in Niederösterreich angesiedelt (21,8 % aller Bio-Betriebe), gefolgt von Oberösterreich (18,8 %), Salzburg (17,2 %) und der Steiermark (12,8 %) (Statistik Austria 2013: Agrarstrukturerhebung 2010).

EU-Bio-Verordnungen (Verordnung (EG) Nr. 834/2007 und Verordnung (EG) Nr. 889/2008) regeln die ökologische/biologische Produktion und Kennzeichnung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Lebensmitteln. Landwirtschaftliche Betriebe, die diese Richtlinien erfüllen, dürfen ihre Erzeugnisse als biologisch kennzeichnen und vermarkten.

Green Skills

Auf Basis dieser EU-Verordnungen und ausgehend von Informationen über ökologische Landwirtschaft der Europäischen Kommission, können wichtige Green Skills für Bio-LandwirtInnen umrissen werden. Im Bereich der Pflanzenproduktion sind das z.B.

ökologische Anbaumethoden, Kenntnisse ökologischer Pflanzenschutz- und Düngeverfahren, mehrjährige Fruchtfolgen, die Auswahl robuster Sorten, Bodenschutz und -fruchtbarkeit, die Schonung nicht erneuerbarer Ressourcen u.ä.
Ökologische Viehzucht basiert auf artgerechter Tierhaltung, die sich an natürlichen Verhaltensweisen und Lebensbedingungen der Tiere orientiert. Dazu zählen beispielswiese Kenntnisse der Freilauf- und Freilufthaltung, der Ernährungs- und Verhaltensbedürfnisse der Tiere, Bio-Futter, Auswahl von Tierarten, die an die lokalen Gegebenheiten angepasst sind, Aspekte der Tiergesundheit bis hin zu geringen Transportzeiten.
Auch Kenntnisse der Richtlinien, Kennzeichnung und Kontrolle der ökologischen Erzeugnisse sowie die Erschließung von neuen Vertriebs- und Verkaufsmöglichkeiten der Bio-Produkte (z.B. Direktvermarktung) können als Green Skills angeführt werden.

AMA-Biozeichen

Die oben erwähnten EU-Bio-Verordnungen legen die rechtlichen Basisanforderungen für die Produktion und Kennzeichnung von biologischen Erzeugnissen fest. Das AMA-Biozeichen – verwaltet und kontrolliert von der Agrarmarkt Austria GmbH – geht über diese Basisanforderungen der EU-Verordnungen hinaus und erfüllt zusätzlich Anforderungen des Österreichischen Lebensmittelbuches (ÖLMB, Kapitel A 8). Das AMA-Biozeichen gibt es in zwei Varianten – mit und ohne Ursprungsangabe. Das rot-weiß-rote AMA-Biozeichen mit Ursprungsangabe erfüllt zusätzlich das Kriterium, dass landwirtschaftliche Rohstoffe zu 100 % aus der Region stammen. 2011 partizipierten mehr als 45.000 landwirtschaftliche ErzeugerInnen an dem AMA-Gütesiegel-Programm (Lebensministerium: Grüner Bericht 2012).

Landwirtschaftliche und forstliche Biomasse-Produktion

Biomasse wird in zunehmenden Ausmaß energetisch genutzt – vor allem zur Wärmeerzeugung (thermische Nutzung von Holz), aber auch die Stromerzeugung (auf Basis von Biogas) und Biokraftstoffe gewinnen an Bedeutung. Die Bioenergie (Energie aus fester, flüssiger, gasförmiger Biomasse) hat einen Anteil von 61 % am Bruttoinlandsverbrauch für erneuerbare Energieträger (Österreichischer Biomasse-Verband 2011).

Biomasse steht zum Teil in einem Konkurrenzverhältnis zur Nahrungs- und Futtermittelproduktion, andererseits können zunehmend Neben- und Abfallprodukte (z.B. Stroh) energetisch genutzt werden. Biomasse wird in der Land- und Forstwirtschaft produziert und bietet aufgrund der großen und wachsenden Bedeutung Beschäftigungspotenzial – vor allem in ländlichen Regionen.

Neue Green Jobs: FacharbeiterIn für Biomasse und Bioenergie

Mit der Einführung eines neuen Lehrberufs – „FacharbeiterIn für Biomasse und Bioenergie" (derzeit Ausbildungsversuch in der Steiermark, in Ober- und Niederösterreich) – wurde bereits auf diese Entwicklung reagiert. Die Ausbildungsinhalte zeigen erforderliche Green Skills in diesem Bereich auf.
Im Bereich der landwirtschaftlichen Biomasseproduktion sind das z.B. die Energiepflanzenproduktion, Kulturführung und das Konzept der Ökobilanz, für die forstliche Biomasseproduktion können Kenntnisse betreffend Holz als Energieträger und Energieholzsortimente angeführt werden. Auch die Biomassebereitstellung – von Ernteverfahren über Aufbereitung bis hin zu Logistik und Lagerung – ist ein zentraler Kompetenzbereich. Bereichsübergreifende Green Skills sind an der Schnittstelle zur Anlagentechnik (z.B. Biomasseheizungen, Biomassenahwärme, Biogasanlagen, biogene Treibstoffe) und zu Betriebswirtschaft und Marketing (z.B. Wirtschaftlichkeitsberechnungen, rechtliche Rahmenbedingungen, Vermarktung von Biomasse als Energieträger, Förderungswesen) zu finden (AMS Berufslexikon: FacharbeiterIn für Biomasse und Bioenergie).

13.1. Berufsfeld Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

13.1.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungsaussichten bis 2017 erwartet

Der wachsende Trend zur „grünen Energie" eröffnet der Forstwirtschaft in Österreich neue Absatzchancen. Hohe Holzpreise und eine nachhaltige Waldbewirtschaftung tun ihr Übriges, um die Beschäftigung in diesem Berufsfeld zu sichern.

Wald als „unerschöpflicher" Energielieferant
Mit 48 % Waldanteil an der Staatsfläche und 145.000 Forstbetrieben (rund 19.000 sind reine Forstbetriebe, der Rest gemischte land- und forstwirtschaftliche Betriebe) spielt der Wald in Österreich für das bäuerliche Einkommen und für die Wertschöpfung im ländlichen Raum eine wichtige Rolle. Zusätzliche Bedeutung erhält die Forstwirtschaft durch die nachgelagerte Holz- und Papierindustrie als großer Arbeitgeber. In Summe sind im und um den österreichischen Wald 17.000 Menschen als Vollzeitarbeitskräfte beschäftigt, das sind etwa 0,5 % aller Erwerbstätigen Österreichs.

Die Forstwirtschaft profitierte 2012 vor allem von guten Holzpreisen sowie vom Ausbleiben schwerwiegender Elementarereignisse. Damit fielen Produktionswert und Einkommen der Forstwirtschaft im langjährigen Vergleich überdurchschnittlich hoch aus. Gegenüber 2011 sanken sie jedoch um rund 4 %, was auf einen Rückgang der Einschlagstätigkeit im Klein- und Großwald zurückzuführen war. Der Beschäftigtenstand konnte 2012 auf dem Vorjahresniveau gehalten werden. Für 2013 sprechen erste Zahlen wieder von einer merklichen Erhöhung der Einschlagsmenge und von leichten Zuwächsen im Personalstand.

Insbesondere die **Nachfrage nach Sägerundholz und Energieholz** (in Form von Hackschnitzeln oder auch Holzscheiten, in weiterverarbeiteter Form als Holzpellets oder Holzbriketts) ist sehr groß. Langfristig betrachtet steigt die Energieholzmenge aus den Wäldern. Hier spiegelt sich der wachsende Trend zur "grünen Energie" wider, der der Forstwirtschaft neue Absatzchancen bietet. Das entscheidende Argument ist dabei sicherlich der relativ niedrige Preis des Rohstoffs im Vergleich zu Öl und Gas und die Tatsache, dass der Preisabstand zu den fossilen Energieträgern bestehen bleibt. Die Papierindustrie schlägt hingegen aber seit Beginn des Jahres 2014 Alarm, dass es zuwenig heimisches Holz gebe, da durch die Biomasseförderungen die energetische Nutzung von Holz in den Vordergrund gestellt werde und der heimischen Zellstoff- und Papierindustrie der Rohstoff weggenommen werde. Zudem werden Befürchtungen laut, dass aufgrund der Wetterkapriolen die Schadholzmengen 2014 wieder zunehmen werden und sich die Gefahr einer Borkenkäferverbreitung erhöht. Im Prognosezeitraum wird von ExpertInnen der Forstwirtschaft bei ForstarbeiterInnen und ForstaufseherInnen ein stabiler bzw. leicht steigender Arbeitskräftebedarf gesehen. Überdies betonen sie auch die Notwendigkeit, Fachkräfte in den Betrieben zu halten, weil in den nächsten Jahren durch fehlenden Nachwuchs ein **akuter Mangel an qualifiziertem Forstpersonal** entstehen wird.

Wirtschaftsfaktor Jagd
In Österreich gibt es derzeit etwa 126.000 JägerInnen (davon 10 % Frauen), die die **Jagd großteils als Freizeitbeschäftigung** ausüben. Der jährliche Wirtschaftswert der Jagd beträgt rund 475 Mio. Euro, wobei knapp die Hälfte dieser Summe zur Abdeckung der Personalkosten für die im Jagdwesen Beschäftigten verwendet wird. Die Zahl der BerufsjägerInnen ist 2012/2013 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres zwar leicht gefallen, doch wird bis 2017 von einem eher **gleichbleibenden Bedarf** ausgegangen.

„Klein aber fein"

In der Berufs- und Wirtschaftsfischerei sind in Österreich rund 150 Personen meist nebenberuflich in der Seenfischerei tätig. Fischzuchtbetriebe und Teichanlagen beschäftigen etwa 660 Personen, hauptsächlich Teilzeit- bzw. Saisonkräfte. Die hohe Qualität und Frische der Fische ermöglicht einen Absatz in der qualitätsorientierten Gastronomie und im Ab-Hof-Verkauf. Der zunehmende **Konsum von hochwertigen Süßwasserfischen** trägt zur Stabilisierung der Beschäftigungsaussichten im Prognosezeitraum für FischereifacharbeiterInnen bei.

Tabelle 13.1.1: Berufe in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
ForstarbeiterIn	↑	■■	2	3	1	1
ForstwirtschafterIn	↑	■	37	13	8	4
FischereifacharbeiterIn	↔	■	-	-	2	-
ForstaufseherIn	↔	■	-	-	1	-
Forstgarten- und ForstpflegefacharbeiterIn	↔	■	-	-	-	2
JägerIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

13.1.2. Qualifikationstrends

Mit Waldbewirtschaftungs- und Umwelttechnik-Kenntnissen in die Energiezukunft

Körperliche Belastbarkeit und umfassende Waldbewirtschaftungskenntnisse sind die Grundvoraussetzungen für eine Beschäftigung im Berufsfeld „Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei". Durch Umwelttechnik-Know-how und gute Kenntnisse der Rechtsvorschriften in der Forstwirtschaft lassen sich die Beschäftigungsaussichten ebenso verbessern wie durch den sicheren Umgang mit KundInnen.

Körperliche Belastbarkeit trotz Maschineneinsatz nach wie vor gefragt
Trotz des zunehmenden Einsatzes technischer Hilfsmittel ist körperliche Belastbarkeit immer noch eine wesentliche Voraussetzung für die meisten Berufe im Berufsfeld „Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei". Insbesondere ForstarbeiterInnen sollten ein hohes Maß an **Körperkraft** und **Ausdauer**, aber auch **Witterungsbeständigkeit** mitbringen.

Fundierte Kenntnisse über die Pflanzung, Hege, Gewinnung und Weiterverarbeitung von Rohstoffen und Produkten" sind für MitarbeiterInnen in diesem Berufsfeld unerlässlich. Besonders die zunehmende Nutzung der **Holzreserven als Energiequelle (Biomasse)** eröffnet hier neue Tätigkeitsfelder und stellt zusätzliche Anforderungen z.B. hinsichtlich Waldbewirtschaftungskenntnissen dar.

Durch die steigenden gesetzlichen Anforderungen im **–kologiebereich** und die Zunahme der Gesetzes- und Regelungsdichte auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene wird die Bedeutung von berufsspezifischen Rechtskenntnissen und insbesondere von Umwelttechnik-Kenntnissen weiter steigen. Dieses Wissen ermöglicht auch im Rahmen von Sonderprogrammen, wie z.B. Naturwaldreservate-Programm, Samenplantagen und Generhaltungswälder, verbesserte Beschäftigungsaussichten.

Der Gebrauch von Computern sowie die Bedienung von (teils computergesteuerten) Maschinen und Anlagen sind ebenfalls Bestandteil des Qualifikationsprofils für alle Berufe des Berufsfeldes. Damit eng verbunden ist die Bereitschaft zur kontinuierlichen Weiterbildung, um mit den technischen Neuerungen Schritt halten zu können.

Fähigkeit zur Zusammenarbeit gewinnt zunehmend an Bedeutung
Durch die wachsende Bedeutung betriebsübergreifender Kooperationen, die enge Zusammenarbeit mit der Holz- und Papierindustrie, aber auch durch die zunehmende Verknüpfung der Forstwirtschaft mit der Tourismus- und Energiewirtschaft werden die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und der **sichere Umgang mit KundInnen und PartnerInnen** in der Beratung und Betreuung immer wichtiger. Häufig gilt es dabei auch, Konflikte sensibel zu lösen, die aus dem Spannungsfeld des Waldes als Erholungs- und Freizeitraum einerseits und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie der Holznutzung andererseits entstehen.

Tabelle 13.1.2: Qualifikationen in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑↑	■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■■
Waldbewirtschaftungskenntnisse	↑	■■■
Agrarökonomische Kenntnisse	↑	■■
Holzverarbeitungskenntnisse	↑	■■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Katastrophen- und Zivilschutzkenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Teamfähigkeit	↑	■■■
Technisches Verständnis	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

13.2. Berufsfeld Landbau und Viehwirtschaft

13.2.1. Arbeitsmarkttrends

Durch Spezialisierungen und Kooperationen die Beschäftigung sichern

Der Landbau und die Viehwirtschaft in Österreich halten seit mehr als zehn Jahren dem internationalen Wettbewerbsdruck stand. Mit hoher Qualität in der Produktion und größeren Betriebsstrukturen soll die Konkurrenzfähigkeit erhalten werden. Generell ist aber bis 2017 mit einem weiteren Beschäftigtenrückgang durch Betriebsaufgaben zu rechnen. Beschäftigungschancen sind im Beobachtungszeitraum vor allem in wachsenden dienstleistungsnahen Segmenten zu erwarten.

Den wichtigsten Produktionszweig der Landwirtschaft stellen die Rinderhaltung und die Milchproduktion dar. In Österreich gibt es rund 109.000 Betriebe mit Viehhaltung mit insgesamt 2,5 Mio. Rindern (Agrarstrukturerhebung 2010). Zu den flächenmäßig wichtigsten Feldfrüchten im Landbau zählen neben Getreide (rund 60 %) auch Ölfrüchte, wie Sojabohnen, wobei hier 2012 ein Zuwachs von mehr als 30 % verzeichnet wurde.

Höhere aber schwankende Erzeugerpreise
Betriebsstilllegungen und weiterhin zunehmender Technikeinsatz haben auch in den letzten fünf Jahren zu einer Beschäftigungsreduktion im Landbau und in der Viehwirtschaft geführt. Während sich die Ertragslage 2008 und 2009 bei steigenden Kosten und gleichzeitig sinkenden Erzeugerpreisen merklich verschlechtert hat, wies der „Grüne Bericht" des Lebensministeriums für die Jahre 2011 und 2012 wieder spürbare **Einkommenssteigerungen** aus, was v.a. auf höhere Erzeugerpreise (insbesondere bei Getreide, Rindern und Schweinen) zurückgeführt wurde.

Nichtsdestotrotz werden innerhalb des Beobachtungszeitraums starke **Preisschwankungen an den Agrarmärkten** erwartet. Bei den Milchpreisen zeigte sich das bereits 2012 deutlich: Während die Preise im ersten Halbjahr unter Druck gerieten, erholte sich der Milchmarkt in der zweiten Jahreshälfte und stabilisierte sich auch 2013 auf hohem Niveau. Dazu beigetragen hat vor allem die verstärkte Nachfrage aus China. Zudem geben BranchenexpertInnen zu bedenken, dass nach dem Auslaufen der Milchquotenregelung (Regelung, um die Milchproduktion zu beschränken) der EU im Jahr 2015 die Milchpreise als Folge einer Produktionsausdehnung in den Mitgliedstaaten deutlich sinken könnten. Überdies sei im Prognosezeitraum damit zu rechnen, dass die Produktionskosten der Unternehmen aufgrund der höheren Futtermittel- und Energiepreise steigen werden.

Ökologisierung der Agrarpolitik als Zukunftschance?
Mit der im Juni 2013 beschlossenen Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik bis 2020 wurde ein neues Direktzahlungssystem mit einer Ökologisierungskomponente im Ausmaß von 30 % („greening") für bestimmte ökologische Leistungen der LandwirtInnen geschaffen. Die Greening-Anforderungen umfassen die Anbaudiversifizierung (d.h. mindestens zwei verschiedene Anbaukulturen) und ökologische Vorrangflächen auf Ackerflächen sowie den Dauergrünlanderhalt auf Mitgliedstaatsebene. Für biologisch wirtschaftende Betriebe gelten die Greening-Anforderungen als automatisch eingehalten. Mit dem neuen System sollen laut LandwirtschaftsexpertInnen nicht nur Arbeitsplätze gesichert, sondern auch geschaffen werden.

Spezialisierungen sichern Überleben
Nach Ansicht von LandwirtschaftsexpertInnen gibt es für heimische AnbieterInnen eine nachweislich realistische Chance, durch Spezialisierungen (z.B. auf **Ölsaaten, Bioprodukte und Direktvermarktung**) und hochqualitative Produkte die Nachteile der kleinbetrieblichen Strukturen zu überwinden und sich im internationalen Wettbewerb zu behaupten. Die Umfrage der KeyQUEST Marktforschung GmbH unter 500 LandwirtInnen aus dem Jahr 2012 zum Thema „Zukunftsaussichten der Landwirtschaft" bestätigt diese

Einschätzungen. Mittlerweile sind auch ca. 20 % der landwirtschaftlich genutzten Flächen in Bioflächen umgewandelt worden, nicht zuletzt hervorgerufen durch den nach wie vor anhaltenden Trend zu Bioprodukten. Laut jüngsten Erhebungen der Roll-AMA liegt das Handelsvolumen an Bio-Produkten bei bereits über 1 Mrd. Euro.

Pädagogik in der Landwirtschaft
Immer mehr Betriebe setzen auch auf Nebentätigkeiten, wie z.B. auf „Urlaub am Bauernhof" oder auf die so genannte **„Soziale Landwirtschaft"**. Hier werden neben der Urproduktion pädagogische, sozial-integrative oder pflegerische Leistungen auf den Höfen angeboten, wobei auf den Bereich der Pädagogik (z.B. „Schule am Bauernhof") mehr als 70 % entfallen. Die Agrarstudie 2012 des market-Instituts sieht die soziale Landwirtschaft auch als ein Mittel gegen den agrarischen Strukturwandel und für eine gesellschaftliche Öffnung und Neubewertung der Landwirtschaft. Im Prognosezeitraum sollte durch die neuen Möglichkeiten bei LandwirtInnen der Abwärtstrend in der Beschäftigtennachfrage zumindest gebremst werden.

Als stabil werden bis 2017 die Beschäftigungsaussichten für AgrarberaterInnen, die Betriebe durch ihr Know-how über Bewirtschaftungsmöglichkeiten unterstützen, und für höher qualifizierte SpezialistInnen im Segment der Beratung und Verwaltung eingeschätzt. Konstant soll auch die Nachfrage nach angelernten Hilfskräften bzw. (ausländischen) Aushilfskräften zur Abdeckung von Arbeitsspitzen (z.B. zur Erntezeit) bleiben.

Das Pferd als Arbeitsplatzstifter
Mit Pferden wird in Österreichs Tourismus- und Freizeitwirtschaft jährlich ein Betrag von 2,1 Mrd. Euro erwirtschaftet. Die rund 120.000 Pferde schaffen derzeit ca. 23.000 Arbeitsplätze. Eine Studie des Industriewissenschaftlichen Instituts (IWI), die im Auftrag von PferdAustria 2012 erstellt wurde, zeigt auf, dass der Anteil der reitenden Österreich-Touristen stark steigt. Mehr als 50 % der reittouristischen Österreich-UrlauberInnen führen Reiten als Hauptmotiv für einen Österreich-Urlaub an. Der Bedarf an PferdewirtschaftsfacharbeiterInnen (v.a. in Gestüten und Hotels mit angeschlossener Reitschule) wird sich daher im Prognosezeitraum erhöhen. Hand in Hand gehen damit auch stabile Jobaussichten für Stallmädchen und -burschen, die vorwiegend für die Boxenpflege (Ausmisten, Füttern) von Pferden gesucht werden. Auch TierpflegerInnen dürften im Beobachtungszeitraum aufgrund der ausgeprägten Tierliebe der österreichischen Bevölkerung in den nächsten drei Jahren stabile Beschäftigungsmöglichkeiten vorfinden.

Tabelle 13.2.1: Berufe in Landbau und Viehwirtschaft

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
PferdewirtschaftsfacharbeiterIn	↑	■	-	-	2	1
AgrarberaterIn	↔	■	75	12	1	-
Landwirtschaftliche Hilfskraft	↔	■	-	-	1.031	1.033
LandwirtschaftstechnikerIn	↔	■	-	-	20	11
Stallbursch, Stallmädchen	↔	■	-	-	2	5
TierpflegerIn	↔	■	-	12	6	18
LandwirtIn	↓	■■■	-	-	17	2
BienenwirtschaftsfacharbeiterIn	↓	■	-	-	-	-
FacharbeiterIn der landwirtschaftlichen Lagerhaltung	↓	■	-	-	-	-
GeflügelwirtschaftsfacharbeiterIn	↓	■	-	-	-	-
GutsverwalterIn	↓	■	-	-	-	-
TierzüchterIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

13.2.2. Qualifikationstrends

Frustrationstoleranz wird zur notwendigen Voraussetzung

Durch die starke Abhängigkeit von externen Einflüssen (Wetter, Förderungen) auf die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Leistungen wird Frustrationstoleranz zunehmend zu einer unerlässlichen Anforderung im Berufsfeld „Landbau und Viehwirtschaft". Neben einschlägigem Fachwissen erhöhen vor allem gute Kenntnisse der spezifischen Rechtsgrundlagen und Umwelttechnik-Kenntnisse die Beschäftigungschancen.

Breites Spektrum an fachlichen und persönlichen Anforderungen

Die moderne Land- und Viehwirtschaft erfordert ein breites Spektrum an fachlichen Kompetenzen und persönlichen Fähigkeiten. Neben einschlägigen Fachkenntnissen und körperlicher Belastbarkeit gilt es, in immer größeren wirtschaftlichen Zusammenhängen zu denken. Dabei kommt insbesondere der **Spezialisierung** (etwa auf Nischenprodukte) und **Qualitätsorientierung** eine hohe Bedeutung zu. Durch die stete Zunahme von Kooperationen und ErzeugerInnengemeinschaften und zusätzlicher Dienstleistungen an Dritte (Maschinenringe, kommunale Dienste, wie z.B. Schneeräumung) wird die Fähigkeit zur Zusammenarbeit eine unverzichtbare Qualifikation.

Wie kaum ein anderer Wirtschaftsbereich ist die Landwirtschaft Bedingungen ausgesetzt, auf die die einzelnen Betriebe kaum Einfluss nehmen können. Neben extremen Witterungsverhältnissen, die gerade in den vergangenen drei Jahren wiederholt zu Ernteausfällen geführt haben, zählt dazu auch die **Abhängigkeit von öffentlichen Fördergeldern**. Es ist daher immer wichtiger, über entsprechende Frustrationstoleranz

zu verfügen. Ein/e Landwirt/in muss dementsprechend ein hohes Maß an Kompetenzen und Know-how in der Planung sowie Engagement und Unternehmergeist mitbringen.

Das Wissen um berufsspezifische Rechtsgrundlagen gewinnt in der Landwirtschaft durch die ständige **Zunahme der Gesetzes- und Regelungsdichte** auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene vermehrt an Bedeutung. Gute –kologie- und Umweltschutzkenntnisse sind ebenso von großer Wichtigkeit.

Technisierung nimmt zu
Der immer stärkere Einsatz von Maschinen und maschinellen Anlagen (z.B. Stalltechnik) in der Landwirtschaft verringert zwar einerseits die körperlichen Anforderungen, verlangt gleichzeitig aber ein laufend höheres Maß an technischem Verständnis.

Durch die Erschließung zusätzlicher Einkommensquellen (z.B. durch „Urlaub am Bauernhof", „Schule am Bauernhof", Ab-Hof-Verkauf etc.) werden Zusatzkompetenzen im Bereich **Tourismus, Marketing** und **Vertrieb** im Prognosezeitraum besonders nachgefragt. In Hinblick auf die eigene Verwertung der Ernteerträge für die Produktion von Lebensmitteln (z.B. Säfte, Marmeladen, Fleisch- und Wurstwaren) können Kenntnisse in der Lebensmittelverarbeitung die Beschäftigungschancen weiter erhöhen.

Tabelle 13.2.2: Qualifikationen in Landbau und Viehwirtschaft

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Agrarökonomische Kenntnisse	↑↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑↑	■
Ackerbau-Kenntnisse	↑	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Viehwirtschaftskenntnisse	↑	■■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Waldbewirtschaftungskenntnisse	↑	■■
Lebensmittelverarbeitungskenntnisse	↑	■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Technisches Verständnis	↑↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

13.3. Berufsfeld Obst-, Wein- und Gartenbau

13.3.1. Arbeitsmarkttrends

Sicherung der Beschäftigung durch hohe Qualität und Innovationen

Während der internationale Wettbewerb den Druck auf den heimischen „Obst-, Wein- und Gartenbau" erhöht, soll durch besonderes Augenmerk auf hohe Qualität der Konsum heimischer Lebensmittel gestärkt und damit die Beschäftigung in diesem Berufsfeld gesichert werden. Insgesamt wird daher im Prognosezeitraum bis 2017 eine konstante Beschäftigungsentwicklung erwartet.

Strukturwandel schreitet voran
Durch den verstärkten internationalen Wettbewerb infolge zunehmender Handelsliberalisierungen kam und kommt es im eher kleinbetrieblich strukturierten heimischen „Obst-, Wein- und Gartenbau" zu Änderungen der Betriebsstrukturen (weniger Betriebe, größere Anbauflächen) und zur Bildung von ErzeugerInnengemeinschaften. Im gesamten Berufsfeld ist deshalb für familieneigene Arbeitskräfte weiterhin ein Beschäftigungsrückgang zu erwarten. Die Aussichten für familienfremde Arbeitskräfte bleiben im Beobachtungszeitraum voraussichtlich weitgehend konstant. Marketingmaßnahmen zur **Stärkung des Konsums heimischer Lebensmittel** sollen die Beschäftigung zusätzlich sichern (z.B. AMA-Gütesiegelwerbung, Biosiegel, „Gutes vom Bauernhof" etc.).

„Erntefrisch auf den Tisch"
Österreichs Obst- und Gemüsebauern mussten nach einem exportstarken Jahr 2011 in den beiden darauf folgenden Jahren deutliche Ertragseinbußen aufgrund schwieriger Witterungsbedingungen (langer Winter, kühles, verregnetes Frühjahr, Hitze im Sommer) hinnehmen. Auch das erste Halbjahr 2014 zeigt Wetterkapriolen – dem Agrarsektor fehlen seit Monaten die Niederschläge. BranchenexpertInnen verweisen mit Nachdruck auf die Schaffung von Bewässerungssystemen, auch um den heimischen Selbstversorgungsgrad zu erhöhen. Die ab 2014 in Kraft tretenden neuen Förderrichtlinien der EU, die auch Flächenprämien für Obstbauern beinhalten, sollen zudem den heimischen Obstbau stützen.

Überdies setzen auch immer mehr Tourismusbetriebe auf **Kulinarik aus der Region**, da laut jüngsten Untersuchungen für 34 % der Österreich-UrlauberInnen der Genuss von lokalen Speisen und Getränken eines der Hauptmotive für ihre Buchung ist. Der Trend zu ökologischen und regionalen Produkten zeigt sich auch in der **Gründung** so genannter **Lebensmittelgemeinschaften**, wobei sich eine Gruppe von Personen zusammenschließt, um durch größere Mengen beim gemeinsamen Einkauf direkt beim/bei der Erzeuger/in einkaufen zu können. Ziel ist, biologisch erzeugte Lebensmittel günstiger zu bekommen und gleichzeitig die Bio-Bauern bei der Direktvermarktung zu unterstützen. Auch die so genannten **Bio-Kistln**, die Lieferungen von erntefrischen Obst- und Gemüsekisten an die private Wohnungstür, verzeichnet eine **stetige Nachfragesteigerung**. Für Feldgemüse- und ObstbaufacharbeiterInnen werden daher im Betrachtungszeitraum gleichbleibende Beschäftigungsaussichten erwartet.

Gemüse nonstop
Die zunehmende Umstellung auf Unterglasproduktion in den rund 3.000 Gartenbau- und Feldgemüsebaubetrieben mit ca. 9.000 Beschäftigten ermöglicht bei einzelnen Gemüsearten (z.B. Rispen- und Cocktailtomaten) inzwischen eine fast ganzjährige Produktion. Den steigenden Energiekosten und Ausgaben für Dünge- und Pflanzenschutzmittel begegnen die heimischen Gartenbaubetriebe mit innovativen, energie- und umweltschonenden Produktionsweisen. Die Nachfrage nach qualifizierten **GärtnereifacharbeiterInnen** sowie nach Friedhofs- und ZiergärtnerInnen ist dadurch weniger saisonabhängig und wird innerhalb des Beobachtungszeitraums als **konstant** eingeschätzt.

Qualitätswein als Exportschlager
Der österreichische Weinbau ist national und international gut etabliert. 2013 wurden auf 55.000 Hektar trotz Wetterkapriolen rund 2,4 Millionen Hektoliter Wein gekeltert, was einem Plus von elf Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. 45,74 Millionen Liter Wein im Wert von 136,7 Millionen Euro gingen in den Export, wobei mehr als die Hälfte davon nach Deutschland verkauft wurde. Aber auch China und Japan zählen mittlerweile zu den zukunftsträchtigen Märkten für österreichischen Qualitätswein. Die Billigschiene wird aus Rentabilitätsgründen von der österreichischen Weinwirtschaft kaum bis nicht mehr beliefert. Jüngste Studien der Österreichischen Weinmarketing GmbH (ÖWM) belegen, dass auch im Inland die KonsumentInnen vermehrt zu den teureren Winzerweinen greifen. WeinmarktexpertInnen schätzen zudem den **Konsum hochwertigerer Weine** im Gegensatz zum Billigweinsektor als längerfristiges Verhalten der VerbraucherInnen ein. Die rund 10.000 heimischen Vollerwerbswinzer sollen zudem auch von der geplanten EU-Agrarreform ab 2014 in Form von Flächenprämien profitieren. In den nächsten drei Jahren werden daher auch für Weinbau- und KellereifacharbeiterInnen gleichbleibende Beschäftigungsaussichten erwartet. Ein beträchtlicher Teil der Beschäftigten im Wein-, Obst- und Feldgemüsebau rekrutiert sich allerdings aus **Saisonarbeitskräften** und **ErntehelferInnen**, überwiegend aus osteuropäischen Ländern.

Der Garten als „Geldanlage"
Die kleinstrukturierten Gartenbauunternehmen Österreichs mit im Schnitt weniger als zehn MitarbeiterInnen erwirtschafteten 2013 einen Umsatz von ca. 100 Millionen Euro, v.a. mit Dienstleistungen wie der Erstellung und Pflege von gärtnerischen Anlagen und Produkten. Bemerkenswert ist, dass der **Trend zum „privaten Gartenparadies"** auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nicht eingebrochen ist, sondern sich im Gegenteil noch verstärkt hat. ZukunftsforscherInnen gehen sogar soweit zu sagen, dass der Wohlstandsverlust durch die weltweit labile Finanzstruktur dazu führt, dass Freundschaft, Gemeinschaft, mehr Zeit für sich und zum Gärtnern zu haben, die zukünftige Form eines postmateriellen Wohlstandes wird. Problematisch ist laut BranchenexpertInnen aber das **stockende Geschäft** mit der **öffentlichen Hand**. Die daraus folgende Verlagerung auf den Privatkundenbereich erhöht den Konkurrenzdruck und den Preiskampf in der Branche. Nichtsdestotrotz dürfte nach den guten Beschäftigungsaussichten der vergangenen Jahre die **Nachfrage** nach Garten- und GrünflächengestalterInnen innerhalb des Beobachtungszeitraums **weiter steigen**.

Der **Frauenanteil** ist in diesem Berufsfeld **relativ hoch**, vor allem im Feldgemüse- und Obstbau sowie in den Gärtnereien. In den Bereichen Landschaftsgärtnerei, Weinbau und Kellerei dominieren hingegen männliche Erwerbstätige. Generell konzentriert sich das Arbeitsplatzangebot vor allem auf die Bundesländer Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark.

Tabelle 13.3.1: Berufe in Obst-, Wein- und Gartenbau

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Garten- und GrünflächengestalterIn	↑	■	25	19	39	38
GärtnerfacharbeiterIn	↔	■■	136	151	161	145
FeldgemüsebaufacharbeiterIn	↔	■	-	-	-	-
Friedhofs- und ZiergärtnerIn	↔	■	-	-	-	7
GartenbautechnikerIn	↔	■	-	-	1	4
ObstbaufacharbeiterIn	↔	■	-	-	-	-
Weinbau- und KellereifacharbeiterIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

13.3.2. Qualifikationstrends

Mit Kreativität und KundInnenorientierung Beschäftigungschancen steigern

Fundierte fachspezifische Garten- und Weinbaukenntnisse sind im Berufsfeld „Obst-, Wein- und Gartenbau" unerlässlich und gewinnen z.B. durch Neuzüchtungen und neue Anbaumethoden weiter an Bedeutung. Die Beschäftigungschancen erhöhen sich im Prognosezeitraum vor allem durch den sicheren Umgang mit KundInnen, durch Verkaufsgeschick und ein hohes Maß an Kreativität. Umwelttechnik-Kenntnisse schaffen zusätzliche Vorteile.

Fundierte Fachkompetenz gefragt

Fundiertes Fachwissen über alle Aspekte des Obst-, Wein- und Gartenbaus sind für die MitarbeiterInnen in diesem Bereich unerlässlich. Dies reicht vom Anbau über die Zucht und Pflege der Pflanzen und Früchte bis hin zu deren Ernte, Lagerung und Transport. In Hinblick auf die eigene Verwertung der Ernteerträge zu weiterverarbeiteten Lebensmitteln (z.B. Säfte und Marmeladen) können Kenntnisse in der **Lebensmittelverarbeitung** die Beschäftigungschancen zusätzlich erhöhen.

Das gesamte Berufsfeld ist durch die **zunehmende Bedeutung umweltschonender und energiesparender Anbaumethoden** (integrierte Produktion, biologische Produktion) und durch technische Innovationen (Gewächshaustechnik, Computersteuerung von Bewässerung und Lüftung, Weintechnologie etc.) geprägt. Dadurch werden in allen Bereichen des Obst-, Wein- und Gartenbaues Kenntnisse in der Umwelt- und Energietechnik, in der Schädlingsbekämpfung sowie in der Bedienung technischer Anlagen immer wichtiger.

Vor allem für den Verkaufsbereich sind grundlegende IT-Kenntnisse im Rahmen der Auftragsabwicklung inzwischen unverzichtbar. Der sichere Umgang mit KundInnen gewinnt ebenso weiter an Bedeutung, wie das nötige Spezialwissen für die

fachspezifische Beratung (z.B. über Sortenwesen, Pflanzenernährung, Pflanzenschutz, Bodenanalysen etc.).

Überfachliche Fähigkeiten gewinnen zunehmend an Bedeutung
Die Fähigkeit zur Zusammenarbeit spielt sowohl in betrieblicher als auch überbetrieblicher Hinsicht eine immer größere Rolle, z.B. durch die verstärkte Bedeutung von **ErzeugerInnenorganisationen** und sonstigen Kooperationsformen.

In den meisten Berufen dieses Berufsfeldes ist auch eine **gewisse physische Robustheit** sowie weitgehende Unempfindlichkeit der Haut (insbesondere im Umgang mit Pflanzenschutzmitteln) eine wichtige Voraussetzung. Vor allem im Landschafts- und Gartenbau ist ein großes Maß an **ästhetisch-kreativem Empfinden** und Umsetzungsvermögen erforderlich.

Tabelle 13.3.2: Qualifikationen in Obst-, Wein- und Gartenbau

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■
Agrarökonomische Kenntnisse	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Lebensmittelverarbeitungskenntnisse	↑	■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑	■
Weinbau-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Gartenbau-Kenntnisse	↔	■■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kreativität	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Ästhetisches Gefühl	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

14. Lebensmittel

Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungssituation im gesamten Berufsbereich erwartet

Im Berufsbereich „Lebensmittel" ist im Prognosezeitraum bis 2017 von einer homogenen Beschäftigungsentwicklung auszugehen: Sowohl in den Betrieben des Berufsfeldes „Lebensmittelherstellung und -verkauf" als auch in jenen der „Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika" hat sich die Auftragslage nach der Wirtschafts- und Finanzkrise verbessert. Im Betrachtungszeitraum ist mit einer konstanten Arbeitsmarktsituation zu rechnen.

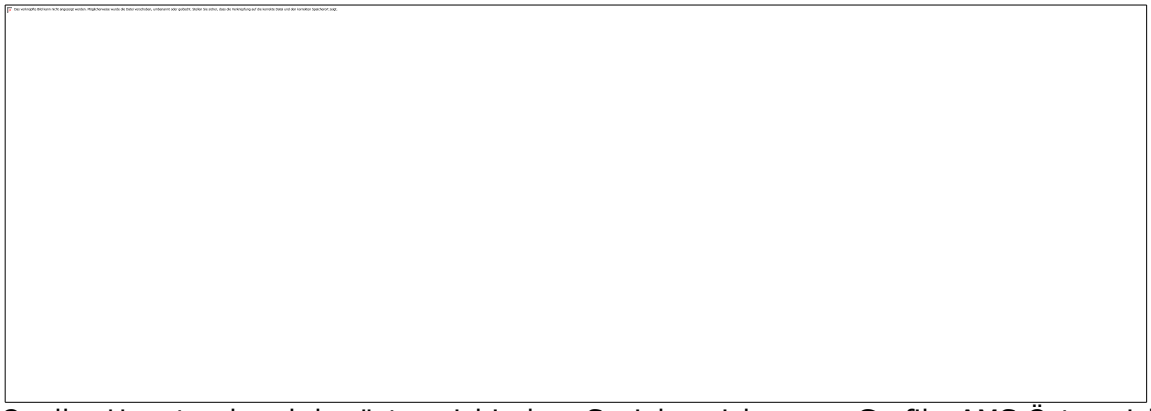
In der österreichischen Lebens- und Genussmittelwirtschaft arbeiten ca. 64.000 Personen. Die überwiegende Zahl der Beschäftigten ist im Berufsfeld „Lebensmittelherstellung und -verkauf" tätig.

Exporte bringen Auftragsplus
Das Berufsfeld „Lebensmittelherstellung und -verkauf" umfasst sowohl industrielle als auch gewerbliche Betriebe. Die Lebensmittelindustrie ist v.a. im Export tätig, am heimischen Markt ist sie Zulieferer für den Einzelhandel oder für die Gastronomie. Durch den gesellschaftlichen Trend zu Bio- und Convenienceprodukten („Fertigprodukte", die die weitere Zubereitung in Privathaushalten oder in der Gastronomie erleichtern), war die Auftragslage in der Lebensmittelindustrie bis 2008 gut. Durch die Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 hatten die Betriebe jedoch Umsatzeinbußen zu verzeichnen und es kam zu einem Personalabbau. In den Jahren 2011 und 2012 stabilisierte sich die Beschäftigung. Seit 2013 werden durch die gute **Auftragsentwicklung im Exportgeschäft** wieder Gewinne erzielt. Aufgrund hoher Konkurrenz von Diskontern und Supermärkten im Lebensmittelgewerbe nahm insbesondere die Zahl der Bäckereien und Fleischfachgeschäften seit 2005 stetig ab. Die verbleibenden Betriebe konnten jedoch durch die Zusammenarbeit mit regionalen Supermärkten ihre Auftragslage verbessern und den Personalstand erhöhen. Im Prognosezeitraum ist daher im **gesamten Berufsfeld** mit einer **stabilen Arbeitsmarktsituation** zu rechnen.

Österreichische Tabakproduktionsstätten seit 2011 geschlossen
Aufgrund der Schließung der letzten österreichischen Produktionsstätte von Rauchwaren in Hainburg 2011 durch die JTI (Japan Tabacco International), die 2007 die Austria Tabakwerke AG übernommen hat, kam es 2011 zu einem erheblichen Stellenabbau von GenussmittelproduktionsarbeiterInnen. Dieser **rückläufige Beschäftigungstrend** wirkte sich jedoch nur **kurzfristig** in den Jahren 2011 und 2012 aus. In anderen Unternehmen der Genussmittelproduktion (wie z. B. Süßwaren) ist in diesem Beruf von einer stabilen Arbeitsmarktlage auszugehen. Bei der Alkoholherstellung werden im Prognosezeitraum steigende Kosten für Energie, Verpackung, Logistik und Transport erwartet. Diese können jedoch durch die für den Prognosezeitraum erwarteten Exportsteigerungen abgefedert werden. Insgesamt kann daher im Berufsfeld „Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika" im Beobachtungszeitraum von einer **gleichbleibenden Beschäftigungssituation** ausgegangen werden.

Qualifikationserfordernisse
Die bedeutendsten Qualifikationen dieses Berufsbereichs sind technologische Kenntnisse, die zum Umgang mit Maschinen und (computergesteuerten) Anlagen befähigen. Wissen über Roh- und Hilfsstoffe sowie Know-how über Produkte und Produktionsverfahren sind unabdingbar. In den nächsten drei Jahren werden zunehmend biotechnologische Fähigkeiten und Kenntnisse von Labormethoden zur Durchführung von Qualitätskontrollen bei Produkten, gefordert sein.

Abbildung 14: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Lebensmittel"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 14.1: Lebensmittel

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Lebensmittelherstellung und -verkauf	↔	■■■	184	245	310	427
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	↔	■	-	-	-	4

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

14.1. Berufsfeld Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika

14.1.1. Arbeitsmarkttrends

Konstante Beschäftigungssituation im gesamten Berufsfeld erwartet

Durch die Schließung des letzten österreichischen Tabakwerkes 2011 kam es zu einem erheblichen Stellenabbau von GenussmittelproduktionsarbeiterInnen. Dieser kurzfristige Beschäftigungsrückgang war mit Ende 2012 beendet. 2013 hat sich der Personalstand stabilisiert. Diese Entwicklung ist auch im Prognosezeitraum bis 2017 zu erwarten. Aufgrund konstanter Umsätze ist ebenso in der Herstellung von Alkoholika von einer gleichbleibenden Arbeitsmarktsituation auszugehen.

Keine Produktionsstätten mehr von Rauchwaren in Österreich
Die ehemalige verstaatlichte Austria Tabakwerke AG wurde 2007 vollständig privatisiert und vom japanischen Konzern JTI übernommen. Seitdem kam es in der industriellen Produktion von Rauchwaren zu **ständigen Rationalisierungsmaßnahmen** mit einer rückläufigen Beschäftigung von GenussmittelproduktionsarbeiterInnen. 2011 wurde die letzte Produktionsstätte von Rauchwaren in Österreich, ansässig in Hainburg, geschlossen. Dadurch kam es 2012 zu einem erheblichen Personalabbau von GenussmittelproduktionsarbeiterInnen, der mit 2014 endgültig abgeschlossen zu sein scheint. Personen, die in diesem Beruf und im Geschäftsbereich Tabak tätig werden möchten, finden nur mehr bei kleinen, privaten Zigarrenherstellern Beschäftigung. Generell ist in Unternehmen, die Genussmittel herstellen (wie z.B. Energy-Drinks), die **Auftragslage voraussichtlich konstant**, wodurch im Beobachtungszeitraum von einer **stabilen Beschäftigung** für GenussmittelproduktionsarbeiterInnen auszugehen ist.

Beschäftigungsmöglichkeiten in der Alkoholherstellung stabil
Die Herstellerbetriebe von Bier, Wein, Sekt und Destillaten haben generell gute Chancen im Export, da diese Produkte meist eine lange Haltbarkeit und gute Lagerfähigkeit aufweisen. Österreichische AlkoholproduzentInnen können sich nicht nur im Inland, sondern auch international mit **qualitativ hochwertigen Getränken** gut behaupten. Trotz des allgemeinen Trends zu einer gesünderen Lebensweise beobachten TrendforscherInnen, dass gleichzeitig auch das Bedürfnis der KonsumentInnen nach Genuss wächst. Das Berufsfeld ist jedoch mit saisonalen Schwankungen, vor allem im Bier- und Sektgeschäft, möglichen Ernteausfällen und steigenden Kosten für Energie, Verpackung, Logistik und Transport der Waren konfrontiert. ExpertInnen der Wirtschaftskammer Österreich attestieren in den nächsten drei Jahren der gesamten Getränkeherstellung (d.h. auch dem nicht-alkoholischen Geschäftsbereich) **gute Umsatzzahlen**, die die genannten Herausforderungen aller Voraussicht nach kompensieren werden. Daher ist im Beobachtungszeitraum eine **konstante Beschäftigungssituation** sowohl für Brau- und GetränketechnikerInnen als auch für DestillateurInnen zu erwarten.

Tabelle 14.1.1: Berufe in Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Brau- und GetränketechnikerIn	↔	■■■	-	-	-	4
DestillateurIn	↔	■	-	-	-	-
GenussmittelproduktionsarbeiterIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

14.1.2. Qualifikationstrends

Kenntnisse über Roh- und Hilfsstoffe erwünscht

Grundkenntnisse, idealerweise auch vertieftes Wissen, über Roh- und Hilfsstoffe sind in diesem Berufsfeld sehr gefragt. Da in der Genussmittelherstellung immer mehr Tätigkeiten maschinell ausgeführt werden, besteht besonderer Bedarf an Personen, die über technisches Know-how verfügen.

Eine der bedeutendsten Qualifikationen dieses Berufsfeldes ist das Wissen über die Roh- und Hilfsstoffe sowie die Herstellungsverfahren von Genussmitteln und Alkoholika. Da in der Produktion fast nur noch **(computergesteuerte) Maschinen und Anlagen** eingesetzt werden, ist der Bedarf an Personen mit technischem Know-how gestiegen. Spezialkenntnisse im Bereich der Verfahrenstechnik (z.B. Kenntnisse in Automatisierungs-, Steuerungs- und Regeltechnik sowie Kälteanlagentechnik) erhöhen zusätzlich die Berufschancen.

Ein wesentlicher Aufgabenbereich der Beschäftigten dieses Berufsfeldes ist die **Lagerung von Rohstoffen** und fertigen Produkten. Daher sind Kenntnisse in der Lagerhaltung oder Produktionslogistik (z.B. Verpackungstechnik) zunehmend von Vorteil.

Qualitätssicherungskenntnisse sowie Know-how über berufsspezifische Rechtsgrundlagen, z.B. der Hygieneverordnung, können die Chancen am Arbeitsmarkt verbessern. Ebenso kann von einer steigenden Nachfrage nach Labormethodenkenntnissen ausgegangen werden, die zur Durchführung von Qualitätssicherungsmaßnahmen (z.B. Entnahme und Analyse von Proben) benötigt werden.

Jene Personen, die wissenschaftliche Kenntnisse in Lebensmittel-, Gärungs- und Biotechnologie mitbringen, haben im Berufsfeld gute Chancen, da die Entwicklung neuer, **innovativer Produkte** (z.B. Alkoholmischprodukte, „Wellness-Getränke") und **Geschmacksrichtungen** an Bedeutung gewinnt. Ein guter Geruchs- und Geschmackssinn ist dabei unabdingbar.

Tabelle 14.1.2: Qualifikationen in Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑↑	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■
Biotechnologische Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Labormethoden-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Lebensmittelverarbeitungskenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Reinlichkeit	↔	■■■
Guter Geruchssinn	↔	■■
Guter Geschmackssinn	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

14.2. Berufsfeld Lebensmittelherstellung und -verkauf

14.2.1. Arbeitsmarkttrends

Arbeitsmarktsituation sowohl vom heimischen Markt als auch Export abhängig

Im Berufsfeld „Lebensmittelherstellung und -verkauf" steht die Arbeitsmarktsituation in den Industriebetrieben sehr stark in Zusammenhang mit dem Exportgeschäft. Die Beschäftigung in den gewerblichen Betrieben richtet sich zum Großteil nach Aufträgen aus dem Einzelhandel. Entspricht im Beobachtungszeitraum das Absatzvolumen an diese AbnehmerInnen jenem der beiden Vorjahre bzw. kann es noch gesteigert werden, ist bis 2017 im gesamten Berufsfeld mit einem gleichbleibenden Personalstand zu rechnen.

Das Berufsfeld Lebensmittelherstellung und -verkauf umfasst sowohl Industrie- als auch Gewerbebetriebe. Der größte Anteil an Beschäftigten findet sich mit rund 31.000 MitarbeiterInnen im Gewerbe, in der Lebensmittelindustrie arbeiten ca. 26.400 Personen.

Beschäftigung in der Lebensmittelindustrie vom Export abhängig
In den nächsten drei Jahren wird die Beschäftigung in der Lebensmittelindustrie sehr stark von der **Exportentwicklung** abhängen. Erzeugnisse der österreichischen Lebensmittelindustrie werden bereits an über 180 Exportmärkte, allen voran nach Deutschland, verkauft. Den stärksten Absatz finden Süßwaren, Feinbackwaren und Spezialitäten der österreichischen Mehlspeisküche. Aktuell (Stand Mai 2014) werden zwei von drei in Österreich hergestellte Erzeugnisse der Lebensmittelindustrie erfolgreich im Ausland abgesetzt. Im ersten Halbjahr 2013 konnte im Vergleich zum Vorjahr das Exportvolumen **um 5,8 % gesteigert** werden, in den nächsten drei Jahren kann von einer **weiteren Zunahme** ausgegangen werden. Am nationalen Markt werden – neben Gastronomie, Großküchen und weiterverarbeitenden Betrieben – die Einzelhandelsketten beliefert. Die drei größten Einzelhandelsketten in Österreich (Rewe, Spar und Hofer) hatten 2013 einen Marktanteil von rund 85 % am Gesamtmarkt. Dementsprechend groß ist der **Preisdruck** des Lebensmitteleinzelhandels in Österreich, was zu immer kleineren Gewinnspannen für die Betriebe der Lebensmittelindustrie führt. Dennoch war die Auftragslage am heimischen Markt in den letzten beiden Jahren gut, für 2014 sind voraussichtlich keine Veränderungen zu erwarten. BranchenkennerInnen geben an, dass zurzeit (Stand Mai 2014) die Entwicklungen sowohl am nationalen als auch am internationalen Markt noch nicht abgeschätzt werden können. Bleibt der Absatz am österreichischen Markt konstant und setzt sich der weitere Ausbau an Exporten in der Lebensmittelindustrie fort, ist bis 2017 ist mit einer **nachhaltigen Stabilisierung der Beschäftigtenzahlen** zu rechnen.

Probleme bei Fertigprodukten veränderte Einkaufsverhalten nicht nachhaltig
Im Vorjahr führte das Bekanntwerden von nicht ausgewiesenen Inhaltstoffen in Fertigprodukten, nicht nur bei den KonsumentInnen, sondern auch bei allen Beteiligten entlang der Wertschöpfungskette, zu großen Verunsicherungen. Qualitätsprüfungen zeigten jedoch, dass die Betriebe der österreichischen Lebensmittelindustrie nachweislich korrekt produzierten und produzieren. Dennoch wurde aufgrund der – zahlenmäßig geringen – Vorfälle die Glaubwürdigkeit der Branche medial in Frage gestellt. Ein damit verbundenes kurzfristiges zurückhaltendes Einkaufsverhalten der ÖsterreicherInnen beim Einkauf von Fertigprodukten konnte aber die Auftragslage in der Lebensmittelindustrie nicht nachteilig beeinflussen.

Attraktiver Lehrberuf „Lebensmitteltechnik"
In den letzten zehn Jahren haben sich die Anforderungen an Fachkräfte in der Lebensmittelindustrie verändert. Neben den traditionellen Lehrberufen, wie z. B. BäckerIn, Fleischverarbeitung und KonditorIn, bedurfte es Personen, die über technisches Know-how und Kenntnisse der Qualitätsprüfung verfügen und bei der arbeitsteiligen Produktion von Lebensmitteln den Überblick behalten. Weiters wollte man für jene Betriebe, die keinen „klassischen" Lehrberuf haben, wie beispielsweise die Speiseöl-,

Fett- und Gewürzindustrie, eine kompetente Ausbildung schaffen. Daher wurde 2008 der **Lehrberuf Lebensmitteltechnik** eingeführt, der jedoch keine Konkurrenz zu den bereits bestehenden Lehrberufen im Berufsfeld darstellt. Mittlerweile (Stand 2014) wird dieser – im Vergleich zu anderen Lehrberufen – mit einem Anteil von 25 % der Lehrlinge in der Lebensmittelindustrie am häufigsten ausgebildet. Aufgrund der vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von LebensmitteltechnikerInnen und einer erwarteten Ausweitung des Lehrberufes auf den gewerblichen Sektor in den nächsten drei Jahren, gehen BrancheninsiderInnen davon aus, dass sich der **Bedarf an Lehrlingen** der **Lebensmitteltechnik** bis 2017 **erhöhen** wird.

Das Lebensmittelgewerbe ist stabiler Arbeitgeber
Das Lebensmittelgewerbe, in dem großteils qualifizierte Fachkräfte (LehrabsolventInnen und MeisterInnen) tätig sind, war von der Wirtschafts- und Finanzkrise kaum betroffen. Seit 2005 war und ist jedoch am Markt ein starker Verdrängungswettbewerb, insbesondere zwischen den Diskontern/Supermärkten und den Fleisch- und Bäckereifachgeschäften, zu bemerken. Dies führte dazu, dass die **Anzahl der Betriebe** im Lebensmittelgewerbe (v.a. Bäckereien und Fleischfachgeschäfte) kontinuierlich **abnahm**, die verbliebenen Unternehmen konnten jedoch die **Beschäftigtenzahl erhöhen.** So stieg die durchschnittliche Betriebsgröße von 13,7 ArbeitnehmerInnen pro Betrieb (2005) auf 16,2 (2012). Nach Angaben von ExpertInnen der Wirtschaftskammer basiert diese Personalzunahme – neben dem laufenden Verkauf in den eigenen Geschäften – auf den steigenden Umsätzen durch die Belieferung von Supermärkten, die verstärkt österreichische, regionale Produkte nachfragen. Dadurch wächst auch das Lebensmittelgewerbe teilweise mit der Expansion der Supermärkte mit. Bis 2017 wird dieser Trend im Lebensmittelgewerbe zwar anhalten, ExpertInnen der Wirtschaftskammer zufolge ist jedoch von **keinem weiteren Zuwachs** in der **Beschäftigung** auszugehen.

Tabelle 14.2.1: Berufe in Lebensmittelherstellung und -verkauf

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Lebensmittel- und GärungstechnikerIn	↑	■	-	25	6	3
Bäckereihilfskraft	↔	■■	-	38	10	68
BäckerIn	↔	■■	22	15	62	110
LebensmittelproduktionsarbeiterIn	↔	■■	25	-	44	39
FleischverarbeiterIn	↔	■	41	3	51	54
Fleischverarbeitungshilfskraft	↔	■	-	-	-	3
FuttermittelherstellerIn	↔	■	-	-	-	-
GetreidemüllerIn	↔	■	-	-	-	-
KonditorIn	↔	■	94	162	137	149
Molkerei- und Käsereifachkraft	↔	■	1	-	-	1

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

14.2.2. Qualifikationstrends

Technische Kenntnisse von Vorteil

Gutes technisches Know-how, das zum Umgang mit Maschinen und Anlagen befähigt, wird von den Beschäftigten dieses Berufsfelds immer stärker erwartet. Weiters müssen zukünftige MitarbeiterInnen vor allem über ausgezeichnete Produkt- und Verfahrenskenntnisse verfügen.

Spezialkenntnisse erwünscht
Personen, die in diesem Berufsfeld tätig werden möchten, sollten vor allem ausgezeichnete Produkt- und Verfahrenskenntnisse (Zutaten, Beschaffenheit, Herstellungsarten von Lebensmitteln etc.) mitbringen. Technisches Wissen im Umgang mit Maschinen und (computergesteuerten) Anlagen, vor allem aus den Bereichen Lebensmittel sowie Gärungs- und Kältetechnik, erhöhen die Berufschancen. Spezialkenntnisse in Biotechnologie werden für jene Beschäftigte wichtig, die Lebensmitteluntersuchungen durchführen, Trocknungsverfahren sowie Fermentationen (Umwandlung von biologischen Materialien mit Hilfe von Bakterien-, Pilz- oder Zellkulturen) anwenden oder in der Zuckerherstellung arbeiten. Fachkräfte müssen zudem im Beobachtungszeitraum bis 2017 verstärkt betriebswirtschaftliche und EDV-Kenntnisse vorweisen können, da sie von Unternehmen immer öfter in das betriebliche (EDV-gestützte) **Rechnungswesen und Controlling** einbezogen werden.

Für Personen, die **Speisen zubereiten und abschmecken** bzw. Qualitätsbeurteilungen vornehmen (z.B. KonditorInnen, FleischverarbeiterInnen, Molkerei- und Käsereifachkräfte), ist ein guter Geruchs- und Geschmacksinn unabdingbar. Da Lebensmittel leicht verderben, ist die Kenntnis und Anwendung von hygienischen Standards sowie der geltenden Hygienevorschriften in diesem Berufsfeld ein Muss. Vertieftes Wissen in der Qualitätssicherung können die Chancen am Arbeitsmarkt steigern.

Gute körperliche Verfassung
Auch wenn die körperlichen Belastungen durch den zunehmenden Einsatz von Maschinen abgenommen haben, wird für mehrere Berufe dieses Feldes noch immer eine gute körperliche Verfassung vorausgesetzt. Während FleischverarbeiterInnen und Fleischverarbeitungshilfskräfte oft größere Fleischstücke heben und tragen, müssen BäckerInnen und Bäckereihilfskräfte mit frühem Aufstehen und hohen Temperaturen in der Backstube zurechtkommen.

Tabelle 14.2.2: Qualifikationen in Lebensmittelherstellung und -verkauf

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■
Labormethoden-Kenntnisse	↑	■■
Biotechnologische Kenntnisse	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Rechnungswesen-Kenntnisse	↑	■
Lebensmittelverarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↔	■■■
Koch-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Reinlichkeit	↔	■■■
Guter Geruchssinn	↔	■■
Guter Geschmackssinn	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15. Maschinen, Kfz und Metall

Arbeitsmarkttrends

Stabilisierung im Kfz- und Metallbereich

Die negativen Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Produktion und Beschäftigung konnten zum Großteil kompensiert werden. Produktions- und Beschäftigungswerte haben 2013 in vielen Teilbereichen wieder das hohe Vorkrisenniveau erreicht. Für den Prognosezeitraum bis 2017 lassen diese Vorzeichen sowie beispielsweise Neuerungen in der Arbeitszeitgestaltung auf eine weitere Stabilisierung der Beschäftigungszahlen schließen.

Neuer Vorschlag: Arbeitszeitkonto
Die österreichische Maschinen- und Metallwarenindustrie zählte bis 2008 aufgrund ihrer wachsenden Produktions- und Umsatzzahlen zu den Stützen der österreichischen Wirtschaft. Mit einem Umsatzrückgang von rund 20 % im Jahr 2009 zollte jedoch auch diese Sparte der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise Tribut. In den vergangenen drei Jahren wurden diese Einbußen aber wieder ausgeglichen und der Rekord-Produktionswert von 2008 in Höhe von 37,7 Mrd. Euro im Jahr 2012 von neuem erreicht. Auch das Arbeitsplatzangebot ist stetig angestiegen und über die Jahre 2011 und 2012 im Schnitt um 4 % gewachsen. Die Zahlen für 2013 zeigen bei der Produktion (+ 1,5 %) und der Beschäftigung (+ 1,7 %) ebenso ein Plus. Der Export, der um rund 5 % gestiegen ist, fand 2013 seine größten Abnehmer in Deutschland, den USA und Russland. Prognosen für 2014 sprechen allgemein von einem Produktionswachstum in der Industrie von rund 3 %. Um das zu erreichen bzw. die Beschäftigtenzahlen auf hohem Niveau zu stabilisieren und Auftragsschwankungen entgegen zu wirken, wird vom Fachverband der Eisen- und Metallwarenindustrie ein so genanntes Arbeitszeitkonto vorgeschlagen, das einen **Stundenzeitpuffer ohne laufende Entgelteinbußen für die ArbeitnehmerInnen** bringen soll. Bis spätestens Juni 2014 muss diesbezüglich in Übereinstimmung mit der Gewerkschaft eine Entscheidung fallen. Aufgrund derartiger möglicher Neuerungen erwarten BranchenexpertInnen für 2014 zumindest eine Stabilisierung der Beschäftigungswerte auf hohem Niveau.

Mangel an Fachkräften
Eine günstige Beschäftigungsentwicklung im Beobachtungszeitraum bis 2017 wird den Berufsfeldern „WerkzeugmacherInnen und Schlossereiberufe" sowie „Maschinelle Metallfertigung" prognostiziert, da hier die **Nachfrage nach gut ausgebildeten Fachkräften** zum Teil größer ist als das Angebot. Aufgrund starker Konkurrenz aus dem Ausland durch Billigprodukte und einem zahlenmäßig kleinen Abnehmermarkt für Designprodukte ist die Anzahl der Arbeitsplätze im Berufsfeld „Metall-Kunsthandwerk und Uhren" weiterhin leicht rückläufig. Das von der Wirtschaftskrise stark betroffene Berufsfeld „Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau" hat sich zum Großteil erholt. Trotz leichtem Produktionsrückgang im Jahr 2013 hat sich der Beschäftigungsstand erhöht. BranchenexpertInnen gehen davon aus, dass die Auftrags- bzw. Beschäftigungslage im Beobachtungszeitraum bis 2017 wieder das hohe Vorkrisenniveau erreichen wird. Nicht nur die erfolgreiche Spezialisierung einiger Unternehmen in qualitativ hochwertigen Nischen, sondern auch Produkte mit hohem Dienstleistungsanteil, die nicht leicht ersetzbar sind, stabilisieren die Beschäftigungsnachfrage im Berufsfeld „Metallgewinnung und -bearbeitung".

Vorsprung durch Innovation und Investition
Die Maschinen- und Metallwarenindustrie zählt in Österreich zu den **hochinnovativen Branchen**, wie die aktuelle Innovationsstudie der Statistik Austria aus dem Jänner 2013 belegt. Die Unternehmen dieser Branche geben jährlich 1,3 Milliarden Euro für Innovationen aus, das entspricht einem Umsatzanteil von ca. 3,7 %. Der größte Teil davon wird in unternehmensinterne Forschung investiert. In der Maschinen- und Metallwarenindustrie sind insgesamt 518 Unternehmen Innovationskooperationen

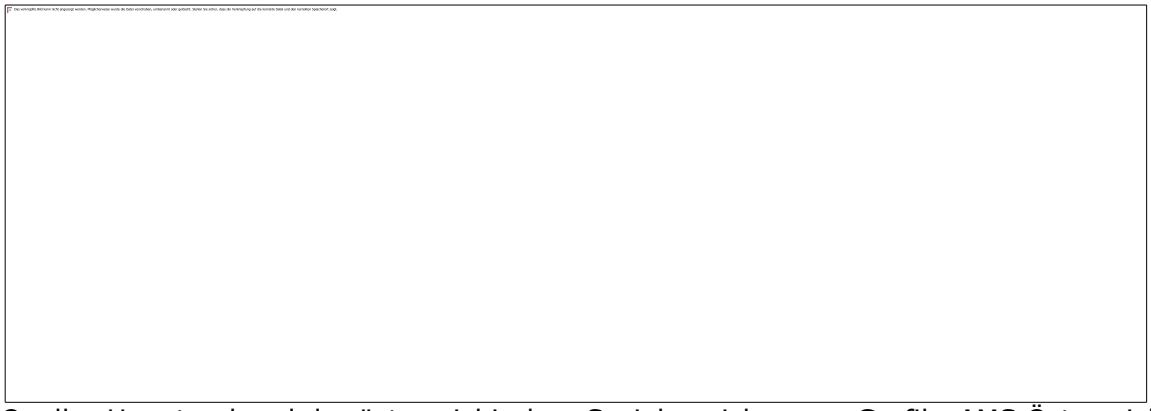
eingegangen. Diese Kooperationen sind damit in diesem Bereich weiter verbreitet als in der übrigen Industrie. Auch im Bereich der Investitionen wird, um konkurrenzfähig zu bleiben, 2014 wieder vermehrt Geld ausgegeben werden. Der jüngste WIFO-Investitionstest zeigt, dass die Unternehmen der Maschinen- und Metallwarenindustrie gegenüber 2013 mit einer **Investitionssteigerung von rund 13 %** rechnen, was insgesamt einer Summe von rund 16 Mrd. Euro für 2014 entspricht.

Einen Gang vorwärts in der Kfz-Branche?
Etwa 30.000 Menschen arbeiten in Österreich direkt in der Kfz-Branche. Unter Berücksichtigung des Handels, der Werkstätten und der Zulieferbetriebe sind in Summe sogar knapp 200.000 Jobs vom Faktor Kfz abhängig. Sowohl die Fahrzeugindustrie als auch der Kfz-Handel einschließlich der Reparaturen haben in den Jahren 2010 und 2011 ein **merkliches Umsatzplus** verbucht. Diese positiven Produktionswerte haben sich auch in einer spürbaren Steigerung der Beschäftigungszahlen niedergeschlagen. Nach einem leichten Einbruch des Produktionsvolumens 2012 konnte 2013 zwar wieder eine deutliche Erhöhung erreicht werden, doch zu beachten ist, dass das aktuelle Produktionsniveau nur 7 % über dem Wert des Jahres 2006 liegt und somit im Vergleich dieser Periode im Jahresdurchschnitt um weniger als 1 % jährlich gestiegen ist.
Insgesamt wurden 2013 rund 5 % weniger neue PKWs als im Vorjahr zugelassen. Im ersten Quartal 2014 wurden wieder **2 % mehr Neuzulassungen** als im Vergleichszeitraum des Vorjahres registriert, ein Trend, der sich laut BranchenexpertInnen für 2014 fortsetzen dürfte und damit auch zu einer Stabilisierung der Beschäftigung im Berufsfeld „Kfz-Mechanik und -Service" beiträgt.

Weiterbildung zählt
Als Folge der Krise zeichnet sich ab, dass sich der **Trend zur Höherqualifizierung** im Betrachtungszeitraum verstärken wird. Es ist davon auszugehen, dass Fertigungsprozesse – einschließlich der bedeutenden Zulieferindustrie – zunehmend in den Osten verlagert werden und sich österreichische Unternehmen verstärkt auf die Bereiche Entwicklung, hoch spezialisierte Fertigung sowie auf Endmontage und Service für regionale Märkte konzentrieren werden. Da viele Märkte gleichzeitig bearbeitet und mit maßgeschneiderten Produkten versorgt werden, werden auch die **Produkte immer komplexer**. Im Rahmen von AMS-organisierten BranchenexpertInnen-Diskussionen wurde daher betont, dass der Erwerb von Zusatzqualifikationen (insbesondere Fremdsprachen, v.a. Englisch, aber auch Russisch oder Chinesisch) und die Vertiefung bestehender Kenntnisse der MitarbeiterInnen für den wirtschaftlichen Bestand der Unternehmen unabdingbar sind.

Von Frauen noch weitgehend „unentdeckt"
Der Berufsbereich „Maschinen, Kfz und Metall" ist in Österreich und auch europaweit durch ein relativ hohes Durchschnittsalter gekennzeichnet, der Nachwuchs ist gering. Männliche Beschäftigte dominieren diesen Bereich mit einem Anteil von nahezu 85 %. Dieses Ungleichgewicht in der Beschäftigtenstruktur zeigt sich bereits in der Lehrlingsausbildung: Nur jede 35. Lehrstelle im Metall- und Kfz-Bereich ist von einem Mädchen besetzt. BranchenexpertInnen erklären die starke Männerdominanz vor allem mit der historischen Entwicklung der Metallberufe, die früher oft mit schwerer körperlicher Arbeit verbunden waren. Heute erleichtern Maschineneinsatz und Automatisierung die Arbeit und machen eine metalltechnische Ausbildung **auch für Mädchen** sehr interessant.

Abbildung 15: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Maschinen, Kfz und Metall"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 15.1: Maschinen, Kfz und Metall

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	↑	■■	546	801	1.532	1.707
Maschinelle Metallfertigung	↑	■	2	25	86	80
Kfz-Mechanik und -Service	↔	■■	305	344	1.212	1.038
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	↔	■	1.382	826	778	825
Metallgewinnung und -bearbeitung	↔	■	85	83	446	389
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	↓	■	37	33	21	29

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

15.1. Berufsfeld Kfz-Mechanik und -Service

15.1.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungsaussichten

Einer deutlichen Verbesserung der Produktionswerte und Beschäftigungszahlen 2011 folgte in den vergangen zwei Jahren ein leichter Rückgang. Für 2014 werden wieder Wachstumsimpulse für die Branche erwartet. Technologische Neuerungen (Stichwort „E-Mobilität") stabilisieren innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2017 die Nachfrage nach Arbeitskräften.

Hohe Exportabhängigkeit der Fahrzeug- und Zulieferindustrie
Das Berufsfeld „Kfz-Mechanik und -Service" umfasst einerseits die industrielle Kfz-Produktion, andererseits den Servicebereich, der großteils gewerblich organisiert ist.

Mit fast 31.000 Beschäftigten in rund 350 Betrieben und einem Jahresumsatz von 14 Mrd. Euro stellt Österreichs Fahrzeug- und Zulieferindustrie (ohne vor- und nachgelagerte Wertschöpfungsstufen) einen sehr bedeutenden Wirtschaftszweig dar. Die Fahrzeug- und Zulieferindustrie ist die **Branche mit der höchsten Exportquote**: mehr als drei Viertel der heimischen Produktionsgüter gehen ins Ausland. Der Kosten-, Konkurrenz- und Innovationsdruck ist hoch, da das Berufsfeld dem internationalen Wettbewerb stark ausgesetzt ist.

Die Jahre 2010 und 2011 haben nach der Wirtschafts- und Finanzkrise für zahlreiche Kfz-Hersteller und -Zulieferbetriebe, die vornehmlich in den Autoclustern der Steiermark und Oberösterreichs angesiedelt sind, hinsichtlich der Produktions- und Beschäftigungszahlen deutliche Zuwächse gebracht. 2012 zeigte sich ein leichter Einbruch im Produktionsvolumen, der aber 2013 wieder aufgeholt werden konnte. Die Anzahl der PKW-Neuzulassungen folgte dieser Entwicklung nicht: Insgesamt wurden 2013 rund 5 % weniger neue PKWs als im Vorjahr zugelassen. Für 2014 ist aber laut BranchenexpertInnen wieder Besserung in Sicht: Im ersten Quartal 2014 wurden 2 % mehr Neuzulassungen als im Vergleichszeitraum des Vorjahres registriert, ein Trend, der sich für 2014 fortsetzen dürfte. Heimische BranchenexpertInnen sehen auch durch den Plan Südkoreas, das die Produktion für Europa nach Europa zu verlegen beabsichtigt, Potential für Österreich. Österreichs Zulieferbetriebe können davon profitieren, da sie südkoreanische Betriebe bereits jetzt zur ihren KundInnen zählen. Heimische Zulieferer investieren zudem auch verstärkt in Wachstumsmärkte wie China, Russland oder Südamerika. Steigende Preise für Rohstoffe belasten allerdings die Rentabilität vieler Unternehmen der Autoindustrie.

Elektro-Mobilität als Zukunftschance
Der Trend zu kleineren und verbrauchsärmeren Fahrzeugen wird im Prognosezeitraum weiter anhalten. Die Neuzulassungsstatistik für den Zeitraum Jänner bis März 2014 zeigt, dass Dieselfahrzeugen wie im letzten Jahr der Vorzug gegenüber „Benzinern" gegeben wird und die Nachfrage nach elektrobetriebenen Fahrzeugen stark steigt. Der hohe Stellenwert der Elektromobilität für Österreichs Politik und Industrie zeigt sich in einer Reihe von Initiativen rund um das Gesamtsystem Elektromobilität. So werden beispielsweise Forschungs- und Entwicklungsvorhaben über eine Reihe von Programmen (Basisprogramm der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG), „COIN", „A3plus", „Neue Energien 2020" und „Technologische Leuchttürme der Elektromobilität" etc.) staatlich unterstützt. Die Fachverbände der Elektro- und Elektronikindustrie (FEEI) und der Fahrzeugindustrie rechnen mit **Wertschöpfungspotenzialen von bis zu 4,7 Mrd. Euro** sowie mit **mehr als 57.000 weiteren Arbeitsplätzen bis 2030**. Berücksichtigen muss man hier auch, dass im Anwendungsbereich der Elektromobilität neue Qualifikationen aufzubauen sind, vor allem im Bereich der KFZ-Werkstätten oder im Recycling. Das Infrastrukturministerium geht davon aus, dass 2020 jedes fünfte neu zugelassene Fahrzeug teil- oder vollelektrifiziert sein wird.

Verstärkter Wettbewerb der Kfz-Werkstätten
Von 2005 bis 2011 ist das Werkstättengeschäft deutlich gewachsen. In den Jahren 2012 und 2013 haben sich die Umsätze jedoch, bedingt durch den Einbruch an Neu- und Gebrauchtwagenverkäufen, reduziert. Im Hinblick auf das wachsende Fahrzeugalter, dem wiederum die rückläufige Reparaturanfälligkeit der Fahrzeuge gegenübersteht, sind die **Perspektiven der Kfz-Werkstätten** gemäß BranchenexpertInnen ab 2014 aber zumindest **stabil**. Vermutlich bleiben größere Mehrmarkenwerkstätten aufgrund der steigenden technischen Komplexität der Fahrzeuge und ihres zumeist größeren finanziellen Spielraums, um beispielsweise Kundenbindungsprogramme oder Rabattaktionen zu initiieren, gegenüber den kleineren Werkstätten im Wettbewerbsvorteil. Die Änderungen der Kfz-Gruppenfreistellungsverordnung (GVO) vom Juni 2013 stärken die freien „Nicht-Vertrags"-Werkstätten, unter anderem indem sie Ersatzteile anderer Hersteller verbauen und auf technische Informationen der Hersteller zugreifen können. Ertragsaussichten kleinerer Marken-Werkstätten werden sich deshalb voraussichtlich verschlechtern.

Die Beschäftigungsaussichten für KraftfahrzeugtechnikerInnen im Allgemeinen werden mittelfristig als stabil eingeschätzt. Der Modullehrberuf „Kraftfahrzeugtechnik" nahm 2013 den dritten Platz in der Statistik der „Zehn häufigsten Lehrberufe Österreichs" bei den Burschen ein.

Bei KraftfahrzeugelektrikerInnen wird eine gleichbleibende Nachfrage erwartet, da die Fahrzeugelektronik einen hohen Stellenwert einnimmt. Für LackiertechnikerInnen, die hauptsächlich von Kfz-Werkstätten beschäftigt werden, ist ebenfalls eine stabile Arbeitsmarktsituation zu erwarten. ReifenmonteurInnen sind vorwiegend saisonal gefragt. Da das Umstecken von Reifen viel Arbeit verursacht, die zum Teil nicht mehr vom Stammpersonal durchgeführt werden kann, fragen UnternehmerInnen verstärkt ReifenmonteurInnen nach. Die Beschäftigungsmöglichkeiten werden daher mittelfristig als stabil eingestuft. Die Aussichten für VulkaniseurInnen und LuftfahrzeugtechnikerInnen hingegen sind wegen ihrer hohen Spezialisierung im Prognosezeitraum als rückläufig zu bewerten.

Zweiräder boomen
Die Arbeitsmarktaussichten für ZweiradtechnikerInnen werden als steigend beurteilt, da sie u.a. vom Trend zu den so genannten E-Bikes profitieren. Die Verkaufszahlen der Elektrofahrräder haben sich in den vergangenen fünf Jahren verfünffacht. Aber auch die hohen Treibstoffpreise lassen das Zweirad boomen: Geringere Anschaffungskosten, günstigere Erhaltung und Service, keine Parkgebühren und nicht zuletzt der geringere Spritverbrauch sind für BranchenexpertInnen Gründe, warum immer mehr Zweiräder gekauft werden.

Tabelle 15.1.1: Berufe in Kfz-Mechanik und -Service

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
ZweiradtechnikerIn	↑	■	-	12	23	20
KraftfahrzeugtechnikerIn	↔	■■■	235	243	641	472
KraftfahrzeugelektrikerIn	↔	■	-	-	6	23
LackiertechnikerIn	↔	■	69	68	220	204
ReifenmonteurIn	↔	■	-	19	320	315
LuftfahrzeugtechnikerIn	↓	■	-	-	2	2
VulkaniseurIn	↓	■	-	-	-	2

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

15.1.2. Qualifikationstrends

Mit Höherqualifizierung punkten

Die Beschäftigungschancen in diesem Berufsfeld hängen nicht zuletzt stark von der persönlichen Lernbereitschaft ab. Aufgrund der fortschreitenden Automatisierung kommt dem Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen (Steuerungsmethoden CAD, CAM, CNC und NC) sowie einer guten Auge-Hand-Koordination besonders in Industriebetrieben große Bedeutung zu. Aber auch für Beschäftigte in Gewerbebetrieben spielen Kenntnisse neuer technischer Entwicklungen (z.B. auf dem Gebiet der Fahrzeugelektronik) eine wichtige Rolle.

Vorsprung durch Zusatzwissen

Wer neue Entwicklungen im Bereich der Werkstoffe (Kunststoffe, Verbundstoffe), Werkstoffverbindungskenntnisse (Schweißtechnik, Löten) sowie neue Reparaturverfahren (z.B. Dellendrücken) beherrscht, kann sich in diesem Berufsfeld Arbeitsmarktvorteile sichern. Auch technische Spezialkenntnisse (z.B. Hydraulik, Pneumatik, Sicherheitstechnik, Emissionsmessung und Umweltschutz) bringen einen Vorsprung am Arbeitsmarkt.

Zusatzkenntnisse in Elektronik und Elektrotechnik (elektronische Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik) sind besonders stark gefragt, da der **Elektronikanteil in den Fahrzeugen** ständig zunimmt. Kfz-TechnikerInnen und Kfz-ElektrikerInnen steigern daher mit speziellen Elektronikkenntnissen, insbesondere der Sicherheits- und Komfortelektronik, ihre Arbeitsmarktchancen deutlich.

Kfz-TechnikerInnen, die Erfahrung in der rechnergesteuerten Produktion oder Spezialkenntnisse in Fahrzeugsicherheitstechnik mitbringen, punkten bei den ArbeitgeberInnen. Demgegenüber verlieren Kenntnisse der Metallbearbeitung teilweise an Bedeutung. Zunehmend werden Ersatzteile nicht mehr in der Werkstatt angefertigt, sondern bereits vorgefertigt angeliefert und müssen nur noch eingebaut werden.

Freundlichkeit und Teamfähigkeit erwünscht
Da Werkstätten, TankstellenbetreiberInnen und Pannendienste aus Wettbewerbsgründen verstärkt auf KundInnenservice setzen, stellen KundInnenbetreuungs- und -beratungskenntnisse erwünschte Zusatzqualifikationen dar. Besonders in Ballungsräumen ist auch die Beherrschung von Fremdsprachen (v.a. Englisch) gefragt. In Werkstätten sowie in Fertigungshallen legen ArbeitgeberInnen auf eine systematische Arbeitsweise zunehmend Wert, da die Reihenfolge der Arbeitsschritte in der Kfz-Technik oft von großer Bedeutung ist.

Unter den geforderten **Soft Skills** („überfachliche Qualifikationen") gewinnt die Lernbereitschaft stark an Bedeutung. Da sich das Berufsfeld aufgrund der Neuausrichtung vieler Automobilhersteller stark verändern wird, ist die Fähigkeit, sich neue Kenntnisse anzueignen, besonders wichtig. Zusätzlich spielt die Zusammenarbeit mit KollegInnen im Team eine immer größere Rolle.

Tabelle 15.1.2: Qualifikationen in Kfz-Mechanik und -Service

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↑	■■
Verkehrstechnik-Kenntnisse	↔	■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↓	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Lernbereitschaft	↑↑	■
Systematische Arbeitsweise	↑	■■■
Auge-Hand-Koordination	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■■
Englisch	↑	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15.2. Berufsfeld Maschinelle Metallfertigung

15.2.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Aussichten für SpezialistInnen

Im Vorjahr haben österreichische Unternehmen ihre Investitionen gekürzt, planen jedoch diese wieder zu erhöhen. Daher sollte 2014 die Nachfrage nach Metallwaren steigen. Innerhalb des Prognosezeitraums bis 2017 kann mit einem Anstieg der Personalnachfrage, insbesondere nach ZerspanungstechnikerInnen, gerechnet werden. Aufgrund des hohen Technologisierungsgrades sind in der Metallindustrie vor allem gut qualifizierte SpezialistInnen gefragt.

Positive Beschäftigungsprognosen für ZerspanungstechnikerInnen
Laut AMS-Großbetriebsmonitoring, einer jedes zweite Jahr durchgeführten, breit angelegten Unternehmensbefragung, bieten sich innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2017 vor allem für ZerspanungstechnikerInnen voraussichtlich günstige Arbeitsmarktchancen. ZerspanungstechnikerInnen arbeiten beispielsweise im Maschinenbau oder auch bei Zulieferern für die Autoindustrie. Regional gesehen besteht das größte Arbeitsplatzangebot in den metallverarbeitenden Industriebetrieben rund um den Mechatronik-Cluster in Oberösterreich und der Steiermark.

Der **Trend zur Automatisierung** wird sich innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2017 weiter fortsetzen: Bei den Steuerungssystemen reicht die Palette von einfachen Numerical Control-Steuerungen (NC) bis zu voll integrierten Computer Aided Design/Computer Aided Manufacturing-Konzepten (CAD/CAM) mit Computerized Numerical Control-Fertigung (CNC). Da CNC-Bearbeitungszentren immer einfacher zu bedienen und zudem günstiger werden, steigen zunehmend auch Kleinbetriebe auf diese Technik um. Diese suchen v.a. Personal für die Herstellung von Einzelteilen und Kleinserien mit CNC-gesteuerten Drehmaschinen. FeinmechanikerInnen, die in unterschiedlichen Bereichen wie dem Maschinenbau, dem Werkzeugbau oder in der Feinmechanik-Produktion zu finden sind, profitieren von dieser Nachfrage.

Der Kunde im Zentrum
Eine wichtige Entwicklung in der maschinellen Metallfertigung ist die Komplettbearbeitung von Werkstücken an einer Maschine. Das heißt, dass beispielsweise Dreh- und Fräsvorgänge an einem Arbeitsplatz durchgeführt werden, wodurch sich die Produktivität deutlich steigern lässt. Ein weiterer Trend ist die „kundInnenindividuelle Fertigung". Dabei soll ein Produkt nach KundInnenwünschen kostengünstig angefertigt werden, um Wettbewerbsvorteile zu erlangen. In diesen Nischen ergeben sich daher vermehrt Beschäftigungschancen.

Tabelle 15.2.1: Berufe in Maschinelle Metallfertigung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
ZerspanungstechnikerIn	↑	■■■	2	25	82	76
FeinmechanikerIn	↔	■	-	-	4	4

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

15.2.2. Qualifikationstrends

Feinmechanikkenntnisse und Innovationsfähigkeit gefragt

In der maschinellen Metallfertigung sind Handgeschicklichkeit und Genauigkeit wichtig, da feinmechanisch gearbeitet wird. Neben technischem Verständnis, das eine unabdingbare Voraussetzung darstellt, spielen auch Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit und Lernbereitschaft eine immer bedeutendere Rolle.

Zusatzwissen unabdingbar
ZerspanungstechnikerInnen, die durch das Abtragen feiner Werkstoffteile (Späne) Bauteile auf Werkzeugmaschinen herstellen, bringen technisches Verständnis mit und beherrschen spanende Fertigungsverfahren, wie z.B. Drehen, Bohren, Fräsen und Schleifen. Von FeinwerktechnikerInnen werden Kenntnisse in der Entwicklung und Konstruktion von Präzisionsinstrumenten, elektronischen Messgeräten, automatisierten Büromaschinen oder optischen Geräten gefordert.

In der **Programmierung von Fertigungsabläufen** ist die **elektronische Datenverarbeitung** längst nicht mehr wegzudenken. Sowohl von FeinmechanikerInnen als auch von ZerspanungstechnikerInnen werden daher zunehmend gute Kenntnisse in der Programmierung und Bedienung von computergesteuerten Werkzeugmaschinen erwartet, z.B. CNC (Computerized Numerical Control, d.h. computerunterstützte numerische Steuerung) oder CAM (Computer Aided Manufacturing, d.h. computerunterstützte Fertigung).

Da in der maschinellen Metallfertigung **sehr unterschiedliche Arbeitsvorgänge an komplexen Maschinen** durchzuführen sind, ist Zusatzwissen in der Verfahrenstechnik erforderlich, etwa in der hydraulischen, pneumatischen (mit Luftdruck betriebenen) und elektronischen Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik. Aufgrund des hohen EDV-Einsatzes sind kaum noch Abgrenzungen zu den Tätigkeitsbereichen von EDV-SpezialistInnen im Hardware-Bereich sowie den nachrichtentechnischen Berufen im Telekommunikationsbereich möglich. Personen, die zusätzlich über gute EDV-Anwendungskenntnisse verfügen, sind daher bei der Arbeitssuche klar im Vorteil.

Innovatives Denken erwünscht
Problemlösungsfähigkeit ist eine Schlüsselqualifikation, die in beiden Berufen dieses Feldes einen bedeutenden Vorteil am Arbeitsmarkt darstellt. Da es in der maschinellen Metallfertigung um ständige Verbesserungen von Produkten und Herstellungsverfahren geht, ist innovatives Denken von besonderer Bedeutung. Auch Qualitätsmanagement-Kenntnisse bedeuten ein Plus und erhöhen die Arbeitsmarktchancen. Nicht zuletzt legen ArbeitgeberInnen in beiden Berufen steigenden Wert auf eine systematische Arbeitsweise.

Tabelle 15.2.2: Qualifikationen in Maschinelle Metallfertigung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Arbeit mit Konstruktionsplänen	↔	■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↔	■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Technisches Verständnis	↑	■■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Systematische Arbeitsweise	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■
Zuverlässigkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15.3. Berufsfeld Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau

15.3.1. Arbeitsmarkttrends

Stabilisierung der Beschäftigungssituation erwartet

Die Nachwirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise auf Produktion und Beschäftigtenzahlen im Berufsfeld „Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau" scheinen zum Großteil überwunden. Ab 2012 hat sich die wirtschaftliche Lage wieder deutlich verbessert bzw. auf vergleichsweise hohem Niveau eingependelt. BranchenexpertInnen prognostizieren innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2017 eine Stabilisierung der Beschäftigtenzahlen.

Das Berufsfeld „Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau", klein- bis mittelbetrieblich strukturiert, aber mit einigen Weltmarktführern an vorderster Front, zählt zu den **produktivsten und wachstumsstärksten der heimischen Industrie**. Wesentliche Erfolgsfaktoren liegen in der Konzentration auf Nischenbereiche, Kleinstserien, in der Erzeugung von Einzelstücken und dem relativ hohen Dienstleistungsanteil. Das Produktionsspektrum reicht von Pumpen über Baumaschinen, landwirtschaftliche Maschinen und Aufzüge bis zur Errichtung ganzer Industrieanlagen. Parallel dazu wächst das Angebot an Dienstleistungen, vom Standardservice bis zum laufenden Betrieb der Anlagen.

Stabile Beschäftigungsprognose für den Maschinenbau
Nach sinkenden Produktionszahlen und Beschäftigungsabbau im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise konnte in den Jahren 2011 und 2012 die Produktion wieder spürbar gesteigert und damit auch Personal eingestellt werden. 2013 setzte sich dieser Trend aber nicht in allen Bereichen fort – Österreichs Maschinenbauer litten erheblich unter der Investitionsschwäche in den wichtigsten Absatzmärkten, die Produktionsleistung sank um 0,9 %. Die Beschäftigungskapazitäten wurden aber dennoch um rund 3 % aufgestockt. Vor dem Hintergrund des wachsenden Konjunkturoptimismus der Investitionsgüterhersteller Anfang 2014 kann in den nächsten Monaten laut BranchenexpertInnen wieder mit Zuwächsen in der Maschinenbauproduktion gerechnet werden.

Laut AMS-Großbetriebsmonitoring, einer jedes zweite Jahr durchgeführten, breit angelegten Unternehmensbefragung, ist die Nachfrage insbesondere nach MaschinenbaukonstrukteurInnen und MaschinenbautechnikerInnen groß. Etwa **ein Drittel der Beschäftigten sind in Oberösterreich** (v.a. rund um den Mechatronik-Cluster) tätig. Gute Berufsaussichten gibt es grundsätzlich auch in den Industriebetrieben der Steiermark sowie in Niederösterreich und Wien.

Trend zu flexiblen Fertigungsverfahren
Der Trend im „Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau" weist deutlich in Richtung einer möglichst flexiblen Fertigung: Maximale Flexibilität der Maschinen, kurze Umrüstzeiten, einfache Bedienung und hohe Präzision sind gefragt. Da die Lagerung von Werkstoffen, Materialien und Produkten oft zu teuer kommt, muss die Produktion „Just In Time" (d.h. Anlieferung der im Fertigungsprozess benötigten Teile zur richtigen Zeit) erfolgen.

SchiffbauerInnen müssen weiterhin mit rückläufigen Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen, weil die Schiffsbaubranche in Österreich immer kleiner wird. Auch die Aussichten für FlugzeugbautechnikerInnen werden wegen ihrer hohen Spezialisierung im Prognosezeitraum als rückläufig eingeschätzt.

Tabelle 15.3.1: Berufe in Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
MaschinenbautechnikerIn	↑	■■	328	94	126	144
MaschinenbaukonstrukteurIn	↑	■	91	129	156	141
AnlagentechnikerIn	↔	■■	181	52	22	33
ProduktionstechnikerIn	↔	■■	131	169	59	86
BaumaschinentechnikerIn	↔	■	12	-	17	10
KälteanlagentechnikerIn	↔	■	173	151	198	245
LandmaschinentechnikerIn	↔	■	-	13	13	11
MaschinenfertigungstechnikerIn	↔	■	228	57	119	81
VerfahrenstechnikerIn	↔	■	233	143	67	74
FlugzeugbautechnikerIn	↓	■	-	13	1	-
SchiffbauerIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

15.3.2. Qualifikationstrends

Maschinenbau- und Elektrotechnikkenntnisse gefragt

Da der Trend in diesem Berufsfeld zur Höherqualifizierung geht, wird von den Beschäftigten ein breit gefächertes oder tiefgehendes Wissen verlangt. Die Berufe dieses Feldes erfordern Fachkenntnisse im Maschinenbau, in der elektronischen Verfahrenstechnik (Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik) sowie in der Mikroprozessor- und Datentechnik. Beschäftigte in diesem Bereich sollten auch englische Fachausdrücke (technisches Englisch) beherrschen.

Mit Querschnittswissen punkten

Die Bedienung elektronisch gesteuerter Anlagen ist in fast allen Berufen dieses Feldes zu einer wichtigen Voraussetzung geworden. Aufgrund des technischen Fortschritts und der immer komplexeren Maschinen, gewinnen technisches Know-how in Antriebstechnik, Hydraulik und Pneumatik sowie Elektrotechnik- und Elektronikkenntnisse im gesamten Berufsfeld an Bedeutung. Hohe Produktivitäts- und Sicherheitsanforderungen sowie die Miniaturisierung von Bauteilen führen zum verstärkten Einsatz mechatronischer Komponenten. Das hat zur Folge, dass **Querschnittswissen** über die früher getrennt betrachteten Technologien Mechanik, Elektronik und Informatik immer wichtiger wird. Personen mit kombinierten Elektrotechnik- und Mechanikkenntnissen (Mechatronik) sind daher besonders gefragt. Allgemein ist die Fähigkeit zum fächerübergreifenden Denken im Maschinenbau sehr wichtig.

Viele Beschäftigte dieses Feldes arbeiten nicht nur in der Konstruktion, sondern sind auch für die Montage, Wartung und Reparatur von Maschinen und Anlagen zuständig. Neben umfassendem technischem Fachwissen müssen TechnikerInnen im Service daher

analytisches Denkvermögen für die Fehlersuche und -behebung sowie Reisebereitschaft mitbringen. Wartungs- und Servicekenntnisse sind zunehmend gefragt, da die **eigenständige Störungsbehebung** an Maschinen und Anlagen eine Reduktion der diesbezüglichen Kosten ermöglicht. Von Vorteil sind aufgrund der engen Verflechtung mit dem Ausland auch gute Englisch-Kenntnisse (technisches Englisch).

KundInnennähe unabdingbar
MaschinenbautechnikerInnen müssen sich den gestiegenen Anforderungen von KundInnen stellen, die z.B. die Bereitstellung kompletter Fertigungslinien anstelle von Einzelmaschinen verlangen. Da die Maschinenherstellerbetriebe allgemein immer stärker gezwungen sind, auf spezielle Bedürfnisse ihrer KundInnen einzugehen, sind KundInnenberatungs- und -betreuungskenntnisse ein Plus. Um über die eigene Spezialisierung hinausgehende, fachübergreifende Entwicklungs- und Serviceleistungen anbieten zu können, sind Schlüsselqualifikationen, wie z.B. Problemlösungsfähigkeit oder eine systematische Arbeitsweise, zunehmend gefragt.

In den meisten Betrieben dieses Feldes wird im Schichtbetrieb gearbeitet. Von den MitarbeiterInnen wird daher Flexibilität hinsichtlich wechselnder Arbeitszeiten verlangt.

Tabelle 15.3.2: Qualifikationen in Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↑	■■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↑	■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■
Schweiß-Kenntnisse	↑	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■■
CAD-Kenntnisse	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Arbeit mit Konstruktionsplänen	↔	■■
Energietechnik-Kenntnisse	↔	■■
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Technisches Verständnis	↑	■■■
Systematische Arbeitsweise	↑	■■
Analytische Fähigkeiten	↑	■
Englisch	↑	■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■
Reisebereitschaft	↑	■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15.4. Berufsfeld Metall-Kunsthandwerk und Uhren

15.4.1. Arbeitsmarkttrends

Erfolg mit Spezialisierung und KundInnenservice

Die Beschäftigung im Berufsfeld „Metall-Kunsthandwerk und Uhren" wird innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2017 voraussichtlich weiter zurückgehen. Der Import von günstigen, seriengefertigten Produkten aus dem Ausland hat den Schwerpunkt der Arbeit von KunsthandwerkerInnen von der Produktion in den Bereich der Wartung und Reparatur verlagert.

Hoher Konkurrenzdruck aus dem Ausland
Die schwierige wirtschaftliche Lage hat in der Vergangenheit bereits dazu geführt, dass zahlreiche auf Kunsthandwerk und Schmuckherstellung spezialisierte Kleinbetriebe stillgelegt wurden. Viele kunsthandwerkliche Berufe sind aufgrund **industrieller Fertigungsverfahren** bereits annähernd zum Verschwinden gebracht worden. Vor allem Modeschmuck und ähnliche Produkte werden heute kaum mehr im Inland gefertigt, sondern in Niedriglohnländern – meist in Fernost – hergestellt und dann nach Österreich importiert.

Die relativ hohen Produktionskosten in Österreich und der Konkurrenzdruck aus dem Ausland werden im Betrachtungszeitraum bis 2017 dieses Berufsfeld weiterhin prägen. Der Rückgang an Betrieben wird vermutlich anhalten. Nur einzelne UhrmacherInnenbetriebe konnten entgegen diesem Trend Marktnischen erschließen und sich erfolgreich behaupten, wie beispielsweise bei der Reparatur antiker und kostbarer Uhren oder auch bei der Herstellung von Luxuszeitmessern „Made in Austria". Um dieser negativen Entwicklung entgegenzuwirken und für diesen Beruf wieder verstärkt unter jungen Leuten Interesse zu wecken, wurde der Lehrberuf „Uhrmacher und Zeitmesstechniker" 2013 modernisiert.

Mit Kreativität und KundInnenservice überleben
Auch im Bereich Metalldesign sichert das Überleben so mancher Betriebe nur die qualitativ hochwertige Fertigung spezieller Kundenwünsche. Im Trend liegen bei den Metalldesign-Produkten derzeit Stahl- und Edelstahlerzeugnisse mit Lackierung. Nichtsdestotrotz müssen auch MetalldesignerInnen innerhalb des Beobachtungszeitraumes mit sinkenden Beschäftigungschancen rechnen.

Sinkendes Arbeitsplatzangebot
Unter den Gold- und SilberschmiedInnen sowie JuwelierInnen haben nur kunsthandwerklich versierte Fachkräfte mit vielseitigen Qualifikationen und Spezialkenntnissen gute Berufsaussichten. Die Beschäftigungssituation wird für alle Berufe dieses Feldes weiter rückläufig bleiben.

Tabelle 15.4.1: Berufe in Metall-Kunsthandwerk und Uhren

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
UhrmacherIn	↓	■■	-	12	8	5
Gold- und SilberschmiedIn und JuwelierIn	↓	■	37	20	1	1
MetalldesignerIn	↓	■	-	-	12	23

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

15.4.2. Qualifikationstrends

Gute Metallbearbeitungs-, Reparatur- und Designkenntnisse gefragt

Die schwierige Marktsituation für Beschäftigte im Berufsfeld „Metall-Kunsthandwerk und Uhren" erfordert neben Kreativität und sehr gutem kunsthandwerklichen Geschick auch neue, innovative Verkaufs- und Vertriebsmethoden. Dienstleistungsfunktionen wie Beratung, Reparaturen oder „nderungsarbeiten sind ein wichtiger Teil des Geschäfts der (meist) Klein- und Kleinstbetriebe dieses Berufsfeldes geworden. KundInnenorientierung sowie Verkaufsgeschick sind daher unverzichtbare Qualifikationen in diesem Berufsfeld.

Grafische Fertigkeiten von Vorteil

Beschäftigte in kunsthandwerklichen Berufen sollten allgemein über sehr gutes Know-how in den Bereichen Entwurf und Design sowie in der Auswahl, Verarbeitung und Oberflächenveredelung von Metall und zunehmend auch anderer Materialien (wie Edelsteine, Kunststoffe etc.) verfügen. In einigen Bereichen des Berufsfeldes (z.B. bei MetalldesignerInnen) wird EDV-Wissen für Kleinmaschinen bis hin zu Computerized Numerical Control (CNC) verstärkt nachgefragt.

Gold- und SilberschmiedInnen sowie JuwelierInnen können durch Spezialtechniken wie Emaillieren (Anbringen eines fest haftenden Überzuges auf Metall oder Glas), Abformen (Nachbildung körperlicher Gegenstände), Edelsteinfassen und -schleifen sowie durch Know-how im verwandten Lehrberuf Metalldesign ihre Arbeitsmarktchancen steigern. Auch für UhrmacherInnen kann es sinnvoll sein, Zusatzkompetenzen wie z.B. Maschinenbau-, Maschinenfertigungs- oder Werkzeugbautechnik zu erwerben.

Mit Lasertechnikkenntnissen punkten

MetalldesignerInnen sind je nach gewähltem Schwerpunkt auf Gürtlerei, Gravur oder Metalldrückerei spezialisiert. Spezialkenntnisse aus verwandten Lehrberufen wie z.B. Gold- und SilberschmiedIn, JuwelierIn oder Metalltechnik erhöhen die Beschäftigungsaussichten. Für MetalldesignerInnen mit Schwerpunkt Gravur sind Lasertechnikkenntnisse unumgänglich geworden, da Laserlicht herkömmliches Gravierwerkzeug in vielen Bereichen abgelöst hat.

Allgemein gilt für die Berufe dieses Feldes, dass besondere Handgeschicklichkeit, ein ausgeprägtes ästhetisches Gefühl oder hervorragende Metallbearbeitungskenntnisse Vorteile am Arbeitsmarkt bringen können.

Tabelle 15.4.2: Qualifikationen in Metall-Kunsthandwerk und Uhren

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Kunsthandwerkliche Kenntnisse	↑	■■
Kunststoffherstellungs- und -verarbeitungskenntnisse	↑	■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↑	■■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Besondere Handgeschicklichkeit	↑	■■■
Ästhetisches Gefühl	↑	■■
Kreativität	↑	■
Serviceorientierung	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Zuverlässigkeit	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15.5. Berufsfeld Metallgewinnung und -bearbeitung

15.5.1. Arbeitsmarkttrends

Nischenstrategie sichert Arbeitsplätze

Enge (Zuliefer)Verflechtungen mit der Kfz-Industrie und dem Maschinenbau sowie eine überdurchschnittlich hohe Wettbewerbsfähigkeit ließen die MetallverarbeiterInnen die konjunkturbedingten Rückschläge der letzten Jahre relativ rasch aufholen. Während für spezialisierte Fachleute eine Stabilisierung der Beschäftigungssituation auf hohem Niveau erwartet wird, wird sich der Abbau unter den gering Qualifizierten in diesem Berufsfeld im Prognosezeitraum bis 2017 weiter fortsetzen

Die Branchen Metallerzeugung und Metallverarbeitung zählen zu den **wichtigsten Vorprodukt- und Werkstofflieferanten** in Industrieländern. Ihre Hauptabnehmer sind der Maschinenbau, die Fahrzeugindustrie und die Bauwirtschaft. Darüber hinaus werden Metalle als Verpackungsmaterialien und in der Herstellung vieler Haushaltsartikel eingesetzt. Im europäischen Vergleich zählt Österreichs Industrie zu den am stärksten auf den Metallsektor spezialisierten Wirtschaftsbereichen. Österreichs MetallverarbeiterInnen haben sich in qualitativ hochwertigen Nischen spezialisiert und eine stabile Wettbewerbsposition, vor allem in der Herstellung von Beschlägen und von Metallbauelementen, erreicht.

Hoher Automatisierungs- und Technologisierungsgrad
Obwohl die Produktivität in diesem Berufsfeld in den Jahren vor der Wirtschaftskrise kontinuierlich stieg, stagnierte die Zahl der Beschäftigten seit 2007. Dies ist hauptsächlich auf die starke Automatisierung und Technologisierung zurückzuführen. Eine Vielfalt neuer Maschinenfunktionen ermöglicht bei immer geringerem Personalaufwand eine höhere Spezialisierung bei den Produkten und mehr Präzision bei der Herstellung. Zudem erschweren große Schwankungen bei den Rohstoffpreisen die Kostenkalkulation der Betriebe in diesem Berufsfeld. Während es 2009 zu einem regelrechten Preisverfall kam, sind die Rohstoffpreise zwischen 2011 und 2013 deutlich angestiegen. Die Metallwarenkonjunktur musste 2013 leichte Einbußen hinnehmen, die Produktionsleistung ist um 0,5 %, der Umsatz um 0,8 % gesunken. Gestützt auf die höheren Investitionsausgaben österreichischer Unternehmen ebenso wie auf die Exportnachfrage v. a. aus Deutschland, rechnen BranchenexpertInnen für 2014 wieder mit einem Umsatzplus in Höhe von rund 4 %.

Spezialisierte Fachleute gefragt
Niedrig qualifizierte Personen sind von der instabilen Wirtschaftslage weitaus stärker betroffen als höher Qualifizierte: Während die Nachfrage nach Berufen wie SchweißerInnenhilfskraft abnimmt, bleiben die Aussichten für spezialisierte Fachleute, wie z.B. OberflächentechnikerInnen, WerkstoffprüferInnen und -technikerInnen sowie SchmiedInnen am Arbeitsmarkt innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2017 voraussichtlich stabil. Erwähnt sei hier auch, dass der Lehrberuf HufschmiedIn, der 1976 aufgelöst wurde, mit 01.07.2010 wieder in Kraft getreten ist. Das damalige Ministerium für Wirtschaft, Familie und Arbeit ist damit der stetig steigenden Nachfrage an HufschmiedInnen für die über 100.000 Pferde in Österreich, die als Sport-, Freizeit- und Arbeitspferde gehalten werden, nachgekommen.

Da unter SchweißerInnen eine **hohe Fluktuation** herrscht, ist der Bedarf an Arbeitskräften in diesem Beruf traditionell hoch. Das bestätigt auch das AMS-Großbetriebsmonitoring, eine jedes zweite Jahr durchgeführte, breit angelegte Unternehmensbefragung. Auch DreherInnen werden stark nachgefragt, wobei aber auch hier die offenen Stellen nicht immer besetzt werden können. Der österreichische Arbeitsmarkt wurde daher für ausländische Personen, die in „Mangelberufen" (d.h. Berufen, an denen in Österreich Personalmangel besteht: SchweißerIn, DreherIn etc.) tätig sind, geöffnet, um die Nachfrage der Unternehmen zu decken. Betriebe in den

Industrieregionen Ober- und Niederösterreichs sowie in der Steiermark verfügen in diesem Berufsfeld über einen hohen Beschäftigungsanteil.

Die Aussichten für GießereimechanikerInnen und WärmebehandlungstechnikerInnen werden hingegen wegen ihrer hohen Spezialisierung im Prognosezeitraum als rückläufig eingeschätzt.

Tabelle 15.5.1: Berufe in Metallgewinnung und -bearbeitung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
DreherIn	↑	■■	-	25	33	31
SchweißerIn	↑	■■	27	57	306	266
EisenbiegerIn	↔	■	12	-	73	54
FormerIn und GießerIn	↔	■	18	-	28	18
OberflächentechnikerIn	↔	■	-	-	-	8
SchmiedIn	↔	■	-	-	1	-
WerkstoffprüferIn	↔	■	13	-	-	9
WerkstofftechnikerIn	↔	■	12	-	5	3
GießereimechanikerIn	↓	■	-	-	-	-
SchweißerInnenhilfskraft	↓	■	-	-	-	-
WärmebehandlungstechnikerIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

15.5.2. Qualifikationstrends

Automatisierungstechnik und Lernbereitschaft

Der Einsatz elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen verändert zunehmend die Tätigkeiten und damit auch die Qualifikationsanforderungen in diesem Berufsfeld. Gering qualifizierte Personen, die einfachere Arbeiten ausführen, sind in der Metallgewinnung und -bearbeitung stark von Beschäftigungsabbau betroffen. Wer Lernbereitschaft mitbringt, hat in diesem Berufsfeld hingegen gute Arbeitsmarktchancen.

Zusatzkenntnisse unerlässlich

Metallbearbeitungskenntnisse stellen zwar nach wie vor die Basis aller Tätigkeiten in diesem Berufsfeld dar, der Trend zum **automatisierten Produktionsablauf** erfordert jedoch **Spezialkenntnisse** in der Bedienung elektronisch gesteuerter Anlagen. Der Fortschritt der Technik verlangt Zusatzkompetenzen in der Automatisierungstechnik, in der elektronischen Konstruktion und in der Fertigung. Gefragt sind allgemein Personen mit Know-how und Erfahrung in rechnergesteuerten Produktionsmethoden und einer guten Auge-Hand-Koordination. Kenntnisse in Steuerungsmethoden, wie z.B. Numerical Control (NC), Computerized Numerical Control (CNC), Computer Aided Design (CAD) und

Computer Aided Manufacturing (CAM) oder technisches Spezialwissen, z.B. in Pneumatik oder Hydraulik, sind auf dem Arbeitsmarkt unerlässlich.

Schweißkenntnisse sind im gesamten Berufsfeld von großem Vorteil. Da technische Entwicklungen die Bearbeitungsmethoden ständig verändern, bringen Beschäftigte in der Gewinnung und Weiterverarbeitung von Metallen im Idealfall auch Lernbereitschaft mit.

Innovatives Denken als Pluspunkt
Zusätzlich zu den fachlichen Fertigkeiten werden **Soft Skills**, wie die Fähigkeit zur Zusammenarbeit im Team, häufig nachgefragt. Ebenso sind MitarbeiterInnen, die über Innovationsfähigkeit verfügen, gesucht. Von ihnen kann nämlich erwartet werden, dass sie neue Wege bei der Lösung von Aufgaben, für die es noch keine Routineverfahren gibt, finden. Außerdem gewinnen organisatorische Kompetenzen, wie das Einhalten von Normen, Umwelt- und Sicherheitsstandards, eine systematische Arbeitsweise und Arbeitsplanung sowie Kenntnisse in der Kostenkalkulation an Bedeutung.

Über stabile Arbeitsmarktchancen verfügen zum Teil auch die stark spezialisierten Berufe dieses Feldes. Insbesondere OberflächentechnikerInnen können mit gleichbleibenden Beschäftigungsaussichten rechnen, sofern sie über Kenntnisse im Qualitätsmanagement, in der KundInnenberatung und der technischen Beratung, z.B. hinsichtlich der Materialqualität von Werkstoffen und der Auswahl geeigneter Materialien für bestimmte Zwecke, verfügen. Gefragt sind außerdem Personen mit Spezialkenntnissen in der Universalhärtung.

Tabelle 15.5.2: Qualifikationen in Metallgewinnung und -bearbeitung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑↑	■■
Arbeit mit Konstruktionsplänen	↑	■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↑	■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■
Schweiß-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Technisches Verständnis	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■
Teamfähigkeit	↑	■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15.6. Berufsfeld WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe

15.6.1. Arbeitsmarkttrends

Neue Fertigungstrends, günstige Arbeitsmarktsituation

Nach einem leichten Minus in der Produktionsleistung 2013 für Industriebetriebe, die in der Werkzeugherstellung tätig sind, und die der exportorientierten Industrie nachgelagerten Gewerbebetriebe folgt nun eine Stabilisierung auf hohem Niveau. Gewerbliche Schlossereien erfreuen sich zwar generell einer meist guten Auftragslage, haben aber oft mit Strukturproblemen zu kämpfen. Kleinbetrieben macht zudem der schwankende Stahlpreis im Einkauf zu schaffen. Insgesamt wird innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2017 eine positive Beschäftigungsentwicklung erwartet.

Das Berufsfeld „WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe" umfasst zwar auch Industriebetriebe, die v.a. in der Werkzeugherstellung zu finden sind, die Mehrheit der Betriebe dieses Berufsfeldes ist aber gewerblich organisiert.

Positive Beschäftigungsaussichten
Die „WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe" sind stark von der Automatisierung im Fertigungsprozess geprägt. In diesem Berufsfeld zeichnet sich im industriellen Bereich während des Beobachtungszeitraums ein deutlicher Trend in Richtung einer flexiblen anstatt seriellen Nutzung der Maschinen ab, weil sich die Betriebe durch die rasche und individuelle Anpassung an unterschiedliche Kundenbedürfnisse einen Wettbewerbsvorteil erwarten. Da zum Bedienen der komplexen Maschinen **gut ausgebildete Fachkräfte** benötigt werden, wird die Beschäftigungssituation in den metalltechnischen Berufen innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2017 positiv eingeschätzt.

Fachkräftemangel groß
Viele WerkzeugmacherInnen- und Schlossereibetriebe, besonders in Westösterreich und im Großraum Wien, klagen über einen Fachkräftemangel. **Offene Stellen** können hier nur **schwer** mit BewerberInnen **besetzt** werden. Noch dazu wurden die Berufsgruppen der SchlosserInnen und WerkzeugmacherInnen aus der Fachkräfteverordnung 2014 herausgenommen, was eine Besetzung offener Stellen durch Fachkräfte aus dem EU-Ausland erschwert. Betroffene UnternehmerInnen sehen darin eine Schwächung des Standortes Österreich. Sie argumentieren dahingehend, dass die Forcierung des Zuzugs allein aus demografischer Sicht sinnvoll sein und den Arbeitsmarkt dadurch beleben könnte, dass, wenn ein Unternehmen gut wirtschaftet und daher auch viele AusländerInnen beschäftigt, dies auch ein Sog für inländische Fachkräfte sei.
Die beiden Spezialisierungen des SchlosserInnenberufs (SchlosserIn im Baubereich und SchlosserIn im Metallbereich) sowie WerkzeugbautechnikerInnen finden daher innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2017 (v.a. regional gesehen) günstige Arbeitsmarktbedingungen vor. Das bestätigt auch das AMS-Großbetriebsmonitoring, eine jedes zweite Jahr durchgeführte, breit angelegte Unternehmensbefragung.

Für Anfertigungen und Wartung von Schusswaffen sind WaffenmechanikerInnen zuständig. Sie stellen die Einzelteile mit Hilfe computergesteuerter Maschinen her, montieren sie, prüfen ihre Ziel- und Schusseinrichtung, machen die Feineinstellung und reparieren die Waffen. Obwohl die Zahl der JagdkartenbesitzerInnen und damit der potenziellen KundInnen in Österreich in den letzten Jahren konstant gestiegen ist, wird das Arbeitsplatzangebot für WaffenmechanikerInnen als rückläufig eingestuft, da die Betriebe in diesem Bereich immer weniger werden.

Sowohl in der Industrie als auch im Gewerbe ist bei **Beschäftigten mit niedrigem Qualifikationsniveau** (Hilfskraft im Metallgewerbe und SchlosserInnenhilfskraft) innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2017 mit einem **weiteren Abbau** zu rechnen. Hilfskräfte sind besonders anfällig für wirtschaftliche Schwankungen – sie werden in konjunkturell schwierigen Zeiten schneller freigestellt, sind aber auch in

Aufschwungphasen leichter zu ersetzen als spezifisch im Unternehmen qualifizierte ArbeitnehmerInnen.

Tabelle 15.6.1: Berufe in WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
SchlosserIn im Metallbereich	↑	■■■	240	471	530	473
SchlosserIn im Baubereich	↑	■■	64	123	453	411
WerkzeugbautechnikerIn	↑	■■	51	27	47	75
KarosseriebautechnikerIn	↔	■	148	36	203	129
MaschineneinrichterIn	↔	■	12	38	72	107
SonnenschutztechnikerIn	↔	■	12	-	7	9
Hilfskraft im Metallgewerbe	↓	■	-	54	88	60
SchlosserInnenhilfskraft	↓	■	14	49	131	443
WaffenmechanikerIn	↓	■	-	-	1	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

15.6.2. Qualifikationstrends

Maschinenbedienkenntnisse und Lernbereitschaft gefragt

Die metalltechnischen Berufe erfordern grundsätzlich sehr gute Metallbearbeitungs- und Verbindungstechnikkenntnisse (Schweißen, Löten). Montage-, Reparatur- und Wartungs-Know-how sind ebenso nötig. In den Berufen dieses Feldes wird mit Konstruktionsplänen gearbeitet, was Genauigkeit und eine gute Auge-Hand-Koordination verlangt. Während Hüttenwesenkenntnisse mittelfristig an Bedeutung verlieren, ist das Wissen um die Bedienung elektronisch gesteuerter Anlagen unerlässlich geworden.

Zusatzwissen unabdingbar
Die technischen Entwicklungen in diesem Berufsfeld verringern einerseits die körperlichen Anforderungen, setzen andererseits aber eine **große Lernbereitschaft** voraus. So erfordert die zunehmende Automatisierung versiertes Bedienen von elektronisch gesteuerten Anlagen v.a. in der computerisierten numerischen Steuerung (CNC – Computerized Numerical Control). Auch (vorbeugende) Wartungs- und Servicekenntnisse sind zunehmend erwünscht, da die eigenständige Fehlerbehebung eine Reduktion der Wartungskosten ermöglicht.

Spezialkenntnisse, z.B. in Elektro-, Energie-, Feinwerk- und Gebäudetechnik, sind in fast allen Berufen dieses Feldes gefragt. SchlosserInnen im Metallbereich können z.B. mit Zusatzwissen über moderne Blechtechnologie oder Kältetechnik ihre Arbeitsmarktchancen erhöhen. Das Beherrschen von **Oberflächenbehandlungen und Finish-Techniken** (Polieren, Schleifen etc.) wird ebenfalls zunehmend wichtiger.

SchlosserInnen im Baubereich sowie SonnenschutztechnikerInnen sollten neben guten Metallbearbeitungskenntnissen ebenso Wissen und Kompetenzen aus dem Baubereich mitbringen, damit sie ihre Werkstücke auch sachgerecht montieren können.

Mit Soft Skills punkten
Von den überfachlichen Anforderungen, die an Beschäftigte in diesem Berufsfeld gestellt werden, kommt aufgrund der zunehmend komplexer werdenden Arbeitsabläufe einer systematischen Arbeitsweise steigende Bedeutung zu. Projektmanagementkenntnisse sind vor allem in jenen Bereichen gefragt, wo bestimmte Produkte, z.B. Maschinen, hergestellt werden. Generell werden alle Fähigkeiten wichtiger, die mit KundInnenberatung und -betreuung zu tun haben. Besonders im gewerblichen Bereich werden daher z.B. SchlosserInnen gesucht, die gut mit KundInnen kommunizieren und Vertrauen aufbauen können.

Da sich die gesetzlichen Vorschriften verdichten, werden von den Beschäftigten auch die Kenntnis und Einhaltung dieser Gesetze erwartet. Ebenso wird vorausgesetzt, dass die Beschäftigten die facheinschlägigen Normen und Sicherheitsvorschriften kennen und einhalten.

Tabelle 15.6.2: Qualifikationen in WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Elektronisch gesteuerte Produktionsanlagen	↑	■■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↑	■■■
Schweiß-Kenntnisse	↑	■■■
Arbeit mit Konstruktionsplänen	↑	■■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↑	■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↑	■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↑	■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↑	■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↔	■
Hüttenwesen-Kenntnisse	↓	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Lernbereitschaft	↑↑	■
Technisches Verständnis	↑	■■■
Auge-Hand-Koordination	↑	■■
Systematische Arbeitsweise	↑	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

16. Medien, Kunst und Kultur

Arbeitsmarkttrends

Hohe Anziehungskraft, hoher Konkurrenzdruck

Die zunehmende Anzahl von prekären Arbeitsverhältnissen macht es immer schwieriger, sich beruflich zu etablieren. Die Ausübung von Zweitberufen ist in vielen kreativen Berufen eine Normalität. Der Kostendruck auf die Printmedien hält an und zwingt weiterhin zu Effizienzmaßnahmen, während die Werbeeinnahmen von Online-Medien steigen. Das Bundesbudget für Kunst und Kultur bleibt 2014 auf dem Niveau von 2013, dennoch steigt der Druck auf den Berufsbereich - vor allem auf Personen, die nicht in institutionalisierten Kunst- und Kulturbereichen tätig sind. In einigen Kunst- und Medienberufen verschlechtern sich die Arbeitsbedingungen seit Jahren, die hohe Anziehungskraft für Berufe im Bereich Medien, Kunst und Kultur bleibt dennoch bestehen.

Laut dem Fünften Österreichischen Kreativwirtschaftsbericht zählten im Jahr 2010/11 rund **38.400 Unternehmen zur Kreativwirtschaft**, insgesamt 130.500 Personen waren in den Kreativunternehmen tätig. Ein besonders stark wachsender Bereich war **Video und Film**, der nicht nur die höchsten Anstiege an Unternehmenszahlen (+15 %), sondern auch die größten Zuwächse bei MitarbeiterInnen (+8 %) aufzuweisen hatte. Dieser Trend dürfte sich aber nicht fortsetzen. Die Zahl der Unternehmen und die Zahl der Beschäftigten stieg auch in den Bereichen **Design und Werbung sowie Software und Games**. Zu einem Beschäftigtenrückgang kam es hingegen im Sektor Radio und TV sowie bei den Verlagen.

Die Größenstruktur der Kreativwirtschaftsunternehmen variiert zwischen den verschiedenen Bereichen: den **höchsten Anteil an Einzelpersonen-Unternehmen** (EPUs) wiesen für 2010 der Bereich Musik, Buch und künstlerische Tätigkeit (76 %) sowie der Bereich Design (72 %) auf. Der Berufsbereich verlangt durch den starken Konkurrenzdruck v.a. hohe Professionalität, kompetente Selbstvermarktung, Organisationstalent, intensives Netzwerken und zunehmend wirtschaftliche Kenntnisse.

Printmedien behaupten sich weiterhin
Printmedien sind noch immer das Kerngeschäft in Österreich, obwohl Online-Informations- und Unterhaltungsangebote **stetige Zuwachsraten** verzeichnen - vor allem via Smart Phones und Tablets. Immer mehr gut ausgebildete Arbeitskräfte drängen auf den Arbeitsmarkt. **Freiberuflichkeit** setzt sich fort, wobei vielerorts die Anforderungen steigen und das Einkommensniveau sinkt. Mit einer sich weiter verschärfenden Konkurrenzsituation muss daher gerechnet werden.

Anforderungen steigen
Im Berufsfeld „Rundfunk, Film und Fernsehen" haben sich die Rahmenbedingungen in den letzten Jahren verschlechtert. Der ORF setzt seinen **Sparkurs** fort und muss ab 2014 auf die Gebührenrefundierung durch den Bund verzichten. Während die Einkommen von freien MitarbeiterInnen teilweise an der Existenzgrenze liegen, **steigen gleichzeitig die Anforderungen**.

Neue Medien im Mainstream angekommen
Laut Angaben der Statistik Austria besitzen in Österreich **81 % aller Haushalte Internetzugang**; ebenfalls 81% der Personen im Alter zwischen 16 und 74 Jahren nutzen das Internet aktiv.
Der **Nachfrage nach SpezialistInnen** im Bereich Medientechnik, Multimedia und Industrial Design steht einer. steigende Anzahl von gut ausgebildeten Personen gegenüber. Der rasante technische Fortschritt erfordert die Vertrautheit mit neuesten Technologien, Konzeptionskraft, Kreativität und Spezialkenntnisse in mindestens einem

Fachgebiet. Der hohe Prozentsatz von Unternehmensgründungen unterstreicht die Wichtigkeit von unternehmerischen Kenntnissen

Internetkompetenz für KünstlerInnen
Bildende KünstlerInnen, MusikerInnen sowie darstellende KünstlerInnen sind von der **Abnahme von fixen Anstellungsverhältnissen**, der Streichung von Subventionen und geringeren Sponsoringgeldern besonders betroffen. Der kompetente Umgang mit dem Kunstmarkt sowie dem **Internet** und den sich dadurch eröffnenden Möglichkeiten ist inzwischen für KünstlerInnen eine weitere Qualifikationsanforderung.

Tabelle 16.1: Medien, Kunst und Kultur

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Printmedien und Neue Medien	↔	■■	400	340	163	144
Bildende Kunst und Design	↔	■	57	25	21	16
Darstellende Kunst und Musik	↔	■	335	301	56	218
Rundfunk, Film und Fernsehen	↔	■	2	13	52	264

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

16.1. Berufsfeld Bildende Kunst und Design

16.1.1. Arbeitsmarkttrends

Steigender Konkurrenzdruck

Kennzeichnend sind ein sehr differenzierter Arbeitsmarkt, der hohe Anteil von Ein-Personen-Unternehmen und flexible Arbeitsverhältnisse. Bildende KünstlerInnen haben es besonders schwer, sich beruflich zu etablieren. Design wird zum selbstverständlichen Marktkriterium.

Spezifische Arbeitsformen
Abhängig vom Aufgabenbereich der Kreativberufe ergeben sich jeweils **spezifische Arbeitsformen**: So arbeiten z.B. Industrial DesignerInnen zumeist selbstständig oder als FreelancerInnen, denn auch die großen produzierenden Unternehmen bieten immer seltener Angestelltenverhältnisse. ModedesignerInnen arbeiten selbstständig oder direkt für ein Unternehmen der Textilindustrie. MalerInnen und andere bildende KünstlerInnen, die von ihrer Kunst nicht leben können, sind zumeist als FreiberuflerInnen in kunstnahen Berufen tätig. In den künstlerisch orientierten Berufen hält der Trend weg von Angestelltenverhältnissen zu **projektbezogener bzw. freiberuflicher Tätigkeit** weiter an.

Steigende BewerberInnenzahlen im Bereich Bildende Kunst
Das Berufsfeld Bildende Kunst erfreut sich steigender Beliebtheit, was sich an starken Zuwächsen der BewerberInnenzahlen an Kunstuniversitäten ersehen lässt. Ungefähr 5 % der bildenden KünstlerInnen in Österreich sind auf dem **Kunstmarkt** sehr erfolgreich. Der Rest ist großteils in kunstnahen Bereichen wie z.B im Medienbereich oder in der Kunst- und Kulturverwaltung als KuratorIn, SammlungsleiterIn sowie in der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Auch Galerien und Museen gehören zum **Betätigungsfeld bildender KünstlerInnen**. Manche entschließen sich nach einigen Jahren dazu, die Lehramtsprüfungen für künstlerische Fächer nachzuholen, um an Schulen unterrichten zu können.

Design als wichtiger Motor für Innovationen
Eine im Jahr 2013 im Auftrag der designaustria und der creativ wirtschaft austria durchgeführte Studie unter Unternehmen ergab, dass zwei Drittel der Betriebe der Meinung waren, **Investitionen in Design** könnten die Ertragslage eines Unternehmens steigern. Die Hälfte der befragten Unternehmen nutzte die Leistung von DesignerInnen in unterschiedlichen Auftragsverhältnissen, und bei einem Drittel spielte Design immerhin noch eine wichtige Rolle.

Industrial DesignerInnen bewegen sich im Grenzgebiet zwischen Wirtschaft, Technik, Ökologie, Kunst und Kultur. Gerade der Aspekt **Nachhaltigkeit** wird für große Industrieunternehmen wie z.B die Autoindustrie immer wichtiger. Viele BerufseinsteigerInnen arbeiten einige Jahre als FreelancerIn in Agenturen, ca. 30 Prozent machen sich selbstständig, was im Schnitt die ersten 5-10 Jahre einen hohen finanziellen und arbeitsmäßigen Einsatz erfordert.

Nach einem Einbruch durch die Folgen der Wirtschaftskrise hat sich der **Arbeitsmarkt für RestauratorInnen und KonservatorInnen** in Österreich wieder erholt. Da es österreichweit nur zwei Ausbildungsinstitutionen gibt und sich die Zahl der AbsolventInnen in Grenzen hält, sind die Arbeitsmarktchancen noch als zufriedenstellend zu bezeichnen. Dennoch arbeitet die Mehrzahl als FreiberuflerInnen, Anstellungsverhältnisse sind eine Seltenheit.

Tabelle 16.1.1: Berufe in Bildende Kunst und Design

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Industrial DesignerIn	↑	■	-	-	7	4
BildhauerIn	↔	■	-	-	4	-
BühnenbildnerIn	↔	■	-	-	-	-
IllustratorIn	↔	■	-	-	-	-
KostümbildnerIn	↔	■	-	13	1	-
KunstmalerIn	↔	■	57	-	1	2
ModedesignerIn	↔	■	-	-	2	-
RestauratorIn und KonservatorIn	↔	■	-	12	6	10

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

16.1.2. Qualifikationstrends

KundInnenorientierung und wirtschaftliche Grundkenntnisse besonders wichtig

Sich auf die Wünsche und Möglichkeiten der KundInnen einzustellen, ist insbesondere für wirtschaftsnahe Berufe wie z.B. Industrial DesignerInnen und ModedesignerInnen von zentraler und zunehmender Bedeutung. Bei der Entwicklung von Konzepten und Ideen spielen wirtschaftliche Überlegungen eine immer wichtigere Rolle.

Für alle Berufe des Berufsfeldes „Bildende Kunst und Design" gilt, dass die **fachlichen Qualifikationen**, insbesondere ästhetische und künstlerische Qualifikationen und der sichere **Umgang mit Materialien, Werkzeugen** u.ä. die Ausgangsbasis bilden, um erfolgreich arbeiten zu können. Neugierde und Weiterbildung sind ein selbstverständlicher Teil dieser Berufe: Das betrifft sowohl technische Aspekte (z.B. Bildbearbeitungsprogramme) als auch das Verfolgen von Moden und Trends.

Anforderungen
Verständnis für die Funktionsweisen des Kunstmarktes sowie kompetentes Selbstmanagement und **Durchsetzungsfähigkeit** ist sowohl für haupt- als auch für nebenberuflich tätige KünstlerInnen von großer Bedeutung. Teil der kreativen Aufgabe ist vermehrt auch die **Vermittlung** zwischen den Vorstellungen der Auftraggeberseite, den Wünschen der KäuferInnen und den eigenen Vorstellungen. **Soziale Kompetenzen** wie Kommunikationsfähigkeit und Networking werden daher verstärkt gebraucht.

Industrial DesignerInnen beschäftigen sich nicht nur mit dem Design eines Produktes, sondern auch zunehmend mit **Strategiedesign**. Das reicht z.B. von der Betreuung bei der Produktentwicklung, Portfolioanalysen oder Designer-Feedback bis zu Ideenfindung, Konzepterstellung und Umsetzungsbetreuung. Das Produkt wird aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet (Vertrieb, Einkauf, Logistik, Branding), um es in ein

Gesamtkonzept einzubetten. Industrial DesignerInnen mit einer zusätzlichen technischen Ausbildung haben u.U. einen Wettbewerbsvorteil.

Sie benötigen unter anderem fundierte kreative und technische **Gestaltungskompetenzen** (wie z.B. Bildbearbeitungs-, Publishing-, 3-D- und Video- bzw. Animationsprogramme) sowie idealerweise Wissen über industrielle Produktionsbedingungen. Neben funktionalen und ästhetischen Kriterien sind zunehmend auch wirtschaftliche und werbefachliche Aspekte in die Arbeit einzubeziehen. Kenntnisse im **Produktmanagement** können daher helfen die Arbeitsmarktchancen zu verbessern, entsprechend qualifizierte Arbeitskräfte sind in der Lage in kleineren Betrieben als umfassende AnsprechpartnerInnen für Gestaltungs- und Marketingaufgaben zu agieren.

Vom Großteil der jungen RestauratorInnen und KonservatorInnen wird heutzutage ein Hochschulabschluss in Verbindung mit einer Fachspezialisierung zwingend erwartet. Die Qualifikationsanforderungen beinhalten **gute manuelle, kunsthistorische und naturwissenschaftliche Kenntnisse** (z.B. Farbenchemie), aber auch Kompetenzen in digitaler Fotografie oder digitalen Kartierungsprogrammen. Englisch ist inzwischen Voraussetzung, interdisziplinäres Denken gefragt, da oft mit anderen Berufsfeldern zusammengearbeitet wird.

Vernetzung
Für viele gestaltende Berufe gewinnt das **Arbeiten im Team** bzw. in Netzwerken zunehmend an Bedeutung. Obwohl bildende KünstlerInnen ihre Arbeiten vielfach alleine fertig stellen, ist auch für sie das Eingebundensein in **Netzwerke** von künstlerischem und beruflichem Vorteil. Das Internet und die **Neuen Medien** spielen inzwischen als Kommunikations-, Werbe- und Vermarktungsmöglichkeit eine wichtige Rolle. Das Wissen über und der Umgang mit diesen Kommunikationsformen ist ein Wettbewerbsvorteil.

Tabelle 16.1.2: Qualifikationen in Bildende Kunst und Design

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Chemie-Kenntnisse	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Künstlerische Fachkenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Multimedia-Kenntnisse	↑	■
Produktmanagement	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↔	■■
Grafik-Kenntnisse	↔	■■
Industrial-Design-Kenntnisse	↔	■■
Künstlermaterialien	↔	■■
Bühnengestaltung und Filmausstattung	↔	■
Künstlerische Restaurierungskenntnisse	↔	■
Modedesign-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Nachhaltiges Denken	↑	■
Technisches Verständnis	↑	■
Englisch	↔	■■■
Innovatives Denken	↔	■■■
Kreativität	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

16.2. Berufsfeld Darstellende Kunst und Musik

16.2.1. Arbeitsmarkttrends

Prekäre Einkommenssituation in vielen Kultur- und Medienberufen

Die Attraktivität des Berufsfeldes ist v.a. für junge Menschen weiterhin sehr hoch, die erfolgreiche Etablierung als KünstlerIn durch den hohen Konkurrenzdruck und die zunehmend prekären Arbeitsverhältnisse allerdings immer schwieriger. Sie erfordert hohe Professionalität, Ehrgeiz, Durchhaltevermögen und kommunikative Fähigkeiten.

Die Situation für Kulturschaffende im Berufsfeld verschlechtert sich seit Jahren. Die Kulturausgaben des Bundes fließen vor allem in die Erhaltung von etablierten Institutionen und nur zu einem kleinen Teil in Einzelprojekte bzw. die freie Kulturszene. Die **Arbeits- und Lebensumstände** sind in der freien Kunst-und Musikszene zunehmend prekär: kurzfristige Wechsel zwischen Selbstständigkeit und **projektweiser Beschäftigung** sowie immer wieder dazwischen liegende Zeiten der Arbeitslosigkeit bzw. Zeiten ohne Einkommen machen eine kontinuierliche soziale Absicherung der Existenz zur Ausnahme.

Zweitberufe die Regel
Nur wenige darstellende KünstlerInnen bzw. MusikerInnen können in Österreich ausschließlich von ihrer künstlerischen Tätigkeit leben. Viele schaffen sich daher **Zusatzverdienste** in kunstnahen, aber auch in kunstfernen Berufen. Weitere **Beschäftigungsmöglichkeiten** bieten verschiedene Formen der Unterrichtstätigkeit wie z.B. als Privat- oder MusikschullehrerIn. Trotz z.T. sehr starker Nachfrage nach Musikunterricht führt die budgetäre Situation der öffentlichen Hand dazu, dass keine neuen Stellen geschaffen werden.

Studie zu Arbeitsverhältnissen von Tanz- und Theaterschaffenden
Eine Umfrage der größten Theaterstellenmarkt-Plattform im deutschsprachigen Raum theaterjobs.de unter an die 1.800 Tanz- und Theaterschaffenden in Deutschland, Österreich und der Schweiz aus dem Jahr 2013 ergab: 11 % der angestellten Theaterschaffenden hatten zum Umfragezeitpunkt einen unbefristeten Vertrag, alle anderen hatten **zeitlich befristete Angestelltenverträge**, in der Regel mit einer Dauer von ein bis zwei Jahren. 16 % der Befragten gaben an, regelmäßig **über 50 Stunden pro Woche** zu arbeiten, trotzdem konnten 15 % nicht von ihrer Theatertätigkeit leben. Die Einkommen der selbstständigen Theaterschaffenden waren im Vergleich zu denen der Angestellten deutlich geringer. Weiters zeigten sich **große Einkommensunterschiede** innerhalb derselben Berufsgruppe, aber auch zwischen Männern und Frauen. Theaterregisseurinnen verdienten beispielsweise nur rund 77 Prozent des Gehalts ihrer männlichen Kollegen. 84 % der Befragten waren zum Zeitpunkt der Umfrage mit ihrer Vergütung unzufrieden.

Höhere Anforderungen im Bühnentechnik-Bereich
Bei bühnentechnischen Berufen steigen die Qualifikationsanforderungen. So werden z.B. bei den Bundestheatern kaum mehr ungelernte Personen aufgenommen.

Streamingumsätze 2013 vervierfacht
Der Online-Musikmarkt wuchs 2013 um 17% (zum neunten Mal in Folge), wobei sich Streaming und Musikdownloads rasant zu wichtigen digitalen Standbeinen entwickeln (die Streamingumsätze vervierfachten sich innerhalb eines Jahres). Insgesamt ist der Umsatz der österreichischen Musikwirtschaft im Vergleich zu 2012 allerdings um 2 % zurückgegangen, ein Jahr zuvor waren es aber 8 %. Das Geschäft mit physischen Tonträgern (CD, Musik-DVD und Vinyl) verringerte sich bei einem nach wie vor hohen Umsatzniveau um 8 %. Durch die kräftigen Impulse auf dem Streaming- und Download-Markt sprechen Fachleute von einer **langsamen Erholung des heimischen**

Musikmarktes. In Österreich wird seit Jahren über die mögliche Einführung einer Festplattenabgabe diskutiert, die Entscheidung ist aber noch nicht gefallen.

Tabelle 16.2.1: Berufe in Darstellende Kunst und Musik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
MusikerIn	↔	■■	56	-	1	-
SängerIn	↔	■■	-	-	-	-
SchauspielerIn	↔	■■	31	5	-	-
ArtistIn	↔	■	13	-	30	62
BeleuchterIn	↔	■	12	-	-	-
BühnenarbeiterIn	↔	■	1	-	-	-
ChoreografIn	↔	■	-	-	-	-
Dressman, Mannequin	↔	■	215	294	-	-
KomponistIn	↔	■	-	-	-	-
MaskenbildnerIn	↔	■	1	-	8	13
RegisseurIn	↔	■	-	-	-	-
TänzerIn	↔	■	-	1	-	-
Theaterhilfskraft	↔	■	3	1	17	143

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

16.2.2. Qualifikationstrends

Hohes professionelles Niveau, überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft gefordert

In allen Disziplinen des Berufsfeldes inklusive der Pop- und Rock-Musik sind die künstlerisch-fachlichen ***Qualifikationsanforderungen*** *heute* ***auf*** *einem* ***sehr hohen Niveau****. Darüber hinaus wurden in den letzten Jahren auch* ***professionelle Selbstdarstellung*** *und* ***Selbstvermarktung*** *für viele Berufe des Berufsfeldes* ***immer wichtiger.***

Von KünstlerInnen wird im Allgemeinen ein hohes Maß an **Einsatzbereitschaft** und **Engagement** verlangt. Ebenso wichtig sind Kritikfähigkeit, Frustrationstoleranz und soziale Kompetenzen, insbesondere das Arbeiten im Team. Auch kompetentes Selbstmanagement (u.a. grundlegende unternehmerische Kenntnisse, Marketingkenntnisse und Zeitmanagement), Kontakte innerhalb der jeweiligen Szene und die Bereitschaft, zu reisen, fördern die beruflichen Möglichkeiten.

Internetkompetenzen
Für MusikerInnen und Bands sind der Aufbau und die Pflege von **Kontakten mit potenziellen KonsumentInnen** und Fan-Gruppen sehr wichtig. Das Internet hat hier

vielfältige neue Möglichkeiten sowohl der Information und Werbung (z.B. Social Media-Plattformen wie MySpace, Facebook oder Twitter; Videoplattformen wie YouTube) als auch des Vertriebs geschaffen. Um diese Möglichkeiten nutzen zu können, sind zumindest grundlegende Kenntnisse im Umgang mit Audio-Software von Vorteil.

Professionelle Ausbildung
Das Ausbildungsniveau ist nicht nur im Bereich der klassischen Musik und der darstellenden Kunst hoch, auch für eine **Karriere** im Pop-, Rock- oder Jazz-Sektor ist eine Ausbildung an einem Konservatorium bzw. einer Musikhochschule empfehlenswert. SchauspielerInnen, die oftmals v.a. für die Bühne ausgebildet sind und nicht für die speziellen Anforderungen im Film, können diese Qualifikationen z.B. über Zusatzkurse erwerben, um ihre beruflichen Möglichkeiten zu erweitern.

Tabelle 16.2.2: Qualifikationen in Darstellende Kunst und Musik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Basiswissen Social Media	↑	■
Multimedia-Kenntnisse	↑	■
Artistische Fähigkeiten	↔	■
Bühnenbeleuchtung	↔	■
Bühnengestaltung und Filmausstattung	↔	■
Dirigieren	↔	■
Gesang	↔	■
Instrumentalkunst	↔	■
Komponieren	↔	■
Regieführung	↔	■
Schauspiel	↔	■
Tanz	↔	■
Theater	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Englisch	↑	■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■■
Aufgeschlossenheit	↔	■■
Kreativität	↔	■■
Musikalität	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

16.3. Berufsfeld Printmedien und Neue Medien

16.3.1. Arbeitsmarkttrends

Online-Medienangebote nehmen weiter zu, Verschlechterung der Arbeitsbedingungen im Journalismus

Obwohl die Printmedien ihre Vorherrschaft in Österreich derzeit noch verteidigen können, nimmt der Anteil der angestellten JournalistInnen weiter ab. Vor allem BerufseinsteigerInnen finden zumeist nur noch freiberufliche Tätigkeiten. Der Bereich der Neuen Medien wächst kontinuierlich.

Print behauptet seine Vormachtstellung
Medien in Österreich befinden sich in einer schwierigen gesamtwirtschaftlichen Situation: einerseits fehlt für die zunehmende Digitalisierung das adäquate Geschäftsmodell, andererseits kommt der Printmarkt insgesamt durch veränderte Lebensgewohnheiten unter Druck. Obwohl totgesagt, halten sich die Tageszeitungen in Österreich immer noch auf relativ hohem Niveau. Die Medienunternehmen kämpfen aber mit stark sinkenden Umsätzen und bauen massiv Personal ab. Der Print-Bereich ist zwar noch immer das Kerngeschäft, Fachleute prophezeien aber, dass gerade Lokalmedien vermehrt unter Druck geraten werden, da die Unternehmen Werbeanzeigen immer seltener in lokalen Printzeitungen schalten, sondern sich auf digitale Werbung in Onlinemedien, auf Smartphones und Tablets konzentrieren. In Österreich passieren diese Entwicklungen noch immer relativ langsam, aber der Trend geht in Richtung Nationalisierung und Zentralisierung.

Regierung plant Kürzung der Presseförderung
Die von der Regierung geplante Kürzung der Presseförderung von knapp 11 auf 9 Millionen Euro sorgt für heftige Kritik. Weiters soll für regionale Zeitungstitel eine Förderhürde von zwölf hauptberuflichen JournalistInnen eingeführt werden. Der Verband Österreichischer Zeitungen (VÖZ) befürchtet als Folge eine Verringerung der heimischen Medienvielfalt.

Arbeitsbedingungen für JournalistInnen laufend schlechter
In den letzten Jahren haben sich die **Arbeitsmarktbedingungen** für JournalistInnen und RedakteurInnen aufgrund der Maßnahmen zur Effizienzsteigerung verschlechtert. Während laufend neu ausgebildete Fachkräfte von Universitäten und Fachhochschulen auf den Arbeitsmarkt drängen und StudentInnen sich um häufig unbezahlte **Praktika** bemühen, ist weiterhin mit einem tendenziell **sinkenden Jobangebot** in Redaktionen und Verlagen zu rechnen. Das deutliche Überangebot an Arbeitskräften führt zu **starker Konkurrenz** am Arbeitsmarkt.

Neue Medien
Im Bereich der Neuen Medien (z.B. Multimedia-DesignerIn, Web-MasterIn, Online-RedakteurIn, MedientechnikerIn) hat sich eine **Aufwärtsbewegung** etabliert. Diese wird sich weiter fortsetzen, da Online- und mobile Werbeformen kontinuierlich an Bedeutung gewinnen und darüber hinaus sehr flexibel gehandhabt und mit geringeren Material- und Produktionskosten hergestellt werden können. Im Berufsfeld arbeiten aber zumeist unterbezahlte **freie MitarbeiterInnen**, die von Aufträgen abhängig sind, die immer kurzfristiger vergeben werden.

ArchivarInnen und DokumentarInnen stehen schon seit längerem vor der Herausforderung, digitale Daten zu speichern, lesbar und verstehbar zu machen. Im Bereich Kultur und Verwaltung sinken aber die Ressourcen, was auf die österreichischen Archive unterschiedliche Auswirkungen hat. Der generelle Trend ist **Personalabbau**, längerfristige Planung wird immer schwieriger. Trotz des Trends zu Reduktion **wachsen die Archive weiter an**, was die Nutzbarkeit des gespeicherten Materials wiederum erschwert. Die Langzeitarchivierung von Daten erfordert die ständige Wartung bzw.

kontinuierliches Umkopieren auf neue Systeme. In großen Archiven sind immer mehr SpezialistInnen gefragt, während in kleinen Archiven GeneralistInnen gebraucht werden.

Tabelle 16.3.1: Berufe in Printmedien und Neue Medien

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Content-ManagerIn	↑	■	12	12	5	5
Multimedia-DesignerIn	↑	■	53	53	34	40
Multimedia-ProgrammiererIn	↑	■	26	13	66	46
Multimedia-ProjektmanagerIn	↑	■	13	-	-	2
Web-MasterIn	↑	■	-	13	5	12
AutorIn	↔	■	12	25	-	-
BibliothekarIn	↔	■	5	40	11	6
InformationsbrokerIn	↔	■	-	13	-	1
JournalistIn	↔	■	-	14	10	1
MedientechnikerIn	↔	■	-	13	18	15
TechnischeR RedakteurIn	↔	■	-	25	5	7
ArchivarIn und DokumentarIn	↓	■	12	12	4	1
LektorIn	↓	■	-	38	-	-
RedakteurIn	↓	■	236	52	5	7
Verlagskaufmann/-frau	↓	■	26	12	-	1

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

16.3.2. Qualifikationstrends

Professionalität gefragt

*Der Trend zu höheren Ausbildungen und weiterer Professionalisierung setzt sich fort. Branchenkontakte und facheinschlägige **Praxis** spielen insbesondere für journalistische Berufe und im Verlagswesen eine besondere Rolle. Im Multimedia-Bereich steigen die Qualitätsansprüche an visuelle Effekte und Computeranimationen.*

Im Multimedia-Sektor sind Kreativität, Engagement, das Wissen um technische Entwicklungen sowie das Beherrschen der einschlägigen **Software** besonders wichtig. Die Ausbildung sollte auf hohem Niveau absolviert werden und eine möglichst breite Basis vermitteln, also neben Kenntnissen im Internet-Bereich auch Grafik-Design, Filmschnitt, 3D-Computergrafik u.„. beinhalten. Die Gestaltung und technische Umsetzung **mobiler Anwendungen,** der Umgang mit Social Media, aber auch der Einsatz von Datenbanken spielen eine wichtige Rolle. **KundInnenorientierung**, das Berücksichtigen der wirtschaftlichen Anforderungen sowie soziale Kompetenzen werden verstärkt nachgefragt.

Unterschiedliche Anforderungen
Die Anforderungen von Seiten der Unternehmen an BewerberInnen sind jedoch unterschiedlich: Zum einen werden **SpezialistInnen** für besondere Aufgaben gebraucht, andererseits werden ebenso **GeneralistInnen** mit einem breitem Überblick gesucht, die sich bei Bedarf rasch in ein Spezialgebiet einarbeiten können.

Kompetenzerwartungen für journalistische Berufe
Während der Arbeitsmarkt für JournalistInnen immer mehr unter Druck gerät, werden die **Anforderungen größer**: neben der einwandfreien Beherrschung des journalistischen Handwerks ist technisches Verständnis für den Online-Bereich und fundiertes Wissen in unterschiedlichen Bereichen (z.B. eine Spezialisierung im Bereich Datenjournalismus) notwendig. Im Verlagswesen und generell für alle journalistischen Berufe sind der Kontakt mit unterschiedlichsten Menschen und neuen Ideen von zentraler Bedeutung. Aufgeschlossenheit, Kontaktfreude, **Freude am sprachlichen Ausdruck** und **Recherchekenntnisse** sind daher Voraussetzungen, um erfolgreich arbeiten zu können. Allgemeinbildung, Engagement, Sorgfalt, ein guter Schreibstil sind weitere Elemente zum **beruflichen Erfolg**. Sicherer Umgang mit der eingesetzten Software (z.B. Office-Anwendungen, Layout-Programme) und dem Internet (z.B. Content-Management Systeme) wird erwartet. Der Trend zu Videoinhalten auf Internet-Seiten und mobilen Endgeräten setzt sich fort, einschlägige Kenntnisse im Bereich des **Video-Journalismus** (z.B. Filmen, Schnitt) gewinnen entscheidend an Bedeutung.

Höhere Anforderungen an ArchivarInnen
Ob nach einem Lehrabschluss oder einer akademischen Ausbildung, die Qualifikationsanforderungen an ArchivarInnen und DokumentarInnen sind gestiegen. Durch die fortschreitende Digitalisierung müssen ArchivarInnen neben Informatikkenntnissen auch über technisches Know-how und Kompetenzen zu rechtlichen Fragen (wie z.B. zum Urheberrecht) verfügen. Durch den Umgang mit Menschen wird das Augenmerk auch zunehmend auf Kommunikationsfähigkeit gerichtet. Da Archive, Museen und Bibliotheken in vielen Bereichen ähnlich gelagerte Herausforderungen haben, ist ein Trend zu Vernetzung und Zusammenarbeit zu verzeichnen, was wiederum interdisziplinäres Denken der Beteiligten erfordert.

Tabelle 16.3.2: Qualifikationen in Printmedien und Neue Medien

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↑	■■
Grafik-Software	↑	■■
Grundlagen des Medienrechts	↑	■■
Journalistische Fachkenntnisse	↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■■
Multimedia-Kenntnisse	↑	■■
Web-Design-Software	↑	■■
Webdesign	↑	■■
Internet-Entwicklungs- und Administrationskenntnisse	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■
Archivierungs- und Katalogisierungskenntnisse	↔	■
Bibliothekssoftware	↔	■
Datensicherheitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Aufgeschlossenheit	↑	■■
Englisch	↑	■■
Genauigkeit	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Schriftstellerische Begabung	↑	■
Allgemeinbildung	↔	■■■
Qualitätsbewusstsein	↔	■■■
Texterstellung	↔	■■■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■
Kreativität	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

16.4. Berufsfeld Rundfunk, Film und Fernsehen

16.4.1. Arbeitsmarkttrends

ORF schreibt schwarze Zahlen, weiterer Personalabbau erwartet

Der ORF behauptet in Österreich seine dominierende Rolle in den Bereichen Radio und Fernsehen sowie als Auftraggeber und schrieb auch im Geschäftsjahr 2013 wieder schwarze Zahlen. Die Werbeeinnahmen im TV stiegen im Gegensatz zum Radio, dessen Erträge sanken. Durch das Auslaufen der ORF-Gebührenabgeltung werden Rückgänge bei Investitionen für TV-Produktionen erwartet. Offiziell wird von einem Ende des Personalabbaus gesprochen, doch ExpertInnen befürchten auch in Zukunft Reduktionen beim ORF-MitarbeiterInnenstand.

Fernsehmarkt heute und in Zukunft
Das Fernsehen bleibt in Österreich zwar weiter das Leitmedium, aber die Konkurrenz durch digitale Alternativen nimmt zu. Laut einer Studie nutzen bereits 47 % der 15-59-Jährigen einen „Second Screen" beim Fernsehen – also einen zusätzlichen Bildschirm – egal ob PC, Laptop, Tablet oder Smartphone. Fernsehen wird zunehmend interaktiv. Durch die mobilen Endgeräte wird die Mediennutzung neu definiert: das Smartphone ist im Mainstream angekommen, das Tablet ist auf dem besten Wege dorthin. Über die Zukunft des TV gibt es unterschiedliche Szenarien. Einerseits wird die komplette Umwälzung bisheriger Fernsehgewohnheiten vorhergesagt, indem „Content-Communities" entstehen, die genau den Geschmack der Menschen bedienen. Andererseits wird die Weiterentwicklung von Smart-TV prophezeit, also die Verschmelzung des Fernsehers mit Computerfunktionen und dem Internet, bei der jede Person im Haushalt ihre eigene Smart-Box besitzt, um das sehen zu können, was sie gerade möchte.

Ausbau des ORF am Küniglberg, Schließung aller weiteren Standorte bis 2020
Der ORF wird seine **Zentrale am Küniglberg ausbauen** und gibt bis 2020 seine anderen Standorte auf. Aufgrund der rigorosen Einsparungen beim Personal konnte 2013 zum vierten Mal in Folge positiv bilanziert und ein Gewinn von 8,7 Millionen Euro erzielt werden. Obwohl das ORF-Personal seit 2007 um 20 Prozent reduziert wurde, wird in den nächsten Jahren ein weiterer MitarbeiterInnenabbau befürchtet. Über **schlechte Bezahlung und selbstausbeuterische Bedingungen** klagen seit längerem nicht nur freie MitarbeiterInnen des ORF oder der Privatsender, sondern auch freiberuflich tätige RadiomitarbeiterInnen, Kameraleute, TontechnikerInnen oder CutterInnen.

ModeratorInnen
Der Arbeitsmarkt für ModeratorInnen ist **von hoher Konkurrenz** gekennzeichnet. Ein absolviertes **Sprechtraining** kann für BerufseinsteigerInnen hier Vorteile bringen. ModeratorInnen übernehmen heute meist auch journalistische bzw. **redaktionelle Tätigkeiten**, z.T. wickeln sie auch die Sendungen selbst ab. Der berufliche Einstieg ist im Radio allgemein leichter als im Fernsehen, Branchenkontakte sind auch hier von Vorteil.

Filmwirtschaft wieder gewachsen
Die heimische Filmwirtschaft ist weiter gewachsen: 2012 stiegen die Umsatzerlöse um fünf Prozent im Vergleich zum Vorjahr, wobei die Branche an die 7.000 Menschen beschäftigt. Durch das Auslaufen der ORF-Gebührenrefundierung in der Höhe von mindestens 30 Millionen Euro (rund ein Drittel des österreichischen TV-Produktionsvolumens) werden allerdings Einsparungen bei österreichischen fiktionalen und dokumentarischen Programmen erwartet. Durch den Wegfall der ORF-Investitionen entfallen auch Koproduktionsmittel aus dem Ausland, wodurch ein Verlust von an die 1.000 Arbeitsplätzen befürchtet wird.

Die **Eintrittsbarrieren** in den Filmmarkt **sinken**, weil Filmarbeit günstiger und einfacher geworden ist. Obwohl es einen Kollektivertrag für Filmschaffende (u.a. für RegisseurInnen, RegieassistentInnen, ProduktionsleiterInnen, AufnahmeleiterInnen, Kameraleute) gibt, werden in der Realität bei einem Großteil der Filmproduktionen die Belastungsgrenzen ausgereizt. 60 Wochenstunden sind normal, oft sind es weitaus mehr. **Beschäftigungsverhältnisse** bzw. Projektzeiten sind im Filmbereich im Vergleich zu Theaterarbeit noch kürzer. Berufsgruppen wie CutterInnnen, Ton-CutterInnen oder RegisseurInnen agieren in der Regel auf selbstständiger Basis.

Tabelle 16.4.1: Berufe in Rundfunk, Film und Fernsehen

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
CutterIn	↔	■	-	-	1	4
FilmaufnahmeleiterIn	↔	■	-	-	1	-
FilmvorführerIn	↔	■	-	-	-	-
Kameramann/-frau	↔	■	-	12	1	5
ModeratorIn	↔	■	2	1	-	21
StudiotechnikerIn	↔	■	-	-	49	234
Stuntman, Stuntwoman	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

16.4.2. Qualifikationstrends

Flexibilität und Belastbarkeit gefragt

Um in den Berufen des Berufsfeldes tätig zu sein, bedarf es einer ausgeprägten Leidenschaft für den Beruf. Flexibilität, sowohl in räumlicher als auch in zeitlicher und inhaltlicher Hinsicht, ist ebenso wichtig wie die souveräne Beherrschung der kreativen Ausdrucksformen und der notwendigen Technologien.

Grundanforderungen
Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit sind auch hier die souveräne Beherrschung der **technischen Grundlagen**, der **Software** und der jeweils relevanten ästhetischen **Gestaltungsprinzipien**. Die Auswahl der Ausbildung sollte sehr sorgfältig und nach professionellen Kriterien getroffen werden, das Feld der AnbieterInnen ist mittlerweile sehr breit. Profis werden sich auch weiterhin insbesondere durch ihre einschlägigen künstlerischen Qualifikationen und durch technische Perfektion abheben können.

Werbefilm
Die Einbindung des Mediums Film ins Internet schreitet voran, zunehmend werden manche **Werbefilme** nur noch **fürs Internet** bzw. für Smartphones und Tablets produziert, wodurch sich auch die **Anforderungen** an Filmschaffende speziell im

computertechnischen Bereich erhöhen. Neben fachlichem Können gelingt der **Berufseinstieg** meist durch das Absolvieren von Praktika. Dafür ist v.a. Eigeninitiative gefragt und die Fähigkeit, sich neue Technologien extrem rasch anzueignen.

Die weitgehende Digitalisierung der AV-Technik (Audio- und Video-Technik) erfordert von den technisch orientierten Medienberufen **sehr gute EDV-Kenntnisse** und die Bereitschaft zur **laufenden Weiterbildung** in einem sich ständig weiterentwickelnden technischen Gebiet (z.B. HDTV-Datenformate, Video-DSLRs, Mobile und Web-TV, 3D-Video).

Flexible Arbeitszeiten
Die im Kreativbereich verbreiteten **speziellen Arbeitszeiten** (Abend-, Nacht- und Wochenenddienste) gelten auch für die Berufe des Berufsfeldes „Rundfunk, Film und Fernsehen" und verlangen entsprechende Belastbarkeit. Einschlägige **Branchenkontakte** und Kontakte zu potenziellen AuftraggeberInnen erhöhen die beruflichen Chancen.

AllrounderInnen gefragt
Mittelfristig werden im Fernsehen voraussichtlich **mehr VideojournalistInnen** zum Einsatz kommen: Sie müssen sowohl **Interviewführung** und **Filmen** als auch den grundlegenden **Schnitt** beherrschen. Für den Video- und Filmbereich ist außerdem mit einer weiteren Zunahme von AnbieterInnen zu rechnen: dazu zählen zum einen Semiprofis und ambitionierte HeimanwenderInnen, zum anderen aber auch Kreativberufe aus angrenzenden Berufsfeldern, wie z.B. Web-DesignerInnen. Kommerziell erfolgreich zu sein, wird in diesem Umfeld noch schwerer werden, Jobs müssen vielfach angenommen werden, wann und wo sie sich bieten, der **Planungshorizont** wird **immer kürzer**.

Tabelle 16.4.2: Qualifikationen in Rundfunk, Film und Fernsehen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Audio- und Videosoftware	↑	■■
Datensicherheitskenntnisse	↑	■■
Multimedia-Kenntnisse	↑	■■
Film und Fernsehen	↑	■
Kameratechnik	↑	■
Postproduktion	↑	■
Tontechnik	↑	■
Elektroakustik und Tonstudiotechnik	↔	■■
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↔	■■
Grafik-Software	↔	■■
Kinotechnik	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Englisch	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Gutes Auftreten	↑	■
Moderationstätigkeit	↑	■
Unternehmerisches Denken	↑	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

17. Reinigung und Hausbetreuung

Arbeitsmarkttrends

Wachstum setzt sich fort; Spezialkenntnisse immer gefragter

Das leichte Wachstum in der Reinigungsbranche setzt sich fort, wobei dies insbesondere auf eine Zunahme der Teilzeitbeschäftigung sowie die Auslagerung von Reinigungstätigkeiten an externe Firmen zurückzuführen ist. Neben fachlichen Qualifikationen werden vermehrt auch nicht-fachliche Qualifikationen wie Deutschkenntnisse oder gute Umgangsformen vorausgesetzt.

Fullservice und Facility Management
Die Auslagerung von Reinigungstätigkeiten an professionelle Dienstleistungsunternehmen hat sich in den letzten Jahren durchgesetzt. Mittlerweile beauftragen mehr als die Hälfte der österreichischen – und bis zu 85 % der Wiener Unternehmen – spezialisierte ReinigungsdienstleisterInnen mit der Reinigung ihrer Industrie-, Büro- und Geschäftsräume.

Viele Reinigungsunternehmen versuchen durch eine möglichst **breite Angebotspalette** (Full Service) zu punkten. Im Portfolio finden sich z.B. Reinigung, Schädlingsbekämpfung, Garten- und Grünflächenbetreuung, Hausbetreuung, Winterservice, Sicherheitsdienste oder Reparaturarbeiten. Andere Unternehmen spezialisieren sich, z.B. in der Industrie-, Krankenhaus- oder Verkehrsmittelreinigung, oder bieten die Objektreinigung im Rahmen eines umfassenden, lückenlosen **Facility-Managements** an.

Beschäftigungsentwicklung in der Reinigungsbranche
Seit dem Jahr 2000 gibt es in der Reinigungsbranche einen Anstieg der Beschäftigung. Es wird angenommen, dass die Anzahl an Arbeitsplätzen auch zukünftig leicht steigen wird, wobei ein Großteil der neuen Stellen vor allem **Teilzeit- sowie geringfügige Arbeitsplätze** sind. Die Reinigungsbranche ist durch einen **hohen Frauenanteil** gekennzeichnet: Etwa 70 % der Beschäftigten sind Frauen. Während Frauen vor allem in der Unterhaltsreinigung tätig sind (Anteil bei Hausbetreuung 80 %), arbeiten Männer hauptsächlich in der Sonderreinigung (z.B. Schädlingsbekämpfung, Industriereinigung). Der hohe Frauenanteil ist insbesondere auf das große Angebot an Teilzeitstellen in diesem Berufsfeld und die damit verbundene relativ gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie zurückzuführen. Andererseits ist die Abweichung von sog. Normalarbeitszeiten für viele Frauen problematisch, da die Arbeit meist vor oder nach den Büroöffnungszeiten zu verrichten ist. Ein Umdenken findet hier nur sehr langsam statt. Insgesamt haben Teilzeitstellen in der Reinigungsbranche zwischen 2004 und 2010 von 42,7 % auf 48,8 % zugenommen. Während 66 % der beschäftigten Frauen Teilzeit angestellt sind, arbeiten nur 16 % der Männer auf Teilzeitbasis. Der markante Unterschied wird allerdings auch durch die Beschäftigung in unterschiedlichen Bereichen verstärkt.

Beschäftigte mit **Migrationshintergrund** haben in der Reinigungsbranche einen verhältnismäßig hohen Anteil (rund 60 %): Dies hängt einerseits damit zusammen, dass im Ausland erworbene Qualifikationen oft nicht anerkannt werden und MigrantInnen daher Tätigkeiten mit geringen Qualifikationsanforderungen übernehmen (Dequalifizierung); anderseits können viele Arbeiten in der Reinigungsbranche auch mit geringen Deutschkenntnissen ausgeführt werden, wobei fundierte Deutschkenntnisse zunehmend wichtiger werden.

Aufgrund der **hohen Fluktuation** ist es relativ leicht, im Berufsfeld Reinigung einen Job zu finden. Der Großteil der Beschäftigten wechselt innerhalb des ersten Jahres den Arbeitsplatz. Tendenziell zeichnet sich im Berufsfeld ein Wandel von der Hilfsarbeit zur Facharbeit ab. Die Anzahl der Lehrabschlüsse war in den letzten Jahren relativ konstant, auch wenn Lehrstellen unbesetzt bleiben. Im Jahr 2013 haben 130 Personen eine Lehre

als Denkmal-, Fassaden- und GebäudereinigerIn, 330 eine Lehre als RauchfangkehrerIn und 29 Personen eine Lehre als TextilreinigerIn gemacht. Personen, die über längere Zeit in diesem Bereich gearbeitet haben, können auch ohne eine traditionelle Lehre zur Lehrabschlussprüfung antreten. Mit dem Ablegen der Meisterprüfung ist es möglich, selbst ein Unternehmen zu gründen. Auch die innerbetriebliche Aus- und Weiterbildung wird zunehmend wichtiger, neben fachlichen Schulungen (Reinigungsmittel, Bodenkunde etc.) werden zunehmend auch Qualitätsschulungen sowie Deutsch- und Rhetorikkurse für MitarbeiterInnen angeboten.

Hausbetreuung
Im Bereich Hausbetreuung von Wohnanlagen ist in den vergangenen Jahren eine Vielzahl an **neuen Dienstleistungsangeboten** und Betreuungsformen entstanden. Neben der Reinigung und Wartung übernehmen die Dienstleistungsbetriebe inzwischen auch soziale Aufgaben und erfüllen damit zunehmend die Funktionen der traditionellen HausbesorgerInnen. In Wien werden seit September 2010 wieder HausbetreuerInnen eingesetzt. Zu den Aufgabenbereichen gehören neben der Reinigung der Innen- und Außenräume (außer Winterservice) auch das Konfliktmanagement sowie die Kommunikation mit den MieterInnen im Rahmen fixer Sprechstunden.

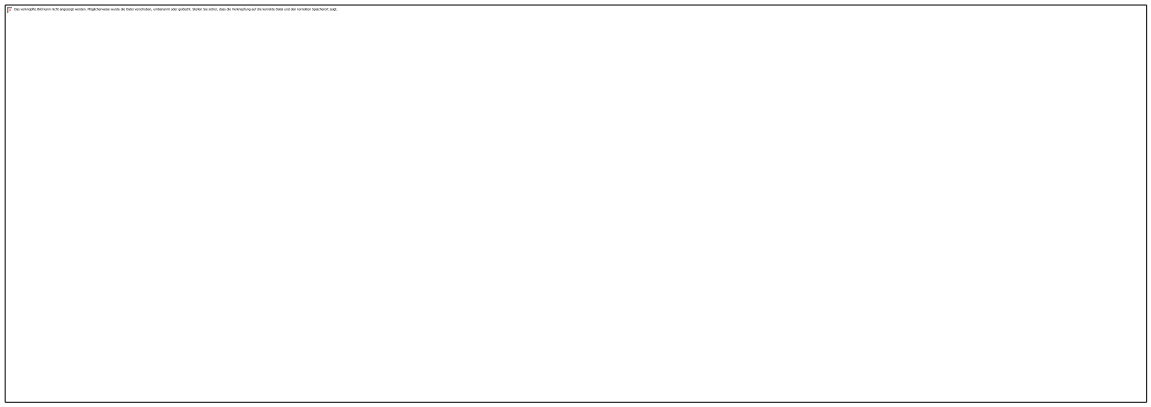
In Privathaushalten wird der Bedarf an Haushaltshilfen weiterhin steigen. Insgesamt gab es im Jahr 2013 in etwa 60 % aller ca. 3,7 Millionen Haushalte HaushaltshelferInnen, der Großteil davon, geschätzte 98 %, **ohne arbeitsrechtlichen Schutz, unangemeldet und ohne Sozialversicherung**. Die Anzahl der in Österreich beschäftigten Haushaltshilfen ohne Arbeitserlaubnis ist in den letzten drei Jahren, seit 2010, um 10 % auf 75.000 gesunken. 10.900 waren im Jahr 2012 offiziell als Haushaltshilfe in privaten Haushalten tätig.

Straßenreinigung und Müllabfuhr
Aufgaben in Gemeindeverwaltungen wie Müllabfuhr oder Straßenreinigung werden immer öfter **privaten Firmen** übertragen. Im Winter übernehmen StraßenreinigerInnen auch die Schneeräumung auf öffentlichem Grund (Zebrastreifen, Haltestellen usw.). Der Frauenanteil ist sehr niedrig, und der Personalbedarf wird sich in den kommenden Jahren kaum verändern. In Wien kommen die sogenannten „Waste Watcher" zum Einsatz. Als Kontrollorgane zur Einhaltung der Sauberkeit haben sie das Recht, Organstrafmandate zu verhängen oder bei schwereren Delikten Anzeige zu erstatten.

RauchfangkehrerInnen
Insgesamt stabil bleibt die Nachfrage nach RauchfangkehrerInnen, wobei in den letzten Jahren wieder mehr offene Lehrstellen als LehrinteressentInnen in diesem Berufsfeld verzeichnet wurden. Die Zahl der Lehrlinge ist in den letzten 3 Jahren konstant geblieben, weibliche Lehrlinge sind mit rund 12% vertreten. . Das Aufgabenfeld von RauchfangkehrerInnen wird durch den **technischen Wandel** bei Heizungen und die verstärkte Nutzung **alternativer Energieformen** immer breiter und anspruchsvoller. Eine Unternehmensgründung ist nach Ablegung der Meisterprüfung möglich.

Vergleiche auch:
9.3. Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste

Abbildung 17: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Reinigung und Hausbetreuung"



Quelle:

Tabelle 17.1: Berufe in Reinigung und Hausbetreuung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Haushaltshilfe	↑	■■	106	77	288	366
RaumpflegerIn	↑	■■	732	836	3.975	4.225
Denkmal-, Fassaden- und GebäudereinigerIn	↑	■	152	135	382	317
HausbesorgerIn	↑	■	29	65	52	88
HaushälterIn	↑	■	238	105	26	18
Industriereinigungskraft	↑	■	83	27	77	73
BüglerIn	↔	■	25	38	67	59
FensterputzerIn	↔	■	26	12	535	332
MüllauflegerIn	↔	■	-	-	45	-
RauchfangkehrerIn	↔	■	64	25	13	15
StraßenreinigerIn	↔	■	15	15	184	45
TextilreinigerIn	↔	■	1	14	70	72

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

Qualifikationstrends

Spezialkenntnisse sowie Einsatzbereitschaft und Deutschkenntnisse sind gefragt

Für alle Berufe im Berufsfeld „Reinigung und Haushalt" gilt, dass nicht-fachliche Qualifikationen wie Einsatzbereitschaft, zeitliche und örtliche Flexibilität, aber auch Verlässlichkeit, Deutschkenntnisse sowie Geschick im Umgang mit KundInnen immer wichtiger werden. Personen mit speziellen Reinigungskenntnissen bzw. einem Lehrabschluss als Denkmal-, Fassaden- und GebäudereinigerInnen haben einen großen Vorteil am Arbeitsmarkt.

Reinigung
Auf gutes Auftreten und **grundlegende Deutschkenntnisse** wird immer mehr Wert gelegt. Reinigungskräfte stehen vielfach unter großem Zeitdruck, Stressresistenz und zeitlich gut organisiertes Arbeiten sind daher erforderlich. Spezielle Reinigungs-, Produkt- und Materialkenntnisse werden betriebsintern und in Kursen vermittelt. Nicht ausgebildete Hilfskräfte sollen in möglichst kurzer Zeit ihre Aufgaben so gut kennen, dass sie ihre **Arbeit selbstständig verrichten** können. Von Vorteil sind Spezialkenntnisse wie die Reinigung von Fenstern, Baustellen, Teppichen, Garagen und großen Fassaden sowie die Entfernung von Graffiti. Weiterbildungen werden zudem für die Organisation der Arbeitsabläufe, Fragen des Umweltschutzes und der Arbeitssicherheit angeboten. Immer öfter werden auch überfachliche Qualifikationen wie Deutschkenntnisse oder der richtige Umgang mit HausbewohnerInnen in Schulungen vermittelt.

Zunehmend wird dabei auf das Konzept der bedarfsorientierten Reinigung gesetzt, in dem das Reinigungspersonal auch eine Kontrollfunktion übernimmt und so eine effektive Kostennutzenrechnung zum Tragen kommt.

Reinigungskräfte sind **hohen Arbeitsbelastungen** ausgesetzt: Ungünstige Körperhaltungen können zu chronischen Schmerzen führen, hinzu kommt der Umgang mit starken Reinigungsmitteln und damit verbundene Verletzungen der Haut und Allergien. Der Zeitdruck ist hoch, zugleich sind die **Arbeitszeiten sehr unregelmäßig** und weichen oft von Normalarbeitszeiten ab, da Büroräume und Objekte meist nur in den Morgen- oder Abendstunden gereinigt werden können. Der Anteil an Tagesarbeit ist dabei in der Unterhaltsreinigung mit 8 % deutlich geringer als in der Spezialreinigung, in der über 60 % untertags gereinigt wird. Allerdings findet derzeit langsam ein Umdenken bei der Arbeitszeit statt, sodass in Zukunft eine Abkehr von Randarbeitszeiten zu erwarten ist.

Zeitliche und örtliche Flexibilität ist aber weiterhin eine unumgängliche Anforderung, Etwa ein Drittel der Arbeitskräfte ist für mehrere KundInnen pro Tag tätig und muss daher in der Lage sein, die Arbeitszeiten selbst einzuteilen. Um mit dem Auto an die verschiedenen Arbeitsorte zu gelangen, wird meist der Führerschein B vorausgesetzt.

Gesundheit und Arbeitszufriedenheit des Personals bekommen zusehends einen höheren Stellenwert in den Unternehmen. Ein Indiz dafür ist z.B. der verstärkte Einsatz von neuen, die Arbeit unterstützenden Arbeitsmitteln wie Teleskopstangen. Es werden aber auch vermehrt MitarbeiterInnen als MultiplikatorInnen ausgebildet, die ihr Wissen um körpergerechtes Arbeiten an die KollegInnen weitergeben. Falsche Bewegungsmuster sollen so wahrgenommen und mit Hilfe von Übungen die Bewegungsabläufe verbessert werden.

VorarbeiterInnen, Objekt- oder GebietsleiterInnen sollten fundierte chemische und physikalische Kenntnisse über Oberflächen, Reinigungsmittel und -methoden mitbringen. Außerdem sollten sie Arbeitsabläufe organisieren können und mit den gesetzlichen Vorschriften in den Bereichen Umwelt, Hygiene und Arbeitssicherheit vertraut sein. Für Leitungsfunktionen sind soziale Kompetenzen wie MitarbeiterInnenführung und Kommunikationsfähigkeiten eine notwendige Voraussetzung. Im Bereich Industriereinigung sind Kenntnisse im Reinigen von Maschinen, Produktionsanlagen, Absaugkanälen, Säuretanks oder Schächten von Vorteil. IndustriereinigerInnen haben mit gefährlichen Stoffen und Chemikalien zu tun und sind meist für die sachgemäße Entsorgung der Abfälle verantwortlich. Kenntnisse in Arbeitsschutz sowie in gesundheits- und umweltrelevanten Fragen gewinnen daher an Bedeutung.

Haushaltshilfen
Für HaushälterInnen sind neben **Haushaltsführungskenntnissen** wie Bügeln vor allem Verlässlichkeit, Eigenständigkeit und gutes Auftreten gefragt; zum Teil werden Führerschein B und Sprachkenntnisse (vor allem Englisch) gefordert. Anforderungen, die zunehmend wichtiger werden, sind Alten- oder Kinderbetreuung. Auch wenn Pflege grundsätzlich nicht zu den Aufgaben von HaushälterInnen gehört, wird sie trotzdem oft erwartet.

RauchfangkehrerInnen
RauchfangkehrerInnen müssen über umfangreiches Wissen im Bereich der Feuerungstechnik und Brandschutz verfügen, etwa in den Bereichen Brennstofftechnik, alternative Energieformen oder auch Emissionsmessung. Im Zuge neuer gesetzlicher Rahmenbedingungen im Bereich Umwelt bzw. erneuerbare Energien werden künftig **Qualifikationen in der Energie- bzw. Sanierungsberatung** verstärkt nachgefragt. Körperliche Belastbarkeit, Kontaktfähigkeit und selbstständiges Arbeiten sind ebenso gefragt. Der Führerschein B ist für die selbstständige Ausführung der Arbeit zumeist notwendig.

Hausbetreuung
Für die Arbeit als HausbesorgerIn sind **technische Grundkenntnisse** nötig, um kleinere Reparaturen im Sanitär- und Elektrobereich selbst durchzuführen, Wohnungen auszumalen, den Aufzug zu warten oder Schäden am Haus frühzeitig zu erkennen und beheben zu lassen. Gefragt sind auch **Kompetenzen im zwischenmenschlichen Bereich**, da HausbesorgerInnen oft AnsprechpartnerInnen bei Problemen oder bei Nachbarschaftskonflikten sind. Zum Teil werden von ihnen Kenntnisse in Erster Hilfe verlangt. Außerdem üben sie, ähnlich wie VorarbeiterInnen in der Reinigung, manchmal Tätigkeiten in der Verwaltung aus, wofür grundlegende EDV-Kenntnisse (in der Regel Microsoft Office) erforderlich sind.

Straßenreinigung
StraßenreinigerInnen arbeiten nicht nur händisch, sondern bedienen auch Kehr-, Schneeräumungs- und Streufahrzeuge sowie Maschinen für die Pflege von Grünflächen. Basisdeutschkenntnisse werden ebenfalls zunehmend vorausgesetzt. MüllauflegerInnen sollten **körperlich belastbar und flexibel** sein.

Tabelle 17.2: Qualifikationen in Reinigung und Hausbetreuung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Büroarbeitskenntnisse	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Reinigungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■
Führerschein B	↔	■■
Haushaltsführungskenntnisse	↔	■
Industriereinigung	↔	■
Müllentsorgung	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■
Lernbereitschaft	↑	■
Teamfähigkeit	↑	■
Zeitmanagement	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Selbstständige Deutschkenntnisse	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■
Zuverlässigkeit	↔	■■
Handwerkliches Geschick	↔	■
Technisches Verständnis	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

18. Reise, Freizeit und Sport

Arbeitsmarkttrends

Stabile Arbeitsmarktlage

Der Reisemarkt ist 2013 erneut gewachsen. Die steigenden Qualitätsansprüche von Gästen und KundInnen sowie das verstärkte Gesundheitsbewusstsein der ÖsterreicherInnen werden im Beobachtungszeitraum bis 2017 für einen stabilen Arbeitsmarkt und eine konstante Entwicklung im Reise-, Freizeit- und Sportbereich sorgen.

ÖsterreicherInnen reisen kürzer, dafür öfter. Verstärkt hat sich auch der Trend zu kurzfristigen Reiseentscheidungen. Das Internet konnte seine Stellung als das zentrale Informations- und Buchungsmedium weiter festigen. Rund ein Drittel der Reisenden bucht jedoch im Reisebüro – z.B. individuelle, hochwertige, ausgefallene oder längere Reisen. Der Sport gewinnt in Österreich längerfristig an Bedeutung – es werden einerseits qualitativ hochwertige und spezialisierte Angebote, andererseits auch der weniger kostspielige Outdoor-Sport sowie Diskontangebote im Fitnessbereich davon profitieren können.

Die neuen Freizeitbegleiter: Smartphones und Tablets
Mobile Technologien wie Smartphones und soziale Netzwerke spielen eine zunehmend wichtige Rolle im Freizeitverhalten sowie in der Freizeitgestaltung. Reiseberichte und ?empfehlungen, Fotos und Videos werden bereits während der Reise über soziale Netzwerke geteilt, Angebote bewertet, und Apps ermöglichen als mobile Begleiter das Abrufen von Reiseinformationen vor Ort.

Smartphones und Tablets haben sich zwar als Informationsquellen und Reisebegleiter etabliert, Buchungen werden aber nur zu einem kleinen Teil über mobile Geräte getätigt – rund 2 % machen die mobilen Buchungen in Europa aus. ExpertInnen sehen im mobilen Reisemarkt ein großes Wachstumspotenzial.

Im Sportbereich kommen Smartphones beispielsweise zur Trainingsdokumentation und Auswertung von Daten (z.B. zurückgelegte Kilometer, gehobene Gewichte oder verbrannte Kalorien) zum Einsatz.

Wenig Vollzeitberufe im Sport
Innerhalb des Beobachtungszeitraumes wird der Bedarf an FitnessbetreuerInnen leicht ansteigen, bei den anderen Berufen ist mit einer stabilen Entwicklung zu rechnen. Zu beachten ist, dass einige der hier beschriebenen Berufe hauptsächlich als Teilzeit-, Neben- oder Ferialjobs ausgeübt werden und dass die Nachfrage bei typischen Sommer- bzw. Wintersportarten stark saisonabhängig ist.

Höhere Ansprüche
Die KundInnen und Gäste stellen immer höhere Ansprüche an die Beschäftigten. Sie verlangen „Rundumbetreuung" auf hohem Niveau – etwa durch Schi- und SnowboardlehrerInnen, AnimateurInnen und ReiseleiterInnen – und kompetente Beratung im Reisebüro. Im Sportbereich werden verstärkt Kurse in Kleingruppen oder Einzelkurse bzw. Betreuung durch Personal TrainerInnen nachgefragt.

Im Reise- und Freizeitbereich und im Sport punkten nicht nur Angebote mit hoher Qualität, z.B. lange, ausgefallene Reisen, große Fitnesscenter mit einem umfangreichen Angebot oder solche für spezielle Zielgruppen. Durch die verstärkte Spezialisierung profitiert auch das Diskontsegment. Bei Reisen sind das etwa standardisierte Angebote aus dem Internet oder dem Supermarkt, im Sport sind hier besonders günstige Mitgliedschaften bei Fitnesscentern zu nennen.

Globale Entwicklung
Auch global betrachtet hat sich der Reisemarkt positiv entwickelt und wuchs 2013 um rund 4 %. Diese Entwicklung wird sich 2014 in ähnlicher Größenordnung (4 bis 5 %) voraussichtlich fortsetzen. Besonders hohe Wachstumsraten bei internationalen Reisen weisen China und Russland auf. Steigende Einkommen und die wachsende Mittelklasse in aufstrebenden Märkten („Emerging Markets") sind dafür hauptverantwortlich.
Auch in Europa hält der Trend „kürzere Urlaube und Trips, dafür öfter" an. Die Ausgaben sind leicht (+ 1 %) gestiegen.

Vergleiche auch:
10. Hotel- und Gastgewerbe

Tabelle 18.1: Reise, Freizeit und Sport

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Profisport und Sportbetreuung	↔	■■	27	57	340	278
Reise- und Freizeitgestaltung	↔	■■	126	116	313	618

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

Green Jobs & Skills.

Großes Potential für Green Jobs

Der Tourismus- und Freizeitwirtschaft wird ein großes Potenzial für zukünftige Green Jobs zugeschrieben (Lebensministerium 2010: Österreichischer Masterplan green jobs). Während für das Hotel und Gastgewerbe Zahlen zu Umweltbeschäftigten zur Verfügung stehen, sind die Green Jobs für die Bereiche Reise, Freizeit, Sport und Mobilität nicht von der Statistik Austria erfasst.

Dieser Abschnitt versucht daher, die Aspekte Unterkunft und Gastronomie um die Aspekte An-/ Abreise, Destination sowie Freizeitangebote/-aktivitäten qualitativ zu erweitern und die nachhaltige Tourismus- und Freizeitwirtschaft umfassender zu betrachten.

Nachhaltiger Tourismus

Nachhaltiger Tourismus verfolgt drei Hauptziele: (1) so wenig wie möglich auf die Natur während der Reise und am Reiseziel einzuwirken, (2) die Natur nah und intensiv zu erleben, (3) die möglichst gute Anpassung an die Kultur der bereisten Destination (Lexikon der Nachhaltigkeit 2013). Nachhaltige Tourismus-Konzepte umfassen die Dimensionen ökologische Nachhaltigkeit (z.B. intakte und saubere Umwelt und Natur, biologische Vielfalt, nachhaltiger Einsatz von Energie und Ressourcen), ökonomische Nachhaltigkeit (z.B. regional vernetzte Wirtschaft) sowie die sozio-kulturelle Nachhaltigkeit (z.B. Beteiligung der lokalen Bevölkerung an Entscheidungsprozessen, kulturelle Vielfalt, sichere Arbeitsplätze, gute Arbeitsbedingungen).

Österreichisches Umweltzeichen für Reiseangebote – Green Skills

Für umweltfreundliche und sozialverantwortliche Reiseangebote gibt es – wie für Tourismusbetriebe – eine Umwelt-Zertifizierung. Auf Basis des Österreichischen Umweltzeichens sind für Reiseveranstalter folgende Green Skills ableitbar, z.B.: Berechnung der CO2-Emmissionen mittels entsprechender Software und CO2-Kompensation, Kenntnisse arbeits- und sozialrechtlicher Standards, Informationen zu verantwortungsvollem und klimaschonendem Reisen, Integration von umweltschonenden Freizeitaktivitäten (Natur-/Ökotourismus) und sanfter Mobilität (nicht-individuelle oder nicht-motorisierte Fortbewegung vor Ort) in das Reiseangebot, Kenntnisse über Zertifizierungen (ISO, EMAS – Eco Management Audit Scheme) etc. (Österreichisches Umweltzeichen: Richtlinie Reiseangebote 2012).

Klimaschonende Mobilität

Hauptverursacher von Schadstoffbelastung und Treibhausgasemissionen in Österreich ist der motorisierte Individualverkehr. Auch im Tourismus ist die Anreise mit dem eigenen PKW – rund 80 % der Touristen reisen mit dem Auto nach Österreich – ein großer Umweltbelastungsfaktor. Klimaschonende Mobilitätskonzepte gewinnen daher für nachhaltige Tourismusangebote an Bedeutung. Dies beginnt bei Möglichkeiten der autofreien Anreise (z.B. mit Bahn oder Bus), geht über Shuttle-Services (z.B. Schi-Busse) und E-Taxis vor Ort bis hin zu Fahrrädern, E-Bike-Angeboten und Car-Sharing. Dabei müssen die Mobilitätsbedürfnisse unterschiedlicher Urlaubergruppen berücksichtigt werden. In Zusammenhang mit Emissionseinsparungen ist auch die Forcierung regionaler Produkte wichtig, um Transportwege gering zu halten.

Nachhaltiges Destinationsmanagement

Für MitarbeiterInnen in Tourismusverbänden, im Bereich Tourismusmarketing oder im Regionalmanagement gewinnt nachhaltiges Destinationsmanagement an Bedeutung. Ziel

ist es, regionale Akteure der touristischen Infrastruktur – wie Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe, Freizeitdienstleister etc. – zu vernetzen, aufeinander abzustimmen und touristische Destinationen unter der Berücksichtigung von ökologischen, ökonomischen und sozio-kulturellen Nachhaltigkeits-Gesichtspunkten strategisch zu vermarkten. Zu den Freizeitangeboten bzw. sportlichen Aktivitäten, die dem nachhaltigen/sanften Tourismus zuordenbar sind, zählen Wandern (z.B. Themenwanderwege), Radtourismus, National- und Naturparks, Schneeschuhwandern bis hin zu Gesundheits- und Kulturtourismus.

18.1. Berufsfeld Profisport und Sportbetreuung

18.1.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungsaussichten

Das längerfristig steigende Gesundheitsbewusstsein der ÖsterreicherInnen wird sich auf die Sport- und Fitnessbranche leicht positiv auswirken. Die Nachfrage nach spezialisierten Trainingsformen und Angeboten sowie neue Trends sorgen für eine konstante Auslastung.

Fitness und Wellness
Rund 500.000 ÖsterreicherInnen gehen regelmäßig ins Fitnessstudio, die Mitgliederzahlen und Umsätze sind in den vergangenen drei Jahren gewachsen. Von der leicht steigenden Nachfrage können Diskontanbieter in Ballungsräumen am meisten profitieren. Von Fitnesscentern, die nicht im Niedrigpreissegment angesiedelt sind, erwarten KundInnen ein **umfangreiches und modernes Trainings- und Geräteangebot** sowie Angebote an der **Schnittstelle zu Wellness**. Zudem werden Personal Training, Kurse für Kleingruppen sowie zielgruppenspezifische Angebote – z.B. für Frauen, für Personen über 50, Firmentrainings – nachgefragt. Reine Kraftstudios im mittleren Preissegment verlieren hingegen zunehmend Marktanteile.

Outdoor-Sport
LehrerInnen für Outdoor-Sportarten finden in den **Tourismusregionen** Tirol, Salzburg, Kärnten und Vorarlberg die meisten offenen Stellen. Die Anzahl der Beschäftigten ist jedoch in hohem Maße saison- und wetterabhängig. Im **Wintersport** profitieren Schi- und SnowboardlehrerInnen von der wachsenden Nachfrage nach Kursen für Einzelpersonen oder kleine Gruppen. Zum Teil gibt es auch Konkurrenz durch SchilehrerInnen, die von Reiseveranstaltern für Gruppenreisen selbst mitgebracht werden. Berg- und SchiführerInnen werden aufgrund des zunehmenden Interesses an Schitouren und am Freeriden etwas stärker nachgefragt. Im **Sommersport** sorgt z.B. Stand-Up-Paddeling (SUP) für neue Impulse. Viele Segel- und Surfschulen haben den Wassersport bereits in ihre Angebotspalette integriert. Von weiteren Trends wie Trailrunning, Slacklining oder Outdoor-Aktivitäten wie Geocaching („GPS-Schnitzeljagd") profitieren vor allem Unternehmen, die Sportartikel und Funktionsbekleidung herstellen und verkaufen. Durch den anhaltenden Boom im Klettersport entstehen auch für Kletter-InstruktorInnen und für BergführerInnen neue Chancen.

Radfahren: Alltagsmobilität und Lifestyle-Faktor
Radfahren boomt. In den vergangenen fünf Jahren ist die Zahl der FahrradfahrerInnen in Österreich um 800.000 auf 4,8 Mio. gestiegen. Zwei Drittel der ÖsterreicherInnen nutzen ein Fahrrad im Alltag, jedeR Dritte sogar täglich bzw. mehrmals wöchentlich. Auch die steigenden Absatzzahlen bestätigen diese Entwicklung. Außerdem war von den rund 410.000 verkauften Rädern (2012) bereits jedes zehnte ein E-Bike. Im Freizeitbereich wird das Rad zunehmend zum Lifestyle-Objekt. Für Berufe wie SportartikelmonteurIn oder ZweiradmechanikerIn sowie für den Sportartikelhandel, für Fahrradverleihe und Radreiseveranstalter hat der Radfahrtrend positive Auswirkungen.

Beschäftigung und Professionalisierung
Im Fitness- und Sportbereich ist der Anteil an selbstständig Tätigen und WerkvertragnehmerInnen relativ hoch. TrainerInnen können Einpersonen- bzw. Kleinunternehmen gründen. Oft wird die Arbeit als Teilzeit-, Neben-, Saison- oder Ferialjob verrichtet. Daher werden durch Arbeitsplatzwechsel immer wieder Stellen frei. Nicht nur das steigende Gesundheitsbewusstsein, auch der Trend in Richtung Individualsport sorgt für eine konstante Auslastung. Unverbindliche, kommerzielle Sportanbieter und -dienstleister – im Unterschied zum verbindlicheren Vereins- und Mannschaftssport – können von dieser Entwicklung profitieren.

Für Sportvereine im Freizeit- und Breitensport, aber auch für den auf Vereins- und Verbandsebene angesiedelten **Spitzen- und Leistungssport** ist ehrenamtliche Tätigkeit eine wichtige Ressource. Aufgrund gestiegener Anforderungen im Sport ist eine Ökonomisierung und Professionalisierung der Vereine zu beobachten, die auch neue Tätigkeitsfelder eröffnet. Erkennbar ist die Professionalisierung auch an der Etablierung spezialisierter akademischer Weiterbildungsangebote – auf Fachhochschulebene sind dies beispielsweise die Studiengänge „Training und Sport" oder „Sports Equipment Technology".

SpitzensportlerInnen können einen Teil ihrer Kosten aus Mitteln für die Sportförderung und durch Sponsorenverträge decken. Selbstmarketing (z.B. über Social-Media-Plattformen) gewinnt für ProfisportlerInnen wie auch für Vereine und Verbände zunehmend an Bedeutung.

Ein wachsender Markt ist die Reparatur und Vermietung von Sportgeräten, so greifen immer mehr SchifahrerInnen auf Leihschi bzw. SommerurlauberInnen auf Leihfahrräder zurück. **SportartikelmonteurInnen** können von diesem Trend profitieren.

Tabelle 18.1.1: Berufe in Profisport und Sportbetreuung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
FitnessbetreuerIn	↑	■■	27	39	331	247
Schi- und SnowboardlehrerIn	↔	■■	-	-	-	-
Berg- und SchiführerIn	↔	■	-	-	-	-
ProfisportlerIn	↔	■	-	-	-	-
Segel- und SurflehrerIn	↔	■	-	-	-	-
SportartikelmonteurIn	↔	■	-	18	2	13
SportplatzwartIn	↔	■	-	-	6	17
TanzlehrerIn	↔	■	-	-	1	1
TennislehrerIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

18.1.2. Qualifikationstrends

Professionalität und Freundlichkeit zählen

Für alle Beschäftigten im Sportbereich gewinnt, neben Fachkenntnissen, der kompetente und freundliche Umgang mit KundInnen und Gästen weiterhin an Bedeutung. Besonders in den Tourismusregionen werden Motivation, Animation, sportpädagogische Kenntnisse für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie Sprachkenntnisse immer wichtiger.

Für die Arbeit im Sport müssen Beschäftigte die körperlichen Voraussetzungen mitbringen, belastbar und beweglich sein. In speziellen Lehrgängen der Sportverbände und -bildungseinrichtungen **werden theoretische Kenntnisse und praktische Fähigkeiten** in den einzelnen Sportarten, Trainingslehre, Materialkunde, Fragen der Sicherheit sowie Grundlagen der Sportmedizin, -biologie und -psychologie und sportpädagogische Kenntnisse vermittelt bzw. vertieft. Ständige **Lernbereitschaft** ist in Hinblick auf bestimmte Trendsportarten und Trainingsformen nötig. Im Fitnessbereich sind das z.B. die Tanz-Workouts Zumba, Crossfit (Verbindung aus Gewichtheben, Sprint, Gymnastik), Hot Yoga und Hot Pilates (die Übungen finden in warmen Räumen statt), funktionales (ganzheitliches) Training und intensives Training. Im Wintersport liegen Freeriding und Tourenschifahren im Trend. In der wärmeren Jahreshälfte verzeichneten Klettern und Mountainbiken in den letzten Jahren Zuwächse.

Der Einsatz von Smartphones zur Trainingsdokumentation und -auswertung oder zur Verwaltung von Trainingsplänen gewinnt für ProfisportlerInnen, TrainerInnen, aber auch für HobbysportlerInnen, an Bedeutung. FitnessbetreuerInnen sollten auch den Umgang mit computerunterstützten Trainingsgeräten beherrschen und den KundInnen die Bedienung der Geräte erklären können.

Medizinische Grundkenntnisse im Fitnessbereich wichtig
In Hinblick auf den Wellness-Boom sollen besonders Fachkräfte im Fitnessbereich in der Lage sein, Bewusstsein für Themen wie Ernährung und gesunde Lebensweise zu vermitteln, das über Sport im engeren Sinne hinausgeht. Medizinisches Fachwissen wird immer wichtiger, weil gerade für ältere Menschen mehr durch „rztInnen kontrollierte Angebote wie „Medical Fitness" oder „Medizinische Trainingstherapie" entstehen. Zum Teil sind auch schon PhysiotherapeutInnen in Fitnesscentern tätig. Mobilität ist erforderlich, weil es in den Städten bereits viele Fachkräfte gibt, während es schwieriger ist, FitnesstrainerInnen für ländliche Standorte zu finden.

Tourismus: Sprachkenntnisse und Rundumbetreuung
Im Fremdenverkehr werden mit der steigenden Anzahl der Gäste aus den entsprechenden Ländern neben Englisch zusätzlich Sprachkenntnisse wie Französisch, Italienisch, Niederländisch oder auch osteuropäische Sprachen sowie Russisch in zunehmendem Maße gefordert. SportlehrerInnen mit den entsprechenden Sprachkenntnissen haben sehr gute Chancen. Spezifische Weiterbildungen, etwa für die Arbeit mit Kindern, werden zum Teil in den größeren Betrieben intern sowie von Verbänden und Vereinen angeboten.

Die individuelle „Rundumbetreuung" der Gäste wird immer wichtiger, vom Abholen im Hotel und der Beratung bei der Wahl der Sportausrüstung über das gemeinsame Mittagessen bis zur Abendgestaltung. Für SportinstruktorInnen heißt das, dass sie neben dem Gruppen- und Privatunterricht als wichtigste Ansprechperson der Gäste auch in andere Aktivitäten eingebunden sind und entsprechend flexibel sein müssen. So veranstalten beispielsweise immer mehr Schischulen eigene Events wie Rennen, Partys oder Shows für die Gäste.

Berg- und Wintersport
Tourenführung für unterschiedliche Zielgruppen (z.B. Schneeschuhwanderungen, Schitouren mit Variantenabfahrten bis hin zu Klettersteigen) und entsprechende Weiterbildungen, aber auch Kenntnisse über ökologische Zusammenhänge werden für Berg- und SchiführerInnen immer wichtiger.

Für WintersportinstruktorInnen gewinnen Kenntnisse des Geländes und die Einschätzung von Gefahren wie Lawinen an Bedeutung, ebenso wie kompetenter Umgang mit entsprechenden Sicherheitsprodukten (z.B. Lawinenairbags, Lawinenverschüttetensuchgeräte – LVS).

SportartikelmonteurInnen müssen mit den entsprechenden Sicherheitsstandards vertraut sein, etwa mit der elektronischen Prüfung von Schibindungen. Spezielle Kurse dazu werden in Weiterbildungseinrichtungen und privaten Institutionen angeboten.

Tabelle 18.1.2: Qualifikationen in Profisport und Sportbetreuung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■■
Sport- und Fitnesstraining	↑↑	■■
Didaktische Kenntnisse	↑	■■
Gästebetreuung und -animation	↑	■■
Medizinische Grundkenntnisse	↑	■
Erste-Hilfe-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Lernbereitschaft	↑↑	■■
Englisch	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Kontaktfreude	↑	■■
Bewegungstalent	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

18.2. Berufsfeld Reise- und Freizeitgestaltung

18.2.1. Arbeitsmarkttrends

Online-Buchungen steigen – Reisebüros reagieren auf aktuelle Herausforderungen

Der Reisemarkt konnte 2013 den Wachstumstrend der vergangenen Jahre fortsetzen. Die Nachfrage nach Arbeitskräften bis 2017 kann daher als insgesamt stabil gesehen werden. *Das Internet als Reiseinformations- und Buchungsmedium wird weiter an Bedeutung gewinnen, aber individuelle Beratung im Reisebüro ist dennoch gefragt.*

Gäste und KundInnen haben immer mehr Reiseerfahrung, mehr Zugang zu **Informationen und Vergleichsmöglichkeiten** – etwa durch Reise- und Hotelbewertungsportale im Internet – und stellen immer **höhere Ansprüche**. Aus diesem Grund wird der Bedarf an sehr gut qualifizierten Personen zur Beratung, Betreuung und Unterhaltung von KundInnen und Gästen erhalten bleiben.

Anstellungen im Berufsfeld
Viele der Berufe werden meist neben- oder freiberuflich, zum Teil auch saisongebunden ausgeübt. So sind nur wenige AnimateurInnen, GästebetreuerInnen und DJs angestellt. Eine fixe Anstellung haben hingegen CroupierEs, welche die Ausbildung bei den Casinos Austria absolviert haben. Der Bedarf an Arbeitskräften ist hier konstant.

Das Internet ist zentrales Informations- und Buchungsmedium für Reisen – rund ein Drittel der ÖsterreicherInnen bucht weiterhin im Reisebüro
Das Internet gewinnt bei der Planung und Buchung von Reisen weiter an Bedeutung. Das belegt auch eine aktuelle Eurobarometer-Umfrage. 46 % der EuropäerInnen nutzen Websites für Ihre Urlaubsplanung, Österreich liegt mit 53 % über dem Durchschnitt. Das Buchungsverhalten korrespondiert mit den Informationsquellen. Mit einer signifikanten Steigerung von 5 % im Vergleich zum Vorjahr geben 58 % der EuropäerInnen an, ihre Reisebuchungen im Internet abzuwickeln. Auch hier liegt Österreich mit 61 % etwas über dem EU-28-Schnitt. Interessant ist, dass Österreich im europäischen Vergleich bei den Buchungen über Reisebüros mit 35 % den höchsten Wert erzielt.

Reisebüros erfüllen für viele Reisende vor dem Hintergrund der zahlreichen und kaum überschaubaren Angebote im Internet eine wichtige Filterfunktion. Der Bedarf an kompetenten ReisebüroassistentInnen und MitarbeiterInnen, die Freizeit- und Reisewünsche schnell erkennen und für KundInnen geeignete Angebote auswählen, ist daher stabil. Buchungszuwächse erwarten Reisebüros beispielsweise bei Reisenden über 50 und bei Alleinreisenden. In Hinblick auf die Reisearten wird vor allem bei Individual-, Rund- und Fernreisen, Kreuzfahrten sowie Kurz- und Städtetrips Beratung im Reisebüro in Anspruch genommen. Besonders bei hochwertigen, ausgefallenen oder lange dauernden Reisen ist **qualifizierte Beratung** und Betreuung durch ReisebüroassistentInnen nach wie vor gefragt, auch bei Angeboten für spezifische Zielgruppen. Solche Zielgruppen sind etwa werdende Eltern, Großeltern mit EnkelInnen, Singles, Geschiedene oder Homosexuelle. An Bedeutung gewinnt auch nachhaltiger Tourismus (http://bis.ams.or.at/qualibarometer/green.php?id=60) , bei denen besonderer Wert auf Umweltfreundlichkeit, Corporate Social Responsibility (unternehmerische Sozialverantwortung) der Reiseveranstalter sowie auf die Berücksichtigung kultureller und sozialer Gegebenheiten im Gastland gelegt wird.

Stark konkurrenziert fühlen sich Reisebüros von Direktbuchungen bei Hotels und Fluglinien. Viele **Online-Buchungen** betreffen neben Flügen und Übernachtungen auch weitere standardisierte Produkte wie Pauschalreisen, All-Inclusive-Reisen, Wellness-Pakete, Mietwägen und Zugtickets. Auch Reiseangebote von Supermärkten stellen eine Konkurrenz für die Reisebüros dar. BranchenvertreterInnen beklagen zudem sinkende Provisionen bei der Vermittlung. Auf rückläufige Margen reagieren Reisebüros mit

eigenen Reiseveranstaltungen. Darüber hinaus setzen viele auf Nischenprodukte, Angebote für spezielle Zielgruppen und – in Tourismusregionen – auf Incoming. Nicht zuletzt bieten immer mehr Reisebüros zusätzlich Buchungsmöglichkeiten über die eigene Website an.

80 % der österreichischen Reisebüros sind Kleinunternehmen mit bis zu 9 Beschäftigten, auf die aber nur rund ein Fünftel der Umsätze entfallen. Den Großteil des Umsatzes erwirtschaften rund 30 Unternehmen mit mehr als 50 MitarbeiterInnen.

Tabelle 18.2.1: Berufe in Reise- und Freizeitgestaltung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
ReisebüroassistentIn	↔	■■	72	89	159	178
ReiseleiterIn	↔	■■	1	12	4	23
AnimateurIn	↔	■	-	-	8	67
BadewärterIn	↔	■	-	-	117	270
CroupierE	↔	■	12	-	10	-
Disc Jockey	↔	■	25	-	-	2
GästebetreuerIn	↔	■	-	13	15	8
KutscherIn	↔	■	14	-	-	70

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

18.2.2. Qualifikationstrends

Individuelle Wünsche erkennen – hohe Ansprüche erfüllen

Im Mittelpunkt steht für alle Beschäftigten in diesem Berufsfeld neben fachlichen Qualifikationen die Freude am Umgang mit Menschen. Der Urlaub soll die schönste Zeit des Jahres sein. Daher ist es wichtig, dass nicht nur Informationen, sondern auch Emotionen vermittelt werden. Die Wünsche und Bedürfnisse der KundInnen individuell herauszufinden und ihnen zu entsprechen, ist die wichtigste Anforderung an Arbeitskräfte.

Der Wunsch nach individuellen und authentischen Reise- und Urlaubserlebnissen wächst – die Ansprüche der KundInnen und Gäste an Service und Qualität steigen. Um dies zu erfüllen, sind **professionelle Beratung und Betreuung**, Serviceorientierung und gutes Auftreten sowie fundiertes, immer aktuelles Fachwissen wichtige Voraussetzungen. Die Nutzung von mobilen Technologien und sozialen Medien hat weiter zugenommen. Reisende schreiben über ihre Reiseerfahrungen und Aktivitäten, teilen Fotos und Videos in sozialen Netzwerken und nutzen Bewertungsportale – nicht nur vor bzw. nach der Reise, sondern mithilfe von Smartphones und Tablet-PCs auch währenddessen. Beschäftigte in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft müssen auf Beschwerden und Kritik, die über soziale Netzwerke und Reiseportale geäußert werden, professionell

reagieren. MitarbeiterInnen, die sicher mit sozialen Medien umgehen können, sind daher gefragt.

Serviceorientierung in allen Berufen gefragt
Von **ReisebüroassistentInnen** wird Reisefreudigkeit erwartet, sodass sie Destinationen (Reiseziele) und Produkte aus eigener Erfahrung beschreiben können. Neben sehr guten Sprach- und EDV-Kenntnissen (Buchungssoftware) gehört zu den Voraussetzungen eines umfassenden Services auch die Bereitschaft, auf ausgefallene Wünsche der KundInnen einzugehen. Weiterbildungen in den Bereichen Persönlichkeit, KundInnenberatung und Verkauf sind erforderlich, um konkurrenzfähig zu bleiben. Für die **Organisation von Reiseveranstaltungen** sind für Beschäftigte in Reisebüros Zielgruppen- und Marktkenntnisse sowie die Kalkulation der eigenen Produkte besonders wichtig. Zusätzlich punkten können ReisebüroassistentInnen mit Social-Media-Kenntnissen, da die Kommunikation mit KundInnen und die Vermarktung von Angeboten über soziale Netzwerke an Bedeutung gewinnt.

ReiseleiterInnen und AnimateurInnen ist gemeinsam, dass sie mit viel Menschenkenntnis, diplomatischem Geschick und Organisationstalent auch in heiklen Situationen die Ruhe bewahren, gut im Team arbeiten und sich in Gruppen durchsetzen können. Zeitliche und örtliche Flexibilität werden ebenfalls vorausgesetzt. ReiseleiterInnen benötigen zudem profundes Wissen über die Destination und Sprachkenntnisse.

AnimateurInnen sollen die Gäste zu sportlichen, kreativen oder sozialen Aktivitäten motivieren, ohne aufdringlich zu sein. Mit Ideenreichtum passen sie die Angebote an die Interessen und Fähigkeiten der Gäste an. Für die Arbeit in südlichen Urlaubsländern ist körperliche Belastbarkeit in großer Hitze ebenfalls von Bedeutung. Von AnimateurInnen in Clubs speziell für junge Menschen wird zum Teil auch Betreuung rund um die Uhr erwartet.

GästebetreuerInnen stehen im Umfeld von großen Veranstaltungen KünstlerInnen, SportlerInnen oder Prominenten rund um die Uhr hilfreich zur Seite, organisieren den Aufenthalt, versorgen sie mit Informationen und unterstützen sie bei anfallenden Problemen.

KutscherInnen erklären ihren PassagierInnen die Sehenswürdigkeiten, außerdem pflegen und betreuen sie die Pferde. Zum Teil wird diese Tätigkeit auch nebenberuflich ausgeübt, so werden am Land Kutschenfahrten oft als Teil eines Urlaubs am Bauernhof angeboten.

Von **BadewärterInnen** werden neben Kenntnissen in Hygiene, Desinfektion und Wasseraufbereitung auch Erste Hilfe, Wasserrettung und Gästebetreuung gefordert.

Disc Jockeys und **CroupierEs** arbeiten vor allem abends und nachts. DJs brauchen ein Gespür für Musik und Publikum, aber auch technisches Geschick, wenn sie ihre oft selbst erstellten „Tracks" spielen. CroupierEs arbeiten hoch konzentriert am Spieltisch, müssen aber zugleich den Eindruck von Leichtigkeit und Eleganz vermitteln.

Tabelle 18.2.2: Qualifikationen in Reise- und Freizeitgestaltung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Gästebetreuung und -animation	↑	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Organisation und Durchführung von Reisen	↑	■■
Social Media	↑	■
Reiseleitung und Reiseorganisation	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Begeisterungsfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■
Kontaktfreude	↔	■■■
Englisch	↔	■■
Freundlichkeit	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

19. Sicherheitsdienste

Arbeitsmarkttrends

Sicherheitsbranche im Wandel

Private Sicherheitsdienstleistungen haben aufgrund des Trends zur Privatisierung und des gesteigerten Sicherheitsbewusstseins in den vergangenen zehn Jahren im Berufsbereich an Bedeutung gewonnen. Die Bundespolizei und das Bundesheer arbeiten an Reformen von Ausbildung und Dienst. Für den gesamten Berufsbereich werden im Beobachtungszeitraum bis 2017 gute Beschäftigungsaussichten prognostiziert.

Ausbildungsreform beim Bundesheer
Die bundesweite Volksbefragung im Jänner 2013 hat entschieden, dass das österreichische Wehrsystem als Mischsystem aus BerufssoldatInnen, MilizsoldatInnen und Wehrpflichtigen weitergeführt wird. Dennoch befindet sich das Bundesheer in einem strukturellen Wandel: Im Zuge der Bundesheer-Reform 2010 wurden bereits in den letzten Jahren personelle Verschiebungen durchgeführt und Stellen durch einen Personal-Aufnahmestopp in der Verwaltung abgebaut. Auch im Prognosezeitraum 2017 muss das Bundesheer weitere Budgetkürzungen in Kauf nehmen. 2013 wurden weiters die Eckpunkte der **neuen Wehrdienstreform** beschlossen. Sie bestehen darin, die Ausbildung zu modularisieren, um Spezialisierungen zu fördern, die Zusammenarbeit mit zivilen Behörden zu verstärken und mehr GrundwehrdienerInnen in militärische Aufgaben einzubeziehen. Das Bundesheer soll sich zukünftig zu den nationalen Aufgabenbereichen verstärkt auf internationale Einsätze konzentrieren. Innerhalb des Prognosezeitraums bis 2017 gibt es daher weiterhin einen **Bedarf an „Kräften für internationale Operationen -Kaderpräsenzeinheiten"** (KIOP/KPE).

Dienststellenstrukturanpassung bei der Bundespolizei
Bei der Bundespolizei wurde in den letzten Jahren, wie im Regierungsprogramm von 2008 vereinbart, Personal aufgenommen. Abgänge – etwa durch Pensionierungen – haben jedoch zu einer weitgehenden **Stabilisierung des Beschäftigungsniveaus** geführt. In Wien z.B. wurden im letzten Jahr rund 450 Personen aufgenommen, dafür aber auch etwa 425 verabschiedet. Der Beschäftigungsstand hat im letzten Jahr also stagniert, soll aber laut Angaben des Innenministeriums in Zukunft erhöht werden. Große **Nachfrage** nach angehenden PolizistInnen gibt es vor allem im Großraum Wien, da aus diesem Einzugsgebiet verhältnismäßig wenige Personen den polizeilichen Dienst antreten. Die geplante Dienststellenstrukturanpassung sieht vor, **Polizeistationen zu Gunsten größerer Standorte zu streichen**, um dort Personal aller Spezialisierungen unterbringen zu können und administrativem Aufwand verringern zu können. Begründet wird die Anpassung ebenso in der besseren Organisation von Dienstzeiten und mit der Verdichtung des Streifendienstes. Zum Berufsfeld „Öffentliche Sicherheit" gehören neben der Bundespolizei auch die Berufsfeuerwehr und die Straßenaufsichtsorgane. Für diese Berufe erwarten ExpertInnen im Prognosezeitraum bis 2017 eine **gleich bleibende Anzahl an Beschäftigten**. Das österreichische Feuerwehrwesen beruht allerdings Großteils auf Freiwilligkeit. Berufsfeuerwehren gibt es nur in Wien, Graz, Linz, Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt. Die Justizwache wird aufgrund einer geplanten Aufstockung neues Personal aufnehmen.

Positive Entwicklung bei privaten Sicherheits- und Wachdiensten
Die zunehmende Auslagerung von Sicherheitsaufgaben aus dem Bereich der Exekutive und die **verstärkte Nachfrage nach privaten Sicherheitsdienstleistungen** haben im Berufsfeld „Private Sicherheits- und Wachdienste" in den letzten Jahren zu positiven Beschäftigungsimpulsen geführt. Von der instabilen wirtschaftlichen Lage in den Jahren 2009 und 2010 hat sich die Sicherheitsbranche gut erholt und befindet sich laut BranchenexpertInnen derzeit im Wachstum. Innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2017 ist mit **guten Beschäftigungschancen** im Berufsfeld zu rechnen.

Frauenanteil in der Sicherheitsbranche
Der gesamte Berufsbereich „Sicherheitsdienste" wird deutlich von männlichen Beschäftigten dominiert. Der **Frauenanteil** beträgt nur **9 %**. Dieser Wert wird sich vermutlich nicht ändern, da sich der Anteil an Frauen sogar im Polizei- und Wehrdienst nach den starken Zuwächsen der letzten Jahre wieder stabilisiert hat.

Abbildung 19: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Sicherheitsdienste"

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 19.1: Sicherheitsdienste

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Öffentliche Sicherheit	↑	■■	17	14	544	466
Private Sicherheits- und Wachdienste	↑	■	170	85	1.165	895
Bundesheer	↔	■	53	1	31	25

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

19.1. Berufsfeld Bundesheer

19.1.1. Arbeitsmarkttrends

Personelle Umstrukturierungen

Bis zum Jahr 2016 plant das Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport gravierende Einsparungen umzusetzen. Dennoch möchte das Bundesheer weiterhin SoldatInnen für Kaderpräsenzeinheiten (KIOP/KPE) und Frauen für sich gewinnen.

Aufgaben des österreichischen Bundesheers
Neben den **Inlandsaufgaben**, wie der militärischen Landesverteidigung, der Hilfe bei Naturkatastrophen und Unglücksfällen sowie dem Schutz von EinwohnerInnen und Einrichtungen, sehen die Aufgaben des Bundesheeres weiterhin eine **verstärkte Orientierung auf internationale Einsätze** vor. Derzeit sind ca. 800 BerufssoldatInnen im Auftrag der Friedenssicherung, humanitären Hilfe und Katastrophenhilfe im Auslandseinsatz.

Einsparungen und personelle Umstrukturierungsmaßnahmen
Im Rahmen der **Bundesheer-Reform 2010** wurden in den letzten Jahren wesentliche personelle Umstrukturierungen vorgenommen. Ziel ist es, einen personellen Gleichstand zwischen Grundorganisation (Verwaltung) und Einsatzorganisation (Truppe) zu erreichen. Dies soll durch eine Verringerung an Personal in der Verwaltung realisiert werden. Einsparungen von Posten konnten bisher erzielt werden, indem durch den pensionsbedingten Abgang freigewordene Stellen nicht nachbesetzt wurden. Insgesamt beschäftigt das österreichische Bundesheer derzeit rund 14.500 BerufssoldatInnen, davon gehören 2.000 Personen zu den Kaderpräsenzeinheiten (KIOP/KPE).

In den nächsten Jahren sind beim Bundesheer **Einsparungen** in der Höhe von über 100 Mio. Euro vorgesehen (2014 43 Mio., 2015 und 2016 jeweils 31 Mio.) Nach Einschätzung eines Experten aus dem Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport wird es innerhalb des Prognosezeitraums bis 2017 zu weiteren personellen Umstrukturierungen und einem Personalabbau kommen. Die Einsparungen an Posten werden sich allerdings nicht auf die Einsatzorganisation (Truppe), sondern auf die Verwaltung niederschlagen. Daher wird der Nachwuchsbedarf, vor allem an KIOP-Kräften, bis 2017 voraussichtlich unverändert bleiben.

Berufslaufbahn beim Bundesheer
Der Weg zur Berufsmilitärperson beginnt mit dem Einstieg als Militärperson auf Zeit (Zeitlaufbahn), beispielsweise im zwölfmonatigen Ausbildungsdienst oder bei den „Kräften für internationale Operationen - Kaderpräsenzeinheiten" (KIOP/KPE). Bei diesen wird vorausgesetzt, dass sie für die Dauer von mindestens drei Jahren in Auslandsbereitschaft stehen und im Mindestausmaß von sechs Monaten an Auslandseinsätzen teilnehmen. Am Ende der zeitlich befristeten Laufbahn sollen die SoldatInnen in das zivile Erwerbsleben (z.B. in die Privatwirtschaft) eingegliedert werden. Das Bundesheer bietet dafür Aus- und Weiterbildungen sowie Berufsförderungen nach Ablauf des Arbeitsvertrages an. Nach Beendigung der Zeitlaufbahn besteht auch die Möglichkeit, eine Berufslaufbahn beim Bundesheer anzustreben und sich als UnteroffizierIn oder OffizierIn ausbilden zu lassen.

Frauen beim Bundesheer
Seit 1998 steht der SoldatInnenberuf auch Frauen offen. Derzeit sind **368 Soldatinnen** beim Bundesheer beschäftigt, davon 62 in Offiziersrängen, 129 führen einen Unteroffiziersgrad. Seit dem März 2014 ist erstmals eine Frau in den Generalsrang aufgestiegen. Laut einem Experten aus dem Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport ist das Ministerium bemüht, den **Frauenanteil** beim Bundesheer auf allen Ebenen **zu erhöhen**. Frauen können innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2017 daher mit guten Beschäftigungschancen in der Einsatzorganisation (Truppe) rechnen.

Förderung von LeistungssportlerInnen
Das Bundesheer bietet jährlich rund **300 SportlerInnen** eine soziale und finanzielle Basis für ihre sportliche Karriere. Die Aufgabe der Bundesheer-LeistungssportlerInnen ist die erfolgreiche Teilnahme an internationalen Sportwettkämpfen als RepräsentantInnen Österreichs. Nach Beendigung der aktiven SportlerInnenlaufbahn steht ihnen eine Laufbahn als BerufssoldatIn offen, sie können aber auch während oder nach dem Dienstverhältnis beim Bundesheer eine spezielle Berufsförderung in Anspruch nehmen.

Tabelle 19.1.1: Berufe in Bundesheer

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
BerufssoldatIn	↔	■■■	53	1	31	15
SoldatIn in einer Kaderpräsenzeinheit	↔	■	-	-	-	10

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

19.1.2. Qualifikationstrends

Modularisierung der Ausbildung

Im Juni 2013 hat das österreichische Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport die Eckpunkte eines Reformkonzepts beschlossen, das die Ausbildung modularisieren und GrundwehrdienerInnen stärker in militärische Verwendungen miteinbeziehen soll.

Wehrdienstreform
Mit der bundesweiten Volksbefragung im Jänner 2013 wurde entschieden, dass das österreichische Wehrsystem als **Mischsystem aus BerufssoldatInnen, MilizsoldatInnen und Wehrpflichtigen weitergeführt** wird. In den darauf folgenden fünf Monaten wurde von einer regierungsübergreifenden Arbeitsgruppe ein Konzept für die Reform des Wehrdienstes erarbeitet. Im Juli 2014 wird diese Wehrdienstreform anlaufen. Einige Maßnahmen konnten bereits eingeleitet bzw. umgesetzt werden. Die daraus gesammelten Erfahrungen fließen laufend in den Reformprozess ein. Ein wesentlicher Aspekt für die Grundwehrdiener ist die Möglichkeit, sich für **Wahlmodule** zu entscheiden. Das Pflichtmodul „Katastrophenhilfe" vermittelt Fertigkeiten für die Katastrophenhilfe. Als Wahlmodul werden eine sportliche, eine sprachliche Ausbildung, eine Basisführungsausbildung, und eine Schießausbildung angeboten.

Für die **Aufnahme beim Bundesheer** werden die österreichische Staatsbürgerschaft, ein ausgezeichneter Gesundheitszustand, körperliche Leistungsfähigkeit, d.h. Ausdauer, Kraft und gute Fitness sowie psychische Belastbarkeit vorausgesetzt. Die körperliche und psychische Eignung werden anhand einer Eignungsprüfung festgestellt.

Da internationale Aufgaben zunehmend an Bedeutung gewinnen, wird eine **hohe Einsatzbereitschaft**, d.h. Flexibilität, Mobilität und die Bereitschaft für Auslandseinsätze erwartet. Dabei ist es erforderlich, auch in Krisensituationen unter hohem physischen und psychischen Druck bestehen zu können. Auch Wissen über die fremde Umgebung und Kultur wird verstärkt gefordert. Erfahrungen im **Krisenmanagement** und **Erste-Hilfe-Kenntnisse** stellen gefragte Zusatzqualifikationen dar. Durch die verstärkte Orientierung auf Auslandseinsätze werden außerdem Fremdsprachenkenntnisse immer wichtiger. Bei internationalen Einsätzen ist Englisch die Arbeitssprache, weshalb Englisch-Kenntnisse für „Kräfte für internationale Operationen" (KIOP/KPE) unabdingbar sind.

Die **Teamfähigkeit** und **Problemlösungskompetenz**, d.h. die Fähigkeit zu strategischem, vernetztem Denken, gewinnen zunehmend an Bedeutung. Auch **Führungsqualitäten** sowie kommunikative und organisatorische Kompetenzen sind in diesem Berufsfeld wichtig, v.a. für Personen, die eine Laufbahn als BerufsoffizierIn anstreben.

Neue Ausbildungsschwerpunkte
Der Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien ist eine wesentliche Voraussetzung für ein leistungsfähiges Bundesheer. Daher sind **EDV-Kenntnisse** sowie Know-how im Bereich der Nachrichten- und Telekommunikationstechnik erwünschte Fähigkeiten. Im Zuge der Wehrdienstreform ist geplant, die **IT- und Netzwerksicherheit** zu einem Ausbildungsschwerpunkt zu machen.

Der zweite Schwerpunkt besteht in der **Vertiefung eines erlernten Berufs** – etwa in der Logistik oder in der Gastronomie. Neben einer spezifisch militärischen Spezialisierung besteht ein weiterer geplanter Schwerpunkt darin, sich mit dem Schutz von Infrastruktur, Grenzüberwachung, öffentlicher Ordnung und Katastrophenhilfe zu befassen. Das Bundesheer bemüht sich außerdem darum, Talente von Wehrdienstleistenden in Form eines „Talentechecks" zu evaluieren.

Besonders Personen, die eine **technische Berufsausbildung** mitbringen, haben sehr gute Beschäftigungschancen beim Bundesheer, da sie entsprechend ihrer Ausbildung in verschiedenen Spezialbereichen eingesetzt werden können.

Wer eine Karriere als **Bundesheer-LeistungssportlerIn** anstrebt, muss einen vom zuständigen Bundes-Fachverband bestätigten **Leistungsnachweis** erbringen, der mit einem Befürwortungsvermerk der Bundes-Sportorganisation (BSO), der zentralen Koordinationsplattform des österreichischen Sports, versehen ist.

Tabelle 19.1.2: Qualifikationen in Bundesheer

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑↑	■■
Katastrophen- und Zivilschutzkenntnisse	↑	■■■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↑	■■■
Nachrichten- und Telekommunikationstechnik-Kenntnisse	↑	■■
Militärische Kenntnisse	↔	■■■
Erste-Hilfe-Kenntnisse	↔	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■■
Reisebereitschaft	↑	■■■
Englisch	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■■
Führungsqualitäten	↔	■■
Reaktionsfähigkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

19.2. Berufsfeld Öffentliche Sicherheit

19.2.1. Arbeitsmarkttrends

Dienststellenreform bei der Polizei

Die Bundespolizei plant in den nächsten Jahren die Schließung kleiner Dienststellen zu Gunsten größerer Standorte, geringerem administrativen Aufwand und des Ausbaus des Streifendiensts. Diese Strukturreform wird im Prognosezeitraum bis 2017 die guten Beschäftigungschancen im Berufsfeld voraussichtlich nicht gefährden.

Die österreichische Bundespolizei
Die Bundespolizei beschäftigt derzeit rund **27.200 Exekutivbedienstete**. Mehr als 1.000 Polizeiinspektionen sind Anlaufstellen für alle Angelegenheiten der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit wie z.B. erste allgemeine Hilfeleistung und Gefahrenabwehr, Kriminalitätsbekämpfung sowie Prävention. Im Rahmen der Zusammenführung von 31 Sicherheitsbehörden zu **neun Landespolizeidirektionen** wurden die obersten Führungsstrukturen auf Landesebene 2012 umstrukturiert und die Führungspositionen neu besetzt.

Dienststellenstrukturanpassung bei der Polizei
Die Regierung hat sich darauf geeinigt bis 2018 **österreichweit 1000 neue Stellen für PolizistInnen** zu schaffen, wovon 300 in Wien besetzt werden sollen. Zusätzlich möchte man auch Freiwillige aus anderen Ministerien, etwa aus dem Verteidigungsressort, hinzuziehen. Zieht man die Abgänge der Wiener Polizei, etwa durch Pensionierungen, von den Zugängen ab, dann hat der Beschäftigungsstand im letzten Jahr entgegen der geplanten Aufstockung allerdings stagniert: Ein Branchenexperte aus der Polizeigewerkschaft gibt an, dass im Jahr 2013 wienweit rund 450 Personen aufgenommen, dafür aber auch etwa 425 verabschiedet worden.

Unter dem Titel Dienststellenstrukturanpassung ist das Innenministerium bestrebt, Polizeistationen im gesamten Land zu streichen. Personal soll dabei aber nicht abgebaut werden, daher wird die Streichung mit der **Errichtung größerer Polizeistationen argumentiert**, die SpezialistInnen aller Teilbereiche – etwa aus dem Kriminal- oder Verkehrsdienst – unterbringen sollen. Verringert soll dadurch der administrative Aufwand werden, der mit jeder Station steigt. Weitere Zwecke der Anpassung bestehen in der besseren Organisation von Dienstzeiten und in der Erhöhung der **Präsenz von Polizeistreifen**.

Bemühungen der Polizei zielen darauf ab, den Anteil an **PolizistInnen mit Migrationshintergrund** zu erhöhen. Vor allem in Wien werden verstärkt Aktionen durchgeführt, um MigrantInnen der zweiten und dritten Generation für den Polizeiberuf zu gewinnen.

Seit Jänner 2009 können PolizistInnen während der ersten beiden Jahre nach Absolvierung der polizeilichen Grundausbildung innerhalb ihres Bundeslandes einfacher versetzt werden. Damit können vorübergehende Personalfehlstände (v.a. aufgrund von Mutterschutz und Karenz) flexibel und bedarfsorientiert ausgeglichen werden. Laut eines Branchenexperten der Polizeigewerkschaft kämpft die Hauptstadt mit einem Mangel an Personal, weil viele PolizistInnen Wien nach ihrer Ausbildung wieder verlassen.

Justizwache, Berufsfeuerwehr und Straßenaufsicht
Zur Erfüllung der Aufgaben des Strafvollzugs sind in Österreich in den 27 Justizanstalten mit 14 Außenstellen mehr als 3.000 JustizwachbeamtInnen tätig. Berufsfeuerwehrleute finden nur in den Landeshauptstädten Wien, Graz, Linz, Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt Beschäftigungsmöglichkeiten, da abgesehen von den genannten Städten die Arbeit der Feuerwehr in Österreich auf dem Prinzip der Freiwilligkeit basiert. Straßenaufsichtsorgane werden vor allem in der Parkraumüberwachung eingesetzt.

Aufgrund des diesjährig beschlossenen Sicherheitspakt der Regierung, können JustizwachbeamtInnen bis 2017 mit wachsenden Chancen am Arbeitsmarkt rechnen: Für die Justizanstalten werden zusätzlich **100 Justizwachbeamte** gesucht. Berufsfeuerwehrleute sowie Straßenaufsichtsorgane können im Beobachtungszeitraum von einer **stabilen Beschäftigungslage** ausgehen.

Frauenanteil stagniert
In der Bundespolizei und im Justizvollzug sind derzeit **13,1 % der Beschäftigten weiblich**, der Frauenanteil hat sich im Vergleich zum Vorjahr (12,6%) geringfügig vergrößert. Anders als im Justizvollzug hat sich der Frauenanteil bei der Bundespolizei seit 1995 bereits verdreifacht, mittlerweile allerdings wieder stabilisiert. Das Bundesministerium für Inneres will im Prognosezeitraum bis 2017 eine Quote von 30 % erreichen. Auch die Vollzugsdirektion ist bestrebt, den Anteil der JustizwachbeamtInnen zu erhöhen. Frauen können daher im Berufsfeld „Öffentliche Sicherheit" im Prognosezeitraum mit **guten Beschäftigungschancen** rechnen.

Tabelle 19.2.1: Berufe in Öffentliche Sicherheit

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
PolizistIn	↑	■■■	17	14	526	462
Justizwachebeamter, Justizwachebeamtin	↑	■	-	-	1	-
Berufsfeuerwehrmann/-frau	↔	■	-	-	17	4
KatastrophenmanagerIn	↔	■	-	-	-	-
Straßenaufsichtsorgan	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

19.2.2. Qualifikationstrends

Frustrationstoleranz, körperliche Belastbarkeit und interkulturelle Kompetenzen gefragt

Von den Beschäftigten im Berufsfeld „–ffentliche Sicherheit" werden körperliche Belastbarkeit, Reaktionsfähigkeit und Einsatzbereitschaft, v.a. die Bereitschaft, Nachtdienste und Wochenenddienste zu leisten, erwartet. Teamfähigkeit, Stressresistenz, Einfühlungsvermögen, Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeit sind im Beobachtungszeitraum bis 2017 besonders gefragt.

Kommunikative Fähigkeiten
Für den Polizei- und den Feuerwehrdienst sowie den Dienst in der Justizwache müssen Beschäftigte **körperlich** und **psychisch belastbar** sein sowie ein hohes Maß an Frustrationstoleranz besitzen, da sie auch mit Extremsituationen konfrontiert werden.

Eine rasche Bewertung und Einschätzung einer Gefahrensituation sowie eine schnelle Reaktionsfähigkeit sind überaus wichtig. In der täglichen Praxis sind neben einem sicheren Auftreten und der Fähigkeit zur Zusammenarbeit v.a. kommunikative Kompetenzen, **Einfühlungsvermögen** sowie die Fähigkeit Konflikte zu lösen unumgänglich.

Für die Aufnahme in den Polizeidienst müssen gewisse **Zulassungskriterien** erfüllt werden. Neben einem Mindestalter von 18 Jahren und der österreichischen Staatsbürgerschaft wird ein einwandfreies Leumundszeugnis vorausgesetzt. Männliche Bewerber müssen ihren Präsenz- oder Zivildienst abgeleistet haben. „hnliche Zulassungskriterien gelten auch für die Aufnahme in den Justizvollzug und die Berufsfeuerwehr. Die körperliche und psychische Eignung für den jeweiligen Beruf wird durch Aufnahmeverfahren festgestellt. Bei BewerberInnen für den Polizeiberuf sind zudem gute **Deutschkenntnisse** gefragt: Beim Aufnahmetest für die Polizeischule muss ein Deutschtest absolviert werden.

Kenntnisse in den Bereichen **Sicherheitsüberwachung**, **Katastrophen- und Zivilschutz** sowie Wissen über **berufsspezifische Rechtsgrundlagen** stellen wichtige Qualifikationsanforderungen für die Berufsausübung im Feld „–ffentliche Sicherheit" dar. Diese werden nach einem erfolgreich absolvierten. Aufnahmeverfahren im Rahmen einer Grundausbildung vermittelt. PolizistInnen und Berufsfeuerwehrleute benötigen zur Berufsausübung den Führerschein der Klasse B, gute Schwimm- und Erste-Hilfe-Kenntnisse.

Anwendung von Kommunikationstechnologien
Für Berufsfeuerwehrleute werden aufgrund der modernen Technologien sowohl im Branddienst, bei technischen Hilfseinsätzen als auch bei Schadstoffeinsätzen die Anforderungen immer höher. Die Bedienung der Geräte erfordert ein hohes Maß an **praktisch-technischem Verständnis**, daher werden Personen mit einer technisch-handwerklichen Berufsausbildung bei der Aufnahme bevorzugt.

Für JustizwachbeamtInnen werden **Fremdsprachenkenntnisse**, v.a. in Englisch immer wichtiger, da viele InsassInnen von Justizanstalten die deutsche Sprache nicht beherrschen. Auch für PolizistInnen stellt die Kenntnis weiterer Sprachen (z.B. Osteuropäische Sprachen) je nach Einsatzgebiet wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar.

Zudem werden sowohl von JustizwachbeamtInnen als auch von PolizistInnen **interkulturelle Kompetenzen**, d.h. die Fähigkeit, mit Menschen aus anderen Kulturen gut umgehen zu können und unvoreingenommen zu sein, verstärkt gefordert. Aufgrund des zunehmenden Einsatzes von Informations- und Kommunikationstechnologien spielen **EDV-Anwendungskenntnisse** eine zentralere Rolle.

Vertrauenswürdigkeit und körperliche Belastbarkeit sind die wichtigsten Voraussetzungen für Straßenaufsichtsorgane, die mit der Parkraumüberwachung betraut sind. Besonders wichtig ist in diesem Beruf der richtige Umgang mit Menschen und Konfliktsituationen. Für die Mautüberwachung, die Begleitung von Schwertransporten oder die straßenbauliche Überwachung müssen fachspezifische Kenntnisse nachgewiesen werden, die in einem Kurs erworben werden können. Die Vereidigung als Straßenaufsichtsorgan und der Führerschein B sind grundlegende Qualifikationen, um in der Überwachung des fließenden Verkehrs tätig sein zu können.

Tabelle 19.2.2: Qualifikationen in Öffentliche Sicherheit

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Katastrophen- und Zivilschutzkenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↔	■■■
Erste-Hilfe-Kenntnisse	↔	■■
Führerschein B	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■■
Englisch	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Selbstständige Deutschkenntnisse	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Reaktionsfähigkeit	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

19.3. Berufsfeld Private Sicherheits- und Wachdienste

19.3.1. Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungszuwächse in der privaten Sicherheit

Der wachsende Bedarf an Sicherheitsmaßnahmen sowie die Auslagerung von Sicherheitsaufgaben aus dem öffentlichen Bereich führten in den vergangenen zehn Jahren zu einem deutlichen Aufschwung der privaten Sicherheitsbranche und damit zu einem kontinuierlichen Anstieg der Beschäftigten. Für den Beobachtungszeitraum bis 2017 werden laut BranchenexpertInnen ein weiteres Wachstum der Branche und eine gute Arbeitsmarktsituation für Sicherheitsorgane erwartet.

Weiterhin positive Entwicklung in der Sicherheitsbranche
In den letzten zehn Jahren sind die Anzahl der Sicherheitsfirmen und damit verbunden die Zahl der dort **Beschäftigten kontinuierlich gestiegen**. Derzeit sind im Bewachungsgewerbe rund 380 Unternehmen tätig. Von der instabilen wirtschaftlichen Lage in den Jahren 2009 und 2010 hat sich die Sicherheitsbranche gut erholt. Die Leistungs- und Strukturstatistik der Statistik Austria verzeichnete für das Jahr 2012 ein Umsatzplus von über 5 % im Vergleich zum Vorjahr. Laut BranchenexpertInnen befindet sich die Branche derzeit im **Wachstum**. Diese positive Entwicklung wird sich im Prognosezeitraum trotz Kostendruck durch hohe Personalausgaben weiter fortsetzten.

Positive Impulse erhielt die Sicherheitsbranche in den vergangenen Jahren unter anderem durch die **Privatisierung öffentlicher Sicherheitsdienstleistungen** und der aktuellen Debatte zur Dienstellenreform der Polizei. So werden beispielsweise die Durchführung von Passagier- und Gepäckkontrollen an Flughäfen, die Kurzparkzonenüberwachung oder die Mautkontrolle im LKW-Bereich zunehmend von privaten Sicherheitsunternehmen durchgeführt. Das private Sicherheitsgewerbe ergänzt die öffentliche Sicherheit in steigendem Ausmaß. BranchenexpertInnen sehen in diesen Bereichen im Beobachtungszeitraum bis 2017 noch Wachstumspotenzial.

Weitere Ursachen für die große Nachfrage nach privaten Sicherheitsdienstleistungen sind das **erhöhte Sicherheits- und Überwachungsbedürfnis** sowie das steigende Sicherheitsbewusstsein von Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und Privathaushalten. Kaufhäuser, Einkaufszentren, Banken, Juweliere etc. machen vermehrt Gebrauch von privaten Sicherheits- und Wachdiensten. Auch der Staat beschäftigt privates Sicherheitspersonal, beispielsweise zur Überwachung von Bundesministerien oder Gerichtseingängen. Ein Brancheninsider begründet diese gesteigerte Nachfrage mit der gesunkenen Hemmschwelle für Aggression. Er spricht davon, dass überall dort, wo man beruflich und privat mit Menschen zu tun hat, es zu Übergriffen kommen kann.

Generell sind im Berufsfeld „Private Sicherheits- und Wachdienste" neben allgemeinen Sicherheitsdienstleistungen, die Flughafensicherheit sowie Geld- und Werttransporte die umsatzstärksten Segmente. Eine **große Nachfrage** wird zudem bei mobilen Revierstreifen sowie Alarm- und Videoüberwachungsanlagen, die mit privaten Notruf-Zentralen verbunden sind, verzeichnet. Im Kommen ist im Prognosezeitraum bis 2017 auch der **Veranstaltungsschutz**. Vor allem für Großveranstaltungen wird viel Personal benötigt. Dieser Bereich verzeichnet allerdings große Schwankungen der Beschäftigungszahlen, da das Beschäftigungsverhältnis häufig auf die Dauer der Veranstaltung beschränkt ist.

Gute Beschäftigungslage
Private Wach- und Sicherheitsdienste konnten im Jahr 2012 bei den unselbstständig Beschäftigten ein Zuwachs von fast 5 % im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen (Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger). Qualifizierte Sicherheits-

OrdnerInnen und DetektivInnen können auch im Prognosezeitraum bis 2017 mit stabilen Beschäftigungschancen rechnen. Da in der Sicherheitsbranche eine hohe Fluktuation herrscht, wird immer wieder neues Personal gesucht. Im Beobachtungszeitraum bis 2017 prognostizieren BranchenexpertInnen für **Sicherheitsorgane** eine von der Fluktuation unabhängige **Nachfrage an zusätzlichem Personal.**

Die Sicherheitsbranche gilt mit einem Frauenanteil von rund 20 % als **Männerdomäne**. **Frauen** sind laut BranchenexpertInnen in allen Bereichen **sehr gefragt**, v.a. beim Empfang, bei Museumsdiensten und im Bereich der Personenkontrolle in Flughäfen und bei Großveranstaltungen.

Tabelle 19.3.1: Berufe in Private Sicherheits- und Wachdienste

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Sicherheitsorgan	↑	■■■	170	44	1.010	702
DetektivIn	↔	■	-	40	134	23
QualifizierteR Sicherheits-OrdnerIn	↔	■	-	-	21	170

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

19.3.2. Qualifikationstrends

Zuverlässigkeit, gutes Auftreten und Konfliktmanagement sind gefragt

Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit sind wesentliche Voraussetzungen für Beschäftigte in diesem Berufsfeld. Aufgrund der vermehrten Nachfrage von Sicherheitsdienstleistungen mit umfassendem Serviceangebot sind auch die Anforderungen an das Sicherheitspersonal gestiegen. Neben fachlichen Kenntnissen werden gutes Auftreten und kommunikative Fähigkeiten erwartet.

Keine verpflichtende Ausbildung
Etwa 70 % der Unternehmen in der privaten Sicherheitsbranche sind Mitglied im Verband der Sicherheitsunternehmen –sterreichs (VS–). Der VS– sieht ein Problem darin, dass derzeit keine gesetzlich geregelte Ausbildung für Beschäftigte, die in diesem Berufsfeld **in der Regel gering qualifiziert** sind, existiert. Unternehmen, die dem VS– angehören, lassen ihre MitarbeiterInnen dreitägig schulen. Laut Angaben des VS– arbeitet die Regierung an einem **Gesetz, das zu einer solchen Ausbildung verpflichtet**.

Sicherheitsüberwachungskenntnisse, die sowohl Objekt- als auch Personenschutz umfassen, sowie Kenntnisse berufsspezifischer Rechtsgrundlagen sind Teil der fachlichen Anforderungen an Sicherheitsorgane und DetektivInnen. Eine gute Reaktionsfähigkeit und Ausdauer sind ebenfalls von großer Bedeutung.

Da Überwachungsaufgaben häufig in der Nacht und teilweise unter schwierigen Bedingungen zu leisten sind, stellen **körperliche und psychische Belastbarkeit** wichtige Qualifikationsanforderungen dar. Flexibilität und die Bereitschaft, in der Nacht und am Wochenende zu arbeiten, müssen mitgebracht werden.

Erste-Hilfe- und sicherheitstechnische Kenntnisse (insbesondere Brandschutz) sind gefragte Zusatzqualifikationen. Ausbildungen wie beispielsweise zum/r BrandschutzwartIn erhöhen die Arbeitsmarktchancen.

Deeskalation
Durch die Verlagerung von reinen Sicherheitsaufgaben zu Sicherheitsdienstleistungen gewinnen kommunikative und diplomatische Fähigkeiten sowie ein **gutes Auftreten** und gute Umgangsformen zunehmend an Bedeutung. Aufgrund der Einsätze in sensiblen Bereichen, z.B. Personenschutz, sind Kenntnisse im Bereich Konfliktmanagement und Problemlösungskompetenzen, d.h. die Fähigkeit zu strategischem und ganzheitlichem Denken, unumgänglich. Weil es zur Deeskalation notwendig ist, die Perspektive des Gegenübers zu verstehen, sollten laut BrancheninsiderInnen Personen in diesem Berufsfeld auch **Einfühlungsvermögen** besitzen. Beschäftigte in diesem Berufsfeld sollten zudem über ein hohes Maß an Frustrationstoleranz verfügen.

Gute Deutschkenntnisse und **Fremdsprachenkenntnisse**, v.a. Englisch, sind am Arbeitsmarkt von Vorteil, da private Sicherheitsdienstleitungen auch bei Veranstaltungen, am Empfang und für die Bewachung von Botschaften oder Konferenzzentren verstärkt nachgefragt werden.

Ein einwandfreier Leumund, Diskretion und ein Führerschein der Klasse B sind Voraussetzungen für **DetektivInnen**. Gute Menschenkenntnis, eine gute Beobachtungsgabe sowie ein versierter Umgang mit technischem Equipment (z. B. Digital- und Videokameras) sind wichtige Qualifikationen in diesem Berufsfeld. Da der Beruf mit sehr unregelmäßigen Arbeitszeiten einhergeht und hauptsächlich im Außendienst ausgeübt wird, ist eine hohe zeitliche Flexibilität und Reisebereitschaft gefragt. Zur selbstständigen Ausübung des Berufes der Detektivin/des Detektivs ist ein Gewerbeschein erforderlich. Dieser kann bei ausreichend vorhandener Praxis als DetektivassistentIn sowie einer abgelegten Fachprüfung beantragt werden kann.

Tabelle 19.3.2: Qualifikationen in Private Sicherheits- und Wachdienste

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Erste-Hilfe-Kenntnisse	↑	■■
Sicherheitstechnik-Kenntnisse	↑	■
Führerschein B	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Englisch	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Hohes Einfühlungsvermögen	↑	■
Beobachtungsgabe	↔	■■■
Diskretion	↔	■■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Reaktionsfähigkeit	↔	■■■
Zuverlässigkeit	↔	■■■
Durchsetzungsvermögen	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

20. Soziales, Erziehung und Bildung

Arbeitsmarkttrends

Gute Beschäftigungschancen und große persönliche Herausforderungen

Das Sozial- und Unterrichtswesen ist ein sehr dynamisches Berufsfeld: Ein hoher Arbeitskräftebedarf wird von gesamtgesellschaftlich höchst relevanten Diskussionen (Bildungsreform, demografischer Wandel) begleitet. Ein besonderes Spannungsfeld besteht zwischen einem generell wachsenden Arbeitsmarkt und massiven budgetären Einsparungen in allen Bereichen.

Im Beobachtungszeitraum bis 2017 ist weiterhin mit einer **Beschäftigungszunahme** zu rechnen. Politische Entscheidungen zur Gestaltung des Gesundheits-, Sozial- oder Unterrichtswesens spielen in diesem Berufsbereich eine besonders starke Rolle. Die Anforderungen und die Arbeitsbelastung sind hoch, Teilzeitarbeit ist stark verbreitet.

Hoher Bedarf, aber beschränkte finanzielle Mittel
Sehr starke Personalnachfrage besteht österreichweit in der Kinderbetreuung und in der Arbeit mit älteren Menschen (Pflege, Betreuung, Beratung). Daneben steigt die Zahl der KlientInnen mit sozialen Problemlagen an (z.B. Suchterkrankungen, Armut, Verschuldung, sozialpsychiatrische Erkrankungen, Arbeitslosigkeit), weshalb überall im Sozialwesen gut qualifizierte Arbeitskräfte gebraucht werden. Durch die angespannte budgetäre Situation sind aber hohe Beschäftigungszuwächse nicht zu erwarten, auch wenn einige positive Ansätze zu erkennen sind (z.B. Pflegegeld- und Kinderbetreuungsgesetz).

Der Arbeitsmarktbedarf an LehrerInnen variiert: Der Pflichtschulbereich weist, entgegen dem Trend der letzten Jahre, aufgrund einer anstehenden **Pensionierungswelle** positivere Berufsaussichten auf. Auch berufsbildende höhere oder mittlere Schulen sowie Sonderschulen werden weiterhin fachlich spezialisierte Arbeitskräfte nachfragen. In ländlichen Regionen ist die Chance größer, schnell eine Stelle als LehrerIn zu erhalten. Der „LehrerInnenausbildung neu" folgt nun auch ein neues Dienstrecht, das höhere Einstiegsgehälter bei einer flacheren Gehaltsentwicklung vorsieht. Aber auch im Schulbereich werden derzeit Sparmaßnahmen diskutiert.

In der Erwachsenenbildung schreitet die Privatisierung und Ausdifferenzierung voran. **Zertifizierungen** tragen der Notwendigkeit Rechnung, diese unterschiedlichen Angebote auch qualitativ abzusichern.

Zeiten des Umbruchs stehen den Geistlichen der katholischen Kirche bevor: Der laufende Umstrukturierungsprozess bringt nicht nur neue Strukturen, sondern möglicherweise auch neue Organisationsformen des Priesterlebens mit sich. Die Aufwertung von LaiInnen oder sogar der Einsatz verheirateter Priester scheint unter der derzeitigen Kirchenführung im Bereich des Möglichen. Geistliche anderer christlicher Konfessionen und anderer Religionen sind mit anderen Entwicklungen konfrontiert: Eine geplante österreichische Imamausbildung stellt z.B. im islamischen Bereich eine Novität dar.

Oftmals stehen bei den sozialen Berufen **persönliche und soziale Qualifikationen** wie z.B. Kommunikationsfähigkeit, eine gefestigte Persönlichkeit und Einfühlungsvermögen im Vordergrund. Aufgrund des zunehmenden Kostendrucks auch im Sozialwesen finden Aufgaben wie die Dokumentation von Leistungen, Sozialmanagement oder betriebswirtschaftliche Fähigkeit zunehmend Aufmerksamkeit. Aber auch individuelle Belastbarkeit wird von Arbeitskräften des Berufsfeldes gefordert. Neue didaktische Methoden, die auf gruppendynamisches und selbstbestimmtes Lernen abzielen, werden im Bereich der Qualifikationen von Lehrenden an Bedeutung gewinnen.

Tabelle 20.1: Soziales, Erziehung und Bildung

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Kindererziehung und -betreuung	↑↑	■■	548	465	741	715
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	↑↑	■■	359	378	982	1.035
Schule, Weiterbildung und Hochschule	↑	■■	644	497	552	563
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	↔	■	-	-	4	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

20.1. Berufsfeld Kindererziehung und -betreuung

20.1.1. Arbeitsmarkttrends

Sehr gute Arbeitsmarktchancen durch den Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen

Der seit langem bestehenden Forderung nach einem Ausbau der Kinderbetreuungsplätze scheinen nunmehr auch auf politischer Ebene entsprechende Maßnahmen zu folgen. Daher ist mit einem erhöhten Personalbedarf bei KindergartenpädagogInnen zu rechnen. Doch weiterhin wird der Bedarf auch durch Tageseltern gedeckt werden.

Der Bedarf an KindergartenpädagogInnen, KindergartenhelferInnen und GruppenbetreuerInnen erhöht sich kontinuierlich, die **Arbeitsmarktchancen** steigen weiterhin. Allein in Wien wird von einem zusätzlichen Bedarf von mehreren hundert Fachkräften ausgegangen. Die Einigung auf ein Kinderbetreuungsgesetz im April 2014 umfasst neben der Ausschüttung von 350 Millionen Euro zum Ausbau von Betreuungsplätzen auch flexiblere Öffnungszeiten, einen besseren Betreuungsschlüssel und das Betreuungsziel von 33 % für Unter-Dreijährige.

Kinderbetreuungsquote steigt
Der Personalbedarf beruht generell auf einer gestiegenen Kinderbetreuungsquote (d.h. der Anteil der in Kindertagesheimen betreuten Kinder im Vergleich zur gleichaltrigen Wohnbevölkerung), die insbesondere auf die verstärkte Berufstätigkeit von Frauen zurückzuführen ist. Im Jahr 2013 lag diese bei den vierjährigen Kindern bei 94 %. Generell auffallend sind die regionalen Unterschiede: Bei knapp zwei Drittel der kleineren Gemeinden (unter 2.500 EinwohnerInnen) liegt die Betreuungsquote für alle Kinder vor Schulantritt bei unter 10 %. Hingegen macht diese bei fast 80 % der städtischen Gemeinden (ab 20.000 EinwohnerInnen) mehr als 20 % aus. Als Grund dafür werden großteils die eingeschränkten Öffnungszeiten von Betreuungseinrichtungen in kleinen Gemeinden genannt.

Der gestiegene Personalbedarf bezieht sich auf alle Arten von Kinderbetreuungseinrichtungen. Zwischen 2005/06 und 2011/12 ist das Personal bei allen Kindertagesheimen **um rund ein Drittel** (2012: über 51.000 Beschäftigte), bei Krippen sogar um knapp 50 % (2012: 6.500 Beschäftigte) **gestiegen**. Der Personalstand bei altersgemischten Kinderbetreuungseinrichtungen hat sich in diesem Zeitraum mit plus 2.500 Beschäftigten mehr als verdoppelt (2012: 5.500 Beschäftigte).

Vor diesem Hintergrund werden Kinder vermehrt von **Tageseltern** betreut (2013: 2 % der Null- bis Zweijährigen und 1,7 % der Drei- bis Fünfjährigen). Die absolut gesehen meisten Tageseltern gibt es in Niederösterreich und in der Steiermark. Wie viele Kinder eine Tagesmutter in ihre Obhut nehmen darf, ist von Bundesland zu Bundesland anders geregelt, die Spanne reicht von drei bis acht. Ein einheitliches Curriculum des Familienministeriums für Tageseltern (2011) besitzt nur Empfehlungscharakter.

Erhaltung von Kinderbetreuungseinrichtungen
Auch die Ausgestaltung und die Kosten der Kinderbetreuung sind in jedem Bundesland unterschiedlich geregelt. Über 60 % der Kinderbetreuungseinrichtungen werden von der öffentlichen Hand, insbesondere von den Gemeinden, erhalten. Sonstige ErhalterInnen sind Vereine und kirchliche Institutionen.

Vermehrt gesucht werden auch SozialpädagogInnen, denn Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen nehmen ebenso zu wie die Zahl der Familien in **sozialen Problemlagen**. Eine hohe Fluktuationsrate, **Teilzeitstellen**, unregelmäßige Arbeitszeiten und SpringerInnendienste sind weit verbreitete Phänomene im Berufsfeld. Dies sowie die hohe **psychische und physische Beanspruchung**, geringe Entlohnung und schlechte Karriereperspektiven führen dazu, dass nur rund ein Drittel der ausgebildeten KindergartenpädagogInnen tatsächlich den Beruf ausübt.

Auch der geringe Anteil an männlichen Beschäftigten ist auf diese Faktoren sowie auf die Entscheidungsfindung für den Beruf im Alter von 14 Jahren zurückzuführen: So waren im Jahr 2012 von insgesamt rund 50.400 KinderbetreuerInnen nur rund 900 bzw. 1,8 % männlich. Ebenso sind Arbeitskräfte mit einer anderen Umgangssprache als Deutsch unterrepräsentiert (2011 unter 2,5 % der SchülerInnen an fachspezifischen Bildungsanstalten mit einer anderen Alltagssprache als Deutsch). Die derzeitige Diskussion um eine Kindergartenpflicht für Vierjährige mit sprachlichen Schwierigkeiten (auch mit Deutsch als Muttersprache) zeigt den entsprechenden Bedarf auf.

Tabelle 20.1.1: Berufe in Kindererziehung und -betreuung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Kindergartenpädagoge, Kindergartenpädagogin	↑↑	■■	340	334	519	479
Sozialpädagoge, Sozialpädagogin	↑	■■	82	105	85	68
KinderbetreuerIn	↑	■	125	25	137	168

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

20.1.2. Qualifikationstrends

Gefragt: Stressresistenz, interkulturelle Kompetenzen, frühkindliche Förderung

Trotz der Nichtberücksichtigung der KindergärtnerInnen in der neuen LehrerInnenausbildung nimmt auch in diesem Berufsfeld die Professionalisierung zu. Dies bezieht sich u.a. auf Fragen der Teamarbeit, Stressresistenz und Belastbarkeit sowie auf pädagogische Kernfragen. Leitungsqualifikationen gewinnen darüber hinaus an Bedeutung.

In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind eine **gefestigte Persönlichkeitsstruktur**, Engagement, Durchsetzungsvermögen und Konsequenz wichtige Anforderungen. Das Berufsfeld ist von **Teamarbeit** geprägt, die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen sowie die Absprache und Kooperation mit den Eltern, der Jugendwohlfahrt oder der Schule sind die Regel.

Weiters werden von den Fachkräften hohe Weiterbildungs- und Reflexionsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Musikalität und Kreativität verlangt. Zusatzqualifikationen in psychosozialer Betreuung und geschlechtssensibler Pädagogik sind ein Vorteil. Interkulturelle Kompetenzen werden dort stärker benötigt, wo Kinder verschiedenster ethnischer Herkunft in einer Gruppe gemeinsam betreut werden. Vermehrt nachgefragt werden auch Kenntnisse in Montessori-Pädagogik. In Folge der steigenden Kinderbetreuungsquote bei den Null- bis Zweijährigen wird auch vermehrt eine

Zusatzausbildung in Frühpädagogik benötigt. Stark wird von den ElementarpädagogInnen kritisiert, nicht bei der „LehrerInnenausbildung neu" mitberücksichtigt worden zu sein.

Psychosoziale Betreuung
Aufgrund der Zunahme von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen bzw. ihrer verstärkten Wahrnehmung in der Gesellschaft gibt es zusätzlichen Qualifikationsbedarf in der psychosozialen Betreuung. Immer wichtiger werden z.B. Kenntnisse im Umgang mit traumatisierten Kindern, mit Kindern aus Trennungsfamilien oder Kenntnisse im Umgang mit Vernachlässigung bzw. Verwahrlosung. In diesem Zusammenhang wird auch auf Sensibilität und ausgeprägte Beobachtungsgabe Wert gelegt.

Von BabysitterInnen wird verstärkt ein mindestens achtstündiger **Zertifikatslehrgang** in Kinderbetreuung verlangt. Angeboten wird dieser z.B. bei Volkshochschulen. Wenn BabysitterInnen eine solche Qualifikation nachweisen können, sind die Kinderbetreuungskosten steuerlich absetzbar.

Durch den verpflichtenden Kindergartenbesuch soll eventuell vorhandenen Sprachproblemen vor der Einschulung begegnet werden. Derzeit diskutiert wird eine Ausweitung dieser Maßnahme auf Vierjährige mit Sprachproblemen ab 2015, was einen entsprechenden Einstufungstest für Dreieinhalbjährige mit sich brächte. Das bereits eingeführte Kindergartenjahr für Fünfjährige betraf 2013 z.B. in Wien rund 1.800 Kinder (10 % der eingeschriebenen ErstklasslerInnen). Weiterhin ist damit von einer erhöhten Nachfrage an Zusatzqualifikationen in **frühkindlicher Sprachförderung** auszugehen.

Von Personen, die Leitungsfunktionen besetzen, wird neben **betriebswirtschaftlichen Kenntnissen** und **Führungskompetenzen** vor allem auch kostenbewusster Ressourceneinsatz verlangt. Auch Personalführungskenntnisse sind in einem sensiblen Bereich wie der Kinderbetreuung zentral.

Tabelle 20.1.2: Qualifikationen in Kindererziehung und -betreuung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Ressourcenmanagement	↑	■■
Frühkindliche Erziehung	↑	■
Montessori-Pädagogik	↑	■
Psychosoziale Beratung	↑	■
Erste-Hilfe-Kenntnisse	↔	■■■
Freizeitpädagogik	↔	■■■
Kenntnisse in Sozialarbeit und -pädagogik	↔	■■■
Pädagogische Kenntnisse	↔	■■■
Pädagogische Methoden	↔	■■■
MS Office	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Frustrationstoleranz	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■
Unternehmerisches Denken	↑	■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Bereitschaft zu Selbstreflexion	↔	■■
Durchsetzungsvermögen	↔	■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Musikalität	↔	■■
Teamfähigkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

20.2. Berufsfeld Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung

20.2.1. Arbeitsmarkttrends

Umstrukturierung und Veränderungen in sämtlichen Berufen

Die derzeitige Dynamik insbesondere bei den geistlichen Berufen resultiert einerseits aus dem ergebnisoffenen Umstrukturierungsprozess in Österreichs Diözesen. Andererseits sind unter der derzeitigen Kirchenleitung Veränderungsprozesse denkbar (z.B. verheiratete Priester, Aufwertung der LaiInnen). Der Arbeitsmarkt für religiöse Dienste innerhalb der islamischen Glaubensgemeinschaft ist vergleichsweise klein.

Verschärfung der Personal- und Finanzsituation
Derzeit sind in Österreich 14 anerkannte Kirchen und Religionsgemeinschaften sowie elf eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaften aktiv. Die AlevitInnen wurden 2013 offiziell als 15. Religionsgemeinschaft anerkannt. Nach der katholischen Kirche zweitstärkste Religionsgemeinschaft (Volkszählung 2001) ist die evangelische (5 %) und drittstärkste die islamische (4,3 %). Die katholische Kirche wies 2012 österreichweit 2.242 Diözesanpriester und 1.553 Ordenspriester bei 3.053 Pfarren auf. Insgesamt ist sie von einem Mitgliederrückgang betroffen. Waren 2001 noch 73 % aller ÖsterreicherInnen katholisch, so sank dieser Anteil bis Ende 2013 auf 62 % bei rund 8 % KirchenbesucherInnen. Damit stellt sich auch die Frage der **Finanzierung von kirchlichen Einrichtungen** und deren Personal. In der Erzdiözese Wien ist in der Folge derzeit ein gravierender Umstrukturierungsprozess im Gange. Pfarrgemeinden und deren Ressourcen werden teilweise zusammengelegt, fallweise werden Kirchen an andere Konfessionen verschenkt. Im Gegensatz zum Vorgehen in anderen europäischen Ländern wird in Österreich versucht, die Pfarrgemeinden in den Prozess aktiv einzubinden.

Gleichzeitig scheint aber der praktische Zugang des aktuellen Papstes einen Stimmungswandel unter den kirchlichen MitarbeiterInnen zu erzeugen. Mittelfristig sind auch Veränderungen im priesterlichen und pastoralen Bereich wie z.B. der Einsatz verheirateter Priester denkbar. Rund 14 % der ÖsterreicherInnen erbringen in einer kirchlich-religiösen Organisation Freiwilligenarbeit, wobei Frauen mehr als doppelt so oft engagiert sind wie Männer. Auch für die LaienmitarbeiterInnen scheint eine strukturelle Aufwertung möglich. Die Zahl der eingesetzten **PastoralassistentInnen** ist sehr stark durch die regionale Kirchenpolitik geprägt. Abgänge werden zwar nachbesetzt, aber neue Stellen werden, auch aus finanziellen Gründen, kaum geschaffen.

Auch die evangelische Kirche ist mit einem Rückgang von Mitgliedern und PfarrerInnen konfrontiert. Im Vergleich zur katholischen Kirche leidet die evangelische Kirche aber noch unter keinem pastoralen Personalmangel.

Islamischer Gebetsdienst
In Österreich gibt es derzeit drei Moscheen sowie geschätzte zweihundert Gebetsräume. Die Islamische Glaubensgemeinschaft gilt in Österreich als zentrale Anlaufstelle für Fragen der Ausbildung von ReligionspädagogInnen oder der Zulassung von Imamen. Bislang nehmen nur Männer die Aufgaben des Imam wahr, die Möglichkeit von Frauen als Vorbeterinnen wird diskutiert. Es gibt sowohl angestellte als auch ehrenamtlich tätige islamische Seelsorger (Imame – Vorbeter, Vaez – Prediger). Auch wenn seine Rolle nicht mit der eines katholischen Priesters vergleichbar ist, nimmt der Imam für die sozialen Beziehungen innerhalb der Gemeinde und als Ansprechperson bei religiösen und privaten Problemen eine zentrale Rolle ein. Im Vergleich zur katholischen und evangelischen Kirche gibt es keine Probleme bei Stellenbesetzungen.

Bestattungsgewerbe schwierig für Private
In den letzten Jahren schwankt die Anzahl der Bestattungsunternehmen und der BestatterInnen. Die in Wien in Folge der **Liberalisierung des Bestattungsmarktes** (2002) entstandenen Privatunternehmen wurden rasch vom kommunalen Marktführer

übernommen. Österreichweit bestehen über 500 Bestattungsunternehmen. Für die nächsten Jahre ist auch weiterhin mit keinem Beschäftigungswachstum zu rechnen. Marktveränderungen resultieren am ehesten aus einem veränderten Serviceangebot (so wird derzeit diskutiert, privaten Bestattern die Aufbahrung und Lagerung zu ermöglichen) sowie aus der verstärkten Nachfrage nach kostengünstigeren und umweltfreundlicheren Beisetzungsformen wie der Feuerbestattung.

Tabelle 20.2.1: Berufe in Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
GeistlicheR	↔	■■	-	-	-	-
KirchendienerIn	↔	■■	-	-	1	-
BestatterIn	↔	■	-	-	3	-
PastoralassistentIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

20.2.2. Qualifikationstrends

Vielfältige Fähigkeiten im sozialen und Managementbereich

Der Spagat von hohem Einfühlungsvermögen und psychologischer Sensibilität einerseits und Managementfähigkeiten andererseits stellt hohe Ansprüche. Daher wird es zunehmend wichtiger, die eigenen Grenzen einschätzen und einhalten zu können. Eine eigene Imamausbildung könnte in näherer Zukunft Realität werden.

Eine persönlich und fachlich gefestigte Verankerung im jeweiligen religiösen Kontext ist für Geistliche eine Grundvoraussetzung. Die **psychosoziale Orientierungsfunktion** spielt auch bei religiösen Gemeinschaften eine immer stärkere Rolle, und damit sind auch Geistliche in dieser Hinsicht gefordert. Hohe Belastungen resultieren z.B. aus der Anforderung, alleine mehrere Pfarren zugleich zu betreuen. Dafür muss man die eigenen persönlichen Belastbarkeitsgrenzen kennen. Die aktuelle Strukturreform versucht diesem Problem durch eine gemeinschaftlichere Priesteramtspraxis zu begegnen. Außerdem wird zunehmend verlangt, die Pfarren nach betriebswirtschaftlichen Kriterien kosteneffizient zu führen und projektorientiert zu arbeiten. Maßgebliche Ausbildungsstätten für katholische Priester in –sterreich befinden sich an den öffentlichen Universitäten Wien, Innsbruck, Salzburg und Graz sowie an den Privatuniversitäten Linz, Heiligenkreuz und St. Pölten. Die Studierenden stammen oft aus vielen verschiedenen Ländern.

Vielseitiges Anforderungsprofil bei PastoralassistentInnen

Die Tätigkeiten von PastoralassistentInnen richten sich zumeist nach den Erfordernissen der jeweiligen Pfarre und umfassen daher so verschiedene Aufgaben wie die Alten- oder Jugendseelsorge, Publikationstätigkeiten, Veranstaltungsorganisation, Sakramentenvorbereitung, die Kirchenbeitragsberatung oder die religiöse Betreuung von

Gruppen oder Einzelpersonen. Zunehmend übernehmen PastoralassistentInnen Leitungsaufgaben. Eine erfolgreiche Arbeit ist daher von einem guten Einvernehmen mit Pfarrer und Pfarrgemeinde abhängig. Neben einem hohen Engagement sind insbesondere Offenheit, Kommunikations- und Teamfähigkeit, Organisationstalent sowie Belastbarkeit wichtige Kompetenz- und Qualifikationsanforderungen. Als **formale Voraussetzungen** für PastoralassistentInnen gilt das vollendetes 18. Lebensjahr, das Vorweisen einer Matura, Studienberechtigungsprüfung oder Berufsausbildung, die aktive Teilnahme am Leben einer Pfarrgemeinde und die Verwurzelung im christlichen Glauben sowie soziale Fähigkeiten wie Team- und Beziehungsfähigkeit, Einfühlungsvermögen und Konfliktfähigkeit.

Derzeit kann jeder Mann grundsätzlich zum Imam berufen werden, sofern er theologisch ausreichend geschult ist. Frauen können als Vorbeterinnen tätig sein. Die Pläne zu einer **eigenen Imamausbildung** in –sterreich werden immer konkreter. Angedacht wird ein Bachelorstudium an der Universität Wien. Allerdings muss auch die Akzeptanz der muslimischen Gemeinden erreicht werden. Dabei werden verstärkt die erforderliche Qualität und der nötige Umfang einer solchen Ausbildung ins Feld geführt. Heute bereits kann ein dreijähriger Diplomlehrgang an der Islamischen Religionspädagogische Akademie in Wien oder das Masterstudium Islamische Religionspädagogik besucht werden.

Das Qualifikationsspektrum für KirchendienerInnen stellt sich je nach Einsatzgebiet unterschiedlich dar. Es reicht von Kenntnissen des Messablaufs über geringfügige handwerkliche Fähigkeiten im Gebäudebereich bis hin zu Verwaltungsaufgaben für Pfarrgemeinden. Eine verpflichtende Ausbildung für KirchendienerInnen besteht nicht. Die –sterreichische Mesnergemeinschaft bietet allerdings einen Fernkurs an.

Um die Vereinheitlichung der Bestattungsausbildung in –sterreich zu ermöglichen, besteht seit Ende 2011 eine **Bestatterakademie** in Wien. Die von BestatterInnen gefragten Schnittstellenqualifikationen umfassen berufsspezifisches rechtliches Wissen, organisatorische Fähigkeiten und wirtschaftliche Kompetenzen wie z.B. in der Kostenplanung oder im Materialeinkauf. Die wichtigste fachliche Qualifikation, die Thanatopraxie, umfasst u.a. die hygienische Totenversorgung, die Konservierung (Einbalsamierung für Überführungen ins Ausland) oder die Rekonstruktion des äußeren Erscheinungsbildes. Im persönlichen Umgang mit Hinterbliebenen sind ein hohes Einfühlungsvermögen in der **Trauerbegleitung** sowie ein kulturell bzw. religiös angepasster Umgang mit dem Thema Tod gefragt.

Tabelle 20.2.2: Qualifikationen in Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Management-Kenntnisse	↑↑	■
Teammanagement	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Projektfinanzierung	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Psychosoziale Beratung	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■
Religionspädagogische Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■■
Aufgeschlossenheit	↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Führungsqualitäten	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Flexibilität	↑	■
Organisationstalent	↑	■
Diskretion	↔	■■■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

20.3. Berufsfeld Schule, Weiterbildung und Hochschule

20.3.1. Arbeitsmarkttrends

Bedarf durch Pensionierungen

Eine Pensionierungswelle sorgt in den nächsten Jahren für einen hohen Bedarf an LehrerInnen, auch wenn der Personalstand insgesamt kaum steigen wird. Das neue LehrerInnendienstrecht bringt höhere Einstiegsgehälter bei einer flacheren Gehaltsentwicklung mit sich. Der schwer überblickbare Bereich der Erwachsenenbildung birgt unter dem Stichwort des Lebenslangen Lernens großes Zukunftspotenzial.

Nachfrage in allen Bereichen
Die Entwicklung der Beschäftigung unterscheidet sich je nach Schulform und Region stark und spiegelt tendenziell die Verteilung der SchülerInnenzahlen wider. Insgesamt waren im Schuljahr 2012/13 rund 124.862 LehrerInnen beschäftigt, eine Mehrheit von diesen im Pflichtschulbereich. Eine besondere Ausweitung des Personaleinsatzes an Pflichtschulen ist aufgrund von (auch im Budget für 2015 vorgesehenen) Sparmaßnahmen in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Allerdings müssen die Abgänge durch die derzeit laufende Pensionierungswelle ausgeglichen werden, deren Höhepunkt zwischen 2016 und 2018 zu erwarten ist. In diesem Zeitraum sollen jährlich um die 4.200 LehrerInnen in den Ruhestand gehen, bis 2025 rund die Hälfte aller LehrerInnen.

Der LehrerInnenwachstum an den berufsbildenden höheren und mittleren Schulen (2000/01 bis 2011/12 plus 13 %) und an den allgemeinbildenden höheren Schulen (plus 10 %) ist gestoppt (derzeit 21.900 bzw. 21.100 Beschäftigte) hat an Schwung verloren. Fächerspezifisch sind vor allem in den Bereichen Naturwissenschaften, Technik und Wirtschaft gute Anstellungsmöglichkeiten gegeben, schlechtere hingegen in den Fächern Geschichte, P.P.P. (Psychologie, Pädagogik und Philosophie) und zum Teil auch in Fremdsprachen.

Bei **SonderschullehrerInnen** wird in den nächsten Jahren in allen Bundesländern, mit Ausnahme von Wien, mit einem **Personalmangel** gerechnet. PädagogInnen können auch nachträglich die Spezialausbildung für Sonderpädagogik absolvieren.

70 % des Lehrpersonals sind **Frauen**, an Volksschulen sogar über 90%. An BHS und BMS mit wirtschaftlichem Schwerpunkt überwiegen weibliche LehrerInnen (65 %), an technischen BHS und BMS männliche (70 %). Das Lehrpersonal im Hochschulwesen (2011/12) ist mit 60 % von Männern dominiert, unter Professoren und Professorinnen finden sich nur 21 % Frauen. Auch anderssprachigen LehrerInnen, die beim Erlernen der zweiten Muttersprache eine wichtige Rolle einnehmen können, sind unterrepräsentiert.

Neue LehrerInnenausbildng
Im Herbst 2013 startete die „Lehrerausbildung neu": Sie umfasst für LehrerInnen aller Schulstufen neben gemeinsamen Aufnahmeverfahren eine vierjährige **Bachelorausbildung** sowie eine ein- bis zweijährige Berufseinführung an der Schule. Ein Masterabschluss stellt die Voraussetzung für eine Fixanstellung und für den Einsatz an einer AHS oder BHS dar, ab 2029 ist er für LehrerInnen überhaupt verpflichtend. Die LehrerInnenausbildung für die Sekundarstufe (inklusive der Neuen Mittelschule) findet zukünftig einheitlich statt. Universitäten und Pädagogische Hochschule sollen hierfür kooperieren. Das im Dezember 2013 beschlossene LehrerInnendienstrecht beinhaltet unter anderem eine Erhöhung der Anfangsgehälter (einheitliches Einstiegsgehalt von 2.420 Euro, bisher 2.220 (AHS/BMHS) und 2.000 (sonstige)) und eine flachere Gehaltskurve (Höchstgehalt von 4.330 Euro, bisher 5.150 bzw. 4.500).

MusiklehrerInnen schlagen – je nach Schwerpunkt – andere Ausbildungswege ein: Das Studium Instrumental(Gesangs)Pädagogik dient der Ausbildung von MusiklehrerInnen an Musikschulen oder auch am freien Markt. Dagegen berechtigt das Studium der Musik-

bzw. Instrumentalmusikerziehung für die Ausübung des Lehramtes an mittleren und höheren Schulen bzw. Pädagogischen Akademien.

Vor allem die finanzielle Situation an Österreichs **Hochschulen** wird seit Jahren öffentlich heftig diskutiert. Entsprechend unsicher stellt sich auch die Beschäftigungssituation dar. Vor allem der Schritt von befristeten AssistentInnen- zu Fixverträgen scheint unter den gegebenen Bedingungen äußerst schwierig.

Laut einer Umfrage arbeitet rund die Hälfte der **ErwachsenenbildnerInnen** in einem Angestelltenverhältnis, 23 % als freie DienstnehmerInnen und 19 % als WerkvertragsnehmerInnen (der Rest sind Mischverhältnisse). Gefragte ExpertInnen unter den WerkvertragsnehmerInnen verdienen bis zu 120 Euro pro Stunde. Allerdings sind z.B. bei einigen Neuen Selbstständigen auch 15 Euro als Stundenhonorar möglich. Bei Dienstverträgen sind es bei der Hälfte maximal 25 Euro pro Stunde, bei rund 30 % liegt der Stundenlohn zwischen 21 und 25 Euro. Die 1.800 Einrichtungen im Bereich der **Erwachsenenbildung** in Österreich sind ca. zur Hälfte gemeinnützig, 12 % sind öffentlich und 37 % kommerziell.

Tabelle 20.3.1: Berufe in Schule, Weiterbildung und Hochschule

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
ErwachsenenbildnerIn	↑	■■	57	40	348	342
LehrerIn an Hauptschulen	↑	■■	-	-	11	22
VolksschullehrerIn	↑	■■	26	41	3	29
SonderschullehrerIn	↑	■	-	-	1	20
LehrerIn an allgemeinbildenden höheren Schulen	↔	■■	-	27	9	15
LehrerIn an berufsbildenden Schulen	↔	■■	386	52	6	3
Fahrschul- und FahrlehrerIn	↔	■	-	39	24	24
HochschullehrerIn	↔	■	116	268	104	103
KunstlehrerIn	↔	■	-	-	-	-
MusiklehrerIn	↔	■	-	-	4	2
ReligionslehrerIn	↔	■	-	-	-	-
SportlehrerIn	↔	■	-	12	-	1
SprachlehrerIn	↔	■	58	13	42	2
LehrerIn an land- und forstwirtschaftlichen Schulen	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

20.3.2. Qualifikationstrends

Die Sprache der Zielgruppe sprechen

Im schulischen Bereich sind neben pädagogischen und fachlichen Qualifikationen auch soziale Kompetenz und der Umgang mit schwierigen sozialen und persönlichen Situationen gefragt. In der Erwachsenenbildung gewinnen Zertifizierungen an Bedeutung.

Die Curricula der LehrerInnenausbildung enthalten generell – je nach Schultyp unterschiedlich intensiv – eine fundierte pädagogische Ausbildung, darunter auch Lern- und Entwicklungspsychologie und pädagogische Diagnostik. Verstärkt sind Kenntnisse zu Gruppendynamik und generell methodisches und didaktisches Grundlagenwissen gefragt. Zunehmend wichtig ist es, einen integrativen Lernprozess gestalten zu können und dabei Lernziele und -methoden, das Erstellen von Lehr- und Lernmaterialien sowie Evaluation, Qualitätssicherung und Reflexion aufeinander abzustimmen.

Die berufliche Praxis von LehrerInnen verlangt zunehmend nach **sozialen Fähigkeiten** und einer **gefestigten Persönlichkeitsstruktur**. So sind besonders Geduld, Umgang mit Konflikten, Selbstreflexion, kind- bzw. jugendgerechte Kommunikation, Coaching-Fähigkeiten, Konfliktmanagement, Durchsetzungsvermögen und Einsatzbereitschaft, aber auch Humor, sehr wichtig. Zudem werden LehrerInnen oft in die Rolle gedrängt, Erziehungsaufgaben zu übernehmen. Dafür fehlt es vielfach an geeigneten Strategien und Kompetenzen. Lösungen für diese Herausforderungen müssen sowohl von den einzelnen LehrerInnen als auch von den dahinter stehenden Strukturen getragen werden.

Neue Schulformen wie z.B. die Neue Mittelschule bringen auch neue Schwerpunkte mit sich. Durch die Einführung neuer Ausbildungswege wird auch die Professionalisierung des LehrerInnenberufs vorangetrieben. Formal nun durchgängig auf akademischem Niveau angesiedelt, stehen Wissenschaftlichkeit und Kontextwissen vermehrt im Mittelpunkt. PraktikerInnen hoffen, dass dabei nicht die praktischen Lehranteile zu kurz kommen. Im Zuge des europäischen Integrationsprozesses bekommt die Orientierung an Lernergebnissen (Outcome-Orientierung) zunehmend an Bedeutung, z.B. in der Curriculumserstellung. Damit ergeben sich neue Qualifikationsanforderungen wie z.B. neue Methoden der Prüfung des Gelernten. Die Maturaprüfungen werden in Zukunft einheitlich durchgeführt werden („Zentralmatura").

In Klassen mit einem hohen Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund sind **interkulturelle Kompetenzen** von hoher Bedeutung. Vielfach ist das Lehrpersonal dabei aufgrund mangelnder einschlägiger Ausbildung auf die persönliche Sensibilität angewiesen. Der Erwerb von Deutschkenntnissen wird nicht zuletzt durch das Beherrschen der jeweiligen Muttersprache durch die LehrerInnen deutlich erleichtert. Entsprechende Fremdsprachenkenntnisse sind gefragt.

Unter den gegebenen Bedingungen gewinnen neue didaktische Lehr- und Lernformen (z.B. E-Learning, Planspiele, Rollenspiele, Mind Mapping, Lerntagebuch) an Bedeutung. Der Umgang mit neuen Technologien (Informations- und Kommunikationstechnologien) sollte vertraut sein.

Berufserfahrung in der Hochschul- und Erwachsenenbildung
In der Erwachsenenbildung und im Hochschulbereich wird berufliche Praxis gemeinhin höher bewertet als entsprechende theoretische pädagogische Kenntnisse. Für in der **Erwachsenenbildung** tätige Personen gibt es keine einheitliche Berufsbildung und auch **kein standardisiertes Aus- und Weiterbildungssystem**. Als Trend des Feldes ist der verstärkte Einsatz von Zertifizierungen von Institutionen (z.B. –-CERT) und TrainerInnen (z.B. Weiterbildungsakademie wba) bzw. von Qualitätsüberprüfungen (z.B. „Erwachsenen-PISA" seit Herbst 2013) zu bezeichnen. Der didaktische Trend in der Erwachsenenbildung geht derzeit in die Richtung von teilnehmerInnenzentrierten

Formen. Die TrainerInnen sollen die KursteilnehmerInnen dabei in ihren Lernbemühungen begleiten und beraten.

Der Bereich **Bildungsmanagement** bietet für Lehrende **gute Karriereperspektiven**. Für diese Tätigkeit sind insbesondere Kenntnisse im Projektmanagement sowie im Informations- und Wissensmanagement erwünscht. Weiters wichtig ist die Fähigkeit, Prozesse in der Organisation anleiten und betreuen zu können. Von Bedeutung sind in diesem Zusammenhang auch wirtschaftliche Kompetenzen. Nachgefragt werden auch Moderations- und Präsentationsfähigkeiten sowie generell Bildungsmarktwissen.

Tabelle 20.3.2: Qualifikationen in Schule, Weiterbildung und Hochschule

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■■
Pädagogische Methoden	↑	■■■
Erwachsenenbildung	↑	■■
E-Learning	↑	■
Konfliktmanagement	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Didaktische Kenntnisse	↔	■■■
Pädagogische Kenntnisse	↔	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Lernbereitschaft	↑↑	■■
Aufgeschlossenheit	↑	■■
Durchsetzungsvermögen	↑	■■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Humor	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Präsentationsfähigkeiten	↑	■
Organisationstalent	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

20.4. Berufsfeld Soziale Betreuung, Beratung und Therapie

20.4.1. Arbeitsmarkttrends

Sozialberufe als gesellschaftlich relevantes Wachstumsfeld

Sowohl die Zahl an Pflegebedürftigen wie auch der Menschen in psychosozialen Problemlagen nimmt zu. Deren Betreuung wird zu einer zentralen gesellschaftlichen Herausforderung. Trotz des weiterhin zunehmenden Kostendrucks ist daher im sozialen Bereich ein kontinuierliches Beschäftigungswachstum zu erwarten.

Steigender Pflegebedarf
Bis zum Jahr 2030 steigt die Zahl der über 60-Jährigen in der österreichischen Bevölkerung um 45 Prozent. Bis 2025 (vor allem ab 2020) werden 22.500 (derzeit 45.000) zusätzliche Pflegekräfte gebraucht. Auch der kurzfristige Rückgang des Bedarfsanstiegs 2013 – die angespannte Situation am Arbeitsmarkte veranlasst derzeit vermehrt Angehörige, Pflegetätigkeiten in der eigenen Familie zu übernehmen – ändert die langfristige Prognose nicht.

Während stationäre Pflegeeinrichtungen von Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand betroffen sind, wächst der Bereich der extramuralen und mobilen Betreuung: Bei der Verwendung des nunmehr bis 2016 mit zusätzlichen 650 Millionen Euro dotierten Pflegefonds des Sozialministeriums wird der **mobilen Betreuung** eine vorrangige Stellung eingeräumt. Allerdings resultiert der Kostendruck auch in der Heimhilfe in Zeitdruck bei der sozialen Interaktion mit KlientInnen, wenig familienfreundlichen Arbeitszeiten oder geringer Entlohnung.

Der Beruf der **HeimhelferInnen**, der eine rund viermonatige Vollzeitausbildung voraussetzt, entspricht diesem Trend besonders. Die Ausbildung wird aufgrund des allgemein hohen Arbeitskräftebedarfs von einigen österreichischen Bundesländern **finanziell gefördert**. Nicht unterschätzt werden dürfen die hohen persönlichen Belastungen im Zuge der aufsuchenden Heimhilfe. Die Fluktuation in diesem Beruf ist entsprechend hoch. Daneben ist auch die Einkommenssituation zu hinterfragen, ortet doch der Bundesverband Alten- und Pflegeheime bei den Sozialberufen insgesamt rund 17 % niedrigere Gehälter als in anderen Branchen sowie eine hohe Zahl von Überstunden.

Nach wie vor ist die Hausbetreuung aber von pflegenden Angehörigen, aber auch von darin beschäftigten MigrantInnen geprägt: Von 451.800 PflegegeldbezieherInnen (November 2013) werden rund vier Fünftel zu Hause betreut, davon knapp 60 % ausschließlich von Angehörigen. Für die migrantischen Arbeitskräfte war das im Jahr 2007 beschlossene Hausbetreuungsgesetz besonders bedeutsam, für den selbstständigen Bereich der Gewerbeschein für Personenbetreuung (2011).

Hoher psychosozialer Betreuungsbedarf
Die steigende Zahl von Menschen in psychosozialen Notlagen bedingt auch einen erhöhten Bedarf an den weiteren Sozialberufen. PsychotherapeutInnen und PsychologInnen besitzen **gesetzlich geschützte Aufgabengebiete**. Die Ausbildung als PsychotherapeutIn gestaltet sich mit Propädeutikum und Fachspezifikum durchaus umfangreich. PsychotherapeutInnen, PsychologInnen und neuerdings MusiktherapeutInnen dürfen ihre Tätigkeiten in freier Praxis ausüben. Die Arbeitsmarktsituation ist in den Ballungszentren von weit höherer Konkurrenz geprägt als im ländlichen Raum. Arbeitsmarktnahe Beratungstätigkeit im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit, Verschuldung oder daraus folgenden existenziellen Problemlagen erfährt aktuell verstärkte Aufmerksamkeit.

Berufs- und BildungsberaterInnen

Berufs- und BildungsberaterInnen informieren Jugendliche und Erwachsene über berufliche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. In den vergangenen Jahren kam es gerade in diesem Beruf von Seiten der Sozialversicherungen zu einem verstärkten Vorgehen gegen **Scheinselbstständigkeit** (BeraterInnen wurden von ArbeitgeberInnen zum Teil nur aus Kostengründen als selbstständig geführt). Im Gegenzug beklagen allerdings freiwillig Selbstständige die Einschränkung ihrer Wahlfreiheit.

Tabelle 20.4.1: Berufe in Soziale Betreuung, Beratung und Therapie

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
AltenbetreuerIn	↑↑	■■	-	-	24	10
HeimhelferIn	↑↑	■■	32	73	710	786
SozialarbeiterIn	↑	■■	53	51	66	115
Berufs- und BildungsberaterIn	↑	■	-	109	3	4
Coach (m/w)	↑	■	-	-	-	-
SozialberaterIn	↑	■	54	52	59	15
SozialmanagerIn	↑	■	127	50	-	3
BetreuerIn für Menschen mit Behinderung	↔	■	26	39	86	68
EntwicklungshelferIn	↔	■	-	-	-	1
FamilienbetreuerIn	↔	■	12	-	-	-
MusiktherapeutIn	↔	■	-	-	5	-
Psychologe, Psychologin	↔	■	52	-	22	33
PsychotherapeutIn	↔	■	-	-	7	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

20.4.2. Qualifikationstrends

Soziale Qualifikationen stehen im Vordergrund, Belastbarkeit ist gefragt

Die fachlichen Anforderungen sind je nach Beruf und Ausbildungsniveau sehr unterschiedlich. Eine zunehmende Professionalisierung und Akademisierung ist durchwegs zu beobachten. Wichtige Arbeitsanteile umfassen aber immer noch einfache Tätigkeiten bzw. werden von Angehörigen zu Hause übernommen.

In der Altenbetreuung ist eine zunehmende **Ausdifferenzierung des Feldes** zu beobachten: Das Spektrum reicht von den vergleichsweise niedrig qualifizierten PersonenbetreuerInnen bis zu hochqualifizierten Pflegekräften mit Fachhochschulabschluss. Zu den fachlichen Qualifikationen zählen Grundkenntnisse zu chronischen Erkrankungen, der Umgang mit Demenz, die Sterbebegleitung oder Hebe- und Lagerungstechniken. In Zukunft wird der Umgang mit technischen Hilfsmitteln einen immer wichtigeren Teil des Arbeitsalltags ausmachen.

Persönliche Qualifikationen im Vordergrund
Sämtliche Sozialberufe setzen zuallererst persönliche Qualifikationen wie Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeiten und Beratungskompetenz voraus. Teamfähigkeit gilt als zentrale Qualifikation, da eine entsprechende Betreuung oftmals nur in Teams möglich ist bzw. die Zusammenarbeit mit VertreterInnen anderer Bereiche (z.B. MedizinerInnen, ArbeitgeberInnen, Behörden) notwendig ist. Die Bedeutung des **Case-Managements**, d.h. der individuell abgestimmten Einzelbetreuung, steigt. Die in der Psycho- und Musiktherapie notwendige Kritikfähigkeit und Reflexionsbereitschaft wird insbesondere über die obligatorische Selbsterfahrung und Lehrtherapie erreicht, in anderen Berufen z.B. über Angebote der Supervision.

Das Berufsbild von SozialarbeiterInnen wurde in den letzten Jahren **zunehmend „akademisiert"** (z.B. über Fachhochschul-Ausbildungen). Einer großen Aus- bzw. Weiterbildungsbereitschaft sowie der praktischen Erfahrung wird ein hoher Wert zugesprochen. Letztere wird oft über ehrenamtliche Mitarbeit, Tätigkeiten im Rahmen des Zivildienstes, durch ein freiwilliges Sozialdienstjahr oder durch Berufspraktika erlangt. Von PsychologInnen werden nicht selten intensive Zusatzausbildungen wie z.B. in der klinischen und Gesundheitspsychologie verlangt.

Daneben gilt es, ein sehr gutes Überblickswissen zu sozialen, psychischen und gesundheitlichen Problemlagen und zu gesetzlichen Rahmenbedingungen (z.B. Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz, Behindertengesetz, Jugendwohlfahrtsgesetz) aufzuweisen. Im gesamten Berufsfeld zunehmend erkannt wird der Bedarf an interkulturellen Kompetenzen, um auch MigrantInnen adäquat betreuen und pflegen zu können. Das allgemein zunehmende Qualitäts- und Kostenbewusstsein lässt zudem die Bedeutung von Kenntnissen in der Kosten- und Projektplanung, im Qualitätsmanagement, in der Maßnahmendokumentation, aber auch im Fundraising zunehmen. Weiterbildungen in den Bereichen des Projektmanagements und des Non-Profit- oder Sozialmanagements bieten Vorteile.

Für **Berufs- und BildungsberaterInnen** entwickelte sich erst in den vergangenen Jahren ein adäquates Aus- und Weiterbildungsangebot. Dabei wird auch auf die Erfassung bereits in der Berufspraxis erworbener Kompetenzen Wert gelegt. Ein entsprechender Lehrgang zum/zur Akademischen ExpertIn umfasst z.B. die Themen Berufsfeldkompetenz (Arbeitsmarktdynamik, Aus- und Weiterbildungsportfolios, Counseling), Beratungskompetenz (Kommunikation und Konfliktmanagement, Coaching, Assessment, Steuerung von Arbeitsvermittlungsprozessen, Berufsethik), Sozial- und Selbstkompetenz (Zeit- und Stressmanagement, Selbstgesteuertes Lernen, Methodenkompetenz), Organisationsentwicklung und Wissensmanagement.

Tabelle 20.4.2: Qualifikationen in Soziale Betreuung, Beratung und Therapie

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Betreuung von älteren Menschen	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Fundraising-Kenntnisse	↑	■
Management-Kenntnisse	↑	■
Psychosoziale Beratung	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■
Kenntnisse in Sozialarbeit und -pädagogik	↔	■■
Psychologische Kenntnisse	↔	■■
Mediationskenntnisse	↔	■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Interkulturelle Kompetenz	↑↑	■
Frustrationstoleranz	↑	■■■
Aufgeschlossenheit	↑	■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↑	■■
Interdisziplinäre Zusammenarbeit	↑	■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

21. Textil, Mode und Leder

Arbeitsmarkttrends

Stabilität auf niedrigem Niveau

Nach den – durch die Wirtschafts- und Finanzkrise verursachten – Einbußen von Beschäftigung und Umsätzen hat sich der Berufsbereich in den letzten Jahren auf niedrigem Niveau stabilisiert. Trotz erfolgreicher innovativer Nischenprodukte steht der Branche im Beobachtungszeitraum bis 2017 kein großes Wachstum bevor.

Wirtschafts- und Finanzkrise
Der Berufsbereich „Textil, Leder und Mode" hat sich seit der Nachkriegszeit von einem Produktionsstandort zu einem **Standort für Entwicklung, Design und Vertrieb** für insgesamt 23.600 Beschäftigte gewandelt. Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat die Auslagerungen der Massenproduktion vorangetrieben und die internationale Verflechtung der Branche vertieft. Zudem musste sowohl die exportorientierte Textilindustrie als auch die ledererzeugende und verarbeitende Industrie 2009 starke Export- und Umsatzrückgänge verzeichnen. Nach einer Erholung im Jahr 2011, sind die Umsätze 2012 wieder leicht zurückgegangen. BranchenexpertInnen halten sich aufgrund der weiterhin unsicheren wirtschaftlichen Lage in der EU mit positiven Prognosen zurück.

Rückläufige Entwicklung für Bekleidungsindustrie
Der verstärkte Einsatz von modernen Produktionsanlagen und die Verlagerung von Produktionsstätten in Niedriglohnländer haben dazu geführt, dass, die Zahl der Beschäftigten in der Herstellung von Bekleidung, Textilien und Textilwaren sowie in der Schuhindustrie in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich zurückgegangen ist. Insbesondere im Krisenjahr 2009 wurde Personal abgebaut.

Der vom WIFO prognostizierte Abbau von Stellen in Bekleidungs- und verwandten Berufe hat auch im Jahr 2013 Einzug gehalten, als die **Beschäftigung um 6 % zurückgegangen** ist. Mit Ausnahme weiteren Personalabbaus großer Unternehmen der Bekleidungsindustrie erwarten BranchenexpertInnen dennoch, dass der Beschäftigungsstand 2014 gehalten werden kann. Im Bereich der Herstellung von Leder und Lederwaren wurde in den letzten drei Jahren zusätzlich Personal aufgenommen und mit Ende 2012 wieder annähernd das Beschäftigungsniveau von 2008 erreicht. Während einige BranchenexpertInnen die Lage trist einschätzen, rechnen andere damit, dass sich der gesamte Berufsbereich mit einem ständigen Auf und Ab konfrontiert sieht, der etwa durch die Entwicklung des Baumwollpreises bestimmt wird.

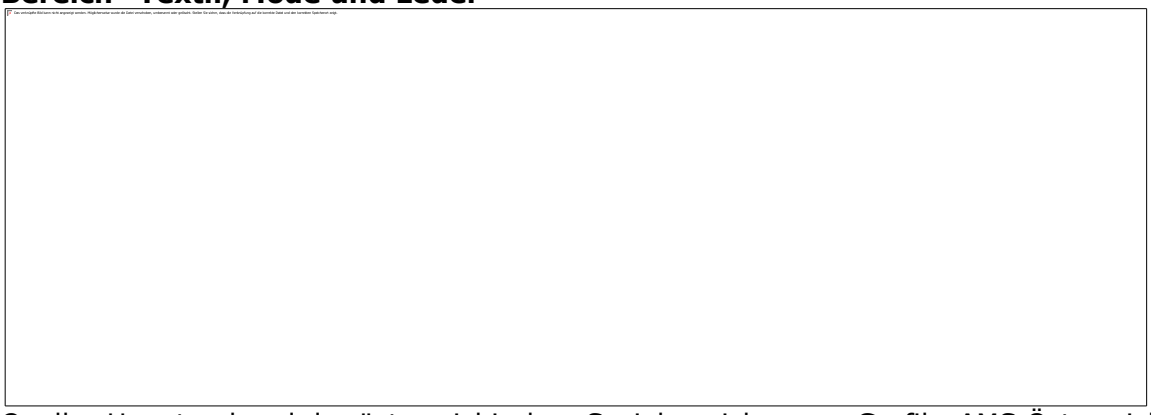
Verschiebungen am internationalen Markt
Die österreichische Textil- und Bekleidungsindustrie setzt auf innovative und qualitativ hochwertige Produkte, neueste Technologien und nachhaltige Produktionsmethoden. **Spezialisierungen** und **Nischenprodukte**, wie beispielsweise technische Textilien, gewinnen an Bedeutung. Bei diesen technisch hochwertigen und wissensintensiven Produkten nimmt Österreich auch international eine Vorreiterrolle ein.

Im Nachbarland Deutschland wirkt den Auslagerungen nach Asien ein neuer Trend entgegen, der im Prognosezeitraum bis 2017 auch Einfluss auf die österreichische Bekleidungsindustrie nehmen könnte: Mit **„Fast Fashion"** ist die Notwendigkeit der Industrie gemeint, rasch auf neue Modetrends reagieren zu können. Daher beobachten BranchenexpertInnen, dass Unternehmen der deutschen Modeindustrie in den letzten Jahren wieder zunehmend in Europa und im europanahen Raum produzieren lassen, etwa in Osteuropa und Nordafrika.

Forschung, Entwicklung und Kommunikation
Durch die verstärkten Aktivitäten im Bereich Forschung, Produktentwicklung und Entwicklung neuer Produktionsmethoden herrscht ein **Bedarf an qualifizierten**

Fachkräften im Berufsbereich „Textil, Mode und Leder". Die Branche setzt deshalb stark auf Nachwuchsförderung und fachliche Aus- und Weiterbildung. Aufgrund der fortschreitenden Automatisierung und der Verlagerung von Produktionsstätten ins Ausland verlieren Berufe mit niedrigem Qualifikationsniveau zunehmend an Bedeutung. Dieser Trend wird sich im Betrachtungszeitraum bis 2017 weiter fortsetzen. Die **Kommunikation zwischen Entwicklungs- und Produktionsstandorten** und damit auch Englischkenntnisse rücken aufgrund der internationalen Verflechtung stärker in den Fokus.

Abbildung 21: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Textil, Mode und Leder"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 21.1: Textil, Mode und Leder

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Ledererzeugung und -verarbeitung	↔	■	-	-	27	36
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	↓	■■	55	67	189	203
Textilerzeugung und Textilveredelung	↓	■■	12	-	2	1

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

21.1. Berufsfeld Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung

21.1.1. Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungsrückgang trotz Umsatzplus

Den Aufwärtstrend der beiden vorangegangenen Jahre konnten die Unternehmen der österreichischen Bekleidungsindustrie 2012 nicht bestätigen. Sowohl die Auslands- als auch die Inlandsproduktion ist – mit einigen Ausreißern – im Durchschnitt um ca. 13 % zurückgegangen. Im Jahr 2013 konnte dieser Abwärtstrend gestoppt werden, die Beschäftigung ist dennoch zurückgegangen.

Exportzuwächse
Die Bekleidungsexporte haben, nach rückläufigen Zahlen im Jahr 2012, im Jahr 2013 einen **Aufschwung** (plus 2,2 %) erlebt. Dieser Aufwärtstrend ist auch im 1. Quartal 2014 spürbar. Die Exportzahlen am Zukunftsmarkt China konnten 2012 und 2013 deutlich gesteigert werden. Auch Russland ist ein wichtiger Abnehmer für die österreichische Bekleidungsindustrie, die dort im Jahr 2012 und 2013 den Marktanteil nicht nur gehalten, sondern auch leicht ausgebaut hat. Wie sich der **Export nach Russland** aufgrund der derzeitigen politischen Entwicklung in Zukunft gestalten wird, gilt laut BranchenexpertInnen als unsicher.

Die heimische Bekleidungsindustrie hat weiterhin mit einem starken Preisdruck, v.a. aufgrund der konstanten, massiven Zuwächse von **Billigimporten aus Niedriglohnländern** zu kämpfen. Im Jahr 2013 haben Bekleidungsimporte aus den Ländern Bangladesch (+ 21 %), Vietnam (+ 14 %) und, von einem niedrigeren Niveau ausgegangen, Kambodscha (+ 48 %), Zuwächse verzeichnet. Die Bekleidungsimporte aus China sind dagegen tendenziell rückläufig.

Im Nachbarland Deutschland wirkt den Auslagerungen nach Asien ein neuer Trend entgegen, der im Prognosezeitraum bis 2017 auch Einfluss auf die österreichische Bekleidungsindustrie nehmen könnte: Mit **„Fast Fashion"** ist die Notwendigkeit der Industrie gemeint, rasch auf neue Modetrends reagieren zu können. Daher beobachten BranchenexpertInnen, dass Unternehmen der deutschen Modeindustrie in den letzten Jahren wieder zunehmend in Europa und im europanahen Raum produzieren lassen, etwa in Osteuropa und Nordafrika.

Rückläufige Beschäftigungsentwicklung
Die hohen Produktionskosten im Inland führten in der Bekleidungsindustrie zu einer Verlagerung von Produktionsstätten ins Ausland und damit zu einem Abbau von Arbeitsplätzen. Etwa 85 % des Umsatzes werden mit Produkten erzielt, die zur Gänze oder zum Teil im Ausland erzeugt bzw. weiterverarbeitet werden.

Der vom WIFO prognostizierte **Abbau von Stellen** in Bekleidungs- und verwandten Berufe ist eingetroffen: Aufgrund der Reduzierungsmaßnahmen im Laufe des Jahres 2013 ist der Beschäftigtenstand in Österreich um rund 6 % gesunken. Für den Prognosezeitraum **bis 2017** gehen BranchenexpertInnen davon aus, dass sich dieser wieder **stabilisieren** wird, auch wenn für 2014 bereits weitere österreichische Unternehmen der Bekleidungsindustrie einen Personalabbau angekündigt haben.

Bedarf an qualifizierten Fachkräften
Tritt das neue **Energieeffizienzgesetz** in dieser Legislaturperiode in Kraft wird das – laut dem Fachverband der Branche – die Standortbedingungen im Inland weiter verschlechtern. Die damit verbundenen zusätzlichen Belastungen würden die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit der Betriebe einschränken. Einen langfristigen Nachteil im Wettbewerb sieht ein Experte der Gewerkschaft PRO-GE darin nicht. Einig sind sich ExpertInnen aber darüber, dass sich die Branche überlegen wird müssen, wie sie **effizienter mit der Energie umgehen** kann.

Die Bekleidungsindustrie konzentriert sich auf Qualität in Material und Verarbeitung, **Nischen- und Spezialprodukte** – wie Trachten und Berufsbekleidung – Kleinserien sowie kurze Liefer- und Nachorderzeiten. Große Bedeutung hat auch die Wäsche-, Heimtextilien-, Fahnenerzeugung sowie die Bettenindustrie.

Die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Bekleidungsindustrie ist von gut qualifizierten Fachkräften abhängig. Laut ExpertInnen des Fachverbandes Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie sollen **Entwicklung und Prototypenfertigung** im Inland gehalten werden. **SchnittkonstrukteurInnen** sowie **NäherInnen** mit Zusatzqualifikationen (z.B. CAD) für die Muster- und Prototypenentwicklung und die Umsetzung von Modellen in die industrielle Fertigung können auch weiterhin mit guten Beschäftigungschancen rechnen. Insgesamt ist jedoch die Stellenanzahl für qualifizierte Fachkräfte begrenzt. Daher werden ihre **Beschäftigungsmöglichkeiten** im Beobachtungszeitraum **tendenziell sinken**. **Hilfskräfte** in der Textilwarenerzeugung und handwerklich Beschäftigte (KleidermacherIn, TextilhandarbeiterIn, Polsterer/Polsterin, ZuschneiderIn und StanzerIn) müssen mit einer **leicht sinkenden Nachfrage** rechnen.

Tabelle 21.1.1: Berufe in Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
KleidermacherIn	↔	■■	13	41	147	148
NäherIn	↔	■■	12	25	31	20
FahrzeugtapeziererIn	↔	■	-	-	-	1
HutmacherIn	↔	■	-	-	1	2
SchnittkonstrukteurIn	↔	■	-	-	1	-
Hilfskraft in der Textilwarenerzeugung	↓	■	15	-	3	29
Polsterer, Polsterin	↓	■	13	-	-	1
TextilhandarbeiterIn	↓	■	-	-	2	1
ZuschneiderIn und StanzerIn	↓	■	-	-	4	1

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

21.1.2. Qualifikationstrends

Gefragt: Technische Kenntnisse und Innovationsbereitschaft

Aufgrund der fortschreitenden Automatisierung und Internationalisierung der Bekleidungserzeugung haben sich die Qualifikationsanforderungen in diesem Berufsfeld stark geändert. Kenntnisse im technischen Bereich, wie z.B. das Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen, stellen unabdingbare Qualifikationen dar.

Laut ExpertInnen der Wirtschaftskammer –sterreich sind **schnitttechnisches und handwerkliches Geschick** im Bereich der Produktentwicklung sowie zur Sicherung des Qualitätsniveaus und Know-hows unverzichtbar. Im Entwicklungsbereich wird neben Kreativität und Modedesign-Kenntnissen (insbesondere Gradieren und Schnittoptimierung) ein **versierter Umgang mit CAD** (computerunterstütztes Design) vorausgesetzt. Fachwissen im Hinblick auf innovative Materialtechnologie und Mehrwerttextilien ("smart textiles") stellen am Arbeitsmarkt einen Vorteil dar.

Von Fachkräften, die in den technischen Produktionsablauf eingebunden sind, werden fundierte **Kenntnisse von Produktionssteuerungssystemen** – vor allem PPS (Produktionsplanungs- und -steuerungssystem) und CAM (computerunterstützte Fertigung) – sowie Betriebsdatenerfassungssystemen (BDE) erwartet.

Da viele Betriebe bestimmte Produktionsbereiche in großem Ausmaß ins Ausland verlegt haben, werden **Fremdsprachenkenntnisse**, **Reisebereitschaft** und **Flexibilität** immer wichtiger. Aufgrund verstärkter Aktivitäten der Betriebe zur Erschließung neuer Absatzmärkte gewinnen auch **Marketing- und Vertriebskenntnisse** weiter an Bedeutung.

Tabelle 21.1.2: Qualifikationen in Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Modedesign-Kenntnisse	↑	■■
Vertriebskenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Textilherstellungs- und -bearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Textildesign-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Flexibilität	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■
Handwerkliches Geschick	↔	■■
Kreativität	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

21.2. Berufsfeld Ledererzeugung und -verarbeitung

21.2.1. Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungslage ist wieder stabil

Sowohl die ledererzeugende als auch die lederverarbeitende Industrie hat sich vom Auftragsrückgang 2009 erholt. Die Beschäftigungszahlen haben sich im Berufsfeld Ledererzeugung und -verarbeitung von 2011 auf 2012 positiv entwickelt. Von BranchenexpertInnen wird im Prognosezeitraum bis 2017 eine stabile Beschäftigungssituation des Berufsfeldes erwartet.

Entwicklungen in der ledererzeugenden Industrie
Die ledererzeugende Industrie konzentriert sich in Österreich auf fünf Unternehmen mit insgesamt rund 2.150 Beschäftigten. Einer der wichtigsten Hauptabnehmer des Leders ist die Automobilindustrie, täglich werden weltweit mehr als 20.000 Autos verkauft, deren Lederausstattung von österreichischen Ledererzeugern produziert wurde. Daraus resultiert der **hohe Exportanteil** der Branche, er liegt bei 90 %.

Die Unternehmen der ledererzeugenden Industrie waren stark von der internationalen Wirtschaftskrise betroffen. In den Jahren 2010 bis 2012 hat sich die Auftragslage wieder gebessert und sowohl die **Produktions- als auch die Exportzahlen sind gestiegen**, was sich positiv auf die Beschäftigungssituation ausgewirkt hat: Die Beschäftigtenzahlen haben seit 2010 zugenommen und erreichten, laut den Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, mit Ende 2012 wieder annähernd das Vorkrisenniveau. Für den Prognosezeitraum bis 2017 erwarten BranchenexpertInnen eine **stabile Arbeitsmarktsituation**.

Entwicklungen in der lederverarbeitenden Industrie
Die lederverarbeitende Industrie lässt sich in die Schuhindustrie, die den hauptsächlichen Teil ausmacht, und die Lederwarenindustrie unterteilen. Die 24 österreichischen Markenschuhhersteller beschäftigen rund 1.040 Personen und exportieren ihre Produkte in über 50 Länder (Exportquote 75 – 90 %). Nach einer Steigerung der Exporte der heimischen Schuhindustrie um ca. 14 % im Jahr 2011 ist das erste Halbjahr 2012 etwas gedämpfter verlaufen. Auch die Lederwarenindustrie weist mit einer Exportquote von 75 % eine hohe Internationalisierung auf. Laut BranchenexpertInnen zeigten sich die meisten Unternehmen mit den Verkaufszahlen der Schuh- und Lederwaren im Jahr 2012 zufrieden. In den zehn Unternehmen der Lederwarenindustrie sind rund 480 Beschäftigte tätig. Während sich die Beschäftigungszahlen im Bereich der Lederverarbeitung seit 2009 positiv entwickelt haben, ist die Beschäftigung in der Schuhproduktion zurückgegangen. Für den Beobachtungszeitraum bis 2017 prognostizieren BranchenexpertInnen für die lederverarbeitende Industrie insgesamt eine **stabile Beschäftigungslage**.

Kürschner- und Präparationsbetriebe, Gerbereien und SchuhmacherInnen
In Österreich gibt es knapp 100 Kürschnerbetriebe, 100 Präparationsbetriebe und 30 gewerbliche Gerbereien, diese sind zum Großteil Klein- bzw. Kleinstbetriebe. Der Berufszweig der SchuhmacherInnen umfasst die OrthopädieschuhherstellerInnen mit rund 200 Betrieben, die MaßschuhmacherInnen mit rund 100 Unternehmen und den Bereich Reparatur von Schuhen mit rund 500 Betrieben.

KürschnerInnen können im Beobachtungszeitraum bis 2017 mit einer **gleich bleibenden Beschäftigungssituation** rechnen. Für die Präparationsbetriebe wird laut BranchenexpertInnen eine stabile Beschäftigungslage erwartet, aufgrund der Betriebsstrukturen werden allerdings nur wenige neue MitarbeiterInnen gesucht. GerberInnen, SchuhmacherInnen und SchuhfertigerInnen finden ebenfalls eine **stabile Arbeitsmarktsituation** vor.

Tabelle 21.2.1: Berufe in Ledererzeugung und -verarbeitung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Schuhfertigungshilfskraft	↔	■■	-	-	2	5
SchuhmacherIn	↔	■■	-	-	17	28
GerberIn	↔	■	-	-	3	-
KürschnerIn	↔	■	-	-	-	-
LederverarbeiterIn	↔	■	-	-	5	3
PräparatorIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

21.2.2. Qualifikationstrends

Gefragt: Fachliche Spezialkenntnisse und Mobilität

In diesem Berufsfeld sind neben fachlichen Spezialkenntnissen handwerkliche Geschicklichkeit sowie Genauigkeit besonders wichtig. Die technologischen Veränderungen in der Lederindustrie erfordern grundsätzlich die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung bezüglich neuer Arbeitsmethoden und Herstellungsverfahren.

Im Bereich der **Ledererzeugung** stellen berufsbezogene Qualifikationen wie Gerben, Zurichten und Färben sowie körperliche Belastbarkeit wesentliche Qualifikationsanforderungen dar. Erwünscht sind Interesse und Verständnis für chemische und technische Vorgänge sowie eine gute Beobachtungsgabe. Spezialkenntnisse im Bereich der Ledertechnik erhöhen die Arbeitsmarktchancen.

Bei GerberInnen und KürschnerInnen werden eine gewisse **Unempfindlichkeit der Haut** gegenüber chemischen Stoffen und eine **Resistenz gegenüber Gerüchen** vorausgesetzt. Aufgrund der steigenden Bedeutung von Umweltschutzauflagen stellen Kenntnisse in den Bereichen **Abfall- und Abwasserwirtschaft** wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar. Bei KürschnerInnen sind neben handwerklichem Geschick vor allem Genauigkeit, gutes Farbempfinden, Gefühl für Formen sowie Kreativität sehr gefragt. Design- und Entwurfkenntnisse stellen einen Vorteil am Arbeitsmarkt dar.

In der **Lederverarbeitung** haben Kenntnisse im Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen aufgrund der Automatisierung des Produktionsprozesses große Bedeutung. Vor allem Kenntnisse in den Bereichen CAD (computerunterstütztes Design) und CAM (computerunterstützte Fertigung) werden verstärkt nachgefragt.

Bereitschaft zur Weiterbildung und Mobilität

Da die Produktqualität in der österreichischen Lederindustrie einen hohen Stellenwert einnimmt, werden von den Beschäftigten branchenspezifische **Produkt- und Materialkenntnisse** sowie Weiterbildungsbereitschaft erwartet. Außerdem gewinnen Kenntnisse im Bereich des Qualitätsmanagements zukünftig an Bedeutung.

Sowohl die ledererzeugende als auch die lederverarbeitende Industrie ist von der **EU-Rechtsvorschrift für Chemikalien „REACH"** betroffen, welche die Registrierung, Bewertung und Zulassung chemischer Stoffe regelt. Kenntnisse in diesem Bereich stellen daher wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar.

Ein Experte der Gewerkschaft PRO-GE rät dazu, Ausbildungen im Berufsfeld so zu gestalten, dass Personen **am Arbeitsmarkt mobil** bleiben. Wenn der Betrieb in Vorarlberg etwa zusperrt, befindet sich die nächstgelegene Lederfabrik im Burgenland. Berufe, wie KürschnerInnen und GerberInnen, die handwerkliche mit kreativen Tätigkeiten verbinden, sind aufgrund des geringen Nachwuchses weiterhin gefragt.

Tabelle 21.2.2: Qualifikationen in Ledererzeugung und -verarbeitung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Leder- und Pelzverarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Lederverarbeitung	↔	■■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Design von Lederwaren	↔	■■
Pelzverarbeitung	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Flexibilität	↑	■■
Kreativität	↑	■■
Qualitätsbewusstsein	↑	■■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■■
Farbgefühl	↔	■■■
Genauigkeit	↔	■■■
Handwerkliches Geschick	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

21.3. Berufsfeld Textilerzeugung und Textilveredelung

21.3.1. Arbeitsmarkttrends

Technische Textilien am Vormarsch

Die Textilindustrie hat sich mit einem leichten Aufschwung vom Krisenjahr 2009 erholt, zu dem der Vormarsch der technischen Textilien beigetragen hat. Höherqualifizierte Fachkräfte können mit stabilen Beschäftigungschancen rechnen, insgesamt wird es jedoch zu einem leichten Beschäftigungsrückgang kommen.

Stabile wirtschaftliche Lage
Im ersten Halbjahr 2012 gingen die Umsätze in der Textilindustrie um 4,2 % zurück. Grund dafür waren zum Teil die gesunkenen Produktpreise, da sich die Rohstoffpreise für Baumwolle nach einem Rekordhoch zum Jahreswechsel 2010/2011 im zweiten Halbjahr 2012 mehr als halbierten. Trotz eines Aufschwungs und der Erholung des Marktes im Vergleich zum Krisenjahr 2009, sahen die Unternehmen laut WIFO Konjunkturtest vom Jänner 2013 die zukünftige Geschäftslage pessimistischer als noch vor einem Jahr. BranchenexpertInnen rechnen im Beobachtungszeitraum bis 2017 aber inzwischen mit einer **stabilen wirtschaftlichen Lage der Textilindustrie**. Im Rahmen der Branchenanalyse der Textilindustrie aus dem Jahr 2014 hat die Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien (AK Wien) nämlich Unternehmen zur Auftragslage befragt: 62 % zeigen sich zufrieden, zudem hat sich der Produktionswert 2013 geringfügig verbessert.

Mit einer Exportquote von fast 88 % gehört die Textilbranche zu den **exportintensivsten Branchen** Österreichs. Wichtigste Abnehmer sind mit 76 % die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und als Teil davon Deutschland. mit 32 % Nach Exportzuwächsen von 10,2 % im ersten Halbjahr 2011, wurde in den ersten sechs Monaten des Jahres 2012 ein leichter Rückgang der Ausfuhren von minus 3,1 % verzeichnet. Dem Textilhandel mit Abnehmerland Deutschland wird in der Branchenanalyse der AK ein Wachstum von 1,2 % bis 1,7 % prognostiziert. Deutschland verzeichnet mit einem Anteil von knapp 29 % die meisten Importe nach Österreich. Der Konkurrenzdruck durch **Billigimporte aus Asien** wird BranchenexpertInnen zufolge auch im Beobachtungszeitraum bis 2017 nicht an Bedeutung verlieren, ein extremer Anstieg der Importe wird derzeit aber nicht erwartet.

Leichter Beschäftigungsrückgang erwartet
Die hohen Lohnkosten und die relativ strengen Umweltauflagen in Österreich haben viele Unternehmen in den letzten zwei Jahrzehnten dazu veranlasst, **arbeitsintensive Produktionsbereiche** in Länder mit niedrigerem Lohnniveau **auszulagern**. Laut dem Fachverband des Berufsbereichs würde das neue Energieeffizienzgesetz durch zusätzliche Energie-Abgaben und administrativen Aufwand die Standortbedingungen für die Unternehmen im Inland weiter verschlechtern. Nach einem deutlichen Rückgang der Anzahl an MitarbeiterInnen im Krisenjahr 2009 (minus 11,5 %) entwickelten sich die Beschäftigungszahlen 2010 und 2011 tendenziell positiv. 2012 und 2013 wurde jedoch wieder deutlich Personal abgebaut (minus 4,5% und 4,3 %). Laut WIFO ist im Bereich Textil und Bekleidung im Prognosezeitraum mit einem jährlichen **Beschäftigungsrückgang** von minus 1,5 % zu rechnen.

Marktpositionierung durch innovative Produkte und hohe Qualität
Österreichische Unternehmen der Textilindustrie konnten sich durch innovative und multifunktionelle Produkte am internationalen Markt gut positionieren. Bei der Herstellung von Heimtextilien, Garnen, Geweben und Veredelungsprodukten setzen die österreichischen Unternehmen vor allem auf **Qualität und Spezialisierung**.

Technische Textilien als Wachstumsmotor
Technische Textilien sind Textilien, die in erster Linie wegen ihrer technischen und funktionalen Eigenschaften erzeugt und eingesetzt werden. In diesem aufstrebenden

Industriezweig liegt der Schwerpunkt auf **Innovation und der Weiterentwicklung** der Funktionalität von Produkten. Anwendung finden technische Textilien z.B. in der Medizin, Auto-, Flugzeug- und Raumfahrtindustrie sowie im Baubereich. Dieses Segment macht bereits einen **Anteil von 49 %** am Umsatz der Textilindustrie aus, von BranchenexpertInnen wird hier jedoch noch Wachstumspotenzial gesehen. Die technischen Textilien schaffen auch Querverbindungen mit anderen Sektoren, wie der Kunststoff- und Metallindustrie, weil Textilien häufig mit anderen Werkstoffen kombiniert werden. Die **Ökologisierung** der Wirtschaft wird laut BranchenexpertInnen dazu führen, dass sich die Textilindustrie voraussichtlich Energie und Ressourcen schonender gestalten wird, so wie es in der Produktion technischer Textilien bereits der Fall ist.

Um die Führungsrolle am internationalen Markt im Bereich der Entwicklung von multifunktionalen Textilien – die u.a. zur Sicherheit in der Berufsbekleidung eingesetzt werden – weiter zu stärken, wurde vom Fachverband der Branche die **Plattform „Smart Textiles and Embroideries"** ins Leben gerufen. Durch die Integration von Elektronik, Mikro- oder Nanosystemtechnik in textile Strukturen können sogenannte „Smart Textiles" auf Umwelteinflüsse reagieren. Intelligente Textilien können beispielsweise physiologische Parameter wie Blutdruck oder Puls überwachen, und finden damit Anwendung im Sport oder der Medizin. Um die Kooperation von Textilunternehmen mit textilfremden Partnern, wie der Fahrzeug-, Elektronik-, Maschinen- und Kunststoffindustrie oder der Medizintechnik zu fördern, organisiert die Plattform unter anderem branchenübergreifende Kongresse.

Nachwuchs gesucht
Innovationsfähigkeit und die ständige Weiterbildung sind in der Branche zentral. Höher **qualifizierte Allrounder** wie z.B. TextiltechnikerInnen oder TextilchemikerInnen können daher im Prognosezeitraum bis 2017 mit **stabilen Beschäftigungschancen** rechnen. Auf bestimmte Verfahren spezialisierte Fachkräfte wie MaschinstickerInnen und StoffdruckerInnen sowie Hilfskräfte in der Textilindustrie werden voraussichtlich tendenziell weniger Beschäftigungsmöglichkeiten vorfinden.

Gezielte Nachwuchsförderung und die Anpassung der Lehrberufe und Lehrpläne an die aktuellen branchenspezifischen Qualifikationsanforderungen werden in der Textilindustrie derzeit forciert. Vor allem in den Bereichen Textiltechnologie und Textilchemie sind **Lehrlinge gefragt**. Dass man Lehrlinge teils vergebens sucht, hängt nach Meinung von ExpertInnen u.a. mit dem **Image der Branche** zusammen. Technische Textilien etwa werden in der Öffentlichkeit eher mit der Auto- anstatt mit der Textilindustrie verbunden.

Tabelle 21.3.1: Berufe in Textilerzeugung und Textilveredelung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
TextiltechnikerIn	↔	■■	-	-	2	-
TextilchemikerIn	↔	■	12	-	-	-
MaschinstickerIn	↓	■	-	-	-	1
StoffdruckerIn	↓	■	-	-	-	-
Weberei-, Strick- und Wirkwarenhilfskraft	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

21.3.2. Qualifikationstrends

Bessere Arbeitsmarktchancen durch höhere Qualifizierung

Der Trend der österreichischen Textilbranche zu technisch hochwertigen Produkten sowie die zunehmende Bedeutung von Forschung und Entwicklung erfordern von den Beschäftigten in diesem Berufsfeld immer höhere Qualifikationen. Neben technischem Verständnis und branchenspezifischen Produkt- und Materialkenntnissen sind vor allem Kreativität und Innovationsfähigkeit gefragt.

Textilherstellungs- und -bearbeitungskenntnisse sind laut AMS-Großbetriebsmonitoring 2011 die meist gefragten Qualifikationen im Berufsfeld „Textilerzeugung und Veredelung". Aufgrund der überwiegend **automatisierten Produktion** in der Textilindustrie müssen Arbeitskräfte in der Lage sein, Maschinen und Anlagen zur Herstellung oder Bearbeitung von Textilprodukten zu bedienen und zu überwachen (z.B. Spinnmaschinen, Webmaschinen, Strickmaschinen). **Technisches Verständnis** sowie Kenntnisse im Bereich Wartung und Instandhaltung von Maschinen und Anlagen erhöhen die Beschäftigungschancen.

Handwerkliches Geschick, Genauigkeit und ein gewisses Fingerspitzengefühl werden im gesamten Berufsfeld als selbstverständlich vorausgesetzt. **Flexibilität** ist gefragt, da in der Textilproduktion häufig im Schichtdienst gearbeitet wird.

Qualifizierte Fachkräfte gefragt
TextiltechnikerInnen und TextilchemikerInnen mit Lehrabschluss sind in allen Bereichen der Textilindustrie erwünscht. Der hohe Stellenwert von Forschung und Entwicklung erfordert von qualifizierten Fachkräften **Kenntnisse der neuesten Trends und Anforderungen im betrieblichen Produktbereich** und die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung hinsichtlich neuer Materialien und Bearbeitungsmethoden. Für die **Verbesserung von Produktionsprozessen** sind technisches Verständnis sowie Kreativität im Finden von technischen Lösungen wichtig. Qualifikationen im Bereich **Qualitätsmanagement** gewinnen aufgrund des hohen Stellenwerts der Produktqualität immer mehr an Bedeutung.

Neben textiltechnischen Kenntnissen sind erstklassige Produkt- und Materialkenntnisse überaus wichtig. TextiltechnikerInnen sollten zudem EDV-Anwendungskenntnisse mitbringen, insbesondere im Bereich **CAD-Musterungstechnologie** (computerunterstütztes Design). Von TextilchemikerInnen werden fundierte **Labormethoden- sowie Verfahrenstechnikkenntnisse** erwartet.

Aufgrund der hohen **Umweltstandards** und dem besonderen Stellenwert von –kologie und Nachhaltigkeit in der heimischen Textilindustrie sind Kenntnisse in diesen Bereichen (z.B. über –kolabels) sehr gefragt.

Da österreichische Textilunternehmen im Export stark und erfolgreich sind und auf internationalen Messen ihre Produkte präsentieren, erhöhen **Fremdsprachenkenntnisse** und **Reisebereitschaft** die Arbeitsmarktchancen. Für die verstärkte Zusammenarbeit mit KundInnen im Bereich der Produktentwicklung stellen KundInnenbetreuungskenntnisse und kommunikative Fähigkeiten wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar.

Tabelle 21.3.2: Qualifikationen in Textilerzeugung und Textilveredelung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Textilherstellungs- und -bearbeitungskenntnisse	↑	■■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Betrieblicher Umweltschutz	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Elektronisch gesteuerte Produktionsanlagen	↔	■■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■■
Textildesign-Kenntnisse	↔	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Teamfähigkeit	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■■
Fingerfertigkeit	↔	■■
Gutes Sehvermögen	↔	■■
Handwerkliches Geschick	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↔	■
Reisebereitschaft	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

22. Umwelt

Arbeitsmarkttrends

Heterogene Umweltbranche

Green Jobs – Berufe, die dem Umweltschutz dienen – hinken teilweise dem Image der Branche hinterher und haben sich nicht als das Beschäftigungswunder erwiesen, als das sie im Zuge der Wirtschaftskrise gepriesen wurden. Die Beschäftigung wächst zwar weiterhin, das Wachstum zeigt sich allerdings von Förderungen abhängig.

Der Umweltschutz hat in den vergangenen Jahren an **gesellschaftlicher Bedeutung gewonnen**. Das äußert sich u.a. darin, dass Landwirte und Landwirtinnen zunehmend biologisch produzieren. „Green Economy?" – eine 2013 erschienene Studie des AMS – kommt zu dem Schluss, dass der Umweltbereich einen ähnlichen Wandel hervorrufen werde, wie das die Informations- und Kommunikationstechnologien und die vertiefte Globalisierung getan haben: So wie die Lebensmittelproduktion bekommen vermehrt auch andere Berufsbereiche die Auswirkungen der **Ökologisierung der Wirtschaft** zu spüren.

Green Jobs
Die Europäische Kommission spricht von Green Jobs, wenn Berufe, Tätigkeiten beinhalten, die **betriebliche und wirtschaftliche Einflüsse auf die Umwelt nachhaltig reduzieren**. Konkreter gestaltet sich die Definition im Konzept EGSS der EUROSTAT. EGSS steht für „Environmental Goods and Services Sector" und Green Jobs sind demnach dort zu finden, wo die Produktion von Gütern, Technologien und Dienstleistungen sichtbare Umweltprobleme wie Luftverunreinigung oder Abfall beseitigt. Genauso benutzen Beschäftigte an grünen Arbeitsplätzen integrierte Technologien und umweltfreundliche Produkte, um die Umwelt und natürliche Ressourcen zu schonen. Diese beiden Definitionen schließen damit nicht nur Berufe und Tätigkeiten mit ein, die sich in erster Linie auf die Umwelt beziehen, sondern auch jene aus praktisch allen Bereichen, wie der **Bau- und Elektrobranche**.

In dieser Definition werden nicht die Arbeitsplätze gezählt, sondern die **Anteile der Umsätze** von Betrieben, die mit dem Umweltschutz in Verbindung stehen. Dieser Schätzwert unterstreicht die Herausforderung die unterschiedlichen Berufe und Tätigkeiten des Bereichs unter einen Hut zu bringen. BranchenexpertInnen sind deshalb der Ansicht, dass eine **genauere und umfassendere Erhebung erforderlich** wäre, um verlässlichere Ergebnisse über Quantität und Qualität des Umweltbereichs liefern zu können.

Neue Berechnung
Das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zählt in Österreich aktuell **173.702 Green Jobs**. Damit wurde ein neuer Höchststand erreicht, obwohl die Zahl geringer ausfällt, als noch vor einem Jahr. Das liegt daran, dass die Statistik Austria den **Handel** nicht mehr in die Berechnung miteinbezieht. Die neue Berechnungsgrundlage ist mit der Kritik an der alten Zählweise zu erklären: Das Institut für Höhere Studien (IHS) hatte nämlich 2012 in einer Studie herausgefunden, dass die Qualität einiger Green Jobs dem innovativen, nachhaltigen und qualifizierten Image hinterherhinkt. Die Berufe, die sich mit dem **Umweltschutz oder erneuerbaren Energien** auseinandersetzen, machen derzeit nur etwa **6 % bis 10 %** der Branche aus. Viele Arbeitsverhältnisse gestalten sich prekär und sind mit gesundheitlichen Belastungen verbunden.

Das IHS hat weiters festgestellt, dass nicht in allen statistisch erfassten Green Jobs tatsächlich auch **Green Skills** – dazu zählen etwa Kenntnisse über nachhaltige Materialen, Recycling oder Ressourceneffizienz – zur Anwendung kommen, der Begriff also strapaziert wurde. Der Zuwachs an Green Jobs ist zudem **nicht ausschließlich**

durch die Errichtung neuer Arbeitsplätze zu erklären. Zu diesem Schluss ist ein Forschungsprojekt von FORBA, der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt, gekommen. Viele bereits bestehende Berufe wurden zu Green Jobs umtituliert. Das lässt den Schluss zu, dass Green Skills – die Anforderungen und Qualifikationen, die an Tätigkeiten im Umweltbereich gestellt werden – in verschiedenen Berufen vermehrt eine Rolle spielen.

Moderates Wachstum
Im Jahr 2010 hat das Ministerium einen **Masterplan** entwickelt, der vorsah bis zum Jahr 2020 100.000 weitere Green Jobs zu schaffen. Eine Expertin des IHS zieht Parallelen zu den 1970er Jahren, als die Politik im Zuge der damaligen Wirtschaftskrise in grüne Arbeitsplätze investierte, um die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Mittlerweile hat man sich vom ursprünglichen Plan verabschiedet und sich zum Ziel gesetzt in vier Jahren sogar 200.000 grüne Arbeitsplätze zählen zu können. Ein Experte der AK Wien schlägt an dieser Stelle vor, nicht den Effekt der **Bruttobeschäftigung**, sondern den der **Nettobeschäftigung** zu berücksichtigen. Das bedeutet, dass die verloren gegangenen Arbeitsplätze von den neu geschaffenen abgezogen werden.

BranchenexpertInnen sind sich darüber einig, dass der Umweltsektor in den letzten Jahren gewachsen ist und das in moderater Weise auch weiterhin tun wird. **Erneuerbare Energien und die Baubranche** erzielen momentan **große Zuwächse**. Auch für das Feld „Umweltconsulting" wird bis zum Jahr 2017 ein Beschäftigungsanstieg prognostiziert. In Stelleninseraten werden **ProjektmanagerInnen mit technischen Kenntnissen** bevorzugt. Generell unterscheiden sich die Anforderungen sich allerdings aufgrund der Heterogenität des Berufsbereichs erheblich. Außerdem schließen der Berufsbereich und seine Berufsfelder nicht alle Green Jobs mit ein, sondern nur jene Berufe, die in unmittelbarem Bezug zur Umwelt stehen.

Vergleiche auch:
1. Bau, Baunebengewerbe und Holz
4. Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation

Abbildung 22: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Umwelt"

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 22.1: Umwelt

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Umwelt und Technik	↑	■■	51	12	44	40
Umweltconsulting	↑	■	26	63	12	10

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

Green Jobs & Skills.

Green Jobs in Abwasser- und Abfallentsorgung sowie Dimensionen guter Arbeit

Die Anzahl der Umweltbeschäftigten in der Abwasser- und Abfallentsorgung umfasst mehr als 23.000 Personen im privaten und öffentlichen Sektor. Die Green Jobs verteilen sich auf die Abwasserentsorgung (2011: 8.336 Umweltbeschäftigte), die Abfallbehandlung (2011: 14.783 Umweltbeschäftigte) und die Beseitigung von Umweltverschmutzungen (2011: 108 Umweltbeschäftigte) (Statistik Austria 2012: Umweltgesamtrechnungen).

Der Großteil der Umweltbeschäftigten in diesem Bereich ist in der Abfallbehandlung tätig, das schließt die Sammlung von Abfällen, die Abfallbehandlung und -beseitigung sowie die Rückgewinnung von Altwaren und Werkstoffen ein. Mit 8,6 % Anteil an allen Umweltbeschäftigten und mit 11 % Anteil am gesamten Umweltumsatz ist die Abfallbehandlung ein zentraler Wirtschaftsbereich. Die Abwasserentsorgung hat einen 4,9 %-igen Anteil am Gesamtumweltumsatz und umfasst 5,5 % der Green Jobs.

Nachhaltige Abfallwirtschaft

Oberstes Ziel einer nachhaltigen Abfallwirtschaft ist die Abfallvermeidung. Vor dem Hintergrund der Ressourcenverknappung gewinnen Wiederverwertung und Recycling sowie die entsprechenden Technologien an Bedeutung. Im Sinne der Entwicklung von einer Entsorgungswirtschaft in Richtung Verwertungswirtschaft werden Aspekte wie die energetische Nutzung von Abfällen (z.B. die Stromerzeugung und Abwärmenutzung thermischer Behandlungsanlagen, biogene Abfälle für Biogasanlagen) wichtiger sowie Recyclingverfahren und -technologien zur Gewinnung von Sekundärrohstoffen (Umweltbundesamt 2006: Abfallvermeidung und -verwertung in Österreich).

Green Skills: Beispiel Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau – Abfall und Abwasser

Der Lehrberuf Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau weist zwar niedrige Lehrlingszahlen auf - 2012 waren es für den Zweig Abwasser 8 Lehrlinge, für den Zweig Abfall 16 –, anhand der Ausbildungsordnung lassen sich aber exemplarisch fachlich spezifische Green Skills aufzeigen. Für den Bereich Abfall umfassen diese das gesamte Spektrum von der Vermeidung, Verminderung, Trennung, Behandlung bis hin zu Verwertung von Abfällen und Reststoffen. Dazu zählen u.a. die Steuerung an abfalltechnischen Anlagen, das Behandeln von Abfall (z.B. Verwertung, Zwischenlager, Deponie, Kompostierung), physikalisch-technische und chemische Untersuchungen, aber auch abfallwirtschaftliche und umweltschutzbezogene Normen. Green Skills im Bereich Abwasser sind z.B. Kenntnis der flüssigen Abfälle und deren Behandlungsmöglichkeiten sowie der Wasserversorgung und der entsprechenden Wasseranalyse. Auch der Betrieb, die Wartung und die Instandhaltung von Kanalisationsanlagen sowie von mechanischen, biologischen und chemischen Abwasserreinigungsanlagen zählen zu dem Kompetenzprofil.

Green Skills: KlärwartIn

Eine Berufsspezialisierung im Bereich Abwasserreinigung ist der/die KlärwartIn bzw. KlärfacharbeiterIn. KlärwartInnen sind u.a. für den Betrieb von Abwasserreinigungsanlagen, die Überwachung der Maschinen und Anlagen, Prozessabläufe, Reinigungsverfahren und die Analyse der Inhaltsstoffe verantwortlich. Sie führen physikalische, chemische und biologische Untersuchungen durch (z.B. Probenahme, Nährstoffanalytik, Faulgasanalysen), verfügen über Kenntnisse in den Bereichen mechanische Abwasserreinigung (z.B. Absetzbecken, Leichtstoffabscheider) und biologische Abwasserreinigung (z.B. Tauchkörper, Tropfkörper, Belebungsverfahren)

und Schlammbehandlung, -verwertung, -entsorgung (Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband 2013: KlärwärterInnen-Grundkurs).

Dimensionen guter Arbeit anhand des DGB-Index

Abschließend soll anhand eines Beispiels aufgezeigt werden, dass Green Jobs nicht notwendigerweise mit guten Arbeitsbedingungen einhergehen bzw. Kriterien guter Arbeit nur zu einem Teil erfüllen. Dem Bild der gut bezahlten und hoch qualifizierten (technischen) Fachkräfte entspricht nur ein geringer Anteil der Green Jobs. Zur Veranschaulichung der Arbeitsbedingungen kann der DGB-Index Gute Arbeit herangezogen werden, der die Qualität von Arbeit anhand von 15 Dimensionen beurteilt (z.B. Qualifizierung- und Entwicklungsmöglichkeiten, Arbeitszeitgestaltung, Betriebskultur, körperliche Anforderungen etc.). Der Index wird durch repräsentative Befragungen von abhängig Beschäftigten in Deutschland erhoben und ist daher eine subjektive Beurteilung der Arbeitsbedingungen. Für außenstehende BetrachterInnen können dennoch einige Kriterien herangezogen werden, um die Arbeitsbedingungen einer Berufsgruppe/Branche aufzuzeigen.

Als Beispiel für Green Jobs in der Abwasser- und Abfallentsorgung wird die Müllabfuhr im öffentlichen Sektor herangezogen. Trotz Arbeitsbelastungen und hohen körperlichen Anforderungen wie schwerem Heben, Arbeiten in Hitze und Kälte, Geruchsbelästigung, geringer Weiterbildungsbeteiligung und kaum vorhandenen Aufstiegsmöglichkeiten ist die Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten im öffentlichen Sektor vergleichsweise hoch. Dies steht in Zusammenhang mit der relativ guten Bezahlung und mit Beschäftigungssicherheit (z.B. messbar an der niedrigen Fluktuation der MitarbeiterInnen). Auch wenn für die Tätigkeit eine abgeschlossene Ausbildung oft nicht relevant ist, ist der Bereich auch für Personen mit höheren Qualifikationsniveaus attraktiv (Leitner et. al. 2012: Green Jobs. Arbeitsbedingungen und Beschäftigungspotenziale).

22.1. Berufsfeld Umwelt und Technik

22.1.1. Arbeitsmarkttrends

Wachsender Markt mit unklaren Aussichten

Aufgrund der zunehmenden Belastung und dem Umstieg auf effizientere Energiegewinnung steigt die Bedeutung des technischen Umweltschutzes. Das Berufsfeld wächst weiter an, ist aber auf regulatorische Maßnahmen angewiesen. Höher qualifizierte Berufe, wie UmweltanalytikerInnen und -technikerInnen, können im Berufsfeld mit wachsenden Beschäftigungschancen rechnen.

Regulatorische Abhängigkeit
Der Green Skills Report von 2012 sieht in den technischen Segmenten **das größte Wachstumspotenzial der Umweltbranche**. Der Umsatz ist hier von 2008 bis 2010 um 11,8 % gewachsen und die Exportquote auf 84,7 % angestiegen, wodurch die Beschäftigung um 5,3 % erhöht wurde. Beschäftigungsmäßig hat das Berufsfeld nur einen Anteil von etwa 6 % bis 10 % an der Beschäftigung. Eine Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) relativiert die bisherige Erwartung, dass die Beschäftigungszahlen bis 2017 weiter steigen. Obwohl sich die österreichische Umwelttechnikindustrie wirtschaftlich positiv entwickelt hat, schätzt das WIFO die weitere **Entwicklung des Umwelttechnikmarktes kurz- bis mittelfristig als unsicher** ein. Die Investitionen im Jahr 2012 sind eher gleich geblieben, in manchen Bereichen sogar zurückgegangen, weil internationale Konjunkturprogramme ausgelaufen sind.

Die Umwelttechnikindustrie ist **vom regulatorischen Umfeld stark beeinflusst**. Einerseits betrifft das die Inlands- und EU-Gesetzgebung, andererseits auch die aktuellen Rahmenbedingungen von Förderungen, so eine Expertin des WIFO. In dieser Abhängigkeit sieht eine Expertin des IHS eine Gefahr: In Deutschland sind 2012 und 2013 etliche Firmen in Konkurs gegangen, weil ihre **Förderungen gekürzt oder gestrichen** wurden.

Investitionen in moderne Technologien
Trotz der unsicheren Aussichten wird reichlich in moderne Technologien investiert. Die alternative Energiegewinnung ist im Vormarsch, einheitliche Rahmenbedingungen sind in Europa entstanden. Deshalb haben BranchenexpertInnen in AMS-organisierten Diskussionen einen **Höherqualifizierungsbedarf** festgestellt. Besonders gute Beschäftigungsaussichten gibt es aus diesem Grund für UmwelttechnikerInnen mit mittlerer oder hoher Qualifikation, besonders für jene mit Hochschulabschluss. Diese guten Aussichten sind seit 2011 u. a. auch durch die **Förderung der thermischen Sanierung** zu erklären. Das AMS prognostiziert, dass die Beschäftigungseffekte, die durch den **Umstieg auf energieeffizientere Formen** erzielt werden, nur von bestimmter Dauer sind.

Die etwa 52.000 Beschäftigten im Bereich der erneuerbaren Energien setzen sich aus UmwelttechnikerInnen und auch aus dem Personal anderer Bereiche, wie z. B. der Bau- und Elektrobranche, zusammen. In den nächsten drei Jahren soll diese Zahl weiter ansteigen. UmweltanalytikerInnen profitieren von den strengeren Umweltgesetzen. Nach Einschätzung von BranchenexpertInnen steigen bis 2017 deshalb ihre Chancen am Arbeitsmarkt. Nachgefragt werden in der Umwelttechnik auch vermehrt **Lehrlinge** in Berufen, die nicht zum Berufsfeld gerechnet werden.

Recyclingwirtschaft wächst leicht an
Der Großteil aller Betriebe der gewerblichen Entsorgungswirtschaft ist im Bereich Kanalisation und Kläranlagen tätig. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Müllabfuhr, Mülldeponie (-verbrennung) sowie das Recycling. Technischer Fortschritt im Bereich der Aufbereitungstechnologien und die Knappheit an Rohstoffen eröffnen der

Recyclingwirtschaft neue Möglichkeiten. Daher werden bis 2017 die Beschäftigungszahlen von Entsorgungs- und Recyclingfachmännern und -frauen voraussichtlich leicht ansteigen.

Für ausbaufähig halten BranchenexpertInnen aber ebenso den **vorsorgenden Umweltschutz**, der – im Gegensatz zur nachsorgenden Recyclingwirtschaft – nachhaltigere Effekte erzielen kann. Zudem ist die Zunahme an Beschäftigten im Berufsfeld noch kein hinreichender Beleg dafür, dass schonender mit der Umwelt umgegangen wird: **Je mehr Müll produziert wird, desto mehr Arbeitsplätze** entstehen in der Entsorgung.

Vergleiche auch:
1. Bau, Baunebengewerbe und Holz
4. Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation

Tabelle 22.1.1: Berufe in Umwelt und Technik

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
UmwelttechnikerIn	↑	■■	25	-	5	7
Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau	↑	■	26	-	39	33
UmweltanalytikerIn	↑	■	-	12	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

22.1.2. Qualifikationstrends

Technische und soziale Qualifikationen gesucht

Im Berufsfeld „Umwelt und Technik" sind technische und analytische Fähigkeiten besonders gefragt. Nicht nur die fachliche Qualifikation, auch Soft Skills und körperliche Robustheit, verschaffen in diesem Feld einen Vorteil.

Fremdsprachenkenntnisse gewinnen an Bedeutung
Folgt man dem aktuellen Green Skills Report, so werden in 69 % der Stelleninserate zu Green Jobs – und damit am häufigsten – **technische Qualifikationen** nachgefragt. Die Forcierung von Umweltinnovationen in Produktionsunternehmen sowie die Entwicklungsarbeit in diesem Bereich, z.B. Schadstoffreduktion, Ressourcenschonung, bewirken einen stark steigenden Bedarf an spezifischen umwelt- und energietechnischen Fachkenntnissen. Durch die wachsende **internationale Vernetzung** und Zusammenarbeit wird von Beschäftigen verlangt, die Konzernsprache (meistens Deutsch oder Englisch) zu beherrschen. Die Kenntnis von Fremdsprachen erhöht die Chancen auf

eine Anstellung. Neben Team- und Kommunikationsfähigkeit rücken so auch interkulturelle Kompetenzen in den Fokus.

UmweltanalytikerInnen beschäftigen sich mit der qualitativen und quantitativen Untersuchung von Stoffen in der Umwelt. Sie entnehmen Proben aus Wasser, Boden, Abfall und Luft, führen analytische Untersuchungen durch und interpretieren und beurteilen die Messergebnisse. Charakteristisch für den Qualifikationsbedarf sind die Notwendigkeit **spezifischer analytischer Kenntnisse** und das Wissen über die jeweils gültigen Normen und Richtlinien des Umweltschutzes.

Kenntnisse in Energie- und Umweltverfahrenstechnik gefragt
Von UmwelttechnikerInnen werden vertiefte Kenntnisse über energie- und umweltverfahrenstechnische Prozesse, z.B. neue Schweiß- und Klebetechnologien, ebenso wie Know-how bei Smart Grids und Smart Metering („intelligente Stromnetze und Verbrauchsmessung"), erwartet. Darüber hinaus verschaffen sich Jobsuchende mit Kompetenzen in der Steuerungs- und Regelungstechnik Vorteile am Arbeitsmarkt. Als günstig erweisen sich ebenso die Kenntnisse in der Installation und dem Service neuer technischer Anlagen und Geräte einschließlich der Beratung im Umgang damit. Laut einer Studie des AMS werden im Umweltsektor mit dem Schwerpunkt erneuerbare Energie bzw. Energietechnologie **ganzheitliches Denken und Lernbereitschaft** als Schlüsselkompetenzen gesehen.

Beschäftigte im Bereich Abfall- und Recyclingwirtschaft arbeiten unter körperlichem Einsatz und kommen mit verschiedenen hautreizenden Stoffen in Berührung. Deshalb werden eine **unempfindliche Haut** und eine **gute physische Verfassung** vorausgesetzt.

Tabelle 22.1.2: Qualifikationen in Umwelt und Technik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Energietechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■■
Automatisierungstechnik	↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↔	■■
Müllentsorgung	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↑	■■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■
Serviceorientierung	↑	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

22.2. Berufsfeld Umweltconsulting

22.2.1. Arbeitsmarkttrends

Dienstleistungen nehmen auf Umwelt Bezug

Umweltbezogene Dienstleistungen gewinnen an Bedeutung. Das liegt u.a. daran, dass Unternehmen für energieeffizientes Wirtschaften sensibilisiert werden und umweltfreundliche Maßnahmen in ihre geschäftlichen Abläufe integrieren. Deshalb wird im Berufsfeld Umweltconsulting auch die Beschäftigung ansteigen.

Wachsendes Umweltmanagement
In vielen Unternehmen ist der Umweltschutz im Leitbild verankert und wird bei Unternehmensentscheidungen berücksichtigt. Dafür werden sowohl unternehmensinterne UmweltmanagerInnen als auch externe UmweltberaterInnen beschäftigt. Sie definieren wie Arbeitsabläufe und Prozesse nachhaltig und umweltschonend sowie die Produktion energieeffizient und ressourcenschonend gestaltet werden können. UmweltmanagerInnen übernehmen auch die Funktion von Abfallbeauftragten, die in größeren Betrieben gesetzlich vorgeschrieben sind. Aus diesen Gründen werden tendenziell **steigende Beschäftigtenzahlen** im Beobachtungszeitraum bis 2017 erwartet.

Umweltberatung und Handel
UmweltberaterInnen sind in einer Vielzahl von Arbeitsfeldern tätig. Sie arbeiten in kommunalen Unternehmen, Wirtschaftsbetrieben, umweltbezogenen Vereinen und Verbänden. Aufgrund der Zunahme des Umweltbewusstseins in allen gesellschaftlichen Bereichen können UmweltberaterInnen bis 2017 voraussichtlich steigende Beschäftigungschancen erwarten. Der Green Skills Report ortet besonders im städtischen Raum einen **Zuwachs an umweltbezogenen Dienstleistungen**. Umweltdienstleistungen hatten 2010 einen Anteil von etwa 40 % an der Beschäftigung, wobei die Statistik Austria hier aber auch Berufe der Umwelttechnik miteinbezog. Den Handel mit umweltschonenden Gütern zählt die Statistik Austria nicht mehr zu den grünen Arbeitsplätzen. Laut EGSS-Definition der EUROSTAT sind Green Jobs dort zu finden, wo die Produktion von Gütern, Technologien und Dienstleistungen sichtbare Umweltprobleme wie Luftverunreinigung oder Abfall beseitigt. Diese Definition hatte auch davor den Handel mit umweltfreundlichen Gütern separat gezählt, die Statistik Austria diese beiden Zahlen jedoch zusammengerechnet.

Die **neue Berechnungsgrundlage** hängt mit der Kritik an der ursprünglichen Zählweise zusammen: Das Institut für höhere Studien (IHS) hatte nämlich 2012 in einer Studie herausgefunden, dass die Qualität einiger Green Jobs dem innovativen, nachhaltigen und qualifizierten Image hinterherhinke. Viele Arbeitsverhältnisse, so auch im Handel, gestalten sich prekär und sind mit körperlichen und gesundheitlichen Belastungen verbunden und werden häufig von Frauen eingenommen.

Arbeitsmarkt für ÖkologInnen bleibt klein
Laut dem AMS-Großbetriebsmonitoring, einer jedes zweite Jahr durchgeführten, breit angelegten Unternehmensbefragung, ist die Nachfrage nach ÖkologInnen seit der letzten Befragung angestiegen. ÖkologInnen arbeiten meistens an wissenschaftlichen Forschungsprojekten zu grundlegenden und angewandten ökologischen Fragestellungen und finden hauptsächlich an Universitäten und als Sachverständige Arbeit. Der **Beschäftigungsanteil** ist in diesem Beruf **nicht besonders hoch** und wird aller Voraussicht nach bis 2017 gering bleiben.

Tabelle 22.2.1: Berufe in Umweltconsulting

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
UmweltberaterIn	↑	■■	-	12	5	10
UmweltmanagerIn	↑	■	25	50	4	-
Ökologe, Ökologin	↔	■	1	-	3	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

22.2.2. Qualifikationstrends

Verändernde Anforderungen in der Beratung

Das „Umweltconsulting" unterliegt laufend Veränderungen, daher wird die Bereitschaft zur Weiterbildung in diesem Bereich groß geschrieben. Fachkräfte benötigen zusätzlich zu ihrem technischen Fachwissen Know-how über wirtschaftliche Abläufe und neueste gesetzliche Regelungen.

Recht und Projektmanagement erwünscht
Die fachspezifischen Qualifikationsanforderungen in der Energie- und Umwelttechnik steigen besonders im Bereich Abfallwirtschaft, Abwasserbehandlung und erneuerbare Energien. Die Einhaltung verschiedener **behördlicher Auflagen und gesetzlicher Grenzwerte** hat für viele Unternehmen an Relevanz gewonnen. Fachkräfte im Berufsfeld „Umweltconsulting" sollten daher über Grundlagen im berufsspezifischen Recht verfügen. Sie bearbeiten Problemstellungen zunehmend im Rahmen von **Projekten**. Der Faktor Umwelt ist zum Bestandteil moderner Managementanforderungen geworden. Der Zeitraum zur Bearbeitung der Projekte wird kürzer, weshalb sich Unternehmen zunehmend Erfahrung und Kenntnisse im Projektmanagement erwarten.

Arbeitsverhältnisse gestalten sich flexibler
BranchenexpertInnen, die im Rahmen von regelmäßig organisierten AMS-Veranstaltungen über künftige Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends diskutieren, sehen einen Trend zu **elektronischen Dienstleistungen**. Die Arbeit über den Computer wird voraussichtlich auch in den nächsten Jahren zunehmen. MitarbeiterInnen werden mithilfe von elektronischen, mobilen Geräten häufiger von zu Hause aus arbeiten. Beschäftigte im „Umweltconsulting" sehen sich mit einem flexibler gestalteten Arbeitsumfeld und Arbeitsort konfrontiert.

Unter Berücksichtigung der betrieblichen und behördlichen Vorgaben setzen UmweltmanagerInnen mithilfe eines Umweltmanagementsystems **Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit** innerhalb der gesamten Wertschöpfungskette. Neben Kenntnissen im Qualitäts- und Prozessmanagement erhöht eine hohe Einsatzbereitschaft die Chancen auf eine Beschäftigung.

UmweltberaterInnen leisten **Überzeugungsarbeit**, sie vermitteln zwischen verschiedenen Interessengruppen. Um umweltrelevante Sachverhalte bearbeiten zu können, benötigt man hier zunehmend Fähigkeiten darin, zu kommunizieren und Probleme lösen zu können.

–kologInnen hantieren üblicherweise mit verschiedenen **Messinstrumenten**. Um gewonnene Daten auswerten zu können, arbeiten sie mit speziellen Computerprogrammen. Sie planen Forschungen, führen sie durch und sollten deshalb ebenso in der **wissenschaftlichen Arbeit und Schreibtechnik** geübt sein.

Tabelle 22.2.2: Qualifikationen in Umweltconsulting

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Energietechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■■
Agrarökonomische Kenntnisse	↑	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Organisationstalent	↑	■
Serviceorientierung	↑	■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

23. Verkehr, Transport und Zustelldienste

Arbeitsmarkttrends

Gute Auftragslage lässt erhöhten Personalbedarf erwarten

Im Berufsbereich „Verkehr, Transport und Zustelldienste" ist die rückläufige Beschäftigung, bedingt durch den konjunkturellen Einbruch 2009, mit 2013 scheinbar beendet. Vor allem Betriebe der Berufsfelder „Lager und Logistik" sowie „Transport und Zustellung" können mit einer guten Auftragslage und Personalzuwächsen im Beobachtungszeitraum bis 2017 rechnen. Für das „Board Personal" bei den Austrian Airlines (AUA) und für TriebfahrzeugführerInnen im öffentlichen Nahverkehr ist von einer erhöhten Nachfrage im Prognosezeitraum auszugehen.

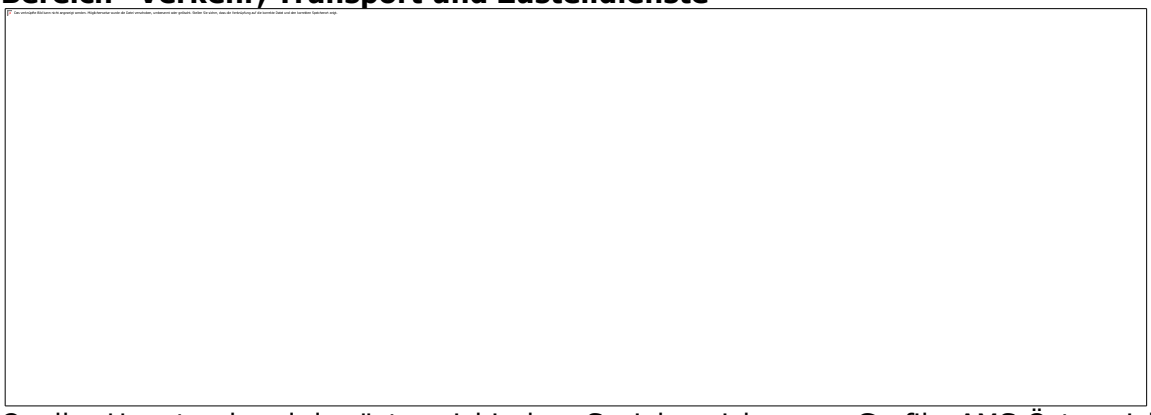
Beschäftigungsplus bei Board-Berufen und öffentlichen Nahverkehrsbetrieben
Aufgrund der Wirtschafts- und Finanzkrise kam es bei den Betrieben des Bahn- und Luftverkehrs in den letzten fünf Jahren zu Umsatzeinbrüchen. Infolge dessen mussten größere Unternehmen Sparmaßnahmen ergreifen und betrieblich umstrukturieren. Die größte Fluglinie in Österreich, die Austrian Airlines (AUA), wurde als Tochterunternehmen an die Lufthansa AG verkauft. 2013 hat das AUA-Management die Dienstverträge von PilotInnen und FlugbegleiterInnen zur Tyrolean Airways übergeführt. Diese Maßnahme wirkte sich positiv auf das Betriebsergebnis aus, wodurch es 2014 zu keinem Personalabbau kommen wird, im Beruf **FlugbegleiterIn** ist sogar mit einer **erhöhten Beschäftigung** zu rechnen. Die Rechtmäßigkeit des Übergangs der Dienstverträge wird zurzeit (Stand Mai 2014) verhandelt. Sollte das Urteil negativ ausfallen, könnte bis 2017 ein Stellenabbau bei PilotInnen und FlugbegleiterInnen möglich sein. Bei positivem Ausgang ist im Beobachtungszeitraum mit einem weiteren Beschäftigungszuwachs in den Bord-Berufen zu rechnen. Im Bahnsektor ist die Wirtschafts- und Finanzkrise noch spürbar. Der größte Arbeitgeber dieses Segments, die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB), musste 2012 einen starken Rückgang vor allem im Güterverkehr verzeichnen, weshalb nach Aussagen von BrancheninsiderInnen im Betrachtungszeitraum **keine Neueinstellungen von MitarbeiterInnen** geplant sind. Durch die Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs ist in den Betrieben des **öffentlichen Nahverkehrs** von einer erhöhten Nachfrage nach TriebfahrzeugführerInnen auszugehen.

Gute Arbeitsmarktsituation in der Logistik erwartet
Im Berufsfeld „Lager und Logistik" gilt die Wirtschafts- und Finanzkrise als überwunden. Sowohl im Lager als auch in Speditions- und Logistikunternehmen stieg das Umsatzvolumen in den Jahren 2012 und 2013 wieder an, was auch im Prognosezeitraum **merkliche Beschäftigungszuwächse** erwarten lässt. Für LagerarbeiterInnen, die zwischen 2008 und 2011 nicht nur von der rückläufigen konjunkturellen Situation, sondern auch von Rationalisierungsmaßnahmen durch technische Neuerungen und damit einhergehenden Stellenkürzungen betroffen waren, scheint sich die Arbeitsmarktsituation für die nächsten drei Jahren zu stabilisieren.

BerufskraftfahrerInnen und FrächterInnen gesucht
Durch die konjunkturelle Erholung im Bereich der Warenproduktion seit dem Jahr 2010 hat sich auch die **Auftragslage** bei den Unternehmen des Güterverkehrs auf der Straße **verbessert**. Zusätzlich wird im Betrachtungszeitraum eine große Anzahl an Pensionierungen erwartet, was sich nach Aussagen von ExpertInnen der Wirtschaftskammer bis 2017 positiv auf die Beschäftigungssituation dieser Betriebe auswirken wird. Im Beobachtungszeitraum werden daher **BerufskraftfahrerInnen** und **FrächterInnen** verstärkt nachgefragt werden. Die Österreichische Post AG ist, vor allem durch die EU-weite Liberalisierung des Postmarktes, seit 2000 zu Sparmaßnahmen gezwungen, wodurch es in den letzten 13 Jahren zu einer deutlichen Reduktion an Personal kam. Mit 2012 scheint der Stellenabbau vorerst beendet zu sein. Die seit 2010 feststellbare **Zunahme des Onlinehandels** und eine Steigerung des Paketgeschäfts lassen im Beobachtungszeitraum eine **erhöhte Nachfrage an BotInnen** erwarten.

Qualifikationsvielfalt gefragt
Hinsichtlich der Qualifikationen zeigt sich im gesamten Berufsbereich, dass Serviceorientierung und die Fähigkeit zu kommunizieren zu den wichtigsten Voraussetzungen gehören. Weiters sind Englisch-Kenntnisse von hoher Bedeutung, die Beherrschung von zusätzlichen Fremdsprachen, vor allem die des süd-osteuropäischen Raumes, wird immer wichtiger. Eine verstärkte Nachfrage ist im Bereich der IT-Qualifikationen festzustellen. Bei Führungskräften werden aufgrund der Internationalisierung innerhalb des gesamten Berufsbereichs interkulturelle Managementfähigkeiten vermehrt nachgefragt.

Abbildung 23: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Verkehr, Transport und Zustelldienste"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 23.1: Verkehr, Transport und Zustelldienste

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Transport und Zustellung	↑	■■	1.589	1.891	2.178	2.651
Lager und Logistik	↑	■	988	968	1.378	2.064
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	↔	■	64	115	195	208

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

23.1. Berufsfeld Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr

23.1.1. Arbeitsmarkttrends

Sehr gute Arbeitsmarktsituation für FlugbegleiterInnen

Die Fluglinie der Vereinigten Arabischen Emirate „Emirates" plant bis 2020 die größte Fluglinie der Welt zu werden. Dafür schreibt sie bis 2017 rund 4.000 zusätzliche Stellen für FlugbegleiterInnen aus, für die sich auch ÖsterreicherInnen bewerben können. Erhöhter Bedarf an FlugbegleiterInnen ist 2014 auch bei den Austrian Airlines (AUA) zu erwarten. Da das Gerichtsverfahren, das den rechtskonformen Übergang der Dienstverträge auf die Tyrolean Airways in Frage stellt, noch nicht abgeschlossen ist, ist derzeit (Stand Mai 2014) noch nicht absehbar, ob der positive Beschäftigungstrend bei der AUA im Prognosezeitraum bis 2017 anhält.

Board-Berufe heben ab
Aufgrund einer rückläufigen Auslastung sowie hoher Sprit- und Personalkosten sind die Gewinne der Fluglinien 2011 weltweit um 87 % zurückgegangen. So war auch die AUA in den letzten vier Jahren zu Sparmaßnahmen gezwungen: Neben der Streichung von unrentablen Strecken sowie der besseren Auslastung von Flügen wurde von Seiten der AUA-Führung 2012 eine Überführung von 600 PilotInnen und 1.500 FlugbegleiterInnen in die **kostengünstigeren Dienstverträge** der Tyrolean Airways beschlossen. Vor allem diese Maßnahme zeigte Erfolg: Die AUA konnte 2012 115 Millionen Euro einsparen und damit ihre Verluste erheblich senken, im Vorjahr wurde erstmalig seit 2007 wieder ein geringer Gewinn erzielt. Dies wirkt sich vor allem auf die Beschäftigung aus. Für 2014 ist die **Aufnahme** von **230 FlugbegleiterInnen** geplant. Diese werden auf drei Jahre befristet bzw. für eine Saison angestellt. Ob sich dieser positive Trend im Prognosezeitraum fortsetzen wird, ist derzeit (Mai 2014) noch nicht absehbar, da im Herbst 2013 der Betriebsübergang vom Arbeits- und Sozialgericht in erster Instanz für nichtig erklärt wurde. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig, die Angelegenheit wird aktuell vor dem Europäischen Gerichtshof verhandelt. Sollte der Richterspruch das erstinstanzliche Urteil bestätigen, wird das AUA-Management voraussichtlich andere Einsparungsmaßnahmen in Betracht ziehen müssen, wie z.B. den Abbau von Stellen. Die Fluglinie der Vereinigten Arabischen Emirate „Emirates" ist aufgrund ihrer, für den internationalen Flugverkehr, geografisch günstigen Lage auf Expansionskurs und wird aller Voraussicht nach bis 2017 **3.800 FlugbegleiterInnen** aller Nationalitäten aufnehmen. So genannte „Casting-Events", das sind Rekrutierungsveranstaltungen, werden auch in Wien und Salzburg stattfinden. Zurzeit (Stand Mai 2014) arbeiten bei den „Emirates" 30 PilotInnen und 25 FlugbegleiterInnen aus Österreich.

Steigende Passagierzahlen auf Österreichs Flughäfen erwartet
Die österreichischen Flughäfen konnten die Passagierzahlen zwischen 2008 und 2012 um teilweise zwei Prozentpunkte steigern. 2013 war für die österreichischen Flughäfen ein schwieriges Jahr: Aufgrund von Kapazitätskürzungen bei Fluglinien, Krisensituationen in Ägypten und dem Nahen Osten sowie einem harten Winter mit extremen Schneefällen wurden österreichweit im Vergleich zu 2012 weniger Fluggäste abgefertigt. Aufgrund der aktuellen Strategie der Fluglinien, verstärkt größere Flugzeuge bei gleichzeitigen Kapazitätsreduktionen einzusetzen und damit die Auslastung der Flüge zu steigern, können die Airlines Kosten sparen und dennoch das Passagieraufkommen zahlenmäßig halten bzw. sogar steigern. Der größte österreichische Flughafenbetreiber, die Flughafen Wien AG, rechnet für 2014 mit einem Passagierwachstum von 1 bis 3 %. Bei passagierrelevanten Bereichen, wie z.B. den **Sicherheitskontrollen**, ist im Betrachtungszeitraum daher mit einem **relativ gleichbleibenden** bis **leicht steigenden Beschäftigungsniveau** zu rechnen, während die Arbeitsmarktsituation im Bereich der **Bodenabfertigung** in den nächsten drei Jahren **konstant** bleiben dürfte.

Eine Ausnahme bilden **FlugverkehrstechnikerInnen**, für die im Prognosezeitraum erhöhter Bedarf bestehen wird. Aufgrund einer starken Arbeitsbelastung (hohe

Verantwortung, Nachtdienste etc.) kommt es in diesem Beruf zu einer hohen Fluktuation. Bis 2017 werden jährlich 40 FlugverkehrstechnikerInnen neu eingestellt und berufsbegleitend ausgebildet.

Geringfügige Zuwächse im Bahnverkehr
Der Bahnverkehr, mit den **ÖBB** als dem wichtigsten Arbeitgeber, erholt sich von der Wirtschafts- und Finanzkrise nur langsam. Die ÖBB hat sich zum Ziel gesetzt bis 2015 wieder Gewinne zu schreiben. Dies wird sich jedoch nicht auf die Beschäftigungssituation auswirken. Daher wird die heimische Bahn im Beobachtungszeitraum **keine Neueinstellungen** vornehmen. Freie Stellen werden voraussichtlich intern besetzt. Die 2011 eröffnete **WESTbahn Management GmbH** mit Verbindungen zwischen Wien und Salzburg wird im Prognosezeitraum hingegen ihre Frequenz steigern, wodurch in den nächsten drei Jahren mit einem **leicht erhöhten Personalbedarf** an TriebfahrzeugführerInnen und ZugbegleiterInnen zu rechnen sein wird. Hohe Spritpreise und verschiedene Impulse zur Attraktivierung öffentlicher Verkehrsmittel (wie z.B. die Ausweitung von gebührenpflichtigen Parkzonen bzw. die Preisreduktion der Jahreskarte) haben beim größten Anbieter des öffentlichen Nahverkehrs, den Wiener Linien, in den letzten zwei Jahren zu einem erhöhten Fahrgastaufkommen geführt. Dies zog einen verstärkten Einsatz an Bussen, Straßenbahnen und U-Bahnen nach sich. In den nächsten drei Jahren sind darüber hinaus Linienverlängerungen der U-Bahnen geplant. Nach Angaben von BrancheninsiderInnen wird sich im Prognosezeitraum der **Bedarf an Personal** bei **öffentlichen Nahverkehrsunternehmen erhöhen**. Trotz erwarteter Stagnation bei den ÖBB kann bis 2017 somit insgesamt von einer steigenden Nachfrage nach **TriebfahrzeugführerInnen** ausgegangen werden.

Konstante Beschäftigung im Schiffsverkehr
Sowohl die **Beschäftigungssituation** von Bediensteten im **Seilbahn- und Liftbetrieb** als auch jene im **Schiffsverkehr** ist bis 2017 als **stabil** zu bewerten. Ein geplanter Ausbau der Wasserstraße entlang der Donauländer wird sich im Beobachtungszeitraum nicht auf das Arbeitsplatzangebot der Berufe BinnenschifferIn, Deck- und Bodenpersonal, Fährleute und HafenmeisterInnen auswirken. Zusätzlich eingesetzte Reiseschiffe werden von ausländischen Reedereien mit eigenem Personal betrieben. Die Erste Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft m.b.H (DDSG Cargo) betreibt selbst keine Schiffe mehr, sondern ist nur mehr in der Organisation der Frachten tätig.

Vergleiche auch:
23.3. Transport und Zustellung

Tabelle 23.1.1: Berufe in Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
FlugbegleiterIn	↑↑	■■	29	43	-	4
FlughafenarbeiterIn	↑	■	1	1	-	-
FlugverkehrstechnikerIn	↑	■	1	28	45	56
TriebfahrzeugführerIn	↑	■	2	-	108	80
Flughafenbodenpersonal	↔	■■	-	-	3	2
Seilbahn- und LiftbedienstetеR	↔	■■	-	-	-	-
BahnhelferIn	↔	■	2	-	20	54
BinnenschifferIn	↔	■	12	-	6	11
Deck- und Bootspersonal, Fährleute	↔	■	-	-	-	1
FahrdienstleiterIn	↔	■	-	-	5	-
HafenmeisterIn	↔	■	-	-	-	-
HubschrauberpilotIn	↔	■	-	-	-	-
PilotIn	↔	■	14	-	-	-
ZugbegleiterIn	↔	■	1	41	8	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

23.1.2. Qualifikationstrends

Serviceorientierung und Reisebereitschaft von Vorteil

Serviceorientierung und die Fähigkeit zu kommunizieren haben im Berufsfeld „Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr" große Bedeutung. Weiters sind die Bereitschaft zu reisen und sehr gute Englischkenntnisse gefragt.

Sprachen haben hohe Bedeutung

ArbeitnehmerInnen dieses Berufsfeldes sind sehr eng mit der Tourismusbranche verbunden, wodurch der umfassende Dienst an der Kundin/am Kunden oberste Priorität hat. Daher sind Kommunikationsstärke und Serviceorientierung für Beschäftigte eine wichtige Voraussetzung. Durch die grenzüberschreitende Tätigkeit, den Kontakt mit Menschen unterschiedlicher Nationen, aber auch durch eine internationale Arbeitsprache – wie sie in manchen Berufen erforderlich ist – sind sehr gute **Englischkenntnisse** und **interkulturelle Kompetenzen** unumgänglich. **Zusätzliche Sprachen**, wie etwa Französisch, Italienisch und osteuropäische Sprachen, erhöhen die Berufschancen. Beschäftigte in diesem Berufsfeld sollten auch über ein hohes Maß an zeitlicher Flexibilität und über körperliche Belastbarkeit verfügen, da Nacht- bzw. Schichtdienste in nahezu allen Berufen geleistet werden müssen. Weiters sollte die Bereitschaft zu (längeren) Reisen mitgebracht werden.

Qualifikationsvielfalt für PilotInnen

Für PilotInnen, HubschrauberpilotInnen und Schiffspersonal sind ein gutes Hör- und Sehvermögen, ein ausgeprägter Orientierungssinn und Konzentrations- und Reaktionsfähigkeit wichtige Voraussetzungen. Sie brauchen ferner ein hohes Maß an Problemlösungskompetenz, Flexibilität und sehr gute technische Kenntnisse. PilotInnen benötigen eine Ausbildung zum/zur BerufspilotIn, von FlugzeugpilotInnen wird zusätzlich ein Linienpilotenschein verlangt. Von PilotInnen, FlugverkehrstechnikerInnen und TriebfahrzeugführerInnen wird räumliches Vorstellungsvermögen, die Fähigkeit gleichzeitig mit mehreren elektronischen Geräten bzw. EDV-Programmen umgehen zu können („Multitasking") und Stressresistenz erwartet. Für jene Berufsgruppen, die mit technischen Geräten und der entsprechenden Software arbeiten, ist Spezialwissen im IT-Bereich unabdingbar.

Tabelle 23.1.2: Qualifikationen in Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■■
Flugschein	↔	■
SchiffsführerInnen- und Kapitänspatent	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Englisch	↑	■■■
Kommunikationsstärke	↑	■■■
Serviceorientierung	↑	■■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Zeitliche Flexibilität	↑	■■
Konzentrationsfähigkeit	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Orientierungssinn	↔	■■■
Reaktionsfähigkeit	↔	■■■
Reisebereitschaft	↔	■■■
Gutes Gehör	↔	■■
Gutes Sehvermögen	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

23.2. Berufsfeld Lager und Logistik

23.2.1. Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungsplus für Fachkräfte erwartet

Das Berufsfeld „Lager und Logistik" hat sich von der Wirtschafts- und Finanzkrise gänzlich erholt. In den beiden Vorjahren konnte an die sehr gute Arbeitsmarktsituation von 2008 angeschlossen werden. Daher ist im Beobachtungszeitraum mit einem Beschäftigungsplus für gelernte Fachkräfte in diesem Berufsfeld zu rechnen.

Das Berufsfeld „Lager und Logistik", das überwiegend durch Dienstleistungen aus der Speditionslogistik und der damit verbundenen Lagerei geprägt ist, war bis zum Einsetzen der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2008 ein wachsender Sektor v.a. auch im Hinblick auf Personalaufnahmen. Lager-, Speditions- und Logistikunternehmen sind sehr stark von Betrieben abhängig, die Waren an- und verkaufen. Durch den konjunkturbedingten Umsatzeinbruch im Automobilsektor und den damit verbundenen Teilbereichen des Handels und der Industrie in den Jahren 2008 und 2009 sank die Auftragslage von Unternehmen im Berufsfeld „Lager und Logistik". In den Jahren 2011 und 2012 erholten sich die genannten Wirtschaftsbereiche, die als Hauptgeschäftspartner dieses Berufsfeldes gelten. In den Jahren 2012 und 2013 sind sowohl im Inlands- als auch im Exportgeschäft das Umsatzvolumen und damit die Aufträge für Spditionen und Logistikbetriebe stark gestiegen und haben beinahe wieder das **Niveau des Jahres 2008 erreicht**. Nach Angaben von ExpertInnen der Wirtschaftskammer sollte sich dieser **positive Trend** im Beobachtungszeitraum **bis 2017 fortsetzen**, wodurch v.a. in jenen Berufen für die eine Lehrlingsausbildung erforderlich ist – Speditionskaufmann/-frau, Speditionslogistik und Betriebslogistikkaufmann/-frau – mit erhöhter Nachfrage zu rechnen ist. Die größten Standorte von Unternehmen und damit potenziellen ArbeitgeberInnenbetrieben finden sich in Oberösterreich sowie in Niederösterreich an der Grenze zu Wien.

LagerarbeiterInnen waren im Zeitraum 2008 bis 2011 von einem starken Personalrückgang betroffen. Diese rückläufige Beschäftigung war einerseits durch die allgemeine negative Wirtschaftslage verursacht, andererseits führt(e) der zunehmende Einsatz (voll-)automatischer Anlagen im Lager zu Rationalisierungseffekten. Der Personalabbau scheint mit 2013 jedoch vorerst beendet zu sein. Nach Angaben von ExpertInnen der Wirtschaftskammer Österreich ist im Beobachtungszeitraum mit einem **gleichbleibenden Bedarf** an LagerarbeiterInnen zu rechnen.

Tabelle 23.2.1: Berufe in Lager und Logistik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Speditionskaufmann/-frau	↑	■■	235	23	121	110
Betriebslogistikkaufmann/-frau	↑	■	166	97	145	230
LogistikerIn	↑	■	273	283	156	181
LagerarbeiterIn	↔	■■	312	538	942	1.515
ExpeditarbeiterIn	↔	■	-	-	8	22
PlatzmeisterIn	↔	■	-	25	6	6

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

23.2.2. Qualifikationstrends

Lehrabschluss bringt Vorteile am Arbeitsmarkt

Im Berufsfeld „Lager und Logistik" sind Personen mit einer abgeschlossenen Lehrlingsausbildung, vor allem in den Berufen „Speditionslogistik", „Speditionskaufmann/-frau" und „Betriebslogistikkaufmann/-frau" sehr gefragt. AbsolventInnen von höheren berufsbildenden Schulen mit einschlägigen Schwerpunkten sowie von Universitäten oder Fachhochschulen haben vor allem in (Projekt-) Management-Positionen gute Chancen. Spezialisierte Softwarekenntnisse aus dem Logistiksektor und unternehmerisches Denken erhöhen die Berufschancen.

LehrabsolventInnen erwünscht
Für Tätigkeiten im Aufgabenbereich der Speditionslogistik und Lagerei sind vor allem Personen mit einem Lehrabschluss gesucht. Diese können nach der Pflichtschule die Lehre beginnen, es werden jedoch auch zunehmend Personen mit einem Abschluss einer **berufsbildenden höheren Schule** (v.a. aus Handelsakademien) dafür aufgenommen. Durch die **Komplexität der Aufgabenstellung** und die **Internationalität** der Logistikketten hat sich der Bedarf an höher qualifizierten LogistikerInnen, die internationale Netzwerke planen und steuern können, verstärkt. Besonders nachgefragt werden dabei AbsolventInnen facheinschlägiger Universitäts- und Fachhochschulstudiengänge oder postgradualer (Hochschul-)Lehrgänge.

Generell sind für zukünftige MitarbeiterInnen des Logistik- und Speditionssektors durch die **umfangreichen Prozesse und Anforderungen** zur Abwicklung von Aufträgen immer häufiger Know-how im Projektmanagement, spezialisierte Softwarekenntnisse und unternehmerisches Denken von Bedeutung. Aufgrund technischer Entwicklungen werden von LagerarbeiterInnen zunehmend EDV-Kenntnisse und technisches Verständnis erwartet. Ein einwandfreier Leumund ist eine zusätzliche Voraussetzung.

Soft Skills sind gefragt
Überfachliche Fähigkeiten, wie Belastbarkeit, Verantwortungsbewusstsein, Entscheidungsfreudigkeit, Zielstrebigkeit und Organisationstalent werden im Berufsfeld

immer wichtiger. Für leitendes Personal sind Kenntnisse der Personal- und Teamführung eine **wesentliche Qualifikation**.

Aufgrund der Internationalisierung der Branche sind interkulturelle Managementkompetenzen für Führungskräfte unabdingbar. **Fundierte Englisch-Kenntnisse** sind für alle Beschäftigten dieses Berufsfeldes wichtig. Durch den wachsenden Markt in Süd- und Osteuropa steigt auch die Bedeutung von Sprachenkenntnissen dieser Regionen.

Tabelle 23.2.2: Qualifikationen in Lager und Logistik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Projektmanagement-Kenntnisse	↑↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebswirtschaftliche Anwendungssoftware-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Personalmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Transportabwicklungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Englisch	↑	■■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Organisationstalent	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Systematische Arbeitsweise	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Verantwortungsgefühl	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Technisches Verständnis	↑	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

23.3. Berufsfeld Transport und Zustellung

23.3.1. Arbeitsmarkttrends

Erhöhte Personalnachfrage bei Transportunternehmen prognostiziert

Auch nach der Wirtschafts- und Finanzkrise, die der Transportbranche Umsatzeinbußen bescherte, steht diese vor neuen Herausforderungen: Einerseits erwarten Unternehmen des Gütertransports bis 2017 eine hohe Anzahl an Pensionierungen, andererseits geht die Zahl an Personen, die Lenkerberechtigungen für LKWs erwerben, seit 2008 kontinuierlich zurück. Daher ist im Beobachtungszeitraum im Segment des Transports mit einem hohen Bedarf an zusätzlichen MitarbeiterInnen zu rechnen.

Onlinehandel bringt Stellenzuwächse
Seit 1. Jänner 2011 ist der EU-weite **Postmarkt vollständig liberalisiert**. Somit können sowohl Kurier- und Paketdienstleistungen als auch Briefzustellungen von privaten Anbietern übernommen werden. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, zwingen diese Entwicklungen die Österreichische Post AG seit dem Jahr 2000 zu **Rationalisierungsmaßnahmen**, wie z.B. der Schließung von Postämtern. Auf diesem Weg konnte seitdem die Post AG, vor allem im Filialgeschäft, die Anzahl der Beschäftigten um 10.000 Personen senken. Die heimische Post saniert sich jedoch nicht nur durch Personalabbau: Sie plant im Prognosezeitraum – mit einem 2013 begonnen Pilotprojekt für Wien – die Briefzustellung ihrem Tochterunternehmen Feibra GmbH zu übertragen. Die Feibra GmbH beschäftigt vorwiegend freie DienstnehmerInnen mit niedrigeren Lohnkosten und kann daher ihre Leistungen günstiger durchführen. Dies könnte im Beobachtungszeitraum im Geschäftssektor „Brief" einen Abbau von PostdienstleisterInnen nach sich ziehen. Seit 2011 haben die Paketzustellungen, ausgelöst durch den **zunehmenden Handel im Internet,** erheblich zugenommen. Daher wird im Paketdienst der Bedarf an BotInnen und PostdienstleisterInnen voraussichtlich bis 2017 steigen. Die Post AG bietet Ihren KundInnen verstärkt die Möglichkeit an, Pakete in so genannten „Abholstationen" – ähnlich einem Schließfach, dem mit einem Code rund um die Uhr Sendungen entnommen werden können – direkt abzuholen. Diese Technik wird BrancheninsiderInnen zufolge in den nächsten drei Jahren noch weiter ausgebaut werden. Sie soll allerdings die persönliche Zustellung nur unterstützen und nicht ersetzen. Insgesamt betrachtet ist daher im Prognosezeitraum bei PostdienstleisterInnen durch die heterogene Entwicklung in den Geschäftsfeldern „Brief" und „Paket" mit einer **stabilen Arbeitsmarktsituation** zu rechnen**.** Für **BotInnen** ist von einer **verstärkten Nachfrage** im Paketdienst auszugehen.

FrächterInnen und BerufskraftfahrerInnen dringend gesucht
Unternehmen des Gütertransports sind vor allem für Betriebe, die Waren produzieren, tätig, indem sie den Transport von Materialen bzw. fertigen Produkten übernehmen. Der Rückgang der Produktion im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 wirkte sich negativ auf das Geschäftsaufkommen der Transportbetriebe und in Folge auf die Beschäftigung aus. Durch die konjunkturelle Erholung im Sektor der Gütererzeugung nahm der Warenstrom seit 2010 wieder zu und die Auftragslage der Gütertransportunternehmen verbesserte sich kontinuierlich. Im Prognosezeitraum ist jedoch von einer **hohen Anzahl an Pensionierungen** von BerufskraftfahrerInnen und FrächterInnen auszugehen. Zudem scheint die Attraktivität dieser Berufe durch die hohe körperliche Belastung, unregelmäßige Arbeitszeiten und die Herausforderungen, die sich durch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ergeben (durch teilweise mehrwöchige Auslandsfahrten), abzunehmen. Die Zahlen der neuen Lenkerberechtigungen für LKWs und Busse (Klasse C bis E) sinken kontinuierlich: Laut Statistik Austria wurden 2008 im gesamten Bundesgebiet rund 5.560 Prüfungen abgelegt, 2012 nur mehr rund 2.430. Nach Angaben von ExpertInnen der Wirtschaftskammer Österreich wird daher die **Nachfrage** nach Beschäftigten in diesen Berufen bis 2017 stark **steigen**. Der Engpass an Personal wird zurzeit (Stand Mai 2014) noch mit ausländischen Beschäftigten gedeckt. Auch beim größten Anbieter im öffentlichen Nahverkehr, den **Wiener Linien**, wird sich

im Beobachtungszeitraum aufgrund eines höheren Fahrgastaufkommens und dem damit verbundenen zusätzlichen Einsatz an Verkehrsmitteln der Bedarf an Personal (v.a. BuslenkerInnen) erhöhen. Bis 2017 ist daher mit einer **sehr guten Arbeitsmarktsituation** für **BerufskraftfahrerInnen** und **FrächterInnen** zu rechnen.

Lastenfahrrad für Gütertransport in der Stadt
Aufgrund des starken Zuwachses im Onlinegeschäft in den letzten fünf Jahren erhöhte sich die Anzahl an Lieferungen von leichten Gütern. Daher kommt in der Transportlogistik im urbanen Raum immer stärker das Lastenfahrrad in Diskussion. Der Gedanke ist, anstelle von Autos und LKWs, **Fahrräder** zum **Transport** einzusetzen. Diese sind nicht nur platzsparender, sie ermöglichen im Stadtverkehr – da sie von Staus nur gering betroffen sind – eine effizientere und schnellere Zustellung. Zudem erfüllt das Fahrrad die in der Transportbranche immer strenger werdenden Umweltstandards. 2013 war europaweit gesehen rund die Hälfte aller Fahrten in der Stadt Gütertransporte. Große, internationale **Logistikunternehmen**, wie DHL, TNT oder DPS, setzen daher seit drei Jahren zunehmend das Lastenfahrrad – zurzeit nur in Großbritannien – ein. In Österreich gibt es bislang (Stand Mai 2014) nur einen Lastenradbotendienst. BranchenkennerInnen attestieren der hiesigen Radlogistik jedoch mittelfristig Entwicklungspotenzial.

Für **TaxichauffeurInnen** besteht ExpertInnen der Wirtschaftskammer Österreich zufolge laufend Nachfrage, da dieser Beruf oft als Tätigkeit während einer Ausbildung oder als Überbrückung bei einem Jobwechsel gewählt wird und somit einer hohen Fluktuation unterliegt.

Vergleiche auch:
23.1. Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr

Tabelle 23.3.1: Berufe in Transport und Zustellung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
BerufskraftfahrerIn	↑↑	■■■	474	719	998	1.005
Bote, Botin	↑	■■	254	136	206	412
FrächterIn	↑	■■	-	64	9	8
PostdienstleisterIn	↔	■■	2	27	36	292
Baugeräte- und KranführerIn	↔	■	12	137	204	281
TaxichauffeurIn	↔	■	845	805	725	653

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

23.3.2. Qualifikationstrends

Mobile Arbeitsweise und Serviceorientierung gefragt

Da Beschäftigte dieses Berufsfelds zur Ausübung ihrer Arbeit sehr viel unterwegs sind, ist Mobilitätsbereitschaft Voraussetzung. Durch den starken Dienstleistungscharakter der Tätigkeiten wird Serviceorientierung groß geschrieben.

Verpflichtende Weiterbildung für KraftfahrerInnen
Reisebereitschaft, Serviceorientierung und Flexibilität in Bezug auf Arbeitsorte und -destinationen sind Kompetenzen, mit denen Beschäftigte dieses Berufsfeldes punkten können. Neben einem guten Orientierungssinn ist in diesen Berufen auch der Besitz eines entsprechenden Führerscheines, der zur Lenkung von Kraftfahrzeugen bzw. Arbeitsmaschinen berechtigt, erforderlich. Seit 2009 ist für BerufskraftfahrerInnen und FrächterInnen, die einen **Führerschein der Klasse C** besitzen, eine Weiterbildung von 35 Stunden verpflichtend und innerhalb von fünf Jahren abzulegen. Diese Weiterbildung umfasst die Themenbereiche ökonomisches Fahren, Ladungssicherung, Kenntnisse der Lenk- und Ruhezeiten, Gesundheit und Ergonomie sowie Transportkenntnisse, im Speziellen über den Transport von gefährlichen Gütern.

EDV-Kenntnisse erwünscht
Informations- und kommunikationstechnische Innovationen an der Schnittstelle Mobiltelefon und Postdienst, z.B. das Versenden digitaler Fotos als Postkarte, ziehen erweiterte EDV-Kenntnisse für PostdienstleisterInnen nach sich. Das Bedienen von Verteilermaschinen und Sortieranlagen für den Briefdienst sowie Fachkenntnisse im Bereich Logistik werden auch bis 2017 voraussichtlich eine große Rolle spielen. BotInnen sowie PostdienstleisterInnen, die in der Zustellung von Sendungen tätig sind, benötigen den Führerschein der Klasse „B". Weitere Lenkerberechtigungen sind nicht verpflichtend, jedoch wünschenswert.

Durch die Arbeit für KundInnen im Ausland bzw. durch Tätigkeiten im touristischen Umfeld werden in diesem Berufsfeld **Englischkenntnisse** immer wichtiger.

Tabelle 23.3.2: Qualifikationen in Transport und Zustellung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■■
Transportabwicklungskenntnisse	↑	■■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Unfallschutz- und Arbeitsplatzsicherheitskenntnisse	↑	■
Fuhrpark-Management	↔	■■■
Führerschein C	↔	■■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■■■
Führerscheine	↔	■■
Sonderführerscheine	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Englisch	↑	■■■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Flexibilität	↑	■■
Orientierungssinn	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24. Wissenschaft, Forschung und Entwicklung

Arbeitsmarkttrends

Schwieriger Spagat zwischen Investitions- und Einsparungsdruck

Der von allen Seiten betonten Notwendigkeit von Investitionen in Forschung und Entwicklung steht oftmals eine unzureichende Bereitstellung entsprechender Gelder gegenüber. Insgesamt wird die Beschäftigungssituation aber voraussichtlich zumindest stabil bleiben.

Die gesamte Forschung und Entwicklung in Österreich wird hauptsächlich von der Wirtschaft (44 %) und von der öffentlichen Hand (39 %) finanziert. Ein Teil der Mittel kommt auch aus dem Ausland (15 %). Laut einer Schätzung der Statistik Austria waren die Forschungsausgaben in Österreich im Jahr 2013 mit 8,96 Mrd. Euro um 2,9 % höher als im Jahr zuvor. Das entspricht 2,81 % des BIP.

Forschungsstrategie
Laut der von der Bundesregierung festgelegten Strategie für Forschung, Technologie und Innovation (FTI) sollen die Ausgaben für Forschung und Entwicklung bis zum Jahr 2020 auf 3,76% des BIP gesteigert werden – hauptsächlich durch zusätzliche Gelder aus dem Unternehmenssektor. ExpertInnen bezweifeln angesichts der bisherigen Entwicklung und der aktuelle Wirtschaftslage, dass die Forschungsquote in diesem Ausmaß erhöht werden kann. Es gibt auch Befürchtungen, dass immer mehr hochqualifizierte ForscherInnen aufgrund der unsicheren Forschungsfinanzierung und mangelnder Karriereperspektiven abwandern – Stichwort „Braindrain".

Beschäftigung
Die Zahl der Beschäftigten ist in diesem Berufsbereich im Allgemeinen ansteigend und wird mit rund 61.200 Vollzeitäquivalenten angegeben (Stand: 2011). Das entspricht einem Zuwachs von mehr als 8 % gegenüber der letzten Erhebung im Jahr 2009. Der **Frauenanteil** ist dabei mit 25 % insgesamt nach wie vor **gering**. Im Hochschulsektor liegt er bei 43 %, im Unternehmenssektor bei 16 %. Diese beiden Werte haben sich seit 2009 nur unwesentlich verändert.

AkademikerInnen sind in der Regel **weniger von Arbeitslosigkeit bedroht** als andere Bildungsgruppen. Im Jahr 2013 stieg aber die Zahl arbeitsloser AkademikerInnen – verglichen mit dem Vorjahr – um 14,2 % auf rund 15.200 Personen.

Gleichzeitig gibt es Berechnungen, die bis 2016 ein Beschäftigungswachstum bei den akademischen Berufen erwarten lassen: Mit einem Plus von rund 16 % gegenüber dem Jahr 2010 soll ein größerer Anstieg verzeichnet werden als in allen anderen Berufsgruppen. Am meisten tragen hierzu die positiven Prognosen für NaturwissenschafterInnen, BiowissenschafterInnen und MedizinerInnen bei.

Berufseinstieg
Fast die Hälfte der UniversitätsabsolventInnen (46 %) findet innerhalb von drei Monaten nach dem Abschluss einen Job. Bei den AbsolventInnen von Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen sind es 58 %. Im Durchschnitt dauert es 5,3 Monate, bis AkademikerInnen eine erste Beschäftigung finden. Am längsten suchen AbsolventInnen künstlerischer Studiengänge (8,9 Monate), am kürzesten Diplom-IngenieurInnen (3,7 Monate).

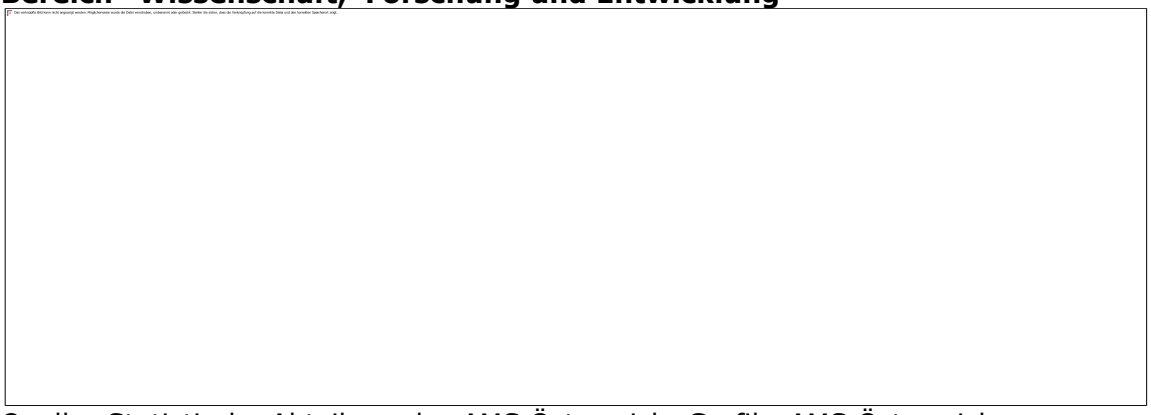
Beim Berufseinstieg ist Flexibilität gefragt. Aufgrund der Veränderung der Arbeitswelt im Allgemeinen und der zunehmend projektbezogenen Organisation von Forschungsarbeiten befinden sich junge WissenschafterInnen am Beginn des Arbeitslebens häufig in **atypischen Beschäftigungssituationen**; d.h. sie sammeln ihre ersten Erfahrungen oft

in zeitlich befristeten Stellen, in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen, als „Freie DienstnehmerInnen" oder als so genannte „Neue Selbstständige" auf Werkvertragsbasis.

Dieser Trend zeigt sich auch an den heimischen Universitäten. NachwuchsforscherInnen sehen sich auf den einzelnen Karrierestufen mit – entsprechend geringer bezahlten – Teilzeitanstellungen bzw. mit befristeten Verträgen konfrontiert. Der Weg zur Festanstellung ist also lang und anstrengend sowie mit dem Risiko des (unverschuldeten) Scheiterns behaftet.

Gefragte Kompetenzen
Neben Fremdsprachenkenntnissen, der Bereitschaft zur Mobilität und interkultureller Kompetenz sollte man in diesem Berufsbereich auch interdisziplinäres Denkvermögen, allgemeine und branchenspezifische EDV-Kenntnisse sowie Erfahrung in der Beantragung von Fördergeldern mitbringen.

Abbildung 24: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Wissenschaft, Forschung und Entwicklung"



Quelle: Statistische Abteilung des AMS Österreich. Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 24.1: Wissenschaft, Forschung und Entwicklung

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
Naturwissenschaften und Medizin	↑	■■	127	311	159	202
Technische Forschung und Entwicklung	↑	■■	296	220	125	147
Chemie und Biotechnologie	↑	■	89	89	79	54
Planungswesen und Architektur	↔	■	118	141	77	72
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	↔	■	526	604	41	67
Geisteswissenschaften	↓	■	134	26	30	10

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

Green Jobs & Skills.

Leichtes Wachstum bei Green Jobs im Bereich Planungswesen und Architektur

11.030 Green Jobs wurden 2011 dem Wirtschaftsbereich Architektur- und Ingenieurbüros (inklusive technischer, physikalischer, chemischer Untersuchungen) zugerechnet. Das entspricht 6,4 % aller Umweltbeschäftigten und über 20 % der Branchenbeschäftigten.

Auf den Bereich Umweltschutzaktivitäten entfallen 4.118 Personen, zu dem Bereich Ressourcenmanagementaktivitäten zählen 6.911 Personen. Die Zahl der Umweltbeschäftigten in Architektur- und Ingenieurbüros ist im Zeitraum von 2008 bis 2011 um + 1,4 % gestiegen – bei gleichzeitigen Umweltumsatzrückgängen (- 12,4 %). Der Anteil am Umweltumsatz lag 2011 bei 5,5 % (Statistik Austria 2012: Umweltgesamtrechnungen).

Nachhaltiges Bauen - drei Säulen

Eine zentrale Stellung hinsichtlich der Tätigkeitsfelder im Bereich Planungswesen und Architektur nehmen Planungen für Niedrigenergie- und Passivhäuser ein. Die Dienstleistungen umfassen aber z.B. auch energetische Gebäudesanierung, die Planung und Entwicklung von Umwelttechnologien sowie Umweltmessung und -analytik.

In der Architektur sind Green Jobs vor allem im Tätigkeitsfeld nachhaltiges Bauen (und Sanieren) angesiedelt. Nachhaltiges Bauen spielt bei Wohngebäuden ebenso eine Rolle wie bei Gewerbe- und Bürogebäuden bis hin zum Siedlungsbau und zur Stadtplanung. Nachhaltigkeit – als umfassendes Prinzip und Drei-Säulen-Modell – bezieht ökologische, ökonomische und soziale Aspekte mit ein. Wichtigste ökologische Ziele sind Ressourcenschonung und Reduzierung des Energiebedarfs sowie Umweltschutz. Ökonomisch wird der gesamte Lebenszyklus eines Gebäudes betrachtet und auf Basis einer Lebenszykluskostenanalyse bewertet. Diese umfasst nicht nur – wie bei konventionellen Planungs- und Bauprozessen – die Investitionskosten, sondern darüber hinausgehend auch die Kosten der Baunutzung bis hin zum Rückbau. Sozio-kulturelle Faktoren umfassen u.a. Lebensqualität, Gesundheitsschutz, Komfort (darunter fallen thermische, akustische und visuelle Aspekte wie Raumtemperatur, Schallschutz, Beleuchtung), Sicherheitsaspekte, Mobilität (Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, Fahrradabstellplätze), Barrierefreiheit und Kunst etc.

Green Skills

Die zunehmende Bedeutung von nachhaltigem Bauen stellt neue Anforderungen an ArchitektInnen und PlanerInnen. Green Skills und neue grüne Tätigkeitsfelder werden in bestehende Berufe integriert. Das Berufsfeld Planungswesen und Architektur ist daher ein gutes Beispiel dafür, dass das Potenzial von Green Jobs oftmals in der Veränderung von traditionellen Berufen in Richtung Integration grüner Tätigkeitsbereiche – „greening of jobs" – liegt.

Nachhaltiges Planen und Bauen entwickelt sich zunehmend von einem Zusatz-Angebot zu einem Standard im Leistungs-Portfolio von Architektur- und Planungsbüros. Nachhaltigkeit wird in Zukunft zu einem zentralen Entscheidungskriterium für die Bauauftragsvergabe – vor allem seitens der öffentlichen Hand – werden. Obwohl auch neue Arbeitsplätze entstehen, werden Green Skills im Bereich nachhaltiges Bauen wichtiger für die Sicherung bestehender Arbeitsplätze (Schafferhans/Hausegger 2010: Qualifikation – Green Jobs).

Zu Green Skills für in Architektur- und Ingenieurbüros Tätige zählen z.B. Kenntnisse für den Einsatz und die Integration erneuerbarer Energieanlagen, Passivhausstandards, emissionsneutrale Bauweisen, ökologische Baustoffe, die Bewertung von

Lebenszykluskosten, barrierefreie Baustandards bis hin zu Rechtskenntnissen (z.B. Energieausweis-Vorlage-Gesetz, EU-Gebäuderichtlinie) und zum Umgang mit Software zur Berechnung des Energiebedarfs und -verbrauchs von Gebäuden.

Energieausweis

Die verpflichtende Vorlage eines Energieausweises beim Verkauf oder bei der In-Bestand-Gabe von Gebäuden und Nutzungsobjekten hat darüber hinaus ein neues grünes Tätigkeitsfeld für Architektur- und Ingenieurbüros geschaffen. In dem Dokument wird ein Gebäude energetisch bewertet, zu den dafür notwendigen Green Skills zählen u.a. die Erstellung und Berechnung von Energieausweisen, Energieberatung und Maßnahmenvorschläge zur Verbesserung der Energieeffizienz.

Nachhaltige Raum- und Verkehrsplanung

Weitere grüner werdender Tätigkeitsbereiche sind die nachhaltige Raum- und Verkehrsplanung. Anhand des Drei-Säulen-Modells lassen sich Nachhaltigkeitsaspekte für die Verkehrsplanung umreißen: die ökologische Dimension zielt darauf ab, Umweltbelastungen z.B. durch Verkehrsvermeidung oder Verkehrsverlagerung (zugunsten umweltverträglicher Verkehrsmittel) zu minimieren. Aus ökonomischer Sicht ist ein geringer Ressourcenverbrauch ein Ziel und soziale Aspekte umfassen z.B. Lärm- und Abgasminimierung, aber auch Verfügbarkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln und barrierefreier Zugang. Gemeinsames Ziel ist eine hohe Mobilität bei gleichzeitiger Begrenzung des Verkehrswachstums. Die Verkehrs- und Raumplanung sind eng miteinander verknüpft. Innen- vor Außenentwicklung – d.h. Entwicklung und Nutzung bestehender Strukturen statt neue Flächen zu beanspruchen – ist der Leitgedanke der nachhaltigen Raumplanung. Dazu zählen z.B. die Wiedernutzung von Leerständen wie Brachflächen oder ungenutzten Gebäuden.

24.1. Berufsfeld Chemie und Biotechnologie

24.1.1. Arbeitsmarkttrends

Chemische Industrie stabilisiert sich auf Vorkrisenniveau

Mit der Erholung der Chemiebranche seit dem wirtschaftlich schwierigen Jahr 2009 ist auch ein Anstieg bei den Investitionen und bei der Beschäftigung einhergegangen. Im letzten Jahr war jedoch ein leichter Umsatzrückgang zu verzeichnen. ChemikerInnen und BiotechnologInnen bieten sich im Prognosezeitraum bis 2017 aber weiterhin gute Jobchancen.

Laut der letzten Erhebung über Forschung und experimentelle Entwicklung der Statistik Austria für das Jahr 2011 bot die chemische Industrie Österreichs (Herstellung von chemischen Erzeugnissen sowie Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren) allein im Bereich Forschung und Entwicklung zum damaligen Zeitpunkt rund 2.700 Arbeitsplätze (in Vollzeitäquivalenten), knapp 21 % davon wurden von Frauen besetzt. Die einschlägigen Betriebe sind v.a. in Ober- und Niederösterreich angesiedelt. Mit einem Anteil von über 33 % am gesamten Produktionswert der chemischen Industrie ist die Herstellung von Kunststoffwaren der umsatzstärkste Sektor dieser Branche.

Branchen- und Beschäftigungsentwicklung
Die Umsätze in der chemischen Industrie sind in den vergangenen drei Jahren relativ stabil geblieben. Hinsichtlich 2014 herrscht verhaltener Optimismus. Somit stellen sich die Jobaussichten für akademisch ausgebildete ChemikerInnen positiv dar. Der Abschluss eines Doktoratstudiums verbessert die Position am Arbeitsmarkt weiter. Der anhaltende Bedarf an ChemikerInnen wird u.a. auch dadurch unterstrichen, dass mittels verschiedener Initiativen um Nachwuchskräfte geworben wird.

An den Universitäten sind die Chancen für eine ForscherInnenkarriere begrenzt, da nur wenige Planstellen vorhanden sind. Der Berufseinstieg im Bereich der Forschung erfolgt zumeist als wissenschaftlicheR MitarbeiterIn in einem befristeten Dienstverhältnis. Eine universitäre Berufslaufbahn ist daher mit gewissen Unsicherheiten verbunden. In der Privatwirtschaft stellt neben der Forschung z.B. auch der Bereich der Qualitätssicherung und Prozesskontrolle ein mögliches Einsatzgebiet für ChemikerInnen dar.

Aufstrebende Biotechnologie-Unternehmen
Die relativ junge Disziplin „Biotechnologie" wurde und wird durch Fördermaßnahmen der öffentlichen Hand gezielt unterstützt. Die aktuellste verfügbare Statistik der Branchenvertretung weist für das Jahr 2010 rund 11.000 Beschäftigte in über 110 Unternehmen des österreichischen Biotechnologiesektors aus. Etwa ein Drittel der in diesem Bereich tätigen Personen arbeitet in der Forschung und Entwicklung. Viele kleine, innovative Unternehmen und Forschungseinrichtungen schließen sich zu regionalen Clustern zusammen (z.B. in Wien, Oberösterreich oder in der Steiermark).

Österreich scheint nach Meinung von ExpertInnen ein guter Boden für die Gründung von Biotechnologie-Unternehmen zu sein. Die Investitionen in die Standortentwicklung schlagen sich auch in wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erfolgen nieder: So schaffen es heimische Unternehmen immer wieder, internationale Forschungsgelder nach Österreich zu holen; sei es durch Kooperationsverträge mit großen Pharmafirmen oder durch die positive Behandlung von Anträgen bei den entsprechenden Förderorganisationen.

Auch wenn zwischenzeitlich Investitionsengpässe auftreten können, stellt die Biotechnologie national und international insgesamt eine **innovationsstarke und zukunftsträchtige Branche** mit weiterem Wachstum- und Beschäftigungspotenzial dar.

Vergleiche auch:
3.2. Chemie- und Kunststoffproduktion

Tabelle 24.1.1: Berufe in Chemie und Biotechnologie

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
ChemikerIn	↑	■■	89	89	53	45
Biotechnologe, Biotechnologin	↑	■	-	-	26	9

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

24.1.2. Qualifikationstrends

Bedeutung von Soft-Skills und IT-Kompetenzen nimmt weiter zu

Aufgrund der Zunahme von internationalen Kooperationen sind neben dem Fachwissen v.a. Englisch-Kenntnisse, Teamfähigkeit und interdisziplinäres Denken unerlässlich. Außerdem werden Kompetenzen in der Chemoinformatik und im (Projekt-)Management nachgefragt.

In der chemischen Industrie liegt der **Frauenanteil** in Forschung und Entwicklung bei 21 % (Stand: 2011) und damit **über dem Durchschnitt** im Unternehmenssektor (16 %). Ihr Anteil ist im hoch qualifizierten Bereich (WissenschafterInnen und IngenieurInnen, 20 %) sowie beim höher qualifizierten nicht-wissenschaftlichen Personal (18 %) niedriger als bei den Hilfskräften (34 %).

Fachgebiete im Fokus

Neben einer entsprechenden fachlichen Grundausbildung werden Spezialisierungen auf bestimmte Fachgebiete wichtiger. Hierbei ist zum einen die Schnittstelle zwischen Chemie, Biologie und Medizin (z.B. Bioanalytik) zu nennen. Zum anderen nimmt in diesem Berufsfeld auch die Bedeutung der Nanotechnologie und der Materialwissenschaften zu. So spielt die Entwicklung neuer Stoffe und Materialien nicht zuletzt im Zusammenhang mit Klima- und Umweltschutz eine große Rolle (z.B. Dämmstoffe oder Niedrigtemperatur-Waschmittel). Weiters sind Kenntnisse in der Verfahrenstechnik gefragt. Aufgrund des dauernden Innovationsprozesses in der Chemie und Biotechnologie stellt Lernbereitschaft eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Karriere dar.

Sowohl bei ChemikerInnen als auch bei BiotechnologInnen werden vermehrt Kenntnisse in der Anwendung von fachspezifischer Software nachgefragt. Diese dient nicht nur der Simulation chemischer Reaktionen, sondern auch der notwendigen Dokumentation von Prozessen und Ergebnissen. Auch hinsichtlich Labortechnik und Analysesysteme ist es erforderlich, aktuelle Entwicklungen zu verfolgen. Es werden auch entsprechende Fähigkeiten in der Qualitätssicherung benötigt; nicht zuletzt deshalb, weil der Berufseinstieg oftmals über diesen Bereich erfolgt.

Kommunikation und Kooperation auf internationaler Ebene
Neben den fachspezifischen Kenntnissen gewinnen Soft-Skills weiter an Bedeutung. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit sowie die Tätigkeit für internationale Konzerne machen Sprachkenntnisse (v.a. Englisch) und Teamfähigkeit zu wichtigen Kompetenzen. Durch die steigende Komplexität und Schnelllebigkeit in diesem Berufsfeld gewinnen Flexibilität und Selbstständigkeit an Bedeutung. Um bei Besprechungen mit KundInnen und FachkollegInnen einen professionellen Eindruck zu hinterlassen, sind Vortrags- und Präsentationskenntnisse nützlich.

Einschlägige Auslandserfahrung sowie betriebswirtschaftliche Kenntnisse können die beruflichen Möglichkeiten erheblich erweitern. Führungskompetenzen, wie z.B. Eigeninitiative und ein motivierender Umgang mit MitarbeiterInnen, erhöhen neben einem generell unternehmerischen und innovativen Denken die Wahrscheinlichkeit eines raschen beruflichen Aufstiegs.

Tabelle 24.1.2: Qualifikationen in Chemie und Biotechnologie

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Biotechnologische Kenntnisse	↑	■■
Chemoinformatik	↑	■■
Projektmanagement im Wissenschafts- und Forschungsbereich	↑	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑	■
Chemie (Wissenschaft)	↔	■■■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Englisch	↑	■■■
Interdisziplinäre Zusammenarbeit	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Kommunikationsstärke	↑	■
Nachhaltiges Denken	↑	■
Teamfähigkeit	↑	■
Führungsqualitäten	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.2. Berufsfeld Geisteswissenschaften

24.2.1. Arbeitsmarkttrends

Schwierige Arbeitsmarktbedingungen für wissenschaftlich tätige GeisteswissenschafterInnen

Die mangelnde Wahrnehmung der Leistungen geisteswissenschaftlicher Forschung und die damit einhergehende Skepsis gegenüber deren Nutzen erschweren die Akquisition von finanziellen Mitteln. Personen, die in diesem Berufsfeld tätig sein wollen, sind mit einer schwierigen Beschäftigungssituation konfrontiert.

Problematische Finanzierungssituation
Ein Großteil der insgesamt zur Verfügung stehenden, begrenzten Forschungsmittel fließt in naturwissenschaftliche oder technische Projekte, deren Ergebnisse eine direktere wirtschaftliche Verwertbarkeit versprechen. Auf die geisteswissenschaftliche Forschung entfallen 10 % der Forschungsausgaben im Hochschulsektor, wobei die öffentliche Hand 98 % dieser Mittel aufbringt.

ForscherInnen aus der geisteswissenschaftlichen Szene beklagen, dass ihrer Arbeit vonseiten der FördergeberInnen zu wenig Vertrauen und Wertschätzung entgegengebracht würde. Neben der Knappheit der finanziellen Ressourcen stellt auch die Kurzfristigkeit der Fördermittel ein Problem dar. Es kann nicht vorausgeplant werden, und so sind Neuanstellungen sehr selten. Mit der **Verminderung bzw. Streichung der Finanzierungszuschüsse** für die meisten außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der jüngeren Vergangenheit hat sich die Situation weiter verschärft. Zum Teil hat man sich bereits untereinander oder mit Universitäten zusammengeschlossen.

Zwar sind viele der von den Einsparungen betroffenen Institute bei der Einwerbung von Forschungsmitteln – v.a. aus der EU – sehr erfolgreich, jedoch werden die Projekte in vielen Fällen nicht in vollem Umfang gefördert. Zudem gibt es laufende Kosten, wie z.B. für Infrastruktur, Vernetzungstätigkeiten, internationale Publikationen, Fortbildung etc., die ohne die Basisförderungen nur schwer bis gar nicht zu bestreiten sind.

Beschäftigungsmöglichkeiten
Die außeruniversitäre Forschung stellt bzw. stellte zumindest bisher für GeisteswissenschafterInnen eine Alternative zur selten möglichen Beschäftigung an einer Universität dar. Da sich der Verlust von Arbeitsplätzen aufgrund der Einsparungen nicht vermeiden lassen wird und auch der öffentliche Sektor deutlich weniger AbsolventInnen geisteswissenschaftlicher Studienrichtungen aufnimmt als früher, sind facheinschlägige Tätigkeiten noch am ehesten in der Medienbranche sowie in der Kunst- und Kulturbranche zu finden. Da jedoch in diesen Bereichen ebenfalls vielfach Geldmangel herrscht, sind hier **atypische Beschäftigungsverhältnisse** (z.B. Freie Dienstverträge) weit verbreitet. BerufseinsteigerInnen sehen sich häufig mit Zeitdruck, schlechter Bezahlung sowie einer mangelnden sozial- und arbeitsrechtlichen Absicherung konfrontiert.

Die AbsolventInnen geisteswissenschaftlicher Studienrichtungen stehen also oftmals vor der Wahl zwischen einer facheinschlägigen, aber prekären Beschäftigung oder einer sozial und finanziell abgesicherten Beschäftigung in einem fachfremden Bereich. Es ist empfehlenswert, sich schon während des Studiums über mögliche Arbeitsfelder zu informieren und z.B. durch Praktika entsprechende Kontakte zu knüpfen. Bewährt man sich, können daraus Möglichkeiten einer Freien Mitarbeit und – im Optimalfall – einer späteren Anstellung erwachsen.

Von 2.635 GeisteswissenschafterInnen in der Forschung sind 47 % Frauen, das Geschlechterverhältnis ist also nahezu ausgeglichen. Das hat eine im Jahr 2008 durchgeführte Erhebung zur Struktur der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften in

Österreich ergeben. Die immer noch bestehende "gläserne Decke" für Frauen in akademischen Karriereverläufen zeigt sich jedoch darin, dass geisteswissenschaftliche Institute (universitäre und außeruniversitäre Einrichtungen zusammengenommen) zum weitaus überwiegenden Teil von Männern geleitet werden (2008: 26 Frauen, 130 Männer).

Tabelle 24.2.1: Berufe in Geisteswissenschaften

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
BildungswissenschafterIn	↔	■	107	13	25	7
KommunikationswissenschafterIn	↔	■	-	-	2	2
Pädagoge, Pädagogin	↔	■	1	13	-	-
PhilosophIn	↔	■	-	-	-	-
Theologe, Theologin	↔	■	-	-	-	-
KulturwissenschafterIn	↓	■	26	-	2	1
LiteraturwissenschafterIn	↓	■	-	-	-	-
MusikwissenschafterIn	↓	■	-	-	-	-
Philologe, Philologin	↓	■	-	-	1	-
TheaterwissenschafterIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

24.2.2. Qualifikationstrends

Flexibilität, soziale Kompetenzen und wirtschaftliche Kenntnisse vermehrt notwendig

Geringe Chancen, in Wissenschaft und Forschung eine ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden, sowie befristete und atypische Beschäftigungsverhältnisse erfordern die Fähigkeit zur Selbstorganisation, Flexibilität und Kreativität, aber auch Frustrationstoleranz.

Zur zielführenden Durchführung von Forschungsprojekten werden zunehmend Kenntnisse aus dem Bereich des Projektmanagements erforderlich, v.a. auch Know-how im Bereich **Auftrags- und Förderungsakquisition** zur finanziellen Absicherung der Forschungseinrichtungen und Projekte. Oftmals wird gleichzeitig an mehreren Projekten gearbeitet, und es werden „nebenbei" auch noch neue Forschungsaufträge akquiriert. Das erfordert sowohl im Arbeitsalltag als auch in der Karriereplanung ein hohes Maß an Flexibilität. Angesichts geringer werdender finanzieller Mittel im außeruniversitären Bereich rücken diese Aspekte noch mehr in den Vordergrund.

Präsentationskenntnisse

Das Interesse und die Fähigkeit, die eigenen Forschungsergebnisse auch zu vermitteln, sind im Austausch mit FachkollegInnen und AuftraggeberInnen ebenso von Vorteil wie in der Lehre. Neben den fachlichen Qualifikationen gewinnt Kommunikationskompetenz daher verstärkt an Bedeutung; diese ist auch bei dem Bemühen hilfreich, die bis dato wenig interessierte –ffentlichkeit verstärkt anzusprechen oder vermehrt beratend in Politik und Wirtschaft tätig zu sein.

Da es im Forschungsbereich immer häufiger zu internationalen Kooperationen kommt, werden Teamfähigkeit und Fremdsprachenkenntnisse so wie in allen Wissenschaftsbereichen wichtiger, insbesondere Englisch auf hohem Niveau in Wort und Schrift. Darüber hinaus benötigen MitarbeiterInnen internationaler Forschungsprojekte bzw. international tätiger Firmen im Umgang mit KollegInnen und GeschäftspartnerInnen hohes Einfühlungsvermögen und interkulturelle Kompetenz. Den steigenden Anforderungen im Bereich der Soft Skills wollen nun auch die Universitäten Rechnung tragen, indem sie verstärkt entsprechende Lehrveranstaltungen in die Studienpläne aufnehmen.

Vorausblickende Studiengestaltung
Kreativität und Offenheit für neue Tätigkeitsbereiche sind förderlich, um Nischen am Arbeitsmarkt und in der Forschungslandschaft zu erkennen. Es empfiehlt sich, bereits während des Studiums durch inhaltliche Schwerpunktsetzungen, Nebenfächer oder Praktika **Zusatzqualifikationen bzw. Praxiserfahrung** und entsprechende Branchenkenntnisse zu erwerben. Beispielsweise können Wirtschaftskompetenzen die möglichen Einsatzgebiete erweitern, wenngleich für GeisteswissenschafterInnen Management-Funktionen nur in Großunternehmen offen stehen, welche in ihrer Führung bewusst breiter aufgestellt sein wollen.

Die Beherrschung der jeweils aktuellen Standardsoftware (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentation) ist auch für GeisteswissenschafterInnen zur Selbstverständlichkeit geworden. Ebenso gewinnen Kenntnisse im Umgang mit den neuen Medien (z.B. Recherche sowie Erstellung von Webinhalten) und mit Datenbanken zunehmend an Bedeutung.

Tabelle 24.2.2: Qualifikationen in Geisteswissenschaften

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Förderungsakquisition	↑↑	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Projektmanagement im Wissenschafts- und Forschungsbereich	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Geistes- und Kulturwissenschaften	↔	■■■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■■
Sozialwissenschaften	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Flexibilität	↑↑	■■
Englisch	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Argumentationsfähigkeit	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Unternehmerisches Denken	↑	■
Lernbereitschaft	↔	■■
Teamfähigkeit	↔	■■
Frustrationstoleranz	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.3. Berufsfeld Naturwissenschaften und Medizin

24.3.1. Arbeitsmarkttrends

Positive Aussichten für hoch qualifizierte NaturwissenschafterInnen

Die Beschäftigungssituation für AbsolventInnen naturwissenschaftlicher und medizinischer Studienrichtungen stellt sich weiterhin sehr positiv dar. In manchen Disziplinen (z.B. Physik) warnen ExpertInnen sogar vor einem Mangel an wissenschaftlichem Personal.

An den österreichischen Hochschulen entfallen rund 31 % aller Arbeitsplätze, die der Forschung und Entwicklung zuzurechnen sind, auf den naturwissenschaftlichen und 22 % auf den medizinischen Bereich. Die finanziellen Mittel für die naturwissenschaftliche und die medizinische Forschung im Hochschulbereich werden zu 89 % bzw. 88 % von der öffentlichen Hand bereitgestellt, von Unternehmensseite stammen 3 % bzw. 6 % (Stand: 2011).

Medizin und angrenzende Fachbereiche
Unternehmen der Pharmazeutischen Industrie bieten rund 900 Arbeitsplätze in Forschung und Entwicklung, knapp die Hälfte davon entfällt auf Frauen. Die Pharmabranche ist wie die Biowissenschaftsbranche weitgehend von der Krise verschont geblieben. ExpertInnen schätzen die Beschäftigungschancen in diesen beiden Bereichen dementsprechend positiv ein. Mögliche Arbeits- und Forschungsfelder sind u.a. die Onkologie, die Allergologie, die Biosensorik (Verbindung von Biologie und elektronischer Messtechnik) sowie die Qualitätssicherung in der Biopharmazie.

EDV-Systeme unterstützen bzw. ermöglichen in unterschiedlichsten medizinischen Bereichen sowohl die Behandlung der PatientInnen als auch die Forschung (z.B. bildgebende Verfahren, Telemedizin und Prothetik). Die **Medizininformatik** ist ein nicht mehr weg zu denkender und zukunftsträchtiger Teilbereich in der Medizin geworden. Hier bestehen nicht nur für MedizinerInnen, GenetikerInnen, MikrobiologInnen und – in geringerem Maße – für Medizinische DokumentationsassistentInnen gute Beschäftigungsaussichten, sondern auch für MathematikerInnen und InformatikerInnen.

Mathematik
MathematikerInnen boten sich in den letzten Jahren – auch aufgrund eines Mangels an UniversitätsabsolventInnen – auch auf anderen Gebieten großteils sehr gute berufliche Möglichkeiten. Eine wichtige Rolle als Arbeitgeber spielte dabei der gesamte Finanz- und Versicherungsbereich, der auch weiterhin gute Jobchancen bieten wird. Trotz der Unsicherheit an den internationalen Finanzmärkten besteht sowohl in diesem Sektor als auch in anderen Bereichen insgesamt ein konstanter Bedarf an MathematikerInnen, auch z.B. in der Forschung, in der IT-Branche oder in der Industrie.

Naturwissenschaften
Ein **großes Beschäftigungspotenzial** sehen ExpertInnen für AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher Studienrichtungen. Aufgrund der Dynamik in der Produktentwicklung ergeben sich beispielsweise für (Technische) PhysikerInnen gute Jobmöglichkeiten. Neben der universitären Forschung bieten sich im Industriesektor, z.B. in der Medizintechnik, Materialwissenschaft, Optik und Elektrotechnik, vielfältige Einsatzgebiete. Auch im Fall, dass Stellen in technischen Fachbereichen nicht konkret für PhysikerInnen ausgeschrieben sind, kann sich eine Bewerbung lohnen, da deren breites Wissen grundsätzlich geschätzt wird und sie dadurch für verschiedenste Berufsfelder qualifiziert sind.

Der Arbeitsmarkt für PhysiklaborantInnen ist überschaubar, aber relativ stabil. Teilweise werden aber höher qualifizierte Fachkräfte vorgezogen. Grundsätzlich bilden eher wenige

Unternehmen Lehrlinge aus. Im Jahr 2013 wies die Lehrlingsstatistik 54 PhysiklaborantInnen in Ausbildung auf.

Sowohl für Agrar- als auch für ErnährungswissenschafterInnen steht in der Regel eine passable Anzahl an Arbeitsplätzen zur Verfügung. Allerdings ist die Konkurrenz v.a. in der Verwaltung und in der Forschung etwas größer als in anderen Bereichen. GeowissenschafterInnen werden aktuell besonders von Energiekonzernen gesucht.

Nachwuchsförderung
Dass von öffentlicher Seite wiederholt auf die Bedeutung der so genannten „MINT-Fächer" (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) hingewiesen wird, wirkt sich zwar schon positiv auf die entsprechenden Zahlen bei den Neuinskriptionen aus, jedoch ist der Bedarf an AbsolventInnen naturwissenschaftlicher Fächer längst nicht gedeckt. Ein besonderes Augenmerk richtet sich dabei auf Frauen, da diese in den technisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen nach wie vor unterrepräsentiert sind. Initiativen wie „FiT – Frauen in die Technik" bzw. „FEMtech" sollen diesem Umstand entgegen wirken und Forscherinnen auch im Verlauf ihrer Karriere unterstützen.

Tabelle 24.3.1: Berufe in Naturwissenschaften und Medizin

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
BiowissenschafterIn	↑	■	-	50	49	49
MathematikerIn	↑	■	50	77	12	7
MedizinerIn	↑	■	-	13	4	13
PharmazeutIn	↑	■	-	51	71	121
PhysikerIn	↑	■	25	50	1	-
TechnischeR PhysikerIn	↑	■	-	-	-	-
AgrarwissenschafterIn	↔	■	-	37	-	-
ErnährungswissenschafterIn	↔	■	12	-	4	-
GeowissenschafterIn	↔	■	-	30	13	2
MedizinischeR DokumentationsassistentIn	↔	■	-	-	2	5
PhysiklaborantIn	↔	■	12	-	2	2
SportwissenschafterIn	↔	■	25	-	1	3

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

24.3.2. Qualifikationstrends

Gute IT-Kenntnisse wichtig, soziale Kompetenzen vermehrt gefragt

In dem Maße, in dem die sich weiterhin rasch entwickelnde Computertechnologie zu einer Grundlage moderner Forschung und Entwicklung geworden ist, stellen gute Informatikkenntnisse ein wichtiges Arbeitswerkzeug für viele NaturwissenschafterInnen dar.

Analyse und Lösung von Problemen
Innovative Lösungen für Probleme gelingen in zunehmendem Maße durch interdisziplinäre Zusammenarbeit. Die Weiterentwicklung der Medizininformatik macht entsprechende IT-Qualifikationen notwendig. So findet diese z.B. in der medizinischen Diagnostik, Behandlung und Forschung sowie in der Digitalisierung, Archivierung und im Austausch medizinischer Daten Einsatz. Für Beschäftigte, die im Schnittstellenbereich Medizin und Biotechnologie tätig sind (z.B. Neuroprothetik, telemedizinische Anwendungen), werden zunehmend auch Kenntnisse aus dem Bereich der Mikroelektronik bzw. Medizintechnik erforderlich.

Geförderte Forschungsprojekte in –sterreich sind u.a. in den Bereichen Krebsforschung, Rheumatologie, Klinische Psychiatrie und Allergieforschung angesiedelt. In der Pharmazie gewinnt die Arzneimittelprüfung immer mehr an Bedeutung.

Auch bei MathematikerInnen und PhysikerInnen werden die Fähigkeit zur Problemlösung und facheinschlägige EDV-Kenntnisse (z.B. MatLab, CAE-Software) in der Regel vorausgesetzt. Fachliche Flexibilität ist gefragt, um beruflich in Nischen vorzudringen, die sich auf den ersten Blick nicht als klassische Einsatzgebiete darstellen. Für MathematikerInnen sind je nach Arbeitsschwerpunkt Kenntnisse der **–konometrie** sowie Statistikkenntnisse wichtig bzw. zunehmend Kompetenzen in der Industriemathematik. Für PhysikerInnen sind Kenntnisse auf den Gebieten der **Materialwissenschaften**, der Telekommunikation oder auch neuerer Forschungsgebiete wie der Quantenoptik und der Elektromobilität von Bedeutung. Von PhysiklaborantInnen werden in erster Linie logisch-analytische Fähigkeiten und technisches Verständnis erwartet.

Soft Skills
Die **vermehrte Zusammenarbeit von WissenschafterInnen in international zusammengesetzten Teams** setzt Teamfähigkeit und interkulturelle Kompetenz voraus sowie exzellente (Fach-)Englischkenntnisse; letztere u.a. für die Aneignung von Wissen aus internationalen Publikationen sowie für die Präsentation der eigenen Forschungsergebnisse. Grundlegende (betriebs-)wirtschaftliche und Projektmanagement-Kenntnisse sind bei der Abwicklung von Forschungsprojekten hilfreich.

Für angehende NaturwissenschafterInnen können eine gewisse Mobilität und bereits absolvierte **Auslandsaufenthalte** beim Karrierestart nützlich sein, da diese auf die Kenntnis der Arbeitsweise und Zugänge in internationalen Forschungseinrichtungen hindeuten. Weiters sind Kompetenzen in der Antragsstellung für Drittmittel und Publikationskenntnisse von Vorteil.

Strebt man eine Forschungstätigkeit in der Humanmedizin an, bietet das „Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaften" eine gute Möglichkeit, um die Beschäftigungschancen entscheidend zu steigern. Seine Bedeutung für eine Anstellung hängt aber auch von der Position ab.

Tabelle 24.3.2: Qualifikationen in Naturwissenschaften und Medizin

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Statistik-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Biotechnologische Kenntnisse	↑	■
CAE-Kenntnisse	↑	■
Datenbank-Kenntnisse	↑	■
Medizinische Informations- und Dokumentationssysteme	↑	■
Medizintechnische Kenntnisse	↑	■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■■
Wissenschaftliches Fachwissen Naturwissenschaften	↔	■■
Humanmedizin	↔	■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■
Pharmazeutische Kenntnisse	↔	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↔	■
Wissenschaftliches Fachwissen Technik und Formalwissenschaften	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Englisch	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↔	■■
Teamfähigkeit	↔	■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.4. Berufsfeld Planungswesen und Architektur

24.4.1. Arbeitsmarkttrends

Leichte Zunahme der Bauproduktion erwartet

Für die Bauwirtschaft wird nach dem wirtschaftlich schwierigen Jahr 2013 nun eine positivere Entwicklung prognostiziert. Von einem „Bauboom" kann aber keine Rede sein. Die Situation am Arbeitsmarkt wird sich voraussichtlich etwas verbessern.

Baukonjunktur
Für das Jahr 2014 wird erwartet, dass die Umsätze im österreichischen Bauwesen stärker steigen werden als im europäischen Durchschnitt. Diese Entwicklung wird in erster Linie auf Investitionen für den Wohnungsneubau zurückzuführen sein. Für einen deutlichen Aufschwung in der Branche reicht das aber (noch) nicht aus.

Beschäftigungschancen für ArchitektInnen
Die hohe Zahl an Architekturstudierenden wird u.a. darauf zurückgeführt, dass das Berufsbild idealisiert dargestellt wird. So wird in den Medien z.B. häufiger über große, prestigeträchtige Bauprojekte berichtet, als über alltäglichere Planungstätigkeiten für den Wohnungs- oder Industriebau. Daher ist die Drop-out-Quote im Studium relativ hoch und der **Arbeitsmarkt noch relativ stabil**. Die AbsolventInnen sind aber zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn – u.a. aufgrund der derzeitigen Wirtschaftslage und der Projektorientiertheit in der Branche – verbreitet mit atypischen Beschäftigungsverhältnissen und relativ schlechter Bezahlung konfrontiert, Festanstellungen sind ein Privileg.

In den letzten Jahren wurden kleinere Büros und Ein-Personen-Unternehmen immer häufiger. Oftmals schließen sich angehende ArchitektInnen bereits während des Studiums zu Teams zusammen und steigen dann auch in dieser Form ins Berufsleben ein. Selbstständige ArchitektInnen müssen mit einer unsicheren Einkommenssituation, unklaren Karrierechancen und hohen Arbeitsbelastungen zurechtkommen.

Die Ausgangsposition am Arbeitsmarkt lässt sich verbessern, indem man sich – am besten schon in der Studienzeit – entweder innerhalb der Architektur oder auf ein verwandtes Fachgebiet spezialisiert (z.B. Innenarchitektur, Holzbau, 3D-Visualisierung, Baumanagement).

Nachhaltigkeit im Bauwesen
Der Bereich des nachhaltigen Bauens gehört zu den sechs so genannten Leitmärkten, die von der EU-Kommission gefördert werden und positive Wachstumsaussichten haben. In Österreich wurde bereits eine Reihe von Clustern initiiert, die sich auch mit Forschungs- und Entwicklungsfragen in den Bereichen Holz, Möbel, Wohnen und Hausbau beschäftigen. Im Bereich der baubezogenen Ökoenergietechnik haben sich mehrere Initiativen aus allen Bundesländern zur IG Passivhaus Österreich zusammengeschlossen, die sich als Kommunikations-, Beratungs- und Forschungs-Dachplattform für die Weiterentwicklung von Passivhaus-Gebäuden versteht. Der Schwerpunkt der Forschungstätigkeiten liegt insgesamt aber bei den Universitäten. Die Anzahl der entsprechenden Arbeitsplätze ist derzeit noch eher gering.

Planungswesen und Vermessung
VermessungstechnikerInnen und VerkehrsplanerInnen können mit einer relativ geringen, aber stabilen Beschäftigungsnachfrage rechnen. Für RaumplanerInnen entwickelt sich der Arbeitsmarkt tendenziell positiv. Aufgrund diverser Hochwasserereignisse wird KulturtechnikerInnen und ihrer Arbeit in diesem Bereich zwar eine gewisse öffentliche Aufmerksamkeit zuteil, die Zahl der Arbeitsplätze ist aber begrenzt. Diese finden sich in erster Linie in Unternehmen der Wasserwirtschaft (z.B. Gewinnung und Aufbereitung von Trink- und Brauchwasser), in der öffentlichen Verwaltung sowie an facheinschlägigen

Universitätsinstituten. Die Beschäftigungssituation stellt sich v.a. beim Berufseinstieg schwierig dar. An den Universitäten stellen v.a. zu Beginn befristet finanzierte Projektstellen den Regelfall dar. Fixanstellungen sind – wie in anderen Fachbereichen auch – selten.

Beschäftigte des Berufsfeldes „Planungswesen und Architektur" greifen in ihrer Arbeit auf viele Forschungsleistungen aus anderen Disziplinen zu: ArchitektInnen z.B. auf Leistungen der Werkstoffforschung, VermessungstechnikerInnen auf IT-Ergebnisse (z.B. bei GPS-Systemen) oder VerkehrsplanerInnen auf Entwicklungen der Telematik.

Vergleiche auch:
1. Bau, Baunebengewerbe und Holz

Tabelle 24.4.1: Berufe in Planungswesen und Architektur

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
ArchitektIn	↔	■■	52	64	29	27
KulturtechnikerIn	↔	■	38	-	16	6
RaumplanerIn	↔	■	-	50	1	-
VerkehrsplanerIn	↔	■	26	12	6	-
VermessungstechnikerIn	↔	■	1	13	25	39

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

24.4.2. Qualifikationstrends

Kommunikationsstärke sowie wirtschaftliche und rechtliche Kompetenzen bringen Vorteile am Arbeitsmarkt

Die Angehörigen dieses Berufsfeldes sollten neben fachlichen Kenntnissen vermehrt über gutes Auftreten und Kommunikationstalent verfügen und auch in der Lage sein, die wirtschaftliche und rechtliche Seite von Bauvorhaben entsprechend zu berücksichtigen. Zudem gewinnt der Nachhaltigkeitsgedanke in allen Planungsbereichen an Bedeutung.

Informationstechnologie
Die Arbeit mit aktueller Bau-Software (CAD-Programme, z.T. Ausschreibungs- und Projektplanungssoftware) ist heute in allen Planungsbüros zum Standard geworden. Im Bereich der Architektur wird der maßstabsgetreue Modellbau zunehmend durch die 3D-Visualisierung ergänzt bzw. abgelöst. Zudem sind Kenntnisse im Einsatz von Programmen zur Bewertung des Energiebedarfs von Gebäuden erforderlich – Stichwort „Energieausweis". KulturtechnikerInnen arbeiten vermehrt mit Simulationsprogrammen, mit denen z.B. Modelle für den Niederschlags-Abfluss erstellt werden können.

Neben den technischen Fachkenntnissen spielt in der Architektur die Kommunikation mit AuftraggeberInnen, ausführenden Bauunternehmen, MieterInnen und KollegInnen eine von vielen unterschätzte Rolle. Entsprechende **Sozialkompetenzen** steigern daher die Chancen am Arbeitsmarkt. Mediationskenntnisse zur Lösung von möglichen Konflikten zwischen den genannten AkteurInnen sind ebenfalls hilfreich. Das gilt auch für KulturtechnikerInnen und RaumplanerInnen.

Eine gewichtige Rolle für die tägliche Arbeit spielen Kenntnisse in **Projektmanagement**, Rechnungslegung und Bauprüfung. Um größere Bauprojekte im Ausland erfolgreich realisieren zu können, sind fundierte Kenntnisse im internationalen Baurecht erforderlich. Weiters sind Mobilität und Flexibilität gefragt. Vor allem beim Berufseinstieg sollte man auch bereit sein, weniger qualifizierte Tätigkeiten auszuüben.

Für die Arbeit in Unternehmen, die international tätig sind, kommt auch sprachlichen Fähigkeiten eine hohe Bedeutung zu. Neben Englisch kann man sich mit weiteren – z.B. osteuropäischen – Sprachen entscheidende Vorteile am Arbeitsmarkt verschaffen.

Kosten- und Energieeffizienz
Laufende Neuerungen auf dem Gebiet von Produkten und Verfahren verlangen ebenso wie die sich ständig weiterentwickelnden gesetzlichen Rahmenbedingungen nach kontinuierlicher Weiterbildung. Generell zeigt sich ein deutlicher Trend in Richtung **ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit**. Das bezieht sich zum einen auf die Planung hin auf einen energieeffizienten Betrieb – Stichwort „Passivhaus" –, zum anderen auf den Einsatz kostengünstiger Technologien und kostensparender Systeme (z.B. Fertigteilhaustechnologie, modulare Bausysteme). Es wird vermehrt darauf geachtet, dass Bauvorhaben barrierefrei und altersgerecht geplant und umgesetzt werden. Die Auseinandersetzung mit neuen Baumaterialien gewinnt an Bedeutung, auch in Hinblick auf deren Wiederverwertbarkeit.

Raum- und VerkehrsplanerInnen werden vermehrt Kenntnisse der Telematik benötigen, da diese in der modernen Verkehrstechnologie zunehmend Einzug hält. Ein mögliches Forschungsfeld stellt die Verknüpfung von Verkehrs- und Umwelttechnik dar. So werden z.B. in der Städteplanung vermehrt nachhaltige Lösungen nachgefragt. Der Begriff der „Smart Cities" vereint u.a. die Bereitstellung erneuerbarer Energie sowie umweltfreundliche Angebote im öffentlichen Verkehr. Zudem werden Fragen der optimalen Nutzung des öffentlichen Raums relevanter (z.B. Parkraum-Management, Shared-Space-Konzepte).

KulturtechnikerInnen sind vermehrt gefordert, sich mit den Folgen des Klimawandels und den daraus resultierenden Gefahren für die Bevölkerung und die Landwirtschaft auseinanderzusetzen. Auslandserfahrung und Fremdsprachenkenntnisse können Startvorteile im Berufsleben bringen, u.a. deshalb, weil sie von Offenheit für Neues und Engagement zeugen. Dadurch sowie durch den Aufbau und die Pflege eines persönlichen Netzwerks (durch Praktika bzw. die Mitgliedschaft in Fachorganisationen) bringt man sich in der eher überschaubaren Berufsszene in eine gute Position.

Tabelle 24.4.2: Qualifikationen in Planungswesen und Architektur

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Ökologische Baustoffe	↑	■■
Bauabwicklungskenntnisse	↑	■
Baukalkulation und Bauabrechnung	↑	■
Mediationskenntnisse	↑	■
Verkehrstechnik-Kenntnisse	↑	■
Architektur und Raumplanung	↔	■■■
CAD-Kenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Raumplanungskenntnisse	↔	■■
Architektonische Entwurfskenntnisse	↔	■
Bauplanungskenntnisse	↔	■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↔	■
Vermessungstechnik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Nachhaltiges Denken	↑	■■
Flexibilität	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Englisch	↔	■■
Teamfähigkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.5. Berufsfeld Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

24.5.1. Arbeitsmarkttrends

Hohe AbsolventInnenzahlen, begrenzte Möglichkeiten in Wissenschaft und Forschung

Im Verhältnis zur Zahl der AbsolventInnen von sozial-, wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Studien ist das Beschäftigungspotenzial in der universitären Forschung sehr gering. Durch die Streichung der Basisförderungen für außeruniversitäre Institute haben sich die Arbeitsmarktchancen in diesem Bereich weiter verschlechtert.

Grundsätzlich können Sozial- und WirtschaftswissenschafterInnen an Universitäten, außeruniversitären Forschungsinstituten, die z.T. von Verbänden gefördert sind, und Forschungsabteilungen privater Unternehmen (z.B. Statistik und Informationsaufbereitung, Marktforschung, Unternehmensberatung) ein breites Spektrum an ökonomischen und gesellschaftspolitischen Fragestellungen bearbeiten.

Die Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften werden in Österreich zu 92 % von öffentlicher Seite finanziert, ca. 15 % des Budgets für die Forschung an den Hochschulen fließen in diese Wissensgebiete (Stand: 2011). Rund 29 % aller UniversitätsabsolventInnen erwerben einen Abschluss in einem sozial-, wirtschafts- oder rechtswissenschaftlichen Studium, etwas mehr als die Hälfte von ihnen ist weiblich (Stand: 2013).

Unterschiedliche Wahrnehmung des Forschungsnutzens
Ein Problem für die Sozial- und Rechtswissenschaften ist die mangelnde Wahrnehmung der Forschungsergebnisse in der breiten Öffentlichkeit. Indirekt wirkt sich das auch negativ auf die zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel aus: Einsparungsmaßnahmen sind in der öffentlichen Diskussion von Seiten der FördergeberInnen scheinbar einfach zu begründen. In einer besseren Position befinden sich WirtschaftswissenschafterInnen, weil ihre Forschungsergebnisse und Prognosen mehr Aufmerksamkeit erfahren und diesen dadurch ein höherer gesellschaftlicher Nutzen zugesprochen wird.

Arbeitsfelder
Da Arbeitsplätze an den Universitäten nur in sehr begrenzter Zahl vorhanden sind, stiegen v.a. **SozialwissenschafterInnen** bisher teilweise über die außeruniversitäre Forschung ins Berufsleben ein. Dieser Bereich ist mit empfindlichen Budgetkürzungen konfrontiert und wird daher zukünftig weniger Beschäftigte aufnehmen können. Der Berufseinstieg erfolgt vermehrt über **atypische Beschäftigungsverhältnisse** (Teilzeit, Freie Dienstverträge). Möglichkeiten zur Anstellung in einem Normalarbeitsverhältnis ergeben sich – wenn überhaupt – erst nach einer gewissen Zeit der engagierten und erfolgreichen Mitarbeit. Alternative Berufsfelder mit besseren Aussichten für AbsolventInnen sozialwissenschaftlicher Studienrichtungen stellen die Erwachsenenbildung (z.B. arbeitsmarktnahe Trainings) oder die Marktforschung dar.

Die meisten **AbsolventInnen eines rechtswissenschaftlichen Studiums** bevorzugen es, als RechtsanwältInnen oder im öffentlichen Dienst zu arbeiten. Dort entsprechen die Arbeitsbedingungen und Karriereperspektiven eher ihren Vorstellungen als an den Universitäten, wo BerufseinsteigerInnen in der Regel mit befristeten Verträgen und geringeren Gehältern konfrontiert sind. Für jene, die wissenschaftlich tätig sein möchten, bedeutet das aber umgekehrt, dass die Konkurrenz um entsprechende Stellen überschaubar ist.

Für **AbsolventInnen wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen** besteht in den Bereichen Controlling, Vertrieb, Finanzmanagement, Marketing und strategische Unternehmensführung Beschäftigungspotenzial. Auch im Banken- und Versicherungswesen werden immer wieder hoch qualifizierte Nachwuchstalente gesucht.

Der öffentliche Sektor bietet in Folge von Personalaufnahmebegrenzungen hingegen nur wenige Beschäftigungsmöglichkeiten.

Vergleiche auch:
2.6. Recht

Tabelle 24.5.1: Berufe in Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2013	**2012**	**2013**	**2012**
SozialwissenschafterIn	↔	■■	398	374	23	49
WirtschaftswissenschafterIn	↔	■■	114	229	18	18
ArbeitswissenschafterIn	↔	■	12	-	-	-
RechtswissenschafterIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

24.5.2. Qualifikationstrends

Anwerbung von Forschungsgeldern für wissenschaftliche Projekte vermehrt notwendig

Die Knappheit der Mittel in den Forschungsinstitutionen macht zunehmend Kenntnisse in der Mittelbeschaffung erforderlich. Weiters ergibt sich Qualifikationsbedarf in den Bereichen Recherche (z.B. Internetrecherche, Nutzung von Onlinekatalogen und Datenbanken), Präsentationstechniken und Englisch.

Für alle Beschäftigten des Berufsfeldes ist **Flexibilität** sowohl aus inhaltlichen als auch aus organisatorischen Gründen notwendig: Einerseits sollen MitarbeiterInnen ein breites Themenspektrum wissenschaftlich bearbeiten können, andererseits sind sie vermehrt gefordert, projektorientiert zu arbeiten und atypische Beschäftigungsverhältnisse einzugehen. Für eine wissenschaftliche Karriere an einer Universität ist es ratsam, bereits als StudierendeR Möglichkeiten der Mitarbeit am entsprechenden Institut zu nutzen. Angesichts der Arbeitsbedingungen an den Universitäten ist auch ein gewisses Maß an Idealismus von Vorteil.

Kommunikationsfähigkeiten
Die wissenschaftliche Arbeit erfordert zudem logisch-analytisches Denkvermögen, Methoden- und Statistikkenntnisse und die Fähigkeit, über die eigenen Forschungsergebnisse sowohl mündlich als auch schriftlich (z.B. für Fachjournale) in einer adäquaten Form zu berichten. Aufgrund knapper Forschungsgelder sind v.a. für SozialwissenschafterInnen Kompetenzen in der Beantragung von Förderungen bzw. in der Auftragsakquisition von Nutzen. Das **Internet** wird nicht nur als Kommunikationsmittel zwischen Forschungsteams und als Recherchewerkzeug genutzt,

sondern es bietet sich auch als Möglichkeit zur Rekrutierung von UntersuchungsteilnehmerInnen sowie als Forschungsgegenstand an.

Persönliche Eigenschaften wie Kommunikationsstärke und sozial-interaktive Kompetenzen (Planen, Koordinieren, Verhandeln, Entscheiden, etc.) sind äußerst förderlich, um sich am Arbeitsmarkt zu behaupten, aber auch um Gespräche mit potenziellen AuftraggeberInnen sowie in Projektteams erfolgreich absolvieren zu können.

Zunehmende Verschmelzung von Wirtschaft und Recht
Mit der zunehmenden Bedeutung des Wirtschaftsrechts wird es sowohl für RechtswissenschafterInnen als auch für WirtschaftswissenschafterInnen wichtiger, über Kompetenzen im jeweils anderen Fachgebiet zu verfügen. Gefordert werden auch Kenntnisse im Projektmanagement und im Umgang mit Rechtsinformationssystemen (web-basierte juristische Datenbanken). WirtschaftswissenschafterInnen wählen in der Regel schon während des Studiums ihre Schwerpunkte in den verschiedenen Bereichen der Betriebswirtschafts- bzw. Volkswirtschaftslehre. Eine Erweiterung der fachlichen Kompetenzen kann auch dienlich sein, um nach einem möglichen Ausscheiden aus dem Universitätsbetrieb schneller einen Job in der Privatwirtschaft zu finden.

In vielen Bereichen kommt es vermehrt zu zwischenstaatlichen Kooperationen und grenzüberschreitenden Wirtschaftsaktivitäten heimischer Unternehmen. Dadurch ergibt sich weiterer Qualifikationsbedarf in Englisch sowie in osteuropäischen und asiatischen Sprachen. **Interkulturelle Kompetenzen** und **Fremdsprachenkenntnisse** können durch Auslandsaufenthalte erworben oder gefestigt werden. In international agierenden Unternehmen und Kanzleien wird darauf großer Wert gelegt.

Tabelle 24.5.2: Qualifikationen in Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Datenbank-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Förderungsakquisition	↑	■■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■■
Volkswirtschaftliche Grundkenntnisse	↔	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
Juristisches Fachwissen	↔	■■
Projektmanagement im Wissenschafts- und Forschungsbereich	↔	■■
Rechtswissenschaften	↔	■■
Sozialwissenschaften	↔	■■
Statistik-Kenntnisse	↔	■■
Wirtschaftswissenschaften	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Organisationstalent	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Englisch	↔	■■■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■
Teamfähigkeit	↔	■■
Flexibilität	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.6. Berufsfeld Technische Forschung und Entwicklung

24.6.1. Arbeitsmarkttrends

Gute und breite technische Ausbildung als großer Vorteil am Arbeitsmarkt

Auch wenn der Ausblick auf die Wirtschaftsentwicklung nur verhalten positiv ist, sind für hoch qualifizierte TechnikerInnen aufgrund der aktuellen Mangelsituation nach wie vor sehr gute Beschäftigungsmöglichkeiten gegeben.

Entsprechend der breitgefächerten österreichischen Innovationstätigkeit sind die Beschäftigten dieses Berufsfeldes in allen Branchen der Sachgütererzeugung sowie in universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen tätig. Eine hohe Investitionstätigkeit sowie eine besonders große Zahl von Arbeitsplätzen in Forschung und Entwicklung (F&E) bieten die Unternehmen in den Bereichen Elektrische Ausrüstungen (z.B. Elektromotoren, Haushaltsgeräte, Batterien), Maschinenbau sowie Kraftwagen und Kraftwagenteile.

Das WIFO erwartet für 2014 eine Ausweitung der Investitionen in der Industrie. Das wird sich auch positiv auf den Arbeitsmarkt auswirken. Wegen des allgemeinen TechnikerInnenmangels bietet dieser jedoch schon jetzt **sehr gute Jobchancen**. AbsolventInnen technischer Studienrichtungen werden aber nicht nur als SpezialistInnen eingesetzt, sondern vermehrt auch im Management. Besonders nachgefragt sind AbsolventInnen der Studienrichtungen Elektrotechnik, Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Mechatronik und Werkstoffwissenschaften.

Nachwuchssorgen
Die Industrieunternehmen berichten von Problemen, hoch qualifizierte Fachkräfte für die technische Forschung und Entwicklung zu finden. Das ist u.a. damit zu erklären, dass deutlich mehr AbsolventInnen entsprechender Studienrichtungen in die Dienstleistungs- als in die Industriebranche gehen. Aufgrund der Knappheit an TechnikerInnen wurde und wird eine aktivere Nachwuchsarbeit gefordert, v.a. sollen mehr **Frauen** für die technische Forschung und Entwicklung gewonnen werden. Die ersten Erfolge dieser Initiativen spiegeln sich in den ansteigenden Zahlen an StudienanfängerInnen in den technischen Fächern wider. Auch der Anteil weiblicher Studierender wächst (z.B. Verfahrenstechnik, Maschinenbau oder Werkstoffwissenschaft). Frauen sind in diesen Studienrichtungen aber weiterhin deutlich in der Minderzahl.

Die Unternehmen des Maschinenbaus weisen mit gerade 7 % einen der geringsten Frauenanteile auf dem Gebiet Forschung und Entwicklung auf, der Durchschnitt in der Sachgüterindustrie beträgt 12 %. In höher qualifizierten Jobs sind weniger Frauen vertreten als in niedriger qualifizierten Jobs. Weibliche MitarbeiterInnen sind in diesem Berufsfeld ausdrücklich erwünscht und werden teilweise von größeren Unternehmen über Kampagnen aktiv angesprochen. Frauen, die ein technisches Studium absolviert haben, befinden sich am Arbeitsmarkt also in einer sehr guten Position.

An den Universitäten sind die Beschäftigungs- und Karrierechancen begrenzt. Fixanstellungen sind selten, viele Stellen werden ausschließlich über Drittmittel finanziert und sind daher befristet. Außerdem sind Hausberufungen unüblich, was den inneruniversitären Aufstieg hin zum ProfessorInnenstatus erschwert.

Technische ZeichnerInnen
Die Nachfrage nach Technischen ZeichnerInnen ist relativ konstant. Die Zahl der Lehrlinge ist allerdings seit dem Jahr 2009 um fast 25% gesunken. Teilweise werden von Unternehmen HTL-AbsolventInnen Lehrlingen vorgezogen.

Tabelle 24.6.1: Berufe in Technische Forschung und Entwicklung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2013	2012	2013	2012
Forschungs- und EntwicklungstechnikerIn	↑	■■	178	115	12	20
ProjekttechnikerIn	↑	■	63	63	5	1
TechnischeR ZeichnerIn	↔	■	53	40	108	126

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Wien in Printmedien 2013 und 2012
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2013 bzw. 2012

Offene Stellen Wien AMS 2013 und 2012
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2013 bzw. 2012

24.6.2. Qualifikationstrends

Informationstechnologie – Schlüsseltechnologie in unterschiedlichsten Bereichen

Im Bereich der technischen Wissenschaft und Forschung kommt der Querschnittstechnologie Informationstechnik große Bedeutung zu (z.B. Konstruktion, Simulation). Die Bedeutung sozialer Kompetenzen wird laut ExpertInnen in der Ausbildung z.T. noch unterschätzt.

Im Bereich der Simulation technischer Vorgänge und Prozesse am Computer sind gute IT-Kenntnisse nötig. **Computersimulationen** können physische Experimente ergänzen bzw. teilweise auch ersetzen; sie stellen damit vielfach eine kostengünstigere Alternative dar oder ermöglichen Einsichten, die auf herkömmlichem Wege nicht zu erreichen wären. Außerdem sind die verschiedenen technischen Fachrichtungen wie z.B. Maschinenbau oder Elektrotechnik engt mit der Informationstechnologie verschränkt, da nahezu jeder technische Vorgang durch diese realisiert oder mit dieser verknüpft wird.

Innovationsbereiche
Bedeutende Themen in der technischen Forschung und Entwicklung sind **Energieeffizienz**, **Verbundwerkstoffe**, **Produktionstechnik** und **neue Antriebstechnologien**. Sowohl hinsichtlich der Entwicklung intelligenter, automatisierter Produktionsanlagen als auch im Bereich der Elektromobilität (elektrisch angetriebene Fahrzeuge) wurden auf nationaler bzw. europäischer Ebene Forschungsoffensiven gestartet. Natürlich sind allgemeines technisches Know-how und die Fähigkeit, sich rasch in Spezialgebiete einzuarbeiten, für die Forschungs- und Entwicklungsarbeit unabdingbar. Fachliche Expertise allein ist aber auch in diesen Tätigkeitsfeldern kein ausreichendes Kriterium für den erfolgreichen Berufseinstieg.

Überfachliche Kompetenzen
Daneben nehmen aber Soft-Skills eine immer wichtigere Rolle ein: z.B. gutes Auftreten, positive Selbstdarstellung, **Kommunikations- und Teamfähigkeit**. Das gilt v.a. für den Kontakt mit potenziellen AuftraggeberInnen und KooperationspartnerInnen. Weiters muss man in der Lage sein, das eigene Wissen sowie Forschungsergebnisse kompetent und verständlich zu vermitteln.

Eine eigenverantwortliche Arbeitsorganisation sowie strukturiertes und analytisches Denken zählen ebenfalls zu jenen Eigenschaften, die den Berufseinstieg und den weiteren Aufstieg begünstigen. Unternehmen verlangen von ihren Beschäftigten darüber hinaus vermehrt zeitliche, räumliche und auch inhaltliche Flexibilität.

Zur räumlichen Flexibilität gehört u.a. auch Reisebereitschaft, die aufgrund der zunehmenden Internationalisierung der Branche vermehrt von BewerberInnen gewünscht wird. Damit einher gehen interkulturelle Sensibilität und natürlich auch Fremdsprachenkenntnisse. Die Beherrschung der englischen Sprache wird aber nicht nur für Auslandsaufenthalte und die Kommunikation in internationalen Projektteams, sondern auch für das Studium aktueller Fachliteratur und die Recherche von Forschungsergebnissen im Internet vorausgesetzt. Wer einer osteuropäischen Sprache mächtig ist, bringt einen Bonus auf den Arbeitsmarkt mit.

Führungskompetenzen und Einsatzbereitschaft sind ebenso wie **betriebswirtschaftliche und Projektmanagement-Kenntnisse** für den beruflichen Aufstieg förderlich. Oftmals übernimmt man sehr bald nach dem Berufseinstieg die Verantwortung für eine Projekt- bzw. Arbeitsgruppe und muss sich auch um wirtschaftliche Aspekte kümmern. Ein höherer Stellenwert wir in Hinkunft auch rechtlichen Aspekten zukommen (z.B. Patentrecht, Umweltrichtlinien).

Neben räumlichem Vorstellungsvermögen müssen technische ZeichnerInnen vermehrt auch über grundlegendes Fachwissen in Elektronik verfügen, da zunehmend elektronische Bauteile in technische Produkte (z.B. Haushaltsgeräte) integriert werden. Für die Entwicklungsphase eines Produktes gewinnt Qualitätsmanagement weiter an Bedeutung.

Tabelle 24.6.2: Qualifikationen in Technische Forschung und Entwicklung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↑	■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Projektmanagement im Wissenschafts- und Forschungsbereich	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Werkstoffkunde	↑	■
Wissenschaftliches Fachwissen Technik und Formalwissenschaften	↔	■■■
CAD-Kenntnisse	↔	■■
CAE-Kenntnisse	↔	■■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Englisch	↑	■■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Kommunikationsstärke	↑	■
Kreativität	↑	■
Reisebereitschaft	↑	■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■
Flexibilität	↔	■

Prognose für das Jahr 2016: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Arbeitskräfteangebot

25. Entwicklung der Bevölkerung

Die aktuelle Bevölkerungsprognose von Statistik Austria geht davon aus, dass die EinwohnerInnenzahl Österreichs auch in Zukunft wachsen wird. Während vor allem der Anteil der Personen über 65 Jahre stark zunehmen wird, sinkt der Anteil der unter 15-Jährigen. Diese Altersgruppe wird voraussichtlich allein in Wien wachsen. Das Erwerbspotenzial, welches der Bevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren entspricht, verzeichnet ein leichtes Wachstum. Kärnten stellt das einzige Bundesland dar, in welchem bis zum Jahr 2017 mit einem leichten Bevölkerungsrückgang zu rechnen ist. Während in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Wien bei Personen im erwerbsfähigen Alter von einem leichten Wachstum auszugehen ist, wird dieses Bevölkerungssegment bis 2017 in den restlichen Bundesländern stagnieren oder zurückgehen.

Tabelle 25.1: Bevölkerungsprognose nach Bundesländern und Altersgruppen 2013 bis 2017

Bundesland, Altersgruppe	**Jahr 2013**	**2014**	**2015**	**2016**	**2017**	**Veränderung 2013-2017**
Burgenland						
Unter 20 Jahre	52.647	52.197	51.915	51.726	51.563	-2,1%
20 bis 64 Jahre	176.782	176.500	176.223	176.012	175.831	-0,5%
65 Jahre und mehr	57.539	58.873	60.113	61.244	62.349	8,4%
Kärnten						
Unter 20 Jahre	106.434	104.805	103.326	101.944	100.796	-5,3%
20 bis 64 Jahre	336.838	336.073	335.332	334.535	333.397	-1,0%
65 Jahre und mehr	111.845	113.607	115.257	116.831	118.496	5,9%
Niederösterreich						
Unter 20 Jahre	327.350	327.575	322.625	320.999	319.766	-2,3%
20 bis 64 Jahre	981.543	984.751	988.300	992.032	995.359	1,4%
65 Jahre und mehr	312.823	318.789	323.819	328.264	332.620	6,3%
Oberösterreich						
Unter 20 Jahre	299.010	296.120	293.944	292.072	290.470	-2,9%
20 bis 64 Jahre	870.647	873.554	876.036	878.248	879.696	1,0%
65 Jahre und mehr	251.022	255.465	259.684	263.684	267.911	6,7%
Salzburg						
Unter 20 Jahre	110.612	109.655	108.768	107.866	107.061	-3,2%
20 bis 64 Jahre	328.969	329.780	330.592	331.364	331.865	0,9%
65 Jahre und mehr	93.301	95.439	97.475	99.350	101.217	8,5%
Steiermark						
Unter 20 Jahre	227.541	225.095	223.098	221.251	219.608	-3,5%
20 bis 64 Jahre	749.219	749.706	750.050	750.383	750.518	0,2%
65 Jahre und mehr	234.786	238.020	241.089	243.961	246.703	5,1%
Tirol						
Unter 20 Jahre	148.498	146.895	145.631	144.487	143.514	-3,4%
20 bis 64 Jahre	446.691	448.229	449.676	451.138	452.306	1,3%
65 Jahre und mehr	122.075	124.942	127.550	129.841	131.992	8,1%
Vorarlberg						
Unter 20 Jahre	84.233	83.632	83.022	82.385	81.875	-2,8%
20 bis 64 Jahre	228.711	229.756	230.856	232.003	232.868	1,8%
65 Jahre und mehr	60.679	62.333	63.878	65.256	66.596	9,8%
Wien						
Unter 20 Jahre	338.321	342.601	347.041	351.280	355.360	5,0%
20 bis 64 Jahre	1,112.270	1,118.921	1,127.008	1,135.588	1,143.700	2,8%
65 Jahre und mehr	298.166	302.647	305.944	308.336	310.563	4,2%
Österreich						
Unter 20 Jahre	1,694.646	1,685.575	1,679.370	1,674.030	1,669.985	-1,5%
20 bis 64 Jahre	5,231.670	5,247.270	5,264.073	5,281.303	5,295.540	1,2%
65 Jahre und mehr	1,542.254	1,570.115	1,594.809	1,616.767	1,638.447	6,2%

Quelle: Statistik Austria (Hg.), (2013): Statistisches Jahrbuch 2014. Wien: Statistik Austria, S. 54. Online: http://www.statistik.at/web_de/services/stat_jahrbuch/index.html (13. Mai 2014).

26. Arbeitskräftepotenzial

Das Arbeitskräftepotenzial setzt sich zusammen aus den unselbständig Beschäftigten in den jeweiligen Branchen und den als arbeitslos gemeldeten Personen nach Branche. Die Erfassung der Erwerbstätigen geschieht auf Basis der Sozialversicherungsdaten. Selbstständig Erwerbstätige sowie freie DienstvertragsnehmerInnen konnten nicht den Branchen zugeordnet werden und sind daher in den nachstehenden Tabellen nicht dargestellt.[5]

Generell kann ein Wachstum des Arbeitskräftepotenzials vor allem in den Dienstleistungsbranchen konstatiert werden. Die Branchen mit dem größten prozentuellen Wachstum des Arbeitskräftepotenzials sind in Gesamtösterreich im Beobachtungszeitraum (2010 bis 2013): „Information und Kommunikation" (+12,9%), „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei" (+11,2%), „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen" (+10,7%), „Kunst, Unterhaltung und Erholung" (+10,5%), „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen" (+9,5%), „Beherbergung und Gastronomie" (+9,2%), „Erziehung und Unterricht" (+7,8%). Ein Rückgang im Angebot an Arbeitskräften ist in folgenden Branchen zu verzeichnen: „Sonstige" (-6,7%), „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" (-2,8%), „Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt" (-0,9%).

Die Entwicklungen in den einzelnen Bundesländern entsprechen nicht in allen Fällen den gesamtösterreichischen Trends. Relevante Zahlen können den Tabellen entnommen werden.

[5] Laut BMASK waren im Jahr 2013 in Österreich im Jahresdurchschnitt 437.927 Personen selbstständig erwerbstätig. Die Zahl der freien DienstnehmerInnen betrug im Jahr 2013 durchschnittlich 18.550. Vgl.: BMASK, BALI-Web: Datenabfrage zu den selbstständig Beschäftigten und zu den freien Dienstverträgen im Jahr 2013. Online: http://www.dnet.at/bali/User.aspx (14. Mai 2014).

Tabelle 26.1: Arbeitskräftepotenzial 2010 bis 2013 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Wien

Zusammengefasste Wirtschaftsabteilungen (ÖNACE 2008)	2010	2011	2012	2013	Veränd. 2010-2013
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	718	801	899	974	35,7%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	235	243	250	245	4,3%
Herstellung von Waren	59.839	58.035	57.824	56.866	-5,0%
Energieversorgung	7.083	5.928	6.864	7.212	1,8%
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1.024	1.054	1.056	1.073	4,8%
Bau	50.933	52.027	53.576	54.929	7,8%
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	116.423	119.992	120.816	121.447	4,3%
Verkehr und Lagerei	40.876	40.746	39.841	39.025	-4,5%
Beherbergung und Gastronomie	45.695	48.175	50.113	51.755	13,3%
Information und Kommunikation	41.688	43.317	45.206	46.577	11,7%
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	43.561	42.494	43.953	44.360	1,8%
Grundstücks- und Wohnungswesen	20.610	20.113	20.158	20.225	-1,9%
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	59.389	63.764	63.374	64.148	8,0%
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	67.148	71.729	74.496	76.694	14,2%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	126.074	126.317	128.487	129.830	3,0%
Erziehung und Unterricht	33.397	34.772	36.755	37.981	13,7%
Gesundheits- und Sozialwesen	59.359	61.406	60.370	61.866	4,2%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	14.481	14.942	15.667	16.019	10,6%
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	26.353	26.942	26.858	27.708	5,1%
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	889	933	966	1.013	13,9%
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	678	703	690	717	5,8%
Sonstige	22.035	21.893	21.179	20.898	-5,2%

Quelle: BMASK, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2010-2013. Online: http://www.dnet.at/bali/User.aspx (14. Mai 2014).

27. Qualifikationspotenzial

Entwicklung der Lehrlingszahlen

Die Lehrlingszahlen sind in den vergangenen Jahren merklich zurückgegangen. Betrug Anfang der achtziger Jahre die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr noch über 50.000 Personen, so sank sie im Laufe der neunziger Jahre auf unter 40.000 Personen. Die Gründe dafür liegen einerseits in der demografischen Entwicklung (dem Rückgang der 15-jährigen Bevölkerung), andererseits in der veränderten Bildungsbeteiligung der jugendlichen Bevölkerung (der Trend zu höherer Schulbildung hält weiterhin an). Bis zum Jahr 2017 soll sich die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr bei 36.600 einpendeln, was einem Anteil von 43,4% der 15-jährigen Bevölkerung entspricht.[6] Dass für die Zahl der Lehrabschlüsse trotzdem eine Steigerung prognostiziert wird, liegt daran, dass hier auch außerordentliche Lehrabschlüsse mitgerechnet werden, bei denen ein Zuwachs erwartet wird.

Tabelle 27.1: Lehrlingsentwicklung und FacharbeiterInnenzuwachs, Vorausschau bis 2017

Bevölkerungsgruppe	Jahr				Veränderung
	2014	2015	2016	2017	2014-2017
15-jährige Bevölkerung	86.525	85.330	84.282	84.322	-2,5%
Lehrlinge im 1. Lehrjahr	36.600	36.700	36.500	36.600	0,0%
LehrabsolventInnen*	47.600	48.600	49.500	50.400	5,9%

* Inklusive Prüfungen im 2. Bildungsweg, Zusatzprüfungen, Prüfungen gem. § 23 Abs. 5 lit. a, § 23 Abs. 5 lit. b, § 27 Abs. 1, § 29 BAG.

Quelle: Gregoritsch, Petra et al. (2013): Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage 2012 bis 2017. AMS Österreich, Wien, S.65. Online: http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/ams2013_lehrlingsprognose_Bericht.pdf (14. Mai 2014)

Entwicklung der MaturantInnen

Wie bereits im vorhergehenden Abschnitt angesprochen, hält der Trend zu höherer Schulbildung in der jugendlichen Bevölkerung Österreichs an. Die Gesamtzahl der MaturantInnen liegt nunmehr bei etwas über 40.000, wird aber aufgrund der demografischen Entwicklung wieder zurückgehen.

Tabelle 27.2: Entwicklung der inländischen MaturantInnen nach den wichtigsten Schultypen, Vorausschau bis 2017

Schultyp	Jahr				Veränderung
	2014	2015	2016	2017	2014-2017
AHS	17.879	17.585	17.306	17.250	-3,5%
BHS	20.678	20.477	20.191	19.825	-4,1%
Bildungsanstalten für Kindergarten- bzw. Sozialpädagogik	1.467	1.468	1.449	1.429	-2,6%
Gesamt	40.024	39.530	38.946	38.504	-3,8%

Quelle: Radinger, Regina, Auer, Christina, Hanika, Alexander et al. (2011): Hochschulprognose 2011. Projektendbericht, S.84. Online: www.statistik.at/web_de/static/hochschulprognose_2011_063538.pdf (14. Mai 2014).

Entwicklung der AkademikerInnen

[6] Vgl. Gregoritsch, Petra et al. (2013): Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage 2012 bis 2017. AMS Österreich, Wien, S.64f.
Online: http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/ams2013_lehrlingsprognose_Bericht.pdf (14. Mai 2014)

Für die meisten universitären Studienrichtungsgruppen werden steigende AbsolventInnenzahlen prognostiziert. Die prozentuell stärksten Zuwächse werden für Mathematik und Statistik, Dienstleistungen (inkl. Verkehrs- und Sicherheitsdienstleistungen sowie Umweltschutz), Landwirtschaft (inkl. Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin) und Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau vorhergesagt, allerdings kommen die hohen Prozentwerte auf der Grundlage von eher niedrigen absoluten Zahlen zustande. Ein Rückgang wird lediglich für den Bereich Human- und Zahnmedizin erwartet.

Tabelle 27.3: Erstabschlüsse nach ISCED-Bildungsfeldern, Vorausschau bis 2020[7]

Studienrichtungsgruppe	**Studienabschlüsse**		**Veränderung**
	2014	**2020**	**2014-2020**
Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaft	5.281	5.350	1,3%
Künste	1.542	1.654	7,3%
Geisteswissenschaften	2.170	2.216	2,1%
Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2.688	2.817	4,8%
Journalismus und Informationswesen	1.792	1.959	9,3%
Wirtschaft und Verwaltung	5.996	6.255	4,3%
Recht	1.325	1.408	6,3%
Biowissenschaften	1.217	1.335	9,7%
Exakte Naturwissenschaften	930	969	4,2%
Mathematik und Statistik	259	306	18,1%
Informatik	2.438	2.608	7,0%
Ingenieurwesen und technische Berufe	2.726	2.861	5,0%
Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	137	151	10,2%
Architektur und Baugewerbe	1.471	1.549	5,3%
Landwirtschaft (inkl. Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin)	393	437	11,2%
Gesundheits- und Sozialwesen (ohne Human- und Zahnmedizin)	1.177	1.205	2,4%
Human- und Zahnmedizin	1.580	1.543	-2,3%
Dienstleistungen (inkl. Verkehrs- und Sicherheitsdienstleistungen sowie Umweltschutz)	821	929	13,2%

Quelle: Radinger, Regina, Auer, Christina, Hanika, Alexander et al. (2011): Hochschulprognose 2011. Projektendbericht, S.154f. Online: www.statistik.at/web_de/static/hochschulprognose_2011_063538.pdf (14. Mai 2014).

[7] Diese Prognosen werden in unregelmäßigen Abständen aktualisiert. Wir verwenden für den vorliegenden Bericht die aktuellste Prognose vorbehaltlich der Feststellung, dass eventuell aktuellere Trends darin nicht abgebildet werden.

Quellenverzeichnis

"Chromecast" in Österreich erhältlich. In: HORIZONT online 19.03.2014. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/home/detail/googles-tv-stick-in-oesterreich-erhaeltlich.html, 19.03.2014.

"Das grenzt schon an Entmündigung". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1282273784431/Tabakindustrie-Das-grenzt-schon-an-Entmuendigung, 2.02.2011.

"Das Internet ist nicht der große Feind". In: Format 01.10.2013. [WWW Dokument] http://www.format.at/articles/1339/963/367041/das-internet-feind, 9.05.2014.

"Der digitale Tsunami" prophezeit nächste disruptive Welle. In: derStandard.at. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1381369547635/Der-digitale-Tsunami-prophezeit-naechste-disruptive-Welle, 2.12.2013.

"Der richtig große IT-Fachkräftemangel steht uns erst bevor". In: derStandard.at 01.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1362107128749/Der-richtig-grosse-IT-Fachkraeftemangel-steht-uns-erst-bevor, 1.03.2013.

"Der Trend geht nach oben". In: Kurier 11.09.2010.

"Die Neugier nie verlieren". [WWW Dokument] http://derstandard.at, 24.08.2009.

"Diskussion statt Gegenposition". In: Horizont 41/2009, Seite 36.

"Eventmanagement ist Knochenarbeit". [WWW Dokument] http://derstandard.at/, 24.08.2009.

"Facility Manager brauchen dickes Fell". [WWW Dokument] http://derstandard.at, 24.08.2009.

"Frauen sind unterrepräsentiert". In: Die Presse 04.05.2013, Seite K16.

"Große Umverteilung zwischen Bauern droht". In: Kurier 09.09.2011.

"Hand"werk, das belebt!. In: Kleine Zeitung 22.02.2010. [WWW Dokument] http://www.kleinezeitung.at/magazin/wellness/wohlfuehlen/2298951/hand-werk-belebt.story.

"Internationalisierung greift". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1331206786962/ITB---Oesterreich-Werbung-Internationalisierung-greift, 18.04.2012.

"IT-Business in Austria": Aufbruchsstimmung in der IKT-Branche. Monitor [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20110118_OTS0023/it-business-in-austria-aufbruchsstimmung-in-der-ikt-branche, 3.03.2011.

"Man muss den ganzen Tag auf seinen Motor aufpassen". [WWW Dokument] http://www.unet.univie.ac.at/~a0508823/int.html, 3.02.2009.

"Menschen als Individuen verstehen". In: Die Presse 10.03.2012, Seite W3.

"Microstocks" und schlechte Konditionen setzen Pressefotografen zu. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1262209612243/Microstocks-und-schlechte-Konditionen-setzen-Pressefotografen-zu, 26.01.2010.

"Mitarbeiter bis aufs Letzte ausquetschen". In: Der Standard 05.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350260366714/Mitarbeiter-bis-aufs-Letzte-ausquetschen, 23.01.2013.

"Natürlich muss mehr bezahlt werden". In: Der Standard 03.12.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1353207843647/Arbeitsminister-Hundstorfer-Natuerlich-muss-mehr-bezahlt-werden, 23.01.2013.

"Sekt hat zunehmend ein Imageproblem". In: Kurier 31.12.2011, Seite 14.

"Tourismus für die gesamte Wirtschaft immer wichtiger". [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/510228/index.do, 18.04.2012.

"War for talents" am juristischen Arbeitsmarkt?. In: jus-alumni Magazin 1/2012, Seite 18-19.

"Wir verlieren an Wettbewerbsfähigkeit". In: Der Standard 02.02.2010, Seite online. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1263706565292/Interview-Wir-verlieren-an-Wettbewerbsfaehigkeit, 4.02.2010.

"Wir waren zur richtigen Zeit am richtigen Ort". In: WirtschaftsBlatt.at 08.12.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/steiermark/1494412/Wir-waren-zur-richtigen-Zeit-am-richtigen-Ort, 18.04.2014.

(Ar)Mut der Verzweiflung. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/storys/28969, 29.04.2013.

- 1.5 Milliarden für Kosmetikprodukte. In: Money.at 17.12.2012. [WWW Dokument] http://money.oe24.at/Oesterreicher-geben-1-5-Mrd-fuer-Kosmetik-aus/88427349, 3.04.2013.

1.000 weitere Postler müssen gehen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1268700608137/Bilanz-2009-1000-weitere-Postler-muessen gehen, 20.08.2010.

10 Jahre JTI, 225 Jahre Austria Tabak: Vom Tabakmonopol zum drittgrößten Tabakkonzern weltweit. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20090507_OTS0060, 12.02.2010.

100 ORF-Redakteure befragen ihren General. In: derStandard.at 13.03.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1392688165554/100-ORF-Redakteure-befragen-ihren-General, 13.03.2014.

180.000 Arbeitsplätze in der Logistik. [WWW Dokument] http://www.vnl.at/Logistikpersonal- und -kosten.763.0.html, 29.01.2009.

3,3 Millionen Euro für Klinische Forschung. In: Austria Innovativ 5/2012, Seite 36-38.

3,6 Prozent mehr Gehalt für Mitarbeiter alternativer Telekom-Anbieter. In: Wirtschaftsblatt 19.11.2008, Seite 12.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) AMS Großbetriebs-Monitoring 2009. Bericht und Auswertungen zu nachgefragten und dynamischen Berufen und Qualifikationen. Erstellt von P. Ziegler und M. Auzinger. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2010_Endbericht_Gro%C3%9Fbetriebs Monitoring_2009.pdf, 17.01.2011.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) AMS Großbetriebs-Monitoring 2011. Erstellt von P. Ziegler und M. Auzinger. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2012_ams_Bericht_Gro%C3%9Fbetriebs_Monitoring_2011.pdf, 2012, 11.03.2012.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang "Biomedizinische Analytik" an der FH Salzburg. Erstellt von G. Geiger und R. Rothmann. Wien: Eigenverlag, 2010.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang "Hebammen" an der FH Salzburg. Erstellt von T. Bacher, G. Geiger und S. Schwenk. Wien: Eigenverlag, 2010.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang "Orthoptik" an der FH Salzburg. Erstellt von G. Geiger, S. Kunz und A. Schranz. Wien: Eigenverlag, 2010.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang "Physiotherapie" an der FH Salzburg. Erstellt von V. Fleischer et al. Wien: Eigenverlag, 2010.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang Elektrotechnik/Elektronik der Fachhochschule Vorarlberg. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2012.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang Ergotherapie der FH Salzburg. Erstellt von G. Geiger et al. Wien: Eigenverlag, 2011.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang Mechatronik und den FH-Masterstudiengang Systems Design der FH Kärnten. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2012.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang Radiologietechnologie der FH Salzburg. Erstellt von G. Geiger et al. Wien: Eigenverlag, 2011.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang Smart Building: Energieeffiziente Gebäudetechnik und nachhaltiges Bauen der FH Salzburg. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2013.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Masterstudiengang Biotechnologie des Management Center Innsbruck (MCI). Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2012.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse zum FH-Bachelorstudiengang Gesundheits- und Krankenpflege der FH Wiener Neustadt in Kooperation mit dem Rudolfinerhaus. Erstellt von S. Nindl, A. Schranz und H. Weinheimer. Wien: Eigenverlag, 2010.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse zum Verlängerungs- und Änderungsantrag für den FH-Bachelorstudiengang Innovationsmanagement der FH Campus 02. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2010.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse zum Verlängerungsantrag für den FH-Bachelorstudiengang Hebammen der IMC FH Krems. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2010.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse zum Verlängerungsantrag für den FH-Bachelorstudiengang Physiotherapie der FH St. Pölten. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2010.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs-, und Akzeptanzanalyse für den Verlängerungs- und Änderungsantrag des FH-Masterstudiengangs Internationales Wirtschaftsingenieurwesen an der Fachhochschule Technikum Wien. Erstellt von A. Fingerlos, M. Ketscher und S. Nindl. Wien: Eigenverlag, 2008, 21.01.2008.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfsstudie für das geplante Masterstudium Mechatronik in Kooperation von LFUI und UMIT. Erstellt von G. Geiger et al. Wien: Eigenverlag, 2011.

91 Prozent der ehemaligen Lehrlinge mit erlerntem Beruf zufrieden. In: Der Standard 12.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350261344162/91-Prozent-der-ehemaligen-Lehrlinge-mit-erlerntem-Beruf-zufrieden, 23.01.2013.

Ab April: AUA fliegt öfter nach Osteuropa. In: derStandard.at 01.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1358305351375/Ab-April-AUA-fliegt-oefter-nach-Osteuropa, 18.03.2013.

Abgelichtet. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.53+M5c479bd6e17.0.html, 16.08.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Tendenzen in der Beschäftigung von AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher Fachhochschul-Studiengäng. Erstellt von E. Leuprecht. In: AMS info 139. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo139.pdf, 4.02.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2012. Erstellt von W. Alteneder et al. AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Prognose_2008_2012.pdf, 4.02.2009.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Berufseinstieg, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von AbsolventInnen technischnaturwissenschaftlicher FH-Studiengänge. [WWW Dokument] http://www.sora.at/images/doku/fh_endbericht_ams_2009_berufseinstieg.pdf, 13.01.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Berufseinstieg, Joberfahrungen, Beschäftigungschancen: UNI-AbsolventInnen. Eine empirische Erhebung unter JungabsolventInnen der Studienrichtungen Geschichte, Humanmedizin, Rechtswissenschaften, Translationswissenschaft und Veterinärmedizin. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/07038%20Endbericht%20Berufseinstieg%20AkademikerInnen%20280208.pdf, 13.01.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2009. Eine Vorschau. Erstellt von W. Alteneder, K. Städtner und M. Wagner-Pinter. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo132_vorschau2009.pdf, 24.08.2009.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Erwachsenenpädagogik und Sozialarbeit im Kontext des arbeitsmarktorientierten Lifelong Learning. Didaktische und methodische Handreichungen an die Aus- und Weiterbildung sowie die berufliche Praxis. AMS report. Erstellt von D. Lepschy, K. da Rocha und R. Sturm. Communicatio [WWW Dokument] ttp://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report65_lepschy_daRocha_sturm.pdf, 2009, 11.01.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Heute für Morgen qualifizieren! Neues Wissen - New Skills. Chemie - Kunststoff - neue Materialien. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/flyer_kunststoff_2011.pdf, 2011, 8.08.2011.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Heute für Morgen qualifizieren! Neues Wissen - New Skills. Maschinen - Kfz - Metall. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/flyer_maschinen_2011_.pdf, 2011, 8.08.2011.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Kompetenzen im Brennpunkt von Arbeitsmarkt und Bildung. AMS report 66. Erstellt von A. Egger-Subotitsch und R. Sturm. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report66_egger-sturm2009.pdf, 11.01.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Kompetenzen im Brennpunkt von Arbeitsmarkt und Bildung. AMS-report 66. Erstellt von A. Egger-Subotitsch und R. Sturm. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report66_egger-sturm2009.pdf, 24.08.2009.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für die Ostregion Österreichs. Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Erstellt von U. Huemer, H. Mahringer und N. Prean. AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Beschaeftigungsprognose_Ostregion_wifo_2008.pdf.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.) Jobchancen Studium - Kultur- und Humanwissenschaften. Pädagogik, Politikwissenschaft, Philosophie, Geschichte, Kulturwissenschaften, Kunstwissenschaften, Psychologie, Publizistik und Kommunikationswissenschaften, Sportwissenschaft, Theologie. Erstellt von T. Kreiml. Communicatio [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/JCS_KuHu-2007.pdf, 2007, 11.01.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.) Jobchancen Studium - Lehramt an höheren Schulen. Erstellt von B. Mosberger. Communicatio [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/JCS_Lehramt-2007.pdf, 2007, 11.01.2010.

abif - analyse beratung und interdisziplinäre forschung (Hg.) Berufsfindung, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von Bachelor-AbsolventInnen ausgewählter Studienrichtungen in der Privatwirtschaft. Erstellt von K. Steiner et al. Wien: Eigenverlag

[WWW Dokument]
http://www.abif.at/deutsch/download/Files/107_Endbericht_Bachelor.pdf, 2010.

Abteilung Journalistik des Fachbereich Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg (Hg.) Journalismus in Österreich 2009. Erstellt von A. Gouma et al. Salzburg: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.uni-salzburg.at/pls/portal/docs/1/1279171.PDF, 2009, 1.01.2009.

ADENION GmbH PR-Gateway.de (Hg.) Zukunft der Unternehmenskommunikation. Grevenbroich: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.pr-gateway.de/docs/online-pr-studie-unternehmenskommunikation.pdf, 2012, 9.05.2014.

Agence France Press AUA-Übernahme wieder Zitterpartie. In: Der Standard 02.02.2009, Seite 10.

Agrarbericht: Höhere Produktionskosten für Landwirte. [WWW Dokument] http://www.agrarheute.com/agrarbericht-2011-aigner, 26.10.2011.

Agrarmarkt Austria (Hg.) Marktbericht. Obst und Gemüse. März 2013. [WWW Dokument]
http://www.ama.at/Portal.Node/public?gentics.am=PCP&p.contentid=10007.27197, 15.04.2013.

Agrarmarkt Austria (Hg.) Marktbericht. Obst und Gemüse. September 2011. [WWW Dokument]
http://www.ama.at/Portal.Node/public?gentics.rm=PCP&gentics.pm=gti_full&p.contentid=10008.52431&Marktbericht_Obst_Gemuese.pdf, 15.10.2011.

Aichinger, H. Der bunte Arbeitsmarkt hinter der Technik. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1319182021571/MINT-in-der-Praxis-Der-bunte-Arbeitsmarkt-hinter-der-Technik, 2.04.2012.

Aichinger, H. Flexibel und anpassungsfähig zugleich. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1332323639571/Life-Sciences-Flexibel-und-anpassungsfaehig-zugleich, 2.04.2012.

Aichinger, H. Höhere Graduierung: Gut für Führungskarrieren. In: Der Standard 13.06.2009, Seite K18.

Aichinger, H. Konjunkturresistenter Jobmarkt. In: Der Standard 25.10.2008, Seite K30.

Aichinger, H. Medizin und Technik vereint. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1329870419047/Verknuepfung-von-Disziplinen-Medizin-und-Technik-vereint, 12.03.2012.

Aichinger, H. Stellen: Zwischen Wunsch und Wirklichkeit. In: derStandard.at 09.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350260923089/Stellenangebote-Zwischen-Wunsch-und-Wirklichkeit, 10.04.2013.

Aichinger, P. Nachwuchsmangel: Staatsanwälte werben Advokaten ab. In: Die Presse 13.03.2011. [WWW Dokument]
http://diepresse.com/home/recht/rechtallgemein/641483/Nachwuchsmangel_Staatsanwaelte-werben-Advokaten-ab, 14.03.2011.

Aigner, F. und K. Wittmann Steckdose statt Zapfhahn. [WWW Dokument] http://www.tuday.tucareer.com/SiteNews/show/de/805#post, 21.03.2012.

Aigner, L. Zeglovits: "Die Leute haben gesagt: Du bist wahnsinnig". In: derStandard.at 27.07.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1342947756692/Interview-Zeglovits-Die-Leute-haben-gesagt-Du-bist-wahnsinnig, 27.07.2012.

Aigner, M. Tourismus war auch in Krise enorme Stütze. Wirtschaftskammer Österreich [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/sn_detail.wk?AngID=1&DocID=1387543&StID=561932, 31.08.2010.

Aigner, M. Tourismus war auch in Krise enorme Stütze. Wirtschaftskammer Österreich [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/sn_detail.wk?AngID=1&DocID=1387543&StID=561932, 31.08.2010.

Aigner, T. Arbeitsmarkt: FH-AbsolventInnen haben die besseren Chancen. In: Die Presse.com 24.06.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/1259500/Arbeitsmarkt_FH-Absolventen-haben-bessere-Chancen, 2.04.2013.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Berlin: DLG-Wintertagung skizziert "Landwirtschaft 2020". [WWW Dokument] http://www.aiz.info/?id=2500,,,2028&cid=1083232&uid=1075827, 5.02.2009.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) ZMP: Agrarwirtschaft könnte stabile Größe im Jahr 2009 sein. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/?id=2500,,,2028&cid=1083297&uid=1075827, 9.02.2009.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Österreich-Exporte nach Deutschlang legen 2008 um 11 % zu. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/?id=2500,,,2028&cid=1083226&uid=1075827, 5.02.2009.

aiz - Agririsches Informationszentrum (Hg.) Studie bestätigt bedeutendes Holz-Biomassepotenzial in Österreich. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/?id=2500,,,2028&cid=1083307&uid=1075827, 22.01.2009.

aiz - Agririsches Informationszentrum (Hg.) Wirtschaftslage beeinträchtigt auch den Schnittholzabsatz. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/?id=2500,,,2028&cid=1083313&uid=1075827, 22.01.2009.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Berufsprognose. [WWW Dokument] http://www.fwd.at/berufskompass/prognoseliste.php, 28.02.2011.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Beschäftigung im Handel. Erstellt von P. Huber und G. Michenthaler. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Handelsstudie_AK_WIFO_IFES_2009.pdf, 2009, 28.02.2011.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Elektro- und Elektronikindustrie. Erstellt von R. Naderer. Wien: Eigenverlag, 2009.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Metallindustrie. Erstellt von K. Biehl, T. Delapina und L. Pretterebner. Wien: Eigenverlag, 2009.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der papierverarbeitenden Industrie. Erstellt von C. Schwalm et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument]

http://wien.arbeiterkammer.at/bilder/d106/Studie_Papierverarbeitende_Industrie_2011.pdf, 2011, 18.04.2012.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Rollen- und Bogendruckereien. Erstellt von C. Schwalm et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://wien.arbeiterkammer.at/bilder/d165/Rollen_Bogendruck2011.pdf, 2011, 18.04.2012.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Textilindustrie - Ausgabe 2013. Erstellt von I. Hofmann. Wien: Eigenverlag, 2013.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Textilindustrie - Ausgabe 2014. Erstellt von I. Hofmann. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://media.arbeiterkammer.at/wien/PDF/studien/Branchenanalyse_Textilstudie_2014.pdf, 2014, 19.03.2014.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Kontroverse: Entlasten Green Jobs den Arbeitsmarkt nachhaltig?. Erstellt von F. Beer und S. Hergovich. [WWW Dokument] http://www.ak-umwelt.at/kontroverse/?issue=2012-03, 20.08.2013.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Notleidende Banken. Fakten - Wirkungen - Lösungen. Wien: Eigenverlag, 2009.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Tourismus in Österreich 2011 mit einer Sonderauswertung des Österreichischen Arbeitsklimaindex. Erstellt von K. Biehl und R. Kaske. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://wien.arbeiterkammer.at/bilder/d151/Verkehr_und_Infrastruktur43a.pdf, 2011, 18.04.2012.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Tourismus in Österreich 2011. Mit einer Sonderauswertung des Österreichischen Arbeitsklimaindex. Erstellt von K. Biehl, R. Kaske und S. Gittenberger. Wien: Eigenverlag, 2011.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Bogen-, Rollen- und Zeitungsdruckereien. Erstellt von K. Mijatovic. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://media.arbeiterkammer.at/wien/PDF/studien/Branchenanalyse_Rollen_Bogendruck_2012.pdf.pdf, 2013, 9.05.2014.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der österreichischen Privatversicherungen. Erstellt von S. Hudelist. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://media.arbeiterkammer.at/PDF/Branchenanalyse_Versicherungen.pdf, 2012, 9.05.2014.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage des österreichischen Kreditsektors 2012. Erstellt von C. Wieser. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://media.arbeiterkammer.at/PDF/Branchenanalyse_Banken.pdf, 2012, 9.05.2014.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Frauen - Bildung - Arbeitsmarkt: Die Entwicklung der Qualifikationsstruktur von Frauen und Männern von 1981 - 2010 in Österreich und Wien. Erstellt von P. Völkerer et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Studie_Frauen_Bildung_Arbeitsmarkt.pdf, 2014, 9.05.2014.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Frauen.Management.Report.2014. Erstellt von M. Ebner und C. Wieser. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument]

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2014_AK_Frauen_Management_Report_2014.pdf, 2014, 9.05.2014.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Green Jobs: Arbeitsbedingungen und Beschäftigungspotenziale. Erstellt von A. Leitner, A. Wroblewski und B. Littig. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://media.arbeiterkammer.at/wien/IzUmweltpolitik_Ausgabe_186.pdf, 2012, 19.03.2013.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Lehrlinge in Österreich. In: Sozial- und Wirtschaftsstatistik aktuell 03/2013, Seite 5. [WWW Dokument] http://media.arbeiterkammer.at/wien/SWSAktuell_2013_03.pdf, 14.05.2014.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte, FORBA (Hg.) Geringqualifizierte in der "Wissensgesellschaft" - Lebenslanges Lernen als Chance oder Zumutung?. Erstellt von M. Krenn. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/bilder/d127/FORBA_Endbericht.pdf, 28.02.2011.

Aktuelle Trends in der elektrischen Energietechnik. [WWW Dokument] http://www.vde.de/de/fg/ETG/Arbeitsgebiete/V1/Aktuelles/Oeffentlich/Seiten/Trends.aspx, 18.01.2011.

Alewell, D. , K. Bähring und A. Canis Outsourcing von Personalfunktionen. Motive und Erfahrungen im Spiegel von Experteninterviews. München/Mering: Rainer Hamp Verlag, 2007, 21.01.2008.

Alkan, G. "Zum Teil Horrorgeschichten". In: Der Standard 02.05.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1303950731136/Berufseinstieg-Zum-Teil-Horrorgeschichten, 9.08.2011.

Alkan, G. Warum Pharmareferenten keine Vertreter sind und die Pharmareferenten-Prüfung nicht unterschätzt werden sollte. In: Der Standard 03.10.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1317019120171/Beruf-Pharmareferent-Wir-sind-keine-Vertreter, 14.10.2013.

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt, Wirtschaftskammer Österreich, Bundesinnung der Friseure (Hg.) Evaluierungsleitfaden für Friseursalons. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.friseure.at/itemacms/content/files/download/dokumente/Verordnungen/Leitfaden_Friseure.pdf, 2013, 5.4.2013.

Alpine-Mitarbeiter haben großteils neue Jobs:. In: Wirtschaftsblatt 30.08.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1447002/AlpineMitarbeiter-haben-grossteils-neue-Jobs?from=suche.intern.portal, 4.11.2013.

Alte und neue Player am Wiener Hotelmarkt. In: Wirtschaftsblatt 09.11.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/immobilien/1310537/Alte-und-neue-Player-am-Wiener-Hotelmarkt?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Alternative zu 24-Stunden-Pflege zu teuer. In: Kleine Zeitung 09.08.2013. [WWW Dokument] http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/politik/3374748/hilfswerk-alternative-zu-24-stunden-pflege-teuer.story, 23.10.2013.

Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien (Hg.) Der Jobkompass. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://alumni.boku.ac.at/pics/jobkompass.pdf, 2011, 8.08.2011.

AMA Marketing: Agrarischer Außenhandel nach Minusjahr 2009 im Vorjahr wieder auf Bergfahrt. [WWW Dokument]
http://www.bauernzeitung.at/index.php?id=2500%2C106285%2C%2C, 1.02.2011.

Amann, N. "Spezialisierung wird voranschreiten". Wolft-Theiss-Managaing-Partner Dieter Spranz über anstehende Veränderungen der Anwaltsbranche. In: Format 51-52/2007, Seite 178-179.

American College of Sports Medicine (Hg.) Survey predicts top 20 fitness trends for 2011. [WWW Dokument]
http://www.acsm.org/AM/Template.cfm?Section=Home_Page&CONTENTID=15182&TEMPLATE=/CM/ContentDisplay.cfm, 11.01.2011.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills. Bericht über die Ergebnisse der Spezialistengruppe. Erstellt von M. Hofstätter et al. Eigenverlag [WWW Dokument]
http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2010_ams_bericht_standingcommittee_2010.pdf, 2.02.2011.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills. Bericht über die Ergebnisse der Spezialistengruppen. Erstellt von M. Hofstätter et al. [WWW Dokument]
http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2010_ams_bericht_standingcommittee_2010.pdf.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) AMS-Großbetriebs-Monitoring 2009. Erstellt von P. Ziegler und M. Auzinger. [WWW Dokument]
http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2010_Endbericht_Gro%C3%9Fbetriebs Monitoring_2009.pdf, 2010, 28.02.2011.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) AMS-Manual 2010 - Arbeitskräfte- und Qualifikationsbedarf in Wien. [WWW Dokument]
http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_MANUAL_2010_WIEN.pdf, 21.02.2011.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Analyse des Qualifikationsbedarfs (Ö) in zehn ausgewählten Berufsbereichen anhand von Stellenmarktinseraten - Österreich. Erstellt von J. Mair. [WWW Dokument]
http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2010_Endbericht_mair_austria_gesamt.pdf, 2011, 28.02.2011.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2015. Erstellt von Synthesis Forschung GmbH, W. Alteneder und U. Lehner. [WWW Dokument]
http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AM_Prognose2011_2015.pdf.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Berufliche Qualifizierung im Umweltsektor mit Schwerpunkt erneuerbare Energien.. Erstellt von S. Schidler, H. Adensam und K. Da Rocha. Wien: Eigenverlag, 2010.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2009. Erstellt von W. Alteneder, K. Städtner und W. Wagner-Pinter. Wien: Eigenverlag, 2009.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2010. Eine Vorschau. Erstellt von W. Alteneder, K. Städtner und M. Wagner-Pinter. [WWW Dokument]
http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo153_april2010.pdf, 7.10.2010.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2012. Eine Vorschau. Erstellt von W. Alteneder, K. Städtner und M. Wagner-Pinter. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo204.pdf, 17.04.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Kultur- und Humanwissenschaften. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/stkuhu.pdf, 2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Medizin. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/stmediz.pdf, 2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Naturwissenschaften. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/stnawi.pdf, 2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Rechtswissenschaften. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/stjur.pdf, 2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/stsowi.pdf, 2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Technik / Ingenieurwissenschaften. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/sttechn.pdf, 2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Veterinärmedizin. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/stvetmed.pdf, 2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobs mit Zukunft - Gesundheit, Fitness, Wellness. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://docs.ams.at/b_info/download/gesundheit.pdf, 2013, 23.04.2014.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer - Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Erstellt von O. Fritz et al. Wien: Eigenverlag, 2007.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer - Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Gesamtbericht Österreich. Erstellt von O. Fritz, U. Huemer und K. Kratena. [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Prognose%202012%20-%20GesamtberichtOesterreich.pdf, 9.01.2008.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Online Abfrage: Arbeitslosigkeit, Beschäftigung und Arbeitslosenquoten nach Bundesländern. Jahresdaten 2012. [WWW Dokument] http://iambweb.ams.or.at/ambweb/, 15.10.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) "Jobchancen Studium" - Längerfristige Beschäftigungstrends von HochschulabsolventInnen. Erstellt von R. Haberfellner und R. Sturm. In: AMS info 217. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo217_web.pdf, 3.04.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) AMS Großbetriebs-Monitoring 2011. Bericht und Auswertungen zu nachgefragten und dynamischen Berufen und Qualifikationen. Erstellt von P. Ziegler und M. Auzinger. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2012_ams_Bericht_Gro%C3%9Fbetriebs_Monitoring_2011.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) AMS report 92/93: Liberalisierung des österreichischen Arbeitsmarktes. Erstellt von P. Huber, G. Böhs und A. Riesenfelder. Wien: Communicatio [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report_92_93-1.pdf, 2013, 24.10.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills: Spezialbericht an das Bildungssystem - Lehrlingsausbildung. Erstellt von W. Bliem und R. Löffler. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=9828, 2012, 24.10.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills: Spezialbericht an das Bildungssystem - Sekundarstufe II (mit Schwerpunkt auf berufsbildende höhere Schulen). Erstellt von W. Bliem und R. Löffler. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=9827, 2012, 24.10.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Analyse des Qualifikationsbedarfs (Ö) in zehn ausgewählten Berufsbereichen anhand von Stellenmarktinseraten. Erstellt von J. Mair. Wien: AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=9370&sid=772902658&look=0&stw=Qualifikationsbedarfs&gs=1&lng=0&vt=0&or=0&woher=0&aktt=0&zz=30&mHlId=0&mMlId=0&sort=jahrab&Page=1, 2013, 24.10.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis 2016. Erstellt von W. Alteneder, P. Gregoritsch und K. Städtner. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/am_Prognose2012_2016.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Auswirkungen der Liberalisierung des österreichischen Arbeitsmarktes für die StaatsbürgerInnen der EU 8 auf die Regionen Österreichs. Erstellt von P. Huber und G. Böhs. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_2012_Endberichtoeffnung_EU_8.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Beschäftigung und Arbeitslosigkeit für den Zeitraum 2012/2013 (Vorschau auf den österreichischen Arbeitsmarkt 2012/2013). Gedämpftes Wachstum statt Krise?. Erstellt von W. Alteneder, P. Gregoritsch und K. Städtner. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_Endbericht_Hauptprognose2012_2013.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2013. Erstellt von W. Alteneder, G. Frick und M. Wagner-Pinter. In: AMS info 236. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo236.pdf, 14.05.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Die Arbeitsmarktlage 2011. Erstellt von B. Wanek-Zajic, S. Putz und E. Holzfeind. Wien: AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/am_lage_2011_ams2012.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Die Arbeitsmarktlage 2012. Erstellt von B. Wanek-Zajic und E. Holzfeind. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2013_001_jb2012.pdf, 2013, 24.10.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Die Arbeitsmarktlage Ende Oktober 2013. Erstellt von S. Putz. [WWW Dokument] http://www.ams.at/_docs/001_monatsbericht.pdf, 14.10.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Die Arbeitsmarktpositionierung von Frauen und Männern in ausgewählten Branchen 2002 bis 2011. GM-Kennzahlen des Gleichstellungsmonitorings. Erstellt von P. Gregoritsch, J. Holl und K. Städtner. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Syndex12_Branchenueberblick_ergaenzt_2012.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Gleichstellungsbericht - Frauen und Männer am österreichischen Arbeitsmarkt 2011. Erstellt von M. Maurer. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Arbeitsmarktbericht%20zur%20Gleichstellung%202011.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Im Bereich »Beherbergung und Gastronomie« beschäftigte Frauen und Männer 2002 bis 2011. Gender Mainstreaming-Kennzahlen des Gleichstellungsmonitorings. Erstellt von P. Gregoritsch, J. Holl und K. Städtner. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Endbericht_Syndex12_TOURISMUS_2012.pdf, 2012, 24.10.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage 2011 bis 2016. Entwicklung und Prognosen. Erstellt von P. Gregoritsch, G. Kernbeiß und K. Städtner. Wien: AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2012Bericht_lehrlingsprognose.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Liberalisierung (EU 8) des österreichischen Arbeitsmarktes für die Regionen Österreichs zum 01.05.2011. Erstellt von A. Riesenfelder, S. Schelepa und P. Wetzel. Wien: AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/LIBAM%20endbericht%20end_2012_09_07.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die

Bundesländer: Berufliche und sektorale Veränderungen von 2010 bis 2016. Erstellt von T. Horvath, U. Huemer und K. Kratena. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/gesamt_Oesterreich_Mittelfristige_Beschaeftigungsprognose_2016.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) New Skills-Fachkurs für den Bereich Tourismus. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/curricula_Tourismus_newSkills.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Synthesis Forschung (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2017. Erstellt von W. Altendeder et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Prognose2013-2017.pdf, 2013, 23.10.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Synthesis Forschung (Hg.) Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage 2012 bis 2017. Erstellt von P. Gregoritsch et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/ams2013_lehrlingsprognose_Bericht.pdf, 2013, 23.07.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose - Teilbericht Wien. Berufliche und sektorale Veränderungen 2010 bis 2016. Erstellt von T. Horvath et al. Wien: AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=8617&sid=618026775&look=2&jahr=2012, 2012, 15.10.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Berufliche und sektorale Veränderungen 2010 bis 2016. Erstellt von T. Horvath et al. Wien: AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/gesamt_Oesterreich_Mittelfristige_Beschaeftigungsprognose_2016.pdf, 2012, 24.10.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI), Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) (Hg.) Jobchance Studium Rechtswissenschaften, Ausgabe 2010/2011. Eigenverlag [WWW Dokument] www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/JCS_Recht_2009.pdf, 8.08.2010.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Berufe... Gesundheit - Fitness - Wellness. Aufgaben, Tätigkeiten, Ausbildung, Weiterbildung, Beschäftigung. Erstellt von E. Gruber. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://docs.ams.at/b_info/download/gesundheit.pdf, 2013, 1.09.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Green Economy? Eine Analyse der Beschäftigungssituation in der österreichischen Umweltwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Perspektiven für hochqualifizierte Arbeitskräfte. Erstellt von R. Haberfellner und R. Sturm. Wien: Communicatio - Kommunikations- und PublikationsgmbH, 2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Jobchancen Lehre. Gesundheit und Körperpflege. Erstellt von G. Rötzer-Pawlik. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.at/b_info/download/jlgesund.pdf, 2011, 31.08.2011.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Synthesis Forschung (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2018 - Mikrovorschau. Erstellt von W. Alteneder und G. Frick. Wien: AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_mittelfristige_prognose2014_018.pdf, 2014.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Synthesis Forschung (Hg.) Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage 2012 bis 2017. Erstellt von P. Gregoritsch et al. Wien: AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/ams2013_lehrlingsprognose_Bericht.pdf, 2013, 9.05.2014.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills 2009/2010. Bericht über die Ergebnisse der SpezialistInnengruppen 2009/2010. Erstellt von W. Bliem, S. Weiß und G. Grün. In: AMS report Nr. 80. Wien: Communicatio - Kommunikations- und PublikationsgmbH [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report_80.pdf, 2012, 17.04.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills 2010/2011. Bericht über die Ergebnisse der SpezialistInnengruppen - Arbeitsphase 2010/2011. Erstellt von W. Bliem, S. Weiß und G. Grün. In: AMS info Nr. 206. Wien: Communicatio - Kommunikations- und PublikationsgmbH [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo206.pdf, 2012, 17.04.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills. Cluster: Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation. Erstellt von W. Bliem, S. Weiß und G. Grün. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2011_st_com_bericht_elektro.pdf, 2011, 2.04.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills. Cluster: Gesundheit und Pflege. Erstellt von W. Bliem, S. Weiß und G. Grün. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2011_st_com_bericht_gesundheit.pdf, 2011, 2.04.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) (Hg.) Arbeitsmarktservice Österreich - Jobchancen Studium. Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen. Erstellt von B. Mosberger, R. Haberfellner und R. Sturm. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/JCS_UNIFHPH_2012.pdf, 2012, 2.04.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Berufliche und sektorale Veränderungen 2010 bis 2016. Erstellt von T. Horvath et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument]

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/gesamt_Oesterreich_Mittelfristige_Beschaeftigungsprognose_2016.pdf, 2012, 26.04.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, et al. (Hg.) Einstiegsqualifikationen von Lehrstellensuchenden. Erstellt von H. Dormayr, R. Wieser und S. Henkel. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Endbericht-Einstiegsqualifikationen.pdf, 26.01.2009.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, et al. (Hg.) Integration von formal Geringqualifizierten in den Arbeitsmarkt. Erstellt von H. Dornmayr, N. Lachmayr und B. Rothmüller. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Endbericht_Geringqualifizierte_2008.pdf, 19.01.2009.

AMS Österreich (Hg.) Lehrlinge und FacharbeiterInnen am Arbeitsmarkt. Prognosen bis zum Jahr 2015/2017. Erstellt von M. Hofstätter und H. Hruda. Wien: Eigenverlag, 2002.

AMS Österreich, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.) Jobchancen nach dem Studium Rechtswissenschaften. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/JCS_Recht-2007.pdf, 13.07.2007.

Anner, S. Molekulares Legospiel. In: Austria Innovativ 3/2012, Seite 18-22.

Anner, S. Stärkefeld Biotechnologie. In: Austria Innovativ 5/2010.

Anzenberger, A. Die Gewerkschaft drängt auf Tagesarbeitszeit. In: Kurier.at 29.10.2013. [WWW Dokument] http://kurier.at/wirtschaft/wirtschaftspolitik/reinigungsbranche-die-gewerkschaft-draengt-auf-tagesarbeitszeit/33.059.260.

APA OTS (Hg.) Hundstorfer: Pflegefonds wird bis 2016 verlängert - 650 Mio. Euro mehr für Länder und Gemeinden. In: OTS. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20130514_OTS0101/hundstorfer-pflegefonds-wird-bis-2016-verlaengert-650-mio-euro-mehr-fuer-laender-und-gemeinden, 6.05.2014.

APA OTS (Hg.) Offener Brief an die Bundesregierung: Ist Österreich wirklich noch ein Kulturstaat?. Erstellt von G. Bast. In: OTS. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20140327_OTS0287/offener-brief-an-die-bundesregierung-ist-oesterreich-wirklich-noch-ein-kulturstaat, 27.03.2014.

APA OTS (Hg.) Second Screen: Experten sehen Fernsehmarkt im Umbruch. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20130823_OTS0089/second-screen-experten-sehen-fernsehmarkt-im-umbruch-bild, 23.08.2013.

APA-OTS Gebäudereinigung in Österreich. [WWW Dokument] http://www.cleaners.cc/Nachrichten/Gebaeudereinigung-in-Oesterreich.html, 28.02.2011.

APA-OTS Produktion und Beschäftigung in Industrie steigen. In: Relevant 25.12.2010. [WWW Dokument] http://relevant.at/wirtschaft/konjunktur-inland/58067/produktion-beschaeftigung-industrie-steigen.story, 28.02.2011.

APA-OTS So reinigt Österreich: Outsourcing nimmt leicht zu. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20101003_OTS0026/so-reinigt-oesterreich-outsourcing-nimmt-leicht-zu-bild, 28.02.2011.

Apotheker bremsen bei Medikamenten-Versand. In: derStandard.at 06.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1362107560397/Apotheker-bremsen-bei-Medikamenten-Versand, 7.03.2013.

April 2012 - Holzmarktbericht Österreich. [WWW Dokument] http://www.agrarnet.info/index.php?+Holz+&id=2500%2C%2C1298002%2C, 22.04.2012.

April 2013 - Holzmarktbericht Österreich. [WWW Dokument] http://www.agrarnet.info/?id=2500,,1298002,, 20.04.2013.

Arbeiterkammer Österreich (Hg.) Beschäftigung im Handel. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/bilder/d90/StudieHandel2009.pdf, 1.02.2010.

Arbeitskosten gestiegen. In: Wirtschaftsblatt 13.03.2009, Seite 13.

Arbeitsmarkt LAP AbsolventInnen. In: ÖH Magazin der HochschülerInnenschaft der Universität für Bodenkultur 2/2010.

Arbeitsmarkt Monitor Tourismus. [WWW Dokument] http://www.vida.at/servlet/ContentServer?pagename=S03/Page/Index&n=S03_18.1.a&cid=1278415419843, 16.08.2010.

Arbeitsmarkt: Zuwanderer bleiben nur kurz. In: Der Standard 04.12.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1353208123787/Arbeitsmarkt-Zuwanderer-bleiben-nur-kurz, 23.01.2013.

Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle ABI/Arbeitsmarkt und Berufsinformation (Hg.) Analyse des Qualifikationsbedarfs (Ö) in zehn ausgewählten Berufsbereichen anhand von Stellenmarktinseraten - Österreich. Erstellt von J. Mair und R. Loidl-Keil. Wien: Eigenverlag, 2008.

Arbeitsmarktöffnung sichert inländische Jobs. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334132520630/Tourismus-Arbeitsmarktoeffnung-sichert-inlaendische-Jobs, 18.04.2012.

Arbeitsmarktöffnung sichert inländische Jobs. In: Der Standard 13.04.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334132520630/Tourismus-Arbeitsmarktoeffnung-sichert-inlaendische-Jobs, 23.01.2013.

Arbeitsplatz Steiermark Arbeiten als Glücksbringer. [WWW Dokument] http://archiv.print-gruppe.com/data2/2038/2010/52/tmp/27_2038_2010_52.pdf, 28.02.2011.

Arbeitszeitverlängerung für Rollendrucker "No-go". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326503700201/Drucker-Kollektivvertrag-Arbeitszeitverlaengerung-fuer-Rollendrucker-No-go, 18.04.2012.

Arnd, K. Die Studie Motivation und Karrierechancen. WU Wien. Wien, Bad Nauheim: WU Wien [WWW Dokument] http://www.fair-news.de/pressemitteilung-9995.html, 2009, 9.03.2012.

Arthofer Pflegeberufe: Arbeitslos trotz Nachfrage. In: orf.at. [WWW Dokument] http://oe1.orf.at/artikel/365584, 4.02.2014.

Asfinag: Weniger Geld für Autobahnen. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/622414/Asfinag_Weniger-Geld-fuer-Autobahnen, 3.01.2011.

Aspern Seestadt - das "Smart City"-Referenzmodell. In: Austria Innovativ 2/2012, Seite 30-31.

Astheimer, S. Keine Spur vom grünen Beschäftigungswunder. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) 19.09.2103. [WWW Dokument] http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/energiewende-keine-spur-vom-gruenen-beschaeftigungswunder-12580106.html, 19.09.2013.

AUA darf sich über Passagierzuwachs freuen. In: derStandard.at 10.01.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1356427297767/AUA-darf-sich-ueber-Passagierzuwachs-freuen, 18.03.2013.

AUA fliegt auch mit 150 Piloten weniger. In: Die Presse 11.05.2012, Seite 19.

AUA kappt Kapazitäten nach Nordafrika. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/657830/AUA-kappt-Kapazitaeten-nach-Nordafrika, 2.08.2011.

AUA mit kräftigem Passagierplus. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1293370511214/AUA-mit-kraeftigem-Passagierplus, 26.01.2011.

AUA steigert Passagierzahlen um 16,5 Prozent. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1277337776060/Juni-AUA-steigert-Passagierzahlen-um-165-Prozent, 20.08.2010.

AUA stellt Flüge nach Teheran ein. In: Die Presse.com 14.01.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1332673/AUA-stellt-Fluege-nach-Teheran-ein, 18.03.2013.

AUA stellt vorerst zehn Jungpiloten ein. In: derStandard.at 29.01.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1358305023684/AUA-stellt-bis-Sommer-vorerst-zehn-Jungpiloten-ein, 18.03.2013.

AUA steuert auf operativen Gewinn zu. In: derStandard.at 31.10.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1381370457350/AUA-steuert-auf-operativen-Gewinn-zu, 31.10.2013.

AUA sucht jetzt Flugbegleiter auf Zeit. In: derStandard.at 23.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1353207086364/AUA-sucht-jetzt-Flugbegleiter-auf-Zeit, 18.03.2013.

AUA und Lufthansa mit mehr Fluggästen im Juli. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1280984392668/Verkehrszahlen-AUA-und-Lufthansa-mit-mehr-Fluggaesten-im-Juli, 20.08.2010.

AUA verliert am "Home Hub" Marktanteil. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1304552938820/Flughafen-Wien-AUA-verliert-am-Home-Hub-Marktanteil, 2.08.2011.

AUA-Einmalerlös peppt Lufthansa-Zahlen auf. In: derStandard.at 20.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1361240530024/AUA-Einmalerloes-peppt-Lufthansa-Zahlen-auf, 18.03.2013.

AUA-Schonfrist läuft mit Jahresende aus. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1256744315147/Stellenabbau-AUA-Schonfrist-laeuft-mit-Jahresende-aus, 15.12.2009.

AUA: 60 Millionen Verlust im Halbjahr. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1304552625775/Tiefrote-Zahlen-AUA-60-Millionen-Verlust-im-Halbjahr, 2.08.2011.

Auf dem Berg ist Luft für Krise dünn. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1262209392619/Auf-dem-Berg-ist-Luft-fuer-Krise-duenn, 22.01.2010.

Auf zu neuen Wegen. In: Bauzeitung 7/2010. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-105634.html, 23.07.2010.

Aufgezählt & abgerechnet. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/cover-story/aufgezaehlt-abgerechntet, 26.04.2013.

Auflagenkontrolle: Direktverkäufe bei vielen Titeln rückläufig. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/news/print/auflagenkontrolle-direktverkaeufe-bei-vielen-titeln-ruecklaeufig, 24.04.2013.

Aufschwung bei erneuerbaren Energien gebremst. In: Die Presse 08.06.2010, Seite 8.

Auktion für "Digitale Dividende" verschoben. In: Wirtschaftsblatt 23.4.212. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1236688/index, 5.12.2012.

Ausbildung & Schule, Unterricht & Fächer, Fitness & Sport. [WWW Dokument] http://www.animateurschule.at/, 3.02.2009.

Ausbildungsversuch Lehrberuf "Zahnärztliche Fachassistenz". In: Österreichische Zahnärztezeitung 7-8/2010.

Ausgaben für Kosmetika. Unsere Schönheit ist uns heuer 1,5 Mrd Euro wert. In: WirschaftHeute.at 27.11.2013. [WWW Dokument] http://www.heute.at/news/wirtschaft/art23662,960238, 27.11.2013.

Austria Glas Recycling (Hg.) Verpackungsglas hat gute Zukunft. [WWW Dokument] http://www.agr.at/nc/aktuelles/archiv/newsdetails/article//verpackungsg.html, 24.04.2012.

Austria Tabak stoppt Zigarettenproduktion: In Hainburg und Wien fallen 320 Jobs weg. [WWW Dokument] http://www.news.at/articles/1118/30/295946/austria-tabak-zigarettenproduktion-in-hainburg-wien-320-jobs, 12.07.2011.

Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbh (Hg.) aws präsentiert österreichische Medizintechnik Highlights auf weltweit größter Medizintechnik Messe. [WWW Dokument] http://www.awsg.at/Content.Node/hochtechnologie/news/73698.php, 25.10.2013.

Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH (Hg.) Life Science Report Austria 2011. Biotechnology Sector Survey 2011: Facts and Figures. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.lifescienceaustria.at/wp-content/uploads/2010/12/LifeScience-Report_Austria_2011.pdf, 2012, 2.04.2013.

Austrian Biotech Industry (Hg.) Biotechnologie in Österreich. [WWW Dokument] http://www.biotechindustry.at/DE/biotechindustry.at/Biotechnologie%20im%20%C3%9Cberblick/133251de.aspx, 23.04.2013.

Austrobanken mit 1,035 Milliarden Verlust. In: derStandard.at 29.04.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1397521936716/Austrobanken-mit-1035-Milliarden-Verlust, 9.05.2014.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) 2013 mit Mengen- und Umsatzrückgängen enttäuschend. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/index.php?id=45&tx_ttnews[tt_news]=175&tx_ttnews[backPid]=43&cHash=3fbfb4348370f5309b83145c04a13537, 9.05.2014.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) Branchenweite Innovationsoffensive. Erstellt von O. Dworak. In: Papier aus Österreich 1/2013. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/fileadmin/Austropapier/Bilder/Zeitschrift/eins_13/12-13.pdf, 14.05.2013.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) Energieeffizienz braucht intelligente Anreize, keine Belastungen. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/index.php?id=45&tx_ttnews[tt_news]=133&tx_ttnews[backPid]=43&cHash=5cd93adbd1f6851e22767b827edc640e, 18.04.2012.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) Erstes Halbjahr mit leichtem Absatzplus in schwierigem Umfeld. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/index.php?id=45&tx_ttnews%5btt_news%5d=125&tx_ttnews%5bbackPid%5d=1&cHash=ef5e59a195f5a4433833ec5d15ecaa79, 24.08.2011.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) Holzversorgung der Papierindustrie wird kritisch. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/index.php?id=45&L=1%27%20and%20char%28124%29%20user%20char%28124%29%3D0%20and%20%27%27%3D%27&tx_ttnews%5btt_news%5d=172&tx_ttnews%5bbackPid%5d=43&cHash=44bf687443f41a1c1b8658ec66f0a944, 9.05.2014.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) Print- vor Digitalmedien: Auch bei jungen Lesern. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/index.php?id=45&tx_ttnews[tt_news]=130&tx_ttnews[backPid]=43&cHash=d574d28366ff60fc97dffc19665d5e82, 18.04.2012.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) Produktions- & Investitionsklima. In: Papier aus Österreich 1/2013, Seite 14-20. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/fileadmin/Austropapier/Bilder/Zeitschrift/eins_13/14-20.pdf, 14.05.2013.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) Statistiken der Österreichischen Papierindustrie. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/index.php?id=81&L=1%2527%2560%2528%255B%257B%255E~, 17.04.2012.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) Statistiken der Österreichischen Papierindustrie. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/index.php?id=81&L=1%2Findex.php%3Fp%3Dhttp%3A%2F%2Fwww.horizontaero.hu%2Fr.jpg, 9.05.2014.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) Zellstoff- und Papierindustrie navigiert erfolgreich durch schwieriges konjunkturelles Fahrwasser und setzt Kurs auf neue Ziele. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/fileadmin/Austropapier/Dokumente/Presseaussendung__18.04.2012.pdf, 18.04.2012.

Auswirkungen des Sparpaket auf die Pflege. In: Gesund & Sozial 1/2012, Seite 4-5.

Autohändler rechnen trotz neuer NoVA mit stabilem Jahr. In: Wirtschaftsblatt.at. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/steiermark/1585115/Autohaendler-rechnen-trotz-neuer-NoVA-mit-stabilem-Jahr, 15.04.2014.

Autohändler sollen sich Beispiel an Obsthändlern nehmen. In: Wirtschaftsblatt 05.07.2011.

Autohändler werden 2011 keinen Rekord schaffen. In: Wirtschaftsblatt 20.12.2010.

AWD bricht der Umsatz weg. In: Der Standard 27.08.2009, Seite 24.

AWI - Bundesanstalt für Agrarwirtschaft (Hg.) Junge Landwirtschaft mit Zukunft. Zukunftsvorstellungen von JunglandwirtInnen in einer Zeit des agrarpolitischen Wandels. Wien: Eigenverlag, 2011.

AWO-Chef Koren: "Österreichische Umwelttechnik hat Top-Chancen in China". [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20100504_OTS0168/awo-chef-koren-oesterreichische-umwelttechnik-hat-top-chancen-in-china, 8.09.2010.

Axmann, U. Hinaus aus dem vertrauten Rahmen. In: WU Karrieremagazin 3/2011, Seite 15-16.

Ärzte-Ausbildung: Neue Kritik an turnus, keine Lösung in Sicht. In: Die Presse 14.07.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/581313/index.do.

Ärztekammer bestätigt: Zu wenig Strahlentherapie-Geräte. In: derStandard.at 12.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1360161521998/Zu-wenig-Strahlentherapiegeraete-in-Oesterreich, 12.02.2013.

Bahn gibt bis 2016 12,8 Milliarden für Infrastruktur aus. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/630290/Bahn-gibt-bis-2016-128-Milliarden-fuer-Infrastruktur-aus, 1.02.2011.

Bain & Company (Hg.) Management Tools & Trends 2013. o.O.: Eigenverlag [WWW Dokument] http://bain.com/Images/BAIN_BRIEF_Management_Tools_%26_Trends_2013.pdf, 2013, 9.05.2014.

Baldia, P. "Technische Ausbildung ist Jobgarantie". In: Die Presse 16.04.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/karriere/karrierelounge/558899/index.do.

Baldia, P. Agrarwissenschaften: "Das größere Ganze vermitteln". In: Die Presse.com 10.05.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/1400678/Agrarwissenschaften_Das-grossere-Ganze-vermitteln, 12.05.2013.

Baldia, P. Ein Beruf für Willensstarke. In: Die Presse 26.06.2010, Seite K14.

Baldia, P. Mitarbeiter, die einen Beitrag leisten. In: Die Presse 12./13. Dezember 2009, Seite K6.

Baldia, P. Multitalente: Forscher mit Gespür für den Markt. In: Die Presse 23.04.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/weiterbildung/560507/index.do.

Baldia, P. und D. Mathis Die Wissenschaft vom Wohlbefinden. In: Die Presse 22.03.2013. [WWW Dokument]

http://diepresse.com/home/bildung/weiterbildung/1379635/Die-Wissenschaft-vom-Wohlbefinden, 11.10.2013.

Ballin, A. Wachstum am Biermarkt ist schaumgebremst. [WWW Dokument] https://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/360080/print.do, 19.02.2009.

Bank Austria (Hg.) Branchenbericht "Forstwirtschaft und Holzverarbeitung". [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/informationspdfs/Forstwirtschaft_Holzverarbeitung.pdf, 10.04.2013.

Bank Austria (Hg.) Branchenbericht "Kfz-Wirtschaft". [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/files/KfzHandel_Tankstellen.pdf, 18.04.2013.

Bank Austria (Hg.) Branchenbericht "Landwirtschaft". [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/files/Landwirtschaft.pdf, 10.04.2013.

Bank Austria (Hg.) Branchenbericht "Maschinenbau". [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/informationspdfs/Maschinenbau.pdf, 19.12.2012.

Bank Austria (Hg.) Branchenbericht "Metallsektor". [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/informationspdfs/Metallsektor.pdf, 29.12.2012.

Bank Austria (Hg.) Der Euro ist gerettet?!. In: Report 04/12, Seite 7-8. [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/informationspdfs/Report_0412.pdf.

Bank Austria (Hg.) Der Holzsektor: Nachhaltig und wettbewerbsfähig. In: Report 02/2012, Seite 7-8. [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/informationspdfs/Report_0212.pdf, 22.04.2012.

Bank Austria (Hg.) Weiter in Fahrt: Österreichs konkurrenzstarke Fahrzeugindustrie. [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/informationspdfs/Report_0112.pdf, 1.04.2012.

Barrierefrei Bauen und Wohnen für Generationen. In: Bauzeitung 2/2012. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/barrierefrei-bauen-und-wohnen-fuer-generationen-118612.html, 2.04.2012.

Baubewilligungen gehen 2013 stärker zurück. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334796717095/WIFO-Baubewilligungen-gehen-2013-staerker-zurueck, 2.05.2012.

Bauer, F. Green Jobs keine Lösung für Arbeitsmarktkrise. In: Der Standard 02.10.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1348284725531/Arbeiterkammer-warnt-vor-Green-Jobs, 21.03.2013.

Bauer, K. "Großer Schub im rein ästhetischen Bereich". In: Der Standard 23.04.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1271375121742/Grosser-Schub-im-rein-aesthetischen-Bereich.

Bauer, K. Weiterhin beste Aussichten für Fachleute. In: Der Standard 11.01.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1356427474271/Jobs-Weiterhin-beste-Aussichten-fuer-Fachleute, 31.01.2013.

Bauern haben 2010 wieder mehr verdient. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1292462081704/Einkommensplus-Bauern-haben-2010-wieder-mehr-verdient, 5.01.2011.

Bauern hoffen auf hohe Erlöse. In: Kurier 07.08.2010.

Bauernaufstand gegen Sparpläne. In: Kurier 16.09.2010.

Bauernbund Österreich (Hg.) Grillitsch fordert Maßnahmen für die Zukunft der Land- und Forstwirtschaft. Agrarpaket I als Soforthilfe und strukturelle Lösung unerlässlich. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20090116_OTS0103&mabo=1, 16.01.2009.

Baugewerbe leidet unter Sparzwang. In: orf.at. [WWW Dokument] http://ooe.orf.at/news/stories/2639760/, 2.05.2014.

Baukonjunkturdaten der Statistik Austria. [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/w/Geschaeftsstelle-Bau/Baukonjunkturdaten_der_Statistik_Austria.html, 2.05.2014.

Bauproduktion legte 2012 deutlich zu. In: Wirtschaftsblatt 30.01.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1338861/Bauproduktion-legte-2012-deutlich-zu, 2.04.2013.

Bauproduktion/ Konjunkturprognose der Geschäftsstelle Bau der WKO. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=177873&DstID=131, 31.03.2012.

Bausozialpartner: Sanierungsscheck 2012 ist wichtige bauliche Maßnahme. In: Bauzeitung 1/2012. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/bausozialpartner-sanierungsscheck-2012-ist-wichtige-bauliche-massnahme-117970.html, 2.04.2012.

Baustatistik der Geschäftsstelle Bau der WKO. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=124353&dstid=131&opennavid=24994, 31.03.2012.

Bauwirtschaft kämpft mit Auftragsrückgang. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1234917/index?from=suche.intern.portal, 3.05.2012.

Bayer, O. Beinharter Kampf um Marktanteile. In: Wirtschaftsblatt. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/schwerpunkt/wochenend_dossier/fitnessstudios-beinharter-kampf-um-marktanteile-462000/index.do, 4.03.2011.

Bayer, O. Studie: Bei Restaurantbesuchen ist Schmalhans Küchenmeister. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/397089/index.do, 26.01.2010.

Bayrhammer, B. Architektur Der Ted-Mosby-Effekt. In: Die Presse.com 18.11.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/1314146/Architektur_Der-TedMosbyEffekt, 19.11.2012.

Bei den Gärtnern florieren Umsätze. In: Wirtschaftsblatt 23.08.2012. [WWW Dokument] https://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/niederoesterreich/1282072/Bei-den-Gaertnern-florieren-Umsaetze?_vl_backlink=/home/nachrichten/oesterreich/niederoesterreich/index.do, 23.08.2012.

Beim Bundesheer werden 600 Millionen Euro eingespart. In: derStandard.at 15.02.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1328507773130/Bis-2016-Beim-Bundesheer-werden-600-Millionen-Euro-eingespart, 15.02.2012.

Bentz, U. "Technik ist nicht alles". In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/storys/201etechnik-ist-nicht-alles201c, 1.04.2014.

Bentz, U. Verteilungs-Poker. In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/aktuelles/verteilungs-poker, 1.10.2013.

Bergbau und Stahl sieht Gewinn abkippen. In: derStandard.at 19.07.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1342139517063/Bergbau-und-Stahl-sieht-Gewinn-abkippen, 16.04.2013.

Berger, M. "Die Grätzl-Polizei, die gibt es schon". In: Kurier 02.02.2014, Seite 14.

Berger, M. Neue Herausforderungen für Unternehmen bei Security. In: Wirtschaftsblatt 26.04.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1394516/Neue-Herausforderungen-fuer-Unternehmen-bei-Security?from=suche.intern.portal, 15.05.2013.

Bergolth, R. Konjunktureinbruch. In: Papier aus Österreich 11/2008, Seite 40.

Bergolth, R. PPV Industrie 2008. In: Papier aus Österreich 4-5/2009, Seite 39.

Berlakovich: Schutz unserer Wälder wichtiger Beitrag zum Klimaschutz. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20110202_OTS0076/berlakovich-schutz-unserer-waelder-wichtiger-beitrag-zum-klimaschutz, 5.02.2011.

Beruf Bestatter. Die hohe Schule des Abschiednehmens. [WWW Dokument] http://www.zeit.de/2008/49/C-Weiterbildung-Bestatter, 13.01.2010.

Beruf Tierarzt: "Ohne gröbere Verletzungen". In: Kurier (Karriere) 18.04.2013. [WWW Dokument] http://kurier.at/karrieren/berufsleben/beruf-tierarzt-ohne-groebere-verletzungen/9.525.137, 19.04.2013.

Berufsbild der PastoralassistentInnen der Erzdiözese Wien. [WWW Dokument] http://pass.stephanscom.at, 13.01.2010.

Berufsbild. Was tun und können ErwachsenenbildnerInnen?. [WWW Dokument] www.erwachsenenbildung.at/themen/berufsfeld/berufsbild/berufsbild_ueberblick.php, 13.01.2010.

Berufsfotografie kein "reglementiertes Gewerbe" mehr. In: derStandard.at 18.12.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1385171505600/Berufsfotografie-kein-reglementiertes-Gewerbe-mehr, 9.05.2014.

Beste Sommersaison seit 1995. [WWW Dokument] http://www.hotelundtouristik.at/news/news/artikel/beste-sommersaison-seit-1995.html, 11.01.2011.

Bestseller 9-10/2013: Gschichtl drucken 2.0. In: HORIZONT online 14.11.2013. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/home/footer/top-news/datenschutz/detail/bestseller-9-102013-gschichtl-drucken-20.html?cHash=22c2049916faec9773c42c6fc24b4dbe, 14.11.2013.

Bier trotz(t) Krise. [WWW Dokument] http://www.bierserver.at/cms/content/view/113/43/, 28.01.2011.

Bilanzprüfer: Unabhängiger, transparenter. In: Die Presse.com 03.04.2014. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/recht/1585826/Bilanzprufer_Unabhaengiger-transparenter?from=suche.intern.portal, 9.05.2014.

Bilek-Steindl, S. und et.al. Belebung der Weltwirtschaft, anhaltende Risken für die Konjunktur. In: WIFO-Monatsberichte 11/2009, Seite 829-843.

Billigkonkurrenz bereitet Salzburgs Skilehrern Sorgen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1289608202415/Spuren-im-Schnee-Billigkonkurrenz-bereitet-Salzburgs-Skilehrern-Sorgen, 17.01.2011.

Bio-Boom in Österreich. [WWW Dokument] http://lebensmittel.lebensministerium.at/article/articleview/84049/1/1471, 1.02.2011.

Bio-Kistl: Nachfrage steigt stetig. [WWW Dokument] http://www.bio-austria.at/konsumenten__1/aktuell/oesterreichweit/bio_kistl_nachfrage_steigt_stetig, 20.04.2013.

Biokraftstoffe als klimaverträgliche Alternative. [WWW Dokument] http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/verkehr/kraftstoffe/biokraftstoff/, 6.01.2011.

Biotechnica 2011 im Aufwind. In: Lebensmittel & Biotechnologie 4/2011, Seite 106-107.

Bis 2025 werden 22.500 zusätzliche Pflegekräfte gebraucht. In: derStandard.at 17.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1360681765623/Bis-2025-werden-22500-zusaetzliche-Pflegekraefte-gebraucht, 17.02.2013.

BMASK, BALI-Web: Datenabfrage zu den selbstständig Beschäftigten und zu den freien Dienstverträgen im Jahr 2013. Online: http://www.dnet.at/bali/User.aspx (14. Mai 2014).

BMASK, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2010-2013. Online: http://www.dnet.at/bali/User.aspx (14. Mai 2014).

BM.I Bundesministerium für Inneres (Hg.) Bundespolizei: Mehrwert durch Diversität. In: Öffentliche Sicherheit 3-4/2012, Seite 60.

BM.I Bundesministerium für Inneres (Hg.) Entwicklung nach Bedarf. In: Öffentliche Sicherheit 11-12/2012, Seite 62-63.

BM.I Bundesministerium für Inneres (Hg.) Frauen im Polizeidienst. In: Öffentliche Sicherheit 11-12/2011, Seite 6.

BM.I Bundesministerium für Inneres (Hg.) Karriere in einer modernen Struktur. In: Öffentliche Sicherheit 3-4/2014, Seite 6-9.

BM.I Bundesministerium für Inneres (Hg.) Mehr Schutz und Hilfe. In: Öffentliche Sicherheit 9-10/2013, Seite 17-19.

BM.I Bundesministerium für Inneres (Hg.) Parkraumüberwachung: Verlängerter Polizeiarm. In: Öffentliche Sicherheit 1-2/2013, Seite 26-28.

BMVIT investiert weiter in Produktionsforschung. In: Austria Innovativ 3/2012, Seite 28.

Bonavida, I. Fitnessstudios setzen auf Senioren und Frauen. In: Die Presse.com 09.02.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/731092/Fitnessstudios-setzen-auf-Senioren-und-Frauen, 9.05.2014.

Bonavida, I. Gesundheit: Warnungen vor Ärztemangel am Land. In: Die Presse.com 18.07.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/1268870/Gesundheit_Warnungen-vor-Aerztemangel-am-Land, 19.07.2012.

Borkenkäfer-Kalamität 2010: Schäden weiterhin sehr hoch. [WWW Dokument] http://bfw.ac.at/400/pdf/fsaktuell_52_2.pdf, 20.10.2011.

Branche geht's besser, nicht den Beschäftigten. [WWW Dokument] http://www.vida.at/servlet/ContentServer?pagename=S03/Page/Index&n=S03_18.1.a&cid=1279631605375, 16.08.2010.

Brancheninformationen der Bank Austria Volkswirtschaft: Vorläufig noch verhaltene Erholung nach durchwachsenem Jahr 2013. [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/ueber-uns-presse-presseinformationen_15304.jsp, 10.04.2014.

Branchentreffen mit Zukunftsprofil: Hunkeler innovationdays.2011. In: Papier & Druck 1-2/2011.

Brandstetter, G. "Die Medizin ist eine unerschöpfliche Quelle der Arbeit". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1316733398591/Forscherin-Die-Medizin-ist-eine-unerschoepfliche-Quelle-der-Arbeit, 2.11.2011.

Brandstetter, G. "Mängelware" Turnusarzt. In: Der Standard 25.09.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1316390254825/Ausbildung-Maengelware-Turnusarzt, 26.09.2011.

Brandstetter, G. Neue Techniker braucht das Land?. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1332324101340/Rundruf-Neue-Techniker-braucht-das-Land, 5.04.2012.

Brandtner, M. Nation Branding: Die "geniale" Lösung für Österreich?. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/meinung/gastkommentare/1238081/index, 18.04.2012.

Brauereiverband zieht positive Bier-Bilanz 2011. [WWW Dokument] http://www.bierserver.at/cms/content/view/132/1/, 30.03.2012.

Brlica, N. Der Schritt ins Ausland. In: BOKUalumni 1/2011, Seite 22-27.

Bruck, P. Kopf ab in der Wissenschaft. In: Der Standard 08.11.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1288659876821/Kommentar-der-Anderen-Kopf-ab-in-der-Wissenschaft, 18.11.2010.

Buettner, A. Wandel am Arbeitsmarkt. Kreativköpfe gesucht. In: upgrade 01/2009, Seite 29.

Bundesanstalt für Bergbauernfragen (Hg.) Eckpunkte einer zukunftsfähigen (Berg)Landwirtschaft. Erstellt von G. Hovorka. [WWW Dokument] http://momentum-kongress.org/hovorka-gerhard-eckpunkte-einer-zukunftsfahigen-berglandwirtschaft, 7.10.2011.

Bundesforste wachsen abseits vom Holz. In: Der Standard 05.09.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1378248221990/Bundesforste-wachsen-abseits-vom-Holz, 4.11.2013.

Bundesheer: Reform bis Sommer. In: derStandard.at 22.01.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1358304266360/Bundesheer-Reform-bis-Sommer, 22.01.2013.

Bundesinnung Bau, KMU-Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung für das Baugewerbe 2. Quartal 2010. [WWW Dokument] http://www.google.at/search?hl=de&client=firefox-a&hs=B9U&rls=org.mozilla%3Ade%3Aofficial&q=konjunkturbeobachtung+f%C3%BCr+das+Baugewerbe+site%3Aat+2010&aq=f&aqi=&aql=&oq=&gs_rfai=, 7.10.2010.

Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens (Hg.) Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009, Band 2. [WWW Dokument] http://www.bifie.at/buch/773/0, 21.02.2011.

Bundeskanzleramt Österreich (Hg.) Österreichischer Baukulturreport 2011. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.baukulturreport.at/BKR_2011.pdf, 2011, 2.04.2011.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Arbeitsmarktöffnung 2011. In: Sozialpolitische Studienreihe Band 12. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2012_band_12_arbeitsmarktoeffnung2011_bmask.pdf, 2012, 24.10.2013.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Der Arbeitsmarkt im Jahr 2013. Erstellt von A. Türk und E. Auer. 2: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/2/0/6/CH2128/CMS1267519204835/der_arbeitsmarkt_im_jahr_2013.pdf, 2014, 14.05.2014.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Der Arbeitsmarkt in Österreich im Jahr 2012. Erstellt von R. Huntsdorfer. [WWW Dokument] http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/2/0/6/CH2128/CMS1267519204835/der_arbeitsmarkt_im_jahr_2012.pdf, 13.04.2013.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) ELIS Arbeitsmarktdaten. [WWW Dokument] http://www.dnet.at/elis/Arbeitsmarkt.aspx, 13.04.2013.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Freiwilliges Engagement in Österreich. Zahlen - Daten - Fakten. Projekte und Vorhaben im Bereich Freiwilligenpolitik. [WWW Dokument] http://www.bmsk.gv.at/cms/site/attachments/5/1/4/CH0139/CMS1218445655316/presseunterlage_freiwilligenarbeit_21.1.08.pdf, 13.01.2010.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Krise als Chance: Qualifizierungsoffensive für Beschäftigte und Arbeitslose. In: Presseunterlage 2. Februar 2009. [WWW Dokument] http://www.bmsk.gv.at/cms/site/attachments/0/9/6/CH0023/CMS1233563726292/090130_presseunterlage_krise_als_chance.pdf, 19.02.2009.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Liberalisierungseffekt im April 2012. Wie hat sich die Zahl der Beschäftigten aus den EU-Beitrittsstaaten 2004 ein Jahr nach dem Ende der Übergangsbestimmungen verändert?. [WWW Dokument] http://www.dnet.at/elis/Arbeitsmarkt.aspx, 14.05.2013.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Online Abfrage: Unselbstständig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen (ÖNACE) und Bundesländern. Jahresdaten 2012. [WWW Dokument] http://www.dnet.at/bali/, 15.10.2013.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Online Datenbankabfrage: Beschäftigungsstatistik. [WWW Dokument] http://www.dnet.at/bali/, 6.05.2013.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Pressemitteilung: Erleichterung der Berufsanerkennung von Personen mit Migrationshintergrund. [WWW Dokument] http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/1/2/8/CH0023/CMS1333093906635/presseunterlage_-_teil_2.pdf, 13.04.2013.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Unselbständig Beschäftigte. Jahresdurchschnittswert(e) 2008. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/User2008.aspx, 3.02.2009.

Bundesministerium für Bildung und Frauen (Hg.) Lehrer/innen nach Schultypen und Bundesländern, Schuljahr 2012/13. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.bmukk.gv.at/medienpool/27012/zahlenspiegel_2013.pdf, 2014.

Bundesministerium für Frauen und Öffentlichen Dienst, Bundeskanzleramt (Hg.) Das Personal des Bundes 2013 - Daten und Fakten. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] https://www.oeffentlicherdienst.gv.at/fakten/publikationen/PJB_2013.pdf?4a9qq2, 2013.

Bundesministerium für Justiz (Hg.) Die Organisation der Rechtsberufe in Österreich. Ein Überblick. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.justiz.gv.at/web2013/file/8ab4a8a422985de30122a920178362d7.de.0/brosch%C3%BCre.pdf;jsessionid=CD71A86B44AFB8214D920C2291E2E8C1, 2014, 9.05.2014.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Arbeitsplatz Wald. [WWW Dokument] http://forst.lebensministerium.at/article/articleview/62732/1/14173/, 10.02.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Beitrag der vor- und nachgelagerten Bereiche der Land- und Forstwirtschaft zu Wertschöpfung und Beschäftigung in Österreich. Erstellt von O. Tamme. [WWW Dokument] http://www.laendlicher-raum.at/article/articleview/66297/1/10402, 4.02.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Bundesminister Rupprechter: Green Jobs als Wirtschaftsmotor. [WWW Dokument] http://www.bmlfuw.gv.at/presse/umwelt/140415greenjobs.html, 15.04.2014.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Bäuerlich klein strukturierte Landwirtschaft. [WWW Dokument] http://land.lebensministerium.at/article/articleview/60303/1/13751/, 27.01.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Daten und Zahlen 2008. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Daten und Zahlen 2009. Wien: Eigenverlag, 2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Energie aus Holz. [WWW Dokument] http://forst.lebensministerium.at/article/articleview/60312/1/14173/, 10.02.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Forstliche Aus- und Weiterbildung fördern. [WWW Dokument] http://land.lebensministerium.at/article/articleview/62733/1/14173/, 27.01.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) green jobs in Österreich. [WWW Dokument] http://www.lebensministerium.at/umwelt/green-jobs/greenjobs.html, 20.03.2013.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2008. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2009. Wien: Eigenverlag, 2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2010. Wien: Eigenverlag, 2011.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2011. Wien: Eigenverlag, 2011.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2012. Eigenverlag, 2012.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Ideen fürs Land. Erfolgsbeispiele für die Ländliche Entwicklung. Wien: Eigenverlag, 2007.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Landwirtschaft sichert Arbeitsplätze. [WWW Dokument] http://land.lebensministerium.at/article/articleview/62726/1/13751/, 27.01.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Lebensmittelbericht 2008. Wertschöpfungskette Agrarerzeugnisse - Lebensmittel und Getränke. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Lebensmittelbericht Österreich 2008. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Lebensmittelbericht Österreich 2010. Erstellt von C. Berger, H. Langthaler und H. Payer. Wien: Eigenverlag, 2011.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Maßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Jahre 2011 gemäß § 9 LWG. Wien: Eigenverlag, 2011.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Nachhaltige Waldwirtschaft in Österreich - Österreichischer Waldbericht 2008. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Nationale Strategie. Operationelle Programme. Erzeugerorganisationen. Sektor Obst und Gemüse Österreich. Wien: Eigenverlag, 2010.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Wirtschaftsfaktor Wald. [WWW Dokument] http://land.lebensministerium.at/article/articleview/62725/1/13751/, 27.01.2009.

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (Hg.) Auslandseinsätze des Bundesheeres. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/ausle/zahlen.shtml, 6.05.2012.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) (Hg.) Kunstbericht 2010. Erstellt von A. Auth et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.bmukk.gv.at/medienpool/20914/kunstb_2010.pdf, 1.01.2010.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hg.) Kultusamt. [WWW Dokument] http://www.bmukk.gv.at/ministerium/kultusamt/index.xml, 21.02.2011.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hg.) PädagogInnenbildung NEU. [WWW Dokument] http://www.bmukk.gv.at/schulen/lehr/labneu/index.xml, 3.04.2013.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hg.) Weiterführung der Bildungsreform: Zusätzlich 422,5 Millionen Euro für unsere Schulen. [WWW Dokument] http://www.bmukk.gv.at/ministerium/vp/pm/20090421.xml, 13.01.2010.

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hg.) BGBl I Nr. 123/2009 "Postmarktgesetz". .

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hg.) Infrastrukturministerin Bures schickt Postmarktgesetz in Begutachtung - 1 650 Postgeschäftsstellen werden garantiert. [WWW Dokument] http://www.bmvit.gv.at/presse/aktuell/nvm/2009/0420OTS0082.html, 20.04.2009.

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hg.) Radverkehr in Zahlen. Daten, Fakten und Stimmungen. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.bmvit.gv.at/service/publikationen/verkehr/fuss_radverkehr/downloads/riz_2013.pdf, 2013, 9.05.2014.

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hg.) Österreichische Umwelttechnikindustrie: Export und Wettbewerbsfähigkeit. Erstellt von A. Köppl, D. Kletzan-Slamanig und K. Köberl. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/Umwelt-und-Energie/Studie_Oesterreichischische-Umwelttechnikindustrie_WIFO-2013.pdf, 2013, 13.03.2013.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Clusterlandschaft Österreich. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Erstellt von W. Clement et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.clusterplattform.at/fileadmin/user_upload/clusterbibliothek/Clusterstudie_Kurzfassung.pdf, 2010, 15.10.2013.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Lagebericht 2007. Bericht über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 2007. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Wirtschaftsbericht Österreich 2007. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/wirtschaftsbericht%202007.pdf, 21.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (Hg.) BGBl II Nr. 195/2010 "Elektronik Ausbildungsordnung". .

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (Hg.) Elektromobilität. Chance für die österreichische Wirtschaft. Wien: Eigenverlag, 2011.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (Hg.) Lagebericht 2010. Bericht über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 2010. [WWW Dokument]
http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusInOesterreich/Documents/NEU_Lageberich t_2010_Homepage.pdf.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (Hg.) Mitterlehner: Tourismuswirtschaft zeigt sich krisenfest. In: APA-OTS Tourismuspresse 24.10.2013. [WWW Dokument]
http://www.tourismuspresse.at/presseaussendung/TPT_20131024_TPT0004/mitterlehner -tourismuswirtschaft-zeigt-sich-krisenfest/channel/tourismuswirtschaft, 24.10.2013.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (Hg.) Tourismus in Österreich 2010. Ein Überblick in Zahlen. Wien: Eigenverlag, 2011.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (Hg.) Österreichisches Montan-Handbuch 2010. Bergbau - Rohstoffe - Grundstoffe - Energie. Eigenverlag [WWW Dokument]
http://www.bmwfj.gv.at/EnergieUndBergbau/Montanhandbuch/Documents/MHB%20201 0.pdf, 28.02.2011.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, et al. (Hg.) Ein Tourismus-Satellitenkonto für Österreich. Methodik, Ergebnisse und Prognosen für die Jahre 2000 bis 2013. Erstellt von P. Laimer und E. Smeral. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument]
http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/TSA_ %C3%96_2000-2013.pdf, 2012, 24.10.2013.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, et al. (Hg.) etOpt - eTourism Options Austria. Erstellt von R. Schuster und G. Hörhager. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument]
http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/etOpt %20eTourism%20Options%20Austria.pdf, 2013, 24.10.2013.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, IHS - Institut für Höhere Studien (Hg.) Erwerbstätige MigrantInnen im Tourismus. Erstellt von A. Segert und E. Heil. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument]
http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/Deck blatt_Erwerbst%C3%A4tige%20Migrantinnen%20im%20Tourismus.pdf, 2012, 24.10.2013.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Tourismusstrategische Ausrichtung 2015 - Wachstum durch Strukturwandel. Erstellt von E. Smeral. Wien: Eigenverlag, 2011.

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2011. Erstellt von A. Schibany, M. Berger und B. Dachs. Wien [WWW Dokument]
http://www.bmwf.gv.at/startseite/mini_menue/service/publikationen/forschung/berichte/ forschungs_und_technologieberichte/, 2011.

Bundessparte Gewerbe der WKÖ (Hg.) Freies Gewerbe Berufsfotograf. [WWW Dokument]
https://www.wko.at/Content.Node/branchen/ooe/Berufsfotografen/Freies_Gewerbe_Beru fsfotograf.html, 9.05.2014.

Bundessparte Information und Consulting der WKÖ (Hg.) Branchendaten Fachverband Werbung und Marktkommunikation: Beschäftigtenstatistik, Bruttowertschöpfung & Umsatzerlöse, Werbeaufwand - Aufteilung der Bruttowerbewerte. [WWW Dokument]

https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/sparte_iuc/Werbung-und-Marktkommunikation/Branchendaten.html, 9.05.2014.

Bundessparte Information und Consulting der WKÖ (Hg.) Mitgliederstatistik. [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/sparte_iuc/Werbung-und-Marktkommunikation/Mitgliederstatistik.html, 9.05.2014.

Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft der WKÖ (Hg.) Arbeitskreis Tourismus: Strukturierte Betrachtung führt aus der Durchschnittsfalle. [WWW Dokument] http://www.tourismuspresse.at/presseaussendung/TPT_20120830_TPT0009/arbeitskreis-tourismus-strukturierte-betrachtung-fuehrt-aus-der-durchschnittsfalle-bild/channel/tourismuswirtschaft, 23.01.2013.

Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft der WKÖ (Hg.) Branchenmonitor 2013 des Fachverbandes der Reisebüros und des Österreichischen ReiseVerbandes. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Reisebueros/Statistiken-Studien/Branchenmonitor_2013.pdf, o.J., 9.05.2014.

Bundesverband der Bestatter (Hg.) Die neue Bestatter-Akademie. In: Pia - Die Zeitschrift der österreichischen Bestatter Heft 9/Ausgabe 02/2012. [WWW Dokument] http://www.bestatter.at/pia/pia_2012_02/index.html#/6/zoomed, 2.04.2013.

Burda Community Network GmbH (Hg.) Männerkosmetik. [WWW Dokument] http://www.beautesse.at/Fuer-Ihn/Maennliche-Pflegerituale/Studie-Maennerkosmetik.html, 12.03.2012.

Burda Community Network GmbH (Hg.) Männerkosmetik. [WWW Dokument] http://www.beautesse.at/Fuer-Ihn/Maennliche-Pflegerituale/Studie-Maennerkosmetik.html, 9.4.2013.

Burda, F. Schule der Zukunft - Zukunft der Schule. In: wissenplus 4 - 10/11. [WWW Dokument] http://www.baukulturvermittlung.at/wp/wp-content/uploads/downloads/2011/07/Schule-der-Zukunft.pdf, 16.04.2012.

Bures lobt Investitionen in erneuerbare Energien. In: derStandard.at 02.06.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1369362375715/Bures-lobt-Energietechnik-Investitionen, 1.04.2014.

Burgstaller, K. Noch weniger Geld für außeruniversitäre Forschung. In: Der Standard 02.02.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1295571315594/Noch-weniger-Geld-fuer-ausseruniversitaere-Forschung, 2.02.2011.

Böse Russen, brave Russen. In: Wirtschaftsblatt 05.12.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/meinung/kommentare/1320628/Boese-Russen-brave-Russen?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Büttner, M. Der Musikmarkt im Wandel. FH-Stg. Medienmanagement. St. Pölten, 2009.

CallCenter Profi (Hg.) Studie: Erfolgsgeheimnisse bei der Rekrutierung im Call Center. Erstellt von CallCenter Profi. CallCenter Profi [WWW Dokument] http://www.callcenterprofi.de/index.php;do=show/alloc=news/id=16961/site=cc/sid=80f96c28d05dd19386fc84815906e623, 18.11.2011.

Callcenter: Die Dienstleistungsfabrik. In: dieStandard.at 17.08.2010. [WWW Dokument] http://diestandard.at/1281829324827/Reaktionen-auf-Kritik-Callcenter-Die-Dienstleistungsfabrik, 9.05.2014.

Canavall, V. und K. Zauner Die Generation 50+ ist bunt und hat viel Geld. In: Salzburger Nachrichten 3.10.2009, Seite 15.

capgemini (Hg.) IT-Trends Studie 2013: Strategisch planen, kurzfristig umsetzen. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.at.capgemini.com/insights/it-trends/, 2013, 31.01.2013.

Capgemini (Hg.) Studie IT-Trends 2014. o.O.: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.de.capgemini.com/resource-file-access/resource/pdf/capgemini-it-trends-studie-2014.pdf, 2014, 9.05.2014.

Chancen für den IT-Standort Wien. In: Wiener Wirtschaft 10.Dezember 2010.

Chancen und Alternativen für die Bergbauern in Österreich. [WWW Dokument] http://www.lk-tirol.info/?+Chancen+und+Alternativen+fuer+die+Bergbauern+in+Oesterreich+&id=2500%2C1572102%2C%2C%2Cc2V0PTIz, 22.04.2012.

Chemie aus der Natur. Nachwachsende Rohstoffe als Erdöl-Ersatz gesucht. In: Österreichische Chemie Zeitschrift 5/2012, Seite 34-37. [WWW Dokument] http://www.chemie-zeitschrift.at/wp-content/uploads/2012/10/Chemie_5_Umbruch.pdf, 2.04.2013.

Chibici-Revneanu, E. LehrerIn: eine Persönlichkeit mit Klasse. Wie ich meine Freude am Unterrichten bewahre. Linz: Veritas-Verlag, 2007.

China saugt den Milchmarkt leer. In: WirtschaftsBlatt.at 07.10.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1461693/China-saugt-den-Milchmarkt-leer, 15.04.2014.

China und Österreich erhöhen ihr Handelsvolumen. [WWW Dokument] http://www.m-media.or.at/wirtschaft/china-und-osterreich-erhohen-ihr-handelsvolumen/2011/11/26/, 5.04.2012.

CIO-Umfrage bescheinigt Mobilität und ERP hohe Relevanz im kommenden Jahr. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=667457&dstid=5344&titel=IT-Trends%2C2012%2C-%2CDer%2CArbeitsplatz%2Cwird%2Cmobil, 21.03.2012.

Coudenhove, C. 2010: Nicht rosig, aber kein Katastrophenjahr. In: Horizont 50/2009, Seite 1.

Coudenhove, C. Ausbilden muss man sich selber!http://www.horizont.at/uploads/media/78-80_Luerzer.pdf. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/uploads/media/78-80_Luerzer.pdf, 12.01.2011.

Coudenhove, C. Verrückt und jenseits der Norm. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/uploads/media/40-43_Conrad.pdf, 12.01.2011.

creativ wirtschaft austria, Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Fünfter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht. Erstellt von K. Bachinger et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.creativwirtschaft.at/document/5KWB-web_2.pdf, 2013, 9.05.2014.

creativ wirtschaft austria, Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Vierter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht. Erstellt von P. Voithofer, N. Leheyda und F. Holzinger. [WWW Dokument] http://www.creativwirtschaft.at/document/KWB-Studienfassung-web-1_12_11.pdf, 19.09.2011.

creativ-wirtschaft austria, WKO (Hg.) Fünfter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht - Schwerpunkt Kreativwirtschaft als regionaler Faktor. Wien: creativ wirtschaft austria, Wirtschaftskammer Österreich, 2013.

Cyberkriminalität hat sich 2012 verdoppelt. In: Wirtschaftsblatt 05.02.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/techzone/1341316/Cyberkriminalitaet-hat-sich-2012-verdoppelt?from=suche.intern.portal, 13.05.2013.

Dabringer, C. Recht haben alleine macht nicht satt. Jus Spezial. Spezialisierungen verbessern Jobchancen erheblich. [WWW Dokument] http://www.diepresse.com/home/wirtschaft/karriere/310792/index.do, 13.07.2007.

Danbauer, D. Baurecht als Herausforderung. In: Bauzeitung 1/2011. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-110014.html, 14.01.2011.

Danbauer, D. Gebündeltes Know-how. In: Bauzeitung 7/2011. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-113958.html, 8.07.2011.

Danbauer, D. Harte Zeiten für Zement. In: Bauzeitung 6/2011. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-113150.html, 3.06.2011.

Danbauer, D. Selbstbestimmt und versorgt. In: Bauzeitung 4/2011. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-112008.html, 8.04.2011.

Danbauer, D. Vom Abfall zum Produkt. In: Bauzeitung 11/2010. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-108703.html, 26.11.2010.

Danbauer, D. Wohnkonzepte der Zukunft. In: Bauzeitung 5/2011. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-108216.html, 5.11.2010.

Danek, P. Jungärzte flüchten ins Ausland. In: Kurier.at 03.03.2014. [WWW Dokument] http://kurier.at/politik/inland/jungaerzte-fluechten-ins-ausland/54.010.578, 6.03.2014.

Das große Bauernsterben bleibt aus. In: Kurier 22.05.2009.

Das große Sterben der Druckereien. In: Format 07.02.2013. [WWW Dokument] http://www.format.at/articles/1306/958/351993/das-sterben-druckereien, 9.05.2014.

Das Hotel als Lebensabschnittspartner. In: Die Presse 13.10.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/science/dissertation/1301004/Das-Hotel-als-Lebensabschnittspartner?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Das KfJ rügt: Journalistenausbildung wird sukzessiv 'ausgehungert'. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/service/horizontat-archiv/archivdetail/news/kfj-ruegt-regierung-journalistenausbildung-wird-sukzessiv-ausgehungert.html, 29.01.2011.

Das Online-Paradoxon. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.33+M5ebb1e6be9e.0.html?&tx_ttnews[swords]=das%20online-paradox, 16.08.2010.

Das sind die IT-Trends 2013. [WWW Dokument] http://www.datev.de/portal/ShowPage.do?pid=dpi&nid=142633, 31.01.2013.

David-Freihsl, R. Das Ende vom Klischee des Jodel-Lovers. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1263706342199/Kopf-des-Tages-Das-Ende-vom-Klischee-des-Jodel-Lovers, 1.02.2010.

Dellago, E. Österreichs Saubermänner: Der Reinigungsmarkt im Überblick. [WWW Dokument] http://www.be24.at/blog/entry/636231/oesterreichs-saubermaenner-der-reinigungsmarkt-im-ueberblick/fullstory, 28.02.2011.

Deloitte (Hg.) Global Human Capital Trends 2014: Engaging the 21st-century workforce. o.O.: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.deloitte.com/assets/Dcom-Austria/Local%20Assets/Documents/HCAS/Global%20Human-Capital-Trends-2014.pdf, 2014, 9.05.2014.

Dengg, I. Die Papierflieger. In: Trend 10/2010.

Dengg, I. Die Papierflieger. In: Trend 10/2010.

Der Arbeitsmarkt in der Tourismusbranche. [WWW Dokument] http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusInOesterreich/Documents/arbeitsmarkt.pdf, 21.01.2011.

Der Konjunkturmotor stottert auch 2013. In: Wiener Zeitung 28.09.2012. [WWW Dokument] http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wirtschaft/oesterreich/490162_Der-Konjunkturmotor-stottert-auch-2013.html, 15.01.2013.

Der Online-Reisemarkt wächst heuer zweistellig. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/der-online-reisemarkt-waechst-heuer-zweistellig-439830/index.do, 18.01.2011.

Der Optimismus in der Werbebranche sinkt weiter. In: Horizont 16.1.2009, Seite 11.

Der Papierindustrie fehlt heimisches Holz. In: Industrie Nr. 2, 17.01.2014, Seite 24.

Der Standard (Hg.) Möbelindustrie leidet unter Exportrückgang. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1256744597450/Mehr-Wohnmoebel-Moebelindustrie-leidet-unter-Exportrueckgang, 12.02.2010.

Der streng regulierte Gründergeist. In: Kurier.at 14.01.2014. [WWW Dokument] http://kurier.at/wirtschaft/unternehmen/gmbh-reform-der-streng-regulierte-gruendergeist/45.822.683, 9.05.2014.

Der Weg der Steine - Annual Report 09/10. [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/publikationen/60er-brosch.pdf, 15.02.2012.

Der weibliche Blick. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.53+M5e552b56107.0.html, 16.08.2010.

Der Wirtschaftsverlag (Hg.) Glaszeitung. [WWW Dokument] http://www.glaszeitung.at.

designaustria (Hg.) Designbewusstsein in Österreichs Unternehmen - Design als treibender Motor für Innovationen. [WWW Dokument] http://www.designaustria.at/system/assets/2219/original/presseinfo_studie-designbewusstsein.pdf, 9.09.2013.

Deutlich mehr Passagiere am Flughafen Wien. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/587068/index.do, 19.08.2010.

Deutsche, Holländer, Russen: Es ist ein Rekordjahr. In: Wirtschaftsblatt 25.10.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1305533/Deutsche-Hollaender-Russen_Es-ist-ein-Rekordjahr?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Die Araber reisen aus Salzburg ab. In: Die Presse 14.08.2009, Seite 23.

Die Chemie braucht Nachwuchs: FCIO & VCÖ präsentieren Aktivitäten für Volksschulkinder. In: Österreichische Chemie Zeitschrift 5/2011.

Die Druckleister. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.33+M598b83c1e5a.0.html?&tx_ttnews[swords]=die%20druckleister, 16.08.2010.

Die EN 15038. Eine neue Norm schafft Klarheit für Alle. In: Die Wirtschaft 12/2009, Seite 6-10. [WWW Dokument] http://www.uebersetzen.at/EN15038.htm, 11.01.2010.

Die Heilkraft des Waldes. In: Kurier 05.04.2014, Seite 23.

Die Hofburg ist zu prunkvoll. In: Kurier 29.12.2012, Seite 9.

Die Nadel-Probe. In: Kurier 09.09.2010.

Die Post AG. [WWW Dokument] http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/wirtschaft/post/1634137/index.do, 19.01.2009.

Die Schonfrist läuft ab. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-105088.html, 16.08.2010.

Die Seilbahnen Österreichs - der Motor des Wintertourismus. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&STID=358921&DstID=268, 30.01.2008.

Die Suche nach IT-Experten. In: Wiener Wirtschaft Nr. 47/ 23.11.2012, Seite 6., 11.03.2012.

Die Top-IT-Trends 2014. In: Industriemagazin 12-1/2013-14, Seite 78-79. [WWW Dokument] http://www.economyaustria.at/files/webfiles/internes/medienkoop/industriemagazin/201310.pdf, 2.05.2014.

Die vierte Mobilfunkgeneration Long Term Evolution. In: Der Standard 22.10.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1381369406487/Die-vierte-Mobilfunkgeneration-Long-Term-Evolution, 24.10.2013.

Die Wellness-Trends 2013. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung Nr. 15/12.04.2013, Seite 3. [WWW Dokument] http://issuu.com/wirtschaftsverlag/docs/ga_1513_web?mode=window&viewMode=doublePage, 14.05.2013.

Die österreichische Bergbauproduktion 2007 - 2009 (in Tonnen). [WWW Dokument] http://www.bergbaustahl.at/images/stories/dokumente/statistiken/Statistik_Bergbau_ProduktionMHB_2009_.pdf, 2.02.2011.

Die österreichische Fahrzeugindustrie 2010. [WWW Dokument] http://www.wko.at/fahrzeuge/main_frame/statistik/JB/Seite1.3%20-%201.8%202011.pdf, 20.10.2011.

Die Österreichische Holzindustrie/ Branchenbericht 2009/2010. [WWW Dokument] http://www.holzindustrie.at/Branchenberichte/Branchenbericht%20Holzindustrie_2009-2010.pdf, 7.10.2010.

Die Österreichische Möbelindustrie (Hg.) Austrian Furniture Industry: WIFO Konjunkturerhebung III. Quartal. [WWW Dokument] http://moebel.at/fileadmin/REDAKTION/service/wifo/2013/WIFO_Konjunkturtest_Auswertung_3._Quartal_2013.pdf, 4.11.2013.

Die Österreichische Möbelindustrie (Hg.) Die Österreichische Möbelindustrie im 1. Halbjahr 2013. [WWW Dokument] http://moebel.at/presse/pressemeldungen/statistik-1-hj-2013-08102013/, 4.11.2013.

Die Österreichische Möbelindustrie (Hg.) Statistik Möbel Gesamtjahr 2008-2012:. [WWW Dokument] http://moebel.at/fileadmin/REDAKTION/service/statistik/2012/Statistik_M%C3%B6bel_2008-2012_Produktion_endg_OTM.pdf, 4.11.2013.

Digitaldruck als Geschäftsmodell?. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 11-12/2008.

Digitaler Zahnabdruck ohne Würgereiz und Atemnot. In: derStandard.at 04.06.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1338558582090/Kamera-statt-Abdruck-Digitaler-Zahnabdruck-ohne-Wuergereiz-und-Atemnot, 5.06.2012.

Direktzahlungen. Fördersysteme mit Schieflage von West nach Ost. In: Kurier 09.09.2011.

Dirnbacher, S. Kleine Reisebüros kämpfen mit sinkenden Margen. In: WirtschaftsBlatt.at 14.12.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/salzburg/1494285/Kleine-Reiseburos-kaempfen-mit-sinkenden-Margen?from=suche.intern.portal, 9.05.2014.

Dirnbacher, S. und M. Stingl Für Generalisten neigt sich die Reise dem Ende zu. In: WirtschaftsBlatt.at 14.12.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/kaernten/1494259/Fur-Generalisten-neigt-sich-die-Reise-dem-Ende-zu?from=suche.intern.portal, 9.05.2014.

Doktorat in Österreich ein Luxus. [WWW Dokument] http://news.orf.at/stories/2087043/2087036/, 10.11.2011.

Dokumentation des 12. österreichischen Journalistinnen Kongress: Platz für Große Töchter. [WWW Dokument] http://www.medienfrauen.net/files/jk12_doku_komplett.pdf, 26.01.2011.

Domany, Ch. et al. Flughafen Wien - Wirtschaftsmotor für Österreich. In: Conturen 2/2008, Seite 69-75.

Doupnik, W. IT-Services aus der Wolke. In: Wirtschaftsblatt 05.04.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/techzone/1384763/ITServices-aus-der-Wolke?from=suche.intern.portal, 15.05.2013.

Drei Millionen für die Klinische Forschung. In: Der Standard 04.07.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1308680328413/Drei-Millionen-fuer-die-Klinische-Forschung, 12.07.2011.

Druckbranche stabilisiert: 1,7 Milliarden Euro Umsatz 2011 1. Halbjahr 2012 mit leichtem Plus. In: derStandard.at 24.10.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350259224082/Druckbranche-stabilisiert-17-Milliarden-Euro-Umsatz-20111-Halbjahr-2012-mit-leichtem-Plus, 14.05.2013.

Druckereien flüchten aus Kollektivvertrag. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 1-2/2012, Seite 7. [WWW Dokument]
http://www.druckmedien.at/fileadmin/user_upload/downloads/oegg2012-01-02.pdf, 18.04.2012.

Duncan, M. The case for executive assistants. In: Havard Business Review May 2011.

Dworak, O. Investitionsbremse EU-Klimapolizik. In: Papier aus Österreich 11/2008, Seite 8-10.

Dworak, O. Zeit zum Handeln. In: Papier aus Österreich 9/2008, Seite 14-18.

Dworschak, M. Reichtum zum Schleuderpreis. [WWW Dokument]
http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-64949445.html, 26.01.2010.

Dyduch, S. Geisteswissenschaftler rebellieren in Akademie der Wissenschaften. In: derStandard.at 31.07.2012. [WWW Dokument]
http://derstandard.at/1342948083358/Florian-Ruppenstein-Ausrichtung-auf-Naturwissenschaften-zerstoert-Geisteswissenschaften, 31.07.2012.

Dzioblowski, R. Verlag ohne Druck. In: extradienst. [WWW Dokument]
http://www.extradienst.at/das-heft/aktuelles/verlag-ohne-druck, 1.04.2014.

Düstere Aussichten für heimische Papierindustrie. [WWW Dokument]
http://derstandard.at/?id=1237230237014, 17.04.2009.

E-Bike: Aufwärtstrend für das bequeme Fahrrad. In: Die Presse.com 07.07.2013. [WWW Dokument]
http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/1427470/EBike_Aufwaertstrend-fur-das-bequeme-Fahrrad, 9.05.2014.

E-Mobilität "made in Austria". In: Austria Innovativ 2/2011. [WWW Dokument]
http://www.austriainnovativ.at/fileadmin/user_upload/pdfs/ai_2_2011.pdf, 9.08.2011.

Ebert, S. (Hg.) Die Bildungsbereiche im Kindergarten. Freiburg-Wien: Herder-Verlag, 2008.

Edelmayer, P. Reinigung QUO VADIS. In: Reinigung aktuell 12/2013. [WWW Dokument]
http://www.reinigung-aktuell.at/reinigung-quo-vadis/.

Edinger, G. Altpapier hat Zukunft. In: Papier aus Österreich 10/2009, Seite 28, 29.

Egger, B. Karriere auf der Etage. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 22/2010.

Egyed, M. Jungarzt: "Ich wollte nicht ständig Drecksarbeit machen". [WWW Dokument]
http://derstandard.at/1330390411063/Facharztausbildung-Jungarzt-Ich-wollte-nicht-staendig-Drecksarbeit-machen, 6.03.2012.

Eigentumspreise steigen weiter. In: Die Presse.com 11.02.2014. [WWW Dokument]
http://immobilien.diepresse.com/home/oesterreich/1561256/Eigentumspreise-steigen-weiter, 9.05.2014.

Ein Blick in die Glaskugel: Das sind die IT-Trends im Jahr 2014. In: WirtschaftsBlatt.at 03.01.2014. [WWW Dokument]
http://wirtschaftsblatt.at/home/life/techzone/1512562/7-ITTrends-im-Jahr-2014, 2.05.2014.

Ein dreifacher Pyrrhussieg. In: Trend Medien Spezial 2011, Seite 49ff.

Ein Körberlgeld für die Winzer. In: Kurier 07.01.2012, Seite 7.

Ein Muezzin im Land der Glocken. In: Der Standard 28.10.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1288160212733/Drei-Moscheen-in-Oesterreich-Ein-Muezzin-im-Land-der-Glocken, 21.02.2011.

Eine Erholung mit Fragezeichen. In: Kurier 14.08.2010, Seite 9.

Eine Messe nur für den Wein. In: Kurier 19.04.2014, Seite 10.

Einigung auf neuen Journalisten-Kv fix. In: orf.at. [WWW Dokument] http://www.orf.at/#/stories/2170527, 29.04.2013.

Einsparungen bei FM4 bis zur Einstellung kursieren - ORF dementiert. In: derStandard.at 09.04.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363707452535/Einsparungen-bei-FM4-bis-zur-Einstellung-kursieren---ORF-dementiert, 29.04.2013.

Elektroindustrie grundelt unter Vorkrisenniveau. In: Der Standard 15.07.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1373512639414/Elektroindustrie-grundelt-unter-Vorkrisenniveau, 20.10.2013.

Elektromobilität soll neue Jobs bringen. In: Der Standard 30.06.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1308680051553/Studie-Elektromobilitaet-soll-neue-Jobs-bringen, 1.07.2011.

Elektromobilität: Österreich als internationaler Taktgeber. In: Austria Innovativ 4/2012, Seite 22-24.

Emotion statt Emission. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.33+M5b83d5e4dd1.0.html?&tx_ttnews[swords]=emotion%20statt%20emission, 16.08.2010.

Ende der ORF-Gebührenabgeltung besiegelt. In: derStandard.at 16.04.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363708196343/Ende-der-ORF-Gebuehrenabgeltung-besiegelt, 29.04.2013.

Ende Februar 2012 positive Entwicklung der Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau: +25,2%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/064531, 30.05.2012.

Ende Jänner 2012 positive Entwicklung der Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau: +13,8%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/064172, 2.05.2012.

Ende oder Wende. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/storys/28966, 29.04.2013.

Energiewende braucht mehr Koordination. In: Der Standard 09.07.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1371172122329/Oesterreich-muss-sich-mehr-in-Energiewende-einbringen, 20.10.2013.

Erfolgreiche IT-Planung und zentrale IT-Steuerung (IT-Governance). Monitor online [WWW Dokument] http://www.monitor.co.at/index.cfm/storyid/13386, 3.03.2011.

Ernst & Young Biotechnologie Report 2010. In: Lebensmittel & Biotechnologie 2/2010, Seite 42, 43. [WWW Dokument] http://www.chemie-zeitschrift.at/PDF/L+B_0210.pdf.

Ernst-Kaiser, S. Ein letzter Wisch und weg. In: Die Standard 21. Juli 2010. [WWW Dokument] http://diestandard.at/1277338279006/Arbeitswelt-Ein-letzter-Wisch-und-weg, 28.02.2011.

Ernst-Kaiser, S. Gaudeamus igitur!. In: Der Standard 01.08.2010. [WWW Dokument] http://diestandard.at/1277339358914/Ausseruniversitaere-Forschung-Gaudeamus-igitur, 9.01.2011.

Ersetzt mobiles Internet bald stationäres Internet. [WWW Dokument] http://www.adlittle.de/pressemeldungen_de.html?&no_cache=1&view=299, 5.02.2011.

Erster Hinweis auf Marktbelebung. In: Der Standard 26.04.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1271375259977/IT-Indikator-1-Quartal-2010-Erste-Hinweise-auf-Marktbelebung, 26.04.2010.

Essen gehen wird deutlich teurer. In: Die Presse 24.10.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/1305247/Essen-gehen-wird-deutlich-teurer?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Ettinger, K. Alois Stöger: Alarm wegen Ausbildung für die Pflege. In: Die Presse.com 10.06.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/amtshilfe/764565/Alois-Stoeger_Alarm-wegen-Ausbildung-fuer-die-Pflege, 11.06.2012.

Ettinger, K. Notstand bei der Pflege: 7000 Mitarbeiter fehlen bereits. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/gesundheit/746115/Notstand-bei-der-Pflege_7000-Mitarbeiter-fehlen-bereits, 4.04.2012.

Ettinger, K. Personalmangel bei Pflege: "Dialog fehlt in Wien". In: Die Presse 18.09.2011. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/amtshilfe/694117/Personalmangel-bei-Pflege_Dialog-fehlt-in-Wien, 19.09.2011.

Ettinger, K. Vor der Wahl: 650 Millionen Euro mehr für Pflege. In: Die Presse.com 28.03.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/1382057/Vor-der-Wahl_650-Millionen-Euro-mehr-fuer-Pflege, 18.04.2013.

EU Agrarreform. Österreichs Bauern können aufatmen. In: Kurier 09.09.2011.

EU will Preis für mobile Daten-Nutzung im Ausland senken. [WWW Dokument] http://www.zeit.de/reisen/2011-07/datenroaming-ausland-preise, 6.07.2011.

EU-Menü schmeckt Wirten nicht. In: Kurier 27.04.2014, Seite 16.

EuGH: Keine Festplattenabgabe auf "Raubkopien". In: derStandard.at 10.04.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1395364833157/EuGH-Keine-Festplattenabgabe-auf-Raubkopien, 10.04.2014.

Europa verliert an Bedeutung für globalen IT-Markt. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/techscience/hightech/1293661/Europa-verliert-an-Bedeutung-fuer-globalen-ITMarkt-?from=suche.intern.portal, 24.09.2012.

Europas Banken sparen kräftig Filialen ein. In: derStandard.at 11.04.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1395365021961/Europas-Banken-sparen-kraeftig-Filialen-ein, 9.05.2014.

Europaweit 600 Mrd. Euro BIP-Plus durch Cloud Computing. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/techzone/1294973/Europaweit-600-Mrd-Euro-BIPPlus-durch-Cloud-Computing?from=suche.intern.portal, 27.09.2012.

European Commission (Hg.) Attitudes of Europeans towards Tourism. In: Flash Eurobarometer 370. [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/public_opinion/flash/fl_370_en.pdf, 14.05.2013.

European Commission (Hg.) Flash Eurobarometer 328. Survey on the attitudes of Europeans towards tourism. Analytical report 2011. Erstellt von The Gallup Organization. [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/public_opinion/flash/fl_328_en.pdf, 19.09.2011.

European Commission (Hg.) Flash Eurobarometer 334: Attitudes of Europeans Towards Tourism. [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/public_opinion/flash/fl_334_en.pdf, 2012, 18.04.2012.

European Commission (Hg.) Flash Eurobarometer: Europeans and Tourism - Autumn 2009. Analytical Report. Erstellt von The Gallup Organisation. [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/public_opinion/flash/fl_281_en.pdf, 22.01.2010.

European Commission (Hg.) Interim economic forecast September 2011. [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/economy_finance/articles/eu_economic_situation/pdf/2011/2011-09-interim-forecast-final_en.pdf, 15.09.2011.

European Commission (Hg.) Interim Forecast (January 2009). [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/economy_finance/pdf/2009/interimforecastjanuary/interim_forecast_jan_2009_en.pdf, 19.01.2009.

European Commission (Hg.) Textilien, Bekleidung und Lederwaren: Umfassende Sektoranalyse der neuen Kompetenzen und der wirtschaftlichen Aktivitäten innerhalb der Europäischen Union. o.O.: Eigenverlag, 2009.

European Commission - Employment, Social Affairs & Inclusion (Hg.) Demand for healthcare workers grows, while recruitment of professionals declines for the first time since 2010. [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/social/main.jsp?langId=en&catId=89&newsId=1968&furtherNews=yes, 4.09.2013.

European Commission, Directorate-General for Economic and Financial Affairs (Hg.) Economic Forecast Spring 2009. [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/economy_finance/publications/publication15048_en.pdf, 20.07.2009.

European Commission. Directorate-General for Economic and Financial Affairs (Hg.) Interim Forecast. January 2009. In: Der Standard. Eigenverlag [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/economy_finance/pdf/2009/interimforecastjanuary/interim_forecast_jan_2009_en.pdf, 26.01.2009.

Europäer bleiben im Urlaub meist im Heimatland. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1317018598492/Zuhause-ists-am-schoensten-Europaeer-bleiben-im-Urlaub-meist-im-Heimatland, 27.09.2011.

Europäische Kommission (Hg.) Chemie, Arzneimittel, Gummi- und Kunststoffprodukte. Umfassende Sektoranalyse der neuen Kompetenzen und der wirtschaftlichen Aktivitäten innerhalb der Europäischen Union. Eigenverlag [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/social/main.jsp?langId=en&catId=782&newsId=555&furtherNews=yes, 2.02.2011.

Europäische Kommission (Hg.) Übersetzen und Dolmetschen: Mit Sprachen arbeiten. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.universitas.org/download.html?FILE_ID=236, 2009, 11.01.2010.

Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss (Hg.) Technische Textilien als Wachstumsmotor (Initiativstellungnahme). Brüssel: Eigenverlag, 2013.

Eva Air setzt auf den Flughafen Wien als Fracht-Drehscheibe nach Osteuropa. [WWW Dokument] http://www.viennaairport.com/jart/prj3/va/main.jart?rel=de&reserve-mode=active&content-id=1249344074280&news_beitrag_id=1268870464775, 24.08.2010.

Evangelische Kirche (Hg.) Zahlen & Fakten. [WWW Dokument] http://www.evang.at/kirche/zahlen-fakten/, 21.02.2011.

Eversheds, L. Auswirkungen der Krise auf die Rechtsanwälte. In: finanznachrichten 10/2008, Seite 41-42.

Exner, A. Bauriesen spüren auf dem Heimmarkt starken Gegenwind. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1278955/Bauriesen-spueren-auf-dem-Heimmarkt-starken-Gegenwind?from=suche.intern.portal, 5.08.2012.

Exner, A. Die Preisrally auf dem Wohnungsmarkt ist beendet. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1220429/index, 8.03.2012.

Exner, A. Komplettpaket für Baubranche würde 30.000 Jobs schaffen. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1294318/Komplettpaket-fuer-Baubranche-wuerde-30000-Jobs-schaffen?from=suche.intern.portal, 26.09.2012.

Exportrekord bei Lebensmitteln. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326503212979/Gruene-Woche-Exportrekord-bei-Lebensmitteln, 20.04.2012.

Extradienst Online (Hg.) Presseförderung: Österreich fördert wenig. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/news/print/pressefoerderung-oesterreich-foerdert-wenig-und-nicht-effektiv, 29.04.2013.

Extrem-Sommer sorgt für Gästerekord. In: ÖGZ 30.09.2013. [WWW Dokument] http://www.gast.at/extrem-sommer-sorgt-fuer-gaesterekord-128414.html, 24.10.2013.

Facebook lockt Araber nach Österreich. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1331780125275/Wachstum-Facebook-lockt-Araber-nach-Oesterreich, 18.04.2012.

Fachhochschule Salzburg (Hg.) Online-Vertrieb im Tourismus immer wichtiger. [WWW Dokument] http://www.tourismuspresse.at/presseaussendung/TPT_20121126_TPT0010/online-vertrieb-im-tourismus-immer-wichtiger-bild/channel/tourismuswirtschaft, 23.01.2013.

Fachhochschule Wiener Neustadt für Wirtschaft und Technik GmbH (Hg.) Karriere im technischen Sales. [WWW Dokument] http://www.fhwn.ac.at/Studium/Wirtschaft/Master/Sales-Management-fuer-technische-Produkte-und-Dienstleistungen/Berufsfelder, 9.05.2014.

Fachkräftemangel verschärft sich. In: WirtschaftsBlatt.at 28.01.2014. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1554513/Fachkraeftemangel-verschaerft-sich-, 10.04.2014.

Fachverband Bergbau-Stahl (Hg.) Nachhaltigkeitsbericht 2009. , 2010.

Fachverband Bergbau-Stahl der Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Aktiver Bergbau in Österreich. [WWW Dokument] http://www.bergbaustahl.at/index.php?option=com_content&view=article&id=238%3Aaktiver-bergbau-in-oesterreich&catid=16%3Apresse&Itemid=19&lang=de, 28.02.2011.

Fachverband der Chemischen Industrie (Hg.) Jahresbericht der chemischen Industrie 2010. , 2011.

Fachverband der Chemischen Industrie Österreichs (FCIÖ) (Hg.) Jahresbericht der chemischen Industrie 2009. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.fcio.at/uploads/FCIO_JB09_online_130036_DE.pdf, 13.01.2011.

Fachverband der chemischen Industrie Österreichs (Hg.) Die chemische Industrie - Unverzichtbar beim Klimaschutz. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.fcio.at/uploads/FCIOLeporello_LY5_129708_DE.pdf, 2010, 7.01.2011.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) FEEI 10/11. Jahresbericht der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie. Wien: Eigenverlag, 2011.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) FEEI bestürzt über das Ergebnis der Mobilfunkfrequenz-Versteigerung. [WWW Dokument] http://www.feei.at/presse/pressemeldungen/, 18.10.2013.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) FMK-Podiumsdiskussion: Gemeinsames Verständnis von Mobilfunkbranche und Politik gefordert: Mobile Vision Austria 2020. [WWW Dokument] http://www.feei.at/presse/pressemeldungen/?full=2744, 12.11.2012.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) Jahresbericht 2008. Wien: Eigenverlag, 2009.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) Jahresbericht 2009. Wien: Eigenverlag, 2010.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) Wirtschaftsfaktor Smart Grid. Wien: Eigenverlag, 2010.

Fachverband der Glasindustrie (Hg.) Jahresbericht 2009. [WWW Dokument] http://www.google.at/url?sa=t&source=web&cd=3&ved=0CCkQFjAC&url=http%3A%2F%2Fportal.wko.at%2Fwk%2Fdok_detail_file.wk%3Fangid%3D1%26docid%3D1374410%26stid%3D558805&ei=rGtaTe26DdKKhQf3l52jDQ&usg=AFQjCNEzNaXtacTPQ824epU52cCfbqjtgw, 10.12.2010.

Fachverband der Glasindustrie (Hg.) Jahresbericht 2010. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/dok_detail_file.wk?angid=1&docid=1619505&conid=564341&stid=618863&cbtyp=1&titel=Jahresbericht%2c2010, 2011, 15.05.2012.

Fachverband der Holzindustrie Österreichs (Hg.) Die Österreichische Holzindustrie: Branchenbericht 2012/13. [WWW Dokument] http://www.holzindustrie.at/Branchenberichte/Branchenbericht_Holzindustrie_2012-2013.pdf, 4.11.2013.

Fachverband der Lebensmittelindustrie (Hg.) Export von Lebensmitteln und Getränken - Optimismus zur Halbzeit 2013. Wien: Eigenverlag, 2013.

Fachverband der nahrungs- und Genußmittelindustrie Österreichs (FIAA) (Hg.) Österreichische Lebensmittel: Optimismus zur Halbzeit beim Export von Qualität und Genuss. .

Fachverband der Stein- und keramische Industrie Österreich (Hg.) Der Weg der Steine - Annual Report 09/10. [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/jahresberichte/jb2010-11.pdf, 24.04.2012.

Fachverband der Stein- und keramische Industrie Österreich (Hg.) Geschäftsbericht - Annual Report 11|12. .

Fachverband der Stein- und keramische Industrie Österreich (Hg.) Konjunkturerhebung der Stein- und keramischen Industrie: Erfreuliches Ergebnis 2011 - Gegenwind 2012 erwartet. [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/news/news.htm, 7.03.2012.

Fachverband der Stein- und keramische Industrie Österreich (Hg.) Steinpresse - 1. Quartal 2012. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/steinpresse/steinpr2012/stpr2012-01.pdf, 2012, 15.05.2012.

Fachverband der Stein- und keramische Industrie Österreich (Hg.) Steinpresse - Fachinformation der Stein- und keramischen Industrie 05/2011. Wien: Eigenverlag, 2011, 24.04.2012.

Fachverband der Stein- und keramische Industrie Österreich (Hg.) Steinpresse - Fachinformation der Stein- und keramischen Industrie 07/2011. Wien: Eigenverlag, 2011, 24.04.2012.

Fachverband der Stein- und keramischen Industrie (Hg.) Steinpresse - Fachinformation der Stein- und keramischen Industrie 01/2011. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/steinpresse/steinpr2011/steinpresse01_11.pdf, 10.02.2011.

Fachverband der Stein- und keramischen Industrie (Hg.) Steinpresse - Fachinformation der Stein- und keramischen Industrie 05/2010. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/steinpresse/steinpr2010/steinpresse05_10.pdf, 10.02.2011.

Fachverband der Stein- und keramischen Industrie (Hg.) Steinpresse - Fachinformation der Stein- und keramischen Industrie 07/2010. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/steinpresse/steinpr2010/steinpresse07_10.pdf, 10.02.2011.

Fachverband der Stein- und keramischen Industrie. [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/main.htm, 15.02.2011.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh und Lederindustrie (Hg.) Die österreichische Textilindustrie: Traditionsbranche mit Zukunftsorientierung. [WWW Dokument] http://www.textilindustrie.at/p2/doc/FVT_Website_Home_Industrie.pdf, 21.03.2013.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Die Bekleidungsindustrie 1. Halbjahr 2013. [WWW Dokument]

https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Textil---Bekleidungs---Schuh--und-Lederindustrie/Factsheets.html, 17.10.2013.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Die ledererzeugende Industrie 1. Halbjahr 2013. [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Textil---Bekleidungs---Schuh--und-Lederindustrie/Factsheets.html, 17.10.2013.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Die Produktpalette der österreichischen Textilindustrie: Vom Garn über den Möbelstoff. [WWW Dokument] http://www.textilindustrie.at/17093.html, 21.03.2012.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Die Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie: FACTS and FIGURES 1. Halbjahr 2013. [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Textil---Bekleidungs---Schuh--und-Lederindustrie/Factsheets.html, 17.10.2013.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Die Textilindustrie.FACTS and FIGURES 1. Halbjahr 2013. [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Textil---Bekleidungs---Schuh--und-Lederindustrie/Factsheets.html, 17.10.2013.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Jahrestagung des Fachverbandes der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie am 10. Oktober 2013. [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Textil---Bekleidungs---Schuh--und-Lederindustrie/Jahrestagung_des_Fachverbandes_der_Textil-__Bekleidungs-__S.html, 18.10.2013.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Presseinformation: In schwierigem Umfeld efolgreich unterwegs - Internationale Erfolge und hohe Innovationskraft. [WWW Dokument] http://www.textilindustrie.at/p2/Presse/Presseinfo_TBSL_lang.pdf, 11.10.2012.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Presseinformation: Optimistisch aber realistisch. [WWW Dokument] http://www.textilindustrie.at/p2/Tagung/Presseinfo_Dornbirn_Lang_TBSL.pdf, 13.09.2011.

Fachverband Maschinen und Metallwaren (Hg.) Konjunkturtest April 2013. [WWW Dokument] http://www.fmmi.at/de/zahlen-daten/konjunkturnews/, 20.04.2013.

Fachverband Maschinen und Metallwaren Industrie (Hg.) Konjunkturtest April 2014. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.fmmi.at/uploads/media/Konjunkturtest_FMMI_April14.pdf, 2014, 10.04.2014.

Fachverband Maschinen und Metallwaren Industrie (Hg.) Konjunkturtest Oktober 2013. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.fmmi.at/de/zahlen-daten/konjunkturnews/, 2013, 25.10.2013.

Fachverband Maschinen- und Metallwarenindustrie (Hg.) Branchenausblick. Indikatoren und aktuelle Zahlen. [WWW Dokument] http://www.fmmi.at/fileadmin/content/Dokumente/Zahlen_Daten_Fakten/Konjunkturtest_-uhr/Branchenausblick_FMMI_Feb12.pdf, 21.04.2012.

Fachverband Werbung und Marktkommunikation (Hg.) WIFO Werbeklimaindex - 3. Quartal 2011. [WWW Dokument]

http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=627599&dstid=335, 19.09.2011.

Fahrzeugindustrie: Sind in gefährlicher Abwärtsspirale. In: Die Presse.com 04.09.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1448891/Fahrzeugindustrie_Sind-in-gefaehrlicher-Abwaertsspirale, 10.04.2014.

Falk, M. und G. Schwarz Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests. Wien: Eigenverlag, 2010.

Fanta, M. "Der Gast will, dass der Arzt da ist". Venenwoche, Heilfasten oder Ayurvedaberatung - der Trend im Tourismus geht in Richtung Gesundheit - ein eigener Arzt für Hotelgäste darf nicht fehlen. In: Der Standard 01.12.2008. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1227287545794, 3.02.2009.

Farkas, H. Nachhaltiger Skitourismus in Österreich - wo stehen wir?. In: ÖGZ forum 2/12, Seite 17-18. [WWW Dokument] http://issuu.com/wirtschaftsverlag/docs/ftw_w12?e=3737764/2835214, 24.10.2013.

FAS.researchGmbH (Hg.) Netzwerke der Kreativwirtschaft in Österreich. Erstellt von H. Katzmair und C. Gulas. [WWW Dokument] http://www.creativwirtschaft.at/document/ONLINEVERSIONNetworks_Identity_28_41_.pdf, 29.01.2011.

Fast jeder zweite IT-Verantwortliche will mehr Geld ausgeben. In: Der Standard 30.01.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1358305142385/Fast-jeder-zweite-IT-Verantwortliche-will-mehr-Geld-ausgeben, 31.01.2013.

FCIO - Fachverband der chemischen Industrie Österreichs (Hg.) Jahresbericht der chemischen Industrie 2011. Wien: Eigenverlag, 2012.

FCIO - Fachverband der chemischen Industrie Österreichs (Hg.) Jahresbericht der chemischen Industrie 2012. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.fcio.at/uploads/Jahresbericht2012_133192_DE.pdf, 2013, 16.05.2013.

Feiler, L. und A. Schnider EU-Gericht entzieht Festplattenabgabe ihre Grundlage. In: derStandard.at 14.04.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1397301981680/EU-Gericht-entzieht-Festplattenabgabe-ihre-Grundlage, 14.04.2014.

Feld, T. Leitung im Wandel: veränderte Qualifikations- und Kompetenzanforderungen an das Leitungspersonal von Weiterbildungseinrichtungen. In: erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs 4/2008. [WWW Dokument] http://erwachsenenbildung.at/magazin/08-4/meb08-4_07_feld.pdf, 11.01.2010.

Feldmann, L. Talent-Management
Leadership in Zeiten von Pest und Cholera. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 1/2008, Seite 3-5. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Wissen/Hernsteiner, 11.01.2010.

Fellendorf, A. und A. Szigetvari Von Selbstbezahldusche bis zu Luxuswhirlpool. In: derStandard.at 17.08. 2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1376533810503/Von-Selbstbezahldusche-bis-zu-Luxuswhirlpool, 9.05.2014.

Fernsehmarkt "ein Stück entzerren". In: derStandard.at 17.02.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1389860702238/Fernsehmarkt-ein-Stueck-entzerren, 17.02.2014.

FH Oberösterreich, Campus Steyr (Hg.) Controlling und Rechnungswesen in österreichischen Klein- und Mittelbetrieben. Erstellt von C. Eisl und A. Mayr. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.fh-ooe.at/fileadmin/fileSystem/Steyr/allgemeine_Dokumente_PDFs/Studie_CRW_in_KMU_Endfassung_mit_logos.pdf, 30.01.2009.

Fidler, H. Auch bei Blättern wird es enger. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?id=1227287644297, 9.12.2008.

Figl, B. und I. Weber Waschen, Schneiden, Reden. In: Wiener Zeitung.at 27.12.2013. [WWW Dokument] http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/bildung/schule/596728_Waschen-Schneiden-Reden.html, 27.12.2013.

Film & Music Austria /WKO (Hg.) Neue Berufsbilder im Kollektivvertrag für Filmschaffende. [WWW Dokument] http://www.filmandmusicaustria.at/neueberufsbilder.html, 18.04.2012.

film institut (Hg.) facts + figures 10. Erstellt von R. Teichmann et al. [WWW Dokument] http://www.filminstitut.at/de/filmwirtschaftsberichte/, 1.11.2011.

Film Institut (Hg.) Presseaussendung zum Filmwirtschaftsbericht 2012. [WWW Dokument] http://mobile.horizont.at/top-news/medien/fernsehen/detail/-0cbf2b9022.html, 26.04.2013.

filmsoundmedia.at (Hg.) Schöne Projektion - Austria goes Digital, 2012 geht Österreich in die entscheidende Phase der Kinodigitalisierung. Erstellt von W. Müller. [WWW Dokument] http://www.filmsoundmedia.at/pdf/2012-01.pdf, 30.05.2012.

filmwirtschaftsbericht.at (Hg.) Filmwirtschaftsbericht 2011. [WWW Dokument] http://www.move-your-image.at/fileadmin/pdf/FSM2-2012.pdf, 18.04.2012.

Financial Times: Online schlägt Print. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/news/print/financial-times-online-schlaegt-print, 29.04.2013.

Firmeninsolvenzstatistik 2011. [WWW Dokument] http://www.creditreform.at/home/aktuelles/crefoaktuell/Insolvenzstatistik_2011.pdf, 13.03.2012.

Fiuth, U. Na schau ma mal. Aus- und Rückblick. In: extradienst 12/2008, Seite 110-112.

Fix: Lehrerdienstrecht beschlossen. In: derStandard.at 17.12.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1385171424710/Fix-Lehrerdienstrecht-im-Nationalrat-beschlossen, 6.05.2014.

Flasche ab 1 Euro: Nobelgetränk als Schnäppchen. In: Kurier 31.12.2011, Seite 14.

Flughafen Wien muss "bei Skylink noch Gas geben". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1293371023312/Passagierplus-2010-Flughafen-Wien-muss-bei-Skylink-noch-Gas-geben, 26.01.2011.

Flughafen Wien steigert Passagierzahl. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1328507678154/Jaenner-Flughafen-Wien-steigert-Passagierzahl, 14.02.2012.

Flughafen Wien: 10,5 Prozent weniger Passagiere. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/boerse/bwien/381682/index.do.

Flughafen Wien: Passagier-Rückgang abgeschwächt. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/397391/index.do, 15.12.2009.

fm4.orf.at (Hg.) Der Pragmatismus des Überlebens. [WWW Dokument] http://fm4.orf.at/stories/1640415/, 1.03.2010.

FORBA - Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (Hg.) Neue Jobs oft unqualifiziert und schlecht bezahlt. In: derStandard.at 11.04.2013. [WWW Dokument] http://images.derstandard.at/2013/04/12/forbaWachstumsbranchen_Neue%20Jobs%20oft%20unqualifiziert_schlecht%20bezahlt.pdf, 11.04.2013.

FORBA - Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (Hg.) Qualität der Arbeit in Callcentern - Kurzfassung. Erstellt von A. Schönauer. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forba.at/data/downloads/file/144-Kurzfassung%20Callcenter%20Bericht%2016%2011%2005.pdf, 2005, 2.05.2014.

Forschungsinstitut betriebliche Bildung Nürnberg (Hg.) Segmentierung von Anforderungsniveaus. Das Erkenntnispotenzial von Qualifikationsentwicklungsforschung. Erstellt von L. Galiläer. [WWW Dokument] http://www.bwpat.de/ausgabe11/galilaeer_bwpat11.pdf, 30.01.2008.

Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA) (Hg.) Green Jobs: Erlebt Deutschland sein grünes Beschäftigungswunder?. Erstellt von N. Pestel. In: IZA Standpunkte 01.08.2013. Bonn: Eigenverlag [WWW Dokument] http://ftp.iza.org/sp58.pdf, 2013.

Forschungspraktikum als Sprungbrett. In: Austria Innovativ 2/2013, Seite 22-23.

Forum Mobilkommunikation (Hg.) FMK-Podiumsdiskussion: Gemeinsames Verständnis von Mobilfunkbranche und Politik gefordert. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20121113_OTS0250/fmk-podiumsdiskussion-gemeinsames-verstaendnis-von-mobilfunkbranche-und-politik-gefordert-bild, 20.12.2012.

Fotografenberuf ohne Zugangsbeschränkung. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334796241495/Gesetzesaenderung-Fotografenberuf-ohne-Zugangsbeschraenkung, 18.04.2012.

Fotografenberuf soll freies Gewerbe werden. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/kultur/medien/751804/Fotografenberuf-soll-freies-Gewerbe-werden-?from=suche.intern.portal, 23.04.2012.

Frauen in der IT: Eine Bestandsaufnahme. In: computerwelt.at 31.10.2013. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/news/karriere/arbeitsmarkt/detail/artikel/98890-frauen-in-der-it-eine-bestandsaufnahme/, 2.05.2014.

Frauenthal: Russland im Visier. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/international/unternehmen/exportmaerkte/frauenthal-russland-im-visier-419837/index.do, 5.05.2010.

Fraunhofer Institut Software- und Systemtechnik (Hg.)
Ergebnisse im Projekt "Kompetenzentwicklung Automotive". Erstellt von J. Einhaus et al. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.system-auto.de/downloads/kompetenzentwicklung_automotive_bericht_teil2.pdf, 24.08.2008.

Freie ORF-Mitarbeiter: "Selten kommt man über zehn Euro Stundenlohn". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1328507010646/Chat-Nachlese-Freie-ORF-Mitarbeiter-Selten-kommt-man-ueber-zehn-Euro-Stundenlohn, 18.04.2102.

Freien Fotografen wird der Weg zum Berufsfotografen geebnet. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1339638578908/Modernisierung-Freien-Fotografen-wird-der-Weg-zum-Berufsfotografen-geebnet, 15.10.2012.

Freischreiber" erfragen Journalisten-Honorare. In: derStandard.at 25.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363705975564/Freischreiber-erfragen-Journalisten-Honorare, 25.03.2013.

Freistaat Sachsen, Sächsische Staatskanzlei (Hg.) Europäischer Schulterschluss in der Mikroelektronik. [WWW Dokument] http://www.medienservice.sachsen.de/medien/news/191552, 20.04.2014.

Frey, E. AUA: Richter ohne Wirtschaftskompetenz. In: derStandard.at 04.09.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1378247990502/AUA-Richter-ohne-Wirtschaftskompetenz, 4.09.2013.

Fried, A. "Für jeden Wattetupfer um Erlaubnis fragen". In: Der Standard 27.02.2012, Seite 19.

Fritz, G. AUA: Die Verhandlungen über kürzere Arbeit starten. In: Wirtschaftsblatt. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/boersebwien/357280/print.do, 19.01.2009.

Fritz, G. Hotels unter Druck: Gewinn bricht weg. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/1227930/Hotels-unter-Druck_Gewinn-bricht-weg, 18.04.2012.

Fritz, G. Skigebiete in Ostösterreich boomen dank Ungarn & Co. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/402262/index.do, 26.01.2010.

Fritz, G. Streit um Tourismusjobs trotz guter Saisonbilanz. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/1238479/index, 18.04.2012.

Fritz, G. Österreichs Bankensektor rutschte ins Minus. In: WirtschaftsBlatt.at 30.04.2014. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1600266/Osterreichs-Bankensektor-rutschte-ins-Minus?from=suche.intern.portal, 9.05.2014.

Fritzl, M. Dem Bundesheer droht der Finanzkollaps. In: Die Presse.com 20.01.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/bundesheer/1334835/Analyse_Dem-Bundesheer-droht-der-Finanzkollaps?from=suche.intern.portal, 20.01.2013.

Frächter weiter tief in der Krise. [WWW Dokument] http://salzburg.orf.at/stories/410988/, 21.12.2009.

Früher war der Russe ein Exot. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1237229500267/Reportage-Frueher-war-der-Russe-ein-Exot, 22.01.2010.

Frühmann, I. Elektrohandel unter Strom: Umsätze schmelzen. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/386068/index.do, 17.08.2009.

Fucik, R. Neues im Berufsrecht. In: ÖJZ (Österreichische Juristen-Zeitung) 01/2008, Seite 111.

Fuith, U. Gürtel enger schnallen. In: extradienst 2/2009, Seite 152, 153.

Funklöcher bei Telekom Austria werden größer. In: Wirtschaftsblatt 18.08.2010, Seite 12.

FWF (Hg.) Jahresbericht 2009. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.fwf.ac.at/de/public_relations/publikationen/jahresberichte/fwf-jahresbericht-2009.pdf, 2010.

Förderoffensive für thermische Sanierung. In: Austria Innovativ 1/2012, Seite 32-33.

Fünf Millionen Euro für zeitgenössische Musik gefordert. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1330389855078/Forum-Musik-Fuenf-Millionen-Euro-fuer-zeitgenoessische-Musik-gefordert, 28.02.2012.

G'riss um Technikerinnen. In: Der Standard 08.04.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1301874192176/Karriere-Griss-um-Technikerinnen, 9.08.2011.

Gabriel, S. Turnusarzt: Helfer des Pflegepersonals. In: Österreichische Ärztezeitung 17/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-17-10092010/turnusarzt-helfer-des-pflegepersonals.html, 10.09.2010.

Gansriegler, F. Rail Cargo Austria will an die Spitze. In: Kurier 7. Oktober 2009, Seite 10.

Gansrigler, F. Wien darf Industrie- und Logistikflächen nicht verlieren. In: Kurier 12.06.2013, Seite 10-11.

Gartner: Die zehn wichtigsten Mobilfunktechnologien 2011. [WWW Dokument] http://www.crn.de/netzwerke-tk/artikel-81419.html, 18.01.2011.

Gary, G. Die Zukunft des Bauens. In: Bauzeitung 12/2010. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-109820.html, 17.12.2010.

Gary, G. Konstruktive Lösung. In: Bauzeitung 8/2010. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-105903.html, 6.08.2010.

Gastroketten auf dem Vormarsch. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 38/2009, Seite 26.

Gastronomie zieht positive Sommer-Zwischenbilanz. In: Wirtschaftsblatt 13.08.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1277985/Gastronomie-zieht-positive-SommerZwischenbilanz?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Gebührenrefundierung: Kein Geld ab 2014. In: Horizont online. [WWW Dokument] http://mobile.horizont.at/top-news/medien/fernsehen/detail/-0cbf2b9022.html, 26.04.2013.

Gemeinde Wien (Hg.) Städtische Kindergärten. [WWW Dokument] http://www.wien.gv.at/bildung/kindergarten/kdg/, 21.02.2011.

Gemüseernte trotzt Hochwasser und Hitze. In: derStandard.at 03.12.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1385169675191/Gemueseernte-trotzt-Hochwasser-und-Hitze, 10.04.2014.

Generation Praktikum. In: Paroli Magazin Online 18.10.2012. [WWW Dokument] http://www.paroli-magazin.at/rufzeichen/analyse/generation-hungerlohn/, 29.04.2013.

Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH (Hg.) In Österreich Dienstleistungen 2013 stärker gewachsen als Handel. [WWW Dokument] http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte,did=976810.html, 14.03.2014.

Geschäftsreisende heben wieder öfter ab. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1281829471167/Reisebranche-Geschaeftsreisende-heben-wieder-oefter-ab, 20.08.2010.

Geschäftsstelle Bau der Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Konjunkturerhebung Bau. [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Geschaeftsstelle-Bau/Konjunkturerhebung_Bau.html, 2.05.2014.

Gespräche zur neuen Ärzteausbildung auf "gutem Weg". In: derStandard.at 03.03.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1392686937099/Gespraeche-zur-neuen-Aerzteausbildung-auf-guten-Weg, 11.03.2014.

Gesucht: Pfleger, Ergotherapeuten, Orthoptisten. In: Kurier (Karriere) 15.03.2013. [WWW Dokument] http://kurier.at/karrieren/weiterbildung/gesucht-pfleger-ergotherapeuten-orthoptisten/5.583.436, 18.04.2013.

Gewerbe und Handwerk: nur langsame Konjunkturerholung. In: OTS. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20140401_OTS0189/gewerbe-und-handwerk-nur-langsame-konjunkturerholung, 2.05.2014.

Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier (Hg.) Arbeitsbedingungen in Callcentern unter der Lupe. [WWW Dokument] http://www.gpa-djp.at/servlet/ContentServer?pagename=GPA/Page/Index&n=GPA_4.2.4.a&cid=1184617441674, 9.05.2014.

Gewerkschaft vida (Hg.) Sozialmilliarde nötig. [WWW Dokument] http://www.vida.at/servlet/ContentServer?pagename=S03/Page/Index&n=S03_15.1.a&cid=1282637206253, 6.09.2010.

GfK Austria GmbH (Hg.) Der Stellenmarkt in Österreich: Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten. Wien: Eigenverlag, 2009.

GfK Austria GmbH (Hg.) Der Stellenmarkt in Österreich: Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten. Wien: Eigenverlag, 2010.

GfK Austria GmbH (Hg.) Der Stellenmarkt in Österreich: Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten. Wien: Eigenverlag, 2010.

Gipfelstürme & Abstürze. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/cover-story/28961, 27.04.2013.

Glaser/Glasbläser. [WWW Dokument] http://www.kleinezeitung.at/allgemein/jobkarriere/lehrberufe/2859523/glaser-glasblaeser.story, 24.04.2012.

Globale Veränderungen in Serie. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1332323656068/Neue-Serie-Globale-Veraenderungen-in-Serie, 23.03.2012.

Gmür, M. Führen in der Krise - Haltung gibt Halt
Leadership in Zeiten von Pest und Cholera. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 3/2009, Seite 12-13. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Wissen/Hernsteiner, 11.01.2010.

Grabmaier, A. "Das Studium ist nur der Anfang" - Statements der Jobwoche 2013. In: BOKU alumni 2/2013, Seite 22-26. [WWW Dokument] http://www.boku.ac.at/fileadmin/data/H01000/H10090/H10400/H10440/Magazin_PDFs/13_02.pdf, 27.03.2014.

Gradischnig, P. Stein- und keramische Industrie: Umsatz- und Beschäftigtenrückgang im 1. Halbjahr 2013. In: Steinpresse Q3.13, Seite 6-7.

Graf, M. Jagen in Salzburg auch bei Frauen sehr beliebt. In: Salzburger Nachrichten 16.01.2013. [WWW Dokument] http://www.salzburg.com/nachrichten/lifestyle/genuss-leben/sn/artikel/jagen-in-salzburg-auch-bei-frauen-sehr-beliebt-43458/, 16.01.2013.

green jobs Austria (Hg.) Die Aktivitäten von green jobs Austria im Frühling. [WWW Dokument] http://www.green-jobs.at/die-aktivitaten-von-green-jobs-austria-im-fruhling-2013.html, 20.03.2013.

green jobs Austria (Hg.) Positiver Trend in der Umwelttechnikindustrie. [WWW Dokument] http://www.green-jobs.at/positiver-trend-in-der-umwelttechnikindustrie.html, 15.04.2013.

green jobs Austria, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Green Skills Report. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/gjA_green_skills_report_2012.pdf, o.J., 21.03.2014.

Green Tech bleibt Wachstumsmarkt. In: Der Standard 05.12.2009, Seite K1.

Gregoritsch, Petra et al. (2013): Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage 2012 bis 2017. AMS Österreich, Wien, S.65. Online: http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/ams2013_lehrlingsprognose_Bericht.pdf (14. Mai 2014)

Gricenko, L. Austria-Kiosk wächst: 180 digitale Publikationen verfügbar. In: HORIZONT online 08.04.2014. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/home/detail/austria-kiosk-waechst-180-digitale-publikationen-verfuegbar.html, 8.04.2014.

Gricenko, L. Die Vermessung der Medienzukunft. In: HORIZONT online 26.03.2014. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/home/detail/die-vermessung-der-medienzukunft.html#1, 26.03.2014.

Groll, M. und P. Sempelmann Leise kriselt der Schnee: Österreichs Ski-Tourismus muss sich neu erfinden. [WWW Dokument] http://www.trend.at/articles/1046/580/282235/leise-schnee-oesterreichs-ski-tourismus, 11.01.2011.

Gruber, E. Qualifikationen, Professionalität und Qualitätssicherung des Personals in der Erwachsenenbildung - was kann die Universität beitragen? Ein E-Mail Interview. In: erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs 4/2008.

[WWW Dokument] http://erwachsenenbildung.at/magazin/08-4/meb08-4_05_gruber.pdf, 13.01.2010.

Grüne Nummer. In: Kurier 08.04.2010.

Grüner Daumen in der Klemme. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1276413873587/Gaertner-Gruener-Daumen-in-der-Klemme, 26.01.2011.

Grünes Bauen mehr als eine Marketingmasche. In: Wirtschaftsblatt 02.07.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/kaernten/1425702/Gruenes-Bauen-mehr-als-eine-MarketingMasche?from=suche.intern.portal, 4.11.2013.

Gutknecht-Gmeiner, M. Die statistische Erfassung des Erwachsenenbildungs- und Weiterbildungspersonals in Österreich. [WWW Dokument] http://erwachsenenbildung.at/magazin/08-4/meb08-4_06_gutknecht_gmeiner.pdf, 13.01.2010.

Gäste stürmen Österreich, bleiben kürzer. In: Der Standard 23.08.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1376534401905/Gaeste-stuermen-Oesterreich-bleiben-aber-kuerzer, 24.10.2013.

Gästerekord zur Sommer-Halbzeit. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1313025110581/Tourismus-Gaesterekord-zur-Sommer-Halbzeit, 25.08.2011.

Güteverband Transportbeton (Hg.) Jahresbericht 2010/2011. In: Beton(t). Die Fachzeitschrift des Güteverband Transportbeton. . [WWW Dokument] http://www.gvtb.at/dokumente/jahresberichte/Jahresbericht_10-11.pdf.

Haarmagazin.com (Hg.) Friseure: 40 Prozent Schwarzarbeit!. Erstellt von P. P.. In: Haarmagazin.com 09.01.2014. [WWW Dokument] http://haarmagazin.com/friseure-40-prozent-schwarzarbeit-2/, 9.01.2014.

Hable, J. Masseure und Heilmasseure - zwei Berufsbilder. In: Gesund & Sozial 2/2010.

Hable, J. Mehr Geld für Pflege endlich auf Schiene!. In: Gesund & Sozial 2/2011. [WWW Dokument] http://www.fgv.at/fileadmin/content/Gesund_Sozial/Gesund-Sozial-2011-2.pdf, 8.09.2011.

Hafnerbetriebe heizen Kachelofenabsatz an. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=657486http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=hafnerbetriebe%20heizen%20kachelofenabsatz%20an&source=web&cd=1&ved=0CEoQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.wirtschaftsblatt.at%2Fhome%2Foesterreich%2Fbranchen%2Fhafn, 24.04.2012.

Hafnermeister fachen Feuer im Ofen an. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/hafnermeister-fachen-feuer-im-ofen-an-444824/index.do.

Hagen, L. Kleine Schritte auf der Suche nach Technikqueens. In: derStandard.at 01.04.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1395363490635/Kleine-Schritte-auf-der-Suche-nach-Technikqueens, 11.04.2014.

Hahn, J. Logistikflächen um den Flughafen Wien wachsen. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/logistikflaechen-um-den-flughafen-wien-wachsen-433295/index.do, 20.08.2010.

Hamann, G. Leser gesucht: Wie wirbt man auf Tablets und Smartphones?. In: Die Zeit 09.04.2013. [WWW Dokument] http://www.zeit.de/2013/14/werbung-tablet-smartphone, 14.05.2013.

Handel: Die große Flucht aus dem Osten. In: Format 28.12.2012. [WWW Dokument] http://www.format.at/articles/1252/581/349257/handel-die-flucht-osten, 14.10.2013.

Handelsverband (Hg.) Nichts verkaufen, was Kunden nicht brauchen. Erstellt von S. Kafka. [WWW Dokument] http://www.handelsverband.at/18751.html, 7.10.2013.

Handler, C. Wo wächst der Digitaldruckmarkt?. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 7-8-/2010.

Handytarife dürften nach Frequenzauktion teurer werden. In: Der Standard 22.10.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1381369383183/Handytarife-duerften-nach-Frequenzauktion-teurer-werden, 24.10.2013.

Hartnäckig gegen die Krise. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.33+M5d0e45f0421.0.html?&tx_ttnews[swords]=repro%20digitaldruck, 16.08.2010.

Hauptsache günstig und seriös. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1313024385693/Last-Minute-Hauptsache-guenstig-und-serioes, 16.08.2011.

Hays (Hg.) HR-Report 2013/2014 Schwerpunkt Frauenförderung. o.O.: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.hays.de/mediastore/pressebereich/Studien/pdf/Hays-Studie-HR-Report-2013-2014.pdf?nid=c72acd9f-6c13-402e-8751-5fd69250f4d9, 2013, 9.05.2014.

Hecht, J. Was Juristen auch können sollten. In: Der Standard 05.03.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1267743351532/Was-Juristen-auch-koennen-sollten, 17.01.2011.

Hecht, J. Wenn die Zukunft rosig ausschaut: Krisenresistente Perspektiven für Techniker. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1328162572912/Fachhochschule-Wenn-die-Zukunft-rosig-ausschaut-Krisenresistente-Perspektiven-fuer-Techniker, 3.04.2012.

Hecht, J. WU-Wien: Eine neue Generation von Juristen. In: Die Presse.com 03.04.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/1384063/WUWien_Eine-neue-Generation-von-Juristen, 4.04.2013.

Heckmann, M. , A. Kettner und M. Rebien Einbruch in der Industrie - soziale Berufe legen zu. In: IAB-Kurzbericht 11/2009, Seite 1-8.

Heigl, A. und G. Springer Tagesmütter: Neun Länder, neun Standards. In: derStandard.at 25.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363706005413/Neun-Laender-neun-Standards, 27.04.2013.

Heigl, A. Österreichs Länder fürchten um Polizisten. In: derStandard.at 28.02.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1392686780760/Oesterreichs-Laender-fuerchten-um-Polizisten.

Heimische Kfz-Industrie bleibt gegen Europa-Trend in Fahrt. In: Industriemagazin 18.10.2011.

Heimische Lebensmittelexporte knickten 2009 ein. [WWW Dokument] http://orf.at/?href=http%3A%2F%2Forf.at%2Fticker%2F354446.html, 12.02.2010.

Heimische Werbewirtschaft hofft auf Superwahljahr. In: Wirtschaftsblatt 21.02.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/werbung_medien/1347170/Heimische-Werbewirtschaft-hofft-auf-Superwahljahr?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Heinisch-Hosek: Postler sollen bei Polizei aushelfen. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/490016/index.do, 10.08.2009.

Heise, C. Call Center und Elektronic-Business als neues berufliches Tätigkeitsfeld? Analysen zur Beschäftigungsentwicklung, zum Arbeitsmarkt und zur beruflichen Qualifizierung am Beispiel der Region Duisburg. Universität Duisburg-Essen.. Duisburg: Universität Duisburg-Essen [WWW Dokument] http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet?id=5674, 2005, 21.01.2008.

Heissenberger, A. Green Jobs, bad Jobs. In: Report Plus 5-2013, Seite 35-37.

Herausforderung Priestermangel. [WWW Dokument] http://tirol.orf.at/stories/81906/, 16.03.2007.

Hergovich, D. und R. Mitschka Macht und Ohnmacht in der Klasse. Was LehrerInnen stark macht. Linz: Veritas-Verlag, 2008.

Hernstein Institut für Management und Leadership der Wirtschaftskammer Wien (Hg.) Führungskultur. In: Hernstein Management Report 6/13. [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Wissenswert/Hernstein-Management-Report/Aktuelle-Reports/Fuehrungskultur/, 9.05.2014.

Hernstein Institut für Management und Leadership der Wirtschaftskammer Wien (Hg.) Trends in der Führungskräfte-Entwicklung. In: Hernstein Management Report 3/13. [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Wissenswert/Hernstein-Management-Report/Aktuelle-Reports/Trends-in-der-Fuehrungskraefte-Entwicklung/, 9.05.2014.

Hernstein Management Report. [WWW Dokument] http://www.karriere.at/blog/manager-in-oesterreich.html, 3.03.2012.

Herrnböck, J. Beste Betreuung in den "MINT-Fächern". In: Der Standard 09.08.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1280984346549/Natur-und-Technik-Beste-Betreuung-in-den-MINT-Faechern.

Herrnböck, J. Die Kompensatoren des kranken Systems. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1324501132517/Krankenschwestern-Die-Kompensatoren-des-kranken-Systems, 23.12.2011.

Heuer bisher um 8,8 Prozent mehr Pkw zugelassen. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/699986/Heuer-bisher-um-88-Prozent-mehr-Pkw-zugelassen, 11.10.2011.

Heuer erstmals mehr als 4 Mrd. Handynutzer - Turbo Indien. In: Der Standard 25.09.2009, Seite 8.

Hierländer, J. Riedel-Gläser: Ein Luxusglas aus Familienhand. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/742678/RiedelGlaeser_Ein-Luxusglas-aus-Familienhand, 24.04.2012.

Hierländer, J. und C. Kary Die "GmbH neu" währte nur kurz. In: Die Presse.com 11.01.2014. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1544569/Die-GmbH-neu-waehrte-nur-kurz, 9.05.2014.

Hierländer, J. und E. Steindorfer Tourismus: Die Mittelklasse schrumpft. In: Die Presse.com 10.04.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1387433/Tourismus_Die-Mittelklasse-schrumpft?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Hilfsarbeiter auch am Bau ein Auslaufmodell. In: salzburg.orf.at 11.04.2012. [WWW Dokument] http://sbgv1.orf.at/stories/386160, 13.04.2013.

Hillebrand, E. Flughafen Wien steigert Passagierzahlen zweistellig. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/boerse/bwien/flughafen-wien-steigert-passagierzahlen-zweistellig-433902/index.do, 24.08.2010.

Himmelbauer, L. Der Papierindustrie geht das Holz aus. In: Wirtschaftsblatt 10.04.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1387122/Der-Papierindustrie-geht-das-Holz-aus?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Hoepke, S. Dicke Probleme mit feiner Spitze. In: Kurier.at 14.03.2014. [WWW Dokument] http://kurier.at/wirtschaft/marktplatz/dessous-dicke-probleme-mit-feiner-spitze/55.920.496, 14.03.2014.

Hoepke, S. Wolford stellt alle Standorte infrage. In: Kurier.at 18.12.2013. [WWW Dokument] http://kurier.at/wirtschaft/unternehmen/wolford-stellt-alle-eigenen-standorte-auf-den-pruefstand/41.547.328, 18.12.2013.

Hofer, M. und G. Gesellmann Akuter Mangel an Turnusärzten. In: Kurier 29.07.2013. [WWW Dokument] http://kurier.at/chronik/oesterreich/akuter-mangel-an-turnusaerzten/20.893.745, 31.07.2013.

Hofer, M. und G. Gesellmann Landärzte wollen ihre Hausapotheken zurück. In: Kurier 31.07.2013. [WWW Dokument] http://kurier.at/chronik/oesterreich/landaerzte-wollen-ihre-hausapotheken-zurueck/21.148.654, 31.07.2013.

Hoffmann, P. Strukturwandel in der Holzindustrie. In: Wirtschaftsblatt 25.09.2013, Seite 29.

Hofmann, K. Tyrolean meldet 170 Mitarbeiter zur Kündigung. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/398681/index.do, 15.12.2009.

Hohe Anforderungen, große Veränderungen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1332323644578/Personalberater-ueber-Life-Sciences-Hohe-Anforderungen-grosse-Veraenderungen, 3.04.2012.

Hohe Treibstoffpreise führen zu Zweiradboom. [WWW Dokument] http://steiermark.orf.at/news/stories/2526050/, 23.03.2012.

Hohes Burnout-Risiko bei Ärzten. In: Der Standard 15.04.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1302745219723/Studie-Hohes-Burnout-Risiko-bei-Aerzten, 15.04.2011.

Holtgrewe, U., Sardavar, K. (Hg.) Work and Life Quality in New & Growing Jobs - Reinigungsbranche: Büroreinigung. Erstellt von U. Holtgrewe und K. Sardavar. Wien:

Eigenverlag [WWW Dokument]
http://www.walqing.eu/fileadmin/walqing_Sektorbroschueren_deutsch_1_Reinigung.pdf, o.J., 14.05.2014.

Holzbau: Das Hochhaus aus Holz ist keine Utopie. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 1/2011. [WWW Dokument]
http://www.falter.at/web/heureka/blog/?p=382, 13.01.2011.

Holzwirtschaft braucht Nachwuchs. In: ORF Burgenland 27.05.2013. [WWW Dokument]
http://burgenland.orf.at/news/stories/2585941/, 4.11.2013.

Honorar-Erhöhung: Freie ORF-Mitarbeiter unzufrieden. In: Die Presse.com 29.05.2013. [WWW Dokument]
http://diepresse.com/home/kultur/medien/1412459/HonorarErhohung_Freie-ORFMitarbeiter-unzufrieden, 29.05.2013.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) "Bewegtbild ist die Zukunft". In: Horizont 8/24.02.2012, Seite 18.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) "Die Entscheider lesen und das ist gut so!". In: Horizont 12/23.03.2012, Seite 52.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) "Gute Geschichten über alle Kanäle". In: Horizont 12/23.03.2012, Seite 17.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) "Strukturprobleme". In: Horizont 10/09.03.2012, Seite 19.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) "Wenn es so bleibt wie es ist und...". In: Horizont Nummer 8, 24.02.2012, Seite 5.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) Eine digitale Weltordnung 2020. In: Horizont 10/09.03.2012, Seite 16.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) Fernsehen wird zur App. In: Horizont 8/24.02.2012, Seite 24.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) Hoffnung auf Renaissance der Qualität. In: Horizont 8/24.02.2012, Seite 19.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) Mehr Hörer bescheren vielen Radios Freude - Radiotest 2. Halbjahr 2011. In: Horizont 6/10.02.2012, Seite 17.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) Online-Reichweiten wachsen langsamer. In: Horizont 10/09.03.2012, Seite 12.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) Tageszeitungen stabil. In: Horizont 10/09.03.2012, Seite 18.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) TV ist und bleibt Leitmedium. In: Horizont 8/24.02.2012, Seite 17.

Hoteliers leiden unter Online-Plattformen. In: Der Standard 17.07.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1342139317655/Hoteliers-leiden-unter-Online-Buchungsplattformen, 23.01.2013.

Hoteliers orten eine Bettenblase. In: Der Standard 10.01.2013. [WWW Dokument]
http://derstandard.at/1356427288941/Hoteliers-orten-eine-Bettenblase, 23.01.2013.

Hoteliers verlieren Kontrolle über die Preisgestaltung. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-102475.html, 16.08.2010.

Hotelierssprecherin fordert Neubeginn in Kärnten. In: Der Standard 06.08.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1343744009194/Hotelierssprecherin-fordert-kompletten-Neubeginn-in-Kaernten, 23.01.2013.

Hotelinvestments boomen, doch nur die Rendite zählt. In: Wirtschaftsblatt 23.11.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1315914/Hotelinvestments-boomen-doch-nur-die-Rendite-zaehlt?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Hotellerie kämpft mit sinkenden Erträgen. In: Der Standard 07.01.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1356426977302/Oesterreichs-Hotels-bestens-bewertet, 23.01.2013.

Hotelmarkt wächst weiter ungebremst. In: Wirtschaftsblatt 19.10.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/immobilien/1303076/Hotelmarkt-waechst-weiter-ungebremst?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

HP baut in Österreich 104 Mitarbeiter ab. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1296258/HP-baut-in-Oesterreich-104-Mitarbeiter-ab?from=suche.intern.portal, 1.10.2012.

Huber, M. Ärztebedarfsstudie: Zwei vor Zwölf!. In: Österreichische Ärztezeitung 15-16/2012. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2012/oeaez-1516-15082012/aerztebedarfsstudie-oeaek-artur-wechselberger-karlheinz-toechterle-alois-stoeger.html, 17.04.2013.

Hurka, H. Priestermangel: Chance für neue Gemeindeformen. [WWW Dokument] http://www.wir-sind-kirche.at/content/index.php?option=com_content&task=view&id=442&Itemid=6, 13.01.2010.

Hurra, wir leben noch. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.33+M5e16ac8a404.0.html?&tx_ttnews[swords]=hurra wir leben noch, 16.08.2010.

Häuser sanieren schafft grüne Jobs. [WWW Dokument] http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=3926&Alias=wzo&cob=521085, 27.12.2010.

Höller, C. Bei Österreichs Banken wackeln bis zu 10.000 Jobs. In: Die Presse 19.07.2010.

Hölzerne Gewinn-Formel des Oberförsters. In: NEWS 25/11, Seite 58-60.

Hörsaal Advertainment GmbH (Hg.) 2013 kommt "Erwachsenen-PISA". In: studium.at 4.12.2012. [WWW Dokument] http://www.studium.at/199589-2013-kommt-erwachsenen-pisa, 13.01.2013.

ibi research an der Universität Regensburg GmbH (Hg.) Electronic Banking 2008. Trends und zukünftige Anforderungen im Firmenkundengeschäft. Delphi-Expertenbefragung. Erstellt von T. Stahl, T. Krabichler und G. Wittmann. Regensburg: Eigenverlag, 2008.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills. Erstellt von W. Bliem, S. Weiß und G. Grün. [WWW Dokument]

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2010_ams_bericht_standingcommittee_2010.pdf, 3.03.2011.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Arbeitsmarktoptionen und Qualifizierungsstrategien für das AMS anlässlich de UEFA EURO 2008 in Österreich. Studie im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich. Erstellt von H. Hafner. Wien, 2008.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Bacheloreinführung und Qualifikationsnachfrage am Beispiel der UNI-Technikstudien. Erstellt von A. Schneeberger und A. Petanovitsch. In: ibw research brief Nr. 68/Mai 2011. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/media/ibw/rb_68_schneeberger_petanovitsch.pdf, 8.08.2011.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Drei Fragen an... Mag. pharm. Paul Hauser. In: ibw - NEWSletter Berufsinformation 02/2014. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/images/newsletter_brfinfo/0214/b2.pdf, 7.03.2014.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) IT-Qualifikationen 2025: Analysen zu Angebot und Nachfrage. Erstellt von H. Dornmayr. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ibw.at/de/ibw-studien/1-studien/fb170/P580-it-qualifikationen-2025-2012, 2012, 31.01.2013.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Lehrlingsausbildung im Überblick 2011. Strukturdaten, Trends und Perspektiven. Erstellt von H. Dornmayr und S. Nowak. Wien: Eigenverlag, 2012.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Lehrlingsausbildung im Überblick 2012 Strukturdaten, Trends und Perspektiven. Erstellt von H. Dornmayr und S. Nowak. Wien: Eigenverlag, 2012.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Newsletter Berufsinformation Nr. 01/2010. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/images/newsletter_brfinfo/0110/b2.pdf, 21.01.2010.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Welche Berufe brauchen wir in Zukunft?. Erstellt von A. Schneeberger. In: ibw aktuell 16. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/images/aktuell/berufe_in_zukunft.pdf, 3.04.2013.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Zwischen Akademikermangel und prekärer Beschäftigung. Erstellt von A. Schneeberger und A. Petranovitsch. In: ibw - research brief Nr. 57. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/media/ibw/rb_57_schneeberger_petanovitsch.pdf, 5.03.2010.

ibw Newsletter - Interview Tanzschulen. [WWW Dokument] http://www.berufsinfo.at/newsletter/pdf/0409/b2.pdf, 22.01.2010.

Ichner, B. Kritik an privatem Sicherheitspersonal in Spitälern. In: Kurier.at 31.12.2013. [WWW Dokument] http://kurier.at/chronik/oesterreich/kritik-an-privatem-sicherheitspersonal-in-spitaelern/43.348.540, 31.12.2013.

IFES (Hg.) Online-Werbung in Österreich 2012. Erstellt von H. Wasserbacher. Wien: Eigenverlag, 2012.

IFPI Austria - Verband der Österreichischen Musikwirtschaft (Hg.) "Kunst hat Recht": Österreichs Kunstschaffende rufen zum Protest. [WWW Dokument] http://www.ifpi.at/?section=news&id=161, 20.01.2012.

IFPI Austria - Verband der Österreichischen Musikwirtschaft (Hg.) IFPI Digital Music Report 2012 erschienen. [WWW Dokument] http://www.ifpi.at/?section=news&id=160, 23.01.2012.

IFPI Austria - Verband der Österreichischen Musikwirtschaft (Hg.) Presseinformation Österreichischer Musikmarkt 2011. [WWW Dokument] http://www.filmandmusicaustria.at/fileadmin/dateien/Musik/OEsterreichischer_Musikmarkt_2011.pdf, 2.04.2012.

IFPI Austria - Verband der Österreichischen Musikwirtschaft (Hg.) Österreichischer Musikmarkt 2011, Presseinformation. Erstellt von T. Böhm. [WWW Dokument] http://www.filmandmusicaustria.at/fileadmin/dateien/Musik/OEsterreichischer_Musikmarkt_2011.pdf, 2.04.2012.

IFPI Austria - Verband der Österreichischen Musikwirtschaft (Hg.) Österreichischer Musikmarkt 2013: Streaming pusht Online-Musikmarkt. [WWW Dokument] http://www.ifpi.at/?section=news&id=184, 11.02.2014.

IFPI Digital Music Report 2011 erschienen. [WWW Dokument] http://www.ifpi.at/?section=news&id=151, 29.01.2011.

IFT - Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) 18. Österreichische Tourismusanalyse. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. In: Forschungstelegramm 1/2014. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2014/124.%20FT%201-2014_Tourismusanalyse.pdf, 9.05.2014.

IG Bildende Kunst (Hg.) Vom Servicezentrum bei der SVA zur SVA als Servicezentrum Oder: Wie steht es mit dem Prozess zur Verbesserung der sozialen Lage der Kunstschaffenden?. Erstellt von C. Christl et al. [WWW Dokument] http://www.igbildendekunst.at/bildpunkt/2011/smrt-postnazismus/christl-koweindl.htm, 18.04.2012.

IG Freie Theaterarbeit (Hg.) (Auch) Freie Theaterschaffende müssen von ihrer Arbeit leben können!. In: OTS. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20131218_OTS0097/auch-freie-theaterschaffende-muessen-von-ihrer-arbeit-leben-koennen, 18.12.2013.

IG Freie Theaterarbeit (Hg.) Prekäre Freiheiten, Arbeit im freien Theaterbereich in Österreich. Erstellt von S. Kock. Wien: Eigenverlag, 2008.

IG Metall Vorstand (Hg.) Strukturwandel im Kfz-Gwerbe muss abgefedert werden. In: KMU kompakt 12/2008. Frankfurt: Eigenverlag, 2010.

IHS - Institut für Höhere Studien (Hg.) IHS: Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2013-2017: vom Juni 2013. [WWW Dokument] http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose240713.pdf, 4.11.2013.

IHS - Institut für Höhere Studien (Hg.) Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2009-2011. [WWW Dokument] http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose181209.pdf, 22.01.2010.

IHS - Institut für Höhere Studien (Hg.) Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2011-2012. [WWW Dokument] http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose300911.pdf, 30.09.2011.

IHS - Institut für Höhere Studien (Hg.) Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2011-2015. [WWW Dokument] http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose190711.pdf, 19.07.2011.

IHS - Institut für Höhere Studien (Hg.) Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2012-2013. [WWW Dokument] http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose280912.pdf, 23.01.2013.

IHS - Institut für Höhere Studien (Hg.) Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2012-2013. [WWW Dokument] http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose290312.pdf, 17.04.2012.

IHS - Institut für Höhere Studien (Hg.) Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2013-2014. [WWW Dokument] http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose041013.pdf, 24.10.2013.

IHS - Institut für Höhere Studien (Hg.) Prognose der österreichischen Wirtschaft 2014 - 2015. [WWW Dokument] http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose270314.pdf, 9.05.2014.

IKT bleibt Österreichs Wachstumsmotor. In: computerwelt.at 01.04.2014. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/news/wirtschaft-politik/unternehmen/detail/artikel/102877-ikt-bleibt-oesterreichs-wachstumsmotor/, 2.05.2014.

Illetschko, P. Seelisch erschöpft bis in die Haarspitzen. In: derStandard.at 02.04.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363706694292/Seelisch-erschoepft-bis-in-die-Haarspitzen, 18.04.2013.

Im Tourismus geraten die Preise ins Rutschen. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/401036/index.do, 26.01.2010.

Imlinger, C. Schiff ahoi!. In: Die Presse 31.01.2010, Seite 20.

Immer mehr geben auf: 20 Skilifte eingestellt. [WWW Dokument] http://noe.orf.at/stories/416480/, 22.01.2010.

Immer mehr Hotelbetten in Wien. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-108678.html, 11.01.2011.

Immer unzufriedeneres Personal im Tourismus. In: Der Standard 27.08.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1376534739672/Immer-mehr-unzufriedene-Beschaeftigte-im-Tourismus, 24.10.2013.

Immer weniger Kassenärzte in Österreich. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1328506997777/Versorgungsdichte-sinkt-Immer-weniger-Kassenaerzte-in-Oesterreich, 6.02.2012.

Industrie legt im Juni zu, Bauwesen schwächelt. In: Die Presse 24.08.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/589580/index.do.

Industrie überdribbelt Politik. In: derStandard.at 03.03.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1392686984225/Industrie-ueberdribbelt-Politik, 6.03.2014.

Industriellenvereinigung schlägt Alarm. [WWW Dokument] http://oe1.orf.at/inforadio/101775.html, 19.02.2009.

Industriellenvereinigung Wien (Hg.) Forschung & Innovation: Wertschöpfung generieren. [WWW Dokument] http://www.iv-wien.at/b338, 15.10.2013.

Industriellenvereinigung Wien (Hg.) Wien ist drittgrößter Produktionsstandort Österreichs. [WWW Dokument] http://www.iv-wien.at/b345, 15.10.2013.

Industriemagazin Verlag GmbH (Hg.) Warten auf den Aufschwung - so wird 2014. Erstellt von P. Martens. [WWW Dokument] http://www.solidbau.at/home/artikel/Baukonjunktur/Warten_auf_den_Aufschwung_so_wird_2014/aid/21912?analytics_from=thema_single, 28.01.2014.

Industriemagazin Verlag GmbH (Hg.) Wohnbau stützt die Konjunktur. [WWW Dokument] http://www.solidbau.at/home/artikel/aid/21912/Baukonjunktur/Warten_auf_den_Aufschwung_so_wird_2014/p/2, 28.01.2014.

Industriewissenschaftliches Institut (Hg.) Industrie aktuell. Leistungsbericht 2009. Wien: Eigenverlag, 2010.

Industriewissenschaftliches Institut (Hg.) Struktur und Entwicklung der Industrie Österreichs. Erstellt von H. Schneider, S. Lengauer und Brunner P. Wien: Eigenverlag, 2006.

Industriewissenschaftliches Institut, Wirtschaftskammer Österreich Bundessparte Industrie (Hg.) industriekonjunktur aktuell - Glasindustrie. Erstellt von A. Bärenthaler, M. Engelmann und R. Guhsl. In: industrie aktuell 1/2010. Eigenverlag.

Industriewissenschaftliches Institut, Wirtschaftskammer Österreich Bundessparte Industrie (Hg.) industriekonjunktur aktuell - Stein- und keramische Industrie. Erstellt von P Brunner, M. Buhl und M Engelmann. In: industrie aktuell 3.4/2010. Eigenverlag.

Informationscouts (Hg.) Analyse des Qualifikationsbedarfs in zehn ausgewählten Berufsbereichen anhand von Stellenmarktinseraten, Tabellenanhang 2012. Erstellt von J. Maier. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Tabellenanhang_mair_10_2012-2013_gesamt.pdf, 2012, 21.03.2013.

Innovationen für eine bessere Position am Markt. In: Wirtschaftsblatt 01.02.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/techzone/1339706/Innovationen-fuer-eine-bessere-Position-am-Markt?from=suche.intern.portal, 1.02.2013.

Institut für Tourismus- und Freizeitforschung (Hg.) Freizeitmonitor 2009. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2009/ft_08_2009.pdf, 22.01.2010.

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Hg.) Branchenstudie Einzelhandel. Auswertungen aus dem IAB-Betriebspanel 2010 und 2011. Erstellt von S. Dummert. In: IAB-Forschungsbericht 2013. [WWW Dokument] http://www.iab.de/185/section.aspx/Publikation/k130301302, 21.03.2013.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) 15. Österreichische Tourismusanalyse. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2010/80.%20Forschungstelegramm_3-2010.pdf, 17.01.2011.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) 16. Österreichische Tourismusanalyse. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument]

http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2011/93.%20FT%203-2011_16.%20Tourismusanalyse%202010.pdf, 20.03.2011.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) 17. Österreichische Tourismusanalyse. Urlaubsziele der ÖsterreicherInnen 2012. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2012/106.%20FT%206-2012_Tourismusanalyse.pdf, 18.04.2012.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) Der Inlandsurlaub als realistisches Urlaubsglück. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2010/Inlandsurlaub_5-2010.pdf, 17.01.2011.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) Die Freizeitkonjunktur: Wie die ÖsterreicherInnen ihre Freizeit verbringen. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2010/87.%20FT%2010-10%20Freizeitkonjunktur.pdf, 17.01.2011.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) Print oder Online? Die zukünftige Mediennutzung. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2012/101.%20FT%201-2012_Online%20vs.%20Print.pdf, 18.04.2012.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) So sportlich ist Österreich. Die Sportausübung im Europa- und Bundesländer-Vergleich. Forschungstelegramm 12/2010. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2010/89.%20FT%2012-2010_So%20sportlich%20ist%20Oesterreich.pdf, 19.09.2011.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei der Urlaubsplanung: Eine Analyse der Reiseabsichten nach Bevölkerungsgruppen. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2012/107.%20FT%207-2012_Reiseplanung.pdf, 18.04.2012.

Institut für Tourismus- und Freizeitforschung (Hg.) 14. Österreichische Tourismusanalyse. Erstellt von P. Zellmann. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2009/ft_04_2009.pdf, 22.01.2010.

Institut für Trend- und Zukunftsforschung (Hg.) Das Reisebüro der Zukunft. Erstellt von E. Wenzel. In: Zukunftsletter. [WWW Dokument] http://www.zukunftsletter.de/news-archiv/das-reisebuero-der-zukunft-4588.html, 31.03.2011.

Institut Österreichischer Wirtschaftsprüfer, Kammer der Wirtschaftstreuhänder (Hg.) Wirtschaftsprüfer in Österreich. o.O.: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.kwt.or.at/de/PortalData/2/Resources/downloads/downloadcenter/WP_in_Oesterreich_LANGFASSUNG.pdf, o.J., 9.05.2014.

Intelligente Urbanität. In: Bauzeitung 4/2012. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/intelligente-urbanitaet-119425.html, 2.04.2013.

Intergraf - International confederation for printing and allied industries, et al. (Hg.) Die Zukunft der Europäischen Druckindustrie - Sie liegt in unseren Händen. [WWW Dokument]

http://www.intergraf.eu/Content/NavigationMenu/Publications/TheFutureoftheEuropeanPrintIndustryInourownHands/SociallyResponsible_Study_DE.pdf, 17.04.2012.

International Tourism 2010: Multi-speed recovery. [WWW Dokument] http://85.62.13.114/media/news/en/press_det.php?id=7331&idioma=E, 19.01.2011.

Internationales Zentrum für Hochschulforschung Kassel (Hg.) Arbeitssituation von Universitäts- und FachhochschulabsolventInnen. Erstellt von H. Schomburg et al. Kassel: Eigenverlag [WWW Dokument] http://wissenschaft.bmwfw.gv.at/fileadmin/user_upload/aussendung/ARUFA_Endbericht_Maerz_2011.pdf, 2010, 23.04.2014.

Internationalisierung im Tourismus steigt. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1317018518122/UNWTO-Welttourismustag-Internationalisierung-im-Tourismus-steigt, 26.09.2011.

Investitionen. In: Papier aus Österreich 10/2009, Seite 35.

Investitionen: Tourismus dynamischer als Gesamtwirtschaft. In: Die Presse 31.07.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1273769/Investitionen_Tourismus-dynamischer-als-Gesamtwirtschaft?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

IPEX: Vom Druck zum Wertprodukt. In: Das österreichische Grafische Gewerbe 01-02/2014, Seite 12-14. [WWW Dokument] http://www.druckmedien.at/fileadmin/user_upload/downloads/oegg2014-01-02.pdf, 9.05.2014.

IT- und Telekommunikations-Trends 2010. [WWW Dokument] http://www.bitkom.org/de/themen/61492_62116.aspx, 3.02.2011.

IT-Branche braucht Fachkräfte: weltweite Internetwirtschaft wächst auf 4,2 Billionen Dollar bis 2016. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=666426&dstid=334&titel=IT-Branche%2cbraucht%2cFachkr%C3%A4fte%3a%2cweltweite%2cInternetwirtschaft%2cw%C3%A4chst%2cauf%2c4%2c2%2cBillionen%2cDollar%2cbis%2c2016, 14.03.2012.

IT-Branche kämpft mit Fachkräftemangel. In: derStandard.at 01.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1362107135155/Was-koennt-ihr-mir-bieten-IT-Branche-kaempft-mit-Fachkraefte-Mangel, 15.05.2013.

IT-Dienstleistung und Software in Österreich. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=135391&n=6&n2=29, 22.06.2011.

IT-Expertentag: Innovation ist Erfolgsmotor für heimische IT-Unternehmen. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=647412&dstid=334&titel=IT-Expertentag%3a%2cInnovation%2cist%2cErfolgsmotor%2cf%C3%BCr%2cheimische%2cIT-Unternehmen, 22.11.2011.

It-Indikator 1.Quartal 2013. [WWW Dokument] http://www.mbmc.at/it-indikator/it-indikator-2013-1Q.pdf, 26.05.2013.

IT-indikator 2012 III.Quartal: IT-Jobs nahe "All Time High". [WWW Dokument] http://karriere-journal.monster.at/geld-gehalt/gehaltstabellen/it-indikator-2012-q3/article.aspx, 31.01.2013.

IT-indikator 2012 IV.Quartal: 2012 brachte mehr IT-Jobs denn je. [WWW Dokument] http://www.rfmc.at/report2.pdf, 31.01.2013.

it-indikator 2013/ IV.Quartal. [WWW Dokument] http://www.mbmc.at/it-indikator/it-indikator-2013-4Q.pdf, 2.05.2014.

IT-Sicherheit: "Erschreckende Wurschtigkeit" bei Firmen. In: Die Presse.com 05.03.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/techscience/internet/sicherheit/1352058/ITSicherheit_Erschreckende-Wurschtigkeit-bei-Firmen?from=suche.intern.portal, 5.03.2013.

IT-Trends 2013: Cloud Computing, Mobility und Big Data. In: Mein Bezirk. [WWW Dokument] http://www.meinbezirk.at/klagenfurt/wirtschaft/it-trends-2013-cloud-computing-mobility-und-big-data-d457909.html, 31.01.2013.

IT-Trends des Jahres 2014. In: computerwelt.at 25.11.2013. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/news/software/it-management/detail/artikel/99219-it-trends-des-jahres-2014/, 2.05.2014.

ITB Berlin (Hg.) ITB World Travel Trends Report 2010/2011. [WWW Dokument] http://www.itb-berlin.de/media/itb/itb_media/itb_pdf/publikationen/worldttr_2010_2011.pdf, 19.09.2011.

IVM Technical Consulting (Hg.) Studie zur Technik-Ausbildung: Fachhochschulen punkten. Presseaussendung. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ivm.at/presse/pm2009/ivm-tecgep.html, 24.08.2009.

IWF sieht Eurozone weniger tief in Rezession. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334530969591/Konjunkturprognose-IWF-sieht-Eurozone-weniger-tief-in-Rezession, 18.04.2012.

IWI - Industriewissenschaftliches Institut (Hg.) Die Automotive Zulieferindustrie: Strategien aus der Finanz- und Konjunkturkrise. Erstellt von H. Schneider. Wien: Eigenverlag, 2009.

iwi - Industriewissenschaftliches Institut (Hg.) Skizzierung der Entwicklung von nachhaltig wirksamen Maßnahmenpaketen zur Hebung der Innovationskraft und Stärkung der Forschungs-, Technologie- und Innovationsaktivitäten der Automotiven Zulieferindustrie Österreichs. Erstellt von H. Detter, S. Lengauer und A. Raßmann. Wien: Eigenverlag, 2010.

IWI - Industriewissenschaftliches Institut (Hg.) Automotive Zulieferindustrie. IWI-Umfrage zur Konjunkturkrise 2009. In: Die Presse 07.05.2009, Seite 11. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.iwi.ac.at/news_detail.html?id=236, 21.08.2009.

Jagd auf die Jagdgesellschaft. In: Kurier 01.04.2012, Seite 16-17.

Jahresbilanz des FV Steine-Keramik: Realitätsfremde Vorgaben und Zertifizierungs-Chaos. In: derStandard.at 12.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1362108162889/Jahresbilanz-des-FV-Steine-Keramik-Realitaetsfremde-Vorgaben-und-Zertifizierungs-Chaos, 18.03.2013.

Jahrespressekonferenz. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/index.php?id=45&tx_ttnews[pointer]=1&tx_ttnews[tt_news]=86&tx_ttnews[backPid]=43&cHash=4ee48cab54, 22.07.2009.

Jammal, E. Es kommt auf die Haltung an. In: WU Karrieremagazin 3/2011, Seite 18-19.

Jank: Starker Flughafen für eine starke Region. In: Wiener Wirtschaft - Die Zeitung der Wirtschaft 28/29 - 11. Juli 2008, Seite 2-3.

Jaschke, B. Der Alltag von Onlinern. In: extradienst 10/21.10.2011, Seite 268.

Jaschke, B. Kraftakte. In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/storys/kraftakte, 1.04.2014.

Jaschke, B. Spezialisten vor!. In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/storys/spezialisten-vor, 1.10.2013.

Jaschke, B. Zusatzgeschäfte. In: extradienst 03/2012, Seite 176ff. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.53+M5adff987f0d.0.html, 30.05.2012.

Jaszus, R. Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen. Stuttgart: Holland und Josenhans, 2008.

Jeder zweite Euro kommt aus Deutschland. In: Kurier 07.01.2012, Seite 7.

Jeder zweite Werbemanager kalkuliert massiven Werberückgang in Österreich ein. [WWW Dokument] http://www.fachverbandwerbung.at/presse/index.pl?action=detail&id=1213&lang=de, 19.01.2009.

Jirsa, S. Die große Bedeutung einer Liste. In: Medical Tribune 7/2011.

Joanneum Research (Hg.) Kurzanalyse der F&E-Ausgaben in den Bundesländern für das Berichtsjahr 2011. Erstellt von R. Kurzmann. [WWW Dokument] http://www.wibis-steiermark.at/_uploads/_elements/1378296243__2590_file1.pdf, 15.10.2013.

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH – Institut für Technologie- und Regionalpolitik (InTeReg) (Hg.) Der Klimawandel als Herausforderung für den steirischen Tourismus - Fokus Wintertourismus. Erstellt von F. Prettenthaler. Graz: Fachabteilung 12B des Landes Steiermark, 2009.

Jobabbau in Industrie bremst sich ein. In: derStandard.at 27.09.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1379292330342/Jobabbau-in-Industrie-bremst-sich-ein, 28.09.2013.

Jobchancen: Wie sich die Pharmabranche verändert. In: derStandard.at 17.11.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1381372254794/Jobchancen-Wie-sich-die-Pharmabranche-veraendert, 17.03.2014.

John, G. "Das Ganze passiert um zehn bis 20 Jahre zu spät". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326504130096/Gesundheitssystem-Das-Ganze-passiert-um-zehn-bis-20-Jahre-zu-spaet, 31.01.2012.

John, G. "Es droht riesiges Versorgungsproblem". In: Der Standard 26.04.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363709356126/Es-droht-riesiges-Versorgungsproblem, 9.10.2013.

Journalismus steht unter Werbedruck. In: HORIZONT online 28.03.2014. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/home/meinungen/kommentare/detail/journalismus-steht-unter-werbedruck.html?cHash=072f4f34a531f85e7c364ba8743950c3, 28.03.2014.

Journalisten-Vereinigungen warnen vor Kürzung. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1330390213682/Pressefoerderung-Journalisten-Vereinigungen-warnen-vor-Kuerzung, 18.04.2012.

Judex, O. "Vernünftiger und fairer Friedensschluss". In: Trend Medien Spezial 2011, Seite 27ff.

Jurik, M. und B. Löffler Fata Morgana?. In: Bestseller 05/2009, Seite 48-68.

Jäckle, T. Die Sprache stummer Daten. In: Wirtschaftsblatt 28.04.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1393909/Die-Sprache-stummer-Daten?from=suche.intern.portal, 15.05.2013.

Jäckle, T. und t Großes Geschäft mit Daten -Datenschutz rückt in Hintergrund. In: Wirtschaftsblatt 26.04.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1393881/Grosses-Geschaeft-mit-Daten-Datenschutz-rueckt-in-Hintergrund?from=suche.intern.portal, 14.04.2013.

Jöchler, M. Freie und angestellte Journalisten. In: Paroli Magazin Online 20.11.2012. [WWW Dokument] http://www.paroli-magazin.at/infografik/infografik/freie-und-angestellte-journalisten-in-oesterreich/, 29.04.2013.

Kachelöfen von Heizverbot nicht betroffen. [WWW Dokument] http://www.kleinezeitung.at/allgemein/bauenwohnen/2932907/kacheloefen-heizverbot-nicht-betroffen.story, 24.04.2012.

Kahlschlag geht weiter. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-102639.html, 16.08.2010.

Kainrath, V. Billigimporte verdrängen Österreichs Puten. In: Der Standard 05.03.2013.

Kainrath, V. Biobranche sucht ihr Glück in der weiten Welt. In: Der Standard 16.02.2013.

Kainrath, V. Pleiten: "Die Schere bei den Friseuren geht auf". In: derStandard.at 02.08.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1373514507505/Pleiten-Die-Schere-bei-den-Friseuren-geht-auf.

Kainrath, V. Quelle-Pleite reißt Lieferanten mit. In: Der Standard 17.11.2009, Seite 18.

Kainrath, V. Skiindustrie zaubert es durch den Winter. In: Der Standard 12.01.2010, Seite 15.

Kainrath, V. Zerreißprobe für feine Spitze. In: Der Standard 11.01.2014, Seite 12.

Kammer der Wirtschaftstreuhänder (Hg.) Berufe der Wirtschaftstreuhänder. [WWW Dokument] http://www.kwt.or.at/de/desktopdefault.aspx/tabid-35/, 9.05.2014.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der papiererzeugenden Industrie. Erstellt von M. Oberrauter. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://wien.arbeiterkammer.at/bilder/d106/Papierstudie2012.pdf, 2012, 14.05.2013.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Papiererzeugende Industrie. Wien: Eigenverlag, 2009.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Abteilung Betriebswirtschaft (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Textilindustrie. Erstellt von I. Hofmann. Wien, 2009.

Kampf um Talente spitzt sich zu. In: Der Standard 18.03.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1297820814753/Recruiting-Kampf-um-Talente-spitzt-sich-zu, 20.03.2011.

Kapeller, M. Nur Praxis hilft gegen schlechte Noten. In: Der Standard 05.05.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1303950405655/Karriere-in-Recht--Wirtschaft-Nur-Praxis-hilft-gegen-schlechte-Noten, 9.08.2011.

Kapeller, M. Outfit und Soft Skills als Trumpf. In: Der Standard 22.03.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1297819670772/Techniker-Outfit-und-Soft-Skills-als-Trumpf, 1.07.2011.

Karl: Einsparungen bei Forschung sind "Strukturbereinigung". In: Der Standard 09.11.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1288659938451/Karl-Einsparungen-bei-Forschung-sind-Strukturbereinigung, 18.11.2010.

Karmasin einigt sich mit Ländern auf Ausbau der Kinderbetreuung. In: derStandard.at 17.04.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1397520960150/Kinderbetreuung---Karmasin-einigte-sich-mit-Laendern-auf-Ausbau, 17.04.2014.

Karriere mit ... Physik. [WWW Dokument] http://medienportal.univie.ac.at/uniview/studium-lehre/detailansicht/artikel/karriere-mit-physik/, 9.08.2013.

Karrierefeld Agrarwirtschaft. In: Blick ins Land 5/2012, Seite 37-38. [WWW Dokument] http://alumni.boku.ac.at/alumni/presse/blickinsland_2012-05.jpg, 2.04.2013.

Kartellwächter fühlen den Bestattern auf den Zahn. In: Wirtschaftsblatt 15.11.2010. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/kartellwaechter-fuehlen-den-bestattern-auf-den-zahn-446826/index.do?_vl_pos=r.3.NT, 21.02.2011.

Katholische Frauenbewegung (Hg.) Berufen zum Ehrenamt. Erstellt von E. Haindl. [WWW Dokument] http://kfb.kirche.at/Service/BERUFEN%20zum%20EHRENAMT%204-08.pdf, 13.01.2010.

Kaufmann, B. Deine Augen im Spiegel sind genauso frustriert als hättest Du Dich politisch engagiert. [WWW Dokument] http://barbarakaufmann.wordpress.com/author/barbarakaufmann/, 29.04.2013.

Kennzahlen 2008. austropapier [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/uploads/media/Kennzahlen_01.pdf, 22.07.2009.

Kfz-Neuzulassungen Jänner bis Dezember 2009. [WWW Dokument] kfz-neuzulassungen_jaenner_bis_dezember_2009_035244.pdf, 7.09.2010.

Kfz-Zulassungen steuern auf neuen Rekordwert zu. In: Wirtschaftsblatt 11.10.2011.

Klein-Winzer sperren die Keller zu. In: Kurier 16.07.2010.

KMU Forschung Austria (Hg.) Betriebswirtschaftliche Entwicklung in der KFZ-Wirtschaft. Erstellt von P. Voithofer. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/Presse/2009/Ertragskraft%20der%20Kfz%20Wirtschaft%202009%2001%2013.pdf, 19.02.2009.

KMU Forschung Austria (Hg.) Gewerbe und Handwerk Österreich. Konjunkturbeobachtung I. Quartal 2010. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Gewerbe%202010/OesterreichI.pdf.

KMU Forschung Austria (Hg.) Gewerbe und Handwerk Österreich. Konjunkturbeobachtung IV. Quartal 2009. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Gewerbe%202010/OesterreichI.pdf.

KMU Forschung Austria (Hg.) Gewerbe und Handwerk. Konjunkturbeobachtung, Jahresbericht 2009/2010. Erstellt von K. Gavac. Wien: Eigenverlag, 2010.

KMU Forschung Austria (Hg.) Glaserei. [WWW Dokument] http://www.branchenmonitor.at/Branchenmonitor_/4544/Inhalt.htm, 12.02.2010.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung - I.Quartal 2009 Tischler. [WWW Dokument] http://www.tischlerinfo.at/uploads/media/KMU_1_2009.pdf, 30.08.2009.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung - II.Quartal 2009 Tischler. [WWW Dokument] http://www.tischlerinfo.com/uploads/media/KMU_2_2009.pdf, 30.08.2009.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung Einzelhandel III. Quartal 2010. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Handel2010/Bericht_Quartal_III_2010_mit_Impressum.pdf, 21.02.2011.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung gewerbe und Handwerk IV.Quartal 2009. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/, 12.02.2010.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung im Einzelhandel. 1. Halbjahr 2010. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at, 4.10.2010.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung IV. Quartal 2008, Schlosser, Landwirtschaftsmaschinentechniker und Schmiede. [WWW Dokument] http://www.metall.co.at/downloads/114%20Konjunkurbeobachtung%20IV.%20Quartal%202008.pdf, 19.02.2009.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung. Erstellt von C. Talker. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Gewerbe%202008/Oesterreich084.pdf, 2008.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbericht - Gewerbe und Handwerk, Österreich, 2. Quartal. Erstellt von C. Talker, K. Gavac und C. Fürst. Wien: Eigenverlag, 2010.

KMU Forschung Austria (Hg.) Malerei und Anstreicherei. [WWW Dokument] http://www.branchenmonitor.at/Branchenmonitor_/4544/Inhalt.htm, 12.02.2010.

KMU Forschung Austria (Hg.) UBIT-Radar. KMU Forschung Austria.

KMU Forschung Austria (Hg.) Zahlen, Daten, Fakten - Das österreichische Lebensmittelgewerbe 2013, Internetgrafiken: Fleischer. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Lebensmittelgewerbe/Fleischer_2013_4.pdf, o.J., 27.01.2014.

KMU Forschung Austria (Hg.) Zahlen, Daten, Fakten - Das österreichische Lebensmittelgewerbe 2013, Internetgrafiken: Konditoren. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument]

https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Lebensmittelgewerbe/Konditoren_2013.pdf, o.J., 27.01.2014.

KMU Forschung Austria (Hg.) Zahlen, Daten, Fakten - Das österreichische Lebensmittelgewerbe 2013, Internetgrafiken: Müller- und Mischfutterhersteller. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Lebensmittelgewerbe/Mueller_2013.pdf, o.J., 27.01.2014.

KMU-Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbericht - Gewerbe und Handwerk Österreich 3. Quartal 2013. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/images/stories/Konjunkturberichte/Gewerbe2013/OesterreichBerichtIII.pdf, 2013, 4.11.2013.

KMU-Forschung Austria: Gewerbe braucht dringend Fachkräfte. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/images/stories/pressemitteilungen/2012/Fachkraeftemangel.pdf, 31.03.2012.

Knabl, W. Eine Frage der Qualität. In: Die Presse 16.04.2009, Seite 21.

Koch, M. Kleine Unternehmen trotzen der Krise. In: Die Presse 23.1.2008, Seite 19.

Kolar, G. Gesucht: 41.000 Mitarbeiter. Dienstort: Wien. In: Wiener Wirtschaft 20.09.2013, Seite 2. [WWW Dokument] http://www.regiodata.eu/de/eklatante-wohlstandsunterschiede-wien-nieder-sterreich-und-tirol, 15.10.2013.

Koller, N. Berufseinstieg: Umbrüche am Arbeitsmarkt. [WWW Dokument] http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/juristen/742851/Berufseinstieg_Umbrueche-am-Arbeitsmarkt, 6.04.2012.

Koller, N. Boku: "Die grüne Branche ist anders". In: Die Presse 09.07.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/karriere/karrierelounge/580164/Boku_Die-gruene-Branche-ist-anders, 17.01.2011.

Koller, N. Die Berufswelt wird interkulturell. In: Die Presse 10.12.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/karriere/karrierelounge/617577/Die-Berufswelt-wird-interkulturell, 28.12.2010.

Koller, N. Die österreichische Kanzleienlandschaft. In: Die Presse 27.11.2008, Seite K13.

Koller, N. Erst Doktor, dann Manager?. In: Die Presse (Karriere) 15.02.2013. [WWW Dokument] http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/1345281/Erst-Doktor-dann-Manager, 19.02.2013.

Kommt das Ende frisch gekochter Gerichte?. In: Der Standard 27.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1353207464613/Kommt-das-Ende-frisch-gekochter-Gerichte, 23.01.2013.

Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (KEBO) (Hg.) Personal der in der KEBÖ zusammengeschlossenen Dachverbände im Arbeitsjahr 2007. [WWW Dokument] www.statistik.at/web_de/static/personal_der_in_der_keboe_zusammengeschlossenen_dachverbaende_im_arbeitsja_020940.pdf, 13.01.2010.

Kongresse stärken Wirtschaft und Tourismus. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-103198.html, 16.08.2010.

Konjunktur stabilisiert sich in der ersten Jahreshälfte 2012:. [WWW Dokument] http://www.oenb.at/de/presse_pub/aussendungen/2012/2011q1/pa_20120320_konjunktur_stabilisiert_sich_in_der_ersten_ja_246202_page.jsp#tcm:14-246202, 20.03.2012.

Konjunktur: Wirtschaft wächst stärker. In: Die Presse 06.08.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/586068/index.do.

Konjunkturerhebung der KMU-Forschung Austria. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=177872&DstID=131, 31.03.2012.

Konsumenten wollen mehr lokale Produkte. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334795734216/Landwirtschaft-Konsumenten-wollen-mehr-lokale-Produkte, 21.04.2012.

Kosmetik transparent (Hg.) Der Kosmetikmarkt 2013 und die Kosmetiktrends 2014 1,5 Milliarden für Kosmetikprodukte,. Erstellt von C. Brandl. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.kosmetik-transparent.at/fileadmin/media/Presseaussendungen/PA_Kosmetiktrends_Dezember_2013.pdf, 2.12.2013.

Kosmetik transparent (Hg.) Körperpfelgestudie. [WWW Dokument] http://www.kosmetik-transparent.at/kosmetik-themen/haut/koerperpflege-studie-2012/, 7.4.2013.

Kosmetik transparent (Hg.) Männerkosmetik „Männer sind anders". [WWW Dokument] http://www.kosmetik-transparent.at/fileadmin/media/Pressepaket_Kosmetik_transparent_M%C3%A4nnerkosmetik_2012.pdf, 2012, 5.4.2013.

Krainz, E. Management an der Überforderungsgrenze Leadership in Zeiten von Pest und Cholera. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 2/2009, Seite 10-11. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Wissen/Hernsteiner, 11.01.2010.

Kranich hat bei AUA-Sanierung langen Atem. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1304553769272/Kranich-hat-bei-AUA-Sanierung-langen-Atem, 2.08.2011.

Kraus, D. US-Medienberater Ken Doctor: "Österreich wird es genauso hart treffen". In: derStandard.at 26.03.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1395363260279/US-Medienberater-Ken-Doctor-Oesterreich-wird-es-genauso-hart-treffen, 26.03.2014.

Krawarik, I. Die Liebesbriefe bitte auf Papier, Fotos besser digital. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/boerse/1217693/index, 18.04.2012.

Kreativer Input. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.53+M5b53abe998d.0.html, 29.01.2011.

Kreditschutzverband von 1870 (Hg.) Ein Mühlstein namens Alpine. [WWW Dokument] https://www.ksv.at/sites/default/files/assets/documents/ksv1870_insolvenzstatistik_unternehmen_2013.pdf, 9.05.2014.

Kreicic, D. Weniger Energie, mehr Aufträge. In: Bauzeitung 2/2011. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-110485.html, 4.02.2011.

Krise, na und?. [WWW Dokument] http://www.rfmc.at/report2.pdf, 1.10.2012.

Krisenresistent. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/sonderthemen/krisenresistent, 26.04.2013.

Kropiunik, K. Der Versicherugnsmakler - Traumberuf oder Alptraum?. In: Mein Erfolg 1/2009, Seite 4-7.

Krumphuber, P. Fliegen? Lieber fliegen lassen. In: Die Presse 25.07.2009, Seite K12.

Krumphuber, P. Glücksritter und Weltenbummler. In: Die Presse 25.07.2009, Seite K10.

Krutzler, D. Was wurde eigentlich aus Nordic Walking?. In: derStandard.at 29.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363706370886/Was-wurde-eigentlich-aus-Nordic-Walking, 14.05.2013.

Kulturrat Österreich (Hg.) Kulturrat: Belastungspolitik auf dem Rücken der sozial Schwachen? - Kulturrat Pressemitteilung. [WWW Dokument] http://www.freietheater.at/?page=kulturpolitik&detail=162975&jahr=2012, 1.03.2012.

Kulturrat Österreich (Hg.) Zwischenbilanz des Kulturrat Österreich. [WWW Dokument] http://kulturrat.at/agenda/imag/20100623, 23.06.2010.

Kunst hat Recht (Hg.) IKT-Standort gesichert, Gewinnmaximierung für Handel fixiert, Kulturnation in Gefahr. [WWW Dokument] http://www.kunsthatrecht.at/wp-content/14_KHR_Pressetext_Kulturnation_in_Gefahr_FIN_140414.pdf, 14.04.2014.

Kunst hat Recht (Hg.) Plattform Kunst hat Recht! - 1.100 österreichische Kunstschaffende plädieren für ein faires Urheberrecht. [WWW Dokument] http://www.kunsthatrecht.at/wp-content/14_KHR_Pressetext_1100%C3%B6sterreichischeKunstschaffendepl%C3%A4dierenf%C3%BCreinfairesUrheberrecht_FIN_050314.pdf, 5.03.2014.

Kunst- und Kulturbudget wird nicht gekürzt. In: derStandard.at 29.01.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1389858584253/Kunst--und-Kulturbudget-wird-nicht-gekuerzt, 29.01.2014.

Kurier (Hg.) Kleine Autos bleiben auf Überholspur. Erstellt von R. Kleedorfer. [WWW Dokument] http://kurier.at/geldundwirtschaft/1969433.php, 12.02.2010.

Kurzarbeit für 312 Beschäftigte in der Papierfabrik Norske Skog. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at, 27.01.2009.

Kurzarbeit steigt im Juli auf 58.000 Beschäftigte. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/wirtschaftspolitik/378629/index.do?direct=389547&_vl_backlink=/home/service/steuertipps/389547/index.do&selChannel=&_s_icmp=MzT, 20.07.2009.

Kurzmann, R. Mittelfristige Beschäftigungsprognose für die Steiermark bis 2018. Graz: Eigenverlag, 2010.

Kärntner Tourismus leidet unter politischer Situation. In: Der Standard 06.08.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1343744005019/Kaerntner-Tourismus-leidet-unter-politischer-Situation, 23.01.2013.

König, M. "Ich möchte keinen Seelenstriptease machen". In: Hebammenzeitung 6/2012, Seite 16-22. [WWW Dokument] http://zeitung.hebammen.at/images/stories/zeitungen/06_2012/konig%20artikel.pdf, 18.04.2013.

Königshofer, T. Quo vadis ORF?. In: Profil 02.12.2011, Seite 42.

Königshofer, T. Second Screen. In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/net-news/second-screen, 1.03.2014.

Königshofer, T. Stressiges Geschäft. In: extradienst 11-12/02.12.2011, Seite 126ff.

Königshofer, T. Verliebt in Bilder. In: extradienst 7/2008, Seite 118-126.

Köttritsch, M. und A. Lehky Bis 2016: 60.000 Jobs mehr im Gesundheits- und Sozialbereich. In: Die Presse 06.09.2013. [WWW Dokument] http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/1449530/Bis-2016_60000-Jobs-mehr-im-Gesundheits-und-Sozialbereich, 9.09.2013.

L&R Sozialforschung (Hg.) Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich. Erstellt von S. Schelepa et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.bmukk.gv.at/medienpool/17400/studie_soz_lage_kuenstler_ku.pdf, 2008, 1.01.2008.

L&R Sozialforschung, AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Monitoring der Arbeitsmarktöffnung - Auswirkungen auf Beschäftigungsformen und auf Lohndumping. Erstellt von A. Riesenfelder, S. Schelepa und P. Wetzel. Wien: L&R Sozialforschung [WWW Dokument] http://wien.arbeiterkammer.at/bilder/d172/Studie_Arbeitsmarkt_2012.pdf, 2012, 23.01.2013.

Lagler, C. Das Minarett das keiner kennt. In: Die Presse 05.12.2009. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/panorama/religion/526568/Das-Minarett-das-keiner-kennt, 21.02.2011.

Lammer, B. Bauwirtschaft: Die Krise hat noch nicht voll zugeschlagen. In: Die Presse 10.05.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/564256/index.do.

Lammer, B. Wenn schon Urlaub, dann kurz ins Ausland. In: Die Presse 03.04.2011.

Land & Forst Betriebe Österreich: Positive Bilanz 2013 für den Forst. In: Bauerzeitung.at. [WWW Dokument] http://www.bauernzeitung.at/?+Land+++Forst+Betriebe+OEsterreich++Positive+Bilanz+2013+fuer+den+Forst, 15.04.2014.

Landesinnung Metalltechnik Steiermark (Hg.) Der Nachwuchs ist am wichtigsten. In: Happy Metal News Oktober 2010.

Landwirtschaftskammer Steiermark (Hg.) April 2014 - Holzmarktbericht Österreich. Erstellt von T. Leitner. [WWW Dokument] http://www.lko.at/?+April-2014-Holzmarktbericht-OEsterreich+&id=2500,2174543, 24.04.2014.

Landwirtschaftskammer Österreich (Hg.) Agrarpolitik 2009/10. Leistungen und Forderungen der Bauernvertretung. Wien: Eigenverlag, 2010.

Lang, D. Im Laden ist Schluss. In: Bestseller 5/6 2013, Seite 29-30. Deutscher Fachverlag GmbH, 14.10.2013.

Langegger, V. Kristallproduktion vor Exit aus Tirol. In: Der Standard 11.09.2008, Seite 18.

Lebensmittelindustrie durchbricht 8-Milliarden-Schallmauer bei Produktion. In: OTS. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20140120_OTS0153/lebensmittelindustrie-durchbricht-8-milliarden-schallmauer-bei-produktion, 20.01.2014.

Lechner, R. Post muss sich gegen drei Riesen-Konkurrenten rüsten. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/354426/index.do, 5.02.2009.

Lechner, R. und G. Fritz An der AUA-Rettung hängen bis zu 65.000 Arbeitsplätze. In: Wirtschaftsblatt 09.02.2009, Seite 2.

Lehky, A. Fokus Forschung: Von Mäusen und Menschen. In: Die Presse (Karriere) 27.05.2011. [WWW Dokument] http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/665211/BioTech_Von-Maeusen-und-Menschen, 8.08.2011.

Lehky, A. Gehalt: IT-Jobs für Geldgierige: Bis 9000 Euro im Monat. In: Die Presse 14.05.2012. [WWW Dokument] http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/758018/Gehalt_ITJobs-fuer-Geldgierige_Bis-9000-Euro-im-Monat, 31.01.2013.

Lehrausbildung abseits der Männer- und Frauenberufe gefordert. In: dieStandard.at 23.10.2013. [WWW Dokument] http://diestandard.at/1381369555450/Lehrausbildung-abseits-der-Maenner--und-Frauenberufe-gefordert, 23.10.2013.

Lehrberuf Kellner: Ein schlechtes Image und seine Folgen. In: Der Standard 11.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350260411044/Lehrberuf-Restaurantfachmann-Kellner-Lehrlingsmangel, 23.01.2013.

Lehrer/in dringend gesucht. Tolle Berufsaussichten für Studierende der PHS. In: Salzburger Fenster 34/2009, Seite 22.

Lehrermangel auf der Skipiste. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1263706328263/Lehrermangel-auf-der-Skipiste.

Leicht, M. und E. Brenner 100 sichere Jobs mit Zukunft. In: Gewinn 9/2011.

Leichte Erholungstendenzen. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-108930.html, 11.01.2011.

Leidinger, J. Juristen: Lücke zwischen Theorie und Praxis. [WWW Dokument] http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/juristen/744629/Kanzlei-Karriere_Luecke-zwischen-Theorie-und-Praxis-, 2.04.2012.

Leihen statt kaufen: Skiverleihe boomen. [WWW Dokument] http://steiermark.orf.at/stories/418251/, 25.01.2010.

Lemberger, E. Green Jobs: Wunder oder Lüge. In: orf.at. [WWW Dokument] http://oe1.orf.at/artikel/319246, 15.04.2013.

Lemmens, T. Zeitungsherbst. In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/cover-story/zeitungsherbst, 1.04.2014.

Lenoble, C. Robotik: Der mechanische Gehilfe lernt dazu. In: Die Presse.com 22.03.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/weiterbildung/1379662/Robotik_Der-mechanische-Gehilfe-lernt-dazu, 23.03.2013.

Lenze will die Automatisierungstechnik forcieren. In: Wirtschaftsblatt 14.11.2012. [WWW Dokument]
http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/steiermark/1312721/Lenze-will-die-Automatisierungstechnik-forcieren, 20.12.2012.

Liegler, R. Eingespart. In: extradienst. [WWW Dokument]
http://www.extradienst.at/das-heft/aktuelles/eingespart, 1.04.2014.

Life Sciences: 5,5 Prozent des heimischen BIPs. In: Die Presse.com 09.11.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/science/1474522/Life-Sciences_55-Prozent-des-heimischen-BIPs, 10.11.2013.

LIquA - Linzer Institut für qualitative Analysen (Hg.) Innovation und Weiterbildung im oberösterreichischen Automotive-Sektor. Erstellt von D. Lechner, M. Sträußlberger und K. Plank. Eigenverlag [WWW Dokument]
http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/studie_automotiv_lang_amsOOE_2009.pdf, 21.08.2009.

LISAvienna - Life Science Austria Vienna (Hg.) Standort Wien. [WWW Dokument]
http://www.lisavr.at/de/standort-wien/uebersicht, 15.10.2013.

LK - Landwirtschaftskammer Oberösterreich (Hg.) Neue Studie: Soziale Landwirtschaft hat in Österreich Entfaltungspotenzial. [WWW Dokument] http://www.lk-ooe.at/?+Neue+Studie++Soziale+Landwirtschaft+hat+in+OEsterreich+Entfaltungspotenzial+&id=2500%2C1781951%2C%2C%2C, 24.04.2013.

LK - Landwirtschaftskammer Österreich (Hg.) Apfelernte 2012 etwas kleiner, aber sehr gute Qualität. [WWW Dokument]
http://www.agrarnet.info/?+Apfelernte+2012+etwas+kleiner,+aber+sehr+gute+Qualitaet+&id=2500%2C1748737%2C%2C%2Cc2V0PTI%3D, 5.04.2013.

LK - Landwirtschaftskammer Österreich (Hg.) Frost reduziert Weinernte des Vorjahres um 23%. [WWW Dokument]
http://www.agrarnet.info/?+Frost+reduziert+Weinernte+des+Vorjahres+um+23PROZ+&id=2500%2C1768721%2C%2C%2Cc2V0PTE%3D, 12.04.2013.

LK - Landwirtschaftskammer Österreich (Hg.) Witterungsbedingt deutlich geringere Obsternte 2012. [WWW Dokument]
http://www.agrarnet.info/?+Witterungsbedingt+deutlich+geringere+Obsternte+2012+&id=2500%2C1752892%2C%2C%2Cc2V0PTI%3D, 5.04.2013.

LK - Landwirtschaftskammer Österreich (Hg.) Österreichs Weinjahr 2012: Kleine Erntemengen aufgrund des Spätfrostes. [WWW Dokument]
http://www.agrarnet.info/?+OEsterreichs+Weinjahr+2012++Kleine+Erntemengen+aufgrund+des+Spaetfrostes+&id=2500%2C1768239%2C%2C%2Cc2V0PTE%3D, 12.04.2013.

LK - Landwirtschaftskammer Österreich (Hg.) ÖWM: 2012 ist ein "schöner" Weinjahrgang. [WWW Dokument]
http://www.agrarnet.info/?+OEWM++2012+ist+ein+schoener+Weinjahrgang+&id=2500%2C1746415%2C%2C%2Cc2V0PTI%3D, 12.04.2013.

Logistik als Weg von A nach B. [WWW Dokument] http://derstandard.at, 24.08.2009.

Lohninger, E. Private Sicherheitsfirmen in Österreich - Ein Problem für das staatliche Gewaltmonopol. Universität Wien. Wien: Eigenverlag, 2010.

Loidl, R. "Ein Viertel aller Zulieferer wird in Insolvenz gehen". In: Industriemagazin 9/2009, Seite 10-12.

Loidl, R. Ein Viertel aller Zulieferer wird in Insolvenz gehen. In: Industriemagazin September 2009, Seite 10-12. [WWW Dokument] http://kurier.at/geldundwirtschaft/1969557.php, 12.02.2010.

Loudon, S. und M. Writze Internet saves the Radio Star. In: Bestseller. Magazin für Marketing, Werbung und Medien 7/8-2009, Seite 19-23.

Lutz, W. Mehr investieren ins Intervenieren!. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1330390588095/Forschungspolitik-Mehr-investieren-ins-Intervenieren, 7.03.2012.

Luxushotels glänzen mit höchster Auslastung. In: Wirtschaftsblatt 17.12.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/timeout/reise/1324743/Luxushotels-glaenzen-mit-hoechster-Auslastung?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Länder konkurrieren um Jungärzte für Spitäler. In: Der Standard 27.06.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1371170854309/Laender-konkurrieren-um-Jungaerzte-fuer-Spitaeler, 28.06.2013.

MA 23 - Wirtschaft, Arbeit und Statistik (Hg.) Wirtschaftsstandort Wien. Erstellt von C. Müllner, E. Waltner und P. Wieser. [WWW Dokument] http://www.wien.gv.at/statistik/pdf/wi-standort2012.pdf, 15.10.2013.

Mader, M. Das dicke Ende kommt erst. In: Wirtschaftsblatt 17.04.2009, Seite 4.

Mader, M. Logistiker: Oft sind bis zu 50 Prozent der Aufträge weg. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/zeitung/aktuell/360182/index.do, 5.02.2009.

Mader, P. Bilanz mit Sorgenfalten. In: Papier aus Österreich 3/2009, Seite 10.

Mader, P. Kaum Wachstum. In: Papier aus Österreich 9/2008, Seite 19.

Mader, P. Ohne Schwung. In: Papier aus Österreich 10/2009, Seite 19.

Mader, P. Papierindustrie betroffen. In: Papier aus Österreich 11/2008, Seite 12-17.

Mader, P. Schwer wiegend. In: Papier aus Österreich 3/2009, Seite 18-21.

Madlener, B. Nachwuchs für die Steuerberatung. [WWW Dokument] http://derstandard.at, 24.08.2009.

Madlener, B. Uni-Master bleiben Top-Verdiener. In: Der Standard 21.05.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1271377221139/Uni-Master-bleiben-Top-Verdiener, 10.01.2011.

Madner, M. Mittelalterliche Marktplätze 2.0. In: Die Presse.com 23.02.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/leben/kreativ/1348332/Mittelalterliche-Marktplaetze-20?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Magna Graz und Autocluster reagieren positiv. [WWW Dokument] http://steiermark.orf.at/stories/365857/, 19.06.2009.

Manner, M. Internet treibt Wachstum am Werbemarkt voran. In: Wirtschaftsblatt 10.12.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/werbung_medien/1321999/Internet-treibt-Wachstum-am-Werbemarkt-voran?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Manner, M. Logistik-Bauboom rund um den Flughafen Wien. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/schwerpunkt/immobilien/420129/index.do, 20.08.2010.

Manova GmbH (Hg.) Wirtschaftsbericht der Seilbahnen, Trends Winter 2009/2010. Wien, 2010.

Manpower (Hg.) Manpower Beschäftigungsausblick Österreich. Q4/2010. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.manpower.at/mediafiles/pdf/2027_MEOS_Q4_10.pdf, 28.02.2011.

Manpower Beschäftigungsausblick für das 1. Quartal 2011. Wien: Eigenverlag, 2011.

Manpower Beschäftigungsausblick für das 4. Quartal 2010. Wien: Eigenverlag, 2010.

Marits, M. Eine Branche, die fast nur schwarz arbeitet. In: Die Presse.com 18.02.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/leben/mensch/733309/Eine-Branche-die-fast-nur-schwarz-arbeitet, 13.04.2013.

Mark, O. "McDonaldisierung" der Pressefotografie. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1311802293750/Branche-unter-Druck-McDonaldisierung-der-Pressefotografie, 2.08.2011.

Mark, O. Freie Journalisten: "Geht um mehr als nur das Honorar". In: derStandard.at 15.05.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363710857001/Freie-Journalisten-Geht-um-mehr-als-nur-das-Honorar, 15.05.2013.

Mark, O. Leistungsberuf Pfleger: "Nicht jeder kann es". In: Der Standard 19.01.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1293371091409/Personal-gesucht-Leistungsberuf-Pfleger-Nicht-jeder-kann-es, 21.02.2011.

Mark, O. Stolz darf nicht einzige Entlohnungsform sein. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1329703216278/Karl-Amon-im-Interview-Stolz-darf-nicht-einzige-Entlohnungsform-sein, 30.05.2012.

Markaritzer, K. Aktuelle IFES-Studie zu Spitalsärzten. In: Österreichische Ärztezeitung 10/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-10-25052010/aktuelle-ifes-studie-zu-spitalsaerzten-extrembelastung-wird-aerger.html, 25.05.2010.

Markaritzer, K. Spitalsärzte: Dienstplanung ist Lebensplanung. In: Österreichische Ärztezeitung 9/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-9-10052010/spitalsaerzte-dienstplanung-ist-lebensplanung.html, 10.05.2010.

Markaritzer, K. Universitätsärzte - Für Forschung bleibt zu wenig Zeit. In: Österreichische Ärztezeitung 13/14/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-1314-15072010/universitaetsaerzte-fuer-forschung-bleibt-zu-wenig-zeit.html, 15.07.2010.

Marketagent.com (Hg.) Beautystudie. [WWW Dokument] http://www.marketagent.com/webfiles/pdf/studien/%7BD74D547A-F1D1-40DA-9C06-38FF665B333D%7D.PDF, 2011, 3.04.2013.

Marketagent.com (Hg.) Präsentation: Werbe-Optimismus-Index Werbe-Optimismus-Index, Welle 8. Erstellt von T. Schwabl. [WWW Dokument] http:// http://www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=172 www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=172

www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=172
www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=172, 4.08.2010.

Marketagent.com (Hg.) Präsentation: Werbe-Optimismus-IndexWerbe-Optimismus-Index, Welle 8. Erstellt von T. Schwabl. [WWW Dokument] http://http://www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=172www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=172www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=172www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=172, 4.08.2010.

Marksteiner-Fuchs, P. Psychische Gesundheit in der Pflege - (Un-)Möglichkeiten: Arbeitszeit = Lebenszeit. In: Österreichische Pflegezeitschrift 11/2013, Seite 17-18.

Marktentwicklung Erneuerbare Energien in Österreich 2010. [WWW Dokument] http://www.bioenergy2020.eu/news/view/57, 29.06.2011.

Maschinenring Österreich (Hg.) Maschinenring: Aus Holz wird Wärme. Biomasse-Heizwerke des Maschinenrings sind unabhängig vom Weltmarkt. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20090122_OTS0095&mabo=1, 22.01.2009.

Matzenberger, M. Es bleibt nur übrig, was Amazon, Google und Apple anbieten. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326504028208/Urheberrechts-Kampagne-Es-bleibt-nur-mehr-uebrig-was-Amazon-Google-und-Apple-anbieten, 18.04.2012.

Mauritz, E. Jedes Jahr drei neue Medikamente gegen Krebs. In: Kurier.at 20.10.2013. [WWW Dokument] http://kurier.at/lebensart/gesundheit/kongress-in-wien-jedes-jahr-drei-neue-medikamente-gegen-krebs/31.801.107, 21.10.2013.

Mayer, M. Kunst in der Krise. Universität Wien. Wien, 2009.

Mayer, T. AUA darf 2011 kein Geld mehr verbrennen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1259281561286/Lufthansa-Chef-AUA-darf-2011-kein-Geld-mehr-verbrennen, 15.12.2009.

Mayrhofer, R. E-Medikation in Österreich. In: Österreichische Ärztezeitung 13/14/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-1314-15072010/e-medikation-in-oesterreich-pilotversuche-starten-im-herbst.html, 15.07.2010.

Mayrhofer, R. Kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung. In: Österreichische Ärztezeitung 8/2012. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2012/oeaez-8-25042012/kinder-und-jugendpsychiatrie-niederoesterreich-facharzt-kassenstellen.html, 17.04.2013.

Mayrhofer, R. Landärztinnen: Sorgenvolle Zukunft. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2011/oeaez-20-25102011/landaerztinnen-landarzt-zukunft-hausapotheke.html, 25.10.2011.

Mayrhofer, R. Neues Modell- Die Zukunft: Hausarzt (TM). In: Österreichische Ärztezeitung 15-16/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-1516-15082010/neues-modell-die-zukunft-hausarzt-tm.html, 15.08.2010.

Mayrhofer, R. Spitalsärzte: "Völlig erledigt!". In: Österreichische Ärztezeitung 18/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-18-25092010/spitalsaerzte-voellig-erledigt.html, 25.09.2010.

Mayrhofer, R. Versorgung im niedergelassenen Bereich. In: Österreichische Ärztezeitung 3/2012. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2012/oeaez-3-

10022012/versorgung-im-niedergelassenen-bereich-hausarzt-modell-hausarzt.html, 10.02.2012.

Mayrhofer, R. Ärztemangel - Prävention ist besser als Therapie. In: Österreichische Ärztezeitung 10/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-10-25052010/aerztemangel-praevention-ist-besser-als-therapie.html, 25.05.2010.

Media FOCUS Research Ges.m.b.H. (Hg.) FOCUS - Werbebilanz August 2011. [WWW Dokument] http://www.at.focusmr.com/index.php?section_id=2&mode=readnews&news_id=1202, 19.09.2011.

Media FOCUS Research GesmbH (Hg.) Werbebilanz 2013. [WWW Dokument] http://www.at.focusmr.com/files/Werbebarometer_1402.pdf, 9.05.2014.

Media-Analyse 2011: Alles gratis, oder was?. In: Horizont 13/30.03.2012, Seite 1.

Media-Analyse 2013 veröffentlicht. In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/news/medien/media-analyse-2013-veroeffentlicht, 1.02.2014.

Media-Analyse: STANDARD bei 5,5 nach 5,0 Prozent. In: derStandard.at 27.03.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1395363353287/Media-Analyse-STANDARD-Reichweite-nach-50-bei-55-Prozent, 27.03.2014.

Mediaplaner Thomas Koch: "Wer Print liest, liest intensiver". In: derStandard.at 06.04.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1395364418625/Mediaplaner-Thomas-Koch-Wer-Print-liest-liest-intensiver, 6.04.2014.

Medizintechnologie-Sektor 2011. [WWW Dokument] http://www.lifescienceaustria.at/life-science-in-austria/zahlen-und-fakten-2/medizintechnologie-sektor-2011/, 19.04.2012.

Mehr Betten zur falschen Zeit. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 39/2009, Seite 2.

Mehr Effizienz ohne Jobabbau. In: Kurier 19.10.2011.

Mehr Flüge in Richtung Osten. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1277337395969/Austrian-Airlines-Mehr-Fluege-in Richtung-Osten, 20.08.2010.

Mehr heimische Lebensmittel im Einkaufskorb schaffen tausende Arbeitsplätze. [WWW Dokument] http://www.oekonews.at/index.php?mdoc_id=1039228, 3.02.2011.

Mehr Lehrlinge fallen durch. In: Die Presse 27.07.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1271366/Mehr-Lehrlinge-fallen-durch?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Mehr Mitarbeiter gesucht. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-109675.html, 11.01.2011.

Mehr Passagiere am Flughafen Wien. [WWW Dokument] http://money.oe24.at/money/Mehr-Passagiere-am-Flughafen-Wien/1470699.

Mehr Passagiere im Februar. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1331207144205/Flughafen-Wien-Mehr-Passagiere-im-Februar, 13.03.2012.

Mehr Russen und Chinesen wollen nach Europa reisen. In: Der Standard 07.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350260630812/Mehr-Russen-und-Chinesen-wollen-nach-Europa-reisen, 23.01.2013.

Meinhart, G. Ferienjob: Briefträger für einen Sommer. In: Die Presse 14.08.2008, Seite 15.

Melzer, H. Drei Fragen an die Bauzukunft. In: Bauzeitung 12/2010. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-108860.html, 3.12.2010.

Melzer, H. Einzigartiger MBA-Lehrgang. In: Bauzeitung 5/2011. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-112573.html, 6.05.2011.

Melzer, H. Mit der Sonne bauen. In: Bauzeitung 7/2010. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-105321.html, 5.07.2010.

Menschen. austropapier [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/uploads/media/Menschen.pdf, 22.07.2009.

Messe Berlin GmbH (Hg.) ITB World Travel Trends Report 2010/2011. Erstellt von IPK International. [WWW Dokument] http://www1.messe-berlin.de/vip8_1/website/Internet/Internet/www.itb-berlin/pdf/Publikationen/worldttr_2010_2011.pdf, 11.01.2011.

Messe Berlin GmbH (Hg.) ITB World Travel Trends Report 2011/2012. Berlin: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.itb-berlin.de/media/itb/itb_media/itb_pdf/publikationen/WTTR_Report_komplett_web_2011_2012.pdf, 2011, 18.04.2012.

Messe Berlin GmbH, IPK International (Hg.) ITB World Travel Trends Report 2012/2013. Berlin: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.itb-berlin.de/media/itbk/itbk_media/itbk_pdf/WTTR_Report_2013_web.pdf, 2012, 14.05.2013.

Messe Berlin GmbH, IPK International (Hg.) ITB World Travel Trends Report 2013/14. Berlin: Messe Berlin GmbH [WWW Dokument] http://www.itb-berlin.de/media/itb/itb_media/itb_pdf/WTTR_Report_2014_Web.pdf, 2013, 9.05.2014.

Metaller-Patt behindert andere Branchen. In: Der Standard 27.10.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1381370043974/Metaller-Patt-behindert-andere-Branchen, 28.10.2013.

Mey, S. Unternehmen holen ihre Daten zurück nach Hause. In: Wirtschaftsblatt 22.02.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/techzone/1347769/Unternehmen-holen-ihre-Daten-zurueck-nach-Hause?from=suche.intern.portal, 22.02.2013.

Mey, S. Viel Bewegung in der Reise-Branche. In: WirtschaftsBlatt.at 06.08.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/techzone/1438395/Viel-Bewegung-in-der-ReiseBranche, 9.05.2014.

Michel-Debor, H. Print is back. In: Trend Medien Spezial 2011, Seite 13ff.

Mikl-Leitner: Zahl der Polizisten bleibt gleich. In: Kurier.at 13.01.2014. [WWW Dokument] http://kurier.at/chronik/oesterreich/innenministerin-mikl-leitner-zahl-der-polizisten-bleibt-gleich/45.748.146, 13.01.2014.

Millionenverluste für Finanz. In: Kurier 7. Oktober 2009, Seite 13.

Ministerrat beschloss Verschrottungsprämie. [WWW Dokument] http://www.orf.at/?href=http%3A%2F%2Fwww.orf.at%2Fticker%2F315876.html, 19.02.2009.

Mittelstaedt, K. Die Industrie braucht motivierende Mütter. In: derStandard.at 09.04.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363707385100/Die-Industrie-braucht-motivierende-Muetter, 9.04.2013.

Mobiler Datenverkehr steigt bis 2015 um das 26-Fache. Cisco-Studie [WWW Dokument] http://www.monitor.co.at/index.cfm/storyid/13517_Cisco-Studie-Mobiler_Datenverkehr_steigt_bis_2015_um_das_26-Fache, 3.03.2011.

Mobiles Breitband. Wachstumsmotor für Österreich. [WWW Dokument] http://www.monitor.co.at/index.cfm/storyid/11931_Mobiles_Breitband-Wachstumsmotor_fuer_Oesterreich, 15.01.2010.

Montecuccoli: Forstwirtschaft ist mehr. In: OTS. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20140320_OTS0120/montecuccoli-forstwirtschaft-ist-mehr-bild, 10.04.2014.

Moriz, W. und W. Vogel LehrerInnenbildung neu. . In: Österreichische Hochschulzeitung. Magazin für Wissenschaft und Forschung. 5/2011.

MTD Austria (Hg.) MTD-Forum 2010 - Presseinformation: Forschung und MTD: Nicht mehr "nur Zukunftsmusik". [WWW Dokument] http://www.mtd-austria.at/sites/default/files/downloads/presse/pi_forschung_und_mtd-berufe_homepage.pdf, 28.12.2010.

MTD Austria (Hg.) MTD-Forum 2010 - Presseinformation: MTD-Austria: Die Zukunft aktiv mitgestalten!. [WWW Dokument] http://www.mtd-austria.at/sites/default/files/downloads/presse/pi_forderung_die_zukunft_aktiv_mitgestalten_homepage_0.pdf, 28.12.2010.

MTD-Austria (Hg.) Illegale "Usancen" und Versorgungsengpässe in Österreich gefährden Patienten. [WWW Dokument] http://www.mtd-austria.at/sites/default/files/downloads/presse/presseinformation_vom_23.08.2011.pdf, 23.08.2011.

MTD-Austria (Hg.) MTD Report 2011. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.mtd-austria.at/sites/default/files/downloads/presse/mtd-report_2011_0.pdf, 2011, 8.09.2011.

Mucha, C. Ein Schritt zurück. In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/aktuelles/ein-schritt-zurueck, 1.10.2013.

Mucha, C. Ist prINt OUT?. In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/editorial/ist-print-out, 1.10.2013.

Musikmarkt auch 2011 geschrumpft. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1333185009426/Oesterreich-Musikmarkt-auch 2011-geschrumpft, 2.04.2011.

MyPrintResource (Hg.) Prepress: 2011 and Beyond. [WWW Dokument] http://www.myprintresource.com/article/10221631/prepress-2011-and-beyond?page=4, 18.04.2012.

März macht Hoffnungen auf Rekordwinter zunichte. In: Wirtschaftsblatt 15.04.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1388868/Maerz-macht-Hoffnungen-auf-Rekordwinter-zunichte, 15.04.2013.

Möbelproduktion: Leichter Rückgang im ersten Halbjahr, Export weiterhin schwach. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1379293484211/Moebelproduktion-Leichter-Rueckgang-im-ersten-Halbjahr-Export-weiterhin-schwach, 4.11.2013.

Möchl, A. Wie IT-Trends die Welt verändern. In: Wirtschaftsblatt 28.08.2010.

Möseneder, M. Regierung verspricht deutlich mehr Polizisten. In: derStandard.at 25.04.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1397521682695/Regierung-verspricht-deutlich-mehr-Polizisten.

Mühlgassner, A. E-Medikation: Top oder Flop?. In: Österreichische Ärztezeitung 7/2011. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2011/oeaez-7-10042011/e-medikation-elga-arzneimitteldatenbank.html, 10.04.2011.

Mühlgassner, A. Landärzte: Dringend gesucht!. In: Österreichische Ärztezeitung 5/2013. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2013/oeaez-5-10032013/landaerzte-aerztemangel-sprengelaerzte-allgemeimediziner.html, 17.04.2013.

Mühlgassner, A. Spitalswesen in Österreich. Die Fehler im System. In: Österreichische Ärztezeitung 21/2013. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2013/oeaez-21-10112013/spitalswesen-harald-mayer-aerztemangel-turnusaerzte-ausbildung.html, 10.03.2014.

Mühlgassner, A. Spitalsärzte-Umfrage 2013: Belastungen unverändert. In: Österreichische Ärztezeitung 12/2013. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2013/oeaez-12-25062013/ifes-studie-spitalsaerzte-umfrage-aerztekammertag.html, 9.10.2013.

Mühlgassner, A. Turnusausbildung in Österreich: Nur Mittelmaß. In: Österreichische Ärztezeitung 1-2/2013. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2013/oeaez-12-25012013/turnusausbildung-turnusevaluierung-turnusaerzte-turnus.html, 17.04.2012.

Müller, W. Spitalsärzte arbeiten zu lang: Hunderte Mediziner fehlen. In: derStandard.at 09.04.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1395364778023/Spitalsaerzte-arbeiten-zu-lang-Hunderte-Mediziner-fehlen, 11.04.2014.

Müller-Stewens, G. Ein Paradigmenwechsel steht bevor. In: M&A. Merger & Acquisitions 1/2009, Seite 3-4.

Müller-Uri, C. Apotheken haben Zukunft!. In: Die Apotheke 4/2013, Seite 14. [WWW Dokument] http://www3.apoverlag.at/pdf/files/DA/DA-2013/DA-2013-04.pdf, 9.10.2013.

Müller-Uri, C. Österreichs Apotheken suchen junge Talente. In: Die Apotheke 5/2013, Seite 8. [WWW Dokument] http://www3.apoverlag.at/pdf/files/DA/DA-2013/DA-2013-05.pdf, 9.10.2013.

Nachfrage nach Autos lahmt. In: Der Standard 22.10.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1381369400148/Nachfrage-nach-Autos-lahmt, 25.10.2013.

Nachfrage nach IT-Jobs ist wieder im Steigen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1288659785996/IT-Indikator-Nachfrage-nach-IT-Jobs-ist-wieder-im-Steigen, 3.03.2011.

Nachwuchsförderung für engagierte Technikerinnen. In: dieStandard.at 20.11.2012. [WWW Dokument] http://diestandard.at/1353206702319/Nachwuchsfoerderung-fuer-engagierte-Technikerinnen, 21.11.2012.

Nahezu zwei Drittel der österreichischen Weinexporte kommen aus Niederösterreich. In: WirtschaftsBlatt.at 18.03.2014. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1576299/Nahezu-zwei-Drittel-der-osterreichischen-Weinexporte-kommen, 18.04.2014.

Namhafte Medienhäuser wollen über Mitarbeitermodelle sparen. Die Gewerkschaft läuft dagegen Sturm. In: extradienst 8-9/2009, Seite 47.

Nationalrat beschließt Pflegefonds. In: Der Standard 09.07.2011.

Naturfreunde Österreich (Hg.) Alpiner Wintertourismus und Klimawandel. Erstellt von K. Astelbauer-Unger, C. Baumgartner und R. Hrbek. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2011_Klima_Wintersport_Broschuere_.pdf, 2011, 24.10.2013.

Neue AIT Technologie erhöht die Sicherheit unserer Autos. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20101214_OTS0053/neue-ait-technologie-erhoeht-die-sicherheit-unserer-autos, 30.01.2011.

Neue Fördermittel für Kindergärten fix. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1308680690718/.

Neue Hausbesorger mit neuer Regelung. In: ORF.at 02.09.2010. [WWW Dokument] http://oesterreich.orf.at/wien/stories/467031/, 28.02.2011.

Neue Regelungen für Fotografen im Nationalrat beschlossen. [WWW Dokument] http://www.vienna.at/neue-regelungen-fuer-fotografen-im-nationalrat-beschlossen/3299907, 15.10.2012.

Neuer Journalisten-KV: Gewerkschaft ortet "rechtswidriges Vorgehen". In: Wiener Zeitung.at 19.07.2013. [WWW Dokument] http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/medien/562853_Neuer-Journalisten-KV-Gewerkschaft-ortet-rechtswidriges-Vorgehen.html, 19.07.2013.

Neuer Kollektivvertrag für grafisches Gewerbe. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 3-4/2012, Seite 9. [WWW Dokument] http://www.druckmedien.at/fileadmin/user_upload/downloads/oegg2012-03-04.pdf, 18.04.2012.

Neuhold, C. Faktencheck: Wer grün wählt, wählt 100.00 green Jobs?. In: Wiener Zeitung.at 27.08.2013. [WWW Dokument] http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/oesterreich/politik/563950_Faktencheck-Wer-gruen-waehlt-waehlt-100.000-green-Jobs.html, 27.08.2013.

Neumann, S. Techniker: "Nie genug" vorhanden. In: Die Presse 16.04.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/karriere/karrierelounge/558854/index.do.

Neuvermessung der TV-Welt. In: HORIZONT online 06.09.2013. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/event/cannes/detail/bestseller-7-82013-neuvermessung-der-tv-welt.html?cHash=1f66eda8e94adb5c678538994ac0ad55, 6.09.2013.

Nicht nur herzerwärmend. In: DiePresse 05.11.2011, Seite 2.

Niedrigstenergiehaus als Ziel. In: Bauzeitung 7/2010. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-105322.html, 9.07.2010.

Niki steigert 2010 Umsatz. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1297821842647/Niki-steigert-2010-Umsatz, 2.08.2011.

Nimmervoll, L. Österreich hat europaweit die höchste Ärztedichte. In: derStandard.at 12.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1360681307065/Oesterreich-hat-europaweit-die-hoechste-Aerztedichte, 12.02.2013.

Noch keine Einigung auf KV für Fahrzeugindustrie. In: Austria.com 30.10.2013. [WWW Dokument] http://www.austria.com/noch-keine-einigung-auf-kv-fuer-fahrzeugindustrie/apa-1315368840, 1.11.2013.

Noormofidi, D. und G. Pölsler Es wird rauer. In: Der Falter 3/2009, Seite 46-48.

Nur jede siebente Absolventin wird Kindergartenpädagogin. In: Die Presse 13.12.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/schule/kindergarten/617895/Nur-jede-siebente-Absolventin-wird-Kindergartenpaedagogin, 21.02.2011.

Nur noch jeder Dritte fürchtet starken Zuzug. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/eu/750122/Nur-noch-jeder-Dritte-fuerchtet-starken-Zuzug?from=suche.intern.portal, 18.04.2012.

Nächtigungsplus: Touristen fliegen auf Wien. In: Die Presse 24.07.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1433990/Naechtigungsplus_Touristen-fliegen-auf-Wien?from=suche.intern.portal, 24.10.2013.

Oberndorfinger, J. Berufsfeld Architektur / Problementwicklung. [WWW Dokument] http://www.a-theory.tuwien.ac.at/BerufsfeldArchitektur/Problementwicklung, 2.04.2013.

Obernosterer, S. ORF muss weiter reduzieren. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/service/horizontat-archiv/archivdetail/news/orf-muss-weiter-reduzieren.html, 29.01.2011.

Obernosterer, S. und K. Michalski In fünf Minuten auf Sendung. In: Bestseller. Magazin für Marketing, Werbung und Medien 7/8-2009, Seite 24-26.

Obernosterer, S. Vorsichtiges Träumen vom Leben nach 2009. In: Horizont 51/2009, Seite 17.

Oberrauter, B. Friseure arbeiten kreativ und verdienen wenig. In: derStandard.at 13.10.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1379293566167/Friseure-arbeiten-kreativ-und-verdienen-wenig, 13.10.2013.

Obsternte heuer überdurchschnittlich gut. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1319183057430/Stein-Zeit-Obsternte-heuer-ueberdurchschnittlich-gut, 22.04.2012.

OECD (Hg.) Health at a Glance: Europe 2012. Expenditure on organised public health and prevention programmes. [WWW Dokument] http://dx.doi.org/10.1787/888932705558, 24.04.2013.

OECD Economic Outlook 85. [WWW Dokument]
http://www.oecd.org/oecdEconomicOutlook, 20.07.2009.

OeNB - Oesterreichische Nationalbank (Hg.) Fakten zu Österreich und seinen Banken - Jänner 2014. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument]
http://www.oenb.at/dms/oenb/Publikationen/Finanzmarkt/Fakten-zu-Oesterreich-und-seinen-Banken/fakten_zu_oesterreich_jaenner_2014_mon_tcm14-233465/Fakten%20zu%20Oesterreich_Jaenner_2014_mon.pdf, 2014, 9.05.2014.

Offene Gratisnetze helfen dem Geschäft. In: Wirtschaftsblatt 29.11.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/techzone/1318107/Offene-Gratisnetze-helfen-dem-Geschaeft?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Offner, A. Heimische Papierindustrie ist fast energieautark. [WWW Dokument]
http://wirtschaftsblatt.at/archiv/1223534/index, 18.04.2012.

OMV stockt in Großbritannien auf. In: derStandard.at 19.03.2014. [WWW Dokument]
http://derstandard.at/1395057086297/OMV-stockt-in-Grossbritannien-auf, 19.03.2014.

OMV verstärkt Ölsuche in Afrika. In: derStandard.at 03.04.2014. [WWW Dokument]
http://derstandard.at/1395364178264/OMV-verstaerkt-Oelsuche-in-Afrika, 3.04.2014.

Online-Vertrieb nimmt zu. In: Der Standard 17.04.2012. [WWW Dokument]
http://derstandard.at/1334530979229/Hotelgewerbe-Online-Vertrieb-nimmt-zu, 23.01.2013.

Online-Werbung überholt TV. In: Wirtschaftsblatt 29.10.2012. [WWW Dokument]
http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1306414/OnlineWerbung-ueberholt-TV?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Onlinemarkt wächst auch in Krisenzeiten. In: Der Standard 28.01.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1263706174103/Tourismus-Umfrage-Onlinemarkt-waechst-auch-in-Krisenzeiten, 29.10.2010.

ORF (Hg.) ORF-Jahresbericht 2012. Wien [WWW Dokument]
http://zukunft.orf.at/rte/upload/texte/2013/jahresbericht_2012.pdf, 2013, 26.04.2013.

ORF erhöht Filmförderung. [WWW Dokument] http://www.atmedia.at/news/klassische-medien/ORF_erh%F6ht_Filmf%F6rderung/16-01-2011/11587/, 29.01.2011.

ORF legt Jahresbericht vor. In: extradienst. [WWW Dokument]
http://www.extradienst.at/news/medien/tv/orf-legt-jahresbericht-vor, 1.02.2014.

ORF-Gebührenrefundierung: ORF-Zentralbetriebsrat emport über Aus. In: Horizont online 23.04.2013. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/home/detail/orf-gebuehrenrefundierung-orf-zentralbetriebsrat-empoert-ueber-aus.html, 26.04.2013.

ORF-Jahresbericht im Parlament vorgelegt. In: HORIZONT online 10.04.2014. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/home/detail/orf-jahresbericht-im-parlament-vorgelegt.html, 10.04.2014.

ORF-SmartCard-Tausch: KEL als kompetente Kooperationspartner. [WWW Dokument]
http://www.elektrojournal.at/ireds-116091.html, 5.10.2011.

orf.at (Hg.) Bau: Immer weniger öffentliche Aufträge. [WWW Dokument]
http://noe.orf.at/stories/470761/

400 4 Statistik Austria
Ende Mai 2010 sinkende Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau: -9,7%

http://www.statistik.at/web_de/presse/pressemitteilungen_laufendes_jahr/8/052279?year=2010&month=8 07.10.2010 Gr, 7.10.2010.

ORF: Einigung über Honorare für Freie Mitarbeiter. In: Kurier.at 28.05.2013. [WWW Dokument] http://kurier.at/kultur/medien/orf-einigung-ueber-honorare-fuer-freie-mitarbeiter/14.037.216, 28.05.2013.

Ostermann, G. Gesucht: Vertrieb, Kundenbetreuung. In: Der Standard 09.05.2009, Seite K2.

Ostermann, G. Mehr Gehalt aber schlechtere Stimmung. In: Der Standard 30.05.2009, Seite K16.

Ostermann, G. Technikerinnen verzweifelt gesucht. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334795754181/Umdenken-notwendig-Technikerinnen-verzweifelt-gesucht, 22.04.2012.

Ostermann, G. Was mehr Frauen in die Technik locken könnte. In: derStandard.at 05.04.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363706363523/Was-mehr-Frauen-in-die-Technik-locken-koennte, 10.04.2013.

Osteuropa schmiert ab. In: Der Standard 21.01.2009, Seite 26.

Ostverkehr wächst am Airport Wien stark. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1323222878877/November-Ostverkehr-waechst-am-Airport-Wien-stark, 13.12.2012.

Oswald, B. Frauen in der Medizin - Karriere ohne Knick?. In: Österreichische Ärztezeitung 21/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-21-10112010/frauen-in-der-medizin-karriere-ohne-knick.html, 10.11.2010.

Oswald, B. Neu: Qualitätsmanagementsystem ÖQM. In: Österreichische Ärztezeitung 11/2011. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2011/oeaez-11-10062011/qualitaetsmanagementsystem-oeqm-qualitaets-check-ordinationen.html, 10.06.2011.

Oswald, B. Turnusärzte - Gefangen im System. In: Österreichische Ärztezeitung 6/2011. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2011/oeaez-6-25032011/turnusaerzte-taetigkeitsprofil-dokumentationsassistenten.html, 25.03.2011.

Oswald, G. Ost-West-Tournee für die Banken. In: Der Standard 28.01.2009, Seite 19.

Ö1-Interview mit Dagmar Jenner zum Thema "Übersetzungsprogramme", Moment-Leben heute - Randnotizen, 05.10.09. [WWW Dokument] http://www.universitas.org/cms.html?id=94, 11.01.2010.

Ö1-Miarbeiter - Am Freitag keine Verhandlungen über Freien-Honorare. In: Horizont online 08.03.2013. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/home/detail/oe1-mitarbeiter-am-freitag-keine-verhandlungen-ueber-freie-honorare.html, 26.04.2013.

ÖBB Personenverkehr schließt 2009 mit schwarzen Zahlen ab. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1271375676399/OeBB-Personenverkehr-schliesst-2009-mit-schwarzen-Zahlen-ab, 20.08.2010.

ÖBB soll 2015 stabil in der Gewinnzone fahren. In: derStandard.at 17.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1360681761858/OeBB-soll-2015-stabil-in-der-Gewinnzone-fahren, 18.03.2013.

ÖBB-Immobilienmanagement GmbH (Hg.) Hauptbahnhof Wien. [WWW Dokument] http://www.oebb-immobilien.at/de/Projektentwicklung/Hauptbahnhof_Wien/index.jsp, 31.01.2008.

ÖBB-Immobilienmanagement GmbH (Hg.) Wien Westbahnhof. [WWW Dokument] http://www.oebb-immobilien.at/de/Projektentwicklung/Wien_Westbahnhof/index.jsp, 31.01.2008.

ÖHV - Österreichische Hoteliervereinigung (Hg.) Spanier ergreifen Chance auf Arbeit in Österreichs Top-Hotellerie. [WWW Dokument] http://www.tourismuspresse.at/presseaussendung/TPT_20121019_TPT0007/spanier-ergreifen-chance-auf-arbeit-in-oesterreichs-top-hotellerie/channel/tourismuswirtschaft, 23.01.2013.

Ökosoziales Forum Österreich (Hg.) Ausbildungsbasis für erfolgreiche Waldbewirtschaftung. Erstellt von M. Krondorfer und D. Karisch-Gierer. In: agrarische rundschau. Zeitschrift für Agrar- und Wirtschaftspolitik mit Agrar- und Umweltrecht Heft 5, Dezember 2007, Seite 30-31.

Ökosoziales Forum Österreich (Hg.) Landwirtschaftliche Bildung: Eckpfeiler ländlicher Entwicklung. Erstellt von J. Plank. In: agrarische rundschau. Zeitschrift für Agrar- und Wirtschaftspolitik mit Agrar- und Umweltrecht Heft 5, Dezember 2007, Seite 12.

Österreich hat keine Telekommunikationsstrategie. In: Die Presse 16.02.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/techscience/mobil/732493/Oesterreich-hat-keine-Telekommunikationsstrategie, 15.12.2012.

Österreich ist "Weltmeister" unter den Rauchern. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1262209224548/Oesterreich-ist-Weltmeister-unter-den-Rauchern, 9.02.2011.

Österreich Werbung (Hg.) Optimistischer Blick auf die Wintersaison. [WWW Dokument] http://www.tourismuspresse.at/presseaussendung/TPT_20121028_TPT0001/optimistischer-blick-auf-die-wintersaison-bild/channel/tourismuswirtschaft, 23.01.2013.

Österreich Werbung (Hg.) Tourismusstatistik Österreich. [WWW Dokument] http://www.austriatourism.com/tourismusforschung/tourismus-in-zahlen/oesterreichischer-tourismus-in-zahlen/, 23.01.2013.

Österreich Werbung (Hg.) Tourismusstatistik Österreich: Factsheet "Tourismus in Österreich 2013?. [WWW Dokument] http://www.austriatourism.com/wp-content/uploads/2012/07/2013e_factsheet-tourismus-in-oe-2013-extern_stand-05-05-2014.pdf, 9.05.2014.

Österreich Werbung (Hg.) Tourismusstatistik Österreich: Kalenderjahr 2013 Eckdaten. [WWW Dokument] http://www.austriatourism.com/tourismusforschung/kalenderjahr-2013-erneuter-nachfragezuwachs/, 9.05.2014.

Österreich Werbung (Hg.) Tourismusstatistik Österreich: Sommer 2013 bis September. [WWW Dokument] http://www.austriatourism.com/tourismusforschung/sommer-2013-bis-september/, 24.10.2013.

Österreich Werbung (Hg.) Tourismusstatistik Österreich: Winter 2012/2013 - Eckdaten. [WWW Dokument] http://www.austriatourism.com/tourismusforschung/winter-2013/, 24.10.2013.

Österreich Werbung buhlt um Gäste aus dem Osten. In: Die Presse. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/687884/Oesterreich-Werbung-buhlt-um-Gaeste-aus-dem-Osten?from=suche.intern.portal, 24.08.2011.

Österreich Werbung Wien (Hg.) Tourismus in Zahlen. [WWW Dokument] http://www.austriatourism.com/tourismusforschung/tourismus-in-zahlen/, 18.04.2012.

Österreich. [WWW Dokument] http://www.oecd.org/dataoecd/30/21/43135598.pdf, 20.07.2009.

Österreich: IT-Branche legt heuer kräftig zu. Computerwelt [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=132222&n=1, 3.03.2011.

Österreich: Jedes Hotel sollte online buchbar sein. In: Der Standard 17.07.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1342139320839/Oesterreich-Jedes-Hotel-sollte-online-buchbar-sein, 23.01.2013.

Österreicher essen trotz Pferdefleischskandals wie bisher. In: derStandard.at 05.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1362107443730/Oesterreicher-lassen-sich-Pferdefleisch-schmecken, 2.04.2013.

Österreicher reisten 2009 nicht weniger, aber günstiger. [WWW Dokument] http://help.orf.at/?story=9789, 22.01.2010.

Österreichische Apotheker-Verlagsgesellschaft.m.b.H (Hg.) Rechtzeitig vorsorgen und gesund alt werden. In: Die Apotheke 1/2014, Seite 11. [WWW Dokument] http://www3.apoverlag.at/pdf/files/DA/DA-2014/DA-2014-01.pdf, 20.03.2014.

Österreichische Apothekerkammer (Hg.) Apotheke in Zahlen 2014. Apothekenteam. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.apotheker.or.at/internet/oeak/ZDF.nsf/25491c013cad4554c1256a7d0052b98a/e4d1d5bbf8fed76ac12578990024fac6/$FILE/04Apotheken-Team.pdf, 2014, 28.04.2014.

Österreichische Apothekerkammer (Hg.) Apotheke in Zahlen 2014. Wirtschaft. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.apotheker.or.at/internet/oeak/ZDF.nsf/25491c013cad4554c1256a7d0052b98a/b24d3d73e2c5b0a3c125789900245cb1/$FILE/01Wirtschaft.pdf, 2014, 28.04.2014.

Österreichische Apothekerkammer (Hg.) Der Arbeitsmarkt für Apotheker. Erstellt von W. Nowatschek. In: Österreichische Apothekerzeitung 12/2013, Seite 14-21.

Österreichische Bundesforste AG (Hg.) Nachhaltigkeitsbericht zum Geschäftsjahr 2007. Wien: Eigenverlag, 2008.

Österreichische Druckbranche: Verstärkte Flexibilität zur Überwindung der Krise notwendig!. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 11-12/2010.

Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (Hg.) Gesprächsrunde: Export österreichischer Energie- und Umwelttechnologien. Schwerpunkt Türkei und Westbalkan. [WWW Dokument] Gesprächsrunde: Export österreichischer Energie- und Umwelttechnologien, 3.07.2009.

Österreichische Holzindustrie konnte 2011 Produktionswert um 8,3% steigern. [WWW Dokument] http://www.forstverein.at/de/menu285/news105/, 15.05.2013.

Österreichische Nationalbank (Hg.) Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2010 bis 2012. [WWW Dokument]

http://www.oenb.at/de/img/prognose__dez2010_gesamt_mon_tcm14-215273.pdf, 21.02.2011.

Österreichische Nationalbank (Hg.) Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2012 bis 2014 vom Dezember 2012. [WWW Dokument] http://www.oenb.at/de/geldp_volksw/prognosen/makroprognose/gesamtwirtschaftliche_prognose.jsp, 14.01.2013.

Österreichische Nationalbank (Hg.) Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2013 bis 2015 vom Juni 2013. [WWW Dokument] http://www.oenb.at/de/geldp_volksw/prognosen/makroprognose/gesamtwirtschaftliche_prognose.jsp, 4.11.2013.

Österreichische Nationalbank (Hg.) Statistiken Sonderheft: Finanzmarkt Österreich, Analyse aktueller Entwicklungen. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.oenb.at/de/img/shst_2010_finanz_tcm14-197471.pdf, 2.08.2010.

Österreichische Nationalbank - OENB (Hg.) Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2010 bis 2012 vom Juni 2010. [WWW Dokument] http://www.oenb.at/de/geldp_volksw/prognosen/makroprognose/gesamtwirtschaftliche_prognose.jsp, 4.10.2010.

Österreichische Post AG (Hg.) Geschäftsbericht 2009. [WWW Dokument] http://post.at/gb2009/, 26.02.2011.

Österreichische Post AG (Hg.) Geschäftsbericht 2010. Wien: Eigenverlag, 2011.

Österreichische Post AG (Hg.) Zwischenbericht 1. Quartal 2010. Wien, 2010.

Österreichische Seilbahnen (Hg.) Factsheet: Die Österreichischen Seilbahnen in Zahlen. [WWW Dokument] http://www.seilbahnen.at/presse/aktuell/factsheet0809, 31.07.2009.

Österreichischer Integrationsfonds (Hg.) Imame in Österreich. [WWW Dokument] http://www.integrationsfonds.at/publikationen/oeif_dossiers/imame_in_oesterreich/, 21.02.2011.

Österreichischer Musikmarkt 2010: über 20 Mio Euro mit Downloads. [WWW Dokument] http://www.ifpi.at/?section=news&id=148, 29.01.2011.

Österreichischer Rechtsanwaltskammertag (Hg.) Strukturen, Daten, Fakten. [WWW Dokument] http://www.rechtsanwaelte.at/strukturen-daten-fakten/, 9.05.2014.

Österreichischer Verband der Immobilienwirtschaft (Hg.) Jahresausblick 2014. [WWW Dokument] http://www.ovi.at/de/verband/presse/pressetexte/2014/PK_Jahresausblick-2014.pdf, 9.05.2014.

Österreichischer Verband der Immobilienwirtschaft (Hg.) Marktausblick 2014. [WWW Dokument] http://www.ovi.at/de/verband/presse/pressetexte/2013/Marktausblick-2014.pdf, 9.05.2014.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Absolutes Rekordergebnis in Wien. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 20.11.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/absolutes-rekordergebnis-in-wien-123286.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Arbeitsbedingungen der Tourismusbranche im Fokus. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 19.09.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/arbeitsbedingungen-der-tourismusbranche-im-fokus-122086.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Die einzigartige Positionierung entscheidet. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 08.11.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/die-einzigartige-positionierung-entscheidet-123096.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Fachkräfte und Lehrlinge fehlen. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 08.11.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/fachkraefte-und-lehrlinge-fehlen-123114.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Gastro goes Internet. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 12.03.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/gastro-goes-internet-118834.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Gästebeziehungen in Zeiten des Web 3.0. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 29.11.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/gaestebeziehungen-in-zeiten-des-web-30-123448.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Lehre im Tourismus darf nicht kaputtgeredet werden. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 10.08.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/lehre-im-tourismus-darf-nicht-kaputtgeredet-werden-121464.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Mangel bei den Köchen. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 23.08.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/mangel-bei-den-koechen-121603.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Online-Vertrieb entscheidend für den Erfolg. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 27.11.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/online-vertrieb-entscheidend-fuer-den-erfolg-123433.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Salzkammergut-Jobbörse in Griechenland. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 04.10.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/salzkammergut-jobboerse-in-griechenland-122413.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Tourismus in Europa trotzt den Krisen. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 28.11.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/tourismus-in-europa-trotzt-den-krisen-123462.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Tourismus-Beschäftige unzufrieden. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 16.08.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/lehre-im-tourismus-darf-nicht-kaputtgeredet-werden-121464.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Was Tourismus bewegt. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 29.11.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/was-tourismus-bewegt-123452.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) ÖW setzt verstärkt auf Nachhaltigkeit. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 29.11.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/oew-setzt-verstaerkt-auf-nachhaltigkeit-123464.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wissenschaftsrat (Hg.) Universität Österreich 2025. Analysen und Empfehlungen zur Entwicklung des österreichischen Hochschul- und Wissenschaftssystems. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.wissenschaftsrat.ac.at/news/Empfehlung_Systementw.pdf, 2009, 3.02.2010.

Österreichisches Controller Institut (Hg.) Exzerpt HR-Panel Ergebnisse. Erstellt von R. Niedermayer-Kruse. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.oeci.at/fileadmin/user_upload/HR_Panel_Ergebnisse_20100915.pdf, 23.02.2011.

Österreichisches Filminstitut (Hg.) Filmwirtschaftsbericht 2010, facts + figures 09. Erstellt von R. Teichmann. [WWW Dokument] http://www.filminstitut.at/de/view/files/download/forceDownload/?tool=12&feld=download&sprach_connect=247, 26.01.2011.

Österreichisches Filminstitut (Hg.) Filmwirtschaftsbericht Österreich 2013. [WWW Dokument] http://filmwirtschaftsbericht.filminstitut.at/12/filmwirtschaft/, 19.12.2013.

Österreichs Banken fahren 2013 Milliardenverlust ein. In: WirtschaftsBlatt.at 29.04.2014. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1599880/Osterreichs-Banken-fahren-2013-Milliardenverlust-ein?from=suche.intern.portal, 9.05.2014.

Österreichs Chemie-Industrie war 2010 im Aufwind. [WWW Dokument] http://www.chemiereport.at/chemiereport/stories/10730/.

Österreichs Filmwirtschaft wuchs auch 2012. In: Kleine Zeitung.at 18.12.2013. [WWW Dokument] http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/kultur/3498405/oesterreichs-filmwirtschaft-wuchs-auch-2012.story, 18.12.2013.

Österreichs IT-Branche freut sich über Wachstum. In: Wirtschaftsblatt 16.04.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1389664/Oesterreichs-ITBranche-freut-sich-ueber-Wachstum?from=suche.intern.portal, 16.04.2013.

Österreichs Ski-Industrie legt wieder zu. In: WirtschaftsBlatt.at 08.11.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1473862/Osterreichs-SkiIndustrie-legt-wieder-zu, 9.05.2014.

Österreichs Touristiker wollen anderes Image für das Land. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1330390701318/Reisemesse-Oesterreichs-Touristiker-wollen-anderes-Image-fuer-das-Land, 18.04.2012.

Österreichs Werbewirtschaft verfügt über volle Auftragsbücher. [WWW Dokument] http://newsroom.sparkasse.at/archives/2750, 17.02.2012.

ÖWA: 40 Prozent surfen mobil. In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/news/medien/online/oewa-40-prozent-surfen-mobil, 1.03.2014.

ÖWI Österreichisches Weininstitut (Hg.) Bio sucht Bauer: Appetit des Handels wächst. Pröll hofft auf Wachstum der Bio-Agrarflächen. In: Der Standard 16.04.2008, Seite 22., 10.02.2009.

ÖWI Österreichisches Weininstitut (Hg.) Dokumentation Österreichischer Wein 2007. [WWW Dokument] http://www.weinausoesterreich.at/daten/doku2007.html, 10.02.2009.

Papierindustrie sucht Wege aus der Krise. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/index.php?id=45&tx_ttnews[pointer]=1&tx_ttnews[tt_news]=84&tx_ttnews[backPid]=43&cHash=d41d5986fa, 22.07.2009.

Papierwissen - Statistik. In: Papier aus Österreich 11/2009, Seite 27.

Passagierzahlen im Sinkflug. [WWW Dokument] http://noe.orf.at/stories/367724/.

Pawlick, R. Niedrigenergie: Umdenken und umlernen. [WWW Dokument] http://immobilien.diepresse.com/home/ausbildung/668256/Niedrigenergie_Umdenken-und-umlernen-?from=suche.intern.portal, 7.06.2011.

Peintner, C. Gut gewachselt ist halb gewonnen. [WWW Dokument] http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=3924&Alias=wzo&cob=535090, 11.01.2011.

Pejic, I. Der Kraftakt der Diskont-Anbieter. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1280984583868/Fitness-Center-Der-Kraftakt-der-Diskont-Anbieter, 11.01.2011.

Personalabbau soll Banken sanieren. In: Wiener Zeitung.at 30.08.2013. [WWW Dokument] http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wirtschaft/oesterreich/571854_Personalabbau-soll-Banken-sanieren.html, 9.05.2014.

Peter Skalicky: "Strategy follows structure". In: Austria Innovativ 1/2011. [WWW Dokument] http://www.austriainnovativ.at/fileadmin/user_upload/pdfs/ai_1_2011.pdf, 9.08.2011.

Pettauer, R. Gigapixel-Fotografie. [WWW Dokument] http://oe1.orf.at/highlights/108417.html, 23.07.2009.

Pfarl, W. Quo vadis Print?. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 5-6/2010.

Pflege: "Riesiges Nachwuchsproblem". In: Vorarlberger Nachrichten 29.09.2010.

Pflege: 83% zu Hause versorgt. In: Kleine Zeitung 09.01.2011. [WWW Dokument] http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/politik/2631078/pflege-83-prozent-zu-hause-versorgt.story, 21.02.2011.

Pflege: Zahl der 24-Stunden-Betreuer weiter gestiegen. In: Der Standard 14.07.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1277338055589/Pflege-Zahl-der-24-Stunden-Betreuer-weiter-gestiegen.

Pflegebedarf: Langsam drängt die Zeit. In: Salzburger Nachrichten 24.08.2012, Seite 4.

Pflegekräfte dringend gesucht. In: Der Standard 04.08.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1277339589508/Pflegekraefte-dringend-gesucht.

Pflegekräfte sind sehr gefragt. In: Neue Kärtner Tageszeitung 18.12.2010.

Pfleger, R. Chirurg: 32 Stunden lang Fingerspitzengefühl. In: derStandard.at 13.09.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1345166802915/Chirurg-32-Stunden-lang-Fingerspitzengefuehl, 18.04.2013.

Pflegeweltmeister mit Handicap. In: Der Standard 23.09.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1316733456572/Pflegefinanzierung-Pflegeweltmeister-mit-Handicap, 24.09.2011.

Pharmareferent: gutes Geld für harte Arbeit. In: Die Presse 25.05.2011. [WWW Dokument]

http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/665214/Pharmareferent_gutes-Geld-fuer-harte-Arbeit, 15.01.2013.

Pichler, B. Diese Jobs sind die Zukunft: IT/EDV. In: Kleine Zeitung/ Meine Karriere 30.06.2012, Seite 4-7., 21.09.2011.

Pichler, G. Fachkräftemangel: "Die goldenen Zeiten für Arbeitnehmer sind vorbei". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1353207444886/Fachkraeftemangel-Die-goldenen-Zeiten-fuer-Arbeitnehmer-sind-vorbei, 31.01.2013.

Pichlerq, E. Jobs zum Auf-dem-Boden-Bleiben. In: Die Presse 25.07.2009, Seite K11.

Pichlmair, M. Österreichs größter Friseur hat einen Namen: Pfusch. In: Die Presse.com 19.10.2007. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/337891/index.do, 8.4.2013.

Pohn, E. Fotografie: Mehr als eine Frage der Perspektive. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/weiterbildung/688590/Fotografie_Mehr-als-eine-Frage-der-Perspektive?from=suche.intern.portal, 18.04.2012.

Pohn, E. Helden der Lüfte im Linienverkehr. In: Die Presse 25.07.2009, Seite K10.

Pohn, E. Heute Wien, morgen Shanghai. In: Die Presse 26.06.2010, Seite K15.

Pollack, K. Ergotherapie: Mit so wenig Hilfe wie möglich. In: derStandard.at 25.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1361240977133/Ergotherapie-Mit-so-wenig-Hilfe-wie-moeglich, 26.02.2013.

Pollack, K. Logopädie: Sprechen, zuhören, hören und verstehen. In: derStandard.at 25.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1361240976030/Logopaedie-Sprechen-zuhoeren-hoeren-und-verstehen, 26.02.2013.

Pollack, K. Pflege "gilt als Ekelberuf". In: derStandard.at 26.02.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1392686194750/Pflege-gilt-als-Ekelberuf, 11.03.2014.

Pollack, K. Physiotherapie: Expertise für Patienten in Bewegung. In: derStandard.at 25.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1361240975379/Physiotherapie-Expertise-fuer-Patienten-in-Bewegung, 26.02.2013.

Positive ORF-Bilanz: Konzern und Mutter deutlich im Plus. In: Kleine Zeitung.at 21.02.2014. [WWW Dokument] http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/kultur/orf/3555721/positive-orf-bilanz-fuer-2013-konzern-mutter-deutlich-plus.story, 21.02.2014.

Post baut 24-Stunden-Service weiter aus. In: Österreich 01.04.2014, Seite 17.

Post legt Filial- und Briefgeschäft zusammen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1293371187973/Bis-Ende-2011-Post-legt-Filial--und-Briefgeschaeft-zusammen, 27.01.2011.

Post legt im Halbjahr bei Umsatz und Ergebnis zu. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1313024604843/Sorgenkind-Filialnetz-Post-legt-im-Halbjahr-bei-Umsatz-und-Ergebnis-zu, 19.08.2011.

Post legt solides erstes Halbjahr hin. Österreich. In: 15.08.2008 16.

Post legt wieder ein solides Ergebnis vor. In: derStandard.at 14.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363238987343/Post-legt-solides-Ergebnis-vor, 22.03.2013.

Post meldet 52 Ämter zur Schließung an. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1281829459264/Weitere-Schritte-Post-meldet-52-Aemter-zur-Schliessung-an, 20.08.2010.

Post muss noch mehr Stellen abbauen. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/517060/index.do?direct=521448&_vl_backlink=/home/wirtschaft/quartal/index.do&selChannel=, 11.11.2009.

Post schließt jetzt 100 Ämter. In: Heute 01.07.2009, Seite 7.

Post stempelt 2011 erfolgreich ab. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1331779681609/Dividendenplus-Post-stempelt-2011-erfolgreich-ab, 15.03.2012.

Post-Chef setzt auf Serviceoffensive. [WWW Dokument] http://derstandard.at/fs/1256255711346/Poelzl-Post-Chef-setzt-auf-Serviceoffensive, 11.11.2009.

Post: UBS hebt Kursziel. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326503454490/Post-UBS-hebt-Kursziel, 23.01.2012.

Postler als Polizisten: Schon im Spätherbst möglich. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/500766/index.do, 10.08.2009.

Powell, M. Forschungslandschaft: Wo steht die außeruniversitäre Forschung?. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter. [WWW Dokument] http://www.falter.at/web/heureka/blog/?p=449, 12.04.2011.

Pozsogar, W. Schulen des logistischen Denkens. In: Die Presse 12./13. Dezember 2009, Seite K11.

Preissprung: Lebensmittelindustrie sieht sich als Opfer. [WWW Dokument] https://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/wirtschaftspolitik/335529/index.do, 19.02.2009.

Preisverfall bringt Metaller unter Druck. In: Der Standard 22.09.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1379291641189/Preisverfall-bringt-Metaller-unter-Druck, 18.10.2013.

Preisverfall bringt Metaller unter Druck. In: Der Standard 22.09.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1379291641189/Preisverfall-bringt-Metaller-unter-Druck, 18.10.2013.

Prenger, C. Botschaft mit Bild. In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/aktuelles/botschaft-mit-bild.

Prenger, C. Brillen und Uhren. In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/aktuelles/brillen-und-uhren, 1.02.2014.

Prenger, C. Digitale Odyssee. In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/cover-story/digitale-odyssee, 1.10.2013.

Prenger, C. Momente der Entdeckung. In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/aktuelles/momente-der-entdeckung, 1.04.2014.

Prenger, C. Schlauer Kühlschrank. In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/aktuelles/schlauer-kuehlschrank/@@news-print , 14.10.2013.

Prenger, C. Sofa auf Abruf. In: extradienst 11-12/02.12.2011, Seite 44.

Pressberger, T. Die Gewinner und Verlierer am Arbeitsmarkt bis 2016. In: Wirtschaftsblatt 26.09.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1294365/Die-Gewinner-und-Verlierer-am-Arbeitsmarkt-bis-2016, 3.04.2013.

Pressberger, T. Druckbranche kämpft mit Überkapazitäten. In: Wirtschaftsblatt 10.05.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1400588/Druckbranche-kaempft-mit-Ueberkapazitaeten, 9.05.2014.

Pressberger, T. Krieg der Sterne: Beinharter Preiskampf in der Hotellerie. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/398723/index.do, 26.01.2010.

Pressberger, T. Papierindustrie will Nachwuchs einwickeln. In: Wirtschaftsblatt 06.03.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1352451/Papierindustrie-will-Nachwuchs-einwickeln?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Pressberger, T. Reinigungsbranche: Mehr Umsatz, weniger Gewinn. In: Wirtschaftsblatt 11.10.2010. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/reinigungsbranche-mehr-umsatz-weniger-gewinn-441875/index.do, 28.02.2011.

Pressberger, T. Tourismus: Branche sucht grüne Wege. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/1241574/Tourismus_Branche-sucht-gruene-Wege, 18.04.2012.

Pressberger, T. und G. Fritz Nachhaltigkeit ist für Urlauber kein Thema. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1226308/Nachhaltigkeit-ist-fuer-Urlauber-kein-Thema, 18.04.2012.

Pressberger, T. Wien fährt nächsten Rekord ein. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/1224332/index, 18.04.2012.

Pressberger, T. Österreichs Tourismus gehen die Deutschen abhanden. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1232005/index, 18.04.2012.

Presseaussendung: "Branchenhimmel bewölkt bis heiter" - PRISMA Vorstand Bettina Selden warnt vor zu viel Optimismus (26.08.2010). [WWW Dokument] http://www.prisma-kredit.com/de/presse/news/Seiten/Presseaussendung%E2%80%9EBranchenhimmelbew%C3%B6lktbisheiter%E2%80%9C-PRISMAVorstandBettinaSeldenwarntvorzuvielOptimismus.aspx, 13.01.2011.

Presseförderung wurde seit 1990 halbiert. In: derStandard.at 01.04.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1395363896835/Pressefoerderung-wurde-seit-1990-halbiert, 1.04.2014.

Presseförderung: Kürzung "Anschlag" auf Medienvielfalt. In: derStandard.at 04.04.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1395364312099/Pressefoerderung-Kuerzung-Anschlag-auf-Medienvielfalt, 4.04.2014.

Presseförderung: Regierung senkt Förderhürde. In: Die Presse.com 29.04.2014. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/kultur/medien/1600007/print.do, 29.04.2014.

Preterebner, K. Gesundheitsberufe müssen Gesundheitberufe bleiben! (Teil 2). In: Gesund & Sozial 2/2010.

Preterebner, K. Gesundheitsberufe müssen Gesundheitsbeufe bleiben!. In: Gesund & Sozial 1/2010.

Preterebner, K. MAB-Gesetz (med. Assistenzberufe-Gesetz). In: Gesund & Sozial 3/2010.

Preterebner, K. MAB-Gesetz: Jetzt ist es da!!! - Naja. In: Gesund & Sozial 2/2011. [WWW Dokument] http://www.fgv.at/fileadmin/content/Gesund_Sozial/Gesund-Sozial-2011-2.pdf, 8.09.2011.

Preterebner, K. MABG - Das Medizinische Assistenzberufe-Gesetz. In: Gesund & Sozial 4/2012, Seite 4-5.

PricewaterhouseCoopers - PwC (Hg.) Die Unternehmensberichterstattung des 21. Jahrhunderts muss den künftigen Anforderungen gerecht werden. [WWW Dokument] http://www.pwc.de/de/rechnungslegung/unternehmensberichterstattung-des-21-jahrhunderts-muss-kuenftigen-anforderungen-gerecht-werden.jhtml, 9.05.2014.

PricewaterhouseCoopers - PwC (Hg.) Integrierte Berichterstattung: PwC-Analyse zeigt erste Ansätze und zunehmende Verbreitung. [WWW Dokument] http://www.pwc.de/de/pressemitteilungen/2013/integrierte-berichterstattung_pwc-analyse-zeigt-erste-ansaetze-und-zunehmende-verbreitung.jhtml, 9.05.2014.

Priesching, D. ORF vor prekären Verhandlungen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326503733485/Arbeitsverhaeltnisse-im-ORF-ORF-vor-prekaeren-Verhandlungen, 29.03.2012.

Print-Werbung: "Wer mehr weiß, der hat mehr zu sagen". In: Die Presse.com 06.09.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/kultur/medien/1287441/PrintWerbung_Wer-mehr-weiss-der-hat-mehr-zu-sagen?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Produktionsindex legt deutlich zu. In: Wirtschaftsblatt 24.01.2011. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/wirtschaftspolitik/produktionsindex-legt-deutlich-zu-456009/index.do, 26.01.2011.

Produktionsrückgang beim Tiefbau. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/international/720305/Bau_Produktionsrueckgang-beim-Tiefbau-?from=simarchiv, 30.12.2011.

Proissl, A. Das sind die zehn erfolgreichsten Wirtschaftsprüfer und Steuerberater. In: Format 29.07.2013. [WWW Dokument] http://www.format.at/articles/1331/958/363044/das-wirtschaftspruefer-steuerberater, 9.05.2014.

Prothese oder Implantat?. In: Der Standard 28.09.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1285199045918/Zahnersatz-Prothese-oder-Implantat, 28.12.2010.

Public Relations Verband Austria (Hg.) Berufsbild PR. PR-Aufgaben und Disziplinen PR-Aufgaben und Disziplinen. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.prva.at/index.php?id=berufsbild-pr, 11.01.2010.

Public Relations Verband Austria (Hg.) PRVA PR Panel: PR gewinnt in der Krise an Bedeutung PR-Aufgaben und Disziplinen. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.prva.at/index.php?id=panel_prinkrise, 11.01.2010.

Public Relations Verband Austria, PR Quality Austria (Hg.) PR-Monitor 2009 PR-Aufgaben und Disziplinen. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.prva.at/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&file=fileadmin/user_upload/pdf/aussendungen/PA_PR_Monitor_2009.pdf&t=1265800544&hash=ca235fc05cf31586a8ecacf0fa11bda5, 2009, 11.01.2010.

Pukl, K. Umfragen: große Bandbreite bei Honoraren von TrainerInnen. In: erwachsenenbildung.at 02.04.2013. [WWW Dokument] http://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten_details.php?nid=6680, 27.04.2013.

Putschögl, M. Auferstehung der Hausmeister. In: Der Standard 02. September 2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1282978783690/Wien-Auferstehung-der-Hausmeister, 28.02.2011.

Pädagogischen Hochschulen mit großem Studienanfänger-Plus. In: Der Standard 18.11.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1289608198939/Paedagogischen-Hochschulen-mit-grossem-Studienanfaenger-Plus, 21.02.2011.

Pöll, R. Hausärzte-Sterben bis 2020: Mediziner schlagen Alarm. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/708944/HausaerzteSterben-bis-2020_Mediziner-schlagen-Alarm, 16.11.2011.

Pöll, R. Hochqualifizierte verlassen das Land. In: Die Presse.com 25.02.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/1348984/Hochqualifizierte-verlassen-Oesterreich, 26.02.2013.

Pöll, R. und H. Schneid Lufthansa hat eine neue Tochter AUA. In: Der Standard 31.07.2009, Seite 17.

Pöll, R. Ärzte: Kampf gegen "Massenexport". In: Die Presse 28.01.2011. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/629365/Aerzte_Kampf-gegen-Massenexport, 29.01.2011.

Pöll, R. Ärztestudie soll Medizinerquote retten. In: Die Presse 09.06.2011. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/669136/Aerztestudie-soll-Medizinerquote-retten, 10.06.2011.

Pöll, R. Österreich droht ein Land ohne Landärzte zu werden. In: Die Presse 30.01.2011. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/629692/Oesterreich-droht-ein-Land-ohne-Landaerzte-zu-werden, 1.02.2011.

Pühringer, M. Ein Croupier in Wien. [WWW Dokument] http://www.datum.at/0406/stories/1908975/, 22.01.2010.

Qualität & Verarbeitung von Papier. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 1-2/2012, Seite S. 22. [WWW Dokument]

http://www.druckmedien.at/fileadmin/user_upload/downloads/oegg2012-01-02.pdf, 18.04.2012.

Rabl, G. Durch die Lüfte leiten. In: Die Presse 26.06.2010, Seite K16.

Radinger, Regina, Auer, Christina, Hanika, Alexander et al. (2011): Hochschulprognose 2011. Projektendbericht, S.84. Online: www.statistik.at/web_de/static/hochschulprognose_2011_063538.pdf (14. Mai 2014).

Radiomarkt bewegt sich langsam, aber sicher. In: derStandard.at 30.01.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1389858727153/Radiomarkt-bewegt-sich-langsam-aber-sicher, 30.01.2014.

Rappold, E. Reformansätze für die Gesundheits- und Krankenpflegeberufe. In: Österreichische Pflegezeitschrift 4/2013, Seite 26-29.

Raschere Hilfe für psychisch Erkrankte. In: Der Standard 08.10.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1379293435946/Raschere-Hilfe-fuer-psychisch-Erkrankte, 9.10.2013.

Rauchverbot in Gastronomiebetrieben. [WWW Dokument] http://www.wissenswertes.at/index.php?id=rauchverbot, 9.02.2011.

Rauscher, E. (Hg.) LehrerIn werden, sein, bleiben. Aspekte zur Zukunft der LehrerInnenbildung. Baden: Pädagische Hochschule Niederösterreich, 2008.

Rechtsinformationssystem des Bundes (RIS) (Hg.) Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich - Ausgegeben am 14. August 2012 - Nr. 85 - Änderung der Gewerbeordnung 1994. [WWW Dokument] http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2012_I_85/BGBLA_2012_I_85.pdf, 15.10.2012.

Redaktion Die Presse Mayrhuber: "AUA-Deal könnte scheitern". In: Die Presse 02.02.2009, Seite 17.

Regierung einigt sich beim Postmarktgesetz. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/498324/index.do?from=suche.intern.portal, 11.11.2009.

Regierungsprogramm: Von Ausbildung über RTR bis Wiener Zeitung. In: derStandard.at 15.12.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1385171126790/Regierungsprogramm-Von-Ausbildung-ueber-RTR-bis-Wiener-Zeitung, 15.12.2013.

Regio Data Research (Hg.) Kaufkraftdisparitäten in den Bundesländern. [WWW Dokument] http://www.regiodata.eu/de/eklatante-wohlstandsunterschiede-wien-niederösterreich-und-tirol, 15.10.2013.

RegioData Research GmbH (Hg.) Rekordjahr bei Nächtigungen: CEE-Gäste kompensieren Verlust deutscher Gäste. [WWW Dokument] http://www.regiodata.eu/de/rekordjahr-bei-n-chtigungen-cee-g-ste-kompensieren-verlust-deutscher-g-ste, 24.10.2013.

RegioData Research GmbH (Hg.) Systemgastronomie: Fast-Food-Ketten, Supermärkte und Möbelhäuser. [WWW Dokument] http://www.regiodata.eu/de/fast-food-ketten-superm-rkte-und-m-belh-user-dominieren-das-gesch-ft-mit-dem-essen, 24.10.2013.

RegioData Research GmbH (Hg.) Touristen in Österreich sind 25,7 Milliarden Euro schwer. [WWW Dokument] http://www.regiodata.eu/de/touristen-sterreich-sind-257-milliarden-euro-schwer, 24.10.2013.

Regional, frsich, guter Geschmack. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1271375263771/Lebensmittel-Studie-Regional-frisch-guter-Geschmack, 28.01.2011.

Reisetrend-Analyse: Urlaub 2020. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1246543700123/Reisetrend-Analyse-Urlaub-2020, 22.01.2010.

Reiseveranstalter zählen bis zu 13 Prozent mehr Gäste. In: Wirtschaftsblatt 08.11.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1309975/Reiseveranstalter-zaehlen-bis-zu-13-Prozent-mehr-Gaeste?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Rekord an Austritten aus der Kirche. In: Salzburger Nachrichten 11.02.2011. [WWW Dokument] http://www.salzburg.com/online/nachrichten/newsletter/-Rekord-an-Austritten-aus-der-Kirche.html?article=eGMmOI8V4009E7v10aI7p3VgpWrsueKktul9mGI&img=&text=&mode, 21.02.2011.

Rekordwert bei Paketzustellung. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1292462243835/Rekordwert-bei-Paketzustellung, 27.01.2011.

Rella, C. Klettersport boomt wie nie zuvor. In: Wiener Zeitung,at 06.05.2012. [WWW Dokument] http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wien/stadtleben/455865_Klettersport-boomt-wie-nie-zuvor.html, 9.05.2014.

Renk, C. Sichere Internet-Zahlung für sichere Geschäfte. In: Wirtschaftsblatt 15.03.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/techzone/1356748/Sichere-InternetZahlung-fuer-sichere-Geschaefte?from=suche.intern.portal, 15.05.2013.

Renner, G. Das Geschäft mit den Tieren. In: Die Presse.com 21.12.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/1510381/Das-Geschaeft-mit-den-Tieren, 21.12.2013.

Renner, G. Donau: Transport & Tourismus boomen. In: Der Standard 25.08.2008.

Renner, U. Vorsichter Optimus für das Jahr 2011. [WWW Dokument] http://hanskanns.at/index.php/artikelarchiv/77-vorsichtiger-optimismus-fuer-das-jahr-2011, 28.02.2011.

Restorick, T. Green economy jobs of the future: how will yours shape up?. In: The Guardian 25.02.2014. [WWW Dokument] http://careers.theguardian.com/careers-blog/green-economy-jobs-future, 25.02.2014.

Rettig, W. Wer stellt noch ein?. In: WirtschaftsWoche 08.12.2008, Seite 114-126.

Ribing, R. (Hg.) Tourismus in Zahlen. Wien: Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft, 2010.

Richard Hollinek (Hg.) Königsidee oder Umweltschmäh?. In: Papier & Druck 1/2012, Seite 10.Nov. [WWW Dokument] http://www.papierunddruck.eu/Website/Hefte_Archiv/Hefte12/01-12.pdf, 18.04.2012.

Richter, C. Seifenblasen und Rollenspiele als Therapie. In: Die Presse.com 25.01.2014. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/leben/gesundheit/1553709/Seifenblasen-und-Rollenspiele-als-Therapie, 20.03.2014.

Ring, M. Evaluierung von Konsumentenmeinungen zum Thema Berufsfeld Friseur. Wien: Die Mucha [WWW Dokument] http://www.diemucha.at/images/stories/diemucha_zukunftstrends_friseure.pdf, 2010, 3.04.2012.

Rischanek, U. Auf Gästejagd im World Wide Web. In: Wirtschaftsblatt. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/491181/index.do, 6.10.2011.

Robert Fitzthum Management Consulting (Hg.) IT-Jobs: Die Zuversicht kehrt zurück. Erstellt von R. Fitzthum. IT-Indikator [WWW Dokument] http://www.rfmc.at/, 3.03.2011.

Robert Fitzthum Management Consulting (Hg.) IT-Jobs: Erholung gewinnt an Fahrt. Erstellt von R. Fitzthum. IT-Indikator [WWW Dokument] http://www.rfmc.at/report2.pdf, 3.03.2011.

Robert Half Finance & Accounting (Hg.) Neue Jobs im Finanzwesen. Pressemitteilung. [WWW Dokument] http://www.roberthalf.de/EMEA/261109_Neue_Jobs_im_Finanzwesen.pdf, 11.01.2010.

Rohstoffe: Metallpreise steigen 2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/boerse/1322311/Metallpreise-steigen-2013, 10.12.2012.

Rohstoffe: RHI urgiert Taten von der EU. In: Wirtschaftsblatt 06.10.2009, Seite 13.

Roland Berger Strategy Consultants und Rothschild (Hg.) Studie von Roland Berger Strategy Consultants und Rothschild: Weltweit stehen Automobilzulieferer vor der größten Krise ihrer Geschichte. Presseaussendung. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.rolandberger.at/press/releases/automotivesupplier.html, 24.08.2008.

RollAMA: Bio-Boom in Österreich weiterhin ungebrochen. [WWW Dokument] http://www.bewusstkaufen.at/news/113/rollama-bio-boom-in-oesterreich-weiterhin-ungebrochen.html, 16.02.2011.

Rottenberg, T. Das erste Mal im tiefen Schnee. In: Der Standard 24.12.2010.

Rottenberg, T. Gästeschwund im Winterwunderland. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1293369776938/Gaesteschwund-im-Winterwunderland, 17.01.2011.

Rottenberg, T. Wie die wilden Kerle wedeln. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1577837040492/Ski-Trends-Wie-die-wilden-Kerle-wedeln, 11.01.2011.

Rotter, A. Zwölf Prozent des Werbekuchens sind bereits online. In: Wirtschaftsblatt 21.09.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1292802/Zwoelf-Prozent-des-Werbekuchens-sind-bereits-online?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Roznovsky, R. Billig abserviert. In: extradienst 10/21.10.2011, Seite 150ff.

Rueff, C. AUA-Interessenten formieren sich. In: Der Standard 26.08.2008, Seite 22.

Rueff, C. Flugbegleiter: Vom Glamour blieb wenig. In: derStandard.at 20.10.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1381369083368/Flugbegleiter-Vom-Glamour-blieb-wenig, 20.10.2013.

Rueff, C. Flughafen Wien hofft auf Zuwachs. In: derStandard.at 25.02.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1392686348852/Flughafen-Wien-hofft-auf-Zuwachs, 25.02.2014.

Ruep, S. Wenn die Zeit der Geisteswissenschafter anbricht. In: derStandard.at 02.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350260098003/Wenn-die-Zeit-der-Geisteswissenschafter-anbricht, 13.02.2013.

Ruff, C. 400 Tyrolean-Jobs fallen weg. In: Der Standard 08.07.2009, Seite 17.

Ruff, C. AUA trennt sich von 135 freien Dienstnehmern. In: Der Standard 13.02.2009, Seite 2.

Ruff, C. AUA trennt sich von etlichen Slots. In: Der Standard 30.07.2009, Seite 16.

Ruff, C. AUA wagt riskante Landung. In: Der Standard 19.04.2012, Seite 2.

Ruff, C. AUA zählte im Vorjahr 10,8 Mio. Passagiere. In: Der Standard 22.01.2008, Seite 18.

Ruff, C. Betriebsrat klagte die AUA in fünf Fällen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334797287814/Verhandlungspaket-Betriebsrat-klagte-die-AUA-in-fuenf-Faellen, 9.05.2012.

Ruff, C. Ein Scheich will bei de AUA landen. In: Der Standard 01.02.2008, Seite 24.

Ruff, C. Lufthansa ist mit der EU über AUA handelseins. In: Der Standard 31.07.2009, Seite 15.

Rundfunk & Telekom Regulierungs-GmbH (Hg.) Kommunikationsbericht 2011. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] https://www.rtr.at/de/komp/KBericht2011/K-Bericht_2011.pdf, 2012, 1.01.2013.

Rundfunk & Telekom Regulierungs-GmbH (Hg.) Kommunikationsbericht 2012. [WWW Dokument] https://www.rtr.at/de/komp/KBericht2012/K-Bericht_2012.pdf, 20.10.2013.

Rupprechter erwartet deutliche Zunahme bei Green Jobs. In: Die Presse.com 12.02.2014. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1561775/Rupprechter-erwartet-deutliche-Zunahme-bei-Green-Jobs-, 12.02.2014.

Ruzicka, J. Ressourcenverbrauch Österreichs steigt. In: derStandard.at 13.05.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1336696705009/Studie-Ressourcenverbrauch-Oesterreichs-steigt, 14.05.2013.

Rückgang im Tourismus für heuer noch nicht gestoppt. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-102853.html, 16.08.2010.

Rüstzeug für die Betriebsnachfogle. In: Der Standard 06.06.2009, Seite K22.

Saison mit vielen Fragezeichen. [WWW Dokument] http://orf.at/100111-46738/index.html, 1.02.2010.

Sam, K. Wirtschaftskrise trifft Werbebranche hart. [WWW Dokument] http://www.pressetext.at/pte.mc?pte=081209002&phrase=wirtschaftskrise, 9.12.2008.

Schade um jeden Tag. [WWW Dokument] http://orf.at/100128-47418/index.html, 29.01.2020.

Schaden, B. Was macht Projektmanager erfolgreich?. In: Online-Standard 25,07,2007. [WWW Dokument] http://derstandard.at, 16.08.2007.

Schaller, B. ORF bleibt am Küniglberg. In: HORIZONT online 24.02.2014. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/home/detail/orf-bleibt-am-kueniglberg.html, 24.02.2014.

Schedelberger, W. Goldenes Schlüsselpersonal. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 41/2009, Seite 9.

Schefzig, N. Kritisches Diversity Management. In: Die Stimme 72/2009, Seite 10-12.

Scheifele, N. Warum QR und AR die Druckwelt verändern werden. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 3-4/2012, Seite S. 16-17. [WWW Dokument] http://www.druckmedien.at/fileadmin/user_upload/downloads/oegg2012-03-04.pdf, 18.04.2012.

Schillhammer, E. Die Ausbildung zum Rechtsanwalt. [WWW Dokument] http://www.konzipient.com, 24.08.2009.

Schlechte Ernte verteuert Nahrungsmittel. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1289609029221/Schlechte-Ernte-verteuert-Nahrungsmittel, 1.02.2011.

Schlöglmann, M. Migration und Transnationalismus - EU-Bürger als Arbeitskräfte im österreichischen Tourismus. Universität Wien. Wien: unveröffentlichte Diplomarbeit, 2009.

Schmid, F. Festplattenabgabe: Entscheidung soll im Mai fallen. In: derStandard.at 13.04.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1397301921282/Festplattenabgabe-Entscheidung-im-Mai, 13.04.2014.

Schmid, F. Mobilfunker: "Festplattenabgabe bedeutet höhere Preise". In: derStandard.at 14.04.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1397301985410/Mobilfunker-Festplattenabgabe-bedeutet-hoehere-Preise, 14.04.2014.

Schmid, F. Verwertungsgesellschaften: Festplattenabgabe bringt "48 Euro pro Monat für Künstler". In: derStandard.at 31.03.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1395363697519/Verwertungsgesellschaften-Festplattenabgabe-bringt-48-Euro-pro-Monat-fuer-Kuenstler, 31.03.2014.

Schmid, F. Von der Leerkassettenvergütung zur Festplattenabgabe. In: derStandard.at 20.02.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1392685732321/Von-der-Leerkassettenverguetung-zur-Festplattenabgabe, 20.02.2014.

Schmidt, C. "Früher nannte ich es arm, aber sexy, jetzt Prekariat". In: derStandard.at 29.04.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1397521890877/Frueher-nannte-ich-es-arm-aber-sexy-jetzt-Prekariat, 9.05.2014.

Schmidt, K. "Für Menschlichkeit bleibt keine Zeit". In: Wiener Zeitung 15.12.2011, Seite 10.

Schmidt, K. Die Krux mit der Pflegefinanzierung. In: Wiener Zeitung 26.11.2010.

Schmidt-Vierthaler, R. Die Job-Misere der Geisteswissenschafter. In: Die Presse 23.02.2011. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/unilive/636611/Die-JobMisere-der-Geisteswissenschafter, 10.05.2011.

Schnauder, A. "Erste Reihe fußfrei zusehen, wie Bahn an die Wand fährt". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1324170365501/OeBB-Chef-Erste-Reihe-fussfrei-zusehen-wie-Bahn-an-die-Wand-faehrt, 20.12.2011.

Schnauder, A. Bures schickt Postmarktgesetz in Begutachtung. [WWW Dokument] http://derstandard.at/fs/1237230271019/Entwurf-Bures-schickt-Postmarktgesetz-in-Begutachtung?sap=2&_pid=12690485.

Schneeberger, A. Allgemeine und berufliche Erwachsenenbildung in der Informations und Dienstleistungsgesellschaft. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs 2/2007. [WWW Dokument] www.erwachsenenbildung.at/magazin/07-0/meb-ausgabe07-0.pdf, 11.01.2010.

Schneeberger, A. Qualifiziert in der Erwachsenenbildung? Professionalität in der Diskussion. In: erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs 4/2008. [WWW Dokument] http://erwachsenenbildung.at/magazin/08-4/meb08-4.pdf, 11.01.2010.

Schneid, H Kein Staatsgeld für die AUA. In: Die Presse 13. 8. 2008, Seite 19.

Schneid, H. AUA muss bald Gewinne abwerfen. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/438546/print.do, 19.01.2009.

Schneid, H. AUA stutzt Tochter Tyrolean. In: Die Presse 08.07.2009, Seite 15.

Schneid, H. Den Airlines geht das Geld aus. In: Die Presse 19.08.2009, Seite 1.

Schneid, H. Lauda baut Wien zum Drehkreuz aus. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/681426/Lauda-baut-Wien-zum-Drehkreuz-aus, 2.08.2011.

Schneid, H. Post und Telekom starten Jobabbau. In: Die Presse 13.08.2008, Seite 17.

Schneider, H. et al. Die Chemische Industrie Österreichs. Eine detaillierte Branchenuntersuchung. Industriewissenschaftliches Institut [WWW Dokument] http://www.fcio.at/uploads/studie_21022008_127596_DE.pdf, 13.01.2011.

Schnitzel statt Souflaki. In: Der Standard 29.10.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350259719067/Schnitzel-Souflaki-Griechenland-Gastronomie-Spanien, 23.01.2013.

Schreglmann, B. Superstar dringend gesucht - Chefsekräterin. In: Salzburger Nachrichten 21.02.2009, Seite 41.

Schreibtisch statt Sonnencreme. [WWW Dokument] http://www.faktum.at/Artikel.33+M520d5d3130e.0.html?&tx_ttnews[swords]=ausbildung%20counter, 22.01.2010.

Schulmeister Management Consulting GesmbH, Österreichisches Controller Institut (Hg.) Exzerpt Gehaltsstudie 2010. Erstellt von R. Niedermayer-Kruse und M. Schulmeister. Eigenverlag [WWW Dokument]

http://www.oeci.at/fileadmin/user_upload/Karriere_Forum_GHS_20101021.pdf, 23.02.2011.

Schulte-Derne, M. Multifunktionen als Ausdruck komplexer Unternehmensstrukturen Leadership in Zeiten von Pest und Cholera. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 2/2009, Seite 3-5. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Wissen/Hernsteiner, 11.01.2010.

Schulzki-Haddouti, C. Datenschützer rügen IT-Industrie. In: Kurier 19.01.2011.

Schwabl, T. Werbe-Optimismus-Index. WKO [WWW Dokument] http://www.fachverbandwerbung.at/de-brancheninfos-werbebarometer.shtml, 22.07.2009.

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung, Berufs-,Studien- und Laufbahnberatung SDBB (Hg.) Mit Weiterbildung die Zukunft sichern. Erstellt von D. Ruetschi. In: Panorama. Die Fachzeitschrift für Berufsberatung, Berufsbildung, Arbeitsmarkt 06/2008, Seite 4-5.

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung, Berufs-,Studien- und Laufbahnberatung SDBB (Hg.) Warum Bauern nicht nur Bauern sein können oder wollen. Erstellt von A. Minder. In: Panorama. Die Fachzeitschrift für Berufsberatung, Berufsbildung, Arbeitsmarkt 6/2008, Seite 10-11.

Schwere Zeiten ohne Schneekanonen. [WWW Dokument] http://ooe.orf.at/stories/425121/, 17.01.2011.

Schäfer, S. Der Härtetest. In: ZEIT Campus 06/2010. [WWW Dokument] http://www.zeit.de/campus/2010/06/wirtschaftspruefer, 9.05.2014.

science.orf.at (Hg.) Die Folgen des Sparens: Keine EU-Gelder. Erstellt von J. Flecker. [WWW Dokument] http://science.orf.at/stories/1668141/, 15.11.2010.

Serviced Apartments: Feudal in der Stadt einchecken. In: Die Presse 31.08.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/leben/wohnen/1285267/Serviced-Apartments_Feudal-in-der-Stadt-einchecken?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Sery-Froschauer: „Werbekonjunktur auf Rekordkurs? Antizyklische Investition in Werbung wirkt. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=661728&dstid=335&cbtyp=1&titel=Pressekonferenz%2cWerbeklimaindex%2c16.02.2012, 16.02.2012.

Seufert, S. Lernkultur in Unternehmen gestalten
Leadership in Zeiten von Pest und Cholera. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 1/2009, Seite 3-5. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Wissen/Hernsteiner, 11.01.2010.

Shared Space findet immer mehr Interesse. In: Der Standard 08.06.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1271378481863/Gemeinsame-Raum-Nutzung-Shared-Space-findet-immer-mehr-Interesse.

Simoner, M. Private Sicherheitsdienste: Viele Jobs, wenig Lohn. In: derStandard.at 10.11.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1381371434047/Private-Sicherheitsdienste-Viele-Jobs-wenig-Lohn, 10.11.2013.

Sinkende Hotelpreise in Europa. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-108473.html, 11.01.2011.

Sittinger, E. Altenpflege wird bald ein riesiger Wirtschaftszweig. In: Kleine Zeitung 10.03.2012, Seite 20.

Skitouren machen Berg zum Fitnesscenter. In: Der Standard 12.01.2010, Seite 15.

Skitouren-Sport kurbelt Wirtschaft an. Der wirtschaftliche Aufstieg des Skibergsteigens. In: Skitour-Magazin. [WWW Dokument] http://www.skitour-magazin.de/news/detail-seite/details/skitouren-sport-kurbelt-wirtschaft-an/, 9.05.2014.

Skiurlaub für Geschiedene. In: Der Standard 03.02.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1263706610638/Schicksalsgemeinschaft-Skiurlaub-fuer-Geschiedene, 3.02.2010.

Smartphone-Tourismus. [WWW Dokument] http://www.faktum.at/Artikel.53+M599d2297417.0.html, 19.01.2011.

Socken-Verkauf. In: extradienst 01/01.01.2012, Seite 54.

Software und IT-Industrie als Wachstumsmotor. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=136779&n=6, 21.09.2011.

Sommer, J. Der Kern des Erfolgs. In: extradienst 04/2009, Seite 186-196.

Sommer, J. Digitale Zukunft. In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/sonderthemen/digitale-zukunft, 1.04.2014.

Sommer, J. Heiter bis wolkig. In: extradienst 10/2011, Seite 222ff.

Sommertourismus 2012 mit starken Zahlen. In: Wirtschaftsblatt 26.11.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1317042/Sommertourismus-2012-mit-starken-Zahlen?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Sommertourismus mit deutlichem Nächtigungsplus. In: Die Presse. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/695495/Sommertourismus-mit-deutlichem-Naechtigungsplus?from=suche.intern.portal, 23.09.2011.

Sommertourismus mit deutlichem Nächtigungsplus. In: Wirtschaftsblatt 26.09.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1294544/Sommertourismus-mit-deutlichem-Naechtigungsplus?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Sondereffekte bescheren AUA Gewinn. In: derStandard.at 14.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363238988649/Sondereffekte-bescheren-AUA-Gewinn, 18.03.2013.

SOS Ö1: Sparprogramm ist "wie Redakteuren die Stimmbänder abzuschneiden". In: derStandard.at 07.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1362107689491/SOS-Oe1-Wie-Redakteuren-die-Stimmbaender-abschneiden, 7.03.2013.

Soziologisches Foschungsinstitut Göttingen (Hg.) Professionalisierungstendenzen in Berufen der Wellness-Branche. Erstellt von P. Kalkowski und G. Paul. Göttingen: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.sofi.uni-goettingen.de/fileadmin/Gerd_Paul/Material/GesamtberichtPKGP.pdf, 2011, 3.04.2013.

Sparprogramm bei den ÖBB wirkt. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326503059524/Weniger-Verlust-Sparprogramm-bei-den-OeBB-wirkt, 18.01.2012.

SpEA - SportsEconAustria Institut für Sportökonomie (Hg.) Sportberufe in Österreich. Erstellt von F. Eigner et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.sportministerium.at/files/doc/Studien/Sportberufe-in_Oesterreich-SpEA.pdf, 2013, 9.05.2014.

Sperk, S. Gegessen und getrunken wird immer. In: CASH 2/2014, Seite 44-46.

Spitalsärztinnen leiden unter schlechten Arbeitsbedingungen. In: Die Presse 22.08.2013. [WWW Dokument] http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/1444044/index, 22.08.2013.

Spotify killed the Radio Star?. In: HORIZONT online 05.09.2013. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/medien/radio/detail/bestseller-7-82013-spotify-killed-the-radio-star.html, 5.09.2013.

Sprachtests für Kinder. [WWW Dokument] http://www.zukunftwissen.apa.at/cms/zukunft-wissen/schule-und-bildung/zukunft-wissen-topnews.pdf;jsessionid=aAC_yXEjgh0c?id=CMS1201018935048, 31.01.2008.

Spudich, H. Telekombranche ringt um Krisenstrategie. In: Der Standard 20.12.2008, Seite 19.

Stabiler Faktor. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/aktuelles/28957, 26.04.2013.

Staji?, O. Faires Reisen. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://dastandard.at/1313025059871/Sozial-vertraeglicher-Tourismus-Faires-Reisen, 25.08.2011.

Starck, G. In der Pflege fehlen nicht Titel, sondern Wertschätzung. In: Tiroler Tageszeitung 24.09.2010.

Starkes Kostenbewusstsein. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-107600.html, 11.01.2011.

Statistik Austria (Hg.) 2010: Inländische Gäste und Wien sorgen für Nächtigungsplus von 0,4%, Rekord bei Ankünften. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/dynamic/wcmsprod/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&dDocName=055072, 31.01.2011.

Statistik Austria (Hg.) Agrarstrukturerhebung 2007. Betriebsstruktur - Schnellbericht 1.17. Wien: Eigenverlag, 2008.

Statistik Austria (Hg.) Ankunfts- und Nächtigungsstatistik: Anstieg der Übernachtungen im Kalenderjahr 2013 um 1,2%. [WWW Dokument] http://www.statistik.gv.at/web_de/statistiken/tourismus/beherbergung/ankuenfte_naechtigungen/index.html, 9.05.2014.

Statistik Austria (Hg.) Ankünfte, Nächtigungen sowie durchschnittliche Aufenthaltsdauer nach Bundesländern (1995 bis 2012). [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/beherbergung/ankuenfte_naechtigungen/030029.html, 24.10.2013.

Statistik Austria (Hg.) Außenhandel - Kettenindex nach Fisher, 3. Quartal 2010. .

Statistik Austria (Hg.) Außenhandel. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/services/wirtschaftsatlas_oesterreich/aussenhandel/, 14.10.2013.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert im Hoch- und Tiefbau sinkt von Jänner bis November 2010 um 4,1%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/055353, 3.03.2011.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert im Hoch- und Tiefbau sinkt von Jänner bis Oktober 2010 um 4,1%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/055117, 3.03.2011.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert im Hoch- und Tiefbau steigt im Jänner 2012 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 17,9%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/064173, 2.05.2012.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert im Hoch- und Tiefbau steigt im Jänner und Februar 2012 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 10,4%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/064529, 30.05.2012.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert im Hoch- und Tiefbau steigt von Jänner bis Dezember 2011 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,9%. [WWW Dokument] www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/063414, 30.03.2012.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert im Hoch- und Tiefbau steigt von Jänner bis Dezember 2012 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 6,0%. [WWW Dokument] www.statistik.at/dynamic/wcmsprod/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&dDocName=070399, 15.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Belegte ordentliche Studien an öffentlichen Universitäten 2012/13 nach Studienart und Hauptstudienrichtung. [WWW Dokument] http://statistik.gv.at/web_de/static/belegte_ordentliche_studien_an_oeffentlichen_universitaeten_201213_nach_st_021636.xlsx, 7.08.2013.

Statistik Austria (Hg.) Bildung in Zahlen 2009/10. Erstellt von Statistik Austria. Statistik Austria.

Statistik Austria (Hg.) Bisherige Sommerbilanz 2011: +2,1% bei Nächtigungen, Rekord bei inländischen Gästenächtigungen. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/058565, 23.09.2011.

Statistik Austria (Hg.) Bisherige Wintersaison 2012/13: Mit 45,7 Mio. Nächtigungen und 11,3 Mio. Gästen neue Höchstwerte erreicht. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/070353, 14.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Bisherige Wintersaison 2013/14: Rückläufiges Februarergebnis führt zu weniger Nächtigungen insgesamt, Zahl der Gäste auf Vorjahresniveau. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/076233, 9.05.2014.

Statistik Austria (Hg.) Bundespflegegeldbezieherinnen und -bezieher sowie Ausgaben für das Bundespflegegeld 2013. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/sozialleistungen_auf_bundesebene/bundespflegegeld/052519.html, 6.05.2014.

Statistik Austria (Hg.) Der Wirtschaftsatlas Österreich: Tourismus - Beherbergungs- und Gaststättenwesen. [WWW Dokument]

http://www.statistik.at/web_de/services/wirtschaftsatlas_oesterreich/tourismus/index.html, 24.10.2013.

Statistik Austria (Hg.) Ende Dezember 2011 positive Entwicklung der Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau: +10,2%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/063413, 30.03.2012.

Statistik Austria (Hg.) Ende November 2010 sinkende Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau: -4,8%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/055352, 3.03.2011.

Statistik Austria (Hg.) Ende November 2011 positive Entwicklung der Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau: +11,8%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/062240, 29.02.2012.

Statistik Austria (Hg.) Ende Oktober 2010 sinkende Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau: -6,6%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/055116, 3.03.2011.

Statistik Austria (Hg.) Ergebnisse im Überblick: Kindertagesheimstatistik. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/index.html, 2009, 11.01.2010.

Statistik Austria (Hg.) Ergebnisse im Überblick: Lehrpersonal im Hochschulwesen 2011/12. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/lehrpersonen/index.html, 1.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Halbzeit der Wintersaison 2012/13: Mit 28,6 Mio. Nächtigungen und 7,7 Mio. Gästen neue Höchstwerte erreicht. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/070084, 14.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Hebammen 2012 in Berufsausübung. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/static/hebammen_2012_in_berufsausuebung_022356.xlsx, 23.10.2013.

Statistik Austria (Hg.) Hochschulsektor: Ausgaben für F&E 2011 nach Wissenschaftszweigen und Forschungsarten. [WWW Dokument] https://www.statistik.at/web_de/static/hochschulsektor_ausgaben_fuer_fe_2011_nach_wissenschaftszweigen_und_forsch_042213.xlsx, 13.08.2013.

Statistik Austria (Hg.) Hochschulsektor: Finanzierung der Ausgaben für F&E 2011 nach Wissenschaftszweigen und Finanzierungsbereichen. [WWW Dokument] http://statistik.gv.at/web_de/static/hochschulsektor_finanzierung_der_ausgaben_fuer_fe_2011_nach_wissenschaftsz_042165.xlsx, 13.08.2013.

Statistik Austria (Hg.) Jagdstatistik 2007/08. Wien: Eigenverlag, 2008.

Statistik Austria (Hg.) Jagdstatistik 2008/09. Wien: Eigenverlag, 2009.

Statistik Austria (Hg.) Jahrbuch der Gesundheitsstatistik 2011. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] https://www.statistik.at/dynamic/wcmsprod/idcplg?IdcService=GET_NATIVE_FILE&dID=131915&dDocName=068646, 2012, 22.04.2013.

Statistik Austria (Hg.) Jänner bis Dezember 2013: Produzierender Bereich mit leichtem Umsatzminus (-1,3%). [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/presse/076257, 2.05.2014.

Statistik Austria (Hg.) Jänner bis Juni 2013: Produzierender Bereich mit leichtem Umsatzminus (-1,2%). [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/presse/073146, 4.11.2013.

Statistik Austria (Hg.) Kfz-Neuzulassungen im Jänner 2010. [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/presse/043518, 12.02.2010.

Statistik Austria (Hg.) Kfz-Neuzulassungen im März 2013. [WWW Dokument]
https://www.statistik.at/web_de/statistiken/verkehr/strasse/kraftfahrzeuge_-_neuzulassungen/index.html, 20.04.2013.

Statistik Austria (Hg.) Kfz-Neuzulassungen im Oktober 2013. [WWW Dokument]
https://www.statistik.at/web_de/statistiken/verkehr/strasse/kraftfahrzeuge_-_neuzulassungen/index.html, 22.10.2013.

Statistik Austria (Hg.) Kinderbetreuungsquoten nach Altersgruppen 1995 bis 2008. Eigenverlag [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/index.html, 2009, 11.01.2010.

Statistik Austria (Hg.) Kindererziehung und Kinderbetreuung. [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/index.html, 21.02.2011.

Statistik Austria (Hg.) Kindertagesheime 1972 - 2011. [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/021639.html, 27.03.2013.

Statistik Austria (Hg.) Kraftfahrzeuge - Bestand. [WWW Dokument]
http://www.statistik-austria.at/web_de/statistiken/verkehr/strasse/kraftfahrzeuge_-_bestand/index.html, 25.04.2014.

Statistik Austria (Hg.) Kraftfahrzeuge Neuzulassungen 2009. [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/verkehr/strasse/kraftfahrzeuge_-_neuzulassungen/index.html, 4.10.2010.

Statistik Austria (Hg.) Lehrpersonal im Allgemein- und Berufsbildenden Schulwesen. Eigenverlag [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/lehrpersonen/index.html, 13.01.2010.

Statistik Austria (Hg.) Leistungs- und Strukturdaten. [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/handel_und_dienstleistungen/leistungs_und_strukturdaten/index.html, 15.01.2013.

Statistik Austria (Hg.) Leistungs- und Strukturdaten. [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/handel_und_dienstleistungen/leistungs_und_strukturdaten/index.html, 21.02.2011.

Statistik Austria (Hg.) Leistungs- und Strukutrstatistik 2008. [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/handel_und_dienstleistungen/leistungs_und_strukturdaten/index.html, 4.10.2010.

Statistik Austria (Hg.) Mai bis August 2013: 49,54 Mio. Nächtigungen, mit 14,32 Mio. Ankünften neuer Besucherrekord. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/073090, 24.10.2013.

Statistik Austria (Hg.) Mehr als 19 Mio. Gäste und 65,68 Mio. Nächtigungen im Sommer 2012. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/068720, 23.01.2013.

Statistik Austria (Hg.) Neue Höchstwerte zur Halbzeit der Wintersaison 2013/14: 28,8 Mio. Nächtigungen, 7,9 Mio. Gäste. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/075903, 9.05.2014.

Statistik Austria (Hg.) Niedergelassene Ärzte und Ärztinnen 2012 nach Alter, Geschlecht und Bundesländern. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/static/niedergelassene_aerzte_und_aerztinnen_2012_nach_alter_geschlecht_und_bunde_022353.xlsx, 23.10.2013.

Statistik Austria (Hg.) Personal an den Bundestheatern, Wiener Privattheatern, Vereinigten Bühnen Wien und den österreichischen Länderbühnen und Stadttheatern 2011/12. [WWW Dokument] http://www.statistik.gv.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/kultur/theater_und_musik/index.html, 1.12.2013.

Statistik Austria (Hg.) Personal in Krankenanstalten 2010 nach Fachrichtungen, Geschlecht und Bundesländern. .

Statistik Austria (Hg.) Personal in Krankenanstalten 2012 nach Fachrichtungen, Geschlecht und Bundesländern. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/static/personal_in_krankenanstalten_2012_nach_fachrichtungen_geschlecht_und_bunde_022349.xlsx, 23.10.2013.

Statistik Austria (Hg.) Positive Entwicklung der heimischen Wirtschaft: Sachgüterbereich und Bau erzielen Umsatzplus von 3,8% im Jänner 2013. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/070775, 15.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Positiver Start ins neue Jahr bei Pkw-Neuzulassungen: +10,0%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/043518, 12.02.2010.

Statistik Austria (Hg.) Produzierender Bereich: Umsatzrückgang um fast 14% im 1.Halbjahr 2009. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/041511, 12.02.2010.

Statistik Austria (Hg.) Ranking der Bundesländer Österreichs nach ausgewählten Merkmalen. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/services/wirtschaftsatlas_oesterreich/oesterreich_und_seine_bundeslaender/024104.html, 24.10.2013.

Statistik Austria (Hg.) Regionales BIP und Hauptaggregate nach Wirtschaftsbereichen und Bundesländern (NUTS 2). [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/regionale_gesamtrechnungen/nuts2-regionales_bip_und_hauptaggregate/index.html, 15.10.2013.

Statistik Austria (Hg.) Rückläufiger Trend bei KFZ-Neuzulassungen setzt sich fort. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/035190, 19.02.2009.

Statistik Austria (Hg.) Sommer 2012: Österreicherinnen und Österreicher machten 6,6 Mio. Urlaubsreisen; Kurzreisen weiterhin im Trend, Österreich und Italien sind Top-

Reisedestinationen. [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/069209, 14.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Sommersaison 2009: Rekordergebnis 2008 fast erreicht. [WWW Dokument] http://www.statistik-austria.at/web_de/dynamic/statistiken/tourismus/pressemitteilungen?id=13&webcat=13&nodeId=74&frag=2, 22.01.2010.

Statistik Austria (Hg.) Sommersaison 2010 erfolgreich beendet: Zahl der Gäste mit 17,9 Mio. auf Allzeithoch; 62,5 Mio. Nächtigungen markieren besten Wert seit 1995. [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/dynamic/wcmsprod/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&dDocName=053998, 11.01.2011.

Statistik Austria (Hg.) Sommerurlaub 2009: Österreich und nahe Auslandszielgebiete im Trend. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/042545, 22.01.2010.

Statistik Austria (Hg.) Sozialausgaben. [WWW Dokument]
http://linux09.statistik.gv.at/web_de/statistiken/soziales/sozialschutz_nach_eu_konzept/sozialausgaben/index.html, 13.01.2010.

Statistik Austria (Hg.) Statistische Übersichten: Tourismus. [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/services/stat_uebersichten/tourismus/index.html, 23.01.2013.

Statistik Austria (Hg.) Statistisches Jahrbuch 2009. Wien: Eigenverlag, 2008.

Statistik Austria (Hg.) Statistisches Jahrbuch 2011. Wien: Eigenverlag, 2011.

Statistik Austria (Hg.), (2013): Statistisches Jahrbuch 2014. Wien: Statistik Austria, S. 54. Online: http://www.statistik.at/web_de/services/stat_jahrbuch/index.html (13. Mai 2014).

Statistik Austria (Hg.) Statistisches Jahrbuch Österreichs 2009. , 2009, 25.06.2009.

Statistik Austria (Hg.) Tourismus - Statistische Übersichten. [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/services/stat_uebersichten/tourismus/index.html, 18.04.2012.

Statistik Austria (Hg.) Tourismus 1992-2012: Gäste aus Österreich und CEE-Ländern kompensieren Verlust deutscher Gäste; Städtetourismus gewinnt überdurchschnittlich. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/070093, 14.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Tourismus 2012: Mit knapp 131 Mio. Nächtigungen Höchstwert aus dem Jahr 1992 übertroffen. [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/069556, 14.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Tourismus 2013: Vorjahresrekord mit 132,6 Mio. Nächtigungen neuerlich übertroffen, 36,8 Mio. Ankünfte; mehr als 50 Mio. Gästenächtigungen aus Deutschland. [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/074966, 9.05.2014.

Statistik Austria (Hg.) Tourismus auch im Jahr 2009 mit 124 Mio. Nächtigungen auf hohem Niveau. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/043354, 1.02.2010.

Statistik Austria (Hg.) Tourismus- und Reisestatistiken. [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/index.html, 19.10.2011.

Statistik Austria (Hg.) Tourismus-Satellitenkonto - Wertschöpfung. [WWW Dokument] http://statistik.gv.at/web_de/statistiken/tourismus/tourismus-satellitenkonto/wertschoepfung/index.html, 9.05.2014.

Statistik Austria (Hg.) Trend zu größeren Betrieben in der Land- und Forstwirtschaft setzt sich fort. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/033692, 17.10.2008.

Statistik Austria (Hg.) Unternehmenssektor: Beschäftigte in F&E 2011 nach Wirtschaftszweigen, Beschäftigtengrößenklassen und Beschäftigtenkategorien. [WWW Dokument] http://statistik.gv.at/web_de/static/unternehmenssektor_beschaeftigte_in_fe_2011_nach_wirtschaftszweigen_bescha_041097.xlsx, 1.08.2013.

Statistik Austria (Hg.) Vier von fünf Haushalten mit Internetzugang. [WWW Dokument] http://barbarakaufmann.wordpress.com/author/barbarakaufmann/, 29.04.2013.

Statistik Austria (Hg.) Welttourismustag 2011: Gäste aus mehr als 50 Ländern reisen nach Österreich; kulturorientiertes Reisen gewinnt an Bedeutung. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/058551, 26.09.2011.

Statistik Austria (Hg.) Wirtschaftsatlas Österreich: Eckdaten Industrie. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/services/wirtschaftsatlas_oesterreich/industrie/index.html, 9.05.2014.

Statistik Austria (Hg.) Ärzte und Ärztinnen 2012 in Krankenanstalten. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/static/aerzte_und_aerztinnen_2012_in_krankenanstalten_022355.xlsx, 23.10.2013.

Statistik Austria (Hg.) Ärzte und Ärztinnen seit 1960 absolut und auf 100.000 Einwohner. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/static/aerzte_und_aerztinnen_seit_1960_absolut_und_auf_100.000_einwohner_022350.xlsx, 23.10.2013.

Statistik Austria (Hg.) Österreichische Dienstleistungsunternehmen mit einem Umsatzplus von 2,3% für das Jahr 2012. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/statistiken/handel_und_dienstleistungen/konjunkturdaten/070183, 14.05.2013.

Statistik wie Tag und Nacht. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-105884.html, 11.01.2011.

Staudacher, A. Putzjobs sollen attraktiver werden. In: Kurier 09.12.2012, Seite 1.

Staufenbiel Institut (Hg.) Arbeiten als Wirtschaftsprüfer oder Steuerberater. Erstellt von S. Graubner. [WWW Dokument] http://www.staufenbiel.ch/branchen-trends/wirtschaftspruefung/ueberblick.html, 9.05.2014.

Steger, G. , B. Pfluger und V. Kainrath Höhere Nachfrage und Naturkatastrophen lassen manche Lebensmittelpreise weiter steigen. In: Der Standard 03.09.2008, Seite 20. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/345841/print.do, 19.02.2009.

Stein- und keramische Industrie: Infrastrukturinvestititionen halten Wirtschaftskreislauf in Schwung. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20101112_OTS0221/stein-und-keramische-industrie-infrastrukturinvestitionen-halten-wirtschaftskreislauf-in-schwung, 12.11.2010.

Steinkellner, W. Personalmangel? Bessere Arbeits- und Ausbildungsbedingungen schaffen. In: Gesund & Sozial 2/2012, Seite 4-5.

Steinkellner, W. Zukunftsmodell Pflegelehre?. In: Gesund & Sozial 2/2010.

Steinschaden, J. 5 Digital-Trends von der SXSW in Austin. In: HORIZONT online 12.03.2014. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/digitales/tech/detail/x-digital-trends-von-der-sxsw.html, 12.03.2014.

Steinschaden, J. Google: Android treibt Smartwatches an. In: HORIZONT online 19.03.2014. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/home/detail/google-android-treibt-smartwatches-an.html, 19.03.2014.

Steinzentrum Österreich (Hg.) Der Steinmetz - Zeitschrift der österreichischen Steinmetzmeister 10/10. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.steinzentrum.org/images/Steinmetz_0210_2.pdf?PHPSESSID=cb4e732cacca5d92a0eacb6abd06aff3, 12.12.2010.

Steirische Berufsjägervereinigung (Hg.) Erhöhte Anforderungen durch Personalreduktion an den einzelnen Berufsjäger. Erstellt von W. Rudorfer. In: Der steirische Berufsjäger 10/2007, Seite 4., 22.01.2009.

Stelzmüller, I. Richtig putzen will gelernt sein. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 41/2009, Seite 7.

Stemmer, M. Von der Profischwimmerin zur Frau Badewaschel. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://diestandard.at/1246543114054/Von-der-Profischwimmerin-zur-Frau-Badewaschel, 22.01.2010.

Steurer, P. Hafenstadt Wien. In: Format IMMOspezial 1/08, Seite 10-11.

Stindl, H. "Herbert, trink das" und "An die Arbeit". In: Horizont 51/2009, Seite 20.

Stindl, H. Fernsehen ist tot - und lebt dennoch überall. In: Bestseller. Magazin für Marketing, Werbung und Medien 6-2009, Seite 52-59.

Stindl, H. Site-Manager erwarten steigende Nachfrage für Bewegtbild im Netz. In: Horizont 45/2009, Seite 22, 23.

Stingl, M. Für Stinker wird es jetzt teuer. CO2-Emissionen. In: Kurier 2.1.2008, Seite 18.

Stingl, M. Geputzt wird fast immer schwarz. In: Kurier 01.08.2012. [WWW Dokument] http://kurier.at/wirtschaft/geputzt-wird-fast-immer-schwarz/806.494, 13.04.2013.

Streit um Kompetenzen zur Pflegeeinstufung. In: Der Standard 07.06.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1304553813120/Streit-um-Kompetenzen-zur-Pflegeeinstufung, 7.06.2011.

Strobl, G. Auf der Suche nach dem verlorenen Gleichgewicht. In: Der Standard 18.09.2010.

Strobl, G. Die Leiden der gefesselten Hoteliers. In: Der Standard 05.09.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1378248058860/Die-Leiden-der-gefesselten-Hoteliers, 24.10.2013.

Strobl, G. Hoteliers haben die Hosen heruntergelassen. In: Der Standard 20.12.2009. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1259282334009/STANDARD-Interview-Hoteliers-haben-die-Hosen-heruntergelassen, 22.01.2010.

Strobl, G. Hotels verlangen mehr für Luxus. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1331207116027/Wien-Hotels-verlangen-mehr-fuer-Luxus, 18.04.2012.

Strobl, G. Kneippkur für Tourismusbetriebe. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1317018541970/Ringen-um-Gaeste-Kneippkur-fuer-Tourismusbetriebe, 26.09.2011.

Strobl, G. Slowaken, Polen und das Tiroler Gröstl. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334132574186/Offener-Arbeitsmarkt-Slowaken-Polen-und-das-Tiroler-Groestl, 18.04.2012.

Strobl, G. Städte und Thermen sind Ostergewinner. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1333528788577/Staedte-und-Thermen-sind-Ostergewinner, 18.04.2012.

Strobl, G. Touristiker sehen sich für Endspurt gerüstet. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1314652591123/Branche-im-Wandel-Touristiker-sehen-sich-fuer-Endspurt-geruestet, 30.08.2011.

Strobl, G. Wellnesspreise zum Schlechtfühlen. In: Der Standard 10.10.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1379293457271/Relaxguide---Hotelpreise, 24.10.2013.

Strobl, G. , Pfluger und Kainrath Autozulieferbranche zieht Handbremse an. In: Der Standard 15.10.2008, Seite 23. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/345841/print.do, 19.02.2009.

Strobl, M. BOKU-Rektor Gerzabek: "Wir sind die Universität der Zukunft". In: Austria Innovativ 6/2010.

Strukturwandel in der Sägeindustrie ist unausweichlich. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1378248960201/Strukturwandel-in-der-Saegeindustrie-ist-unausweichlich, 4.11.2013.

Studie: Großes Interesse an Barrierefreiheit. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1318726390622/Seniorengerechtes-Wohnen-Studie-Grosses-Interesse-an-Barrierefreiheit, 20.10.2011.

Studiengang Mechatronik. Gefragte Multitalente. [WWW Dokument] http://www.zeit.de/2010/30/C-Fachportraet-Mechatronik, 21.07.2010.

Stuhlpfarrer, J. Neue Geldquelle für die klinische Forschung. In: Austria Innovativ 4/2011, Seite 32-33.

Sussitz, H. Bäcker verkaufen ihr Brot teuer. In: derStandard.at 19.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1358305165792/Baecker-verkaufen-ihr-Brot-teuer, 2.04.2013.

Sussitz, H. Prekäre Jobs treten Triumphzug an. In: derStandard.at 15.04.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363707749657/Prekaere-Jobs-haben-Triumphzug-angetreten, 15.04.2013.

Syndikatsvertrag für die Telekom: Alles oder nichts. In: Kurier.at. [WWW Dokument] http://kurier.at/wirtschaft/unternehmen/syndikatsvertrag-fuer-die-telekom-alles-oder-nichts/61.719.767, 25.04.2014.

Synthesis Forschung (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2013. Erstellt von M. Wagner-Pinter. Wien: AMS-Österreich, 2009.

Synthesis Forschung (Hg.) Entwicklungspfade des österreichischen Arbeitsmarktes im Zeitraum 2010/2011. Erstellt von W. Alteneder et al. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_Synthesis_Prognose2010_2011.pdf, 10.01.2011.

Synthesis Forschung (Hg.) Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage. Erstellt von P. Gregoritsch. Wien: AMS-Österreich, 2009.

Synthesis Forschung GmbH (Hg.) Arbeits- und Einkommenschancen von Frauen am segregierten Arbeitsmarkt. 2 Bde. Erstellt von P. Gregoritsch et al. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Fraueneinkommen_am_segregierten_arbeitsmarkt_bericht_2008.pdf, 24.08.2009.

Synthesis Forschung GmbH (Hg.) Arbeits- und Einkommenschancen von Frauen am segregierten Arbeitsmarkt. 2 Bde. Erstellt von P. Gregoritsch et al. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Fraueneinkommen_am_segregierten_arbeitsmarkt_bericht_2008.pdf, 24.08.2009.

Synthesis Forschung GmbH (Hg.) Arbeits- und Einkommenschancen von Frauen am segregierten Arbeitsmarkt. 2 Bde. Erstellt von P. Gregoritsch et al. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Fraueneinkommen_am_segregierten_arbeitsmarkt_bericht_2008.pdf, 24.08.2009.

Synthesis Forschung GmbH (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2010. Erstellt von W. Alteneder et al. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/ams2010_Prognose2010_2014.pdf, 17.01.2011.

Synthesis Forschung GmbH (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2013. Erstellt von W. Alteneder et al. Arbeitsmarktservice Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2009ams_synthesis_mittelfristige_prognose_2009_2013.pdf, 22.01.2010.

Synthesis Forschung GmbH (Hg.) Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2009. Erstellt von W. Alteneder, K. Städtner und M. Wagner-Pinter. In: AMS info 132.

Synthesis Forschung GmbH (Hg.) Gedämpftes Wachstum statt Krise? Beschäftigung und Arbeitslosigkeit für den Zeitraum 2012/2013. Erstellt von M. Wagner-Pinter et al. In: AMS report September, 2012, Seite 91.

Synthesis Forschung GmbH (Hg.) Lehrlingsausbildung:Angebot und Nachfrage - Entwicklung und Prognosen 2009 bis 2014. Erstellt von P. Gregoritsch und et. al.. Wien: AMS Österreich, 2010.

Synthesis Forschung GmbH, AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage. Entwicklung und Prognosen 2008 bis 2013. Erstellt von P. Gregoritsch et al. Wien, 2009.

Sythesis Forschung (Hg.) Jugendliche mit akutem Qualifikationsbedarf 2007-2015. Erstellt von D. Kamleitner und et. al.. Wien: AMS-Österreich, 2009.

Szigetvari, A. Banken erhöhen Tempo bei Ost-Rückzug. In: derStandard.at 06.08.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1375625843512/Oesterreichs-Bankenkarawane-zieht-westwaerts, 9.05.2014.

T.A.I. Tourismuswirtschaft Austria & International (Hg.) Arbeitsmarkt im Datendickicht. [WWW Dokument] http://www.tai.at/index.php/en/meinung/durchgeblickt7/2960-arbeitsmarkt-im-datendickicht, 18.04.2012.

Talker, C. et al. Konjunkturbericht Gewerbe und Handwerk Österreich. 2. Quartal 2010. KMU Forschung Austria [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Gewerbe%202010/OesterreichII.pdf.

Tanzer, A. Sicherheitskonzepte und Risikoabschätzung. In: Die Presse.com 26.02.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/unilive/1349504/Sicherheitskonzepte-und-Risikoabschaetzung?from=suche.intern.portal, 26.02.2013.

Tatkräftiger Werberat zieht positive Bilanz. In: Horizont 23.1.2009, Seite 3.

Technik-Absolventen sind für den Fiskus am lukrativsten. In: Die Presse (Karriere) 11.02.2013. [WWW Dokument] http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/1343480/TechnikAbsolventen-sind-fuer-den-Fiskus-am-lukrativsten, 13.02.2013.

Techniken zur Verfahrensoptimierung. In: Österreichische Chemiezeitschrift 2/2013, Seite 36-37.

Tele2 kämpft weiterhin mit massivem Kundenrückgang. In: Wirtschaftsblatt 10.02.2009, Seite 12.

Telekom Austria-Kurs ist vorerst nach unten abgesichert. In: WirtschaftsBlatt.at 24.04.2014. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/boerse/analysen/1598087/Telekom-AustriaKurs-ist-vorerst-nach-unten-abgesichert, 25.04.2014.

Telekom bekommt schlechteres Rating. In: Der Standard 23.10.203. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1381369460147/Katerstimmung-bei-Telekom-Konzernen, 24.10.2013.

Telekom-Prüfung läuft voll an. In: Kurier 05.11.2011.

Teuchmann, K. Talent-Management als neue Herausforderung für Unternehmen Leadership in Zeiten von Pest und Cholera. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 1/2008, Seite 10-11. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Wissen/Hernsteiner, 11.01.2010.

Textilhersteller gegen "Made in ...". In: derStandard.at 27.04.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1303291547094/Kennzeichnungsgegner-Textilhersteller-gegen-Made-in-, 12.04.2012.

The Cleaning Company (Hg.) Von der Putzfrau zur Reinigungsfachkraft. Pressemitteilung. [WWW Dokument] http://www.verantwortung-zeigen.at/fileadmin/templates/vz/download/ubgp/thecleaningcompany_gp_gesellschaft_reinigungsfachkraft.pdf, 13.01.2010.

The Gallup Organisation Flash Eurobarometer: Europeans and Tourism - Autumn 2009. Analytical Report. [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/public_opinion/flash/fl_281_en.pdf, 2009, 22.01.2010.

theaterjobs.de (Hg.) Vergütungsumfrage 2013. Hamburg: theaterjobs.de [WWW Dokument] http://www.miz.org/dokumente/2013_Verguetungsumfrage_Theaterjobs.pdf, 21.03.2014.

Theuretsbacher, W. Rückzug des Staates aus Bereich der Sicherheit. In: Kurier.at 05.01.2014. [WWW Dokument] http://kurier.at/chronik/oesterreich/rueckzug-des-staates-aus-bereich-der-sicherheit/44.144.131, 5.01.2014.

Thurn, N. Techniker gesucht: 1600 für die OMV, 100 für Andritz. In: Kurier.at 31.07.2013. [WWW Dokument] http://kurier.at/wirtschaft/unternehmen/techniker-gesucht-1600-fuer-die-omv-100-fuer-andritz/21.186.967, 1.08.2013.

Tichy, G. Forschung: Mit einem Schlag ruiniert. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1323222787042/Forschung-Mit-einem-Schlag-ruiniert, 13.12.2011.

Tinsobin, E. "Nicht blauäugig auf den Arbeitsmarkt". In: Der Standard 18.04.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1269449292482/Berufseinstieg-Nicht-blauaeugig-auf-den-Arbeitsmarkt.

Tinsobin, E. Ein Markt kommt in Fahrt. In: Der Standard 12.3.2014, Seite 27-28.

Tinsobin, E. Vom weiblichen Forschergeist beseelt. In: Der Standard 21.04.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1269449354105/Interview-Vom-weiblichen-Forschergeist-beseelt.

Tirols Autohandel hielt sich über Durchschnitt. In: Wirtschaftsblatt 09.03.2011.

Tischlerhandwerk in Zahlen. [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Tischler-und-Holzgestaltende-Gewerbe/Tischlerhandwerk_in_Zahlen_.html, 2.05.2014.

Tourismus Arbeitsmarkt 2015+. [WWW Dokument] http://www.vida.at/servlet/ContentServer?pagename=S03/Page/Index&n=S03_18.1.a&cid=1257346722136, 16.08.2010.

Tourismus auf dem Weg zum attraktiven Job. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1332324238055/Beruf-attraktivieren-Tourismus-auf-dem-Weg-zum-attraktiven-Job, 18.04.2012.

Tourismus mit Sommer zufrieden. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 44/2009, Seite 3.

Tourismus setzt auf Kunden aus Osteuropa. [WWW Dokument] http://oesterreich.orf.at/steiermark/stories/412386/, 25.91.2010.

Tourismus-Arbeitsmarkt. [WWW Dokument] http://www.vida.at/servlet/ContentServer?pagename=S03/Page/Index&n=S03_18.1.a&cid=1265093133146, 16.08.2010.

Tourismus-Löhne steigen nur marginal. In: Wirtschaftsblatt. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/wirtschaftspolitik/491151/index.do, 5.10.2011.

Tourismus: Die Kunst des guten Geschmacks. In: Die Presse 20.10.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1303613/Tourismus_Die-Kunst-des-guten-Geschmacks?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Tourismus: Stillstand auf hohem Niveau. In: Die Presse 28.10.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1306316/Tourismus_Stillstand-auf-hohem-Niveau?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Tourismusbilanz: Mehr Gäste, die weniger lange bleiben. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/1210594/index, 18.04.2012.

Tourismusbranche sucht Personal in Griechenland. In: Der Standard 13.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350261206584/Salzkammergut-Tourismus-sucht-Personal-in-Griechenland, 23.01.2013.

Tourismusgipfel Hohe Mut: Empfehlungen in Social Networks gewinnen enorme Bedeutung. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-108630.html, 11.01.2011.

Touristiker freuen sich über Wintersaison. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1332323769512/Mehr-Naechtigungen-Touristiker-freuen-sich-ueber-Wintersaison, 18.04.2012.

Touristiker wollen von Krise nichts wissen. In: Der Standard 26.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1353207344327/Oesterreich-zog-mehr-Sommertouristen-an, 23.01.2013.

Transportbranche kämpft gegen Absturz. In: Kurier 7. Oktober 2009, Seite 14.

travel.at startet Offensive in Österreich. [WWW Dokument] http://www.faktum.at/Artikel.33+M5413a610be6.0.html, 18.01.2011.

Trend zu Skitouren hält an. In: Kleine Zeitung.at 13.11.2012. [WWW Dokument] http://www.kleinezeitung.at/freizeit/aktivwellness/winter/3164522/trend-zu-skitouren-haelt.story, 9.05.2014.

trend, Bestseller (Hg.) Qualität unter Druck. In: trend-Bestseller Medien Spezial 2009 10/2009.

Trends am Bau. Neue Strategien für 2009. In: bau.zeitung 51/52/2008, Seite 12-13.

Trends im Bestattungsgewerbe. [WWW Dokument] http://bestatterweblog.de/archives/Trends-im-Bestattungsgewerbe/2339, 13.01.2010.

Trendumkehr: Größe ist am Bau doch nicht alles. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/755681/Groesse-ist-am-Bau-doch-nicht-alles?_vl_backlink=/home/index.do, 7.05.2012.

Trenkler, T. Für die freie Szene bleiben die Krümel. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1331206943039/Bundeskulturausgaben-Fuer-die-freie-Szene-bleiben-die-Kruemel, 9.03.2012.

Trenkler, T. Poeten müssen bedürftig sein, Verleger nicht. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1333528700997/Studie-Poeten-muessen-beduerftig-sein-Verleger-nicht, 18.04.2012.

Trenkler, T. Schmied: "Künstler nach wie vor in schwieriger sozialer Lage". In: derStandard.at 10.09.2013. [WWW Dokument]

http://derstandard.at/1378248526759/Nach-wie-vor-in-einer-schwierigen-sozialen-Lage, 10.09.2013.

Trenkler, T. Selbstverschuldete Lähmung. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1331779958834/Kulturpolitische-Debatte-Selbstverschuldete-Laehmung, 18.04.2012.

Trotz Kampagne nicht mehr MINT-Studenten. In: Der Standard 27.12.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1293369561305/Trotz-Kampagne-nicht-mehr-MINT-Studenten, 10.01.2011.

Trotz Sparkurs 1000 Polizisten mehr. In: Die Presse.com 25.04.2014. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/1598597/Trotz-Sparkurs-1000-Polizisten-mehr, 25.04.2014.

Trummer, P. Bio aus Österreich wird Mangelware. Von der Ideologie zum Megatrend. In: Kurier 2.1.2008, Seite 17. Wien.

TU Wien Alumni Club (Hg.) Techniker/innen auf der Überholspur - die optimale Weiterbildung für Absolvent/inn/en der TU Wien. [WWW Dokument] http://www.tualumni.at/SiteAds/showNewsletterArticle/333, 25.05.2011.

Tucek, W. Bedingungen für Banken-Stresstest werden beinhart. In: WirtschaftsBlatt.at 29.04.2014. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1599677/Bedingungen-fur-BankenStresstest-werden-beinhart?from=suche.intern.portal, 9.05.2014.

TV mit Mehrwert. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/storys/tv-mit-mehrwert, 26.04.2013.

Türk, M. Mehr als Haarekämmen und Füttern. In: derStandard.at 23.05.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1336697546255/Pflege-als-Beruf-Mehr-als-Haarekaemmen-und-Fuettern, 25.05.2013.

Türk, M. Mehr Erfolgserlebnisse bei den Technikern. In: Der Standard 17.01.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1293370669322/Berufseinstieg-Mehr-Erfolgserlebnisse-bei-den-Technikern, 17.01.2011.

Türk, M. Staatsanwälte kämpfen mit massiven Personalproblemen. In: Der Standard 09.09.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1315005973397/Posten-unbesetzt-Staatsanwaelte-kaempfen-mit-massiven-Personalproblemen, 9.09.2011.

Ulrich, M. Weniger Fluggäste. In: Wiener Wirtschaft 23.01.2009, Seite 10.

Ultsch, C. Die Rückkehr der Brotrevolten. In: Die Presse 2.2.2008, Seite 1-3.

Umfrageergebnis: Theaterleute in der Armutsfalle. In: nachtkritik.de 03.04.2014. [WWW Dokument] http://nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=9356:umfrageergebnis-theaterleute-in-der-armutsfalle&catid=126:meldungen-k&Itemid=100089, 3.04.2014.

Umsatzrückgang im Mobilfunk geht weiter. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/schwerpunkt/itnews/TechNews/umsatzrueckgang-im-mobilfunk-geht-weiter-514106/index.do, 12.04.2012.

Umweltpreise 2013 des T-Mobile Umwelt- und Nachhaltigkeitsfonds (TUN) gehen an Projekte gegen Bienensterben, für Carsharing und Recycling. [WWW Dokument]

http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20130425_OTS0051/umweltpreise-2013-des-t-mobile-umwelt-und-nachhaltigkeitsfonds-tun-gehen-an-projekte-gegen-bienensterben-fuer-carsharing-und-recycling-bild, 25.04.2013.

Unappetitliche Preisanstiege. Die Landwirtschaft hungert nach Regen, erstickt aber im Staub. In: WirtschaftsBlatt.at 11.04.2014. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/meinung/kommentare/1589465/Unappetitliche-Preisanstiege, 18.04.2014.

Ungerböck, L. Brauchen eine Abgeltung für den Preisstopp. In: Der Standard 01.08.2008, Seite 15.

Ungerböck, L. Zettelverteiler Feibra soll in Wien Briefe zustellen. In: Der Standard 15.03.2013.

Uni-Lehrgang Health & Fitness wird "Master of Science"-Lehrgang. [WWW Dokument] http://www.fitness.at/karriere/karriere_news/news_detail/detail/uni_lehrgang_health_fitness_wird_master_of_science_lehrgang.html, 31.01.2011.

Uni-Zugang: Jus ist beliebtestes Studium. In: Die Presse.com 28.08.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/1283705/UniZugang_Jus-ist-beliebtestes-Studium, 29.08.2012.

UniCredit Bank Austria (Hg.) Bank Austria Branchenbericht. Metallsektor. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/files/Metallsektor.pdf, 2014, 15.04.2014.

UniCredit Bank Austria (Hg.) Bank Austria. Branchenüberblick, 1. Quartal 2014. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/files/Branchen_Ueberblick_1Q14.pdf, 2014, 5.04.2014.

Unicredit Bank Austria Economics & Market Analysis (Hg.) Österreich Konjunktur Jänner 2009. Erstellt von W. Pudschedl. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/informationspdfs/Oesterreich-Konjunktur_16-01-09.pdf, 19.02.2009.

Universitas Austria (Hg.) Honorarspiegel 2010. UNIVERSITAS Austria [WWW Dokument] http://www.universitas.org/uploads/media/Honorarspiegel_2010.doc, 18.10.2011.

UNIVERSITAS Austria - Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen (Hg.) Honorarspiegel. [WWW Dokument] http://www.universitas.org/uploads/media/Honorarspiegel_2013.pdf, 9.05.2014.

Universität Innsbruck (Hg.) Richteramtsprüfungen in Österreich. Erstellt von P. Mayr. [WWW Dokument] http://www.uibk.ac.at/zivilverfahren/statistik/, 9.05.2013.

Universität Wien (Hg.) MINT: Optimale Studienbedingungen und gute Jobaussichten. [WWW Dokument] http://medienportal.univie.ac.at/index.php?id=93162&tx_ttmedienportal[tt_medienportal]=3205&cHash=c6660fcc53c1df142f81b8875c0625d5, 11.08.2011.

Unterberger, A. Das Zeitungssterben: Ursachen und Folgen. In: EU-Infothek. [WWW Dokument] http://www.eu-infothek.com/article/das-zeitungssterben-ursachen-und-folgen, 13.08.2013.

Untersperger, P. Chemieindustrie Österreich: Stabiler Umsatz 2013 erwartet. In: Österreichische Chemiezeitschrift 6/2013, Seite 4.

UNWTO (Hg.) International Tourism on Track for a Rebound after an Exceptionally Challenging 2009. [WWW Dokument] http://www.unwto.org/media/news/en/press_det.php?id=5361&idioma=E, 22.01.2010.

Urheberrecht vor Netzfreiheit?. In: orf.at. [WWW Dokument] http://orf.at/stories/2223807/2223808/, 27.03.2014.

Über HbbTV. In: orf.at. [WWW Dokument] http://digital.orf.at/show_content.php?sid=357, 20.04.2014.

Übersetzer dringend gesucht. In: Der Standard 10.01.2010, Seite K22.

Veltliner und Zweigelt sind das Trachtenpärchen für Deutschland. In: WirtschaftsBlatt.at 05.03.2014. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1570595/Veltliner-und-Zweigelt-sind-das-Trachtenpaerchen-fur-Deutschland, 18.04.2014.

Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (Hg.) Jahresbericht 2008. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.vvo.at/jahresbericht/index.php, 21.08.2009.

Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs - VVO (Hg.) Zweitausenddreizehn in Zahlen und Worten. Jahresbericht 2013. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.vvo.at/jahresbericht-zahlen-und-daten/862.html, 2014, 9.05.2014.

Verband der Österreichischen Musikwirtschaft (Hg.) GfK-Studie zum österreichischen Online-Musikmarkt. [WWW Dokument] http://www.ifpi.at/?section=mediaroom-news&id=173, 29.04.2013.

Verband der Österreichischen Musikwirtschaft online (Hg.) Österreichischer Musikmarkt 2012. [WWW Dokument] http://www.ifpi.at/?section=news&id=175, 29.04.2013.

Verband für Berufs- und Bildungsberater (Hg.) http://www.berufsberater.at/. [WWW Dokument] http://www.berufsberater.at.

Verband österreichischer Banken (Hg.) Jahresbericht 2009. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] https://www.voebb.at/showDownloadDatei.jsp?file_id=58, 2010, 2.08.2010.

Verband österreichischer Banken und Bankiers (Hg.) Jahresbericht 2012 des Verbandes österreichischer Banken und Bankiers. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] https://www.voebb.at/showDownloadDatei.jsp?file_id=87, 2013, 9.05.2014.

Verdoppelung des Flugverkehrs bis 2020 erfordert Masterplan-Luftfahrt. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=350722&DstID=268.

Vereinigung der Österreichischen Industrie (Hg.) IV-Konjunkturumfrage: Erholungsdynamik klingt ab. [WWW Dokument] http://www.iv-net.at/b2574, 19.07.2011.

Vereinigung der österreichischen Richterinnen und Richter (Hg.) Der Erfolg hat viele Väter (und Mütter). Erstellt von W. Zinkl. [WWW Dokument] http://www.richtervereinigung.at/content/view/421/28/, 23.08.2010.

Verhandlungen für grafisches Gewerbe vorerst gescheitert. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 1-2/2012, Seite S. 5-6. [WWW Dokument] http://www.druckmedien.at/fileadmin/user_upload/downloads/oegg2012-01-02.pdf, 17.04.2012.

Verlagsbeilage: "KLIMANEUTRALES DRUCKEN WIRD IMMER WICHTIGER". In: Wirtschaftsblatt 24.10.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1304811/Verlagsbeilage_KLIMANEUTRALES-DRUCKEN-WIRD-IMMER-WICHTIGER?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Verlagsbeilage: DER HEIMISCHE PAPIERMARKT BLEIBT STABIL. In: Wirtschaftsblatt 24.10.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1304795/Verlagsbeilage_DER-HEIMISCHE-PAPIERMARKT-BLEIBT-STABIL?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Verleger befürchten "Kahlschlag" in Medienbranche. In: HORIZONT online 02.04.2014. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/event/termine/detail/verleger-befuerchten-kahlschlag-in-medienbranche.html?cHash=8e1f233b71457882661e1384ab747fce, 2.04.2014.

Versicherungsverband Österreich (Hg.) Jahresbericht 2009. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.vvo.at/jahresbericht-zahlen-und-daten/276.html, 2.08.2010.

vida (Hg.) Ergebnisse aus der Studie "Beschäftigte im Reinigungsgewerbe". [WWW Dokument] http://www.vida.at/servlet/ContentServer?pagename=S03/Page/Index&n=S03_18.3.a&cid=1374861625445, 14.05.2014.

Viel Vorsicht, wenig Zuversicht am Automarkt. In: Wirtschaftsblatt 28.09.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/international/1295274/Viel-Vorsicht-wenig-Zuversicht-am-Automarkt, 28.09.2012.

Viele Jungärzte würden nicht mehr Medizin studieren. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/739787/Viele-Jungaerzte-wuerden-nicht-mehr-Medizin-studieren, 13.03.2012.

Vier Fixstarter für LTE-Frequenzen. In: Wirtschaftsblatt 19.03.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1377451/Vier-Fixstarter-fuer-LTEFrequenzen, 19.03.2013.

Voithofer, P. et al. Vierter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht. Studienfassung. [WWW Dokument] http://www.creativwirtschaft.at/document/KWB-Studienfassung-web-1_12_11.pdf, 10.01.2011.

Volle Auftragsbücher in der Baubranche. In: Kurier 02.04.2013. [WWW Dokument] http://kurier.at/wirtschaft/wirtschaftspolitik/orderbestaende-volle-auftragsbuecher-in-der-baubranche/7.402.857, 2.04.2013.

Voltimum GmbH (Hg.) Neue Energieeffizienzanforderungen an Heizungen und Warmwassergeräte. [WWW Dokument] http://www.voltimum.at/articles/neue-energieeffizienzanforderungen-heizungen-und-warmwassergeraete, 23.10.2013.

Vom Schnee alleine kann keiner leben. In: Wirtschaftsblatt 30.10.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/meinung/kommentare/1306829/Vom-Schnee-alleine-kann-keiner-leben?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Von den Führerscheinneulingen 2006 bis 2012 erworbene Lenkberechtigungen nach Klassen (Vorstufe/Unterklasse und Klasse einzeln erfasst). [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/verkehr/strasse/fuehrerscheine_lenkberechtigungen/index.html, 23.01.2014.

Voss, V. Peter Untersperger: "Banken sind derzeit kreativ, wenn es um Kredit-Ablehnung geht". In: Industriemagazin 18.05.2010. [WWW Dokument]

http://www.industriemagazin.net/home/artikel/Lenzing_AG/Peter_Untersperger_Banken_sind_derzeit_kreativ_wenn_es_um_Kredit_Ablehnung_geht/aid/3120?analytics_from=archiv, 13.01.2011.

Voss, V. Verzahnt und gebunden. In: Das österreichische Industriemagazin 2/2008, Seite 34-38.

VSSÖ - Verband der Sportartikelerzeuger und Sportausrüster Österreichs (Hg.) Factbox zum österreichischen Fahrrad-Fachhandel. [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/ooe/Handel-mit-Mode-und-Freizeitartikeln/Sportartikelhandel/Fahrradmarkt_2013.pdf, 9.05.2014.

Völker, T. Die Prenzlauer Hausberge des EasyJet-Sets. In: Die Presse 03.04.2011.

VÖP-Verband Österreichischer Privatsender (Hg.) Focus 2011: 64% der TV-Werbespendings gehen zu Privat-TV. [WWW Dokument] http://www.voep.at/index.php?option=com_content&view=article&id=310:tvfocus2011&catid=39:marktdaten&Itemid=59, 18.04.2012.

VÖP-Verband Österreichischer Privatsender (Hg.) Radiotest: Erstmals 2 Millionen Privatradio-Hörer täglich. [WWW Dokument] http://www.voep.at/index.php?option=com_content&view=article&id=260:radiotest-2-hj-2011&catid=46:aktuell&Itemid=68, 30.05.2012.

Wachstumsmarkt Foto und Imaging - Digitalkameras bleiben Motor der Branchenentwicklung. [WWW Dokument] www.photoindustrie-verband.de, 23.07.2009.

Wadsack, A. Freud und Leid. In: Gesund & Sozial 3/2010.

Wagner, D. , S. Schmicker und M. Großholz Schwankungen ausgleichen: Innovative und flexible Personaleinsatzkonzepte. In: Personal. Zeitschrift für Human Resource Management 2/2010, Seite 6-9.

Wakolbinger, B. Arbeitsmedizin: Prävention an erster Stelle. In: Österreichische Ärztezeitung 13/14/2013. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2013/oeaez-1314-15072013/arbeitsmedizin-praevention-gesundes-arbeitsleben.html, 9.10.2013.

Wakolbinger, B. Turnusärztemangel: Ein Reality-Check. In: Österreichische Ärztezeitung 5/2013. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2013/oeaez-5-10032013/turnusaerzte-mangel-turnusarzt-stellen-turnusausbildung.html, 17.04.2013.

Wallner, R. Hebammenberatung in der Schwangerschaft. In: Hebammenzeitung 05/2013, Seite 12-15.

Weberberger, M. Mobile 3.0 und die Trends für 2014. In: HORIZONT online 29.01.2014. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/home/meinungen/digital-insider/detail/-86759401e0.html?cHash=ee057bb145f9e2105e446dc8524377ed, 29.01.2014.

Wechselberger, A. Programmierter Versorgungsmangel. In: Österreichische Ärztezeitung 20/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-20-25102010/standpunkt-vize-praes-artur-wechselberger.html, 25.10.2010.

Weiermair, C. Auch 2014 Stelleabbau bei Lenzing möglich. In: Kurier.at 17.12.2013. [WWW Dokument] http://kurier.at/chronik/oberoesterreich/lenzing-ag-schliesst-neuerlichen-stellenabbau-2014-nicht-aus/41.457.320, 17.12.2013.

Weinjahr 2013. Nicht leicht, aber gutes Ende. In: WirtschaftsBlatt.at 05.03.2014. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1570634/Weinjahr-2013-Nicht-leicht-aber-gutes-Ende, 22.04.2014.

Weinstube: Preis-Leistung am wichtigsten. [WWW Dokument] http://www.weinco.at/story/20837, 20.04.2013.

Weiss, A. Auf dem Boden alles unter Kontrolle. In: Die Presse 26.06.2010, Seite K17.

Weiss, A. Reiseleiter, Fremdenführer: Geschichtenerzähler mit Managerqualitäten. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/weiterbildung/586121/Reiseleiter_Geschichtenerzaehler-mit-Managerqualitaeten, 11.01.2011.

Weit mehr als nur Gummistiefel-Universität. In: BOKUlumni Nr. 2/Juni 2011. [WWW Dokument] http://alumni.boku.ac.at/alumni/presse/blickinsland_2011-01.jpg, 22.07.2011.

Weiterhin sinkender Umsatz. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-106123.html, 11.01.2011.

Weißwein wird kräftig teurer

Schlechte Ernte. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1293369745304/Schlechte-Ernte-Weisswein-wird-kraeftig-teurer, 5.01.2011.

Wellan, M. Arzneimittelsicherheit in Ihrer Apotheke. In: Die Apotheke 12/2012, Seite 4.

Wellan, M. Gesundheitszentrum Apotheke. In: Die Apotheke 8/2013, Seite 4. [WWW Dokument] http://www3.apoverlag.at/pdf/files/DA/DA-2013/DA-2013-08.pdf, 9.10.2013.

Weltwirtschaft sucht Wachstum - Österreich sucht mit. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20120411_OTS0011/weltwirtschaft-sucht-wachstum-oesterreich-sucht-mit-anhang, 15.04.2012.

Weniger Bauern, mehr Milch, höhere Strafen. In: Der Standard 04.04.2012, Seite 17.

Weniger Betriebe, mehr Betten. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-101512.html, 16.08.2010.

Weniger Gewinn: Post verdient nur noch mit Briefen Geld. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/quartal/501876/index.do, 11.11.2009.

Weniger Papier. In: Papier aus Österreich 9/2009, Seite 31.

Wenn dich das Wissen schafft. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 4/2011. [WWW Dokument] http://www.falter.at/heureka/2011/10/wenn-dich-das-wissen-schafft/, 2.04.2012.

Wenn sich Wärmedämmung nicht rechnet. In: orf.at. [WWW Dokument] http://orf.at/stories/2214353/2213974/, 2.05.2014.

Werbebarometer: Printmedien trugen zu bescheidener Entwicklung bei. In: derStandard.at 05.12.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1353208298640/Werbebarometer-Printmedien-trugen-zu-bescheidener-Entwicklung-bei, 29.04.2013.

Werbeklimaindex: Werbewirtschaft kommt in Stimmung. In: derStandard.at 20.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1361240557727/Werbeklimaindex-Oesterreichische-Werbewirtschaft-kommt-in-Stimmung, 14.05.2013.

Werbewirtschaft sieht laut Werbe-Optimismus-Index Licht am Ende des Tunnels. [WWW Dokument] http://www.fachverbandwerbung.at/presse/index.pl?action=detail&id=1230&lang=de, 22.07.2009.

Werbung und Marktkommunikation Branchendaten auf Berufsgruppenebene. WKO [WWW Dokument] http://www.fachverbandwerbung.at/mmdb/1/2/1304.pdf, 22.07.2009.

Werkstoff der Wunder. Genial: Hightech auf Holz-Basis. In: Kurier 01.11.2011.

West-Ost-Gefälle beim Wohnungsneubau. In: Der Standard 24.04.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363709045501/West-Ost-Gefaelle-beim-Wohnungsneubau, 4.11.2013.

Westbahn will an mehr öffentliche Aufträge. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326248961904/Spargedanke-Westbahn-will-an-mehr-oeffentliche-Auftraege, 11.01.2012.

Wetz, A. Wie Österreich den Hausarzt vernachlässigte. In: Die Presse 18.07.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/1431849/, 18.07.2013.

Widermann, M. Leider im Trend. In: Papier aus Österreich 9/2009, Seite 37.

Widler, Y. Der Weg zum Steuerberater. In: Die Presse.com 30.11.2012. [WWW Dokument] http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/juristen/1318781/Der-Weg-zum-Steuerberater, 9.05.2014.

Widler, Y. Traumberuf Journalist?. In: HORIZONT online 03.03.2014. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/home/detail/traumberuf-journalist.html, 3.03.2014.

Wie der Wandel in Unternehmen gelingt. In: Die Zeit 24.04.2014. [WWW Dokument] http://www.zeit.de/karriere/beruf/2014-04/change-management-wandel-unternehmen, 9.05.2014.

Wie werden Imame bestellt?. [WWW Dokument] http://www.derislam.at/haber.php?sid=125&mode=flat&order=1, 13.01.2010.

Wiedenhofer-Galik, B. Entwicklung der Teilzeiterwerbstätigkeit. In: Statistische Nachrichten 12/2008, Seite 1142-1162.

Wien erwartet nach Gäste-Plus noch mehr Touristen. In: Der Standard 20.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1353206700184/Tourismus-Noch-mehr-Wien-Besucher-erwartet, 23.01.2013.

Wien Tourismus (Hg.) Tourismus-Konzept 2015. Erstellt von E. Antalovsky und et. al.. Wien: Eigenverlag, 2009.

Wien-Tourismus boomt weiter. In: Wirtschaftsblatt 18.12.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/wien/1325299/WienTourismus-boomt-weiter?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Wiener Fiaker: Das Ende eines Touristenmagnets?. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/580978/index.do, 25.08.2010.

Wiener Flughafen spürt Konjunkturflaute. In: derStandard.at 17.01.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1358303781670/Wiener-Flughafen-spuert-Konjunkturflaute, 18.03.2013.

Wiener Hotels: Zimmer mit Gewinnaussicht. In: Der Standard 18.12.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1355459750877/Wiener-Hotelmarkt-Zimmer-mit-Gewinnaussicht, 23.01.2013.

Wiener Wohnen Haus- & Außenbetreuung GmbH Die neuen Wiener Hausbetreuerinnen und -betreuer. [WWW Dokument] http://www.hausbetreuung-wien.at/index.php/component/content/article/147-neue-wiener-hausbetreuerinnen-und-betreuer, 28.02.2011.

Wieselberg, L. Sorge um die Geisteswissenschaften. In: orf.at. [WWW Dokument] http://science.orf.at/stories/1730194/, 18.12.2013.

WIFO (Hg.) Arbeitsmarktentwicklung in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Erstellt von H. Mahringer. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=37862&typeid=8&display_mode=2, 10.01.2010.

WIFO (Hg.) Prognose für 2010 und 2011: Stabilisierung der Konjunktur, kein dynamischer Aufschwung. Erstellt von M. Marterbauer. Wien: WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,, 2009.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) 2014 Ausweitung der Investitionen in der Sachgütererzeugung - Bauunternehmen sehen Kürzung vor. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2013. Erstellt von M. Falk, A. Kunnert und G. Schwarz. In: WIFO-Monatsberichte 1/2014, Seite 39-53.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Allmähliche Erholung nach schwerer Rezession. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2014 Allmähliche Erholung nach schwerer Rezession. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2014. Erstellt von H. Pitlik, S. Kaniovski und J. Baumgartner. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=38201&typeid=8&display_mode=2, 22.01.2010.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Auf dem Weg in die Rezession. Erstellt von E. Walterskirchen. In: WIFO-Monatsberichte 12/2008, Seite 899-908.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Die Arbeitskräftewanderung aus acht neuen EU-Ländern seit der Arbeitsmarktöffnung. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=45918&mime_type=application/pdf, 14.05.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests 2009. Erstellt von M. Falk und G. Schwarz. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.itkt.at/fileadmin/documents/pdf/zahlenspiegel.pdf, 19.02.2009.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests. Oktober 2011. Erstellt von M. Falk und G. Schwarz. [WWW Dokument] http://www.itkt.at/fileadmin/documents/pdf/zahlenspiegel.pdf, 28.10.2011.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Europas Bauwirtschaft erreicht Talsohle - günstiger Ausblick für österreichischen Wohnungsneubau. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument]
http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=47088&mime_type=application/pdf, 2013, 2.05.2014.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Gegenwart und Zukunft der österreichischen Baustoffindustrie. Erstellt von O. Fritz und R. Hierländer. Wien: Eigenverlag, 2009.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Geringqualifizierte Arbeitskräfte auf dem österreichischen Arbeitsmarkt. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung "Einbindung durch Ausbildung?"
Ausbildung?. Erstellt von J. Bock-Schappelwein. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/servlet/wwa.upload.DownloadServlet/bdoc/VT_2008_102$.PDF, 30.01.2008.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Konjunktur im Abschwung. Erstellt von M. Marterbauer. In: WIFO-Monatsberichte 8/2008, Seite 555-563.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Konjunktureinbruch. Erstellt von M. Marterbauer. [WWW Dokument]
http://www.wifo.ac.at/wwa/servlet/wwa.upload.DownloadServlet/bdoc/P_2009_02_13$_SHOW.PDF, 19.02.2009.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Konjunkturstabilisierung nach leichter Wachstumsdelle Ende 2011. Erstellt von C. Glocker. In: WIFO-Monatsberichte 3/2012, Seite S. 151-161. [WWW Dokument]
http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=43815&typeid=8&display_mode=2, 17.04.2012.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Krise der Europäischen Währungsunion dämpft weltweite Wachstumsdynamik. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 2016. Erstellt von S. Schulmeister. In: WIFO-Monatsberichte 1/2012, Seite S. 37-49. [WWW Dokument]
http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=43375&typeid=8&display_mode=2, 17.04.2012.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Leichter Aufschwung im europäischen Bauwesen ab 2014. Erstellt von A. Kunnert und M. Weingärtler. In: WIFO-Monatsberichte 2/2014, Seite 133-141.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Leichter Rückgang der österreichischen Wirtschaftsleistung im IV. Quartal 2012. [WWW Dokument]
http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=46360&mime_type=application/pdf, 14.05.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Wien: Eigenverlag, 2008.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Prognose für 2010 und 2011: Stabilisierung der Konjunktur, kein dynamischer Aufschwung. Erstellt von M. Marterbauer. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 2009.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Prognose für 2011 und 2012: Unterbrechung des Konjunkturaufschwunges. [WWW Dokument]
http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&typeid=8&display_mode=2&id=42630, 30.09.2011.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Prognose für 2013 und 2014: Konjunkturbelebung in Sicht. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=46051&mime_type=application/pdf, 14.05.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Prognose für 2013 und 2014: Konjunkturbelebung in Sicht. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/downloadController/displayDbDoc.htm?item=P_2012_12_20$.PDF, 23.01.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Rückgang der Baubewilligungen in Österreich bis 2011. Erstellt von A. Kunnert. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/downloadController/displayDbDoc.htm?item=P_2010_09_01$.PDF, 7.10.2010.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Staatsschuldenkrise erfasst die Realwirtschaft. Prognose für 2012 und 2013. Erstellt von M. Scheiblecker. In: WIFO-Monatsberichte 1/2012, Seite S. 3-15. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=43372&typeid=8&display_mode=2, 17.04.2012.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Ungelöste Probleme in der Europäischen Währungsunion belasten österreichische Wirtschaft. Erstellt von S. Ederer. In: WIFO-Monatsberichte 2/2012, Seite S. 83-90. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=43572&typeid=8&display_mode=2, 17.04.2012.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Verhaltener Konjunkturaufschwung nach Wachstumsdelle 2012. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2016. Erstellt von S. Ederer, S. Kaniovski und H. Pitlik. In: WIFO-Monatsberichte 1/2012, Seite S. 51-62. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=43376&typeid=8&display_mode=2, 17.04.2012.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Wachstum gewinnt durch Exportdynamik an Schwung - Binnenkonjunktur bleibt verhalten. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2015. Erstellt von J. Baumgartner et al. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=41150&typeid=8&display_mode=2, 26.01.2011.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Wachstum in den kommenden Jahren gedämpft. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=46198&mime_type=application/pdf, 14.05.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Weiterhin kein Aufschwung im europäischen Bauwesen - mittelfristig nur Wohnbau expansiv. Erstellt von A. Kunnert. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=45998&mime_type=application/pdf, 15.05.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Weltwirtschaft schwächt sich ab. Erstellt von G. Rünstler. In: WIFO-Monatsberichte 09/2011. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=42530&typeid=8&display_mode=2.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) West-Ost-Gefälle im österreichischen Wohnungsneubau – Ausblick für 2013 getrübt. Erstellt von A. Kunnert. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=46690&mime_type=application/pdf, 14.05.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) WIFO-Wirtschaftsdaten: Tourismus. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?&fid=29535, 23.01.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Wirtschaftliche Grundlagen für strategische Entscheidungen zur Zukunft der Veterinärmedizin in Österreich. Erstellt von F. Sinabell et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.tieraerztekammer.at.typo3host.webprofil.at/fileadmin/daten/downloads/Bericht_WIFO_09_10_2012.pdf, 2012, 20.03.2014.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Wirtschaftslage weiter getrübt. Erstellt von S. Schiman. In: WIFO-Monatsberichte 12/2012, Seite 879-888. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=46038&typeid=8&display_mode=2, 23.01.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut, WKO - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) WIFO Werbeklimaindex. [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/sparte_iuc/Werbung-und-Marktkommunikation/Homepage_ppt_PKI_Maerz_2014_Fin_3.pdf, 9.05.2014.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut, WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Werbeklimaindex Erhebungszeitraum Jänner 2013 inkl. Sonderauswertung Politische Werbung. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=606347&dstid=335, 14.05.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut, WKÖ - Wirtschftskammer Österreich (Hg.) Gegenwart und Zukunft der österreichischen Baustoffindustrie. Erstellt von O. Fritz und R. Hierländer. [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/publikationen/wifo_studie_fvstki_2009.pdf, 12.02.2010.

WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (Hg.) Bauproduktion in Europa weiterhin rückläufig, Österreichischer Wohnungsneubau 2013 verhalten. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=46846&mime_type=application/pdf, 4.11.2013.

WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (Hg.) Bericht zur Wiener Wirtschaft Konjunkturbericht Frühjahr 2013. Erstellt von O. Fritz et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.wien.gv.at/wirtschaft/standort/pdf/konj2012hj1.pdf, 2012, 15.10.2013.

WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (Hg.) Dritter Bericht zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Wiens. Erstellt von P. Mayerhofer, O. Fritz und D. Pennerstorfer. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/main.jart?content-id=1298017551022&publikation_id=42430&detail-view=yes, 15.10.2013.

WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (Hg.) Prognose für 2013 und 2014: Erste Zeichen einer Konjunkturerholung. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=46967&mime_type=application/pdf, 4.11.2013.

WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (Hg.) WIFO - Kunjunkturtest. [WWW Dokument] http://www.itkt.at/index.php?id=49&no_cache=1, 4.11.2013.

Wifo prognostiziert weiteren Rückgang im Wohnbau. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1238687/index?from=suche.intern.portal, 2.05.2012.

WIFO Wirtschaftsdaten: Bauwirtschaft. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/cgi-bin/tabellen/transtb3.cgi?2++interbau+1, 30.04.2012.

WIFO: Erholung der europäischen Bauwirtschaft verzögert sich - weiterer Rückgang für 2012 erwartet. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/downloadController/displayDbDoc.htm?item=P_2011_11_16$.PDF, 16.11.2011.

Wifo: Industrie plant höhere Investitionen, Bau stagniert. In: Industriemagazin 28.01.2013. [WWW Dokument] http://www.industriemagazin.net/home/artikel/Konjunktur/WIfo_Industrie_plant_hoehere_Investitionen_Bau_stagniert/aid/16326?af=Stories.Ressort, 2.04.2013.

Wilhelm, F. Mit Rückenwind in den Winter. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 44/2009, Seite 1, 2.

Willich, S. und B. Hirsch "Ein guter Controller muss rational und sachlich sowie vertrauenswürdig und aufrecht sein" - Interview mit Dr. Rainer Schwarz, Leiter Controlling der Bayer AG. In: ZfCM (Zeitschrift für Controlling und Management) 01/2007, Seite 20-23.

Wimmer, B. DJ-Kultur als Produkt der Technologie. [WWW Dokument] http://futurezone.orf.at/stories/1634000/, 22.01.2010.

Winroither, E. Fotografie: Glück und etwas Ärger. In: Die Presse.com 09.02.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/leben/kreativ/1342980/Fotografie_Gluck-und-etwas-Aerger, 9.05.2014.

Winzer hoffen auf "spritzige" Ernte. In: Der Standard 05.09.2011.

Wir haben es geschafft! Die neue Elektrotechnikverordnung: jeder Mieter hat das Recht auf eine sichere Elektroanlage. [WWW Dokument] http://www.i-magazin.at/latest-news/wirtschaft/wir-haben-es-geschafft.html, 12.10.2011.

Wirtschaftsfaktor. [WWW Dokument] http://www.seilbahnen.at/seilbahnen/heute/wirtschaftsfaktor, 19.01.2009.

Wirtschaftsforscher senken Prognose für 2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/744818/Wirtschaftsforscher-senken-Prognose-fuer-2013?from=suche.intern.portal, 18.04.2012.

Wirtschaftskammer Steiermark (Hg.) Interview mit Landesinnungsmeister KoR. Peter Merlini im Rahmen der Kampagne "Dein Job mit Zukunft". Erstellt von P. Merlini. [WWW Dokument] http://www.rauchfangkehrer-stmk.at/files/100108_Rauchfangkehrer_Beitrag2.mp3, 13.04.2013.

Wirtschaftskammer Steiermark (Hg.) Leistungsbilanz 2010. Sparte Gewerbe und Handwerk. [WWW Dokument] wkmetall.cmm.at/content/.../398/.../LB10n-Metalltechniker-web.pdf, 5.10.2011.

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (Hg.) Kreativwirtschaftsbericht Wien, Sonderauswertung der Wirtschaftskammer Wien, Pressemeldung. [WWW Dokument] http://www.creativwirtschaft.at/factsfigures/kreativwirtschaftsberichte/26600, 19.04.2011.

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (Hg.) Steinmetzmeister verstärken Öffentlichkeitsarbeit. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=657486, 23.04.2012.

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (Hg.) Technik - Berufe. Geld. Zukunft. Wien: Eigenverlag, 2011.

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (Hg.) WIFO Werbeklimaindex. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=606347&dstid=335, 18.04.2012.

Wirtschaftskammer Österreich - Bundesinnung Bau (Hg.) Konjunkturbeobachtung für das Baugewerbe 1.Quartal 2013
. [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Geschaeftsstelle-Bau/Konjunkturerhebung_2013_1.pdf, 4.11.2013.

Wirtschaftskammer Österreich - Bundesinnung der Tischler und der Holzgestaltenden Gewerbe (Hg.) Tischlerhandwerk in Zahlen. [WWW Dokument] http://www.tischler.at/innungen/bundesinnung/statistik, 4.11.2013.

Wirtschaftskammer Österreich - Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft (Hg.) Tourismus und Freizeitwirtschaft in Zahlen. Österreichische und internationale Tourismus- und Wirtschaftsdaten. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/ooe/TiZ-2013-A5-V5_2.pdf, 2013, 24.10.2013.

Wirtschaftskammer Österreich - Geschäftsstelle Bau (Hg.) Konjunkturprognose vom Juni 2013. [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Geschaeftsstelle-Bau/Konjunkturprognose.html, 4.11.2013.

Wirtschaftskammer Österreich, ARGE Automotive Zulieferindustrie (Hg.) Finanz- und Konjunkturkrise trifft Automotiven Sektor heuer. Erstellt von D. Schäfer und I. Poschacher. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=455647&DstID=234, 19.02.2009.

Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Industrie (Hg.) Industriekonjunktur: Weiter sinkende Nachfrage lässt Stagnation erwarten. Erstellt von M. Engelmann. [WWW Dokument] http://www.holzindustrie.at/Schlagzeilen/Industriekonjunktur_Weiter%20sinkende%20Nachfrage%20laesst%20Stagnation%20erwarten.pdf, 19.02.2009.

Wirtschaftskammer Österreich, Fachverband der Lebensmittelindustrie (Hg.) Lebensmittelindustrie: Bei Kosten-und Preisdruck keine Entwarnung in Sicht. Erstellt von M. Blass und J. Domschitz. [WWW Dokument] http://www.getraenkeverband.at/cms/content/view/312/1/.

Witzmann, E. , V. Schmidt und M. Kugler Jungforscher: "Täglich eine kleine Mondlandung". In: Die Presse.com 25.08.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/science/1282915/Jungforscher_Taeglich-eine-kleine-Mondlandung, 27.08.2012.

WKO - Stabsabteilung Statistik (Hg.) Bauindustrie: Branchendaten April 2014. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/BranchenFV/B_209.pdf, 2014, 2.05.2014.

WKO - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Überlebensquoten von Unternehmensgründungen. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/wgraf/2013_07_%C3%9Cberlebensquoten_2013.pdf, 9.05.2014.

WKO - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Übersicht der Hauptsparten und Bundesländer. Erstellt von R. Riedl. Eigenverlag [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/EPU/zahlen/Zahlen,_Daten,_Fakten.html.

WKO - Wirtschaftskammer Österreich Stabsabteilung Statistik (Hg.) Holzindustrie: Branchendaten April 2014. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/BranchenFV/B_210.pdf, 2.05.2014.

WKO - Wirtschaftskammer Österreich, Fachverband der Holzindustrie (Hg.) Branchenbericht der Österreichischen Holzindustrie 2012/13. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.holzindustrie.at/Branchenberichte/Branchenbericht_Holzindustrie_2012-2013.pdf, o.J., 2.05.2014.

WKO - Wirtschaftskammer Österreich, Fachverband der Holzindustrie (Hg.) Lehrberuf Holztechnik: Modullehrberuf Holztechnik gut angelaufen. [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Holzindustrie/News---Presse/Pressemeldungen/Lehrberuf_Holztechnik.html, 2.05.2014.

WKO - Wirtschaftskammer Österreich, Fachverband der Holzindustrie (Hg.) Strukturwandel in der Sägeindustrie ist unausweichlich. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20130912_OTS0272/strukturwandel-in-der-saegeindustrie-ist-unausweichlich.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) 15 Prozent mehr Umsatz für Österreichs Filmwirtschaft. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=709452&dstid=5231, 26.04.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Baustatistik. [WWW Dokument] http://www.wk.or.at/fvbi/baustatistik.htm, 31.01.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Bäder-Info. Merkblatt ÖNORM S 1150. Anforderungen an die Ausbildung von geprüftem Bäderpersonal. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/dok_detail_file.wk?AngID=1&DocID=950782&StID=442989, 3.02.2009.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Daheim statt ins Heim. Schritt für Schritt zum Pesonenbetreuer. Leitfaden. Stand Juni 2009. 2009 [WWW Dokument] www.wko.at/wknoe/rp/Leitfadenpersonenbetreuer.pdf, 13.01.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Daten zum Thema Unternehmensneugründungen. Hauptergebnisse der WKO Gründungsstatistik. [WWW Dokument] https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/ZahlenDatenFakten/Daten_zum_Thema_Unternehmensneugruendungen.html, 9.05.2014.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereiniger: Karriere. [WWW Dokument] http://www.dfg.at/karriere.aspx, 28.02.2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Der Handel in Zahlen 2010. [WWW Dokument]
http://wko.at/bshandel/zdf/HandelinZahlen2010/Handel_in_Zahlen_2010.pdf, 18.10.2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Die zehn häufigsten Lehrberufe 2012. [WWW Dokument]
http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=357230&DstID=17, 10.04.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Ein-Personen-Unternehmen (EPU) in Österreich. Daten Dezember 2013. [WWW Dokument]
https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/ZahlenDatenFakten/Ein-Personen-Unternehmen_(EPU)_in_Oesterreich.html, 9.05.2014.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Export: Gute Perspektiven für Mittel-/Osteuropa. [WWW Dokument]
http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=558869&DstID=4993&titel=Export:,Gute,Perspektiven,f%C3%BCr,Mittel-/Osteuropa, 30.12.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Finanzkrise: Umdenken im Tourismus hat begonnen. [WWW Dokument] http://wiwi.wkw.at/2008/48/WW_4808_02.pdf, 3.02.2009.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Großhandel und Handelsvermittlung. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/jahrbuch/handel-lse-gh.pdf, 20.07.2009.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Hauptergebnisse der WKO-Lehrlingsstatistik. [WWW Dokument]
http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=357230&DstID=17, 28.02.2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Hauptergebnisse der WKO-Lehrlingsstatistik. [WWW Dokument]
http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=357230&DstID=17, 30.04.2014.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Holzindustrie Rückblick/ Einschätzung 2010. Erstellt von Y. Dolunay. [WWW Dokument]
http://portal.wko.at/wk/sn_detail.wk?AngID=1&DocID=1225317&DstId=315&StID=524671&SSTId=0, 12.02.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Klares Plus bei Unternehmensgründungen 2013: Leitl sieht positives Signal für Wirtschaft. [WWW Dokument]
https://www.wko.at/Content.Node/iv/presse/wkoe_presse/presseaussendungen/pwk_035_14_Klares_Plus_bei_Unternehmensgruendungen_2013__Le.html, 9.05.2014.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Konjunkturbeobachtung für das Baugewerbe. 3. Quartal 2011. Wien: Eigenverlag, 2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Konjunkturbeobachtung: Elektro-, Alarmanlagentechnik, Kommunikationselektronik. 3. Quartal 2011. Wien: Eigenverlag, 2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Konjunkturprognose Bauproduktion (Stand Juni 2010). [WWW Dokument]

http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=177873&DstID=131, 7.10.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Konjunkturumfrage Fachverband Bergbau-Stahl: Aktuelle Situation mahnt zur Vorsicht. Weichenstellungen im Herbst bei EUMICON 2012. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=686567&dstid=0, 16.04.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Lehrlinge im Handel. [WWW Dokument] http://wko.at/bshandel/zdf/HandelinZahlen2009/Lehrlinge_Handel_1981bis2009.pdf, 4.10.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Lehrlingsstatistik 2012. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/Extranet/Lehrling/inhalt.htm, 5.04.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Lehrlingsstatistik der WKÖ, Stichtag 31.12.2010. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/jahrbuch/Lehrling2.pdf, 21.02.2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Lehrlingsstatistik, Stichtag 21.12.2009. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/jahrbuch/Lehrling1.pdf, 1.02.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Rechtzeitig zum Beginn der Heizperiode machen die Rauchfangkehrer auf ihr ebenso traditionsreiches wie modernes Handwerk aufmerksam - und beklagen den zunehmenden Nachwuchskräftemangel. Erstellt von D. Zwattendorfer. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=699201&dstid=6495, 13.04.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Statistisches Jahrbuch 2008 Handel. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/jahrbuch/handel-lse.pdf, 4.10.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Sägeindustrie: Sorge bleibt Rundholzversorgung. Erstellt von S. Pichler. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=568392&DstID=315&titel=Sorge,bleibt,Rundholzversorgung, 7.10.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Unselbstständig Beschäftigte nach Bundesländern - Jahresdurchschnitt 2009. [WWW Dokument] http://wko.at/bshandel/zdf/HandelinZahlen2009/Beschaeftigte_im_Handel_2009.pdf, 4.10.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Wirtschaftsbarometer 2010/II. Erstellt von C. Huber. In: Dossier Wirtschaftspolitik 2010/2; 10. Dezember 2010. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/suche.wk?AngID=1&SbID=0&ChID=0&BrID=0&DstID=17&reiter=internetaktiveinhalte&itemoffset=0&pagesize=20&themenfilter=&details=1&Sortierung=TopInhalte&init=1&SuchbegriffText=Wirtschaftsbarometer+ wirtschaft/konjunktur-inland/58067/pro, 28.02.2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Wirtschaftslage und Prognose September 2011. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/prognose/prognose.pdf, 9.11.2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Wirtschaftslage und Prognose. [WWW Dokument] http://www.wko.at/statistik/prognose/prognose.pdf, 12.02.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) WKO Schenner: Trendwende im Sommer geschafft!. [WWW Dokument]

http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=705162&dstid=0&cbtyp=1&titel=Tourismus%2czieht%2cSommer-Bilanz, 23.01.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich - Die Handelsagenten (Hg.) Mitgliederstatistik. [WWW Dokument] http://www.handelsagenten.at/DE/Home/Der%20Handelsagent/Mitgliederstatistik/Mitgliederstatistik.aspx, 21.02.2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Handel (Hg.) Kurzfassung der Strukturerhebung im Einzelhandel. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=634739&dstid=224, 9.01.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich, Fachverband der Mineralölindustrie (Hg.) Seit 2002 über 300 Tankstellen weniger – Zahl der Automatentankstellen nehmen zu. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=540174&dstid=308, 9.01.2013.

Wo Städter ihre Wurzeln finden. In: Kurier 13.04.2014, Seite 17.

Wohnbau in Österreich weiter rückläufig. In: Format 25.06.2013. [WWW Dokument] http://www.format.at/articles/1326/930/360868/wohnbau-oesterreich, 4.11.2013.

Wolfschluckner, G. Drucker under pressure. In: Horizont 48/2009, Seite 17.

Wolfschluckner, G. und R. Seebacher Höhere Reichweiten und geringere Werbespendings. In: Horizont 51/2009, Seite 21.

Wolkersdorfer, H. 2009 - ein Jahr zum Vergessen. In: Bestseller. Magazin für Marketing, Werbung und Medien 11/12 2009, Seite 31-34.

Wolkerstorfer, A. Sturm oder Brise?. In: Bestseller. Magazin für Marketing, Werbung und Medien 11/2008, Seite 10-16.

Wolkerstorfer, H. , C. Coudenhove und B. Schaller 2010: Ein Konsolidierungsjahr folgt auf ein "annus horribilis". In: Horizont 51/2009, Seite 18, 19.

Woltron, U. Wenn du nichts kannst, bist du weg. In: Der Standard 17.01.2009, Seite 17.

World Tourism Organisation (Hg.) UNWTO World Tourism Barometer. [WWW Dokument] http://www.unwto.org/facts/eng/pdf/barometer/UNWTO_Barom10_3_en.pdf, 19.01.2011.

Wrabetz hält Protest der Ö1-Mitarbeiter für "unangemessen". In: Horizont online 07.03.2013. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/home/detail/wrabetz-haelt-protest-der-oe1-mitarbeiter-fuer-unangemessen.html, 26.04.2013.

Wygas, S. Traumberuf mit dickem Fell. In: Die Zeit 05.08.2010. [WWW Dokument] http://www.zeit.de/karriere/beruf/2010-07/beruf-hundefrisoer/komplettansicht, 8.04.2013.

Wärme für jeden Geschmack. In: Kurier 19.02.2012, Seite 11.

Zahl der offenen Lehrstellen steigt, Anforderungen auch. In: Wirtschaftsblatt 25.09.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/karriere/1293856/Zahl-der-offenen-Lehrstellen-steigt-Anforderungen-auch?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Zahnarztassistenz wird ein Beruf. [WWW Dokument] http://diestandard.at/1319181161068/Gesetzliche-Regelung-Zahnarztassistenz-wird-ein-Beruf, 26.10.2011.

Zahnfleischerkrankungen auf dem Vormarsch. In: Der Standard 06.10.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1285199962790/Neue-Initiative-Zahnfleischerkrankungen-auf-dem-Vormarsch, 28.12.2010.

Zahnfleischerkrankungen nehmen zu. In: derStandard.at 15.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350261423838/Zahnfleischerkrankungen-nehmen-zu, 28.11.2012.

Zanger, G. Kommt die Urheberrechtsabgabe am PC?. In: extradienst. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/aktuelles/kommt-die-urheberrechtsabgabe-am-pc, 1.10.2013.

Zeitenwechsel. In: der photograph 6/2010, Seite 20.

Zeitungssterben: letzte FTD erschienen. In: News 07.12.2012. [WWW Dokument] http://www.news.at/a/zeitungssterben-letzte-ftd-erschienen#, 29.04.2013.

Zeitungssterben…. In: Format 20.11.2012. [WWW Dokument] http://www.format.at/articles/1247/930/346971_s1/zeitungssterben, 29.04.2013.

Zeitungsverleger warnen vor weiteren Werbeverboten. In: derStandard.at 12.03.2014. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1392688000305/Zeitungsverleger-warnen-vor-weiteren-Werbeverboten-durch-EU, 12.03.2014.

Zelechowski, E. Gesundheit! Cok yasa!. In: Der Standard 10.12.2010. [WWW Dokument] http://dastandard.at/1291454821251/Dastandard-Gesundheit-Cok-yasa, 3.01.2011.

Zellmann, P. Freizeitmonitor 2008 / Teil 1: Die Finanzkrise wirft ihre ersten, längeren Freizeitschatten. Der Kostenfaktor bestimmt das Aktivitätenniveau. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/Archiv/2008/02_2008/body_02_2008.htm, 4.02.2009.

Zentralbetriebsrat sieht neues "Prekariat" bei Freien. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326503723243/Reform-Zentralbetriebsrat-sieht-neues-Prekariat-bei-Freien, 30.05.2012.

Zentralverband Spedition und Logistik, et al. (Hg.) Flughafen Wien: Wachstum liegt über den Erwartungen. [WWW Dokument] http://www.verkehr.co.at/templates/printversion.cfm?id=22906, 21.01.2008.

Zentralverband Spedition und Logistik, et al. (Hg.) Fracht- und Passagierrekord für den Flughafen Linz. [WWW Dokument] http://www.verkehr.co.at/templates/index.cfm/id/22884, 21.01.2008.

Ziegler, E. Selten gute Arbeit, fast nie für Frauen. In: orf.at. [WWW Dokument] http://science.orf.at/stories/1715589/, 20.03.2013.

Zirm, J. AUA: "Tiroler" sollen nach Arabien. In: Die Presse 19.08.2009, Seite 17.

Zottler, M. Aus für Papierfabrik. In: Kleine Zeitung 31.10.2012, Seite 43.

Zukunft der IT-Arbeitswelt 2.0. Monitor online [WWW Dokument] http://www.monitor.co.at/index.cfm/storyid/13268, 3.03.2011.

Zulieferer fordern Hilfe. [WWW Dokument] http://www.orf.at/090107-33581/index.html, 19.02.2009.

Zwei Prozent mehr für Reinigungsbranche. In: Der Standard 25. Oktober 2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1287099938298/Zwei-Prozent-mehr-fuer-Reinigungsbranche, 28.02.2011.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1.1: Bau, Baunebengewerbe und Holz 19
Tabelle 1.1.1: Berufe in Bauhilfsberufe 23
Tabelle 1.1.2: Qualifikationen in Bauhilfsberufe 24
Tabelle 1.2.1: Berufe in Hochbau und Bautechnik 26
Tabelle 1.2.2: Qualifikationen in Hochbau und Bautechnik 28
Tabelle 1.3.1: Berufe in Holz- und Sägetechnik 30
Tabelle 1.3.2: Qualifikationen in Holz- und Sägetechnik 32
Tabelle 1.4.1: Berufe in Innenausbau und Raumausstattung 34
Tabelle 1.4.2: Qualifikationen in Innenausbau und Raumausstattung 35
Tabelle 1.5.1: Berufe in Tiefbau und Straßenerhaltung 38
Tabelle 1.5.2: Qualifikationen in Tiefbau und Straßenerhaltung 39
Tabelle 1.6.1: Berufe in Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung 41
Tabelle 1.6.2: Qualifikationen in Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung 42
Tabelle 2.1: Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht 45
Tabelle 2.1.1: Berufe in Bank-, Finanz- und Versicherungswesen 48
Tabelle 2.1.2: Qualifikationen in Bank-, Finanz- und Versicherungswesen 50
Tabelle 2.2.1: Berufe in Bürohilfsberufe 51
Tabelle 2.2.2: Qualifikationen in Bürohilfsberufe 53
Tabelle 2.3.1: Berufe in Industrie- und Gewerbekaufleute 55
Tabelle 2.3.2: Qualifikationen in Industrie- und Gewerbekaufleute 57
Tabelle 2.4.1: Berufe in Management und Organisation 59
Tabelle 2.4.2: Qualifikationen in Management und Organisation 61
Tabelle 2.5.1: Berufe in Marketing, Werbung und Public Relations 63
Tabelle 2.5.2: Qualifikationen in Marketing, Werbung und Public Relations 65
Tabelle 2.6.1: Berufe in Recht 67
Tabelle 2.6.2: Qualifikationen in Recht 69
Tabelle 2.7.1: Berufe in Sekretariat und kaufmännische Assistenz 71
Tabelle 2.7.2: Qualifikationen in Sekretariat und kaufmännische Assistenz 73
Tabelle 2.8.1: Berufe in Wirtschaft und Technik 75
Tabelle 2.8.2: Qualifikationen in Wirtschaft und Technik 76
Tabelle 2.9.1: Berufe in Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen 79
Tabelle 2.9.2: Qualifikationen in Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen 81
Tabelle 3.1: Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau 83
Tabelle 3.1.1: Berufe in Bergbau und Rohstoffe 86
Tabelle 3.1.2: Qualifikationen in Bergbau und Rohstoffe 87
Tabelle 3.2.1: Berufe in Chemie- und Kunststoffproduktion 90
Tabelle 3.2.2: Qualifikationen in Chemie- und Kunststoffproduktion 92
Tabelle 4.1: Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation 95
Tabelle 4.1.1: Berufe in Elektroinstallation und Betriebselektrik 99
Tabelle 4.1.2: Qualifikationen in Elektroinstallation und Betriebselektrik 100
Tabelle 4.2.1: Berufe in Elektromechanik und Elektromaschinen 102
Tabelle 4.2.2: Qualifikationen in Elektromechanik und Elektromaschinen 104
Tabelle 4.3.1: Berufe in Energie- und Anlagentechnik 106
Tabelle 4.3.2: Qualifikationen in Energie- und Anlagentechnik 107
Tabelle 4.4.1: Berufe in Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik 109
Tabelle 4.4.2: Qualifikationen in Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik 110
Tabelle 4.5.1: Berufe in Telekommunikation und Nachrichtentechnik 112
Tabelle 4.5.2: Qualifikationen in Telekommunikation und Nachrichtentechnik 114
Tabelle 5.1: Gesundheit und Medizin 116
Tabelle 5.1.1: Berufe in Ärztliche Berufe 119
Tabelle 5.1.2: Qualifikationen in Ärztliche Berufe 121
Tabelle 5.2.1: Berufe in Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen 123
Tabelle 5.2.2: Qualifikationen in Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen 125

Tabelle 5.3.1: Berufe in Gesundheits- und Krankenpflege 127
Tabelle 5.3.2: Qualifikationen in Gesundheits- und Krankenpflege 129
Tabelle 5.4.1: Berufe in Gewerblich-technische Gesundheitsberufe 131
Tabelle 5.4.2: Qualifikationen in Gewerblich-technische Gesundheitsberufe 132
Tabelle 5.5.1: Berufe in Handel mit Gesundheitsprodukten 135
Tabelle 5.5.2: Qualifikationen in Handel mit Gesundheitsprodukten 137
Tabelle 5.6.1: Berufe in Massage 139
Tabelle 5.6.2: Qualifikationen in Massage 140
Tabelle 5.7.1: Berufe in Medizinische Assistenzberufe 142
Tabelle 5.7.2: Qualifikationen in Medizinische Assistenzberufe 144
Tabelle 6.1: Glas, Keramik und Stein 146
Tabelle 6.1.1: Berufe in Glas 149
Tabelle 6.1.2: Qualifikationen in Glas 150
Tabelle 6.2.1: Berufe in Keramik und Stein 152
Tabelle 6.2.2: Qualifikationen in Keramik und Stein 153
Tabelle 7.1: Grafik, Druck, Papier und Fotografie 155
Tabelle 7.1.1: Berufe in Druck 158
Tabelle 7.1.2: Qualifikationen in Druck 160
Tabelle 7.2.1: Berufe in Druckvorstufe 162
Tabelle 7.2.2: Qualifikationen in Druckvorstufe 163
Tabelle 7.3.1: Berufe in Fotografie 165
Tabelle 7.3.2: Qualifikationen in Fotografie 167
Tabelle 7.4.1: Berufe in Grafik und Musterzeichnen 169
Tabelle 7.4.2: Qualifikationen in Grafik und Musterzeichnen 171
Tabelle 7.5.1: Berufe in Papier 173
Tabelle 7.5.2: Qualifikationen in Papier 174
Tabelle 8.1: Handel und Verkauf 176
Tabelle 8.1.1: Berufe in Kassa und Handelshilfsberufe 180
Tabelle 8.1.2: Qualifikationen in Kassa und Handelshilfsberufe 181
Tabelle 8.2.1: Berufe in Verkauf, Beratung und Einkauf 183
Tabelle 8.2.2: Qualifikationen in Verkauf, Beratung und Einkauf 185
Tabelle 8.3.1: Berufe in Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung 187
Tabelle 8.3.2: Qualifikationen in Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung 188
Tabelle 9.1: Hilfsberufe und Aushilfskräfte 191
Tabelle 9.1.1: Berufe in Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro 194
Tabelle 9.1.2: Qualifikationen in Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro 195
Tabelle 9.2.1: Berufe in Produktion, Bau und Landwirtschaft 197
Tabelle 9.2.2: Qualifikationen in Produktion, Bau und Landwirtschaft 199
Tabelle 9.3.1: Qualifikationstrends 203
Tabelle 10.1: Hotel- und Gastgewerbe 206
Tabelle 10.1.1: Berufe in Hotelempfang und Etage 210
Tabelle 10.1.2: Qualifikationen in Hotelempfang und Etage 212
Tabelle 10.2.1: Berufe in Hotelverwaltung und Gaststättenleitung 214
Tabelle 10.2.2: Qualifikationen in Hotelverwaltung und Gaststättenleitung 216
Tabelle 10.3.1: Berufe in Küchen- und Servicefachkräfte 218
Tabelle 10.3.2: Qualifikationen in Küchen- und Servicefachkräfte 220
Tabelle 10.4.1: Berufe in Küchen- und Servicehilfsberufe 222
Tabelle 10.4.2: Qualifikationen in Küchen- und Servicehilfsberufe 223
Tabelle 11.1: Informationstechnologie 226
Tabelle 11.1.1: Berufe in Analyse und Organisation 229
Tabelle 11.1.2: Qualifikationen in Analyse und Organisation 230
Tabelle 11.2.1: Berufe in Datenbanken 232
Tabelle 11.2.2: Qualifikationen in Datenbanken 233
Tabelle 11.3.1: Berufe in EDV- und Netzwerktechnik 235
Tabelle 11.3.2: Qualifikationen in EDV- und Netzwerktechnik 236
Tabelle 11.4.1: Berufe in IT-Vertrieb 238
Tabelle 11.4.2: Qualifikationen in IT-Vertrieb 239
Tabelle 11.5.1: Berufe in Softwaretechnik und Programmierung 241

Tabelle 11.5.2: Qualifikationen in Softwaretechnik und Programmierung 242
Tabelle 11.6.1: Berufe in Support, Beratung und Schulung 244
Tabelle 11.6.2: Qualifikationen in Support, Beratung und Schulung 245
Tabelle 12.1: Körper- und Schönheitspflege 247
Tabelle 12.1.1: Berufe in Haarpflege 250
Tabelle 12.1.2: Qualifikationen in Haarpflege 252
Tabelle 12.2.1: Berufe in Schönheits-, Hand- und Fußpflege 254
Tabelle 12.2.2: Qualifikationen in Schönheits-, Hand- und Fußpflege 257
Tabelle 13.1: Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft 260
Tabelle 13.1.1: Berufe in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei 265
Tabelle 13.1.2: Qualifikationen in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei 266
Tabelle 13.2.1: Berufe in Landbau und Viehwirtschaft 269
Tabelle 13.2.2: Qualifikationen in Landbau und Viehwirtschaft 270
Tabelle 13.3.1: Berufe in Obst-, Wein- und Gartenbau 273
Tabelle 13.3.2: Qualifikationen in Obst-, Wein- und Gartenbau 274
Tabelle 14.1: Lebensmittel 276
Tabelle 14.1.1: Berufe in Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika 279
Tabelle 14.1.2: Qualifikationen in Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika 280
Tabelle 14.2.1: Berufe in Lebensmittelherstellung und -verkauf 282
Tabelle 14.2.2: Qualifikationen in Lebensmittelherstellung und -verkauf 284
Tabelle 15.1: Maschinen, Kfz und Metall 287
Tabelle 15.1.1: Berufe in Kfz-Mechanik und -Service 291
Tabelle 15.1.2: Qualifikationen in Kfz-Mechanik und -Service 292
Tabelle 15.2.1: Berufe in Maschinelle Metallfertigung 293
Tabelle 15.2.2: Qualifikationen in Maschinelle Metallfertigung 295
Tabelle 15.3.1: Berufe in Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau 297
Tabelle 15.3.2: Qualifikationen in Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau 298
Tabelle 15.4.1: Berufe in Metall-Kunsthandwerk und Uhren 300
Tabelle 15.4.2: Qualifikationen in Metall-Kunsthandwerk und Uhren 301
Tabelle 15.5.1: Berufe in Metallgewinnung und -bearbeitung 303
Tabelle 15.5.2: Qualifikationen in Metallgewinnung und -bearbeitung 304
Tabelle 15.6.1: Berufe in WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe 307
Tabelle 15.6.2: Qualifikationen in WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe 308
Tabelle 16.1: Medien, Kunst und Kultur 310
Tabelle 16.1.1: Berufe in Bildende Kunst und Design 313
Tabelle 16.1.2: Qualifikationen in Bildende Kunst und Design 315
Tabelle 16.2.1: Berufe in Darstellende Kunst und Musik 317
Tabelle 16.2.2: Qualifikationen in Darstellende Kunst und Musik 318
Tabelle 16.3.1: Berufe in Printmedien und Neue Medien 320
Tabelle 16.3.2: Qualifikationen in Printmedien und Neue Medien 322
Tabelle 16.4.1: Berufe in Rundfunk, Film und Fernsehen 324
Tabelle 16.4.2: Qualifikationen in Rundfunk, Film und Fernsehen 326
Tabelle 17.1: Berufe in Reinigung und Hausbetreuung 330
Tabelle 17.2: Qualifikationen in Reinigung und Hausbetreuung 332
Tabelle 18.1: Reise, Freizeit und Sport 334
Tabelle 18.1.1: Berufe in Profisport und Sportbetreuung 338
Tabelle 18.1.2: Qualifikationen in Profisport und Sportbetreuung 340
Tabelle 18.2.1: Berufe in Reise- und Freizeitgestaltung 342
Tabelle 18.2.2: Qualifikationen in Reise- und Freizeitgestaltung 344
Tabelle 19.1: Sicherheitsdienste 346
Tabelle 19.1.1: Berufe in Bundesheer 349
Tabelle 19.1.2: Qualifikationen in Bundesheer 351
Tabelle 19.2.1: Berufe in Öffentliche Sicherheit 353
Tabelle 19.2.2: Qualifikationen in Öffentliche Sicherheit 355
Tabelle 19.3.1: Berufe in Private Sicherheits- und Wachdienste 357
Tabelle 19.3.2: Qualifikationen in Private Sicherheits- und Wachdienste 359
Tabelle 20.1: Soziales, Erziehung und Bildung 361
Tabelle 20.1.1: Berufe in Kindererziehung und -betreuung 364

Tabelle 20.1.2: Qualifikationen in Kindererziehung und -betreuung 366
Tabelle 20.2.1: Berufe in Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung 368
Tabelle 20.2.2: Qualifikationen in Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung 370
Tabelle 20.3.1: Berufe in Schule, Weiterbildung und Hochschule 372
Tabelle 20.3.2: Qualifikationen in Schule, Weiterbildung und Hochschule 374
Tabelle 20.4.1: Berufe in Soziale Betreuung, Beratung und Therapie 376
Tabelle 20.4.2: Qualifikationen in Soziale Betreuung, Beratung und Therapie 378
Tabelle 21.1: Textil, Mode und Leder 380
Tabelle 21.1.1: Berufe in Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung 383
Tabelle 21.1.2: Qualifikationen in Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung 384
Tabelle 21.2.1: Berufe in Ledererzeugung und -verarbeitung 387
Tabelle 21.2.2: Qualifikationen in Ledererzeugung und -verarbeitung 388
Tabelle 21.3.1: Berufe in Textilerzeugung und Textilveredelung 390
Tabelle 21.3.2: Qualifikationen in Textilerzeugung und Textilveredelung 392
Tabelle 22.1: Umwelt 395
Tabelle 22.1.1: Berufe in Umwelt und Technik 399
Tabelle 22.1.2: Qualifikationen in Umwelt und Technik 401
Tabelle 22.2.1: Berufe in Umweltconsulting 403
Tabelle 22.2.2: Qualifikationen in Umweltconsulting 404
Tabelle 23.1: Verkehr, Transport und Zustelldienste 406
Tabelle 23.1.1: Berufe in Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr 410
Tabelle 23.1.2: Qualifikationen in Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr 411
Tabelle 23.2.1: Berufe in Lager und Logistik 413
Tabelle 23.2.2: Qualifikationen in Lager und Logistik 414
Tabelle 23.3.1: Berufe in Transport und Zustellung 416
Tabelle 23.3.2: Qualifikationen in Transport und Zustellung 418
Tabelle 24.1: Wissenschaft, Forschung und Entwicklung 420
Tabelle 24.1.1: Berufe in Chemie und Biotechnologie 424
Tabelle 24.1.2: Qualifikationen in Chemie und Biotechnologie 425
Tabelle 24.2.1: Berufe in Geisteswissenschaften 427
Tabelle 24.2.2: Qualifikationen in Geisteswissenschaften 429
Tabelle 24.3.1: Berufe in Naturwissenschaften und Medizin 431
Tabelle 24.3.2: Qualifikationen in Naturwissenschaften und Medizin 433
Tabelle 24.4.1: Berufe in Planungswesen und Architektur 435
Tabelle 24.4.2: Qualifikationen in Planungswesen und Architektur 437
Tabelle 24.5.1: Berufe in Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften 439
Tabelle 24.5.2: Qualifikationen in Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften 441
Tabelle 24.6.1: Berufe in Technische Forschung und Entwicklung 443
Tabelle 24.6.2: Qualifikationen in Technische Forschung und Entwicklung 445
Tabelle 25.1: Bevölkerungsprognose nach Bundesländern und Altersgruppen 2013 bis 2017 447
Tabelle 26.1: Arbeitskräftepotenzial 2010 bis 2013 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Wien 449
Tabelle 27.1: Lehrlingsentwicklung und FacharbeiterInnenzuwachs, Vorausschau bis 2017 450
Tabelle 27.2: Entwicklung der inländischen MaturantInnen nach den wichtigsten Schultypen, Vorausschau bis 2017 450
Tabelle 27.3: Erstabschlüsse nach ISCED-Bildungsfeldern, Vorausschau bis 2020 451
Tabelle A.1.1: Bundesländer: Offene Stellen 594
Tabelle A.2.1: Berufsbereiche: Gesamtösterreich 595
Tabelle A.2.2: Berufsbereiche: Wien 596
Tabelle A.3.1: Berufsfelder Gesamtösterreich 597
Tabelle A.3.2: Berufsfelder Wien 601

Anhang: Stellenaufkommen 2013 und 2012
Daten für Gesamtösterreich sowie für Wien

Teil 1: Stellenaufkommen nach Bundesländern

Tabelle A.1.1: Bundesländer: Offene Stellen

	2013		Veränderung gegenüber 2012	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Burgenland	4.823	9.789	338	52
Kärnten	17.713	36.281	-4.901	785
Niederösterreich	19.133	61.713	-376	-3.767
Oberösterreich	47.590	81.578	-10.543	364
Salzburg	29.120	39.015	-4.778	-1.531
Steiermark	39.258	64.148	-14.507	478
Tirol	57.582	44.359	-3.414	-930
Vorarlberg	17.828	22.335	-6.449	-691
Wien	55.067	80.732	-3.046	-1.462

Teil 2: Stellenaufkommen nach Berufsbereichen

Tabelle A.2.1: Berufsbereiche: Gesamtösterreich

	2013		Veränderung gegenüber 2012	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz	20.213	43.909	-2.841	-1.239
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht	49.525	38.435	-7.599	1.346
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	411	1.930	-1.122	-205
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation	9.177	22.169	-4.067	-1.320
Gesundheit und Medizin	11.154	13.965	-3.226	869
Glas, Keramik und Stein	166	1.130	-65	-21
Grafik, Druck, Papier und Fotografie	753	1.237	-607	-180
Handel und Verkauf	63.311	58.746	5.991	1.667
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	4.021	25.176	154	-2.262
Hotel- und Gastgewerbe	53.270	84.158	-11.110	-3.663
Informationstechnologie	4.040	7.056	-26	483
Körper- und Schönheitspflege	3.635	8.501	-3.690	168
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft	1.292	7.886	-1.281	-141
Lebensmittel	1.871	3.787	-338	108
Maschinen, Kfz und Metall	13.588	44.537	-9.789	-731
Medien, Kunst und Kultur	2.780	1.114	-1.380	-521
Reinigung und Hausbetreuung	16.168	23.023	-550	130
Reise, Freizeit und Sport	1.415	4.978	-554	980
Sicherheitsdienste	1.148	5.455	-350	-127
Soziales, Erziehung und Bildung	8.802	9.740	428	277
Textil, Mode und Leder	533	1.145	-49	-112
Umwelt	218	151	53	17
Verkehr, Transport und Zustelldienste	16.955	29.182	-5.170	-2.139
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	3.658	2.540	-483	-86

Tabelle A.2.2: Berufsbereiche: Wien

Berufsbereich	2013		Veränderung gegenüber 2012	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz	3.410	7.187	-609	-659
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht	16.096	10.417	-478	542
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	24	152	-18	-188
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation	1.831	3.324	-694	-421
Gesundheit und Medizin	1.873	3.409	-858	404
Glas, Keramik und Stein	0	189	-38	-45
Grafik, Druck, Papier und Fotografie	135	208	-145	-1
Handel und Verkauf	11.540	17.267	1.354	1.422
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	319	1.859	58	-76
Hotel- und Gastgewerbe	6.230	10.746	-1.542	-1.472
Informationstechnologie	1.784	2.213	589	299
Körper- und Schönheitspflege	696	2.870	-1.045	224
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft	278	1.292	65	21
Lebensmittel	184	310	-60	-121
Maschinen, Kfz und Metall	2.358	4.075	242	7
Medien, Kunst und Kultur	796	292	114	-350
Reinigung und Hausbetreuung	1.476	5.714	121	104
Reise, Freizeit und Sport	154	653	-20	-243
Sicherheitsdienste	241	1.740	140	354
Soziales, Erziehung und Bildung	1.552	2.279	211	-34
Textil, Mode und Leder	68	218	1	-22
Umwelt	77	56	1	6
Verkehr, Transport und Zustelldienste	2.642	3.751	-333	-1.172
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	1.291	511	-102	-41

Teil 3: Stellenaufkommen nach Berufsfeldern

Tabelle A.3.1: Berufsfelder Gesamtösterreich

Berufsbereiche / Berufsfelder	2013		Veränderung gegenüber 2012	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	996	3.976	-525	-402
Hochbau und Bautechnik	9.218	13.993	-960	706
Holz- und Sägetechnik	355	1.496	-88	-241
Innenausbau und Raumausstattung	4.559	13.736	-1.072	-550
Tiefbau und Straßenerhaltung	1.199	1.433	223	222
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	3.883	9.275	-417	-974
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht				
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	1.868	2.966	-65	559
Bürohilfsberufe	3.056	1.343	1.147	184
Industrie- und Gewerbekaufleute	8.438	12.228	-1.001	-428
Management und Organisation	7.016	2.980	-1.677	134
Marketing, Werbung und Public Relations	8.023	1.344	-3.357	35
Recht	2.753	980	13	199
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	7.495	8.453	-946	735
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	8.237	5.273	10	100
Wirtschaft und Technik	2.634	2.868	-1.722	-172
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	29	71	16	-56
Chemie- und Kunststoffproduktion	381	1.859	-1.139	-149
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	4.740	12.109	-2.577	-763
Elektromechanik und Elektromaschinen	2.101	5.436	-905	-501
Energie- und Anlagentechnik	1.429	2.981	-350	-7
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	640	1.096	-85	-4
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	266	547	-148	-45
Gesundheit und Medizin				
Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen	951	979	-526	121
Gesundheits- und Krankenpflege	2.567	6.010	-955	92
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	3.292	2.622	-682	213
Handel mit Gesundheitsprodukten	409	525	-1.667	-228
Massage	901	1.056	-197	38
Medizinische Assistenzberufe	2.005	850	374	61
Ärztliche Berufe	1.025	1.923	427	572

Berufsbereiche / Berufsfelder	2013		Veränderung gegenüber 2012	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Glas, Keramik und Stein				
Glas	103	609	12	-39
Keramik und Stein	63	521	-78	18
Grafik, Druck, Papier und Fotografie				
Druck	79	342	-417	-60
Druckvorstufe	51	100	16	-22
Fotografie	148	123	-41	31
Grafik und Musterzeichnen	436	374	1	-106
Papier	38	298	-166	-23
Handel und Verkauf				
Kassa und Handelshilfsberufe	6.116	9.812	-762	-250
Verkauf, Beratung und Einkauf	36.658	43.591	9.148	1.093
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	20.536	5.343	-2.394	824
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	498	3.535	241	1.088
Produktion, Bau und Landwirtschaft	3.522	21.641	-86	-3.350
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste			0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	5.123	11.907	-1.789	-923
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	2.292	1.910	-310	-49
Küchen- und Servicefachkräfte	37.419	52.810	-7.552	-869
Küchen- und Servicehilfsberufe	8.434	17.531	-1.457	-1.822
Informationstechnologie				
Analyse und Organisation	699	678	-64	44
Datenbanken	192	194	38	15
EDV- und Netzwerktechnik	875	1.296	257	18
IT-Vertrieb	451	479	45	42
Softwaretechnik und Programmierung	1.557	3.660	-159	363
Support, Beratung und Schulung	264	749	-144	1
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	2.015	6.266	-2.806	8
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	1.620	2.235	-883	160
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	104	1.277	-1.199	-46
Landbau und Viehwirtschaft	471	4.373	-53	-4
Obst-, Wein- und Gartenbau	716	2.236	-29	-91
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	0	24	-27	-20
Lebensmittelherstellung und -verkauf	1.871	3.763	-311	128

Berufsbereiche / Berufsfelder	2013		Veränderung gegenüber 2012	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Maschinen, Kfz und Metall				
Kfz-Mechanik und -Service	2.401	8.336	-1.459	1.131
Maschinelle Metallfertigung	703	3.631	-1.546	225
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	4.785	8.988	-2.685	-357
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	124	327	73	-48
Metallgewinnung und -bearbeitung	815	5.213	-1.347	254
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	4.757	18.042	-2.823	-1.936
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	219	80	115	15
Darstellende Kunst und Musik	1.484	196	-1.347	-140
Printmedien und Neue Medien	1.061	704	-150	58
Rundfunk, Film und Fernsehen	15	134	1	-454
Reinigung und Hausbetreuung				
Reinigung und Hausbetreuung	16.168	23.023	-550	130
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	663	3.873	-326	1.246
Reise- und Freizeitgestaltung	752	1.105	-228	-266
Sicherheitsdienste				
Bundesheer	66	923	38	-416
Private Sicherheits- und Wachdienste	1.012	2.971	-351	-28
Öffentliche Sicherheit	69	1.561	-37	317
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	3.191	3.714	-81	404
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	13	38	0	-21
Schule, Weiterbildung und Hochschule	2.456	1.826	284	134
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	3.141	4.162	224	-240
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	468	822	-9	-141
Ledererzeugung und -verarbeitung	38	125	13	-14
Textilerzeugung und Textilveredelung	26	198	-52	43
Umwelt				
Umweltconsulting	90	35	-23	5
Umwelt und Technik	127	116	77	12
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	358	1.945	-186	5
Lager und Logistik	5.824	14.561	-1.269	-1.451
Transport und Zustellung	10.772	12.676	-3.714	-693

Berufsbereiche / Berufsfelder	2013		Veränderung gegenüber 2012	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Chemie und Biotechnologie	139	268	-52	59
Geisteswissenschaften	1.134	264	498	-102
Naturwissenschaften und Medizin	305	411	-135	-76
Planungswesen und Architektur	423	311	-65	67
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	780	122	-215	-13
Technische Forschung und Entwicklung	874	1.164	-511	-21

Tabelle A.3.2: Berufsfelder Wien

Berufsbereiche / Berufsfelder	2013		Veränderung gegenüber 2012	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	59	726	-169	-169
Hochbau und Bautechnik	1.996	2.336	99	-77
Holz- und Sägetechnik	26	117	-1	-78
Innenausbau und Raumausstattung	1.032	2.945	-264	-59
Tiefbau und Straßenerhaltung	32	122	-113	9
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	262	941	-159	-285
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht				
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	619	905	28	234
Bürohilfsberufe	433	395	40	111
Industrie- und Gewerbekaufleute	2.568	2.522	31	-7
Management und Organisation	3.284	1.018	29	81
Marketing, Werbung und Public Relations	1.299	423	-592	-52
Recht	1.224	511	-112	186
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	2.748	2.835	65	95
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	3.437	1.411	216	-10
Wirtschaft und Technik	478	397	-185	-96
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe			0	-16
Chemie- und Kunststoffproduktion	24	152	-18	-172
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	698	1.694	-440	-106
Elektromechanik und Elektromaschinen	641	884	-70	-326
Energie- und Anlagentechnik	191	417	-118	-5
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	118	137	-19	-7
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	181	192	-45	23
Gesundheit und Medizin				
Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen	235	93	144	-9
Gesundheits- und Krankenpflege	384	1.650	-443	374
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	293	569	-307	35
Handel mit Gesundheitsprodukten	140	199	-443	-129
Massage	145	132	-40	17
Medizinische Assistenzberufe	287	145	-26	-8
Ärztliche Berufe	386	621	258	124

Berufsbereiche / Berufsfelder	2013		Veränderung gegenüber 2012	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Glas, Keramik und Stein				
Glas	0	160	-12	-17
Keramik und Stein	0	29	-25	-28
Grafik, Druck, Papier und Fotografie				
Druck	13	42	-90	-16
Druckvorstufe	25	15	25	1
Fotografie	28	43	-44	24
Grafik und Musterzeichnen	54	61	-49	-5
Papier	12	47	12	-5
Handel und Verkauf				
Kassa und Handelshilfsberufe	531	2.835	-158	-288
Verkauf, Beratung und Einkauf	6.635	12.485	1.799	1.334
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	4.372	1.947	-286	376
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	18	982	17	736
Produktion, Bau und Landwirtschaft	300	877	40	-812
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste			0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	405	1.938	-820	-618
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	209	355	-34	72
Küchen- und Servicefachkräfte	4.398	6.123	-705	-679
Küchen- und Servicehilfsberufe	1.216	2.330	19	-247
Informationstechnologie				
Analyse und Organisation	256	332	-37	57
Datenbanken	128	74	77	-5
EDV- und Netzwerktechnik	447	268	374	-68
IT-Vertrieb	304	243	106	86
Softwaretechnik und Programmierung	632	1.009	132	224
Support, Beratung und Schulung	14	287	-63	5
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	499	1.953	-682	94
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	196	917	-363	130
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	39	12	23	5
Landbau und Viehwirtschaft	75	1.079	50	9
Obst-, Wein- und Gartenbau	162	201	-9	7
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika			0	-4
Lebensmittelherstellung und -verkauf	184	310	-60	-117

Berufsbereiche / Berufsfelder	2013		Veränderung gegenüber 2012	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Maschinen, Kfz und Metall				
Kfz-Mechanik und -Service	305	1.212	-39	174
Maschinelle Metallfertigung	2	86	-22	6
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	1.382	778	555	-47
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	37	21	4	-8
Metallgewinnung und -bearbeitung	85	446	1	57
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	546	1.532	-255	-175
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	57	21	32	5
Darstellende Kunst und Musik	335	56	34	-162
Printmedien und Neue Medien	400	163	59	19
Rundfunk, Film und Fernsehen	2	52	-11	-212
Reinigung und Hausbetreuung				
Reinigung und Hausbetreuung	1.476	5.714	121	104
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	27	340	-29	62
Reise- und Freizeitgestaltung	126	313	9	-305
Sicherheitsdienste				
Bundesheer	53	31	52	6
Private Sicherheits- und Wachdienste	170	1.165	85	270
Öffentliche Sicherheit	17	544	3	78
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	548	741	82	26
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	0	4	0	4
Schule, Weiterbildung und Hochschule	644	552	147	-11
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	359	982	-19	-53
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	55	189	-11	-14
Ledererzeugung und -verarbeitung	0	27	0	-9
Textilerzeugung und Textilveredelung	12	2	12	1
Umwelt				
Umweltconsulting	26	12	-37	2
Umwelt und Technik	51	44	38	4
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	64	195	-51	-13
Lager und Logistik	988	1.378	19	-686
Transport und Zustellung	1.589	2.178	-301	-473

Berufsbereiche / Berufsfelder	2013		Veränderung gegenüber 2012	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Chemie und Biotechnologie	89	79	-0	25
Geisteswissenschaften	134	30	107	20
Naturwissenschaften und Medizin	127	159	-183	-43
Planungswesen und Architektur	118	77	-23	5
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	526	41	-78	-26
Technische Forschung und Entwicklung	296	125	76	-22